



Chronik von Dielmissen, Kreis Holzminden

(bearbeitet von Brunhilde Ebrecht, geb. Ahlswede * 29.2.1940)



Das alte Dielmissen

Inhaltsverzeichnis:

Seite:	1:	Chronik von Dielmissen
Seite:	2:	Inhaltsverzeichnis
Seite:	4:	Quellen
Seite:	6:	Alte Postkarte von Dielmissen
Seite:	7:	Grundriss Dielmissen
Seite:	8:	P C A N von dem Dorfe Dielmissen von 1770 nebst dessen Environs
Seite:	9:	Karte vom Amt Wickensen von ca. 1575
Seite:	11:	Die Territorien Everstein, Homburg und Spiegelberg um 1400
Seite:	12:	Die Homburg - Eversteiner Lande 1580
Seite:	13:	Dielmissen 1760
Seite:	14:	Dielmissen 1871
Seite:	15:	Dielmissen 1993
Seite:	15:	Chronik von Dielmissen
Seite:	18:	Hofbetreiber in Dielmissen
Seite:	19:	Verkauf braunschweigischer Soldaten an Endland im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1776-1783
Seite:	21:	Vom 13. Jahrhundert bis zum 30- jährigen Krieg
Seite:	23:	Der Landgerichtstag am Eichberg bei Heyen Anno 1529
Seite:	24:	Von Anno 1527 bis Anno 1688
Seite:	24:	Die bäuerlichen Besitzrechte
Seite:	26:	Unsere Heimat im Dreißigjährigen Kriege (1618 – 1648)
Seite:	28:	Amt Wickensen Oberbörde Dorf Dielmissen Militärpflichtige von 1652
Seite:	28:	Amt Wickensen Oberbörde Dorf Dielmissen Militärpflichtige von 1654
Seite:	28:	Anno 1761, als bei uns die Kanonen donnerten
Seite:	30:	Anno 1000 – 1300 Hungerkrisen in Niedersachsen schriftlich belegt
Seite:	31:	Wetteraufzeichnungen
Seite:	35:	Unsere Bauernhöfe (Karte: Gebäudenutzungen im Dorfgebiet)
Seite:	36:	Hofstellen in Dielmissen
Seite:	37:	Unsere Bauernhöfe
Seite:	37:	Eversteiner Lehnsregister
Seite:	37:	Familiennamen in der Herrschaft Homburg um 1400 (um 1388)
Seite:	38:	Familiennamen in Didelmissen (um 1400)
Seite:	39:	Folgende hatten damals Grundbesitz in Dielmissen
Seite:	40:	Die Ackerhöfe und Halbspännerhöfe
Seite:	40:	Die Köterstellen
Seite:	40:	Die Brinksitzer
Seite:	41:	Häuslinge und Anbauer
Seite:	41:	Gesinde
Seite:	41:	Vom Ackerbau
Seite:	45:	Chronik der Hausstellen mit ihren Bewohnern
Seite:	85:	Neue Straßennamen in Dielmissen
Seite:	85:	Einwohner von Dielmissen, Stand 1890
Seite:	88:	Aufzeichnungen aus verschiedenen Quellen
Seite:	90:	Vom Handwerk
Seite:	99:	1760 werden folgende Handwerker aufgeführt
Seite:	100:	Beschäftigung der Einwohner von Dielmissen um ca. 1854 bis zum II. Weltkrieg
Seite:	101:	Folgende Betriebe hatten wir in Dielmissen
Seite:	102:	Wegebau und Lenneregulierung
Seite:	102:	Forderungen
Seite:	103:	Verfahren gegen folgende Personen
Seite:	103:	Wie die alten Fachwerkbauten in unserem Dorfe entstanden. Jeder war Maurer und Zimmermann
Seite:	103:	Wie unsere alten Bauernhäuser meistens aussahen
Seite:	106:	Münzen, Maße und Gewichte um 1800
Seite:	107:	Über den Wert des Geldes in verschiedenen Zeiten
Seite:	109:	Preise im Jahre 1750 und 1800
Seite:	110:	Hegergüter und Hegergerichte in den braunschweigischen Weserlanden
Seite:	110:	Hegergut
Seite:	110:	Freigut
Seite:	110:	Lehengut
Seite:	111:	Meiergut
Seite:	111:	Die Vermessung Anno 1760

Seite: 112: Grundriss von 1760
Seite: 113: Separation und Rezess
Seite: 113: Die Separation 1860
Seite: 114: An Gewässern sind auf der Flur
Seite: 114: Die Hauptwege waren
Seite: 115: Flurnamen in der Dielmissen Feldmark
Seite: 117: Von der Holzung Anno 1760
Seite: 117: Kruggerechtigkeit und Gebäude Anno 1760
Seite: 117: Schaeferey 1760
Seite: 117: Vom Gemeinde-Backhaus Anno 1760
Seite: 117: Von den Häuslingen Anno 1760
Seite: 119: Von Altvätern Anno 1760
Seite: 120: Ackerleute Anno 1760
Seite: 120: Halbspänner Anno 1760
Seite: 120: Großköter Anno 1760
Seite: 121: Kleinköter Anno 1760
Seite: 121: Brinksitzer Anno 1760
Seite: 121: Neue Anbauer Anno 1760
Seite: 122: Amt Wickensen 1599
Seite: 123: Die Bevölkerung und die Wohnhäuser seit 1539
Seite: 123: Volkszählung am 1.2.1900 im Herzogtum Braunschweig
Seite: 124: Gemeindeverwaltung
Seite: 124: Standesamtsbezirk Dielmissen 1878 - 1931
Seite: 126: Aus der früheren Forstverwaltung
Seite: 126: Dienstentsetzung des Unterförsters Franz Bartels
Seite: 126: Aus der Kirchengemeinde
Seite: 136: Pfarrer in Dielmissen und Hunzen
Seite: 138: Braunschweigsche Anzeigen vom 14. Dezember 1757
Seite: 141: Erbauung eines Pfarrhauses
Seite: 142: Leichenwagen
Seite: 142: Einige Mitteilungen aus dem Kirchenbuch
Seite: 146: Pfarrwitwenhausbau zu Dielmissen 1773 - 1773
Seite: 150: Beichtkinder in Dielmissen im Jahre 1663
Seite: 152: Schule
Seite: 153: Erbauung eines Schulgebäudes
Seite: 160: Post
Seite: 161: Als die Post noch zu Fuß nach Holzminden kam
Seite: 161: Friedhöfe
Seite: 162: Der Weltkrieg 1914 – 1918
Seite: 164: Die Nachkriegszeit erlebt in Dielmissen
Seite: 166: Rübensaft kochen
Seite: 167: Erklärung für alte Begriffe in den überlieferten Urkunden
Seite: 169: Die Freiheit geht verloren
Seite: 170: Gerichtsbarkeit
Seite: 171: Peinliches Hals-Gericht
Seite: 171: Das Freiengericht
Seite: 172: Hegergericht
Seite: 172: Hegergüter und Hegergerichte in den braunschweigschen Weserlanden
Seite: 173: Wenn der Flachs blüht
Seite: 173: Flachs und Leinen
Seite: 178: Beschreibung einer Spinnstube
Seite: 180: Dörfliche Arbeit zur Winterszeit vor Groß- und Urgroßvaterszeiten
Seite: 180: Im „Angerkrüge“ am 14. Juni 1801
Seite: 182: Professor Dr. Rudolf Ahlswede
Seite: 182: Auch der Pfarrer musste mit der Braut tanzen
Seite: 183: Dielmissen Sagen
Seite: 184: Konfirmandenzeit in Dielmissen
Seite: 184: Auswanderer aus Dielmissen
Seite: 186: Todeserklärungsverfahren
Seite: 188: Männergesangverein gegründet 1876
Seite: 198: TSV Dielmissen
Seite: 204: Postkarten von Dielmissen
Seite: 211: Weihnachten im Kriegsgefangenenlager in Frankreich, Paris, Insel St. Germain

Quellen:

- KB Dielmissen von 1743-1957
 Hauptstaatsarchiv Hannover: Eversteiner Lehnsregister
 „Familiennamen in der Herrschaft Homburg um 1400“ im St. Arch. Wolfenbüttel
 Sign. Hs. VII B Nr. 17 Blatt 79 Dielmissen
 „Kirchspiel Dielmissen“ Salbuch des Bistums Minden um 1290
 Lehnbriefe der Familie Ahlswede
 Staatsarchiv Wolfenbüttel Erbreger 1580 Sign. 19 Alt 215
 Staatsarchiv Wolfenbüttel Erbreger 1580 Sign. 19 Alt 216
 Staatsarchiv Wolfenbüttel Erbreger 1625 Sign. 19 Alt 217
 Staatsarchiv Wolfenbüttel Erbreger 1650 Sign. 19 Alt 218
 Beschreibung der Amts und Dienstpflichtigen von 1599 im Hauptstaatsarchiv Hannover
 Staatsarchiv Wolfenbüttel Verzeichnisse der Hauswirte von 1572 2 Alt 4679
 Schweineregister von 1611 Sign. Staatsarchiv Wolfenbüttel 2 Alt 6390
 Amt Wickensen „Militärpflichtige von 1652“ Sign. Staatsarchiv Wolfenbüttel 38 B Alt 99
 Amt Wickensen „Militärpflichtige von 1654“ Sign. Staatsarchiv Wolfenbüttel 38 B Alt 38
 Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663 N. St. Arch. Wolfenbüttel
 Sign. 2 Alt 10508
 Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 N. St. Arch. Wolfenbüttel
 Sign. 2 Alt 10524
 Kopfschätzung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 N. St. Arch. Wolfenbüttel
 Sign. 2 Alt 10529
 Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678 N. St. Arch. Wolfenbüttel
 Sign. 2 Alt 10533 - 10547
 Beichtkinder von 1663 N. St. Arch. Wolfenbüttel Sign. 2 Alt 10502
 „Dorfbeschreibung von Dielmissen von 1685“ Staatsarchiv Wolfenbüttel Sign. 24 Alt 20
 „Dorf, Feld- und Wiesenbeschreibung von Dielmissen von 1760“ Staatsarchiv Wolfenbüttel Sign. 20 Alt 96
 „Rezess von 1871“ der Gemeinde Dielmissen (Kopie)
 Separationskosten 1859
 Ablösungsrezeß 1839
 Grundsteuerkataster 1830, 1858, 1871
 Lagerbuch von Dielmissen (seit 1850)
 Dienstgeld des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1690 N. St. Arch. Wolfenbüttel Sign. 23 Alt 352
 Dienstgeld des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1698 N. St. Arch. Wolfenbüttel Sign. 23 Alt 353
 Dienstgeld des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1718 N. St. Arch. Wolfenbüttel Sign. 23 Alt 354
 Dienstgeld des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1742 N. St. Arch. Wolfenbüttel Sign. 23 Alt 355
 Dienstgeld des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1754 N. St. Arch. Wolfenbüttel Sign. 23 Alt 359
 Dienstgeld des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1752 N. St. Arch. Wolfenbüttel Sign. 2 Alt 4634
 Brandversicherungskataster des Fürstlichen Amtes Wickensen von 1754, 1780, 1826
 Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von Ernst Seyfert
 Aufzeichnungen von Herrn Albert Ahlswede aus Mittel
 Handschriftliche Aufzeichnungen von Herrn Lehrer Hermann Waßmus aus Naensen
 „Die Lehnbücher der Herzöge von Braunschweig von 1318 und 1344/65“ von Bernd Flentje und Frank Henrichvark
 „Letztes Gogericht“ in der Herrschaft Homburg von Herzog Heinrich dem Jüngeren gehalten Heyen 1529 von Herrn
 Kreisrichter Bege in Wolfenbüttel „Väterländ. Archiv des Hist. Ver. f. Niedersachsen 1835 Lüneburg 1836 S. 224 - 242
 Braunschweigische Anzeigen von 1757 (Ausgabe am 30.11.1757, am 3.12.1757, am 7.12.1757, am
 10.12.1757 und am 14.12.1757) (mit Berichten von Pastor Guthe aus Dielmissen)
 Holzmündische Wochenblatt vom 18.3.1786
 Braunschweiger Neueste Nachrichten: Sonntagsblatt Nr. 12 vom 12.1.1913
 Aus den Tagesbuchaufzeichnungen des Johann Heinrich Ludewig Groteheim Aedit. (or) an der Garnisonskirche in
 Braunschweig: Verkauf braunschweigischer Soldaten an England im Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg 1776-1783
 „Aus der Geschichte Kirchbrak“ von Hans Hölscher „Von dem untergegangenen Dorf Wendland“
 Aus der Kirchen Chronik Halle 16-18. Jahrhundert S. 92
 Volkszählung Herzogtum Braunschweig am 1.12.1900
 Niederschrift des Gemeindedirektors Heinrich Breier anlässlich des 800 jährigen Bestehens der Gemeinde
 Dielmissen am 23.8.1951
 „Deine Heimat – Deine Welt“ vom Lehrerverein Holzminden (1. Auflage von 1956)
 Abel: Geschichte der deutschen Landwirtschaft

- Achilles, Walter „Die steuerliche Belastung der braunschweigischen Landwirtschaft und ihr Beitrag zu den Staatseinnahmen im 17. und 18. Jahrhundert“
- Dürre, Dr., Gymnasialdirector in Holzminden: Regesten der Edelleuten von Homburg (Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen Jhrg. 1880 und 1881)
- Dürre: Häger und Hägergerichte
- Dürre: „Die Wüstungen des Kreises Holzminden“ Zeitschrift des Hist. Ver. F. N.S. Jahrgang 1878
- Ernst, V. Die Entstehung des deutschen Grundeigentums (Stuttgart 1926)
- Gesenius: Das Meierrecht (Wolfenbüttel 1803)
- Görges - Spehr: Vaterländische Geschichten (Braunschweig 1925)
- Hohnstein: Geschichte des Herzogtums Braunschweig (Braunschweig 1908)
- Kleinau, Hermann Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes Braunschweig
- Lagershausen: Die Entstehung der Genossenschaftsforsten im vorm. Herzogl Braunschweig (Brschw. 1927)
- Lauenstein: Die Entwicklung eines niedersächsischen Bauerndorfes in den letzten 100 Jahren. Forschungen zur Geschichte Niedersachsens Bd. VI, Heft 1
- Lüderßen: Die Befreiung und Mobilisierung des Grundbesitzes im Herzl. Braunschweig (Verl. Vieweg, Braunschweig 1881)
- Mauersberg: Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Niedersachsens
- Oehr: Ländliche Verhältnisse im Herzl. Braunschweig-Wolfenbüttel im 16. Jahrhundert (Hannover 1903)
- Rustenbach: „Der ehemalige Gau Wikanavelde“ Zeitschrift des Hist. Ver. F. N.S. Jahrgang 1900
- Rustenbach: „Häger und Hägergerichte in braunschweig. Weserlanden“ Zeitschrift des Hist. Ver. F. N.S. Jahrgang 1903
- Schnath, Georg: Die Herrschaften Everstein, Homburg und Spiegelberg (Verl. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1922)
- Schütte, O: Die Flurnamen der Kreise Gandersheim und Holzminden
- Steinacker, K. Die Kunstdenkmälerinventare Niedersachsens Band 11 des Kreises Holzminden
- Voges, H Die Schlacht bei Lutter am Barenberge (Leipzig 1923)
- Willmer, C. Die Befreiung des Bauernstandes von der Leibeigenschaft und Ablösung der Real- und Naturallasten im Herzl. Braunschweig (Niedersachsen Jahrgang 14 1908 / 09 S. 270-271)

Wappen von Dielmissen





Gruß aus Dielmissen am Ith



Kath. Kirche
St. Johannes



Ev.-luth. Kirche
St. Nicolai

Dielmissen Postkarte von 1983



Schule



Gasthaus

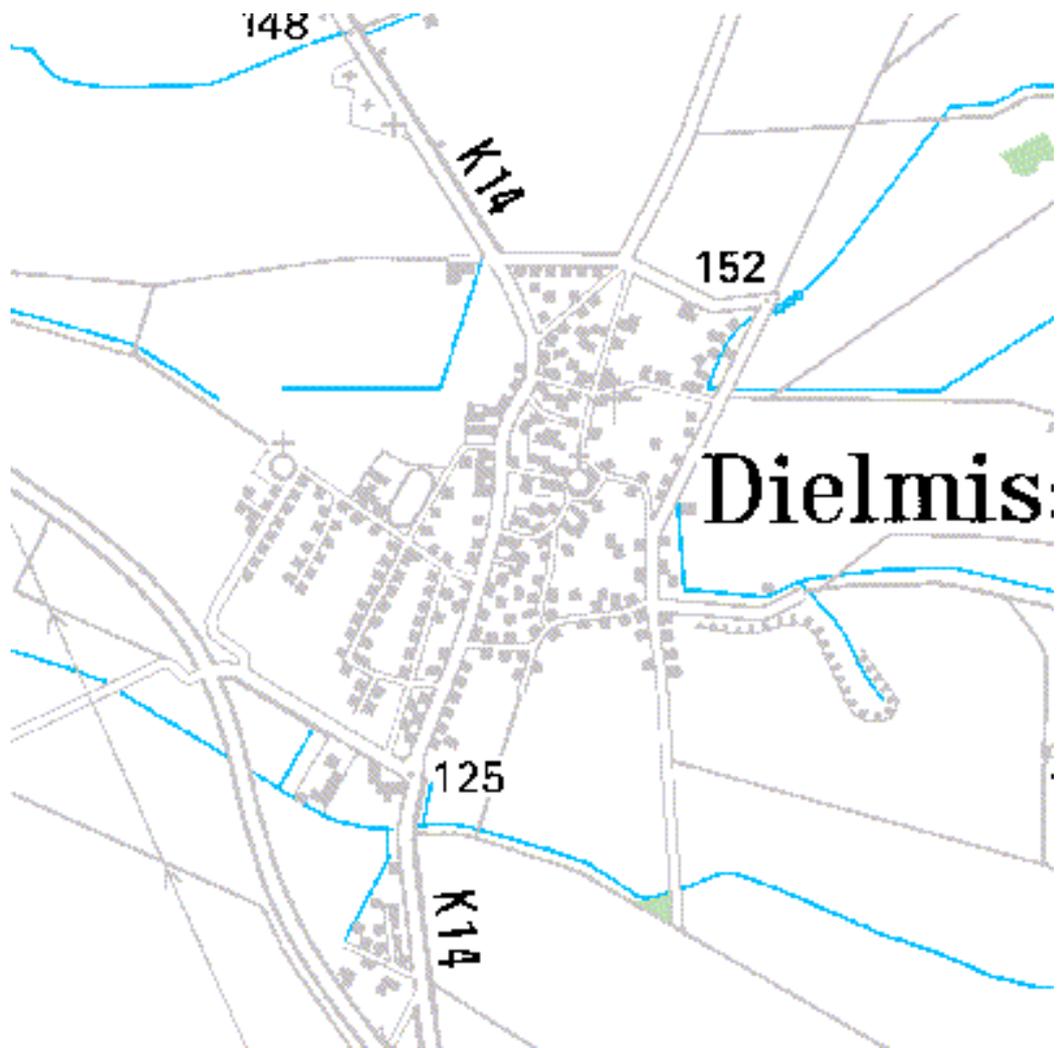


Strasse

Gruss aus Dielmissen

Eine Postkarte von Dielmissen

Grundriss von Dielmissen





Plan von dem Dorffe Dielmissen von G. C. Geitel, 1770 N. St. A. Wolfenbüttel LB 1228

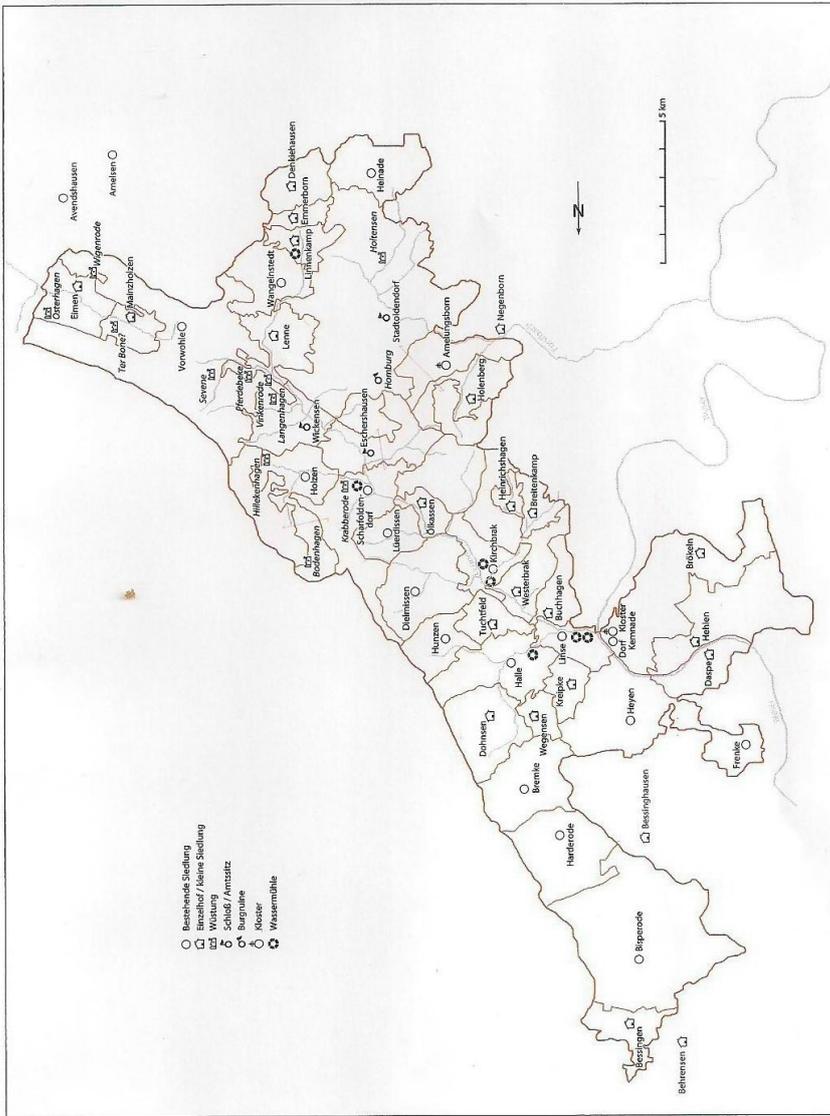
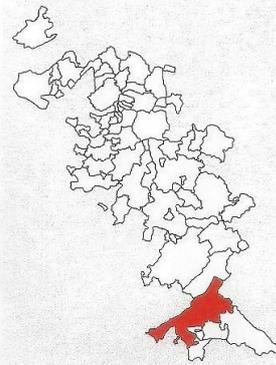
Tafel 28

Tafel 28 Amt Wickensen

Zählung in der Ake: Bl. 147/148.
 Numerierung der anliegenden Hand: 28.
 Größe des Blattes (Breite zu Höhe in cm): 52,1 x 35,7.
 Maßstab: Ca. 1 : 51.000.
 1 Meile auf dem Maßstabalken der Karte: 12,5 cm.
 Rückvermerk: *Amt Wickensen 28.*
 Wasserzeichen: Größere Version.

Anmerkungen

- Die zum Fürstentum Calenberg gehörigen Behrensen und Bessinghausen sind in der Handschrift falsch als zum Amt Wickensen gehörig eingetragen worden.
- Die zum Klostergericht Amelungsborn gehörenden Orte Negenborn, Hohenberg und Lobach stellen ein Problem dar. Die Handschrift zeichnet Lobach als zum Amt Forst (das das Obergericht über das Klostergericht Amelungsborn hatte) gehörig ein, während Negenborn weder hier noch auf Tafel 9 einem Amt zugeordnet ist. Hohenberg, das seit 1356 als neu erbautes Dorf bezeichnet wurde, trägt die Handschrift am Westfuß des Bützberges ohne Beschriftung ein.
- Kloster und Dorf Kemnade sind in der Handschrift fälschlich auf dem Ostufer der Weser eingezeichnet.
- Die Wüstung Holensen ist in der Handschrift als kleinere Siedlung/ Einzelhof eingetragen worden. Allerdings waren die Einwohner schon lange Zeit vor der Erstellung der Kartenblätter nach Stadtoldendorf übersiedelt, wo 1580 schrztzen „Holtenste Erblinge“ ansässig waren.
- Der Ort Olkassen ist in der Handschrift ohne Beschriftung geblieben.



Entwurf und Zeichnung: Uwe Ohnschütz unter Mitarbeit von Suscha Sandke und Lukas Weckers, 2012

- Lenne ist in der Handschrift als *Sanktal* eingetragen, was neben Lenne eine der beiden für Lenne gültigen Bezeichnungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war.
- Unklar ist, was mit der Wüstungseintragung *Ter Bone* bei Mäinzholzen gemeint ist. Zumindest ist beim gegenwärtigen Forschungsstand dort keine Wüstung nachgewiesen.
- Holzen ist in der Handschrift als Wüstung eingetragen, obwohl es zur Zeit keine Anzeichen für ein damaliges Wüstliegen des Ortes gibt.
- Der Ort Driemissen wurde von der Handschrift zweimal verzeichnet: Erstens als kleine Siedlung mit dem Namen *Dilmissen* und zweitens als (Kirch-)Sied-

lung unter dem Namen *Dilmissen*. Beide Formen des Ortsnamens sind in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts belegt, so daß hier der Schluß nahegelegt, daß Gottfried Mascop von unterschiedlichen Gewährsmännern eine Auskunft erhielt und sich zwei Namenformen notierte. Als er nach Gandersheim zurückgekehrt war, haben ihn offenbar die unterschiedlichen Namenformen dazu bewogen, zwei Orte einzutragen.

Kartengrundlage für die Umzeichnung ist die Historisch-Statistische Grundkarte des Deutschen Reiches Sektion 310/334.

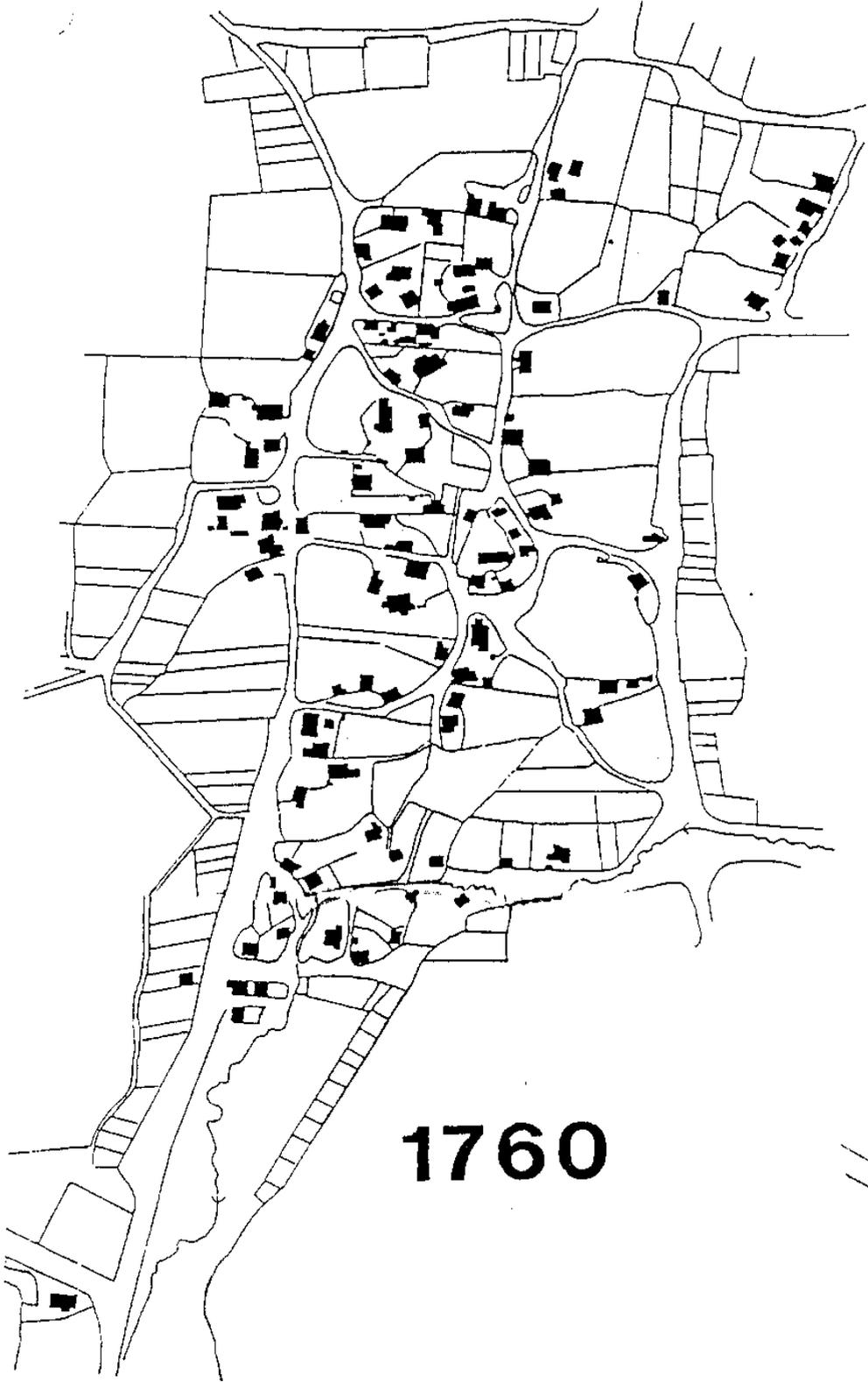
G. Schnath, Die Herrschaften Everstein, Homburg, Spiegelberg



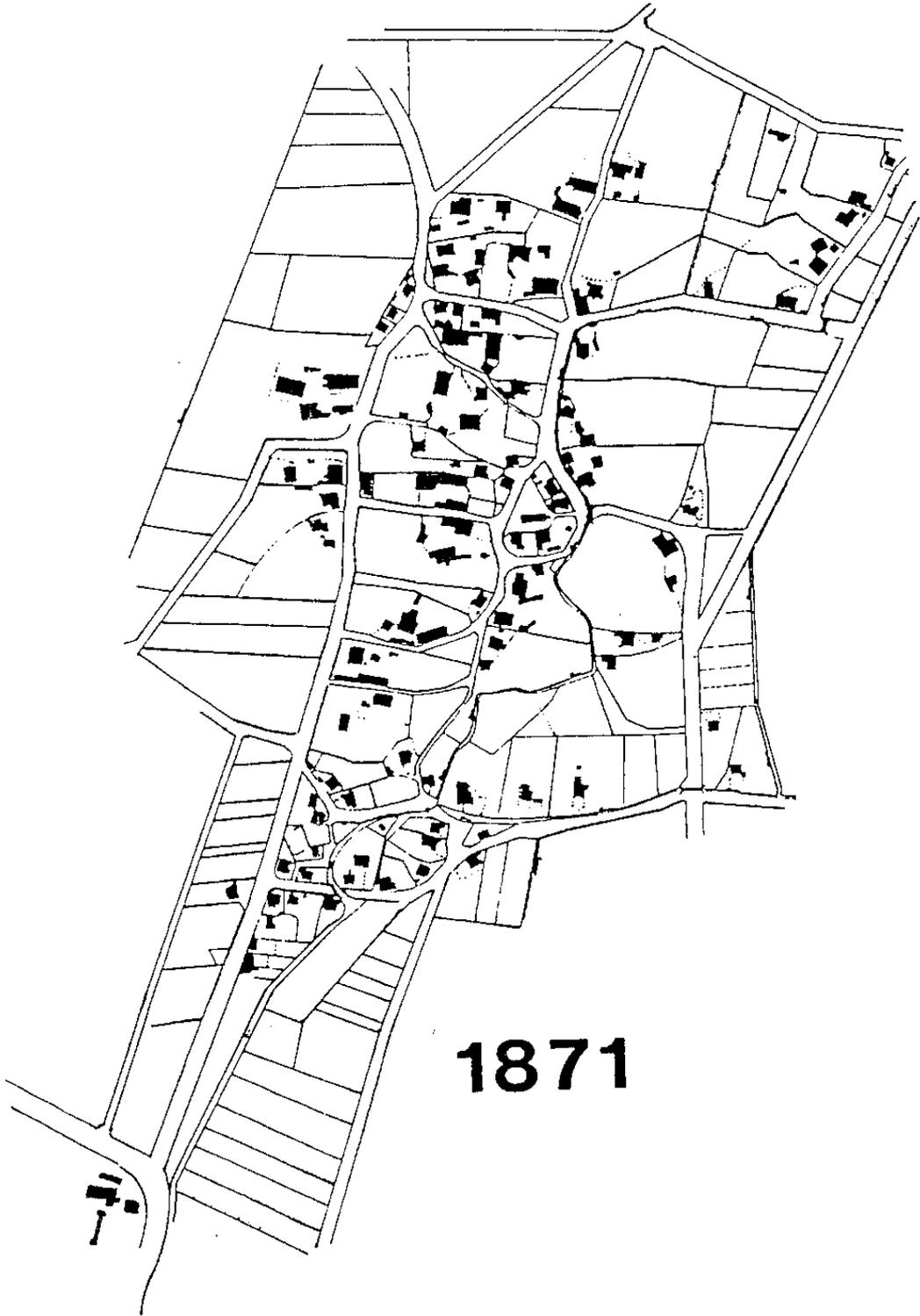
Entwurf von G. Schnath.



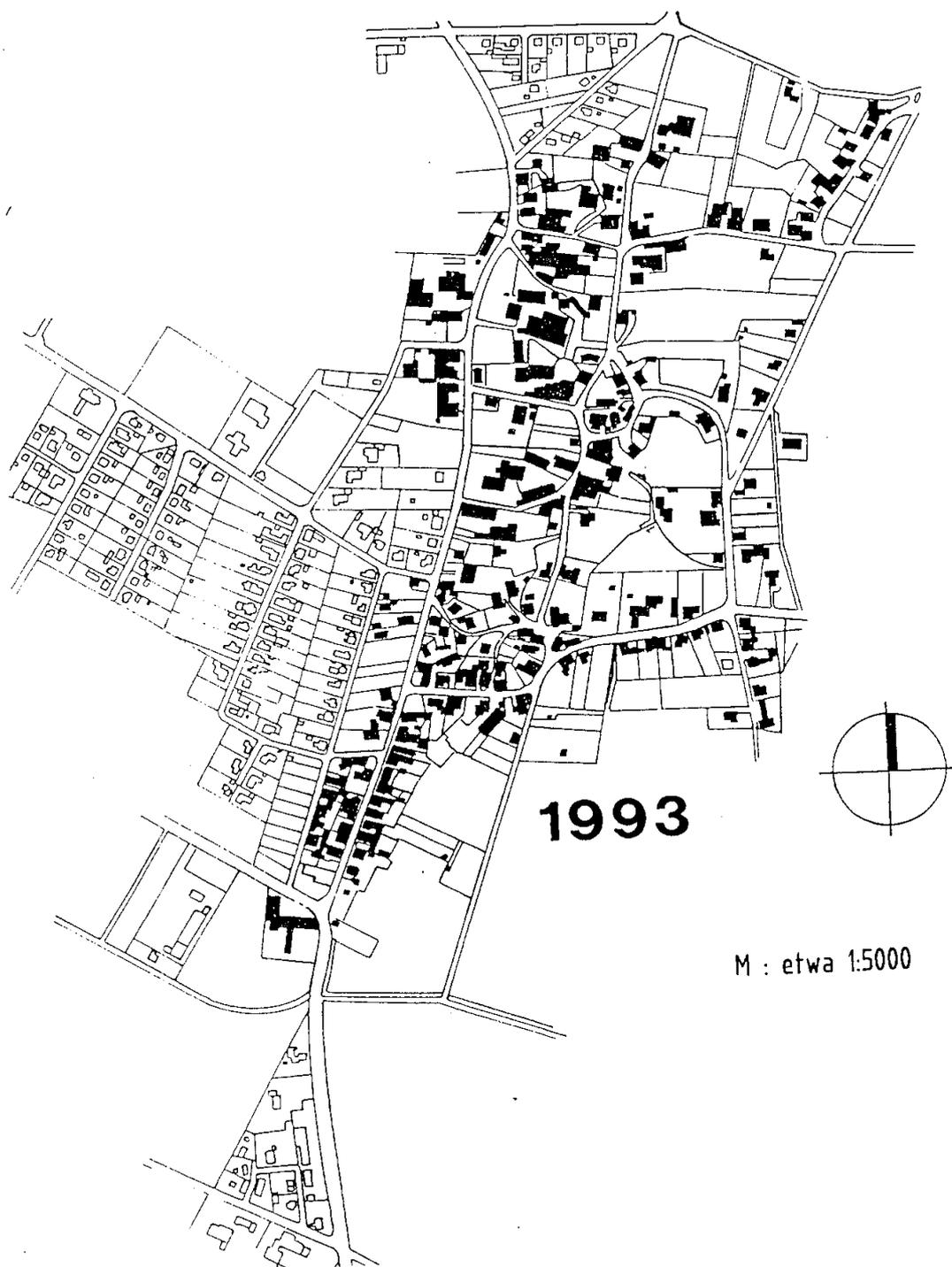
Zeichnung v. Wagner u. Debes, Leipzig.



1760



1871



Chronik von Dielmissen

**Die erstmalig erwähnte Urkunde von Dielmissen am
23. August 1151 hat folgenden Wortlaut:**

„Im Namen der Heiligen Dreieinigkeit!
Bernhard in Gottes Gnaden, eingesetzter Bischof von Hildesheim.

Da zu unseren Zeiten die Klöster durch das Eindringen räuberischer Gottesknechte und viele Gewalttaten belästigt wurden und Acker, Häuser und Dörfer oder andere Einkünfte der Kirche vernichtet sind, die die Christen zu ihrem, Seelenheil in jenen gestiftet hatten, auch schlechte Menschen versuchen durch verwegene Handstreich zu stehlen, deshalb zweifeln wir nicht, dass dieses Gott, der Freund aller Guten, gefällt, wenn die Hilfs- und Schutzmittel, die die Bischöfe gebrauchten und mit denen sie solchen Rechtsverletzungen entgegentreten und für die durch derartige Lasten bedrückten Gottesgemeinde Unterstützung gewähren.

PP. Dem St. Moritzstift wurde unter anderem der Besitz von 1 Hufe (30 Morgen) Land in **Thiedelmessen** bestätigt.

PP. Geschehen und bestätigt in Hildesheim angesichts der Kirchenversammlung im Jahre des Herrn 1151 am 23. August

Und hier die Zeugen, die anwesend waren.

Frithericus, Abt des St. Godehardi in Hildesheim;

Bruno, Probst der Domherren zu St. Petri in Goslar;

Reimarus, Dekan des St. Moritzstiftes;

Riebertus, Johannes, Sigefridus, Lambertus;

Diakome Werno, Harderadus, Hildebrandus;

Subdiakome Conradus, Walderus, Bruno, Richmanus. (Siegel)

(Übersetzter Auszug aus der Urkunde 275, in der der Bischof von Hildesheim den Besitz des Moritzstiftes bestätigt. Hildesheim, den 23. August 1151)“

Dielmissen wurde erstmalig am 23. August 1151 urkundlich unter der Namensform „Thiedelmessen“ erwähnt. In diesem Jahre bestätigt der Bischof von Hildesheim dem Moritzstift in Hildesheim den Besitz von einem Hufen (30 Morgen) Land in Thiedelmessen.

Deutung: Heim eines Thiathelmi (Theothem, Thindhelm, Dieteln), Thindhelmes –husen, von hieraus ist die Entwicklung bis hin zu Dielmessen ohne größere Probleme erklärbar.

Eine ritterliche Familie wurde 1194 – 1401 „de Didilmessen“ genannt, zuletzt als Bürger von Bodenwerder aufgeführt. Heutzutage existiert der Nachname „Diermissen“ noch in Costa Rica, U.S.A., Kanada, El Salvador und in Deutschland. Diese Familie ist im 16. Jahrhundert nach Stadthagen gegangen. Früher hatte man nur einen Vornamen. Zogen Personen in eine andere Gegend, dann benutzten sie oft ihren früheren Geburtsort als Familiennamen. (Dieses fand man häufig bei der Militärentlassung).

1194: wurde daraus Didilmessen (Richardus Didilmessen), 1304 – 1324: Dedelmessen, 1340: Didelmessen, 1385 – 1397: Dydelmessen, 1539: Digermessen (38 Bischof Alt 5) 1542: Diedelmeßen, 1547: Diermissen (1 Landschaftsbeschreibung I Nr.6 Blatt 14) und 16. Jahrhundert bis Anfang 17. Jahrhundert (1568: Diermissen, 1580: Diermissen), 1550: Diemessen (1 Alt 8 Nr. 70), 1558: Delmissen (32 Seg. 58), Dirmissen (2 Alt vorl Nr. 1167), 1576: Diedelmessen, 1578: Didilmessen (Braunschweigscher Anzeiger vom 10.12.1757)

1580: Diermissen (19 Alt 215 + 216) 1625: Diermissen (19 Alt 217), 1650: Diermissen (19 Alt 218),

1760: Dielmessen. (20 Alt), 1802: Diedelmessen (Hassel – Bege II S. 304)

Das heutige Dorfgebiet lag um 800 nach Christi im Grenzgebiet der Gauen Tilithin und Wikanavelde. Der Ort Dielmessen gehörte zum Gau Tilithi, später unterstand er als Homburgisches Zubehör der Gerichtsbarkeit von Wickensen in der oberen Börde.

Der Gau Thilithi gehörte zu einem Teil des Stammgebietes der Sachsen. Die eigentliche Entstehung des Ortes ist nicht bekannt. Die Besiedlung wird erst in der zweiten Periode, die durch die Endungen -hausen (abgekürzt -sen), -heim, -dorf, -feld usw. gekennzeichnet ist, vor sich gegangen sein. Das von dreizehn im Kreise Holzminden gelegenen Dörfern mit der Endung –sen neun allein in der Ithbörde, dem Amtsbezirk Eschershausen (wohl nach dem Grafen Esiko einstmalig Esikoshausen genannt) liegen, scheint für die geschlossene Besiedlung ein sicherer Beweis zu sein. Da die Namen zumeist auf Privatbesitz hinweisen, ist anzunehmen, dass sie erst gegen Ende der Periode entstanden sind, denn Privatbesitz deutet auf eine spätere Zeit hin, aber schon vor Abschluss einer Ortsnamenklasse (800 nach Christi) angesiedelt wurden. Sicher ist, dass Dielmessen gegen das 11. oder 12. Jahrhundert bestanden haben muss. Etwa um 1135 trafen mehrere flämische Siedler (Heger) ein, die große Waldflächen urbar machten. Damals wurde vermutlich eine zweite Siedlung, die flämische Hegersiedlung, angelegt. Da die Hegergüter in der Dielmisser Feldmark unmittelbar an den Waldungen lagen, kann vermutet werden, dass ein Teil der Ansiedlung zu dieser Zeit schon bestanden hat.

Mindische und Hildesheimsche Bistümer stoßen in der Gegend der Wabeke, Burgripi und oben auf dem Ithberge zusammen (Grenzlinie auf dem Ithberge: Twierstein. Er hat die Gestalt eines Kamelkopfes. Grenzstein Hildesheim und Minden, Ober- und Niederbörde, Scheidung zwischen Diedelmessischen und Lüerdischen Holzungen und Viehweide, Grenze Churhannoverschen und Herzoglichen Braunschweigschen ehemaligen Herrschaft Homburg). Landwehr Grenze zwischen Dielmessen und Lüerdissen (früher Grenze der Ober- und Niederbörde in der Herrschaft Homburg oder Amt Wickensen. Ps. Die häufigste Erwähnung ist, dass Dielmessen zur Oberbörde gehörte).

Der Ort Dielmessen gehörte erst zum Gau Tilithi, später unterstand er als Homburgisches Zubehör der Gerichtsbarkeit von Wickensen, obere Börde.

Die Dorfanlage ist gestreckt haufenförmig, in der Mitte die alte Wehrkirche. Ihren Anfang nahm die Siedlungsentwicklung in der Nähe der vom Ith kommenden Bäche. Vermutlich ist der Bereich um die sehr alte Wehrkirche als die älteste Siedlung anzusehen.

Die Heerstraße nach Hameln, geht westlich vom Orte vorüber, an sie und die Straße nach Hunzen als „Hellweg“ erinnern mehrere Flurnamen. Der „Steinweg“ geht über die Itheinsattelung nach Wallensen. Der Flurort „Vor dem Maststore“ an der

nördlichen Spitze des Ortes deutet auf eine frühere Umgehung des Dorfes. Der Name „Tropenanger“ (ursprünglich von Truppen) zeugt von durchziehenden Truppen.

1400 gehörte Dielmissen zur Herrschaft Homburg (Quelle: Schnath: Everstein S. 27), ebenso 1492 bis 1547, 1550 und 1580 (Erbr. Alt 216) zur „Obere Börde“ der Herrschaft Homburg, 1613 / 14 (22 Amt Alt 1915) und 1807 (Hassel – Bege) Oberbörde des Amt Wickensen, 1807 bis 1813 Kanton Eschershausen, 1814 bis 1825 Kreisgericht Eschershausen, seit 1850 Landkreis Holzminden, ab 1850 Amtsgericht Eschershausen.

Burgripi liegt zwischen Lenne und Ith. Burgripi muss zwischen Lenne, wo die Wabecke hineinfällt, und der Höhe des Ithberges nahe an der „Landwehre“ gelegen haben. In dem jetzt so genannten Bruche zwischen Dielmissen und der Landwehre hat ehemals ein adeliger Hof (evtl. ein Schloss oder eine Burg) gelegen (man findet da noch Spuren). Burgripi wurde um 980 in der Grenzbeschreibung der Diözese Hildesheim erwähnt und außerdem in einer Kaiserurkunde vom Jahre 1033. Von Lüerdissen ist nach dieser Gegend eine Hecke und ein Fußweg, welcher noch der Waddeckenstieg genannt wird, weil man von diesem Hofe nach Lüerdissen oft Wadecke geholt hatte. Man erzählt folgenden Umstand. Als man die Witwe der abgestorbenen adligen Familie aus dem Besitz ihrer Güter treiben wollte, habe sie gesagt, sie wolle erst noch einmal säen, danach wollte sie weichen, sie habe aber auf ihrem Acker Eicheln säen lassen, und daher seien noch das jetzige Eichholz in dem so genannten Bruche vor Dielmissen. Rustenbach nimmt an, dass in der großen Feldmark von Dielmissen „im Jahre 1760 von 1954 Morgen Acker“ wahrscheinlich die Flur der Wüstung Burgripi aufgegangen ist.

An der Wabecke (kurz vor dem Wabachtal) lag früher bis kurz vor der Reformation noch die Kapelle des Dorfes Wendfeld. Darüber gibt es genaue schriftliche Quellen. Die beiden letzten Bauern Wendfels haben etwa um 1600 ihre Höfe verlassen. Der eine, Harmen Loges, siedelte sich, nachdem die Höfe verbrannt waren, in Kirchbrak an; der andere, Heinrich Ahrens, zog nach Dielmissen. Diese beiden sind sowohl im Kirchbraker Kirchenbuch als auch im Wickenser Erbregeister urkundlich nachzuweisen. Die Gründe für den Untergang des Dorfes Wendfeld sind im Einzelnen nicht bekannt. Kriege und auch der karge Boden mögen das ihrige dazu beigetragen haben. Beide Höfe, in Dielmissen und Kirchbrak, haben noch über 200 Jahre der Kirchbraker Kirche jährlich 2 Himbten Roggen (etwa 40 kg) für die Gottesdienste, die einst der Kirchbraker Pastor in der Kapelle zu Wendfeld gehalten hatte, abliefern müssen. Als dann der Dielmissener Hof verständlicherweise dieser alten Pflicht nicht mehr nachkommen wollte, entstand darum ein jahrelanger Streit. Heute sind alle Spuren verwischt, und niemand kennt mehr die Stelle, wo die beiden letzten Bauern Loges und Ahrens um Beistand und Barmherzigkeit für ihr karges Leben gebetet haben. (Quelle Hans Hölscher, Kirchbrak).

Dielmissen ist ein Pfarrdorf am Fuß des Iths und $\frac{3}{4}$ Meilen vom Amt Wickensen entfernt. Das Amt Wickensen, ein wichtiges Domaniamt machte ehemals den größten Teil der Herrschaft Homburg aus und hatte mit derselben gleiche Schicksale. Seit 1407 kam diese mit jenem in den Besitz des Welfischen Hauses und ist seit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts eine Zubehörung des Weserbezirks. Das Amt Wickensen hat seinen Sitz zu Wickensen, woselbst sich die Gerichtsstube nebst den Haushaltsgebäuden der Kammerpachtung befinden. Außer dem Justizbeamten stehen an dem Amte als Subalternen 1 Gogrefe, 2 Amtsvoigte, 1 Klostervoigt, 1 Wegeverbesserungsvoigt und 1 Gerichtsvoigt. Es übt die Gerichtsbarkeit über 31 Dörfer aus und hat die Obergerichte über den Flecken Eschershausen, Bisperode und Harderode allein, über Hehlen mit dem dasigen adligen Gerichte gemeinschaftlich. Das Amt wird seiner Lage nach in die Ober- und Niederbörde eingeteilt. Dielmissen gehört zur Oberbörde. Dielmissen zählt 1760: 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 10 Ackerhöfe, 3 Halbspännerhöfe, 32 Kothhöfe, 25 Brinksitzer und Anbauer, 1 Roßölmühle, 70 Feuerstellen und 573 Einwohner. Die Pfarre, welche mit Hunzen verbunden ist, relevirt von der Regierung zu Minden, die Opferei besetzen der Prediger und die Gemeinde. Das Fuhrwesen und Holzbrennen, so wie die Bereitung des Leggeleimens sind die vorzüglichsten Nahrungsweige seiner Bewohner.

Im Dreißigjährigen Kriege (1618-1648) und im Siebenjährigen Kriege (1756-1763) hat auch Dielmissen seinen Teil an Leiden zu tragen, wie es in der Ortschronik des benachbarten Halle von Superintendenten Decker früher geschildert wurde. Furchtbare Kriegssteuern wurden Städten und Dörfern im Siebenjährigen Kriege auferlegt, so dass der allgemeine Wohlstand auf langhin vernichtet war. Wo Brandschatzungen nicht genügend einbrachten, wurde der rote Hahn aufs Dach gesteckt und das Dorf wurde eingäschert. Nach dem unglücklichen Gefecht zu Hastenbeck bei Hameln am 26.7.1757 (Eintrag im Kirchenbuch in Dielmissen: Harm Christoph Ahlswede * ca. 1693 + 29.7.1757 wurde, da er den französischen Bagage-Treck Vorspann gegeben und von seinem eigenen Pferde in die Seite geschlagen wurde, auf den folgenden Tag zu Heyen verstorben, selbst begraben dort.), drangen die siegreichen Franzosen von Westen her nach der Weser, in die Weserbörde und darüber hinaus ins Herzogtum ein, eroberten und besetzten Wolfenbüttel, so dass der Herzog Karl die Flucht ergreifen und längere Zeit fern von seiner Residenz weilen musste. In jener Unglückszeit ist Herzog Karl I (1735 – 1780) selber durch Dielmissen gekommen und hat sich, rings von Franzosen umlagert, mehrere Wochen lang mit seinen Leibregiment auf dem Vogler vorgelagerten Tuchtberg zwischen Kirchbrak, Oelkassen und Dielmissen aufgehalten. Er hat auch im Angerkrüge übernachtet. Ein Grenadier aus Dielmissen, der schon dreißig Jahre diente, hatte die Erlaubnis erhalten, seine Angehörigen zu besuchen. Er kam zurück und sah schon die feindlichen Soldaten auf den Angerkrug losmarschieren. Sofort stürzte Linnemann in den Angerkrug, benachrichtigte den Herzog und sein Gefolge und führte sie durch den Wald, der damals bis an die Straße reichte, auf den Tuchtberg. In dem Augenblick, wo die Feinde an der Vorderseite des Gebäudes die Haustür zerschlugen, waren die Braunschweigschen im Freien, aber damit begann erst recht die Gefahr, denn jeden Augenblick konnten die Franzosen hinter den nächsten Bäumen auftauchen. Zudem konnte die Flucht nur sehr langsam bewerkstelligt werden, da das zum Tuchtberg ansteigende Gelände mit uralten Eichen bestanden und von vielen Bächen, Morästen und Gräben durchzogen waren. Schon hörten die Fliehenden in ihrem Rücken die Verwünschungen der enttäuschten Feinde und sahen Lichter aufblitzen. Da bat Linnemann den Herzog, sich seinen starken Schultern anzuvertrauen, da sie sonst sicher in Feindeshände fielen. Und so trug dann im eiligen Lauf, dass die Offiziere kaum folgen vermochten, Christoph Linnemann, seinen Herzog den Hang hinauf. In dem nun folgenden Gefechte wurden die Franzosen bis Wickensen zurückgeschlagen. Der dankbare Fürst gestattete dem Linnemann einen Wunsch. Da die Angehörigen des Soldaten keinen Garten hatten, so wünschte sich Linnemann ein Stück Land. Er bekam es vom Fürsten. Linnemann war Eigentümer der Anbauerstelle Nr. 64 und hatte 11 Töchter.

„Engel Cathrine Morie wurde am 15.8.1757, da sie zu Tuchtfelde bei ihrer Schwester Hause weilte, durch einen unglücklichen Schuss eines französischen Mousquetiers, der ins Haus hineingeschossen, durch den Kopf getroffen und gleich tot niedergefallen und am 17.8.1757 in Dielmissen begraben. Ihr Alter betrug 24 Jahre und 8 Monate.“

Eintrag aus dem Kirchenbuch Kirchbrak V/243: „Den 28. September 1761 morgens um 6 Uhr ist die Frau Pastorin Guthen zu Dielmissen mit einem jungen Sohn niederkommen, der in den damaligen unruhigen Kriegen Zeiten, und weil der Herr Pastor als Geißel an eben dem Morgen war weggeführt, zu mir den 1. Oktober wegen meiner Krankheit herübergebracht und hierselbst getauft wurde, da er die Namen Johan Justus Georg erhalten; bey der Taufe waren H. Harting und die Frau Witwe Pastorin Henken aus Wangelstädt gegenwärtig, die ihn zur Taufe hielten.“

(Eintragung des Pastors Heinrich Jacob Pagendarm, geb. in Heyen, von 1749 – 1763 Pastor in Kirchbrak).

1776 wurden von dem braunschweigschen Herzog Karl I neun junge Leute nach Amerika verkauft. Diese waren:

1.) Heinrich Adolph Kohlenberg, mit Hinterlassung einer Frau und einer Tochter * 30.10.1774, 2.) Ernst Heinrich Roggen, hinterlässt seine Frau mit zwei Söhnen, Johann Henrich Christoph, * 11.6.1772 und Johann Ernst Adolph * 30.12.1774, 3.) Johann Christoph Meyer, hinterlässt seine Braut Johanne Sophie Eleonore Beckmanns, mit welcher er ein Sohn gezeugt, so aber wieder verstorben, 4.) Carl Ferdinand Adolph Kolenberg, hinterlässt 2 extramatrimonium, einen Sohn mit Johanne Sophie Eleonore Dörries * 18.12.1773 und den 2.ten Sohn mit Anne Cath. Jacobs * 11.12.1774, 5.) Hanß Henrich Dörries, hinterlässt eine Geschwängerte, das Kind ist schon 1772 wieder verstorben, 6.) Johann Henrich Adolph Eickhof hinterlässt eine extra matrimonium mit Justine Louise Kohlenberg, 7.) Hanß Henrich Meyer hinterlässt eine mit Christine Elisabeth Kohlenberg extra matrimonium gezeugte und * 12.5.1773 Tochter wie auch eine mit Marie Cath.? * 2.9.1774 Sohn, 8.) Hanß Christoph Roggen, hinterlässt eine Geschwängerte, deren Niederkunft nahe ist, 9.) Johann Ferdinand Gottlieb Roggen.

Mit Schaffung des Königreichs Westfalen im 19. Jahrhundert durch Napoleon kam Dielmissen unter die Verwaltung des Leinedepartments, Distrikt Einbeck, Kanton Eschershausen. Aus der Franzosenzeit 1806 – 1813 ist so gut wie nichts bekannt. Junge Männer sollen sich vor Napoleon auf dem Ith versteckt haben. Sie sollen verraten worden sein. Im Befreiungskrieg 1813 – 1815 verzeichnete das Dorf in der Schlacht bei Waterloo drei Gefallene.

Mit der Neueinteilung des Herzogtums Braunschweig 1832 kam es unter die Verwaltung des Kreises Holzminden und untersteht ihm bis auf den heutigen Tag.

Nach den Befreiungskriegen folgten dann die Zeiten, die besonders für die Landwirtschaft von großer Bedeutung wurden: die Zeit der Bauernbefreiung. Die Ablösung der Feudallasten, die 1835 begannen, gab der Landwirtschaft einen neuen Aufschwung.

1850 wütete in Dielmissen die Cholera, die 30 Todesopfer und die „Schwarzen Blattern“ 24 im Jahre 1872 forderten.

1857 – 1871 wurde die Separation der Dielmisser Gemarkung durchgeführt.

Zu dem Feldzug von 1870 – 1871 wurden aus Dielmissen 42 Männer einberufen, die alle wieder in die Heimat zurückkehrten. Der I. Weltkrieg forderte 36 Todesopfer.

In den Jahren 1898 bis 1900 wurde die Kleinbahn Vorwohle – Emmerthal gebaut und am 9. Oktober 1900 dem Verkehr übergeben. Sie berührt die Dielmisser Feldmark nur auf dem südlichen Zipfel. Der ursprüngliche Plan sah vor, dass sie direkt an Dielmissen vorbeigehen sollte. Die Strecke war bereits ausgemessen, aber die Durchführung scheiterte an der Unbelehrbarkeit einiger Dielmisser Einwohner. Angeblich wehrten sie sich gegen den Bau, weil sie befürchteten, die Pferde könnten scheuen und dadurch Menschenleben gefährden. Sicher werden noch andere Gründe mitgespielt haben.

Auf Grund von Verhandlungen, die die Gemeinde Dielmissen mit der Eisenbahnverwaltung führte, wurde die Eisenbahn, die für den Steinbruch der Gemeinde hinter dem „Tuchtberg“ keine Zufahrt gelassen hatte, verpflichtet, im Jahre 1902 für die Gemeinde Dielmissen eine Haltestelle zu errichten und diese ständig instand zu halten. Auch die Beleuchtung der Haltestelle musste die Eisenbahn übernehmen.

Von 1919 bis 1935 hatte Dielmissen ein Landjägernebenamt

1923 wurde eine Sterbekasse der Gemeinde Dielmissen errichtet

Durch den Gebietsausgleich vom 1.8.1941 gelangte der Landkreis Holzminden zur Provinz Hannover.

Am 9. April 1945 wurde Dielmissen von amerikanischen Truppen besetzt, damit endete der 2. Weltkrieg. Nach den großen Flüchtlingsströmen 1946 begann die Zeit des Wiederaufbaues.

1947 wurden in den Häusern 216 Wohnungen mit ca. 1600 Menschen gezählt.

Die Nachkriegszeit war nicht einfach für die Einheimischen und für die Vertriebenen, die teilweise den Einheimischen zwangsweise zugeteilt wurden und manchmal mit fünf Personen in einer 1-Zimmer-Wohnung untergebracht waren.

Heute gehört Dielmissen zur Gesamtgemeinde Eschershausen, Landkreis Holzminden, Bundesland Niedersachsen und hat eine Fläche von 7,47 km² mit 851 Einwohner (Stand am 31.12.2007).

Hofbetreiber in Dielmissen

Aus den ersten Aufzeichnungen eine Ahnenreihe zu erstellen, ist nicht einfach. Da aber die Bewohner in allen Orten in irgendeiner Art miteinander verwandt waren, kann man die Einwohner als unsere Vorfahren bezeichnen. Zugezogene wurden schnell integriert. Hierbei handelte es sich oft um Leute, welche einen Hof pachteten. Die Pacht eines Hofes nannte man in früheren Jahren „Ansetzen lassen“. Die ersten Jahre waren keine Abgaben zu leisten. Bei den Köthnern fand deshalb ein häufiger Wechsel statt. Bei guter Betriebsführung konnte ein Hofbetreiber nicht abgemeiert werden. Hierzu gehörte auch die

pünktliche Bezahlung der Steuern und Lasten incl. der Dienste auf dem fürstlichen Amte (Dahlumer Landtagsbeschluss). Oft wurden auch Familien angesetzt, deren Eltern im „Fürstlichen Dienste standen. (z. B. Vögte, Verwalter, Amtsschreiber in Wickensen)“.

Wenn der Mann starb und die Kinder waren noch klein, dann musste die Witwe innerhalb von 3 Monaten wieder heiraten und der Ehemann musste alle Pflichten und Rechte übernehmen. Bei der Eheschließung mussten die Beteiligten Kapital vorweisen, sonst konnten sie auch nicht heiraten.

Begebenheiten aus dem Siebenjährigen Krieg von 1756 - 1763

Leserbrief an den TAH:

Ein Dielmisserner erinnert sich

Vor einiger Zeit erschien im Täglichen Anzeiger ein Bericht über den „Siebenjährigen Krieg“, die Besetzung der Franzosen in der Gegend um Kirchbrak. Bereits am 2. März 1959 erschien im TAH eine Abhandlung darüber, „Wie Christoph Linnemann aus Dielmissen seinen Herzog vor den Franzosen rettete“.

Nach mündlicher Überlieferung in unserer Familie war bekannt, daß ein Breyer aus Holzen (Großköter und Gastwirt) nach Dielmissen in den „Angerkrug“ kam, um Ferkel zu kaufen. Er hieß Johann Friedrich Anton Breyer und war mein Ur-Ur-Großvater.

Er lernte eine Magd namens Henriette Linnemann kennen. Ihr Vater

war Christoph Linnemann. Friedrich Breyer und Henriette Linnemann heirateten und zogen in das Linnemann'sche Haus in Dielmissen.

Der geschenkte Kohlgarten ging bei der Separation verloren; dafür bekam Christoph Linnemann an seinem Haus einen Garten von 1000 Quadratmetern. Das Breyer'sche Haus bekam der ältere Bruder meines Großvaters. Es brannte 1925 ab. Aus alten Unterlagen von 1702 und Verschreibungen habe ich diese Daten erhalten.

In das Dielmisser Kirchenbuch wurde 1806 Breier mit „i“ eingetragen.

**Heinrich Breier
Ithstraße 16
Dielmissen**

Augenzeugenberichte vom Siebenjährigen Krieg

„Gelbe Reihe“ von Hans Hölscher befaßt sich mit Briefen von Johann Heinrich Ludwig Grotehenn

Die kleine Voglergemeinde Breitenkamp kann mit Recht ein wenig stolz darauf sein, daß hier vor gut 257 Jahren am 18. August 1734 Johann Heinrich Grotehenn als Sohn eines Schulmeisters, „der den Kindern die nötigen Wissenschaften des Christentums beibringt“, geboren wurde und später mit geschickter Feder wie bemerkenswerter Auffassungs- und Beobachtungsgabe die für damalige Zeitläufe sehr aufschlußreiche Geschichte eines Schulmeistersohnes festhielt.

Dieser begabte Johann Heinrich Grotehenn hatte mit Fleiß alle wichtigen Ereignisse seiner Kindheit und Jugend, seiner beruflichen Entwicklung und auch seiner Militärzeit wie persönlicher familiärer Schicksale mit großem Geschick und kritischem Blick in Briefen und Aufzeichnungen aufgeschrieben.

Doch damit nicht genug! Der 23jährige gab dann von seinen Erlebnissen im Siebenjährigen Krieg in 60 Briefen an seinen Vater in Breitenkamp vom April 1757 an als Unteroffizier des Regiments von Imhoff so packende zeitgenössische und auch historisch bedeutsame Augenzeugenberichte und Schilderungen, daß sie in dieser Form der persönlichen Betroffenheit und auch der kritischen Analyse weit und breit im Weserbergland einmalig sein dürften.

Hans Hölscher, der bekannte Heimatkundler und Heimatforscher aus Kirchbrak, hat sich in seinem neunten Heft der bemerkenswerten historischen „Gelben Reihe“ dieser Geschichte von Johann Heinrich Ludwig Grotehenn angenommen und sie auch zu vernünftigem Leben und Studieren aufbereitet. Dazu dienten dem mittelsamen Breitenkammer Bürger „Briefe und kleine Nachrichten, die ich während dem Kriege, welcher sich Anno 1757 im Monat April ereignete, an meinen Vater geschrieben, woraus theils zu ersehen, wie wir herumgewandert und was

Hatte Grotehenn schon bei der Schilderung seiner Jugend und seines ereignisreichen Lebens immer wieder seinen Humor und seine Fähigkeit, die Menschen treffend zu beurteilen, aufblitzen lassen, so ist das nun auch ganz besonders in den „Kriegsbriefen“ der Fall. Daß dem ältesten Grotehenn-Sohn diese wertvollen Aufzeichnungen so gut gelangen, schildern sie doch „mit gutem Blick für Land und Leute und mit den Augen eines Zeitgenossen das Geschehen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts“, liegt sich er auch in der Ausbil-

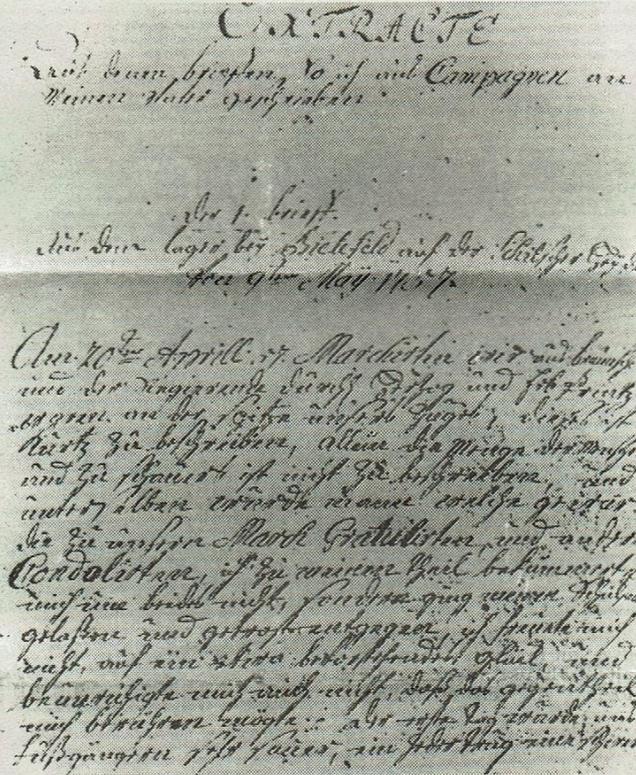
Jahre (Braunschweig griff erst ein Jahr später in die Kriegshandlungen ein), und der Himmel war mir so günstig, daß ich beständig gesund und ohne Leibesverletzung verblieb, außer einmal, da ich bei Gefangennehmung eines Corps von 3000 Mann dem Feind in die Hände fiel, eine leichte Blessur über den Kopf bekam und einen Raub von acht bis neun Talern an Geld. So groß nun die Gnade Gottes hierin war, so beschwerlich war es mit an der anderen Seite, indem ich als ein gesunder und munterer Kriegsheld bei allen vorkommenden Occa-

rücke auch die engere oder weitere Heimat ins Rampenlicht. 1. Brief vom 9. Mai 1757:

„Am 20. April 1757 marschieren wir aus Braunschweig, und der regierende Herzog (Karl) und der Erbprinz (Karl Wilhelm Ferdinand) waren an der Spitze unseres Zuges. Die Menge der Menschen und der Zuschauer war nicht zu beschreiben, und unter selben wurde man welche gewahrt, die zu unserem Marsch gratulierten und andere die condolirten. Der erste Tag wurde uns Fußgängern sehr sauer. Ein jeder trug eine schwere Last, und die Hitze der Sonne stach, so daß von dem Fürstlichen Leibregiment sieben Mann gestickt sind. Am 26. ejusdem bezogen wir bei Hameln das erste Feldlager. Hier wurden nun zwar Quartiere genug errichtet, allein es war weder Feuer noch Herd darin, viel weniger etwas Zugerichtetes. Unsere Brotwagen kamen alsobald von Hameln im Lager an, allein selbige waren mit lauter Brot und keiner mit Fleisch und Butter beladen. Am 30. April marschieren wir über die Weser, woselbst eine Schiffsbrücke geschlagen war und kamen bei Aenzen ins Lager. Hier wurde noch am selbigen Abend Pulver und Blei statt Brot ausgeteilt, weil schon Nachrichten von der Franzosen Ankunft einliefen. Am 1. Mai abends sehr spät kamen wir bei Lemgo ins Lager...“

4. Brief vom 23. Juni 1757: „Am 16. Juni marschieren wir über die Weser und bezogen das jetzige Lager bei Holzhausen. Auf unserem Marsch die Weser heraus, in den Städten Vlotho und Minden waren aus unseren Magazinen viele hundert Fässer mit Mehl, Korn und Reis in die Weser geworfen, damit es dem Feind nicht in die Hände käme. Am 26. Juni bezogen wir ein Lager bei Preußisch-Minden, am 10. Juli bei Schumburg, am 11. bei Hastenbeck und am 18. Juni bei Halle und Hunzen.“ Darüber berichtet auch Pastor Dekker im Kirchenbuch von Halle. Im dortigen Pfarrhaus war das Quartier des Herzogs von Cumberland, des Herzogs Karl und des Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand. Bereits am 25. Juli hatte der französische Marschall d'estrees sein Hauptquartier in der Pfarre zu Halle. Zur gleichen Zeit rückte in Kirchbrak ein großes französisches Hospital mit 500 Wagen ein, die auf den Wiesen hinter der Oberen Mühle und im Dielmisser Feld laut Bericht des Kirchbraker Pastors kampierten.

Der 5. Brief vom 7. August 1757 handelte vor allem von der Schlacht bei Hastenbeck am 26. Juli 1757.



Einer der Briefe, die Johann Heinrich Grotehenn vor 257 Jahren an seinen Vater in Breitenkamp schrieb.

dung und Weiterbildung beim tüchtigen Schulmeister Dormeyer in Kirchbrak, beim Kantor Triefenberg in Bodenwerder und Justizamtman Wichmann in Eschershausen.

„Briefe und kleine Nachrichten, die sich während dem Kriege, welcher sich Anno 1757 im Monat April eräugnete, an meinem Vater geschrieben“, rücken nun in dem erst vor kurzem veröffentlichten zehnten „Gelben Heft“ in den Mittelpunkt. Und zum Beginn und Verlauf des Siebenjährigen Krieges bemerkt er: „Da nahm der schädliche Krieg seinen Anfang, da dann auch das Braunschweigische Kriegsvolk mit im Schlachtfeld erscheinen mußte. So war auch kein Mittel für mich, das mir davon eine Befreiung schaffen konnte, und ich mußte mit. Dieses wüste Kriegsleben dauerte sechs

siones und Actiones (Gelegenheiten und Kriegshandlungen) zuzugesein mußte...“ Grotehenn kämpfte als Unteroffizier des Regiments von Imhoff im Westen gegen die Franzosen.

Die ersten teilweise gekürzten, aber inhaltsgetreu veröffentlichten Briefe mit Bemerkungen, Worterklärungen und Erläuterungen behandeln den Ausmarsch, Kämpfe in Westfalen, die Schlacht bei Hastenbeck, die Convention von Zeven, das versuchte Ausscheiden der braunschweigischen Truppen, die Ablösung des Herzogs von Cumberland, die Eröberung von Minden, die Mutter Gottes von Telgte, Herzog Ferdinand am Rhein, die Schlacht bei Krefeld, die Niederlage bei Bergen, den Verlust von Minden und die Schlacht bei Minden.

Gleich in den ersten Briefen

Weshalb lange suchen? Auch für Sie haben wir den richtigen Teppichboden. FARBEN RATHSACK Bodenwerder Im Hagen

sich begeben“. 22 dieser 60 Briefe sind nun in dem zehnten „Gelben Heft“ von Hans Hölscher zusammengefaßt, kommentiert und erläutert worden.

- 1 -

Verkauf braunschweigischer Soldaten an England im Amerikanischen
Unabhängigkeitskrieg 1776 - 1783

Aus den Tagebuchaufzeichnungen des Johann Heinrich Ludewig Grotehenn,
Aedit.(or) an der Garnisonkirche in Braunschweig

1776 "Mit dem Anfang dieses Neuen Jahrs trat auch eine so heftige Kälte ein, die nach vieler Gelehrten Anmerckungen nur 3 grad geringer als 1709 und 3 1/2 grad stärkeker als 1740 gewesen ist. Dieser fast unerträgliche Frost hat sich erst mit dem Schluß des Monats Jan. geendigt. In der so beschriebenen großen Kälte wurden die braunsch. Krieges Völcker zusammen gerufen, weil ein Corps von 6000 Mann derselben in Großbritanische Dienste überlaßen werden sollte. Diese Leute, welche theils einige Tage unterwegs sein mußten, che sie hier ankommen konnten, hatten vielfältige Beschädigungen an Gesicht, Händen und Füßen von Frost erlitten.....Gestern, als d. 22 ten Febr. ist die erste Colonne obbenannter 6000 Mann ausmarschirt. Nehmen ihren Weg auf Gifhorn und Stade. Von da gehen sie zu Schiffe, und so wie geredet wird, sollen diese Völcker in America gegen die Americaner, so auf den Englischen Inseln wohnen, fechten, welche sich wider ihren König empört haben.

Den 15 ten May marchirte die 2 te Division Herzogl. Braunsch. Troupen von Wolfenbüttel aus, kahmen hier nahe an der Stadt vorbeý, am 31 ten ejusd. bey Stade auf die Schiffe gegangen. Am 12 ten Juny waren dieselbe in England bey der Stadt Portsmouth ahgekommen, am 25 ten ejusd. von da weiter fort. Am 3 t3n Septbr. war auf dem Schiffe eine Mousqu.(etier) Frau mit einem jungen Sohn nieder gekommen, und da das Schiff eben auf dem Lorentzfluße gewesen, soll das Kind auch davon den Namen Lorentz erhalten haben.

Am 17. ten Septbr., da die Leute seit dem 31. ten May auf dem Wasser gewesen, war die Flotte außer einem Schiffe, der Frießland, in America vor der Stadt Quebeck angekommen, Das abhanden gekommene Schiff ist einige Wochen nachher vor Quebeck angekommen.

Die größte Merckwürdigkeit, so in diesem Jahr vorgekommen ist diese daß deutsche Krieges Völcker nach America in einen andern Welttheil geschickt sind. Braunschweig hat hierzu 6000 und Hessenland 12000 Mann gegeben, Diese Leute werden nach den Engl. Fuß bezahlt, das Jahr zu 13 Monat gerechnet, und der Mousqu. bekommt monatl. 5 Reichsthaler. Aus diesem ist leicht zu rechnen, was eine Armee von 70 000 Mann jährlich kostet. Davon noch die mehrsten Küsten Schiffe müßen erhalten werden, der Troupen, so England zu Hause behalten, nicht zu gedencken und des vielen Transports, der Armee.

- 2 -

- 2 -

die Lebensmittel und Kriegesbedürfnissen auf Schiffen nach zu schicken, auch nicht mit zu rechnen.

1777 " Am 25.ten Febr. marchirte ein Transport Recruten, 258 Mann starck, von hier aus nach Stade, woselbst sie zu Schiffe gehen und nach America zu den alda stehenden Regimentern überbracht werden. Diese Heute waren alle angeworbene Ausländer (Anmerk. : worunter auch alle Nichtbraunschweiger zu rechnen sind), wovon viele aus Noth, Hunger und Kummer den Soldatenstand ergriffen hatten.....

In diesem Herbst ist auch des Englischen General Bourgoyne Armee, so in America agirt, wobey die sämtlichen Braunsch. Regimente gestanden, von den Americanischen Völckern zu Gefangenen gemacht (Anmerk. am 17. Oktober bei Saratoga), welches in der gantzen Welt ein großes Aufsehen gemacht, daß ein Volck, so nur vor Rebellen gehalten, eine Königl. Armee zu Gefangenen gemacht und ihr Gesetze vorzuschreiben, welche die Engländer einwilligen müssen.

1778..... "Am 1.ten April marchirte der Recruten Transport, ohngefähr 500 Mann, von hier aus nach Stade, woselbst sie zu Schiffe gehen und nach America überbracht werden und die alda stehende Brs. Regimente damit zu completiren..... Der Krieg in America wird noch fortgesetzt, und zu dem Ende werden beständig Recruten angeworben, so im künftigen Frühjahr dahin geschickt werden.

1779..... "Den 25.ten Mart. marschirte der Recruten Transport, 270 Mann starck, von hier aus und gehet zu den Regimentern, so noch in America stehen, weil alda noch kein Friede errichtet ist.

1780 -----

1781 "Der Americanische Krieg dauret noch fort und ist die Republic Holland dieserhalb mit dem Anfang dieses Jahres mit England gleichfalls in den Krieg verwickelt worden. Am 1.ten April sind die Recruten von hier ab nach America marchirt. Der Transport war 160 Mann Starck.....

Da wegen des anhaltenden Krieges, so nunmehr bereits 5 Jahr in America gedauert, der Zucker und Caffee alhier so rahr und theuer geworden, daß 1 Pfd. ordin(äre). Caffeebohnen 18 Groschen kostet, so hat uns der liebe Gott andere Caffeebohnen, nämlich Eicheln in großer Menge gegeben, hiervon trinken nunmehr Bürger und Bauren öffentlich ihren Caffee, schmecket uns alle wohl und befinden uns auch gesund dabey (ehemals nur für Schweine). "

1782 -----

1783 "Dieses 1783. te Jahr ist das große Friedensjahr, ein gesegnetes Jahr des Herrn, nachdem der König von England 10 Jahr mit seinen Colonnien in America Krieg geführt, wozu er die letzten sieben Jahr Teutsche Hülfstruppen gebraucht, also auch von unsern Braunsch. Völckern 6000 Mann in Besoldung

und Dienst gehabt. Dieses ist ein solcher Krieg, der nach dem Dreißigjährigen Kriege seinesgleichen in der gantzen Welt nicht gehabt, und daher würde es auch zu wenig sein, wenn ich mich unternehmen wolte, viel davon zu schreiben. In den drey letzten Jahren hat sich noch der König von Franckreich und der König von Spanien, wie auch die Republic Holland mit in diesen Krieg melirt und zwar gegen den König von England ihre Waffen geführt und haben mit den Americanern gemeinschaftliche Sache und Bündniß gemacht.

Dieser große verworne und blutige Krieg ist nach dem weisen Rathschluß des allmächtigen Königs aller Reiche in einen angenehmen und allgemeinen Frieden verwandelt, so daß die Krieg führenden Mächte sich dahin verglichen, daß am 20.ten January dieses Jahrs die Friedens Praeliminarien zu Franckreich in der Stadt Paris, auf dem Schloße Versailles von denen dazu ernannten Ministern im Namen aller Souverains unterzeichnet sind. Merckwürdig ist, daß der Sechsjährige Franzosenkrieg, so besonders in Westphalen und Niedersachsen vor 20 Jahren geführt, gleichermaßen in der Jahrzahl, wo die hinterste Zahl eine Drey, nemlich 1763 geschlossen wurde. (Diesem 6jährigen Kriege habe ich vom ersten bis zum letzten Tage mit bey gewohnt.)

So wie oben schon angeführt ist, daß die Praeliminar Artikel am 20.ten Septbr. 1783 zu Paris oder vielmehr zu Versailles unterzeichnet worden sind, so daß nun die Friedens Unterhandlungen zur völligen Richtigkeit gebracht sind. Am 2.ten Novembr. dießes Jahrs kähmen also unsere Braunsch. Völcker, so dem König von England sieben Jahr und 9 Monat als Hülf Truppen in America gedient, wieder zur großen Freude aller hiesigen Einwohner zu Hause.

Am besagten 2.ten Novbr., als am 20.ten Sonntage nach Trinitatis hora 12, rückten die Truppen hier in die Stadt ein. Man kann sich die Freude nicht genugsam vorstellen, welche besonders die getrennten Familien bezeigten, aber auch die Traurigkeit derer, die unter der Kriegeszeit durch den Todt getrennt oder sonst zurück geblieben waren. In dem vorigen Monat Oktobr. hatten die Völcker sich in Wolfenbüttel versammelt und in Ordnung gebracht, weil dieselben in 3 verschiedenen Colonien von ihrer Reise alda angekommen waren. Diejenigen, so unter diesen Truppen Ausländer waren, sind mehrentheils verabschiedet, und die alten und gebrechlichen sind in Pension oder sonsten nach ihrer Geschicklichkeit in andere Bedienung gesetzt."

Vom 13. Jahrhundert bis zum 30 - jährigen Krieg.

Die bisherige Villikationsverfassung beginnt am Anfang des 13. Jahrhunderts zu verschwinden. Denn da die Abgaben der Laten unveränderlich festgelegt waren, konnten die Gutsherren keine Erhöhung vornehmen. Der Wert des Getreides stieg aber immer mehr, da in den neu entstehenden und aufblühenden Städten ein günstiger Absatzmarkt für das Korn entstanden war. So konnte es nicht ausbleiben, dass für den Bauernstand eine gute Zeit gewesen wäre, wenn nicht durch häufige Kriege auch Fehden immer wieder Unheil über sie hereinbrach, wenn nicht Missernten und Seuchen sie so oft heimgesucht hätte. Wenn auch manche Bauern durch den gestiegenen Ertrag des Bodens und die höheren Kornpreise zu Wohlstand gekommen sein mögen, so war doch im Allgemeinen die Lebenshaltung auf den Dörfern sehr einfach. Unsere Vorfahren wohnten in schmucklosen Räumen mit dürftigem Hausrat und ihre Häuser hatten alte Strohdächer. Dazu engte ein starrer Regelzwang das wirtschaftliche Leben ein, denn alle Tätigkeiten waren nach Zeit und Maß durch Herkommen und den Zwang der Genossenschaft eingengt.

In dieser Zeit wird mancher das Dorf verlassen haben, um im Osten Deutschlands eine neue Heimat zu finden, einige mögen dem Ruf zu den Kreuzzügen gefolgt sein, viele aber zogen in die Städte, denn wenn sie dort 1 Jahr und 1 Tag gewohnt hatten, ohne von ihrem Herrn gefunden zu sein, waren sie frei.

So wurden die Arbeitskräfte auf den Dörfern sparsam. Was war die Folge?

Die Leibeigenschaft der Laten wurde aufgehoben. Durch diese Freilassung fielen zwar alle Pflichten, aber auch zugleich ihre Rechte fort. Die Laten wurden frei, büßten aber ihr erbliches, dingliches Recht auf die Lathufe ein. Sie hatten keinen Grundbesitz mehr, sondern behielten nur ihr Acker- und Hausgerät, das Vieh und die Abfindungssumme für die Gebäude. Und die Herren? Sie verloren die regelmäßigen grundherrlichen Abgaben und den Frondienst, wurden aber wieder Grundbesitzer mit unbeschränkter Verfügungsfreiheit über ihre Grundstücke. Oft mussten sie den Hörigen den Verzicht auf die Lathufe noch abkaufen, dem bisherigen Laten also nicht nur die Freiheit, sondern noch Geld dazu geben.

Was wurde aus den Höfen und dem Land? Die Herren vereinigten das Ackerland mehrerer Lathufen zu größeren landwirtschaftlichen Betrieben. Gewöhnlich wurden 4 Lathufen mit den dazu gehörenden Berechtigungen in Weide und Wald zusammengefasst. So wurden manche Hausplätze Wüste.

Der Grund hierzu war die größere Leistungsfähigkeit der bäuerlichen Betriebe, aber auch die starke Abwanderung des Freigelassenen in die Städte und in den, durch die deutsche Kolonisation erschlossenen Osten.

Es entstand das Meierrecht. Seit Anno 1388 gibt es Meierverträge. Seit 1368 fehlt die Nennung von Laten.

Anno 1401 bis 1404 werden nasse Jahre mit kalten verregneten Erntezeiten gemeldet. Der Getreideanbau war eingeschränkt. Die Getreidefülle war zu Ende. Die Missernten lösten Hungerjahre und Seuchenjahre aus.

Anno 1405 wurde ein extrem kalter Winter vermeldet. 1408 war ein verregnetes nasses Jahr mit einer Missernte. Die Winter Anno 1409/1410 blieben im Gedächtnis der Menschen als kalte harte lange Winter.

Anno 1408 fiel die Herrschaft Everstein mit den Ämtern Ärzen, Grohnde, Polle, Ottenstein und Altendorf Holzminden an die Braunschweiger Welfenherzöge und Anno 1409 die Herrschaft Homburg mit den Ämtern Wickensen, Lüthorst, Greene mit der Advokatia Hohenbüchen, mit den Orten Halle, Stadtoldendorf und Bodenwerder an die Braunschweiger Welfenherzöge. Anno 1416 wurden in einem Vertrag die Hand- und Spanndienste für die herzoglichen Amtshöfe festgelegt.

Anno 1416 hatten wir durch ein verregnetes nasses Jahr eine Missernte. Damit einher erfolgte eine Teuerung für Brotgetreide und Saatgetreide.

Anno 1420 hatten wir wieder einen Pestseuchenzug in unserer Heimat. Unter dem Eindruck der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse wurden in den einzelnen Herrschaftsbereichen in Norddeutschland neue Landesordnungen erlassen. So in dem Jahre 1433 im Herzogtum Braunschweig. Durch diesen Landtagsabschied wollte der Herzog Heinrich der Friedliche das Ausbluten der bäuerlichen Bevölkerung aufhalten und verhindern.

Wenn seine Auflagen und Anweisungen im Herzogtum befolgt werden sollten, war er auf das Einverständnis und die Einsicht seiner adeligen, geistlichen und städtischen Grundherren angewiesen. Die bäuerliche Bevölkerung war zu dieser Zeit des Lesens, Schreibens und Rechnens unkundig. Dörfliches Recht und Abreden wurden bei den Gemeindeversammlungen an der Thingstätte nach altem Brauch beim Zusammensein aller Wirtschaftler verabredet und eingehalten. Bei den dörflichen Verabredungen war nach der Bildung der herzoglichen Ämter die Anwesenheit eines herrschaftlichen Vogtes Pflicht. Gegen den erklärten Willen der Gografen oder der herzoglichen Vögte oder Amtsmänner durfte nicht entschieden werden. Man beurteilte und verabredete nach altem Herkommen vor der ganzen Versammlung. Das Erscheinen zur Versammlung war für die Dorfgenossen Pflicht.

Vereinzelte Berichte geben Aufschluss genug, dass auch über Dielmissen die Kriegsnoté hinweggezogen sind. So sei Dielmissen „anno 1466 an Freytag vor Pfingsten, von den Kriegsvölkern der vereinigten Städte des Niedersächsischen Kreises als Halle, Merseburg, Braunschweig, Quedlinburg, Aschersleben, Goslar, Hildesheim, Hannover nebst 10 anderen Dörfern hiesiger Gegend in der Herrschaft Homburg sehr übel zugerichtet, verbrand, verheeret und geplündert worden.“ (Corpus bonorum).

Es ist klar, dass ein Dorf, das direkt an der Heerstraße liegt, auch im Kriege nicht verschont wurde. Als Homburg mit den Dynasten von Lüthorst und Portenhagen in Fehde lag, wurde es auch „sehr übel mitgenommen.“ Schließlich lag Dielmissen in der Herrschaft Homburg, und man versuchte natürlich, die Homburger so empfindlich zu treffen wie nur irgend möglich, und so zerstörte man auch ihre Besitzungen. In dem Kriege gegen Heinrich den Jüngeren wurde Dielmissen ebenfalls übel zugerichtet. Es wurde damals von einer Feuerbrunst heimgesucht, dass „die Häuser um und neben dem Kirchhofe in Asche

gelegt“ wurden. Die Feuermerkmale seien noch 1655 an dem Kirchturme zu sehen gewesen. Da der Kirchturm aus dicken Mauern gebaut ist (ehemalige Wehrkirche) hat er natürlich die Zeiten überdauert.

Anno 1478 erfolgte die Neufestlegung für die Hand- und Spanndienste für die herzoglichen Amtshöfe und den Burgvestedienst. Es war das Bestreben die Lasten in den Amtsbezirken für alle gleich zu gestalten. Bei den verpfändeten Ämtern sollte die Möglichkeit der zusätzlichen Bereicherung der Pfandherren durch zusätzliche Frohngelddienstleistungen eingedämmt werden.

Die Bildung von Ämtern und übergeordneten Gerichtsbezirken war in unserer Heimat Anno 1350 schriftlich bezeugt. Das Homburger Güterverzeichnis weist diese Bezirke klar aus.

Mit dem Landtagsabschied von Anno 1433 verlor der Bauer praktisch den Status des Leibeigenen. Er wurde erbenzinspflichtiger und frohndienstpflichtiger Bewirtschafter seiner Grundherren in der sich herausbildenden bäuerlichen Dorfgenossenschaft. Alle Mitglieder der Dorfgemeinschaft wurden nach dem Maß der Größe ihrer Flächen dienstpflchtig. Im Rahmen dieser Entwicklung entstanden die Abgaben- oder Dienstpflichtklassen.

1. Vollmeier oder Vollspanner, 2. Halbmeier oder Halbspänner, 3. Großköther, 4. Kleinköther, 5. Brinksitzer, 6. Anbauer.

Es war nach Anno 1400 das Bestreben der herzoglichen Verwaltung Besitzer der alten überlieferten Gerichtsbezirke zu werden. Die Rechte der Adelsgerichtsbezirke sollten eingeschränkt und dem Recht der herzoglichen Verwaltung unterstellt werden. Dies war der Weg zu einem gleichen Recht für alle Einwohner. Der Weg zur Eindämmung der Willkür durch einzelne Machthaber. Die Macht der fürstlichen Kanzlei in Wolfenbüttel mit ihrem Einfluss auf die Entwicklung stieg stetig. Das Herzogtum Braunschweig entwickelte sich damit immer mehr zu einem feudalen Rechtsstaat mit festgelegten Rechtsgrundsätzen und Abgabenordnungen. Die bäuerliche Bevölkerung anerkannte die Feudalherrschaft der herzoglichen Verwaltung als von Gott verordnet an! Die alten eingetretenen grundherrlichen Rechte und Veränderungen blieben weiter bestehen und erhalten. Die Gerichtspersonen und Gografen wurden von der bäuerlichen Gemeinschaft gewählt und vom herzoglichen Vogt oder Amtmann bestätigt. Nur im Einverständnis mit der herzoglichen Verwaltung konnte man zur Wahl aufgestellt werden. Die Ämter waren der herzoglichen Kammer in Wolfenbüttel untergeordnet. Pfandinhaber waren nicht unbedingt auch Bewirtschafter der Amtsländereien oder Vögte der herzoglichen Verwaltung. Alles herrenlos gewordene Gut, alle verlassenen Bauernhöfe und Wirtschaftsflächen fielen in unserer Heimat zurück an die herzoglichen Ämter. Die herzoglichen Ämter warben Siedler oder Coloni zur Neubesetzung der Bauernstellen. Auch Beauftragte konnten mit dieser Aufgabe betraut werden. Die von den bäuerlichen Gemeinschaften oder von der herzoglichen Verwaltung bestimmten Gografen stammten aus den führenden Schichten der Bevölkerung. Sie waren ihren Aufgaben gewachsen. Die Amtmänner, Vögte und Gografen standen in ihrer Einstellung und Handlungsweise den Aufträgen der herzoglichen Verwaltung nahe. Sie waren der verlängerte Arm ihrer herzoglichen Auftraggeber.

Anno 1433 bis 1438 wird von kalten, nassen Vegetationszeiten mit geringen Ernten berichtet. Anno 1439 bis 1440 hatten wir wieder eine Beulenpestepidemie mit hohen Menschenverlusten in unserer Heimat.

Für das kirchliche Leben in der Ithbörde war der Bischofssitz Minden zuständig. Unsere Heimat gehörte in den Bereich der erstarkenden Herrschaft Homburg. Aus den vorhandenen schriftlichen Aufzeichnungen ist zu entnehmen: Die Herrschaft Homburg entwickelte sich zu einer in feste Gerichtsbezirke und Amtsbezirke abgegrenzte und eingeteilten Einheit mit genau festgelegten Abgabenordnungen.

(Quelle: N. St. Archiv Wolfenbüttel Hs VII B.N.17) (Schnath: Die Herrschaft Everstein, Homburg, Spiegelberg)

Der Haupterwerbszweig war, wie überhaupt zu dieser Zeit, die Landwirtschaft. Solange das Dorf ein Ackerdorf war, mussten sich die Bewohner durch den Ackerbau ernähren. Dürftig genug mag es gewesen sein. Denn fast immer zu Neujahr ging das Brotkorn aus und man musste neues vom Amte anfordern. So wurden 1572 von Dielmisser Haushaltungen mit 40 Personen Brotkorn angefordert. (Mitteilung von Dr. Tacke). Immerhin war es mit 20% der damaligen Haushaltungen der niedrigste Prozentsatz des Amtes Wickensen, denn es kam vor, dass andere Dörfer zu 100 % Korn anforderten. Der Grund liegt allein in den Diensten, die die Dielmisser Bauern auf dem 7 km entfernten Amte zu leisten hatten. Dadurch hatten sie wenig Zeit zur Bewirtschaftung des eigenen Hofes. Nebenverdienst war meistens ausgeschlossen.

Der 30 jährige Krieg ging über Dielmissen hinweg. Immer wieder klagt der Pastor in seinen Berichten über „solch Kriegszeiten“ oder über „diese annoch leider betrübten Kriegswesen.“ Wir können sein Klagen verstehen, denn er muss in einem Pfarrhaus leben, das „in diesen Kriegswesen gar nicht im Stande erhalten ist“, sondern er muss sich „elendiglich darin behelfen“, so dass er bei regnerischen Wetter „fast nicht trocken in der Stuben oder beim Feuer sitzen kann.“ Die Weimarschen lagen hier und quartierten sich ein. Die Schwedischen lagen sogar

12 Wochen im Ort. Und nach dem Kriege lag „dies Dorf fast zur halben Zeit öde und wüste.“ Erst allmählich konnte Dielmissen sich von dem erlittenen Schaden erholen und die wüsten Höfe wieder aufgebaut werden.

Der Landgerichtstag am Eichberg bei Heyen Anno 1529

Das Hegerrecht Quelle Kopialbuch der Hildesheimer Bischöfe des 13. Jahrhunderts. Im Auszug aufgezeichnet in Lüntzel: Geschichte der Diözese und Stadt Hildesheim. Einen Bericht über die Hegergerichtsbarkeit finden wir im N.St. Archiv Wolfenbüttel 2 Alt Nr. 3808 Titel: Die Hegergerichtsbarkeit in der Wickenser Börde aus der Zeit Anno 1529.

Da das aus der früheren Herrschaft Homburg entstandene fürstliche Amt „Herrschaft Homburg“ oder, wie es später genannt wurde „Amt Wickensen“, mit seinen 37 Ortschaften eine unverhältnismäßig große Ausdehnung hatte, zerfiel in zwei Börden oder Gerichtsbezirke „die Ober- und Unterbörde“. Aus der Teilung ergaben sich auch zwei Landgerichte: Eschershausen und Halle. Die Stätte des gemeinschaftlichen Gogerichts der gesamten Herrschaft Homburg lag am Eichberg bei Heyen, dort hielt der Herzog Heinrich des Jüngeren von Braunschweig 1529 die letzte Landgohe, den Landgerichtstag auf dem uralten Gerichtsplatz am Eichberg bei Heyen ab.

Alle Lehnsjunker der Herrschaft Homburg, die von Bevern, von Grone, von Hake, von Klenke, von Werder und die Amtmänner, Vögte und Gografen waren anwesend.

Es erfolgte die Neuordnung der Gerichtsbarkeit des Adels und der freien Gerichte im Gebiet der alten Herrschaft Homburg. Es war die letzte Landgoe oder auch das letzte hochadelige Landgericht auf dem Eichberg.

Von da an standen allein der herzoglichen Kanzlei in Wolfenbüttel das Halsgericht, das Hochgericht und das Niedergericht zu. Die Gerichtsbarkeit konnte deliriert werden. Alle Brüche (Strafgelder) für Straftaten auf der Straße, in und außerhalb der Dörfer, auf Wegen, auf und an Wasserströmen und in allen Gemeinheiten (gemeinsamer Dorfbesitz) standen von nun an den herzoglichen Ämtern oder der herzoglichen Kammer zu. Damit war die Entwicklung zur vollen Machtübernahme der Verwaltung durch die herzoglichen Ämter praktisch in unserer Heimat vollzogen und abgeschlossen.

Curt Ahlswede aus Dielmissen war in dieser Zeit Hegervogt derer von Zersen. Ein von Zersen war zu dieser Zeit Pfandbesitzer des Amtes Winzenburg.

Gerd Ahlswede aus Dielmissen war Gogrefe in der Wickenser Börde.

Curt Ahlswede hatte im Auftrage derer von Zersen auf dem Hegergerichtstag vor Bodenwerder in Wegensen einem eine Strafe auferlegt. Das Verfahren oder der Rechtsfall hätte vor dem Amt Wickensen verhandelt werden müssen. Darum erhielt der Hegervogt Curt Ahlswede eine Strafe von 6 Talern. Das war damals eine harte Bußgeldzahlung.

Von Anno 1527, 1529 bis 1533 erfolgte eine stetige Steigerung der Kornpreise durch schwierige Wetterbedingungen beim Getreideanbau. Daneben war eine stetige Steigerung der Zahl der Menschen. Alle hatten das Bedürfnis sich satt zu essen.

Anno 1532 und 1533 hatten wir sehr kalte Winter mit Auswinterungsschäden im Wintergetreideanbau. Dies verstärkte die Getreideteuerung. Getreide wurde knapp und sehr teuer. Die Bemühungen um die Ausdehnung des Getreideanbaus wurden verstärkt. Altes wüst verfallenes Kulturland wurde wieder gerodet und in Bewirtschaftung genommen. Damit ergab sich die Notwendigkeit zu festen Abreden der bäuerlichen Dorfgemeinschaften über die Flurnutzung, die Weidrechte und den Anbau der Feldfrüchte.

Anno 1520 bis 1620 war die Blütezeit der Weserrenaissance. In der Zeit der Reformationsauseinandersetzungen fehlten die Bauaufträge für kirchliche Bauten und Klosteranlagen. Ohne solche Großaufträge und auch im Zuge der Entwicklung der Bevölkerungsvermehrung und der Getreidepreiserhöhungen sanken die Löhne für das Bauhandwerk langfristig. In den von Fehden nicht so stark betroffenen Gebieten entwickelte sich eine gute Konjunktur von Agrarerzeugnissen. Die Kaufkraft für die Getreideeinheit verbesserte sich stetig. Die Bauhandwerkerlöhne sanken. Wohlhabende Grundherrenfamilien, Stadtbürger, Handwerker, Kaufleute, freie größere Landbesitzer entdeckten das Programm „Schöner wohnen, zweckmäßiger wohnen!“ Man baute standesgemäß. Wer etwas besitzt, will es auch zeigen. Der Baumaterialtransport auf den Wasserwegen der Weser war preiswert. Die in dieser Zeit gebauten und erhalten gebliebenen Gebäude und Städte begeistern uns noch heute durch ihre Zweckmäßigkeit und Prachtentfaltung.

Quelle: N. St. Archiv Wolfenbüttel 2 Alt Nr. 4679 Anno 1572: Durch die Hungerjahre mit hohen Getreidepreisen kam der Handel und das Handwerk wegen des Kaufkraftschwundes in große Schwierigkeiten. Abgabeforderungen wurden unbezahlbar.

Anno 1568 starb Herzog Heinrich der Jüngere. Sein Nachfolger war Herzog Julius. Er war ein sparsamer Haushälterischer Machthaber. Die Organisation der evangelisch lutherischen Landeskirche für das Herzogtum Braunschweig wurde gebildet. Diese Organisation wirkte und arbeitet im Auftrag der herzoglichen Kanzlei. Sie war eine Aufsichtsbehörde über die Bevölkerung im Auftrag der herzoglichen Kanzlei.

Anno 1569 erfolgte die Anordnung zur Führung von Kirchenbüchern. Geburten, Todesfälle und Heiratstermine sollten festgestellt und aufgeschrieben werden. Weiterhin sollte der Besitzstand der Kirchen festgestellt und aufgeschrieben werden.

Anno 1568 – 1569: Im Herzogtum Braunschweig wurde die evangelische – lutherische Glaubensauffassung verbindlich verordnet. Dazu wurden die bisherigen Besitzverhältnisse der alten vorherigen römischen– katholischen Glaubensorganisation übernommen. In jeder Gemeinde wurden in einer Visitation die kirchlichen Grundstücke und Besitzverhältnisse und die Höhe der aus dem Kirchenbesitz fließenden Abgaben für die Pfarrerbesoldung erfasst. In dieser Akte wurde dem in der Wüstungsperiode zweckentfremdeten Grundbesitz der Kirche nachgegangen.

Der Kirche in Dielmissen gehört ein Kamp welchen die Alwiße entzogen, wird Restitution (Rückgabe) geboten. Desgleichen 1 Stück Landes am Thuchtberge so durch Gerken Alßwischen (Gerd Ahlswede) der Kirche auch entzogen sein.

Die Grenzen der dörflichen Ländereien waren noch nicht vermessen und versteinert. Zu den 2 Ahlswedischen Höfen in Dielmissen gehörte je eine Schäferei. Wüst gefallenes Land wurde beweidet. Es fiel in das Weidrecht der Gemeinheit oder der einzelnen dörflichen Schäfereien. Beim Anziehen der Getreidepreise wurde Hüteland auf guten Ackerstandorten wieder in Ackerbewirtschaftung genommen. Oft waren die Traditionen der früheren Besitzverhältnisse vor der Wüstung in

Vergessenheit geraten. Es gab darüber noch keine schriftlichen Aufzeichnungen. (Quelle: Kirchenarchiv Braunschweig Signatur Voges Nr. 1935).

Anno 1679 zu 1680 hatten wir einen strengen Winter.

Der Sommer 1680 brachte schwere Hagelunwetter.

Anno 1681 war ein Dürrejahr mit großer Trockenheit im Frühjahr und Sommer.

Anno 1682 folgte ein verregnetes Jahr mit großen Überschwemmungen in den Bach- und Flussniederungen. **Anno 1683** war ein trockenes Jahr mit einem trockenen Sommer.

Anno 1684 folgte ein Dürrejahr. Auf den Grenzertragsböden waren große Dürreschäden.

Anno 1687 zu 1688 hatten wir einen kalten schneereichen Winter.

Anno 1688 der Frühling, Sommer und Herbst brachte hohe Niederschläge. Eine kalte und nasse Vegetationszeit und eine verregnete Ernte.

Die bäuerlichen Besitzrechte :

Von den zusammengelegten, neuen Höfen sind mit einigen Ausnahmen bis heute bestehen geblieben. Von den 11 Ackerhöfen wurde 1 Ackerhof in zwei Halbspännerhöfe (Hof Nr. 54 + Hof Nr. 55) geteilt. Von den anderen Halbspännerhöfen blieb nur der Halbspännerhof Nr. 45 übrig. Die anderen wurden Großkothöfe.

Fast alle Höfe wurden nun seit dem 13. Jahrhundert nach dem **Meierrecht** aufgetan. Das war eine Pacht auf eine kürzere Zeit. Der Bauer musste für die Nutzung des Gutes einen bedeutenden Getreidezins an den Grundherren bezahlen, den Meierzins.

Doch hatte er bei unvorhergesehenen und unverschuldeten Landschäden gewohnheitsrechtlich Anspruch auf Remission = Pächterlaß. Bei Abschluss und Erneuerung des Meierkontraktes gab er ein Anrechnungsgeld, den Weinkauf.

Die Einwohner waren nach dem Erbregister von 1580 fast ausnahmslos unfrei und zu außergewöhnlichen Diensten und Leistungen verpflichtet.

Während nun in den ersten Jahrhunderten das Meierverhältnis sehr locker war, so dass bei kurzen Pachtperioden öfter eine Abmeierung des Bauern oder eine Zinserhöhung vorkam und manche Höfe dadurch wüst geworden waren, trat seit der Mitte des 16. Jahrhunderts der Landesfürst sehr für die Bauern ein, um sie leistungsfähig zu erhalten. Denn der Staat hatte ein immer größeres Geldbedürfnis, so dass oft die Steuern erhöht werden mussten. Darum wurde den Grundherren die Verfügungsfreiheit über ihre Meiergüter stark beschränkt. Sie durften einen Bauern nicht mehr ohne weiteres abmeiern, dieses wurde in den Landtagsbeschlüssen von Salzdahlum 1597 und Gandersheim 1601 festgesetzt:

Die Zinserhöhung ist verboten, die Erblichkeit des Meiergutes wird anerkannt, eine Abmeierung darf nur sein, wenn die Zinszahlung 2 oder mehr Jahre rückständig ist oder wenn andere große Verschuldungen vorliegen. Der Meierkontrakt muss alle 9 Jahre erneuert werden, die Weinkaufsgelder sind festgelegt und das Recht des Meiers auf Remission beim Krieg, Misswachs, Hagelschlag, Mäusefraß usw. wird anerkannt. So war allmählich aus einem gewöhnlichen Pachtvertrag eine Erbpacht geworden, der Meier hatte zwar noch kein Eigentumsrecht, aber ein wirkliches Nutzungsrecht erlangt. Dazu hatten die Bauern sich nicht selbst verhelfen können, sondern die in dieser Zeit erlangte Landeshoheit der Fürsten, die vermehrte Bedürfnisse durch die Kriege, auch der Luxus an den Fürstenhöfen nötigte dazu, um das Aufbringen der anderen großen Lasten zu ermöglichen.

Wenn früher der Gutsherr dem Staate wichtig gewesen war, so war jetzt noch wichtiger der Bauer.

Außer dem Meiergut gab es auch noch das Erbenzinsgut, bei dem der bezahlte Zins nicht dem Nutzungswert des Gutes entsprach, sondern um das Obereigentum des Gutsherrn anerkennen sollte, während der Inhaber des Erbenzinsgutes weitgehend darüber verfügen konnte.

Den Hauptkornzehnten bekam größtenteils die Fürstl. Cammer, außer den Ländereien die unter dem Heger-Gerichte standen. Davon bekamen die Herren von Grone den Zehnten. Die Herren von der Wense bekamen nur

einen kleinen Zehnten, welcher auf den Ländereien nach Hunzen lag.

Im Jahre 1760 heißt es: Von dem Hauptzehnten bekommt die Fürstliche Kammer von 1254 $\frac{1}{24}$ Morgen, die Herren von Grone $72 \frac{11}{12}$ Morgen und die Herren von der Wense $14 \frac{2}{3}$ Morgen. Dieser Zehnte wird gezogen von 1341 $\frac{3}{8}$ Morgen. (Von jeder 10. Stiege Korn eine Stiege)

Im Laufe der Zeit hatte es sich eingebürgert, den Kornzehnten nicht in natura einzuziehen, sondern eine Geldentschädigung dafür zu nehmen oder für eine bestimmte Summe zu verpachten. Das konnte den Bauern nur lieb sein, denn die Zehntabfuhr durch die Zehntherren war ihnen sehr lästig gewesen, da sie nicht einfahren konnten, bevor die 10. Stiegen auf dem Feld bezeichnet waren. Auch behielten sie so das Stroh.

Der Fleischzehnte war hier immer eine Abgabe von der Zuzucht. Der Fleischzehnte bekam die Fürstliche Kammer. Das heißt von den Gänsen jede 10. Gans.

Aus der Zeit der Leibeigenschaft hatten sich gewohnheitsmäßig auch andere Überreste erhalten, die als Lasten auf den Höfen geblieben waren. So musste immer noch jeder Hofinhaber jährlich das **Rauchhuhn** (auch Halshuhn genannt) an das Amt für den Gerichtsherrn liefern. 1567 gibt jeder Hofinhaber auf Fastnacht 1 Rauchhuhn. Dazu kamen Abgaben bei Heirats- und Todesfällen. Das Heiratsgeld oder **Bedemund** beschränkte nicht mehr (wie bis zum 13. Jahrhundert) die persönliche Freiheit beim Heiraten, sondern wurde aus alter Gewohnheit weiter entrichtet. Diese Abgabe, die 1433 auf das herkömmliche Maß gesetzlich beschränkt wurde, war ziemlich unbedeutend. Man wollte scheinbar damit die amtliche Aufsicht über die Heiraten ausüben, denn so wird z.B. 1713 den Predigern verboten, Brautleute zu kopulieren, bevor sie ihm eine Quittung über bezahlten Bedemund vorgelegt hatten.

Die **Baubelebung** beim Todesfall des bisherigen Hofinhabers war ursprünglich das beste Stück, doch wird es 1433 auf das nächstbeste beschränkt. Der Ackermann gab das nächstbeste Pferd, der Halbspänner gab ein halbes Pferd und der Köter die zweitbeste Kuh. Seit dem 16. Jahrhundert wurde dafür eine Geldabgabe an das Amt gegeben. So steht 1567 hier bei einem Fall geschrieben: Wird aber den Leuten nur ein liederlich Geld gelassen. Diese Abgabe betrug für unser ganzes Dorf im Jahre 1758: 5 Thlr!

Die drückendste Last unserer Vorfahren waren die Dienste. Die Grundherren waren bestrebt, ihre Bauern möglichst frei von Diensten zu halten, um einen desto höheren Zins von ihnen erlangen zu können. Doch je mehr der Domänenbetrieb usw. zunahm, umso größer wurden die Forderungen des Fürsten an die Dienstleistungen der Gerichtsuntertanen.

Die Dienstpflicht ruhte nicht auf dem Lande, sondern auf den einzelnen Höfen. Der Dienst musste bei dem Amte geleistet werden und zwar der Ackermann von Petri bis Martini jede Woche zwei Tage mit dem Gespann und sechs Erntetage mit der Hand. Während der Wintermonate, von Martini bis Petri, 8 Tage mit dem Gespann und 16 ggr. Dienstgeld. Der Halbspänner hatte in der Zeit von Petri bis Martini jede Woche 1 Tag mit dem Gespann und 6 Erntetage mit der Hand zu leisten. Während der Wintermonate, von Martini bis Petri, insgesamt 4 Tage mit dem Gespann und dazu hatte er 9 ggr. als Dienstgeld zu entrichten. Der Großköther hatte genau so viel als der Halbspänner und nur 7 ggl Dienstgeld. Die Kleinköther von Petri bis Martini 2 Tage mit der Hand und 6 Erntetage, während der Wintermonate 4 Tage mit der Hand und Dienstgeld 4 ggr. 6 Pfennige. (ggr. = Gutegroschen).

Der Streit um die Länge des wöchentlichen Dienste zwischen den Ständen und dem Landesfürsten wurde 1597 durch den Landtagsabschied abgeschlossen, in dem festgelegt wurde, dass jeder Untertan wöchentlich nicht mehr und nicht weniger als 2 Tage dienen sollte.

An „ordinären Wochendiensten“ leisteten unsere Ackerhöfe: in 36 Wochen 72 Tage und von Martini bis Petri noch 8 Tage mit dem Gespann, dazu mussten sie 18 ggl. Dienstgeld geben und noch 6 Tage in der Ernte mit der Hand Dienst leisten. Die Gemeinde Dielmissen stellte in der Ernte 28 Mäher, 28 Binder, 10 Aufstieger und 2 Trinkenträger. Sie hatten 22 Morgen zu mähen.

Die Spanndienstpflichtigen mussten mit gutem Geschirr und Ackergerät zum Dienst erscheinen. Im Sommer währte die Arbeit von 6 – 18 Uhr, im Winter von Sonnenaufgang bis zur Dunkelheit. Die Mittagsruhe dauerte 2 Stunden. Die Verpflegung übernahm in diesen Tagen das Amt. Als Beköstigung gab es Brot (Dienstknobben genannt), Erbsensuppe und Dünnbier (Konvent), („ $\frac{1}{2}$ Fass und 1 Tonne Speisebier, der Mäher 1 Knobben zu $\frac{3}{4}$ Pfd. und 2 Käse, die Hinterleute 1 Knobben und 1 Käse“).

Wenn diese Dienstage nicht geleistet werden brauchten, musste dafür Dienstgeld gezahlt werden.

Die Schäferbesitzer mussten zur Zeit der Schafschur einen Abschneider auf das Amt Wickensen zum Dienst stellen, so dass aus Dielmissen von 3 Privatschäfereien und 1 Gemeindegeschäferei 4 Abschneider gestellt werden mussten.

Unsere Heimat im Dreißigjährigen Kriege (1618-1648)

(Bericht von Lehrer Waßmus aus Naensen)

In den langen Wirren dieses Krieges ist unsere Heimat ziemlich glimpflich weggekommen. Ende Juli des Jahres 1625 war es, als der dänische König Christian IV von Norden her nach Hameln zog und die wichtigsten Weserübergänge besetzen ließ. Doch schon rückte Tillys Heer von Westfalen heran und ging bei Höxter über die Weser. Die Dänen gaben ihre Stellungen ohne Widerstand auf.

Holzminden wurde für einige Zeit Tillys Hauptquartier. Von hier aus durchzogen kleinere Abteilungen die Umgebung. Sie raubten, plünderten und schossen auf die flüchtenden Bauern. Angst und Schrecken erfüllten auch das Amt Greene. Viele Einwohner trieben ihr Vieh in den dichten Wald und versteckten sich selbst mit ihrer wertvollen Habe. Das feste Haus Greene und der Pass über die Leine waren nur mit 15 oder 16 Mann besetzt. Der Amtmann von Gandersheim sandte 60 Mann zur Hilfe, doch blieb die Hälfte davon vor der Brücke an der Leine stehen.

In Delligsen sind einmal 10 Reiter eingefallen. Einer wollte nach dem Fenster im Hause des Opfermanns schießen: „Da der Pistohl ihm aber versagte, hat er mit dem Degen gegen die Tür gehauen“.

In Kaierde hatten sie am Tage vorher alles kurz gehauen, Bier ausgesoffen, Hausrat und Küche mitgenommen. In Brunsen wurde in der Kirche ein Fenster eingeschlagen, viele Sachen geraubt und eine Menge Bücher vernichtet. Aus Voldagsen waren vier Milchkühe, aus Hallensen sogar 4 Kühe und Rinder mitgenommen. Die Bewohner von Bartshausen waren mit dem Vieh früh genug geflüchtet, hatten aber trotzdem in den Häusern und an dem Korn im Felde beträchtlichen Schaden angerichtet. Wurde auf 100 Taler taxiert.

Ebenso in Wenzen wurden dem Hanßen W. 7 Kühe genommen und Hausgerät zertrümmert.

Unser Dorf und die anderen Orte unseres Amtes können damals nicht sehr gelitten haben, denn in dem Berichte des Amtmannes an den Herzog werden sie nicht erwähnt. Der ganze Schaden des Jahres 1625 wurde für unser Amt auf 1997 Taler geschätzt, davon entfielen allein auf Hallensen 630 Taler.

Ob aber jemals Entschädigungen gezahlt wurden, ist sehr fraglich. Hatten doch die anderen Teile unseres Vaterlandes bedeutend mehr erdulden müssen. Herzog Friedrich Ulrich gestand im Anfang des Jahres 1627, „das außer stattlichen Klöstern, Ämtern und Städten dreihundert Dörfer in die Asche gelegt, dass der dritte Teil seiner Untertanen das Leben verloren und die übrigen zum größten Teil kaum ihren Unterhalt gewinnen können.“

Über unserm Dorf wurden keine Aufzeichnungen gefunden. Nach der Volksüberlieferung war der hiesige Pastor - gleich manchen anderen Beamten und Geistlichen der Gegend - in den schlimmsten Kriegsabschnitten nach Einbeck geflüchtet. Die Kirchenbücher aus dieser Zeit fehlen und sollen verbrannt sein.

Es ist aber nicht anzunehmen, dass unsere Bauernhöfe teilweise vernichtet wurden, da die Zahl der Höfe zwischen 1600 und 1700 sich kaum verändert hat. Nur von dem Inhaber des Kleinkothofes Nr. 8, Jürgen Hoppen, heißt es, „ist gewichen und nunmehr im Jahre 1649 wieder angelangt“, und von Nr. 14: „Hans Bremer hat 1649 die wüste Köterei angenommen.“ Dagegen ist wahrscheinlich, dass außer gelegentlichen Plünderungen und Verwüstungen unsere Vorfahren an Seuchen und Krankheiten zu leiden hatten. So heißt es in einer Einbecker Urkunde, dass im Juli 1625 die Sterblichkeit sehr groß war. Die Landbewohner hätten sich vor Tilly in die Stadt geflüchtet und viele wären der Pest zum Opfer gefallen. Der „Pestweg“ soll in dieser Zeit seinen Namen erhalten haben.

Nach der Schlacht bei Lutter am Barenberge (östlich von Seesen) im Jahre 1626 hatte unsere Gegend längere Jahre Ruhe. Aus Greene und Einbecker Quellen stammen folgende Nachrichten: Im November 1621 zieht Christian von Halberstadt mit 12000 Mann auf dem Marsche nach Westfalen an Einbeck vorbei.

Im September 1625 liegt Wallenstein in der Umgebung von Einbeck.

Im Sommer 1626 marschieren Truppen des Königs Christian IV. von Dänemark bei Einbeck vorbei.

September 1631 muss Einbeck das über das Eichsfeld heranrückende Tillysche Heer mit Brot versehen.

März 1632 rücken die Kaiserlichen Truppen unter Pappenheim von Hameln heraus. Schweden und Hessen stehen in der Nähe von Einbeck.

Am 24.3.1632 ergibt sich die Stadt Einbeck nach kurzer Beschießung dem General Pappenheim.

Oktober 1632 ist derselbe Heerführer abermals in Einbeck.

Am 14.12.1636 stellte der schwedische Feldmarschall Sesli (?) in Northeim einen Schutzbrief für das Amt Greene aus, dass die schwedischen Truppen sich hier der Plünderung und jeder Gewalttätigkeit zu enthalten hätten.

Am 18.12.1636 bezog das Beckermansche Regiment in Greene Quartier.

25. Oktober 1640 fordert der schwedische Kommandant von Waldau in Einbeck Bier, Rinder und Schafe.

Im November 1640 liegt die schwedische Artillerie im Amte Greene.

Am 25. November 1640 sind es der Generalstab der Artillerie, ferner 5 Regimenter zu Fuß und 1 Kompanie zu Pferde der schwedisch-französischen Armee unter dem Kommando des Marschalls Gueriand, die in unserem Amte Quartier nehmen.

Vom 6. Oktober 1641 ab stand Piccolomini mit seinem Heer vor Einbeck. Am 13. Oktober ergab sich die Stadt und musste 2 Jahre lang die Besatzung der kaiserlichen Truppen in Stärke von 1600 Mann tragen.

Eine große Verarmung und Verschuldung ist die Folge.

19.8.1643: Der Kommandant von Einbeck verlangt von Greene Korn zur Verproviantierung seiner Soldaten, da die Ernte gut sei.

Im Dezember 1643 wird gemeldet, dass die schwedischen Truppen von Elze, die Kaiserlichen von Höxter her bis in unsere Heimat streifen.

Am 25.4.1645 liegt der schwedische Obrist Penz in Greene in Quartier.

Im gleichen Jahr hat das Amt Greene an Hundeshuseschen Zahlungskosten 26 Taler aufzubringen. Kurz danach fordert Obrist Wolf, der mit einem Regiment zu Fuß in Greene liegt vom Amt 400 Taler.

Das alles, obgleich auf Grund des Friedens von Goslar im Jahre 1643 das Amt Greene schonend behandelt werden sollte!

Wie sehr die Stadt Einbeck gelitten hat, zeigt die Angabe, dass noch 20 Jahre nach dem Kriege 94 unbewohnte Häuser und 435 wüste Stätten waren.

Nun noch ein Bericht, der sich im Landeshauptarchiv in Wolfenbüttel befindet.

Der kaiserliche General, Graf Johann von Tilly, war ein tüchtiger Feldherr und ein gewandter Diplomat. Als der braunschweigsche Herzog ihn bat, sein Land zu schonen, weil er neutral war, soll er geantwortet haben: „Meine Soldaten sind keine Vögel, um über das Land hinweg zu fliegen!“

Fürwahr, diese Vögel fraßen das Land arm. Wie groß die Kosten waren, die sie verursachten, ersieht man aus einer Abrechnung Tillys vom 10.10.1626. Dass ein Rittmeister sehr trinkfroh sein konnte, ergibt sich aus dem täglichen zugeteilten Maß seiner Getränke. Er bekam - wenn es vorhanden war - am Tage 20 Maß Bier und 6 Maß Wein. Einen reichen Tisch hatte er auch. 17 Pfund Fleisch und 20 Pfund Brot konnte er täglich verzehren, dazu kamen noch 4 Hühner. Ferner stand ihm wöchentlich noch ein frisches Kalb oder ein Schaf zu.

Mit seinen sonstigen Sachen hätte er ein halbes Jahr lang Handel treiben können, erhielt er doch wöchentlich 1 Pfund Pfeffer, ein Pfund Ingwer, „Mußcate Blume“ vier Lot, „Mußcate Negel“ ebenfalls vier Lot. Dazu kamen drei Pfund Pflaumen, drei Pfund Rosinen, zwei Pfund Grieß, vier Pfund Zimt, sieben Maß Essig, Zwiebeln in unbeschränkter Zahl, zwanzig Pfund Butter, aber nur ein Pfund Zucker. Man ersieht daraus, dass der Rittmeister mit seiner Ration wohl zufrieden sein konnte.

Im Heere Tillys dienten nicht nur katholische, sondern auch reformierte Rittmeister mussten sich mit weniger Verpflegung begnügen; sie erhielten nur vier Maß Wein, vierzehn Maß Bier, vierzehn Pfund Brot und zehn Pfund Fleisch, dazu 2 Hühner. Die Wochenration bestand aus einem Viertel vom Schwein.

Fast die gleiche Menge empfing ein Leutnant katholischen Glaubens. Auch als Kornett ließ es sich noch recht gut leben.

Personen, die den Offizieren im Range nahe standen, wurden wie folgt bedacht: täglich 2 Maß Wein, 10 Maß Bier, 10 Pfund Brot und 6 Pfund Fleisch. Die Wachtmeister erhielten ähnliche Mengen.

Erheblich wird erst der Unterschied gegenüber der Verpflegung, die den Korporalen und „Reuttern“ zustand. Die Korporale bekamen ein Maß Wein, sechs Maß Bier, Fleisch und Brot zu sechs Pfund täglich. Wichtige Personen waren anscheinend die „Musterschreiber“. Sie erhielten ein Maß Wein, drei Pfund Fleisch und vier Pfund Brot. Auf Bier mussten sie verzichten. Auf jeden Reutter oder Knecht entfielen 2 Pfund Fleisch, 3 Pfund Brot und drei Maß Bier. Auf einen Jungen oder Weib 1 Pfund Fleisch, 2 Pfund Brot, ein Maß Bier. Jedes Servita = Pferd einen Himften Habern, ein Bagagepferd gleichviel, Stroh nach

Notdurft. „Was sonst an die Viktualien betreffend als nämlich Holtz, Lichte, Saltz und andere dergleichen gebührt der Armada zu geben.“

Auch über die Löhnung der Truppen gibt eine Akte Auskunft. Gewöhnlich macht man sich über die Summen falsche Vorstellungen. Die Stabsperson, wie z. B. ein Obrist, bekam monatlich 184 Reichstaler, ein Obristleutnant 180 Taler. Die Obristwachtmeister begnügten sich mit 61 Talern und die Obristquartiermeister erhielten nur 30 Taler. Zur Pflege ihrer rauhen Kriegsbärte hatten die Stabspersonen vier Barbier bei sich, die zusammen monatlich 12 Taler verdienten. Eine angesehene Persönlichkeit war schon zu jener Zeit der Regimentsschreiber. Er bekam für seine Tätigkeit 30 Reichstaler. Ferner waren beim Stabe noch drei Stückknechte. Sie schonen die Kanonen ab und erhielten jeder monatlich drei Taler. Etwas höher bewertet wurde die Tätigkeit des Scharfrichters. Für 7 Taler monatlich beförderte er alle zum Tode verurteilten ins Jenseits.

Die Soldaten, die an der Front standen, hatten weit weniger Einkommen. So musste der Kapitän für 61 Taler monatlich seinen Dienst versehen, ein Leutnant und Fähnrich für 30 Taler. Die Sergeanten bekamen 9 Taler, die Trommelschläger 4 Taler. Den Rottmeistern wies man 5 Taler, den Korporalen 6 Taler zu. Der gemeine Soldat musste für 3 ½ Taler seine Haut zu Markte tragen. Waren auch die Heere der damaligen Zeit nur 15000 bis 20000 Mann stark, so war andererseits die Kaufkraft des Geldes bedeutend höher als heute.

Nach der Abrechnung des braunschweigischen Kriegskommissars Christoph von Hardenberg kostete damals ein Pferd 3 bis 5 Taler, eine Kuh bis 7 Taler. Danach kann man sich vorstellen, welche Geldmengen ein durchziehendes Heer aus Städten und Dörfern herauspressten. Dabei sind die Preise für Pferd und Kuh, die hier angegeben wurden, schon verhältnismäßig hoch, denn sie sind in einer Art Beschwerdeschrift an den Kaiser enthalten, von dem man Ersatz für den zugefügten Schaden verlangte.

Gar nicht in Zahlen auszudrücken ist all das Elend, das dieser Krieg in Städte und Dörfer trug. Manche Landschaften hatten lange Jahre zu leiden, ehe die Schäden, die die durchziehenden Heere verursachten, geheilt waren.

Amt Wickensen Oberbörde Dorf Dielmissen Militärpflichtige von 1652

Staatsarchiv Wolfenbüttel Sign. 38 B Alt 99

Heinrich Ahlschweden, Werner Ahlschweden, Cord Kohlenberg, Hanß Dorries, Heinrich Dörries, Hanß Grupen, Johann Plagge, Hanß Dorries, Diderich Ebelings, Heinrich Loges, Tiele Malman, Hanß Dorries, Hanß Soeteman, Hanß Stichtenoten, Curd Daus, Die Möllmannsche, Henrich Ahrens, Die Horstmannsche, Johan Ranken?, Werner Trost, Curd Sievers, Christian Arnken, Andreas Mory, Hanß H. , Hanß Grupen, Tiele Hartman, Heini Moller, Curd Meyer, Die Meyerin, Harmen Meyer, Hanß Sodeman, Curdt Schrader, Curdt Fricken, Hanß Wedekind, Jürgen Berkens, Die Horstmannsche ganz arm, Diederich Waßman, Hanß Bock, Johan Lohman, Heinrich Soteman, Heinrich Hachmeister, Harmen Bock, Hanß Meier, Hanß Hentzen, Baward Fricken.

Leider kann ich die Liste sehr schlecht lesen. Ich habe versucht die Liste so recht wie schlecht zu übersetzen.

Amt Wickensen Oberbörde, Dorf Dielmissen Militärpflichtige von 1654

Staatsarchiv Wolfenbüttel Sign. 38 B Alt 38

Ackerleute:

Werner Ahlschweden, Heinrich Ahlschweden, Curdt Kohlenberg, Der Lange Hanß Dorries, 1 Jahr gedienet, Bartoldt Loges, Heinrich Dorries, Johann Plagge, 1 Jahr gedienet , Diderich Ebelings, 1 Jahr gedienet, Hanß Grupen, 1 Jahr gedienet, Hanß Dorries, Rottkopf, Christian Ludewig, 1 Jahr gedienet

Halbspänner:

Tiele Mölman

Großkoeter:

Henrich Ahrens, Werner Bock, Andreas Mory, 1 Jahr gedienet, Hanß Soeteman, Hanß Stichtenoten, Curdt Trost, Hanß Grupen, Johan Fricken, 1 Jahr gedienet, Curdt Schrader, Tiele Sievers, Heinrich Strotten, Die Horstmansche, Tiele Hartman, Christian Arnken, Corporal von der des Wemanschen, 1 Jahr gedienet,

Kleine Koetere:

Viedt Meyer, Viedt Bockes, Hanß Honigsack, 1 Jahr gedienet, Henni Müller, Hanß Schrader, 1 Jahr gedienet, Wernehr Trost, Herman Meyers, Hanß Wedekind, Curdt Bodeker, Meister Vinihards, Opferman, Hanß Hentzen von der Crohn Schwedes 3 Jahr für vierzig ? gedienet.

Anno 1761, als bei uns die Kanonen donnerten.

Kampflage in unserer Nähe (1756-1763)
(Bericht von Lehrer Waßmus aus Naensen)

Am Siebenjährigen Kriege (1756 – 1763) waren viele Länder beteiligt: Österreich mit seinen Verbündeten Frankreich, Russland, Schweden, Sachsen und der deutschen Reichsarmee als Gegner Preußens, dem sich England, Braunschweig, Hannover und Hessen angeschlossen hatten. Aber während der große Friedrich seine bekannten Schlachten in Sachsen, Böhmen und Schlesien erfocht, war auch unsere Heimat von den Kriegswirren nicht verschont geblieben. Nach einer drückenden Besetzung unseres Landes durch die Franzosen brachten erst die Siege bei Krefeld und Minden die Befreiung. Im Juni 1757 rücken die Franzosen in das Land ein, Einbeck ohne Widerstand besetzt, Weiterzug nach Hameln 26. Juli 1757 Schlacht bei Hastenbeck.

Weiterer Durchzug der Franzosen bis zum Herbst. Das Herzogtum Braunschweig wird von französischen Truppen unter dem Herzog von Richelieu besetzt. Sie hausten furchtbar im Lande, Städte und Dörfer wurden gebrandschatzt, angesehene Bewohner verhaftet, schwere Kontributionen ausgeschrieben. Die braunschweigschen Soldaten sollten zur Reichsarmee kommen, doch blieb ein großer Teil unter dem Befehl des Erbprinzen Karl Wilhelm Ferdinand bei dem hannoverschen Heer. Die Franzosen wurden aus dem westlichen Deutschland vertrieben durch ihre Niederlagen bei Minden und Krefeld.

9. August 1759 Erstürmung von Einbeck durch den Erbprinzen von Braunschweig. Rückzug der Franzosen.

Im Herbst 1760: Geplänkel der Franzosen mit Lucknerschen Husaren in der Umgebung von Einbeck – Greene.

Am 27. Februar 1761 rücken die Franzosen abermals in Einbeck ein.

Am 14. August 1761: Gefecht zwischen Markoldendorf und Erichsburg – Dassel.

Auch sächsische Truppen hatten sich von Braunschweig her in unsere Gegend zurückgezogen. Die Hauptkräfte der Feinde bezogen Stellungen auf der Hube, die Flügel reichten bis Gandersheim und bis Eschershausen. Inzwischen hatten sich bei Hildesheim braunschweigsche, hannoversche und hessische Truppen unter der Führung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig gesammelt. Der Feind sollte zuerst bei Eschershausen zurückgeworfen und dann in seiner Hauptstellung auf der Hube von vorn und von der Seite bedroht und geschlagen werden.

Am jenen 5. November 1761 lag grauer Dunst über dem Hils. Hin- und herwogende Nebelschleier verhüllten Selter und Hube. Jeden Tag kommt von der Hube her ein Trupp französischer Reiter ins Dorf. Kein Huhn ist vor ihnen sicher. Wie manche Kuh wurde von ihnen aus dem Stall geholt, wie viele Hammel und Schweine sind weggetrieben. Und immer hat es noch kein Ende gegeben. Jedes Schapp, jeder Kasten ist um und um gestülpt, nun brauchen sie bald nicht mehr zu kommen. Die Paar Brote, die unsere Bauersfrauen versteckt haben, sind schimmelig und schlecht geworden. Aber Hunger tut weh! Dazu die vielen Kontributionen, schon vier Jahre lang. Als die Franzosen damals bei Minden und Krefeld besiegt waren, glaubte jeder, dass der schreckliche Krieg ein Ende hätte. Aber es sieht gar nicht danach aus.

Der eine Teil davon sollte den Feind bei Eschershausen, also von der Flanke her, angreifen, während der andere Teil die Stellung auf der Hube von vorn nehmen sollte. Dieses zweite Heer befehligte der Erbprinz Karl Wilhelm Ferdinand. Lange Kolonnen zogen über Elze, Alfeld, Dörshelf nach Ammensen heran. Die Reiterei an der Spitze kam hier bereits mit französischen Dragonern ins Gefecht, doch zogen sich die Feinde bald auf Mühlenbeck zurück. Nun führte der Erbprinz viele Regimenter Infanterie und eine Menge Geschütze heran. Den ganzen Nachmittag wurde am Mühlenberge und Sülberge, am Bükenbusch und am Abhang der Hube gekämpft, doch konnte der Feind aus seiner Hauptstellung nicht vertrieben werden, weil der Flankenangriff bei Eschershausen nicht erfolgt war.

Als in der früh hereinbrechenden Dämmerung die Hörner über das Kampffeld schallten und das Gefecht vom Erbprinzen abgebrochen wurde, weil die Unterstützung durch den rechten Flügel bei Eschershausen nicht einsetzte, da Hardenberg zu spät bei Bodenwerder die Weser überschreiten konnte, da wird unter dem Schutz der Division von Wuthenau die Artillerie aus dem Gehölz zurückgebracht. Noch mal Schinderei und Quälerei für Mensch und Tier. Dunkle Wolken jagen am Himmel. Kein Stern ist zu sehen. Der Regen hat wenigstens aufgehört. Frierend stehen die Feldwachen auf dem Höhenrücken vor dem Feind. Weiter zurück lodern bald helle Lagerfeuer auf. Eng aneinandergerückt liegen die Soldaten, am schlimmsten aber geht es den Verwundeten, die nicht laufen können. Es dauert noch lange, bis sie auf Stroh von Bauernwagen liegen und zurückgeschafft werden. Ihr Stöhnen und Anken klingt schaurig durch die dunkle Nacht.

Der Erbprinz hatte zehn tapfere Soldaten verloren. Auch ein Major war unter den Toten.

Am späten Abend zieht ein trauriger Zug auf Naensen zu gespenstisch leuchten Fackeln, dumpf klingt der Schritt, still geht es zur Kirche hinauf. Ein gefallener Offizier ruht auf der Bahre. Der Küster zündet Kerzen an, grüne Tannenzweige verdecken die zerfetzte, blutgetränkte Uniform, Kameraden stellen sich zu den Seiten auf zur Totenwache. Am anderen Morgen senken sie ihn ins dunkle Grab. Der Pastor setzt sich nach der kurzen Trauer vor sein Kirchenbuch und schreibt: „Als der

Durchlauchtigste Erbprinz von Braunschweig, Karl Wilhelm Ferdinand am 5. November den Franzosen, welche auf der Hube standen, mit einer heftigen Kanonade vom Südberge zusetzte wurde der Herr Major von Hartwig vom Chur- Hannoverschen Infanterie Regiment des General Leutnants von Wangenheim durch eine Kanonenkugel auf der Stelle getötet und des folgenden Tages auf hiesigem Kirchhof beerdigt.“

Der 6. November des Jahres 1761 brachte keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Schon im trüben Morgendämmer kommen die Regimenter allesamt nach Naensen marschirt. Der Feind rührt sich nicht. So sieht man auf dem Mühlenberge, bei Mühlenbeck und auf dem Löberberg vor Greene nur kleine Abteilungen stehen. Im Dorfe aber wimmelt und kribbelt es von bunten Uniformen. Alle Häuser und Scheunen sind voll. Von den angekommenen Fouragewagen werden Lebensmittel verteilt. Braten und kochen, essen und trinken und dann schlafen im warmen Stroh. Am Nachmittag ist die schöne Ruhezeit zu Ende. Die verdreckten Uniformen müssen gereinigt werden. Die Mädchen haben frohe Gesichter. Dies sind doch ganz andere Kerle in ihrem bunten Zeug als ihre Bauernburschen! Aus der großen Scheune des Bauermeisters klingt sogar lautes Singen herüber. Wahrhaftig haben doch diese Satanskerle irgendwo ein Fass Schnaps aufgetrieben, ein ganzes Fass voll Greener Schnaps. Die können wohl lustig sein und schnell den Krieg vergessen. Und Braunschweiger sind es auch noch dazu?

Hannoveraner und Hessen sind auch nicht vergessen,

doch die allerersten für und für, lustige Braunschweiger, das sind wir.

Rendezvous - - Rendezvous! Lustige Braunschweiger, das sein Deubelskinder!

Rendezvous ----

Am nächsten Tage aber als der Erbprinz bei Ammensen mit seinen Truppen Quartier bezogen hatte, stieß der Gegner von der Hube aus vor, überrannte die Vorposten und warf sie vom Sülberg in Besitz und Prinz Friedrich war es, der ihn wieder erobern sollte. Seine Freiwilligen griffen die im Gebüsch am Bergabhang versteckt liegenden feindlichen Chasseurs an, er selbst ging mit 3 Bataillonen (das 3. Bataillon übernahm von Rhöden) zum Sturmangriff über. Hell schmetterten die Trompeten und Hörner, als seine Soldaten in Reih und Glied mit klingendem Spiel den Berg im Sturmangriff nahmen. Wieder kam ein Tag, an dem es nur bescheidene Kampfhandlungen gab. In der folgenden Nacht am 8. November nahm der Erbprinz seine Truppen zurück und marschierte über Delligsen nach Wickensen. Am

9. November erreichten die Truppen Vorwohle zur Unterstützung von Lord Granby, der mit seinem Heer über Bodenwerder gekommen war.

Da fühlte sich der Gegner in der Flanke bedroht und zog sich über Einbeck nach Göttingen zurück.

Am 11. November besetzte der Erbprinz mit seinen Truppen Einbeck, aber schon am nächsten Tage gab er Befehl zum Abrücken in die Winterquartiere. Das Kriegsgetummel war nun wohl verschwunden, aber lange noch lebten unsere Vorfahren unter dem Druck der schweren Schulden, die durch die Unterhaltung des großen Heeres und durch die feindliche Besetzung entstanden war.

Bei den braunschweigschen Truppen, die an diesen Gefechten teilnahmen, war ein Chirurgus Wasmus. Einige Stellen aus seinem Tagebuch: „Das verbündete Korps rückte dann den Franzosen nach und hat in der Einbecker Gegend mehrfache Gefechte mit ihnen zu bestehen. Mein Bataillon erhielt einmal den Auftrag, auf dem Löberberg bei Greene zu stehen. Weil es andauernd und stark regnete, begab ich mich in ein nahes Schäferhaus. Da mein Detachement jedoch plötzlich von den Franzosen angegriffen und zu eiligem Abzuge genötigt wurde, weckte mich der Schäfer noch schnell, so dass ich zum Fenster hinaus schlüpfen und meine Abteilung in Naensen erreichen konnte.

Die verbündeten Truppen haben in diesem November durch die Ungunst der Witterung und Mangel an Lebensmitteln bitter zu leiden.

Am 12.11.: Da wir seit 4 Tagen kein Brot bekommen haben, so ging ich nach Einbeck, um mich wieder einmal satt Brot zu essen, aber in dieser Stadt war eine Hungersnot und kein Brot zu bekommen, nicht für vieles Geld. Ich ging also in die Apotheke, ließ mir einen Schnaps geben und aß mehr wie ein Pfund Rosinen und Mandeln.

Die Franzosen hatten bei ihrem Abzuge die Tore in Einbeck demoliert; ich blieb die Nacht, weil ich mich in Einbeck zu lange aufgehalten hatte, in Greene. Dasselbst kaufte ich mir von dem dortigen Bader und Gastwirt Wille ein Paar Stiefel für 15 Reichstaler.“

Noch ein weiteres Schreiben kann von diesen Tagen berichten. Es ist ein Gesuch der Witwe des Krugwirths Christoph Weibgen (+1758) in Langenstruck: (L Alt 4 Greene 18 Paket 1389 im Niedersächsischen Staatsarchiv in Wolfenbüttel) „Alle wissen, wie nun mein Mann und ich vor dem landverderblichen Kriege unsere Wirthschafft seit 1745 aufgebaut und mit alle dem, was in einer an der Landstraße liegenden Wirthschafft nötig, wohl versehen, dass sie im stande war, sowohl hohe als niedrige Passagiers noch Standesgebühr zu bedienen. Da ich aber das Malheur erlebet, dass ich in der Kriegszeit nun alle das Meinige gekommen, dem da unser theuerster Erbprinz den 5. XI.1761 nach der Hube bey Einbeck vorrückte, stellte sich, dass unter seinem hohen Commando stehende Corps neben und in meinem Garten und rings um meine Gebäude, da es denn zu einem hitzigen Scharmützel mit den Feinden kam, da denn das Hin- und Hermarschieren der Kriegsvölker bis in den 3. Tag währet. Bey solchen gefährlichen Umständen musste ich alle Augenblicke vermuten, dass meine sämtlichen Gebäude im Feuer aufgingen und ich mit den Meinigen das Leben dabey einbüßete. Es wurden mir auch die Gebäude theils ruiniert, desgleichen wurde mir die vor 85 Taler 24 Groschen erkaufte Fourage von den Alliirten Truppen ohne Quittung genommen, noch mehr es wurden mir die Türen, Fenster, Kisten und Kasten und Schränke zerschlagen, alles Haus- und Linnengeräthe genommen, die Betten ausgeschüttelt, mein mit schweren Kosten angeschaffter Vorrath von Bier, Branntwein und anderen Viktualien weggenommen, die ausgeleerten Fässer zerschlagen und entzwei geworfen, Summa meine gantzen Wirthschafft gänzlich ruiniret, sodass ich in dieser gantzen Gegend am härtesten bin mitgenommen worden, denn ich wohne alleine an der Heerstraße zwischen Naensen und Ammensen. Zoll und Wegegeld (4 Pf. für das Pferd) kam nicht ein, da die Fuhrleute Freipässe hatten vom Feinde, wie von den Alliirten, auch hatten die Franzosen den Pfahl mit dem Zollschild ausgerissen und verbrannt, bitte daher um Erlass der Steuern und Abgaben“.

Anno 1000 - 1300 Hungerkrisen in Niedersachsen schriftlich belegt

(Quelle: Geschichte Niedersachsen 2.1. Herausgeber Ernst Schubert Seite 1112)

Anno	Hungerkrise
1004	Hungerkrise
1006	Hungerkrise
1013 - 1014	Hungerkrise mit Überschwemmungen
1020	Hungerkrise mit hartem Winter
1025	Hungerkrise
1045 - 1046	Hungerkrise mit Unwettern und hartem Winter
1054 – 1056	Hungerkrise
1077	Hungerkrise mit hartem Winter
1092 – 1093	Hungerkrise mit Viehseuchen
1100	Hungerkrise
1120	Hungerkrise
1124	Hungerkrise mit Hagelschlag und Viehseuchen
1140	Hungerkrise
1145 – 1146	Hungerkrise
1150 – 1151	Hungerkrise mit Unwettern und Viehseuchen
1162	Hungerkrise
1197	Hungerkrise
1205	Hungerkrise
1217 – 1212	Hungerkrise
1225 – 1226	Hungerkrise
1271 – 1272	Hungerkrise
1313 – 1319	lang anhaltende Hungerkrise
1370	Schlimme Missernte

Wetteraufzeichnungen

Anno 1568 wurde eine gute Ernte eingebracht. Es folgten 1568/69, 1569/70, 1570/71, 1571/72, 1572/73 lange schneereiche Winter mit harten Frösten und kurzen verregneten Sommern.

Anno 1569/70 und Anno 1570/71 waren alle Flüsse fest zugefroren

Anno 1570 war eine große Sturmflut an der Nordsee

Anno 1572/73 war der Bodensee fest zugefroren

Diese Folge harter kalter langer Winter und verregneter Sommer begriff man als Strafe Gottes und rief zur Umkehr und Buße auf.

Anno 1574/75 war wieder ein kalter Winter. Viel Wintersaat war erfroren.

Quelle: Abel Massenarmut und Hungerkrisen Bericht aus Göttingen Seite 72, 76, 77. Die Folge waren Hungersnöte mit großer Teuerung. Eine hohe Sterberate bei alten, schwachen und kränklichen Menschen so wie bei Kindern und heranwachsenden.

Anno 1572 gibt es für unsere Heimat in den Amtsakten eine Aufstellung aus den Dörfern mit Namenslisten wieviel Brotkorn noch bis zur Ernte nötig ist, damit die Familien nicht verhungern

Quelle: N. St. Archiv Wolfenbüttel 2 Alt Nr. 4679 Anno 1572.

Durch die Hungerjahre mit hohen Getreidepreisen kamen der Handel und das Handwerk wegen des Kaufkraftschwundes in große Schwierigkeiten. Abgabeforderungen wurden unbezahlbar.

Anno 1603 hatten wir einen langen kalten Winter mit der Auswinterung von Wintergetreide.

Anno 1605 und 1606 waren zwei nasse verregnete kalte Sommer mit geringen Ernten. Als Folge eine Verteuerung des Getreides.

Anno 1607 auf 1608 war ein sehr kalter Winter mit Auswinterungen. Alle Flüsse und der Bodensee waren zugefroren. Getreide war teuer geworden. Es folgten einige gute Jahre.

Anno 1613 war durch große Nässe im Sommer und Herbst viel Getreide verdorben. Dadurch trat Anno 1614 erneut eine große Notzeit mit Teuerung auf.

Anno 1655/56: Sehr strenger Winter. Die Ostsee war meilenweit zugefroren. Die Weser war zugefroren.

Anno 1658/59: Äußerst strenger Winter mit viel Schnee. Der Öresund sowie alle unsere Flüsse unserer Heimat waren fest zugefroren. Es war bis Anfang Juni zu kalt.

Anno 1659: Ein Dürrejahr. Viel Sonne, kein Regen. Notjahre mit Hunger.

Anno 1659/60: Strenger Winter von November bis Mitte Februar.

Anno 1663/64: Ein verregneter Sommer 1663 und danach ein sehr schneereicher Winter. Notjahr mit Hunger.

Anno 1663 hatten wir einen verregneten Sommer, danach

Anno 1663/64 folgte ein sehr schneereicher Winter.

Anno 1664 / 65 ein verregneter Herbst 1664 und danach ein milder verregneter Winter.

Anno 1665 ein trockenes Jahr.

Anno 1666 ein Dürrejahr.

Anno 1667 / 68 folgte ein sehr kalter Winter. Alle Flüsse unserer Heimat waren fest zugefroren. Im März erfolgte eine Rückkehr der grimmigen Kälte.

Seit Anno 1688 mussten alle Aufgebote und Heiraten dem Amt Wickensen gemeldet werden. Ohne amtliche Ehestiftungsurkunde durfte vom Pastor keine Einsegnung der Ehe erfolgen. Der Pastor durfte als örtliche Amtsperson, mit Rückmeldung an das Amt, Eheverträge abschließen.

Anno 1668 folgte ein trockener Sommer.

Anno 1668 / 69 folgte wieder ein grimmig kalter Winter. Alle Flüsse unserer Heimat waren fest zugefroren. Vom Juli bis Oktober war es warmes Wetter.

Anno 1670 hatten wir große Dürre im Frühjahr und Sommer. Dies berichtet auch das Amtsregister.

Anno 1670 / 71 folgte auf die Dürre ein sehr kalter Winter. Alle Flüsse in Norddeutschland waren total zugefroren. Der große und der kleine Belt zwischen Schweden und Dänemark waren fest zugefroren. Die Schweden sind hinüber nach Dänemark geritten.

Anno 1676 hatten wir einen kalten verregneten Sommer.

Anno 1677 / 78 wird ein gestrenger kalter Winter gemeldet. Alle Flüsse waren zugefroren. Beim Tauwetter gab es riesige Überschwemmungen.

Anno 1679 / 80 hatten wir einen sehr strengen kalten Winter. Es folgte ein heißer trockener Sommer.

Anno 1679 zu 1680 hatten wir einen strengen Winter.

Der Sommer Anno 1680 brachte schwere Hagelunwetter.

Anno 1681 war ein Dürrejahr mit großer Trockenheit im Frühjahr und Sommer.

Anno 1682 folgte ein verregnetes Jahr mit großen Überschwemmungen in den Bach- und Niederungen.

Anno 1683 war ein trockenes Jahr mit einem trockenen Sommer.

Anno 1684 folgte ein Dürrejahr. Auf den Grenzertragsböden waren große Dürreschäden.

Anno 1687 zu 1688 hatten wir einen kalten schneereichen Winter.

Anno 1688 der Frühling, Sommer und Herbst brachte hohe Niederschläge. Eine kalte und nasse Vegetationszeit und eine verregnete Ernte.

Von Anno 1698 bis 1702 hatten wir eine Versorgungskrise mit Lebensmitteln. Sie war durch die Witterung hervorgerufen, einem sehr strengen Winter Anno 1698 / 99. Das Amt Greene gab Abgabenerlass wegen Misswuchs für Anno 1698 und Anno 1699.

Von Anno 1701 bis Anno 1707 werden gut auskömmliche Ernten gemeldet. Das führte zum Absinken der Getreidepreise. Im Oktober 1703 hatten wir orkanartige Stürme mit großen Windwurfschäden. Quelle: Gutsarchiv Westerbrak.

Anno 1703 / 04 hatten wir einen sehr strengen Winter mit nachfolgende trockene Sommer.

Anno 1705 / 06 wird ein trockener Winter mit heißem Sommer gemeldet.

Anno 1707 / 08 hatten wir einen milden regenreichen Winter mit einem nachfolgend kalten Sommer. Die Ernte fiel gering aus.

Anno 1708 / 09 folgte ein langer kalter schneereicher Winter mit starken Auswinterungen beim Wintergetreide. Dieses löste eine jahrelange Versorgungskrise mit Lebensmitteln aus.

Winter Anno 1708 – 09 starben die Fische in den bis auf den Grund gefrorenen Bächen und Flüssen. Der Wildbestand in den Wäldern und Feldern war fast erfroren, verhungert und vernichtet. Das Vieh erfor in den Ställen. Die Weser und Flüsse waren 24 Wochen befahrbar. Die Wintersaat war ausgewintert. Es gab das nächste und übernächste Jahr Engpässe mit dem Saatgut. Die Sommersaat wurde zu spät gesät. Der Ertrag war gering.

Anno 1715 / 1716 hatten wir einen sehr schneereichen strengen Winter. Die Flüsse waren alle hart zugefroren. Im Frühjahr große Überschwemmungen in den Flusstälern.

Anno 1717 bis 1720 haben wir heiße trockene Jahre in der Vegetationszeit und im Sommer und Herbst.

Anno 1716 / 17 wird ein kalter Winter mit Sommerdürre gemeldet. Am 25. Dezember hatten wir an der Nordsee eine verheerende Sturmflut mit 12088 Toten.

Anno 1717 / 18 war ein strenger Winter. Es folgte eine 9 Monate währende Dürre mit einem heißen Sommer.

Anno 1719 folgte ein Dürresommer.

Anno 1720 ein Dürrejahr.

Anno 1722 folgte ein kaltes nasses Jahr. Dieses Jahr löste in unserer Heimat eine Versorgungskrise aus, die bis in das Jahr 1727 dauerte.

Anno 1724 hatten wir einen milden Winter mit nachfolgender Sommerdürre.

Anno 1726 hatten wir einen strengen kalten Winter mit nachfolgendem sehr warmem Sommer. Es wurde Pferdesterben und Viehseuchen gemeldet.

Anno 1727 hatten wir eine Pockenepidemie und 15 regenlose Sommerwochen.

Anno 1728 hatten wir einen milden Winter und nachfolgend einen verregneten Sommer.

Anno 1729 einen sehr strengen kalten Winter, ein kaltes Frühjahr mit großen Überschwemmungen in den Flusstälern und einen trockenen Sommer. Die Weser blieb bis April zugefroren.

Anno 1733 war ein Dürrejahr mit zu wenig Regen in der Wachstumsperiode und im Sommer.

Anno 1736 wurde ein verregnetes Jahr gemeldet mit großem Oderhochwasser.

Der Winter Anno 1736 – 37 war schneereich und kalt mit nachfolgendem Dürresommer.

Anno 1739 / 1740 hatten wir einen außergewöhnlich strengen Winter vom November bis in den Mai. Das verursachte eine allgemeine Missernte. Alle Flüsse, die dänischen Sunde waren zugefroren. Noch im April waren die Brunnen zugefroren. Die Apfelbäume blühten erst im Juni. Am 17. Juni war nochmals starker Frost und Eis. Der Sommer war kühl und neblig.

In der Folgezeit wurde Anno 1746 durch Verordnung der herzoglichen Kammer der Kartoffelbau in den Gärten anempfohlen und eingeführt.

Der Winter Anno 1736 / 37 mit nachfolgendem Dürresommer und der harte Winter 1739 / 40 mit Viehsterben und Misswuchs löste in unserer Heimat eine Versorgungskrise mit Nahrungsmitteln aus. Diese Versorgungskrise dauerte bis Anno 1742.

Anno 1742 hatten wir einen langen schneereichen strengen Winter.

Anno 1744 wird wieder ein schneereicher langer Winter gemeldet.

1745 folgt ein Dürresommer mit einer Missernte, durch die Dürre in den folgenden Jahren werden trockene bis sehr trockene Sommer gemeldet.

Anno 1747 heißt es: Im Not leidenden Stadtoldendorf backt man das Brot zu 2/3 aus Kartoffeln und 1/3 aus Roggenmehl besteht. Demnach muss der Kartoffelbau hier schon in unserer Heimat eingeführt gewesen sein.

Anno 1748 Einfriedigung der Dörfer im Weserdistrikt. (Quelle: N. St. Archiv Wolfenbüttel 8 Alt Amt Greene Nr. 21.)

Die Dörfer waren angewiesen dafür zu sorgen, dass jedes Dorf mit Wellerwänden und Schlagbaum eingefriedigt sein sollte. Nun ergeht Anno 1748 die amtliche Aufforderung im Weserdistrikt um die Dörfer und Anwesen lebendige Hecken zu pflanzen. Diese lebenden Hecken sollten die in Lehm gestampften hölzernen Zaunwerkwände (Wellerwände) ersetzen. Der Holzverbrauch für das Erstellen und die Reparatur der Wellerwände sollte eingespart werden.

Die Aufsichtsbehörde begriff, dass das Holz als Energieträger für die Eisenverhütung, die häusliche Feuerung, die Glasherstellung und als Baumaterial sehr sparsam werden würde. Die Waldbestände sollten nicht übernutzt werden. Kahlflächen sollten gezielt aufgeforstet und der Weidenutzung entzogen werden.

Anno 1736 – 1753 wurden die letzten Wölfe im Solling und Vogler erlegt.

Von Anno 1745 bis 1752 wurde eine Rinderseuche als Rinderpest im Lande gemeldet.

Anno 1749 wurde ein milder Winter mit einem kühlen Sommer gemeldet.

Anno 1749 / 50 folgte ein trockener kalter Winter und danach ein trockener Sommer mit starker Feldmäuseplage.

Anno 1751 wird nochmals ein strenger Winter gemeldet.

Anno 1754 / 55 hatten wir einen harten, kalten, langen Winter bis Ende März.

Anno 1756 hatten wir einen trockenen Dürresommer mit einer großen Mäuseplage. Man konnte mit Pferden durch die Weser reiten.

Anno 1753 erfolgte die Einführung der Braunschweigischen Landesbrandsicherung mit der Einführung der Hausnummern im ganzen Herzogtum Braunschweig.

Mit der Brandversicherung erfolgte die Einführung des vorsorglichen Brandschutzes und Feuerschutzes. Es erging die Verordnung, in allen Häusern Schornsteine einzubauen. Es sollten keine Strohdächer mehr neu eingedeckt werden. Strohdächer sollten durch Ziegel- oder Sollinger-Stein-Dächer ersetzt werden. Höheres Brandrisiko sollte höhere Brandversicherungsbeiträge kosten.

Anno 1756 bis 1763 erfolgten Kampfhandlungen im 7 jährigen Krieg. Preußen kämpfte um Schlesien gegen Österreich, Frankreich und Russland.

Anno 1757: Die große Trockenheit begünstigt eine große Mäuseplage.

Am 26. Juli Anno 1757 führt die Weser so wenig Wasser, dass die Franzosen sie anlässlich der Schlacht bei Hastenbeck ungefährdet durchschreiten konnten.

Der Winter Anno 1757 / 58 ist hart und kalt. Die Weser ist zugefroren. Große Verluste durch Viehseuchen wurden in unserer Heimat gemeldet.

Anno 1759 / 60 ein sehr harter Winter mit viel Schnee.

Anno 1761 hatten wir einen warmen Sommer.

Anno 1762 / 1763 wurde ein strenger Winter mit nachfolgendem heißem Sommer gemeldet.

Anno 1764 folgte ein sehr strenger trockener Winter

Anno 1764 / 65 folgte ein sehr strenger Winter mit nachfolgendem warmem Sommer

Anno 1766 hatten wir ein trockenes Dürrejahr. Für den Solling wurden große Sturmschäden im Wald mit Windbrüchen gemeldet.

Anno 1766 / 67 folgte ein gestrenger schneereicher Winter mit großen Überschwemmungen bei der Schneeschmelze im Frühjahr. Der Sommer brachte große Trockenheit. Im Winter waren alle Flüsse befahrbar zugefroren.

Anno 1767 / 68 hatten wir nochmals einen sehr strengen schneereichen Winter mit nachfolgendem trockenem Sommer. Man konnte bei dem niedrigen Wasserstand durch die Weser waten.

Anno 1769 folgte ein heißer Dürresommer. Nun folgte eine Hungerzeit. In den nächsten Jahren wurde großes Sterben in den Rinderbeständen gemeldet.

Anno 1769 / 70 hatten wir einen sehr schneereichen langen harten Winter. Das Wintergetreide winterete aus. Der Hunger und die Teuerung setzten ein.

Anno 1770 / 71 harter Winter. Im Januar und Februar fror die Weser bis auf den Grund ein. 3 Jahre Misswuchs, Teuerung, Hunger, nahrungslose Zeit.

Anno 1771 / 72 hatten wir einen kalten Winter mit nachfolgendem mildem warmem Sommer. Mit der Ernte 1772 klang die Hungersnot aus.

Von Anno 1772 bis 1779 wurden immer wieder Viehseuchen in unserer Heimat gemeldet. Daraufhin wurde Anno 1778 in Hannover die Roß-Arzneischule, heute die Tierärztliche Hochschule gegründet.

Anno 1775 wird ein strenger Winter gemeldet mit viel Schnee.

Anno 1776 folgt ein Winter mit äußerst strengem Frost im Januar und Februar. Alle Flüsse in unserer Heimat froren zu. In der Ostsee war der Sund zugefroren. Es gab große Schäden durch Eisgang und das Frühjahrhochwasser.

Anno 1777 hatten wir einen warmen Sommer.

Anno 1778 / 79 ein kalter Winter im Dezember und Januar, dann sehr mildes Wetter

Anno 1780 / 81 ein äußerst strenger Winter

Anno 1783 bis 1785. Die explosiven Vulkanausbrüche der Laki-Spalte auf Island des Asma-Yama Vulkan in Japan förderten ungeheure Aschenmenge in die Atmosphäre der nördlichen Halbkugel der Erde. Es war ein auf Jahre beständiger trockener Staubbewegungen entstanden, der die Sonnenstrahlen hinderte, die Erde in gewohnter Weise zu erwärmen. Er verursachte die bisher niedrigsten aufgezeichneten Temperaturen in ganz Europa.

Anno 1783 / 84 war ein sehr strenger Winter von Anfang Dezember bis Ende Februar. Danach bei der Schneeschmelze gab es ungeheure Überschwemmungen in den Flusstälern der Leine und Weser.

Anno 1784 / 85. Ein sehr schneereicher, äußerst strenger langer Winter. In der Ostsee war der Belt fest zugefroren. Im Frühjahr hatten wir wieder große Überschwemmungen in den Flusstälern. Wir hatten kalte Sommer mit geringen Ernten.

Anno 1785 / 86. Vom November bis März trug das Eis der Weser, Elbe und Leine schwer beladene Wagen. Ein sehr kalter langer Winter mit Frühjahrhochwasser, Auswinterungen und geringen Ernten.

Anno 1786 / 87: Wieder ein kalter, langer Winter mit denselben Folgen wie in den Vorjahren.

Anno 1788 / 89 haben wir nochmals einen außerordentlich strengen Frostwinter mit sehr viel Schnee. Der erste Frostabschnitt dauert vom 24. November bis 14. Januar. In Bremen wurden bis -35°C gemessen. Dann trat eine Frostmilderung ein. Das Adriatische und das Schwarze Meer waren an den Rändern weiterhin zugefroren. Das führte bei der Schneeschmelze zu großen Überschwemmungen. Der Winter kehrte Ende Februar und März zurück. Das führte zum Erfrieren vieler empfindlicher Obst- und Nussbäume. Geringe Ernten, Hunger und große Teuerung waren die Folge. Der Bodensee war begehbar fest zugefroren.

Durch die schlechten Ernten waren die Ernährungsgüter zu teuer geworden. Das Handwerk war arbeitslos und ohne Geld. Die Wohnungen waren kalt und die Bevölkerung hungerte.

Anno 1790 hatten einen milden Winter und einen von Mitte Juni bis Anfang September total verregneten Sommer in unserer Heimat.

Anno 1794 / 95 hatten wir einen ungewöhnlich harten Winter. Alle waren befahrbar zugefroren.

Anno 1795 / 96 und Anno 1796 / 97: Im Sommer 1795 gab es einen großen Hagelschaden. Milde Winter

Anno 1798 / 99 hatten wir wieder einen sehr strengen Winter. Alle Flüsse waren befahrbar zugefroren. Der Bodensee war begehbar zugefroren.

Der Sommer und Herbst 1805 war verregnet und viel zu nass. Viele Kartoffeln blieben in der Erde und wurden nicht gerodet. Ab Ende Oktober gab es viel Schnee und scharfen Frost bis in den März. Alle Bäche und Flüsse waren fest zugefroren. Die Folge waren Hunger, Not und Teuerung.

Anno 1810 und 1811 hatten wir sehr trockene warme Sommer

Anno 1815: Der Vulkanausbruch des Tambora in Ostindien schleuderte 150 km^3 Asche in die Atmosphäre. Die Staubbewegungen hinderte die Sonneneinstrahlung und Erwärmung der Erde.

Anno 1815, 1816 hatten wir daraufhin kalte nasse Sommer, verregnete Herbstwitterung und schlechte Ernteergebnisse.

Anno 1816 wurde die niedrigste gemessene Jahrestemperatur aufgezeichnet. Die Folge waren wieder Teuerung und Hunger. In der Wirtschaft einen Niedergang mit wenig Verdienstmöglichkeiten.

Die Hungerzeit Anno 1815 + 1816 + 1817 endete mit einer mittleren Ernte 1817. Die Getreidepreise gingen zurück. Die nachfolgende Wirtschaftsbelebung setzte im Jahre 1818 ein

Anno 1818 gab es eine ergiebige Ernte

Anno 1819 gab es eine gute Ernte

Anno 1819 / 20 einen sehr kalten Dezember und Januar

Anno 1820 gab es eine gute Ernte

Anno 1820 / 1821 hatten wir einen sehr kalten Dezember und nachfolgend einen kalten Sommer mit einem verregneten Herbst.

Anno 1821 / 1822 folgte ein ganz milder Winter und nachfolgend ein warmes Sonnenjahr mit großer Trockenheit. Die Erträge litten unter der großen Dürre.

Anno 1822 / 1823 folgte ein sehr kalter Winter. Besonders kalt war es im Dezember und Januar. Alle Flüsse waren fest zugefroren.

Anno 1826 wurde ein trockener, warmer Sommer gemeldet. Seit 1825 / 26 war das Preistief für Getreide überwunden. Es wurden keine hohen Ernteergebnisse gemeldet.

Für die Jahre Anno 1826 / 27, 1827 / 28, 1828 / 29 wurden 3 Jahre mit geringen Ernten, strengen Wintertemperaturen mit langen Kälteperioden gemeldet.

Der Winter 1829 / 30 war im Dezember + Januar + Februar der kälteste Winter seit die Wetterdaten systematisch erfasst werden. Der Bodensee war fest zugefroren. Die verminderten Ernten durch Getreideauswinterungen, kurze Vegetationszeit, erfrorene Kartoffelvorräte führten im Jahre 1829 und besonders 1830 zu akuter Hungersnot, Teuerung und Arbeitslosigkeit.

Anno 1830 hatten wir einen verregneten nassen Sommer.

Anno 1831 hatten wir stark erhöhte Roggenpreise.

Im Winterhalbjahr Anno 1829 / 30; 1830 / 31 und 1831 / 32 forderten Erkältungen und Grippeerkrankungen viele Opfer.

Von Anno 1832, 1833, 1834, 1835 bis 1836 wurden gute Fruchttore mit auskömmlichen Getreideernten gemeldet. 1834 war ein heißer trockener Sommer.

Der Winter Anno 1837 zu 1838 brachte drei Monate Frostwetter. Besonders der Januar war bitterkalt.

Der Winter Anno 1879 / 80 war sehr kalt mit besonders strengem Frost im Dezember. Es folgte der wiederum sehr kalte Winter Anno 1880 / 81. Der Bodensee war 1880 begehbar zugefroren.

Am 1. Juni 1881 hatten wir wolkenbruchartigen Regen mit Hochwasser.

Im Jahre 1883 am 27.8. gab es den starken Vulkanausbruch des Krakataus in der Sudanstraße. 18 km³ Vulkanasche wurden bis zu 40 km hoch in die Erdatmosphäre geschleudert. Ein feiner Staubschleier hinderte für 1 Jahr die intensive Sonneneinstrahlung auch in unserer Heimat. Die Folge war eine kalte verregnete Vegetationsperiode 1884 und 1885.

Anno 1882 und 1883 gab es Sonderferien oder Schulausfälle wegen Stickhusten und Diphtherie bei Kindern. Die Kirchenbücher vermelden eine hohe Kindersterblichkeit für die Jahre Anno 1882 und 1883.

Der Winter Anno 1883 / 84 brachte starke Schneefälle und strengen Frost. Am 18.5.1884 war ein starker Hagelschlag mit sehr ergiebigem Gewitterregen.

Anno 1883 war der Beginn der Gesetzgebung zur Sozialversicherung. Die Krankenversicherung wurde als Pflichtversicherung für die abhängig beschäftigten Arbeitnehmer eingeführt. Selbstständige konnten sich freiwillig versichern. In jedem Landkreis wurde eine Landkrankenkasse gegründet. Jeder Arbeitgeber musste seine Beschäftigten zur Versicherung anmelden und Beiträge abführen.

Anno 1886 wurden die Berufsgenossenschaften durch Gesetz verpflichtend eingeführt. Es wurden verbindlich geltende Unfallverhütungsvorschriften erlassen. Die Einhaltung wurde durch Kontrollen fortan überwacht.

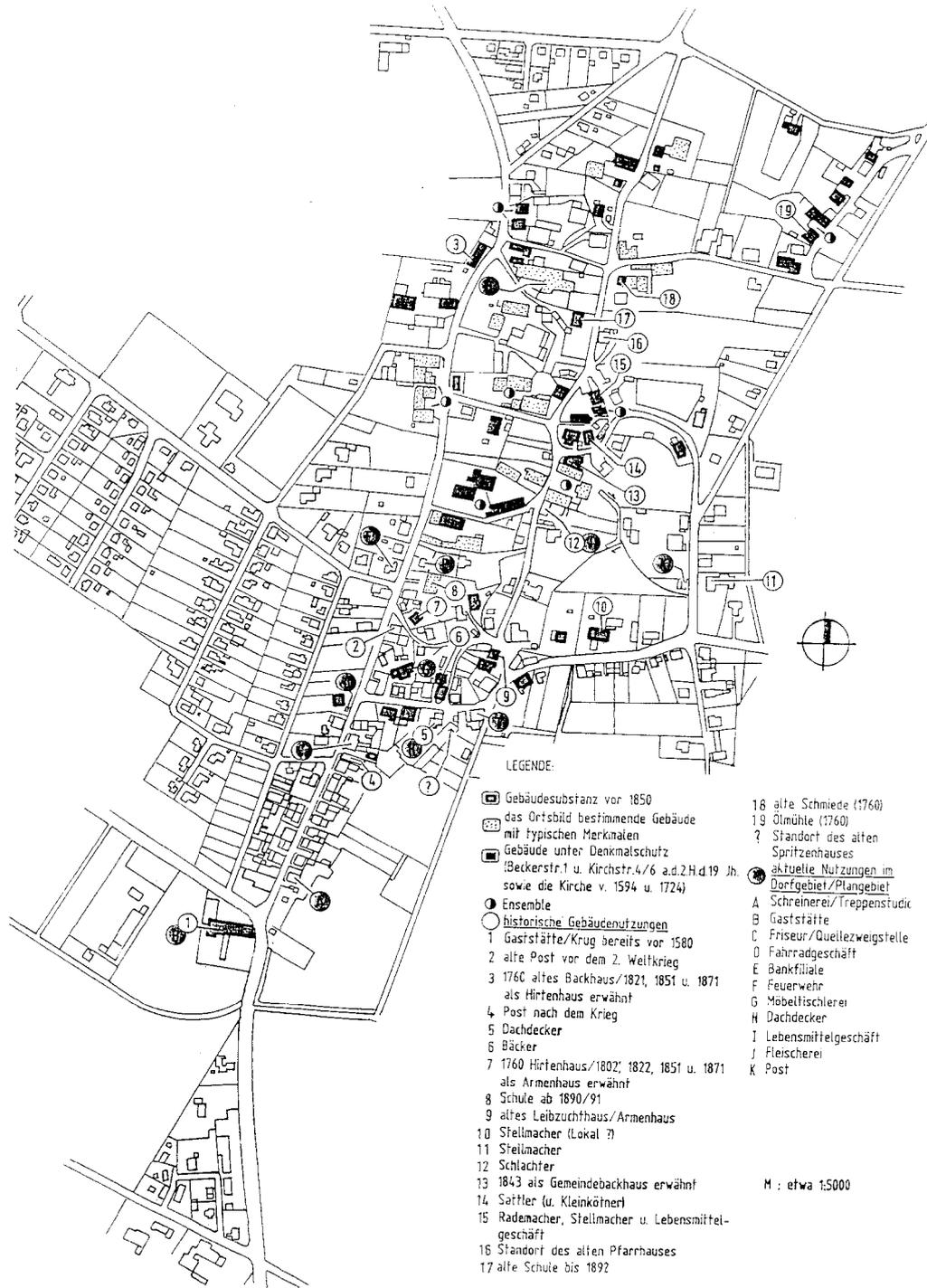
Anno 1889 wurde die Invaliden- und Rentenversicherung mit den Landesversicherungsanstalten durch gesetzliche Regelung für alle Arbeitnehmer für die Arbeitgeber verpflichtend eingeführt. Arbeitgeber und Selbstständige konnten sich freiwillig in der Rentenversicherung versichern. Diese soziale Gesetzgebung in Deutschland war zu dieser Zeit einmalig in den Staaten der Welt.

Der Winter Anno 1886 / 87 war sehr schneereich und kalt.

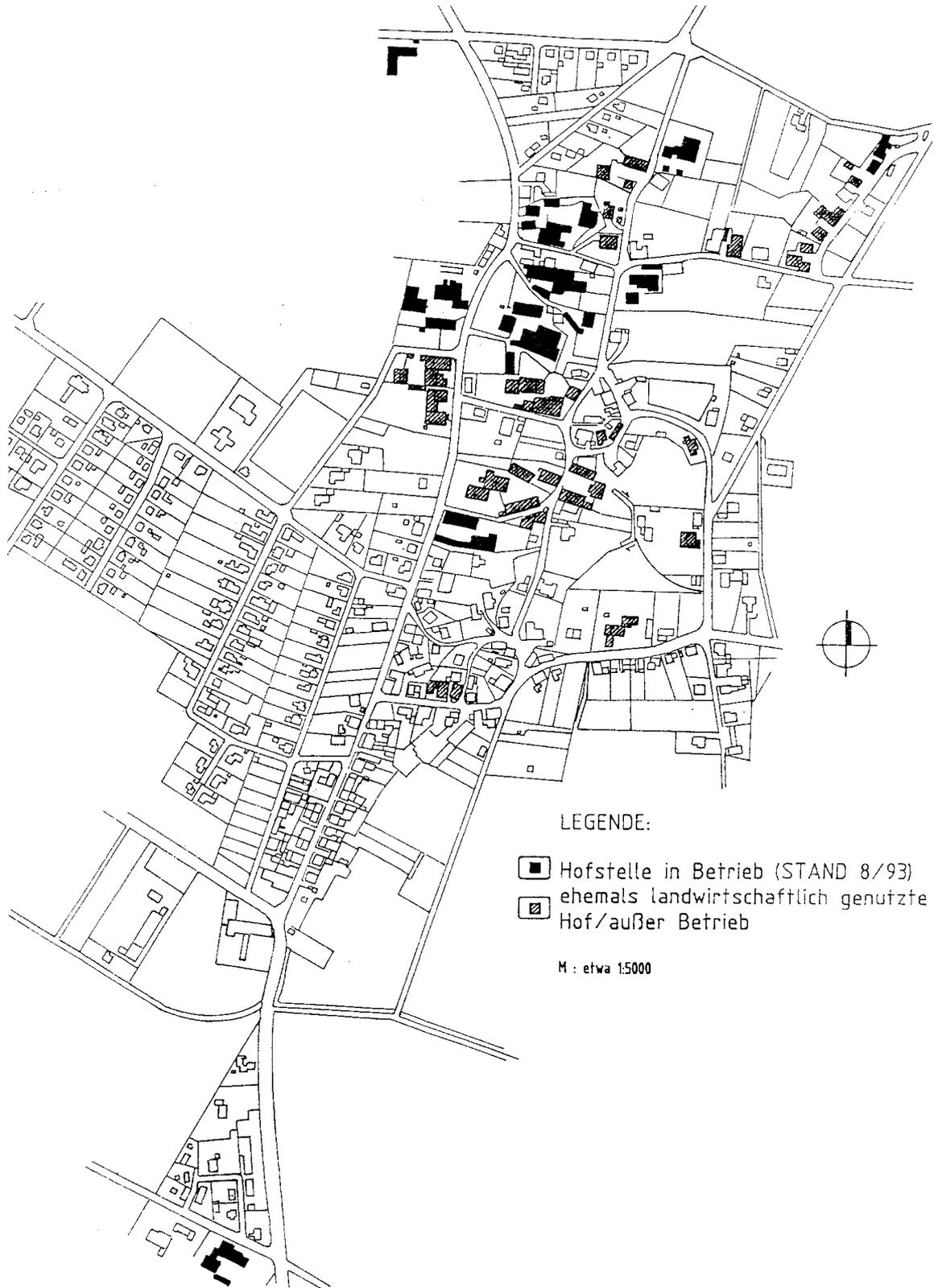
Mitte März Anno 1938 hatten wir 20 Grad Wärme, wie Jahrzehnte nicht, aber Mitte April 1938 bis 5 Grad Kälte.

Vom 27.12.1939 bis 5.3.1940 war eine anhaltende Kälte bis 32 Grad, Obst-, Walnussbäume und Weinstöcke erfroren. Vom 26.12.1941 bis 10.3.1942 hatten wir Schnee und Kälte bis 30 Grad Kälte.

Unsere Bauernhöfe



Gebäudenutzungen im Dorfgebiet



Hofstellen in Dielmissen

Unsere Bauernhöfe

Zuerst beschrieben sind die einzelnen Höfe in den Erbrechern des Amtes Wickensen aus den Jahren 1580 und 1599, die Vieh- und Nahrungssteuer-Beschreibung von 1696 gibt Auskunft über den damaligen Viehbestand, und die Steuerverzeichnisse (Contributions-Cataster) des Jahre 1698, 1719 und 1733 berichten über die Inhaber der Höfe.

Besonders ausführlich ist dann die Dorfbeschreibung von 1760 mit der Karte des Dorfes und der Feldmark. Seit 1812 sind auch die Brandversicherungs-Akten vorhanden. Zuletzt sind noch die Akten über die Vermessung und Neueinteilung des Landes von 1863-1870 zu nennen.

Aber da erst seit 1760 die Hausnummern geführt werden, ist für die vorhergehende Zeit die Reihenfolge der Hofinhaber nicht immer ganz sicher zu erbringen. Darum können bei einigen Kleinköttern und den Brinksitzer vielleicht Irrtümer vorgekommen sein.

Die Bauernklassen in ihrer sozialen Bedeutung: Durch die Einteilung der Bauerngüter ergaben sich natürlich soziale Verschiedenheiten. Es wurden zwei Gruppen getrennt, die Gemeindeberechtigten (Ackerleute, Halbspänner, Groß- und Kleinkötter) und die außerhalb des Gemeindeverbandes stehenden Landbewohner (Brinksitzer, Häuslinge und Anbauer). Doch auch innerhalb der Reihelente (Ackerleute und Kötter) kam es durch die rechtlichen und wirtschaftlichen Unterschiede zu sozialen Konflikten. Gewöhnlich aber gingen die beiden älteren Bauernklassen gegen die Brinksitzer gemeinsam vor. Diese aber stützten sich auf den mächtigen Beistand des Amtes, denn dieses war auf die Zunahme und das Wohl der Bevölkerung des Landes bedacht.

Doch brauchten die Bauern zur Zeit der Ernte die Arbeitskraft der Brinksitzer, Anbauer und Häuslinge noch mehr als diese bei der Bestellung des eigenen oder gepachteten Ackers die Spannhilfe des größeren Besitzers. Durch diese Unentbehrlichkeit für den größeren Bauern wird den kleinen Stellenbesitzern die Nutzung an der Gemeinheit zugestanden.

Deshalb wirkten sich die Gegensätze nicht zu sozialen und rechtlichen Standesunterschieden aus. Hinzu kommt, dass alle nach Sitte; Bildung, Lebensführung und Rechtsstellung gleichartig waren im Gegensatz zu den privilegierten Bewohnern der Dörfer (Pastor, Amtmann usw.)

Der Meier genoss ja auch nur einen Teil seines Gutes durch die großen Abgaben und Lasten. Deshalb mussten selbst die Ackerleute häufig zu Nebengewerben greifen, um den Lebensunterhalt zu verdienen, wie Frachtfahren, Garnspinnen, Holzverkauf u. a.

Auch Familienbeziehungen verbanden sämtliche Bewohner eines Dorfes vom Ackermann bis zum Häusling. Die Anbauer waren meistens jüngere Geschwister der Hoferben.

Deshalb ist eine Zusammenfassung aller Dorfbewohner als „Bauernstand“ berechtigt. Sie waren auch im Rechtssinn ein Stand, bei dem die Gültigkeit ihrer Verträge von der gerichtlichen Bestätigung abhing.

Durch die Unterlagen von Herrn Professor Dr. Schnath erhielt ich Kenntnis von einer sehr interessanten Urkunde, die wohl die ältesten Ausgaben über unsere Bauern bringt. Es ist das Lehnsregister des Grafen von der Homburg aus der Zeit um 1400. Copialbuch des Homburger Grafen – Copialbücher X, 8 im Niedersächsischen Staatsarchiv Hannover – ist verbrannt. Hier ist der genaue Auszug des Lehrers Wiswe – Fummelse bei Wolfenbüttel benutzt; ein Regest ist gedruckt bei Dürre.

Eversteiner Lehnsregister (Archiv Hannover)

H. St. Archiv Hannover in Pattensen VVP 51 Nr. 46 N. St. Archiv Wolfenbüttel VII A Hs 46a Abschrift bzw. Auszüge aus dem Eversteiner Lehnsregister 14./15. Jahrhundert (Aus den 1943 vernichteten Kopien X 5 bzw. 5a des Staatsarchivs Hannover angefertigt 1920/21 von Prof. Dr. Schnath 1969 dem Staatsarchiv zur Verfügung gestellt.) (St. Archiv Urkunde 117/69). Handschriftlich im Nachlass Schnath. (Original in Pattensen kopiert) (Originale in der Bombennacht 1943 verloren gegangen).

Copialbuch X.5. Staatsarchiv Hannover, Lehnsregister der Grafschaft Everstein Papier, groß 8° (1350 – 1360).

Im Kopiar X:5. Lehnsregister der Grafschaft Everstein wird unter Blatt 26 Seite 6 Ziffer 108 genannt: Herrn Hinrik van Uderde myd IIII hove to Didelmissen (2. Hälfte des 14. Jahrhunderts)

Lehngut von der Herrschaft von Everstein Blatt 35 Seite 6 Ziffer 138: Johann von Uerden to Dydelmissen

1 Hoff myt III hove Landes unde III Kothove (1. Hälfte des 15. Jahrhunderts)

Im Mindener Salbuch um 1300 wird Dielmissen auf den Seiten 2; 19 und 30 erwähnt im Zusammenhang mit einem Dietrich von Uppenbroke.

Familiennamen in der Herrschaft Homburg um 1400 (um 1388)

Im Jahre 1400, wenige Jahre vor dem Heimfall der Herrschaft Homburg an die Welfenherzöge, fand eine Beschreibung des herrschaftlichen Besitzes im so genannten großen homburgschen Güterverzeichnis statt. Das erhalten gebliebene Original befindet sich im Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel

(Sign. Hs VII B ES 17 Blatt 79 Dielmüssen))

Das Güterverzeichnis umfasst das gesamte Homburger Herrschaftsgebiet, das damals aus den Ämtern und Häusern Homburg, Lauenstein, Greene, Hohenbüchen, Lüthorst und den Städten Bodenwerder, Stadtoldendorf und Wallensen bestand. Die im Güterverzeichnis aufgeführten Einkünfte bestehen aus Geldabgaben und Naturalleistungen. In den meisten Fällen wird der Name des zins- oder abgabepflichtigen Einwohners angegeben. Dem Homburger Güterverzeichnis kommt daher ein hoher namens- und familienkundlicher Wert zu.

(Copialbuch X.5: enthält auf Blatt (19 – 40) Homburger Lehnsregister und Güterverzeichnisse in Abschriften des ausgehenden 15. Jahrhundert

Copialbuch X.5. Staatsarchiv Hannover Blatt 29r – Güterverzeichnis der Herrschaft Homburg vom Jahre 1400 auf Papier groß 8°)

Eversteiner Lehnsregister (Archiv Hannover)

H. St. Archiv Hannover in Pattensen VVP 51 Nr. 46 N. St. Archiv Wolfenbüttel VII A Hs 46a Abschrift bzw. Auszüge aus dem Eversteiner Lehnsregister 14./15. Jahrhundert (Aus den 1943 vernichteten Kopien X 5 bzw. 5a des Staatsarchivs Hannover angefertigt 1920/21 von Prof. Dr. Schnath 1969 dem Staatsarchiv zur Verfügung gestellt.) (St. Archiv Urkunde 117/69). Handschriftlich im Nachlass Schnath. (Original in Pattensen kopiert) (Originale in der Bombennacht 1943 verloren gegangen).

Copialbuch X.5. Staatsarchiv Hannover, Lehnsregister der Grafschaft Everstein Papier, groß 8° (1350 – 1360).

Im Kopiar X:5. Lehnsregister der Grafschaft Everstein wird unter Blatt 26 Seite 6 Ziffer 108 genannt: Item Hinrik van Uderde (Ystorppe) myt einem meyerhove und IIII hove to Didelmüssen (2. Hälfte des 14. Jahrhunderts Eversteiner Erbreger) Lehngut von der Herrschaft von Everstein Blatt 35 Seite 6 Ziffer 138 (1. Hälfte des 15. Jahrhunderts Eversteiner Erbreger): [8] De van Bunde hebben van der herschop to Eversteine den meyerhoff to Dydelmüssen, den de von Uderde hadden, item den halven tojeden to Holtesmīne, de van der Oldenborch hadden.

[12] Johann van Uderten to Dydelmüssen 1 Hoff myt III hove Landes unde III Kothove darsulves.

Im Mindener Salbuch um 1300 wird Dielmüssen auf den Seiten 2; 19 und 30 erwähnt im Zusammenhang mit einem Dietrich von Uppenbroke.

Familiennamen in Didelmüssen (um 1400):

Godeken Varhankweß (Godehard Valharder) Hoff hat 4 Hufe Land und gibt 30 Schilling Zins,
6 Hühner und 6 Stiege Eier (1 Stiege = 20 Stück

Thile Brechteß (Bricht) Hoff hat 2 Hufe Land und gibt 10 Schilling Zins, 10 Hühner und 10 Stiege
Eier

Hanß Titeroß Hoff hat 3 Hufe Land und gibt 1 Pens Zins, 10 Hühner und 10 Stiege Eier

Hermen Lynthoveß Hoff (Hermann Linthorf 1580 Nr.35) hat 2 Hufe Land und gibt 10 Schilling
Zins, 6 Hühner und 6 Stiege Eier

Thileman Twelen Hoff hat 3 Hufe Land und gibt 1 Pens Zins, 8 Hühner und 8 Stiege Eier

Thileman Kerchoveß Hoff hat 3 Hufe Land und gibt 1 Pens Zins, 8 Hühner und 8 Stiege Eier

Hanß Logemanß Hoff (1580 Hans Loges Nr.56) hat 3 Hufe Land und gibt 1 Pens Zins, 8 Hühner
und 8 Stiege Eier

Hanß Alßwetheß (Albwetheß) Hoff (1564: Alschweden Nr. 46 / 55) hat 2 Hufe Land und gibt
16 Schilling Zins, 6 Hühner und 6 Stiege Eier

Hanß Brandeß Hoff hat 3 Hufe Land und gibt 1 Pens Zins, 6 Hühner und 6 Stiege Eier

Greteken Alßwethenß (Albwetheß) Hoff (1564: Alschweden Nr. 46 / 55) gibt 3 Schilling Zins,

3 Hühner und 3 Stiege Eier und dessen Kothof
Brechteß Kothoff gibt einen Schepel
Hanß Baden Kothoff
De Brechtesschen Kothoff (gibt Hanß von Eynem Zinß)
Hermen Wernerß Kothoff (gibt Hanß von Eynem Zinß)
Helleken Splithanß Hoff (gibt Hanß von Eynem Zinß)
Warneken Swalenbergheß Kothoff
Hanß Swalenbergheß Kothoff (gibt Hanß von Eynem Zinß)
Ghesen van dem Kamppe Kothoff (gibt Hanß von Eynem Zinß)
Hanß Portenhagen Kothoff
Thilemans Kappenß Kothoff
Kyne? Halvepape ? Kothoff
Henning Gosman Hoff
Bartolt Sanders Hoff
Hanß Portenhaghe Hoff
De Schaperschen giff 3 Stiege
 Es werden 10 Höfe, 14 Kothöfe mit 26 Hufen aufgeführt

Im Jahre 1062 schenkte die Vormundschaft des Saliers Heinrich IV dem Bischof von Minden den Forstbann im Vogler und der Ithbörde. Das sind die Forstgerichtsbarkeit und damit die Grundherrschaft. Es hat seither immer Änderungen gegeben. Grenzgebiete wurden zur Besitzsicherung als erste von den Grund- oder Gerichtsherren gewollt und gezielt besiedelt. Siedlungswerber, später Lokatoren warben Siedler. Die Vögte der Grundherren verabredeten mit den Siedlungswerbern für die Ansiedlung begrenzte Siedlungs- und Rodungsgebiete. Man verabredete und bestimmte die Plätze für neue Orte und Hofplätze. Zur Aufsicht wurden Villicationshofstellen, später Meierhofstellen ausgewiesen. Sie wurden mit Siedlern besetzt. Die neuen Rodungsflächen und Siedlungsstellen lagen oft am Rande schon bestehender Villekationen oder Bauernweiler und alter Ackerflächen. Auch 2te und dritte Bauernkinder wurden neue Siedler. Die Siedlungsperiode nach dem Hagenrecht begann etwa ab Anno 1100 und endete Anno 1348 mit dem ersten Pestseuchenzug. Gegen Ende der Hagensiedlungszeit wurden Siedlungen und Rodungsflächen auch auf ertragsschwachen, höher gelegenen Bergstandorten angesetzt.

Geschichtswissenschaftler, die sich mit der Bevölkerungszahl in unserer Heimat auseinandergesetzt haben, gehen für die Zeit vor der Pest um Anno 1340 – 1348 von einer Bevölkerungszahl aus, die erst Anno 1830 in bäuerlichen Dörfern wieder erreicht ist. (Quelle: Abel Geschichte der bäuerlichen Landwirtschaft II. Auflage Seite 69). Die bäuerliche Bevölkerung lebte in einem streng geordneten Dienst- und Abgabenverhältnis. Sie lebten als unbedingt Abhängige ihrer Grundherren. Das waren Feudalherren und die durch Feudalherren geleiteten und bestimmten kirchlichen Institutionen. Schreiben, Lesen und Rechnen waren ein Privileg der Beauftragten der kirchlichen Einrichtungen. Nur wer Schreiben, Lesen und Rechnen konnte, war fähig zum beherrschen. Oder man musste seine Beauftragten dafür haben. Die Herrschenden waren an der schulischen Ausbildung der bäuerlichen Bevölkerung nicht interessiert. Die Dummen waren und sind besser beeinflussbar. Nur der Nachwuchs für kirchliche Würdenträger wurde schulisch gefördert. Wir müssen ein ständiges Bevölkerungswachstum in unserer Heimat voraussetzen. Die Siedlungs- und Rodetätigkeit dauerte an. Es ist von einer verhältnismäßig gleichmäßigen wirtschaftlichen Entwicklung mit ausgeglichener Tauschkraft zwischen Getreidewerten, Viehwerten und Aufwendungen auszugehen. Die Einkünfte der Grundherren konnten nur durch eine stärkere Siedlungs- und Rodetätigkeit verbessert werden. Darum versuchten alle verständigen Grundherren besonders in ihren Grenzgebieten zur Besitzfestigung die Siedlung zu fördern. Es entstand ein Wettbewerb um Siedler. Siedler konnten deshalb nur durch Zusagen neuerer, besserer Bedingungen angeworben werden. Dem Eschershäuser Hagenrecht.

Bei uns war im Laufe der Zeit der Weg nach Norden und Osten über die Elbe hinaus offen für die Siedlung. Um eine großflächige Abwanderung der Bauern aus armen Berggebieten zu verhindern, mussten der verbleibenden Bevölkerung neue Freiheiten zugestanden werden.

Die Kolonisation erfolgte in den Flussniederungen von Elbe und Weser nach dem Hollerecht. Hier in unserer Heimat nach dem Hagenrecht, dem Hagenhufenrecht und in der Form der Waldhufenkolonisation und mit der Rundlingsdorfentwicklung. Ohne die Gewährung neuer Freiheitsrechte erfolgte eine stetige Abwanderung der unternehmungsfreudigsten jungen Leute in die Ostkolonisation. Die vielen Ortsnamen mit der Namensendung Hagen in Mecklenburg und darüber hinaus geben davon ein Zeugnis.

Bei den Italienzügen der deutschen Herrscher lernten unsere Grundherren die hoch entwickelten Städte mit Märkten und dem Handwerk kennen. Es entstand großer Bedarf an Münzgold. Mit der zunehmenden Bevölkerungszahl und den zunehmenden Einnahmen an Naturalien und Dienstleistungen stieg für die Grundherren begründeten Märkte und Marktorte.

Den Begehrlichkeiten böser Menschen waren und sind keine moralischen und tatsächlichen Hürden unüberwindbar. Es findet sich schnell die passende Ausrede. Jede vom Zaun gebrochene Fehde war ein Raubzug mit Mord, Totschlag, Erpressung und Brandschatzung.

Um bei Fehden einen gewissen Schutz zu haben, entstanden neben den alten Siedlungsplätzen Wehrtürme und Wehrkirchen. Der älteste erhaltene Wehrturm in unserer Heimat steht in Dielmissen.

Führende freie Familien bauten auf erhöhten Erdhügeln mit festen Gewölbekellern und festen Steinuntergeschoß mit Fachwerkobergeschoß und Dachvorratsspeicher. Man nannte es eine Motte. Es waren die Vorläufer von Burganlagen. Die Marktorte umgaben sich mit Wällen, Gräben, Mauern und Toren. Führende Adelsfamilien bauten sich Burgen. Die Arbeiten wurden in Frondienst ausgeführt.

Diese Anlagen entstanden in einer langen Entwicklungszeit von vor Anno 900 bis 1350.

Geld oder Tauschwert wird im Wesentlichen beim Handel verdient. Nur in Konjunkturperioden kann mit der Herstellung von begehrten Artikeln Geld verdient werden.

Tüchtige Kaufleute, auch als Handwerker, brauchen neben dem angeboren natürlichen Talent eine Ausbildung im Rechnen, Lesen und Schreiben. Sie müssen Kassenbücher und Aufstellungen schreiben können.

In den Markorten und Städten entstanden in der Anlehnung an den Klerus die ersten Schulen.

Zwischen den Märkten entstanden eine Zusammenarbeit und ein Austausch der Ideen. In einer langen Zeitspanne verlangte sich viel Macht und das unabhängige Denken in die Städte. Am Markt wurde das Geld verdient! Geld regierte die Entwicklung! Die persönliche Freiheit vom Grundherrn entwickelte sich langsam in der Unabhängigkeit der Stadt.

Die geistige Unabhängigkeit und der technische Fortschritt gingen von den Städten aus.

Dies sind Entwicklungen, die Jahrhunderte brauchten.

Die städtischen Bürger erkämpften und kauften sich ihre Unabhängigkeit. Stadtluft machte frei von der Leibeigenschaft. Später hatten zum eigenen Schutz im Rahmen der Entwicklung die führenden Grundherrenfamilien und die Klöster ihren Stadthof. In den Städten bildeten sich Handwerkerzünfte und die Kaufmannsgilden.

Folgende hatten damals Grundbesitz in Dielmissen:

1311: Lehen des Bischofs von Minden an von Brake (Sud I S. 112) ½ Hufe

1304 bis 1324 und 1427: an von Uppenbrok (BuKdenkm IV S. 251; 32 Sig 49) 4 Hufen als mindisches Lehen, ferner gegen 1400: an ein Heinrich de Vulenbroke (BuKdenkm) 3 Hufen, 3 Höfe

1442: Lehen der Herrschaft Everstein, erst der von Uderde, dann der Grafen von Pyrmont (Lipp. Reg. III 205): 1 Meierhof mit 4 Hufen, 3 Kothöfe vorher, kam 1558 an die Grafen zur Lippe, 1598 an die von Gleichen

Herzogliche Lehnstücke besaßen schon 1442 (2 Höfe und ½ Hufe) und noch 1634 die Henkes (130 Urkunde 1a, 82)

1340: Von Homburgischem Gute kamen zehn Hufen an Amelungsborn

1359: verkauften die Johanniter den Homburgern 3,5 Hufen

1482: an von Hake (III Handschrift 2) 1 Kothof

1580: an von Hake (Erbregister Alt 216) 1 Ackerhof, 4 ½ Hufen

1619: Laut Ehestiftung heiratete Lutter Ernst Hake Catharina von Veltheim aus dem Hause Harpke. Sie war eine Tochter von Heinrich von Veltheim und dessen Ehefrau Catharina, geborene von Münchhausen. Sie erhielt außer der Aussteuer eine Mitgift von 2000 Reichsthalern und von ihrer Mutter ein Geschenk von 1000 Reichsthalern, wogegen ihr Lutter Ernst als Leibzucht die Meyergefälle zu Dielmissen verschrieb: Zehn Malter Roggen, zwei Malter Wicken, zwei Malter Gerste, zwölf Malter Hafer, 60 Thaler aus den Gütern und 6 % von den 2000 Thalern.

Ernst XVI Heinrich Hake, der älteste Sohn von Lutter Ernst belehnte am 20. Januar 1691 Heinrich Ahlswede aus Dielmissen mit verschiedenen Grundstücken bei Dielmissen.

1691: an von Hake (Geschlecht von Hake S. 214) einige Grundstücke

1637: die Münchhausen ein Kothof kalenbergisches Lehen, früher der Herren von Bevern

1590: an von Grone (110 Urk 96) 1 Hufe

1771: an von Grone (Woltereck, Verzeichnis der Vasallen des Herzogtums Braunschweig – Wolfenbüttel 1771 Quelle: III Hs 21 b) eine Hufe

1545: an von Grone und von Rheden (37 Seg 7 Band 1) Meierhof mit 4 Hufen

1571: an von Rheden (37 Seg 7 Band 1) Meierhof mit 4 Hufen

Das Moritzstift in Hildesheim hatte nach 1302 (H Hi III 1409) eine Hufe.

Das Kloster Amelungsborn erhielt von den Edlen von Homburg 1340 (H Hi IV 1528) 10 Hufen; die Homburger kauften vom Johanniterorden 1359 (BuKdenkm) 3 ½ Hufen und gaben 1387 (Sud VI 168) einen Meierhof fort. Ihr Güterregister von 1400 führt 8 zinspflichtige Höfe mit 26 Hufen und zahlreiche Kothöfe auf, auch mehrere dem Haus von Einem und Ernst Hakes Frau zinspflichtige Kothöfe.

1580 bis 1760: (Dorfbeschreibung der braunsch. General-Landes Vermessung - zugleich für die Bestandsbezeichnung 20 Alt) war der Landesherr Grundherr der meisten Höfe und ist den von Grone zinspflichtiges Hegergut.

1637: Münchhausen: 1 Kothof kalenbergisches Lehen, früher der Herren von Bevern

1760: waren an der Gutsherrschaft (darunter etwas Hegergut) beteiligt besonders die Kammer, die Pfarre in Kemnade (um 1600 mit 3 Hufen), dann der Fürst von Waldeck und einige Adelige.

Der Zehnte war 1304 bis 1324 (Sud I S. 107) Lehen des Bistums Minden von derer von Homburg

1490 (5 Urk 77) von den Grafen von Spiegelberg bzw. der Herren von Rheden, 1492 (5 Urk 77) von den Herzögen Heinrich und Erich verpfändet.

1530 war ein Zehnt mit 3 Hufen herzogliches Lehen der von Frenke

1760: waren an der Gutsherrschaft (darunter etwas Hegergut) besonders die Kammer, die Pfarre in Kemnade (um 1600 mit 3 Hufen), dann der Fürst von Waldeck und einige Adlige beteiligt. 1304 war ein Zehnt mindestens Lehen der Homburger.

1490/92 war dieser Zehnte in den Händen der Grafen von Spiegelberg, der Herren von Rheden, 1530 gehörte ein Zehnt mit drei Hufen herzogliches Lehen der Familie von Frencke.

1760 stand der fürstlichen Kammer ein Zehnt über 1254 Morgen zu, zehntfrei waren 614 Morgen, 86 Morgen waren

Die Ackerhöfe und Halbspännerhöfe

Unter Meierhof oder Ackerhof verstand man früher ein Gut, das die völlige Grundlage eines Landwirtschaftsbetriebes bildete und aus der Hofstätte mit Haus und Hausgarten, den so genannten Feldgärten, dem Ackerland auf der Flur und den Gemeinschaftsberechtigungen wie Weide, Holzbezug, Mast der Schweine im Walde usw. bestand. Alle diese Teile gehörten zum Bauerngut im Rechtssinne und waren darum unteilbar. Die Größe des Ackers schwankte schon seit der Einrichtung dieser Höfe, da die verschiedenen Grundherren volle Freiheit in Bezug auf die Größe hatten.

Die Lasten, Abgaben und Dienste waren verschieden und sind, so weit sie noch festzustellen waren, unter den einzelnen Höfen angegeben. Die Ackerleute leisteten mit 2, die Halbspänner mit 1 Pferde Spanndienste auf dem Amte in Wickensen. Die dazu nötigen Pferde waren von der Kontribution befreit.

1768: Eine Akte über den Ackerleuten in Scharfoldendorf, Lüerdissen und Dielmüssen für leere Herrendienstfuhren nach Wickensen gestattete Weg über das Eschershäuser Bruch (1768 – 1770)

Die Köterstellen

Als Unterschied zu den Meierhöfen ist bei den Kötern das entscheidende Merkmal nicht der Acker, sondern die Hofstelle im Dorfe. Bei der Zusammenlegung der Lathufen zu den Meierhöfen wurden ihnen die übrig gebliebenen Hausplätze vermeiert. Gerade bei den Kötern war ein buntes Durcheinander. Sie ließen sich mit Teilen von Hufen bemeiern, bewirtschafteten Pfarr- und Kirchenland, rodeten Land dazu oder waren außerdem Handwerker, Tagelöhner oder Knechte. Vielfach wurden sie auch als Krüger, Schäfer u. a. angestellt. Einige waren Leineweber und Schneider.

Der Unterschied zwischen Groß- und Kleinkötern war erst allmählich durch die verschiedene Größe des Besitzes entstanden. Wenn bis ins 16. Jahrhundert öfter Kothöfe geteilt oder in Teilen vererbt wurden, so hörte das 1597 auf, denn da wurde auf dem Landtag beschlossen, dass Ländereien, Wiesen und Gärten, die 1586 mindestens 30 Jahre bei dem Hofe waren, nicht wieder davon genommen werden durften. Damit wurde eine Geschlossenheit und Untrennbarkeit der Güter zum ersten Mal gesetzlich festgelegt.

Dieses war doch der Grund, dass im 17. und 18. Jahrhundert die Zahl der Köter nicht mehr zugenommen hat.

Die Brinksitzer

Im Gegensatz zu den Ackerleuten und Kötern waren die Brinksitzer eine spätere Siedlerschicht des Dorfes. Sie hatten auch ein Haus mit zugehörigem Hof- und Gartenraum, doch wohnten sie nicht im eigentlichen Dorfe, sondern auf der Gemeinheit vor dem Dorfe. Während der kleinste Kotsasse (Köter) Mitglied der Gemeinde war, konnte es ein Brinksitzer niemals sein, sondern ihre Nutzung der Allmende beruhte nur auf besonderem Vertrag.

Nach mehrjähriger anfänglicher Befreiung mussten sie Zins und Dienst an den Gerichtsherrn und Steuern an den Landesherren leisten. Ihren Lebensunterhalt erwarben sie durch Arbeit im Tagelohn, oder durch ein Handwerk oder eine sonstige gewerbliche Tätigkeit, einige auch durch Frachtfahren.

Häuslinge und Anbauer

Die Häuslinge wurden auch Mietlinge genannt. Sie wohnten zur Miete und gingen meistens in Tagelohn. Manche waren auch Garnspinner oder Handwerker. Sie waren keine Gemeindemitglieder und hatten kein Stimmrecht.

Die neuen Anbauer gibt es seit 1758. Ihre ersten Häuser waren Nr. 61, 62, 63 und 64. Von ihnen heißt es: „Bauet er ein neues Haus von Mauerwerk, so ist er auf 22 Jahre, sonst aber nur auf 14 Jahre von allen öffentlichen, sowohl Real- als Personallasten frei. (Die Reihewerke sind aber hierbei nicht mit begriffen)“. Er hat keine Berechtigung an der Holz- und Grasteilung. Er machte mit der Gemeinde einen Anbauerkontrakt, in dem u. a. stand, dass im Falle des Hausverkaufs der Gemeinde das Vorkaufsrecht zustand und dass für das Vieh das Weidegeld wie von einem Häusling entrichtet werden muss.

Gesinde

Im Verhältnis gab es früher sehr wenig Knechte, da die Häuslinge und zum Teil auch Köter und Brinksitzer genügend Hilfskräfte stellten, falls die eigene Familie des Bauern nicht reichte.

Vom Ackerbau



Pflügen



Nach dem Säen folgt das Eineggen



Stallmist wird ausgebreitet



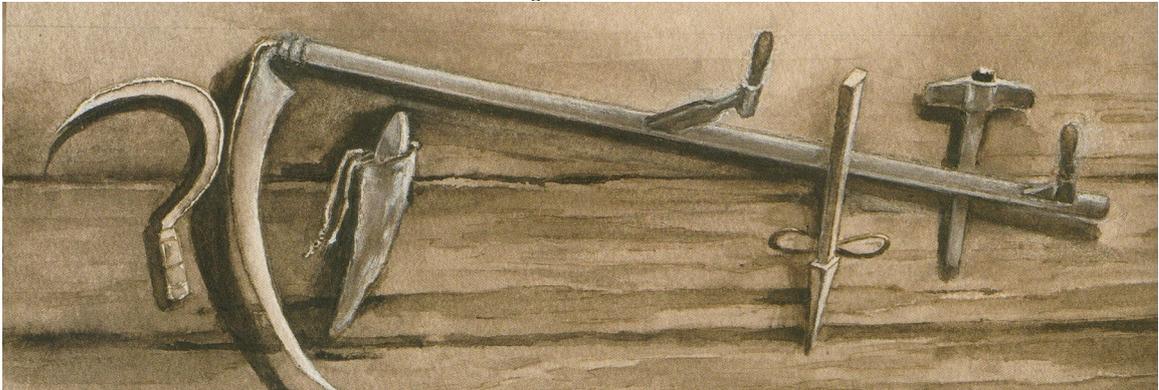
Heuernte: Heu mähen

Heu wenden

Heu einfahren



Heu wird eingefahren



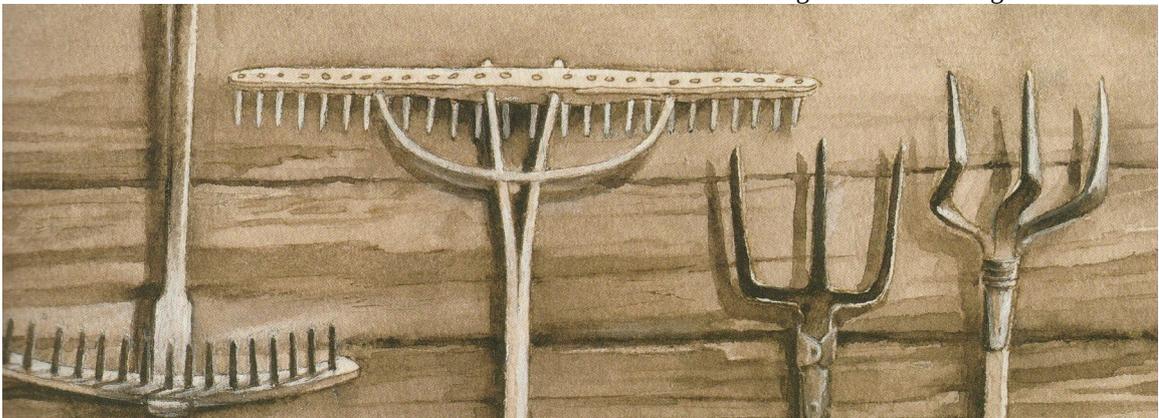
Sichel

Wettstein

Sense

Dengelstock

Dengelhammer



Rechen

Mistgabel

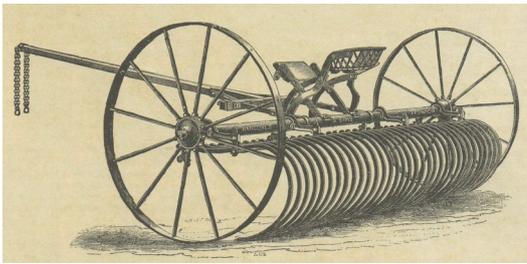


Kornerte: Schnitter

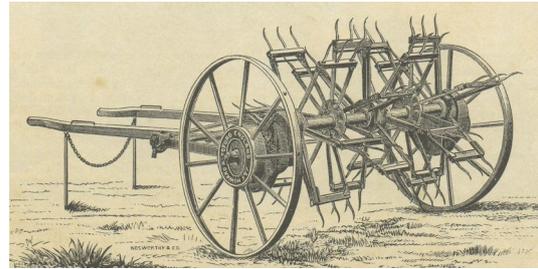
Binderinnen



Dreschen



Pferderechen



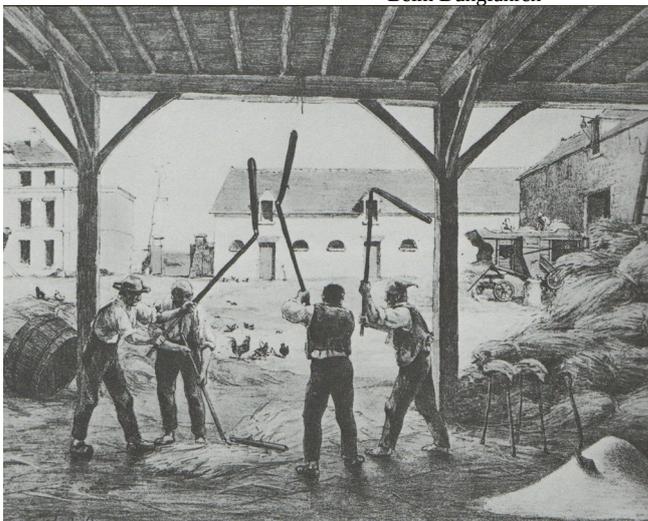
Heuwender



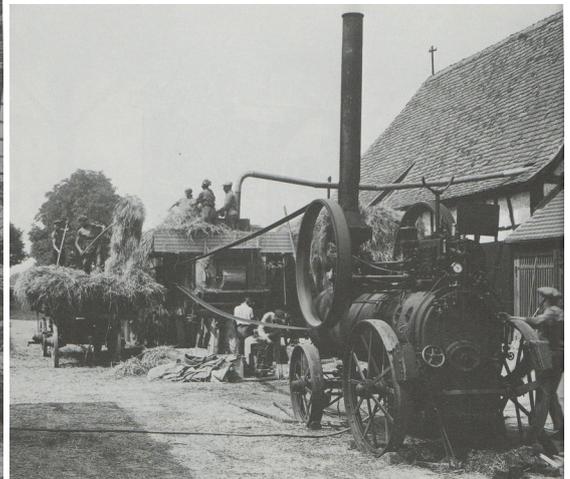
Beim Dungfahren



Beim Stallmist ausstreuen



Dreschen mit dem Flegel



Die Lokomobilen der ersten Generation konnten sich noch nicht selbst fortbewegen



Mährescher wurde noch mit dem Trecker gezogen



Das Heu wurde zusammen geharkt



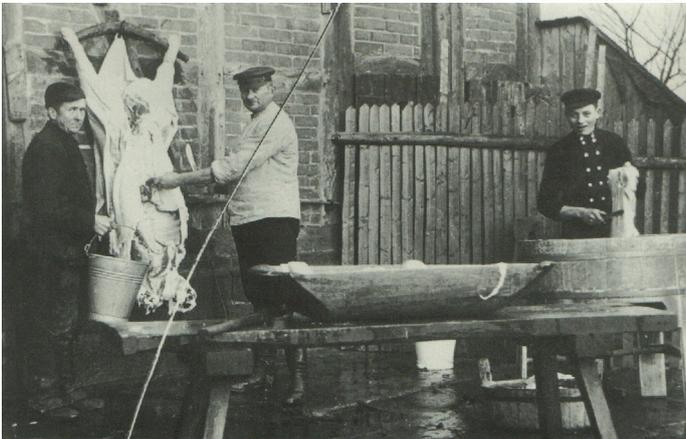
Pferdeflug (2-scharig)



Sense zum Hafer mähen = Haferzeug + Armschläger



Selbstbinder um 1920 Ackerhof Nr. 47



Schlachtfest



Beim Zwetschgenmus kochen

Chronik der Hausstellen mit ihren Bewohnern

Die Familiennamen in unserer Gegend kommen erst im 12. Jahrhundert auf.

Hof Nr.1 Groß-Koeter und Leineweber, heute Hägerstraße 17

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Heinrich Dorries: einen Hoff mit 4 Morgen Landes von M.G.F. und Herrn, gibt Hoffzins, 1 g 3 Hüner, Schock Eyer Kirchenlandt 1 ½ Morgen

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Heinrich Dörries:

Siehe Text 19 Alt 215

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Henings 1625 ins Reine geschrieben (Arch.19 Alt 217): Henny Dorries

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Henni Dorries, Nachträge: Quadt Krug, 1702: Hans Twiebolt, Jobst Schütte

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Hanß Twiebold

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Hanß Twieboldt

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hanß Twieboldt (Schwiegermutter Leibzüchterin)

1685 / 1690 / 1698: Curdt Voigt

1702: Hans Twieboldt, Cord Voigts Witwe

1718: Hans Heinrich Twieboldt, Leineweber

1744: Jobst Schütte

1754: Jobst Schütte

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Groß-Koeter Nr.13: Jobst Schütte von Profession ein Leineweber

1780/1828: Christoph Schütte

1851: Carl Krückeberg, Interimswirt

1870: Carl Krückeberg, Interiemswirt Ehecontract und Interimswirtschaftscontract vom 6.7.1850

1890: Ludwig Schütte, Großköter, Carl Krückeberg, Leibzüchter

1925: Rudolf Schütte

1970: Karl-Heinz Schütte

Hof Nr.2 Groß-Koeter und Leineweber (Hahnseil), heute Hägerstraße 15



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Curdt Siverdes: einen Hoff mit 2 Morgen Landes gibt Hoffzins 1 g 3 Hüner
1 Schock Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Curdt Siverdes: siehe Text 19 Alt 215:
Nachtrag: Hans

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch.19 Alt 217): Hans Sieverdes Nachtrag: Heinrich Rabingh (18.8.1627)

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Heinrich Rabingk: siehe Text: Curdt Siverdes
Nachträge: Heinrich Beckmann, 1700: Johann Beckmann, Hennig Jacob, Christoph Jacob

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Heinrich Bekmann

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Hinrich Beckmann

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hinrich Beckmann

Landesbeschreibung von 1685: Heinrich Beckman: 1 Feuerstelle, 4 Morgen Meyerland von M. g. F., 6 Morgen Erb- und Erbzinland von Die von Grohne sindt Köhrherrn zusammen: 10 Morgen Ländereien

1690: Heinrich Beckmann

1700: Johann Beckman

1744: Henning Jacob

1754: Heinrich Jacob

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Groß-Koeter Nr.10: Christoph Jacob ein Leineweber 00 21.11.1754 Catharine Marie Schütten

1822: Hennie modo Christoph modo Ludwig Jacob

1851: Ludwig Jacob

1870: weil. Ludwig Jacob oo Hanne geb Tornedde oo Heuer (Ehecontract und Intrimswirtschaftscontract)

1890: Einwohner von Dielmissen: Ludwig Jacob, Großkötter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Ludwig Jacob, Großkötner, 9 ha, 540 M. Grundsteuerreinertrag

1925: Ludwig Jacob, Großkötter (Hahnseil)

1970: Hermann Heinemann

Hof Nr.3 Kleinkötter und Leineweber und Roßölmüller, heute Hägerstraße 13

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Bartoldt Fricken: eine kleine Köterei im Hahnseil, dabei gehört ein Kleinwiesenplatz und 1 Morgen Rothlandt, zinset dem Amt

Nachträge: 1703: Hans Heinrich Fricke der Vater, Hans Heinrich Fricke der Sohn

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Hermen Fricken, die alte Müllersche

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Harmen Fricke

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Harmen Fricke

Landesbeschreibung von 1685: Bartoldt Fricken

1703: Hans Heinrich Fricke, der Vater

1754: Hans Heinrich Fricke, der Sohn

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr. 3): Klein-Koeter Nr.10: Hans Heinrich Fricke ein Leineweber

1783/1828: Hans Heinrich Fricke

1851: Heinrich Fricke

1870: Heinrich Fricke, Übergabe und Ehecontract vom 12.6.1860

1890: Witwe Johanne Käse

1890: August Michelmann Kleinkötter, Heinrich Fricke, Leibzüchter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

August Michelmann, Kleinkötner, 11 ha, 477 M. Grundsteuerreinertrag

1925: August Michelmann

1970: Hermann Michelmann

Hof Nr.4 Halbspanner, dann Großkötter, heute Hägerstraße 11



1564: Tile Meyer

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Tile Meyer: hat einen Hoff mit 6 Morgen Landes vom Grafen von der Wense, jetzt Fritz von der Schulenburgk Zinset Jehrlichs 1 R 3 Hüner1 Schock Eyer, Hegergut

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Tile Meyer: siehe Text

19 Alt 215: Nachtrag: Werner Fricken

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Werner Fricken

1599: Tile Meyer

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Tile Sivers (Henning Mars)

Nachträge: Henning Sivers, 1715: Berward Meyer, Christian Voges, Christian Voges junior

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Henni Sievers, dessen Mutter

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Henny Sieverß

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Henny Sieverß (Mutter auf der Leibzucht)

Landesbeschreibung von 1685: Jacob Grimm: 1 Feuerstelle, 12 Morgen Meyerland von M. g. F., davon

3 Morgen Wüste zusammen: 12 Morgen Ländereien und 1 Morgen Wiesenwachs

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1690 (23 Alt 352): Jacob Grimm

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1698 (23 Alt 353): Barnward Meyer, Leibzüchter:

Jacob Grimm

1715/1718: Bernward Meyer

1744: Christoph Meyer, Rel.

1754: Christian Voges

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr. 4): Groß-Koeter Nr.4: Christian

Voges, jun., von Profession ein Leineweber

1822: Christian modo Wilhelm Voges

1840: Wilhelm Voges

1851: von Grone

1870: Rittergutsbesitzer Adolph Curt Eckbert von Grone zu Westerbrak

1890: Otto von Grone, Oberst, wohnt in Westerbrak

1950: Karl Müller

1970: Ursel Schütte, geb. Müller

Hof Nr.5 Brinksitzer und Feldpfänder, heute Hägerstraße 7

1754: Hans Heinrich Arnemann

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 5: Brinksitzer Nr.4: Hans Heinrich Arnemann ist hierselbst Feldpfänder

1754/1806: Hans Heinrich Arnemann modo Gottfried Klages

1849: Hilmar Klages

1851: Heinrich Albrecht, Schneidermeister, August Meier modo Conrad Fricke

1870: August Meier durch Ehestiftung vom 30.3.1854 modo Conrad Fricke

1890: Witwe von Brinksitzer Conrad Fricke

Tochter 00 Schmied Rörig, Erbe von Anna Fricke wird an August Schütte verkauft

1925: August Schütte

1970: August Schütte

Hof Nr.6 Großkötter und Schmied, heute Beckerstraße 22

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Heinrich Schrader: einen

Herrenhoff mit einem Morgen Landes gibt Hoffzins 1 g, 5 Hüner 1 Schock 40 Eyer Erblandt 1 Morgen

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Heinrich Schrader: siehe Text 19 Alt 215

Nachtrag: 1621 Heinrich Loheman

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben

(Arch.19 Alt 217): Johan Loheman: siehe Text

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Johan Lohman: siehe Text: Nachträge: Andreas

Moring, 1700: Curdt Arens, Ludewig Röry, Johann Friedrich Röry

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Andreas Mori

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Andreas Mohry, Nachtrag: Mohri, Krüger, unvermögsam

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Andreaß Mohry

Landesbeschreibung von 1685: Andreas Mohri: 1 Feuerstelle, 4 Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen:

4 Morgen Ländereien und 1 Morgen Wiesenwachs

1698: Hermann Tloto, Schmied

1702/1718: Curdt Arens

1754: Kleinkötter Johann Ludewig Röry

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 6: Groß-Koeter Nr.14: Johann

Friedrich Röry ein Schmied 00 27.4.1758 Johanne Justine Gruppe

1769: Johann Friedrich Röry, Großkötter

1819: Johann Friedrich Röry

1828: Johann Friedrich Röry modo Wilhelm Rörig

1851: Wilhelm Rörig Witwe

1870: Carl Rörig

1890: Witwe des Großkötters und Hufschmiedes Carl Rörig

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Karl Rörig, Großkötter, 38 ha, davon 34 ha Acker und Garten, 4 ha Wiesen, 26 ha verpachtet, 1 Pferd,

14 Stück Rindvieh, davon 6 Kühe, 1474 M. Grundsteuerreinertrag

1925: Karl Rörig

1970: Karl Rörig

Hof Nr.7, heute Brinkstraße 20



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Hans Honnicksack: einen Herrenhof mit 5 Morgen Landes Zinset Hoffzins 1 g 3 Hüner, 1 Schock Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Honigsack einen Herrnhoff mit 5 Morgen Zinset Hoffzins 1 g 3 Hüner, 1 Schock Eyer Noch Kirchenlandt 1 Morgen Nachtrag: Ludewig Schrader
1621: Ludwig Schrader

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Ludewig Schrader: siehe Text

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Hans Schrader: siehe Text:
Hans Honigsack, Nachträge: Jost Hartung, 1700: Johan Schuttens, Julius Schütten, Hans Heinrich Kohlenberg
Johann Heinrich Kohlenberg

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:
der alte Lohman, Hanß Schrader

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):
Jobst Reichmeyers Frau

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Jobst Reitemeyers Frau

Landesbeschreibung von 1685: Jacob Reichmeyers Erben: 1 Feuerstelle, 5 Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen: 5 Morgen Ländereien

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1690 (23 Alt 352): Johann Schütten

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1698 (23 Alt 353): Johann Schütten
1718 / 1700: Johann Schuttens, Leineweber

1744: Julius Schuttens

1754: Hans Heinrich Kohlenberg

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 7: Groß-Koeter Nr.5: Johann Conrad Wedemeyer ein Leineweber

1819: Johann Heinrich Kohlenberg

1828: Johann Heinrich Kohlenberg

1843: modo Breyer, Friedrich modo Heinrich Kohlenberg

1870: Johann Friedrich Christian Christoph Renziehausen, Übergabe und Ehecontract vom 20.9.1856

ca. 1880 – 1885: August Schütte Kleinköter + Leibzüchter, er kauft Nr. 7

1890: August Schütte, Kleinköter, Conrad Schütte, Leibzüchter

1970: August Schütte

Hof Nr.8, heute An der Kirche 4



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Heinrich Trost: wohnt auffen Kirchoffe hat Rodtland 2 Morgen

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Heinrich Trost: siehe Text 19 Alt 215:
Nachtrag: Werner Trost

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Werner Trost

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Werner Trost: Nachträge: Heinrich Erich Rörig, Jürgen Böker, Conrad Bode

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:
Hanß Wedeking

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Hanß Wedekindt, Heinrich Wedekindt, Drechsler

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hanß Wedekindt, Hinrich Wedekindt

Landesbeschreibung von 1685: Hennig Wedeking: 1 Feuerstelle, 3 ½ Morgen Meyerland von M. g. F. (Drechsler) zusammen: 3 ½ Morgen Ländereien und ½ Morgen Wiesenwachs

1718: Henrich Wehking, Drechsler

1744: Jürgen Böker

1754: Jürgen Böker

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 8: Klein-Koeter Nr.4: Jürgen Böker ein Leineweber (Conrad Bode)

1819: Conrad Bode

1847 + 1851: Conrad Bode

1870: Conrad Bode, Kleinköter, Ehestiftung 5.6.1852

1890: Conrad Bode Schenkwirt + Leibzüchter

August Winter Kleinköter + Stellmachermeister

1970: Gustav Winter Gastwirt

Hof Nr.9, heute Beckerstraße 11



Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Harmen Schrader: ein Kirchhoefer hat nichts bei seinem Hause nur ein kleiner Hoff gibt davon auch Landschatz 4 g

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Herman Schrader: hat ein Häußlein aufem Kirchofe neben einen kleinen Hoffe gibt davon 4 g an den Landschatz

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Hermen Schrader: hat 1 Häußlein aufen Kirchoff neben einen kleinen Hoffe gibt darvon 4 g undt den Landtschatz Nachträge: Wüste 1715: Hans Heinrich Förstemann, Jochen Heinrich Förstemann

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Johan Försteman

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Johann Förstemanns Witwe

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Johann Förstemans Relicta

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Heinrich Försteman: 1 Feuerstelle, ½ Morgen Erb- und Erbzinsland (Schneider) zusammen: ½ Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs

1690 / 1698: Hans Förstemann

1718: Hans Heinrich Förstemann, Schneider

1744 / 1754: Johann Heinrich Förstemann

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 9: Klein-Koeter Nr.5: Johann Heinrich Förstemann ein Schneider

1797: Johann Heinrich Förstemann modo Christoph Förstemann

1847: Wilhelm Kohlenberg

1851: Conrad Diekmann

1870: Kleinköter Conrad Diekmann, Übergabecontract vom 15.12.1860

1881: Friedrich Wittkopp

1890: Friedrich Wittkopp, Kleinköter, seine Frau Hausirhändlerin mit Schinken, Eiern, Weißbrot usw.

1970: Schneider Wilhelm Schaper bei der Kirche

Hof Nr.10, heute Ithstraße 16

Das frühere Grunstück Nr. 10 wurde abgerissen. Es befand sich auf dem Dreschmaschinenplatz von Nr. 14, gegenüber von Nr. 7 und Nr. 9. Die Nummer 10 bekam der Anbauer Heinrich Breyer, heute Ithstraße Nr.16.

Beschreibung der Untertanen von Dielmissen Quelle: VII AHS 53 N. St. A. Wolfenbüttel

Harmen Hundertmark (Häuschen auf dem Kirchofe) (Randbemerkung: 1621 post. Matthias Malman)

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Harmans Hundertmark: ein Häußlein auffen Kirchoffe hat dazu einen Morgen Rodtland

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Harmans Hundertmarck: siehe Text 19 Alt 215 Nachtrag: Matthias Malman

Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Malthus Mahlman ein Häuslein: siehe Text

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): eine Kleinkoterey beim Kirchhofe dabey eine Wiese auffen Idt, und etwas Rothlenderey, so aber sehr steinig: Hans Gehrt Kohlenberg: Nachträge: 1703: Heinrich Harm Kohlenberg, Ernst Heinrich Kohlenberg

Landesbeschreibung von 1685: Henni Kohlenberg: 1 Feuerstelle, 3 Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen: 3 Morgen Ländereien 3 Morgen Wiesenwachs (Leineweber)

1754: Ernst Heinrich Kohlenberg

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr. 10 Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Klein-Koeter Nr.6: Ernst Heinrich Kohlenberg, ein Leineweber

1785: Ernst Heinrich Kohlenberg modo Wilhelm Gottschalk

1847: Wilhelm Sander

1870: Wilhelm Sander, Verlaßcontract vom 8.5.1854

ca. 1890: Heinrich Breyer Anbauer

1970: Heinrich Breier

Hof Nr.11, heute Beckerstraße 9

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbreghister am 23.06.1578) Hans Arnken: wohnt auffen Kirchoffe hat Rodtland 3 ½ Morgen

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Heinrich Söteman: wohnt auf dem Kirchoffe hat Rodtland 3 ½ Morgen

Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Heinrich Soeteman

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Heinrich Söteman: wohnt auf dem Kirchoffe hat Rodtland 3 ½ Morgen

Nachträge: Hans Schrader Rel. , 1715: Heinrich Hölscher, Ernst Christian Hölscher, Hans Heinrich Hölscher

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Heinrich Söteman

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Hans Schrader

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hans Schrader

Landesbeschreibung von 1685: Heinrich Hölscher: 1 Feuerstelle, 2 Morgen Meyerland von M. g. F. 1 Morgen Erb- und Erbzinland von Die von Grohne sindt Köhrherrn (Leineweber) zusammen: 3 Morgen Ländereien

1715: Heinrich Hölscher

1744: Ernst Christian Hölscher

1754: Hans Heinrich Hölscher

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 11: Klein-Koeter Nr.8: Hans Heinrich Hölscher von Profession ein Leineweber

1806: Hans Heinrich Hölscher

1840 / 1851: Heinrich Hölscher

1870: Heinrich Hölscher, Kleinköter, Übergabecontract vom 6.5.1859

1890: Heinrich Hölscher, Kleinköter

1970: Heinrich Hölscher

Hof Nr.12, heute Beckerstraße 7

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbreghister am 23.06.1578) Die Reinecksche: einen Hoff der Kirche, hat nichts dabei

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Die Reinecksche: einen Hoff von der Kirche, hat nichts dabei

Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Die Reinecksche Nachtrag: Hans Schrader

Landesbeschreibung von 1685: Curdt Honigsack?: 1 Feuerstelle (Leineweber)

1754: Christoph Rogge

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 12: Klein-Koeter Nr.9: Christoph Rogge von Profession ein Leineweber

1802: Conrad Rogge

1828 / 1851: Christoph Rogge

1870: Christoph Rogge, Übergabe und Ehecontract vom 16.6.1857

1890: August Rogge, Kleinköter, Christoph Rogge, Leibzüchter

1970: Otto Rogge

Hof Nr.13, heute Brinkstraße 16



Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Jürgen Bertramb: eine kleine Köterey angenommen, darbey gehört 1 Klein Wiesenplatz, und 3 Morgen Landes zinsset dem Ampte Nachträge: Henny Henneken, 1715: Christian Henneken, Heinrich Harm Henneke
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Barthold Henneken
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Bartholdt Hennecken Witwe
Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Bartholdt Hennecken Relicta
Landesbeschreibung von 1685: Henni Hennecken: 1 Feuerstelle, 1 ½ Morgen Meyerland von M. g. F. liegt Wüste, zusammen: 1 ½ Morgen Ländereien
 1715: Christian Hennecke
 1754: Heinrich Harm Henneke
Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Nr. 13): Klein-Koeter Nr.12: Heinrich Harm Henneke ein Leineweber
 1802: Heinrich Harm Henneke
 1828: Christoph Wilhelm Hennecke
 1835: Heinrich Meyer, Kleinköter und Tischlermeister Hofverlaßcontract vom 8.4.1835
 1851: Wilhelm Henneke Erben
 1870: Kleinköter Wilhelm Henneke, Heinrich Meyer laut Vertract vom 20.10.1857 Altenteil zugesichert
 1876: Interimswirt Carl Meyer
 1890: Carl Meyer Kleinköter + Tischlermeister von Hof Nr. 59
 1970: Wilhelm Hennecke

Hof Nr.14, heute Brinkstraße 13



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregerister am 23.06.1578) Jacob Honnicksack: einen Hoff mit 5 Morgen Landes gibt Hoffzins 1 g 3 Hüner 1 Schock Eyer
Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Jacob Honigsack einen Hoff mit 5 Morgen Landes gibt Hoffzinß 1 g 3 Hüner, 1 Schock Eyer Nachtrag: Henning Meckeler
Abschrift des Erbregeristers von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Henni Mekeler: siehe Text
Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Hans Söteman: siehe Text: Nachträge: Henny Soeteman, 1715: Werner Dörries, Barthold Heinrich Dörries, Hans Harm Grupe, Johann Stichnoth
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Hanß Söteman, Hans Honigsak
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Henni Söteman, Nachtrag: Henni Sötemans Witwe, Leibzüchterin
Landesbeschreibung von 1685: Henni Soeteman: 1 Feuerstelle, 6 Morgen Meyerland von M. g. F. und die Kirche zu Dielmissen zusammen: 6 Morgen Ländereien
 1715 / 1718: Werner Dörries, Barthold Henrich Dörries
 1744: Hans Harm Grupe
 1754: Johann Heinrich Stichnoth Interiemswirt
Dorfbeschreibung von 1760) Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr.14): Groß-Koeter Nr.6: Johann Heinrich Stichnoth von Profession ein Leineweber

1802: Johann Henrich Gruppe modo Christoph Kohlenberg

1851: Christoph Kohlenberg

1870: Christoph Kohlenberg

1890: Christoph Kohlenberg Großkötter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Heinrich Kohlenberg, Großkötner, 7 ha, 405 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Adolf Becker

Hof Nr.15, heute Brinkstraße 7

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Hans Stichnoten: Wüstenhof Einen Hoff mit einer ½ Hufte Landes von Tilen Berner gibt demselben Jehrlichs 13 g 2 Pf. 4 Hüner 1 Schock 20 Eyer Von M.G.F. und Herrn einen WüstenHoff gibt davon 1 g 3 Hüner 1 Schock Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift) (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Stichtenoten: (Wüstenhof): siehe Text 19 Alt 215

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Stichtenoten

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Hans Stichtenoten

Nachträge: Curdt Stichnoten, 1715: Henni Stichnoten, Christoph Stichnoth

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Hanß Stichtenoten

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Curdt Stichtenoten

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums: Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Curdt Stichnoten

Landesbeschreibung von 1685: Curdt Stichnoten: 1 Feuerstelle, 8 Morgen Meyerland von Kirche zu Halle und Dielmissen, 8 Morgen Erb- und Erbzinland von Die von Grohne sindt Köhrherrn zusammen: 16 Morgen Ländereien und 3 Morgen Wiesenwachs

1715 / 1718: Heinrich Stichnoth

1754: Hans Christoph Stichnoth

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 15: Groß-Koeter Nr.11: Christoph Stichnoth

1779: Christoph Stichnoth

1828: Christoph Stichnoth modo Rel. Wehdeking

1851: Christian Wedeking

1870: Christian Wedeking

1890: Christian Wedekind, Großkötter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

August Wedekind, Großkötner, 10 ha, 706 M. Grundsteuerreinertrag

1970: August Wedekind

Hof Nr.16, heute Beckerstraße 4

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Johan Walbaum: Einen Hoff mit 48 Morgen Landes 3 Fuder Wiesenwachs, zinset gleich andern, dartzu Hoffzinß 6 g 4 Pf.

6 Hüner 2 Schock Eyer. Noch eine Wiesen von den Krügerschen zu Wikkensens Kauffzinset 6 g 4 Pf

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Johan Walbaum: siehe Text 19 Alt 215:

Nachtrag: Hans Bock

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Schaper

1599: Hans Bock

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Hans Grupen: Nachträge: Hans Meyer, 1715:

Heinrich Meyer, Johann Heinrich Meyer (1742), Johann Barthold Floto (1754), David Meyer

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Hanß Meyer, Hanß Meyers Frau

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Hanß Meyer

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hanß Meyer

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Meyer: 1 Feuerstelle, 60 Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen:

60 Morgen Ländereien und 1 Morgen Wiesenwachs

1715 / 1718: Henni Meyer

1744: Johann Heinrich Meyer

1754: Johann Bartold Floto

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Nr. 16: Akkerleute Nr.5: David Meyer

1821 ist Christoph Meyer Besitzer, danach der Interimswirt J. Schmidt, 1831 Karl Meyer

1851: Karl Meyer

1870: Karl Meyer

1890: Karl Meyer, Vollmeier

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Karl Meyer, Vollmeier, 35 ha, davon 29 ha Acker und Garten, 3 ha Wiesen, 2 ha Weiden, 1 ha Unland, Hofräume, Wege, Wasser usw., 5 Pferde, 17 Stück Rindvieh, davon 8 Kühe, 30 Schweine, 2104 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Karl Meyer

Hof Nr.17 heute abgerissen

Beschreibung der Untertanen von Dielmissen Quelle: VII AHS 53 N. St. A. Wolfenbüttel

Heinrich Niebaum Hof von Gottfalk von Grohne Kindern, 9 Morgen von der Pfarre zu Huntzen.

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Heinrich Niebaum: einen Hoff von Godtschalck von Grohne Kindern gibt Hoffzins 1 g 4 Pf. Von der Pfarre zu Hunzen 9 Morgen Landes wird dem Pfarrherrn zu Diermissen verzinset

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Heinrich Niehebohm: siehe Text 19 Alt 215:

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Heinrich Niehebohm Nachtrag: Cordt Trost

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Trost: einen Hoff von Gottschalk von Grohne Kindern gibt Hoffzins 1 g 4 Pf. Von der Pfarre zu Huntzen 9 Morgen Land, wird vom Pfarrherrn zu Diermissen verzinset, 1 Morgen Herrmland

Nachträge: Hermann Trost, 1702: Baltzer Alschweden, 1715: Johann Horstmann, Johann Heinrich Flörke

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Curdt Trost

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Harmen Trost

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums von 1678: Harmen Trost

Landesbeschreibung von 1685: Hermen Trost: 1 Feuerstelle, 8 ½ Morgen Meyerland von M. g. F. und die Pfarre zu Dielmissen zusammen: 8 ½ Morgen Ländereien

Einnahme an Dienstgeldt auß der Oberbörde Kontributionsbeschreibung von Dielmissen

Quelle: 23 Alt 352 – 355 N. St. A. Wolfenbüttel (1690 – 1742)

23 Alt 352 Dielmissen Seite 57 - 58 Jahr 1690:

Dienen Jährlich mit dem Spann-, Handtage oder geben Thlr. gl. Pf.

Großkötter Herman Trost hat gedienet 104 Handtage oder 5 Thlr. 28 gl.

23 Alt 353 Dielmissen Seite 96 – 103 Jahr 1698:

(Leider ist meine Fotocopy sehr schlecht und ich kann sie nur begrenzt lesen)

Großkötter: Herman Trost jetzo Baltzer Alßweden vom Hof 1 gl. 4 Pf., Feuerung 2 Pf., 1 Morgen Herren Meyerland ½ Pf., ½ Morgen Garten 1 Pf., ½ Morgen Angerwiesen 2 Pf. 1 Kuh 4 Pf., 1 Schwein ½ Pf., Leineweber 3 Pf.

23 Alt 353 Dielmissen Seite 104 – 105 Jahr 1698:

Summarische Wiederholung, was und wie viel ein jeder Einwohner des Dorfes Dielmissen in Simplo giebt

Großkötter: Baltzer Alßweden F. ? 2 gl. 1 ½ Pf., Z. ? 7 ½ Pf., F. ? et Z. ? 3 gl. 1 Pf

1702: Baltzer Ahlswede

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Johann Horstmann

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742: Großkötter Johann Horstman

Contributions- Beschreibung des Dorfes Dielmissen Anno 1754 Quelle: 23 Alt 378 N. St. A. Wolfenbüttel,

Großkötter Johann Flörcken. Nach der Contribut. Beschreibung de anno 1754 3 Morgen Land, ½ Morgen Garten, ½ Morgen Wiese. Nach der LandVermess.Beschreibung de anno 1760 13 ¾ Morgen Land,

1 ¼ Morgen Garten, 1 Morgen Wiese,

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub. Nr. 17): Groß-Koeter Nr.7: Johann Flörcken Erben, dessen Hof wird an jetzo den Neuen-Anbauer Johann Conrad Kohlenberg Adnistrirt

1793: Johann Heinrich Flörke

1828: Christoph Flörke

1851: Christoph Käse

1870: Eduard Godelmann, Großkötter, Leibzüchter Anton Käse zufolge der Eheverschreibung vom 31.10.1854

Käse verkauft an Kantor Brandt, Schlachter Meyers Grundstück hat auch zu Nr. 17 gehört

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Adolf Brand siehe Nr. 28

Grundstück kauft Wilhelm Keller aus Heyen

1970: altes Kellerhaus, erbt Margret Keller, abgerissen

Hof Nr.18, heute Am Tokebach 9

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Hans Söteman: einen Herrnhoff mit 4 ½ Morgen Landes gibt Hoffzins 1 g 3 Hüner 60 Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Soteman einen Herrnhoff mit 4 ½ Morgen Landes gibt Hoffzinß 1 g 3 Hüner 60 Eyer

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Henni Bock (18): siehe Text Hans Soteman

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Henni Bock: siehe Text:
 Nachträge: Heinrich Brothage, 1715: Johan Jacob, Hennig Jacob, Christoph Winnefeld
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Heinrich
 Brothauwer?

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Hinrich Brethauwer?

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hinrich
 Brethauwer?

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Jacob: 1 Feuerstelle, 4 ½ Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen:
 4 ½ Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs

1715 / 1715 / 1744: Johann Jacob

1754: Hennig Jacob

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr.18: Groß-Koeter Nr.15: Hennig
 Jacob ein Rademacher

1793: Großköter Henni Jacob Christoph Winnefeld

1835 / 1851 / 1870: Heinrich Winnefeld

1890: Heinrich Winnefeld Großköter + Fleischer, Heinrich Schaper Leibzüchter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Heinrich Winnefeld, Großköter, 9 ha, 341 M. Grundsteuerreinertrag

Hof Nr.19, heute Neue Straße 3

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub. Nr. 19): Brinksitzer Nr.3: Ernst Heinrich
 Brümmer ein Leineweber

1754 / 1779: Ernst Heinrich Brümmer modo Ernst Ahlswede

1835 / 1851 / 1870: Ludwig Breyer, Brinksitzer, Hauserlaßcontract vom 30.11.1843, bestätigt am 20.12.1844

1890: Ludwig Breyer, Brinksitzer

1970: Keller - Pape

Hof Nr.20, heute Neue Straße 4

1754: Johann Mory

Dorfbeschreibung von 1760 Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub. Nr.20): Brinksitzer Nr.5: Johann Conrad
 Mory von Profession ein Leineweber

1825 / 1828: Wilhelm Kuhlmann

1851: Heinrich Kuhlmann

1870: Heinrich Kuhlmann Brinksitzer, Hausabtretungs-Ehecontract vom 28.6.1844

1890: Heinrich Kuhlmann Schuhmachermeister, Heinrich Kuhlmann Leibzüchter, Schenkwirt + Unteragent

1970: Anni Roßdeutscher

Hof Nr.21, heute Ithstraße 15

1754: Christoph Keese

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 21:Brinksitzer Nr.10: Christoph
 Keese, ein Schäfer Knecht

1821: Wilhelm Kaese

1851 / 1870: Christoph Käse, durch Hausverlaß und Ehecontract vom 19.7.1837

1890: Heinrich Käse, Brinksitzer

1970: Fritz Keunecke, erbt das Haus von seinem Stiefvater Käse

Hof Nr.22, heute Ithstraße 17

1754: Johann Christoph Beckmann

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr. 22): Brinksitzer Nr.6: Christoph
 Beckmann ein Leineweber

1821: August Mönkemeyer

1851 / 1870: Heinrich Mönkemeyer

1890: Heinrich Mönkemeyer, Brinksitzer

Stelle kauft August Winter von Schlieker (Betrieb ein Lokal, teils auch als Nachtklokal – lustiger Strumpf)

1970: Hermann Winter

Hof Nr.23, heute Ithstraße 13, dazu gehört Haus Nr. 204, heute Ithstraße 18

Gehrt Beckmann

1754: Hans Wilhelm Stichnoth

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 23: Brinksitzer Nr.8: Christoph
 Stichnoth von Profession ein Leineweber

1821 / 1828: Hans Christoph Stichnoth

1851: Friedrich Pape, Brinksitzer

1870: Friedrich Pape Ehestiftung 00 3.3.1830 mit Johanne Stichnoth

1890: Heinrich Pape, Brinksitzer

1950: Wilhelm Pape

1990: Ria Theisen, geb. Pape

Hof Nr.24, heute Ithstraße 11

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Curdt Tropen: hat ein Haus auf die Gemeinde gebauwet

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Goerd Tropen: hat ein Hauß ist auf die Gemeinde gebauet

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Gerdt Tropen ein Haus: Nachtrag: Hans Soeteman

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Viedt Meyer: hat ein Hauß ist auf der Gemeinde gebauet, 1 Morgen Rodtlandt, von Grupen erkaufte Nachträge: Lorenz Wreden

1700: Pater Jost Ebeling, Filius Jobst Ebeling, Ulpos Jobst Ebeling

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663 HSTWF 2 ALT 10508:

Viet Meyer

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Lorentz Wreden

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Lorentz Wrede

Landesbeschreibung von 1685: Lorents Wreden: 1 Feuerstelle, 3 Morgen Meyerland von M. g .F. zusammen:

3 Morgen Ländereien und 1 Morgen Wiesenwachs

1707: Haus von Wreden gebaut

1700: Jobst Ebeling, Vater

1718: Jobst Heinrich Ebeling

1744: Johann Jobst Ebeling, filius

1754: Jobst Ebeling Ulpos, Kleinköter und Leineweber

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr.24): Klein-Koeter Nr.1: Jobst Ebeling von Profession ein Leineweber

1800: Hans Henrich Ebeling

1828: Heinrich Fricke

1851: Heinrich Fricke

1870: Heinrich Fricke, Kleinköter Übergabe und Ehecontract vom 12.6.1860

1879: Wilhelm Käse

1890: Wilhelm Käse, Kleinköter, Makler und Hausirhändler

1898: kauft der Vater von Gustav Beckmann das Haus

1970: Gustav Beckmann

Hof Nr.25, heute Ithstraße 9

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): wohnt am Kirchhof, hat nichts als ½ Morgen Garten bey seinem Hofe: Hans Bröhmer:

Nachträge: 1715: Johan Heinrich Brümmer, Hans Heinrich Brümmer

1754: Hans Heinrich Brümmer

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 25: Klein-Koeter Nr.7: Hans Heinrich Brümmer von Profession ein Leineweber

1822: Heinrich Käse

1825: Wilhelm Käse

1851: Wilhelm Käse

1870: Wilhelm Käse

1879: Wilhelm Käse

1890: Wilhelm Käse, Kleinköter, Makler und Hausirhändler

Becker hat Wilhelm Käse gepflegt, hat dadurch Haus geerbt

1970: Wilhelm Becker

Hof Nr.26, heute Ithstraße 7

1754: Johann Jürgen Struck

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel):

Sub Nr.26: Brinksitzer Nr.1: Johann Jürgen Struck von Profession ein Schneider

Johann Jürgen Struck, Kirchhöfer oo 13.1.1762 (21 Alt 996 S. 163) Marie Eleonore Ahlswede, Vater Dietrich Ahlswede, Häusling

1822: Johann Jürgen Struck

1828: Christoph Struck

1851 / 1870: Johann Heinrich Christoph Struck 00 am 19.7.1827 (Ehestiftung)

1890: Caroline Struck, Brinksitzerin

Müller geerbt

Karl Fritz

1970: Karl Kampe erbt das Haus von Karl Fritz

Hof Nr.27, heute Friedhofsweg 1

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Curdt Malman: hat ein Häuslein beim Kirchhoff hat eine Rothlenderey dabei. Zinset ans Ampt.

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Maelman: hat ein Häußlein beim Kirchhoffe, hat wenig Rothlenderey darbey Zinset darvon ans Ampt 9 Pf 1 Morgen zinset auch ans Ampt: Nachträge: Curdt Meyer, 1715: Hans Herman König, Franz Grupen der Vater, Franz Grupen der Sohn

Landesbeschreibung von 1685: Curdt Meyer: 1 Feuerstelle, 3 Morgen Meyerland von M .g. F., (2 Morgen frei Wüste), 6 Morgen Erb- und Erbzinland von Die von Grohne Köhrjunckern? zusammen: 9 Morgen Ländereien und 1 Morgen Wiesenwachs (Branntweinsbrenner)

1715 / 1718: Hans Harm Dörries

1742 / 1754: Franz Gruppe

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 27: Klein-Koeter Nr.2: Franz Grupe von Profession ein Leineweber

1840: August Sievers

1851: August Stüvich (Stübig)

1870: Kleinköter August Stübig

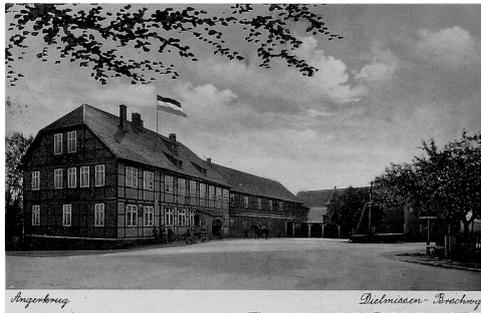
August Stübig verkauft die Stelle

1890: Wilhelm Dörries, Kleinköter

Leivekamp

1970: Schmalkoke

Hof Nr.28, heute Hauptstraße 1



Hof Nr. 28 ist eine Brinksitzerstelle mit Krugberechtigung, der Angerkrug. Der Angerkrug liegt an der Heerstraße nach Hameln auf dem sogenannten Kreuzanger. In der Beschreibung aller Amts-Dienstpflichtigen und seiner Untertanen (Hauptarchiv Hannover Sign. Hild. Br. 1, Nr. 8694) wird der Krug als Besitz der Fürstlichen Kammer aufgeführt. Der Angerkrüger nahm eine Sonderstellung ein. Er war von allerlei Abgaben befreit und brauchte keinen Korn- und Fleischzehnten zu geben, auch keinen Wiesenzins zu bezahlen und musste nur an die Fürstliche Kammer als Gutsherrn monatlich 17 ggr. 3 Pfg an Proviantgeld und jährlich 1 Rthlr 6 ggr. zahlen. Außerdem musste er 17 ggr. Landschatz geben und das Bier allerdings vom Fürstlichen Amte beziehen.

1754: (4 Ldsch 465,1 Amt Wickensen / Dielmissen: Philipp Kohlenberg, Brinksitzer mit Leibzuchthaus

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel):

Sub. Nr. 28: Brinksitzer Nr.7: Johann Philip Kohlenberg hat dabey die Kruggerechtigkeit

Nach der Schlacht bei Hastenbeck soll der Herzog von Braunschweig im Angerkrug von den Franzosen überrascht worden sein und nur durch das schnelle Eingreifen eines seiner Soldaten, des ortskundigen Dielmissen Gefreiten Linnemann, der Gefangenschaft entgangen sein.

1798 ist Philipp Kohlenberg Krüger,

1800: Conrad Ludwig Mahlmann. Am 12.Juni und am 18. Juli 1801 war Johann Wolfgang von Goethe auf seiner Reise nach und von Bad Pyrmont Gast im Angerkrug. Damals sah der Angerkrug anders aus als heute, sagt ein zeitgenössischer Bericht: „Ein gutes Wohnhaus mit einem Schornstein, nebst Stall unter einem Dach. Dazu ein Backhaus. Beide Häuser sind mit grauen Steinen gedeckt.

1800: 4 Ldsch 465,2 Amt Wickensen / Dielmissen: Philipp Kohlenberg modo Friedrich Conrad Ludwig Mahlmann, Friedrich Kuhlmann: a) Leibzuchthaus, b) 1798 neuer Pferdestall

1802: Friedrich Kuhlmann, neue Scheune gebaut

1828: ist Friedrich Kuhlmann Besitzer

1840: (4 Ldsch 109,1 Amt Wickensen / Dielmissen) Friedrich Kuhlmanns Witwe modo der Landchirurgus Klingenspohr (aus dem alten Wohnhaus umgebaute Scheune

1843: Leibzuchthaus wahrscheinlich abgebrochen

Krückeberg verkauft an Eberhard Brand

1851 – 1874: (4 Ldsch 109,2 Amt Wickensen / Dielmissen) C. Krückeberg, Brinksitzer

1871 Eberhard Brand, der ursprünglich Lehrer in Halle war, wurde dort entlassen und kaufte den Angerkrug und die Gastwirtschaft in Halle. Seitdem ist der Angerkrug in den Händen der Familie Brand. Er gehört zusammen mit den Vollmeierhöfen Nr. ass.34 und 39 und Großkothof Nr. 17.

1890: Adolf Brand, Vollmeier, Gastwirt und Krämer

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Adolf Brand, Vollmeier, 86 ha, davon 76 ha Acker und Garten , 8 ha Wiesen, 2 ha Unland, Hofräume, Wege, Wasser usw., 6 Pferde, 22 Stück Rindvieh, davon 11 Kühe, 8 Schweine, 54 ha verpachtet, davon 17 ha an Landwirt Hermann Keuneke, beteiligt an der Genossenschaftsmolkerei Scharfoldendorf , 5197 M. Grundsteuerreinertrag

1960: Adolf Brand

Hof Nr.29, heute Ithstraße 3

1744: Hans Christoph Fricke hat diese Stelle von der Gemeinde gekauft

1754: Hans Christoph Fricke

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub. Nr. 29): Brinksitzer Nr.9: Hans Christoph Fricke Rel. hat diese Stelle Anno 1744 von der Gemeinde vor 10 Thaler erkaufet

1779: Christoph Fricke

1828: Christoph Strübig

1851: Friedrich Strübig Witwe

1870: Heinrich Strübig, Brinksitzer

1875: Vollmeier August Kohlenberg

1890: August Kohlenberg, Vollmeier, siehe Nr. 56

1970: Heinz Grupe

Hof Nr.30 (Kleinkothof), heute Hauptstraße 36

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1742: Johann Heinemeyer

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr. 30): Klein-Koeter Nr.14: Johann Hennig Jacob von Profession ein Leineweber

1769: Johann Jacob

1822 / 1828: Hans Pollmann

47 Neu 4 Nr. 78 S.108 Dielmissen Amtshandelsbuch vom 13.1.1844 : Adjudikationsschein für Heinrich Christian Ludwig Ahlswede, ledig, * 2.4.1812 +7.6.1852

Vater: Heinrich Christoph Ahlswede Ackermann Hof Nr.46 Mutter: Johanne Christine Dorothea Vespermann von Esperde Versteigerung auf Antrag des Kleink. Heinrich Preuße, Hof Nrass 30.

Der unverehelichte Heinrich Ahlswede zu Dielmissen hat für sein Gebot von 552 Thalern den Zuschlag erhalten. Hof mit 1 Morgen 30 Ruthen Acker, 24 Ruthen Wiesen, 30 Ruthen Garten..

00 11.2.1844 I.Ehe Johanne Marie Justine Bartels * 11.7.1819 + 24.4.1883

Vater: Forstmann Johann Friedrich Franziskus Bartels Mutter: Hanne Marie Justine Garve

00 14.8.1859 II. Ehe Carl Wilhelm Christoph Beckmann Dachdecker + Interimswirt

* 24.6.1826 + 8.12.1889 (Meier - nach seiner Eheschließung legitimiert)

Mutter: Wilhelmine Meier Vater: Carl Beckmann Häusling

1851: Heinrich Ahlswede

1870: Interimswirt Carl Beckmann, Ahlswedische Kinder, a)Wilhelm, b) August, c) Johanne Justine Wilhelmine, leg. durch Ehe- und Interimswirtschaftscontract vom 18.8.1857

47 Neu 4 S. 500 1871: Kleinköter + Dachdecker Karl Beckmann und Ehefrau Justine geb. Bartels

Tochter aus I Ehe Johanne Caroline Louise Ahlswede (22 Jahre alt) * 11.6.1848 + 14.3.1926, deren Bruder August Ahlswede, Dachdeckergehilfe (18 Jahre alt), seit dem 8. Lebensjahr taub und kann das Grundstück nicht bewirtschaften.

Tochter Johanne (Vater: Kleink. Heinrich Christian Ludwig Ahlswede, Mutter: Johanne Marie Justine Bartels) bekommt das Grundstück.

00 30.4.1871 Heinrich Wilhelm Christoph Ludwig Kohlenberg, * 28.5.1841 + 21.11.1930, angehender Kleinköter + Dachdecker,

Vater: Heinrich Christoph Konrad Kohlenberg Großköter von Hof Nr.37

Mutter: Johanne Christiane Wilhelmine Kuhlmann

1890: Wilhelm Kohlenberg, Kleinköter

Heinrich August Gottlieb Kohlenberg Erbe von Kleink.30 + Bahnarbeiter * 1.8.1876 + 19.8.1926

00 4.6.1900 Anna Auguste Hermine Klünker * 22.12.1878 in Kirchbrak + 12.3.1951

Vater: Heinrich Karl Wilhelm Klünker Großköter in Kirchbrak Mutter: Justine Dorette Friederike Meier

August Otto Karl Kohlenberg Holzarbeiter Erbe von Hof 30 * 3.11.1904 + 1985

00 6.12.1931 in Lüerdissen Helene Hermine Johanne Heinemeier * 1909 + 1983

Vater: Konrad Heinemeier Waldarbeiter Lüerdissen Mutter: Hermine Schomburg

Friedel Otto August Konrad Kohlenberg Holzarbeiter jetziger Erbe v. Hof 30 * 2.3.1932 in Lüerdissen

00 27.11.1959 Waltraud Jahn Holzarbeiterin * 28.5.1934 in Sauerwitz (Oberschlesien)

Hof Nr.31, heute Tokebach 5

Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Henni Müller: hat ein kleines Häußlein von der Gemeine hat darbey gekauft 3 Morgen am Godelkamp, im Vogler liegt, Zinset davon ans Ampt 3 gr
Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Henni Müller: hat 1 Klein Häußlein von der Gemeine, dabey gekauft 3 Morgen am Hoedekampf, so im Vogler liegt, Zinset darvon ans Amt 3 gr. Nachträge: Hans Meyer, 1715: Christian Stimba, 1740: Friedrich Meyer Witwe, Hans Heinrich Ebeling
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Hanß Meyer
Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hanß Meyer
Landesbeschreibung von 1685: Hanß Meyer, Schmied: 1 Feuerstelle, (Schmied) 3 Morgen Wiesenwachs
1690 / 1698: Hanß Meyer
1718: Christian Steinborn, 30.5.1715 Christian Steinborn Kleinköther
1740: Friedrich Meyers Witwe
1754: Hans Heinrich Ebeling
Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 31: Klein-Koeter Nr.15: Hans Heinrich Ebeling ein Leineweber
1822: Hans Heinrich Ebeling
1828 / 1851: Heinrich Ebelings Erben
1870: Heinrich Ebeling
1890: Heinrich Ebeling, Leibzüchter, Lindemann, Wwe. des Kleinköters Nr. 31
1970: Jeschke

Hof Nr.32, heute Tokebach 2

Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Baltzer Barnstorff: hat ein Häuslein auf der Gemeine, einen Godekampf 3 Morgen im Vogler. Zinset ans Ampt davon Jehrlichs 3 gr.
Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Baltzer Barnitorf: hat 1 Häußlein auf der Gemeine, 1 Hodekampf von 3 Morgen im Vogler Zinset ans Amt davon Jehrlichs 3 g Nachträge: Baltzer Barnitorf, 1700: Hans Heinrich Wreden, Johann Heinrich Wreden, Christoph Wrede
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Baltzer Benneke
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Meister Baltzer N., Schmied
Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Meister Baltzer N.
1700: Hans Heinrich Wreden
1754: Johann Heinrich Wreden, Brinksitzer
Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel: Sub Nr. 32): Brinksitzer Nr.2: _Johann Heinrich Wreden Rel.
1782: Christoph Wrede
1828: Adolph Kohlenberg
1851: Christoph Kohlenberg (* 22.7.1820 + 25.5.1863)
1870: Brinksitzer Christoph Kohlenberg, Ehecontract vom 25.1.1851
1890: Wilhelm Kohlenberg, Brinksitzer
Witwe oo Käse von Ölkassen
1970: Traude Förster, geb. Käse

Hof Nr.33, heute Tokebach 3

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Hirtenhaus, ein schlechtes Gebäude mit Stroh bedeckt
1802 und 1828: Hirtenhaus
1851: Armenhaus bezeichnet
1870: bei Separation Armenhaus
1970: Albrecht Schütte

Hof Nr.34, heute Hauptstraße 44

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbreghister am 23.06.1578) Hans Dorries der Nieder: hat einen Hof von M.G.F. und Herrn mit 2 Hufen Landeß, 3 Fuder Wiesenwachs giebet vom Lande gleich Anderen Hofzinß 5 g 4 Pf. 6 Hüner, 2 Schock Eyer. Von deren von Grohne ½ Hufen Landes Zinset 1 Scheffel 5 Himbten Roggen, 1 Scheffel 5 Himbten Habern.
Nachtrag: itzo Heinrich Beckmann
Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Dörries der Nieder: jetzo Heinrich Beckmann: siehe Text 19 Alt 215:
Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Dorries der Nieder

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Hans Dorries, der Nieder
 Nachträge: Johann Plagge, Heinrich Beckmann, Christoph Beckmann sen., Christoph Beckmann jun.
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:
 Johan Plagge, Heinrich Bekmann,
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):
 Dieterich Plagge
Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Dieterich
 Plagge
Landesbeschreibung von 1685: Heinrich Bekmann: 1 Feuerstelle, 55 ½ Morgen Meyerland von M. g F. und Die von Grohne
 zusammen: 55 ½ Morgen Ländereien und 3 Morgen Wiesenwachs
1718: Heinrich Beckmann
1744: Christoph Beckmann, sen
1754: Christoph Beckmann, jun
Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 34: Akkerleute Nr.8: Heinrich
 Christoph Beckmann
1789: Christoph Beckmann
1835: Christoph Kohlenberg, Besitzer
1851: Heinrich Öhrke Interimswirt
1870: Eberhard Brand
1875: Adolf Brand (mit Brinksitzerstelle Nr. 28 – Angerkrug, Vollmeierhof Nr. 39
1890: Adolph Brand, Vollmeier, Gastwirt und Krämer siehe Nr.17 und Nr. 28
 Eickhof gekauft
1970: Anni Brand, geb. Eickhof

Hof Nr.35, heute Hauptstraße 46

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Harmen Linnthoff: einen Hof mit 2
 Hufe Landes, und 2 Fuder Wiesenwachs. Auch einen Morgen Rottlandes wird gleich Anderen verzinset gibt Hoffzinß 6 g 4
 Pf. 6 Hüner 2 Schock Eyer Einen Morgen Landes Hegerguth von denen von Grohne.
Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hermann Lindhoff: Nachtrag: Cordt: siehe
 Text 19 Alt 215:
Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben
 (Arch. 19 Alt 217): Curdt Lindthof
Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Lindthoff Nachträge:
 Wilhelm Müller, 1703: Frantz Müller, Hans Heinrich Müller
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Wilhelm Möller
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):
 Wilhelm Möller
Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Wilhelm
 Möller
Landesbeschreibung von 1685: Wilhelm Möller: 1 Feuerstelle, 60 Morgen Meyerland von M.g.F. 1 Morgen Erb- oder
 Erbzinland von die von Grohne, Kihrherrn zusammen: 61 Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs
1703 / 1718: Frantz Möller
1744 / 1754: Hans Heinrich Möller
Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 35: Akkerleute Nr.6: Hans Heinrich
 Möller
1806: Johann Heinrich Möller
1828: Christoph Müller Besitzer
1851: Heinrich Müller
1870: August Vogelsang als Interimswirt
1881: Heinrich Müller
1890: Heinrich Müller, Vollmeier, August Vogelsang, Leibzüchter
1920 – 1923: Heinrich Müller jun.
 Seit 1923 : Rudolf Hundertmark Interimswirt
Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:
 Heinrich Müller, Vollmeier, 27 ha, davon 23 ha Acker und Garten , 4 ha Wiesen, 4 Pferde, 12 Stück Rindvieh, davon 8 Kühe,
 5 Schweine, 1719 M. Grundsteuerreinertrag
 1980: Bernhard Kieper

Hof Nr.36, heute Beckerstraße 1



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Tile Fricken: hat einen Hoff von der Pfarre zu Kemnade mit 3 Hufte Landes Zehntfrei, und 2 Fuder WiesenWachs gibt Jehrlichs 5 Scheffel 4 Himbten Roggen, 4 ½ Scheffel Habern, dartzu 6 Hüner 2 Schock Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Tile Fricken: Nachtrag:1621: Tile Reinecken:

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Dorries der Jungen

1599: Bartols Borries (Hegergut derer von Grohne)

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Hans Dorries Junior:

Nachträge: Baltzer Rentziehausen, 1715: Jobst Dörries, Johann Jobst Kohlenberg,

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Hanß Dörries

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Baltzer Rentzihusen, Nachtrag: Curdt Dörries mit Frau, Vater und Mutter als Leibzüchter

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Baltzer Rentzihusen

Landesbeschreibung von 1685: Baltzer Rentzihausen: 1 Feuerstelle, 75 Morgen Meyerland von Pfarre zu Cemnaden, zusammen: 75 Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs

1698: Jobst Dörries

Jahr 1715: Jobst Dörries

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Jobst Heinrich Dörries

23 Alt 355 Dielmissen 1742: Jobst Dörries, Großvater von Catharine Sophie Dörries / Jobst Kohlenberg

23 Alt 378 Dielmissen 1754: Johann Jobst Kohlenberg (4 Ldsch 465,1) (* ca. 1698 + 26.2.1758) 00 Catharine Sophie Dörries (* ca. 1718 + 17.12.1788) (Vertrag zwischen Jobst Kohlenberg und den Inhabern des Jobst Dörrieschen Meyerhofes, 21 Alt 992 S, 227 vom 30.8.1740)

1758: Johann Harm Sprenger, Interimswirt

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 36: Akkerleute Nr.4: Johann Harm Sprenger

1780: Johann Kohlenberg

1804: Carl Becker (4 Ldsch 465,2)

1828: Carl Becker (4 Ldsch 109)

1851: Witwe Johanne Schütte, geb. Ahlswede

1870: Ludwig Brand , Ehecontract vom 2.7.1852

1882: August Schütte

1890: Ludwig Brand, Leibzüchter, August Schütte, Vollmeier

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Rudolf Schütte, Vollmeier, 36 ha, davon 33 ha Acker und Garten , 3 ha Wiesen, 36 ha verpachtet, Ziegelei in Eschershausen 19 ha gepachtet, 2229 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Heinrich Jacke

(4 Ldsch 109 / 465 Bd I und II = Brandkataster, 20 Alt 96 DB = Dorfbeschreibung Dielmissen 1760)

Hof Nr.37, heute Beckerstraße 3

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Tile Dorries: einen Hoff mit 4 Morgen Landes von Fritz von der Schulenburg gibt davon 1 gr. , 3 Hüner 60 Eyer und von Jeden Morgen was er trägt 2 Himbten, einen Hoff mit 4 Morgen Landes Hegergutt von Gottschalk von Grohne Kindern, gibt davon 1 g, 3 Hüner, 30 Eyer und jedem Morgen 2 Himbten

Anno 1703: Henni Grupe

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Tile Dörries: siehe Text 19 Alt 215

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Tiele Dorries

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Tyle Möelman: einen Hoff mit 4 Morgen Land von Fritz von der Schulenburg gibt davon 1 g 3 Hüner 60 Eyer und von jedem Morgen

2 Himbten Nachträge: Henny Tappes, 1703: Henni Grupen, Johan Weking , Johann Heinrich Kohlenberg,

Hans Heinrich Dörries

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Heinrich Tappen, Tiele Möhlman

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Hinrich Tappen,

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hinrich Tappen

Landesbeschreibung von 1685: Henni Grupen: 1 Feuerstelle, 4 Morgen Meyerland noch Hake, 7 Morgen Erb- und Erbzinsland von Die Kirche und Loges? und Pfarre zu Dielmissen zusammen: 11 Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs

1703: Heinrich Grupe

1718: Johann Weking

1744: Johann Heinrich Kohlenberg

1754: Johann Heinrich Kohlenberg

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 37: Groß-Koeter Nr.16: Johann Heinrich Kohlenberg von Profession ein Leineweber

1804 / 1828: Hans Heinrich Dörries

1851: Heinrich Kohlenberg

1870: Heinrich Kohlenberg

1890: Witwe des Großköters Heinrich Kohlenberg

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Heinrich Kohlenberg, Großkötner, 8 ha, 499 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Heinrich Kohlenberg

Hof Nr.38, heute abgerissen (neben Hauptstraße 51)

1564: Berndt Schrader

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Berndt Schrader: einen Hoff von Fritz von der Schulenburg mit 3 ½ Morgen Landes gibt von Jeden Morgen 2 Himbten Hoffzins 1 g 3 Hüner 60 Eyer Einen Morgen Rodlandes von M.G.H. und Herrn

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Berend Schrader: einen Hoff von Fritz von der Schulenburg mit 3 ½ Morgen Landes gibt von Jedem Morgen 2 Himbten Hoffzinß 1 g 3 Hüner 60 Eyer Einen Morgen Rotlandes von M.G.F. und Herrn Nachtrag: Cordt

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Curdt Schrader: siehe Text

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Schrader: siehe Text: Nachträge:

Andreas Moring Junior, 1700: Christian Mory Junior, Johann Heinrich Mory, Jobst Heinrich Ahlbrecht

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663 HSTWF 2 ALT 10508:

Curdt Schrader

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Andreas Mohri junior, Nachtrag: Herman Flotow, Schied mit 2 Schwestern, Häusling Curdt Schrader

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Andreas Mohri junior

Landesbeschreibung von 1685: Andreas Morig: 1 Feuerstelle, 4 ½ Morgen Meyerland von M. g. F. und Die von Schulenburg zusammen: 4 ½ Morgen Ländereien und ½ Morgen Wiesenwachs

1700 / 1718 / 1744 : Christian Mory jun

1754: Johann Heinrich Mory

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 38: Groß-Koeter Nr.17: Jobst

Heinrich Ahlbrecht ein Leineweber

1789: Johann Heinrich Kohlenberg

1828: Johann Heinrich Kohlenberg

1851: Johann Heinrich Kohlenberg Erben

1870: Ludwig Kohlenberg, Großkötner

1882: Heinrich Breyer

Conrad Renziehausen von Hof Nr. 58 kauft Großkothof Nr. 38

1890: Conrad Renziehausen, siehe Hof Nr. 58

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

August Rörig, Großkötner, 15 ha, 908 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Emma Rörig, geb. Rörig

Hof Nr.39, heute Kirchstraße 4 und Kirchstraße 6 (Schünemann / Schrader)

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Ludwig Ludwigs: einen Hoff mit 3 ½ Hufte Landes von Hartungk Haken Zehntfrei gibt Jährliches 1 Scheffel 2 Himbten Weitzen 6 Scheffel Roggen 1

Scheffel 2 Himbten Gerste, 1 Scheffel 2 Himbten Dinkel, 6 Scheffel Habern 6 g 4 Pf. Hoffzinß, 6 Hüner 2 Schock Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Ludewig Ludewigs: siehe Text 19 Alt 215:

Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Bartoldt Logeß

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Bartold Loeges Nachträge: Heinrich Karsten, 1715: Hans Meyer, 1726: Christoph Meyer der Vater, Christoph Meyer der Sohn

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Heinrich Castens, Bartold Loges (Schwiegervater)

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Heinrich Kasten

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hinrich Kasten

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Meyer jun.: 1 Feuerstelle, 105 Morgen Meyerland von Der von Haken zusammen: 105 Morgen Ländereien und 4 Morgen Wiesenwachs

1715 / 1718: Hans Meyer

1726: Christian Meyer, der Vater

1744 / 1754: Christoph Meyer, der Sohn

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 39: Akkerleute Nr.7: Christoph Meyer

1820 / 1828 / 1851: Wilhelm Meyer

1870: Wilhelm Meyer, leg. Ehecontract vom 27.5.1865

1890: Wilhelm Meyer, Vollmeier, Wilhelm Meyer,, Leibzüchter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Adolf Brand siehe Nr. 28

1970: Karl Brand

Hof Nr.40, heute Kirchstraße 3

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbreghister am 23.06.1578) Tile Botticher: einen Hoff mit 2 Huffen Landes und 2 Fuder Wiesenwachs von M.G.F. und Herrn gibt Zinß und Zehenden gleich Anderen Hoffzinß 6 g 4 Pf. 6 Hüner 2 Schock Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Tile Botticher: siehe Text

19 Alt 215: Nachtrag: Hans Dörries

Abschrift des Erbreghisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Tiele Reinecken Nachtrag: Jobst Bock (18.8.1644)

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Dieterich Ebeling

Nachträge: 1700: Hans Ebeling, Christoph Dörries, Christian Dörries

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Jobst Bock, Diederich Ebeling

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Dieterich Ebeling

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Dieterich Ebeling

Landesbeschreibung von 1685: Diederich Ebeling: 1 Feuerstelle, 60 Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen: 60 Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs

1700 / 1718: Hans Ebeling (+ 17.12.1749)

1744 / 1754: Christoph Dörries

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 40: Akkerleute Nr.10: Christian Dörries

1820: Ludwig Dörries

1828 / 1851: Heinrich Dörries

1870: Johann Heinrich Adolph Dörries, leg. Cessionscontract vom 20.2.1822, Adjudicationschein vom 6.5.1861

1890: Wilhelm Dörries, Vollmeier

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Wilhelm Dörries, Vollmeier, 49 ha, davon 42 ha Acker und Garten, 4 ha Wiesen, 3 ha Weiden, 4 Pferde, 20 Stück Rindvieh, davon 6 Kühe, 20 Schweine, 3 ha gepachtet, 20 ha verpachtet, 3024 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Wilhelm Dörries

Hof Nr.41, heute An der Kirche 1



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Arnd Lindhoff: ein Häußlein auf dem Kirchoffe hat dabei 4 Morgen Rodtland davon gleich andern

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Arndt Linthoff ein Häußlein auf dem Kirchoffe hat dabei 4 Morgen Rottlande gibt davon gleich Andern

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Arnd Lindthof ein Häußlein: siehe Text: eine Wiese auf dem Idt

Nachtrag: Cordt Sievers

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Sivers: ein Häußlein auffen

Kirchhoffe, hat dabey 4 Morgen Rodtlandt, gib davon gleich Andern, Herrn Wiese 1 aufen Idt

Nachträge: Hans Christoph Dörries, 1715: Johann Dörries, Johann Heinrich Arnke der Vater, Johann Heinrich Arnke der Sohn

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Curdt Sievers

1690: Hans Christoph Dörries

1715: Johann Dörries

1718: Johann Heinrich Arnke Sohn

1754: Johann Heinrich Arnke

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 41: Klein-Koeter Nr.3: Johann Heinrich Arntje von Profession ein Leineweber

1828: Johann Heinrich Arnecke

1851: Heinrich Jacobs Erben

1870: Johann Heinrich Adolph Dörries, leg. Cessionscontract vom 20.2.1822, Adjudicationsschein vom 6.5.1861

1890: das alte Wilhelm Dörries Haus 1970: Wilhelm Dörries

Hof Nr.42, heute abgerissen

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Curdt Scharenbergk: einen Kothhoff nichts dabei. Vom Grafen zu Spiegelberge Zinset Jerliches 2 g 6 Hüner 2 Schock Eyer noch Herrn Land 1 ½ Morgen Zinset gleich Andern

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Curdt Scharenberg eine Kothhoff nichts dabei vom Grafen zu Spiegelberge Zinset Jerlichs 2 g 6 Hüner 2 Schock Eyer Noch Herrnland 1 ½ Morgen Zinset gleich Andern

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Curd Scharenberg

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Scharenberg:

Nachträge: Hans Horstmann, 1715: Berent Fricken Rel., Christoph Ebeling, Hans Cors, Hans Heinrich Weking

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Werner Horstmann, Curdt Horstman?

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Warner Horstman, Curdt Horstmann?

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Warner

Horstmann, Curdt Horstman

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Horstman: 1 Feuerstelle, 1 ½ Morgen Meyerland von M .g. F. zusammen:

1 ½ Morgen Ländereien und 1 Morgen Wiesenwachs

1718: Christoph Ebeling

1715: Bernt Fricken Witwe

1742: Hans Cors

1754: Hans Heinrich Wehking

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 42: Groß-Koeter Nr.9: Hans Heinrich Wedeking von Profession ein Tischler

1828: Wilhelm Schoof, modo Jacob

1851: Wilhelm Kohlenberg

1870: Wilhelm Kohlenberg oo Friederike Schoof, leg. Durch den Erbteilungsvergleich vom 15.3.1851

1890: Wilhelm Kohlenberg, Großkötter

1970: Wilhelm Dörries (altes Hühnerhaus abgerissen)

Hof Nr.43, heute abgerissen

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Wilken Caef: ein kleiner Hoff bei seinem Haus gibt davon Landtschatz

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch.19 Alt 217): Wileken Carsten ein Häußlein: hat ein Häußlein aufem Kirchofe neben einen kleinen Hoffe welchen er von

Dörries erkaufft, gibt davon dem Ampt Jehrlich 4 Pf., Nachtrag: Henni Küster

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Henni Küster: hat 1 Häußlein aufen Kirchgarten neben eine garten neben einen Kleinen Hoffe welchen er von Hans Dörries erkaufft gibt darvon dem Ambte Jehrlich 4 Pf ,

Nachträge: Kerbust Käse, 1700: Diederich Käsen, Heinrich Rennemann, David Rennemann

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Barward Bösen
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):
 Barwardt Bösen
Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Barwardt Bösen
Landesbeschreibung von 1685: Barbert Bösen: 1 Feuerstelle, 1 ½ Morgen Meyerland von M. g. F. Wüste (Schlachter), zusammen: 1 ½ Morgen Ländereien
1698: Diedrich Bösen
1718: Johann Heinrich Rennemann, Leineweber
1754: David Rennemann
Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr.43: Klein-Koeter Nr.13: David Rennemann ein Leineweber
1828: David Rennemann
1851: Conrad Schütte
1870: August Schütte, Kleinköter
1885: kauft Carl Meyer Hof Nr. 43
1890: Carl Meyer, Kleinköter
 danach kauft die Stelle Wilhelm Dörries, Hof 40
1970: Wilhelm Dörries
 jetzt abgerissen

Hof Nr.44, heute Hauptstraße 51

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Jordan Koch: hat einen Hoff von Fritz von der Schulenburgk Zinset Jehrlichs
 1 g 3 Hüner 1 Schock Eyer Hegergutt von denen von Grohne, 15 Morgen Landes wird denselben Verurkundet
Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Jordan Koch:
Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Jordan Koch Nachtrag: Heinrich Arens
Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Heinrich Arens
 Nachträge: Philip Arens 1703: Herr Pastor Wichmann
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:
 Hanß Arends, Heinrich Arends
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Hanß Ahrenß
Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hanß Ahrenß
Landesbeschreibung von 1685: Philip Ahrens: 1 Feuerstelle, 15 Morgen Erb- und Erbzinsland von Hanß Meyer zu Dohnsen, die Kirchen zu Kirchbrak und Dielmisen zusammen: 15 Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs
1690: Philip Ahrens
1694: Christian Mory sen.
1703 / 1718 / 1744 / 1749: Pastor Wichmann
1754: Johann Adolph Wichmann, Justitiarius
Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 44: Groß-Koeter Nr.8: Joachim Heinrich Harting ein Kaufmann
 Das Holz am Tuchtberge Nr.6 darinnen hat der Eigenthümer der Hl. Joachim Heinrich Harting vor sich Privat-Weyde 23 Morg. 100 Ruhten
1780: Friedrich Harding
1851: Conrad Renziehausen, er kauft den Hof, Halstein hat den Hof verkauft
1870: Conrad Renziehausen, leg. Ehekontrakt vom 17.2.1844
1890: Conrad Renziehausen, siehe Hof Nr. 58
1935: August Rörig
1970: Emma Rörig, geb. Röhrig

Hof Nr.45, heute Hauptstraße 53

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Tile Dorries: einen Hof von den Grafen zu Spiegelberge Zinset 1 g 2 Pf 4 Hüner 1 Schock 20 Eyer Eine Huffe Landes Zehentfrey von Hartungk Haken, Zinset Jehrlichs 2 Scheffel 4 Himbten Roggen 2 Scheffel Habern
Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2.Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Tile Dörries: siehe Text 19 Alt 215:
 Nachtrag: Cort Bartens
Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Curd Bartens Nachtrag: Tiele Mehlman (18.8.1627)
 Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Tyle Mölman
 Nachträge: Halbmeier Hans Kohlenberg, 1702: dessen Sohn Hans Christoph Kohlenberg, Johann Heinrich Kohlenberg
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:
 Hanß Kohlenberg
Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Hanß Kohlenberg

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Hanß Kohlenberg

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Kohlenberg: 1 Feuerstelle, 34 Morgen Meyerland von Der von Haken zusammen 34 Morgen Ländereien und 1 Morgen Wiesenwachs

1754: Johann Heinrich Kohlenberg

1702: Hans Christoph Kohlenberg

1718 / 1744: Christoph Kohlenberg

1754: Christoph Kohlenberg (+ 1763) Bruder von Johann Heinrich Kohlenberg

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 45: Halbspänner Nr.3: Johann Heinrich Kohlenberg

1781: Johann Heinrich Kohlenberg

1828: Johann Heinrich Kohlenberg

1851: Wilhelm Heinemeier

1870: Johann Heinrich Kohlenberg, Halbmeier, Altenteiler Wilhelm Heinemeier

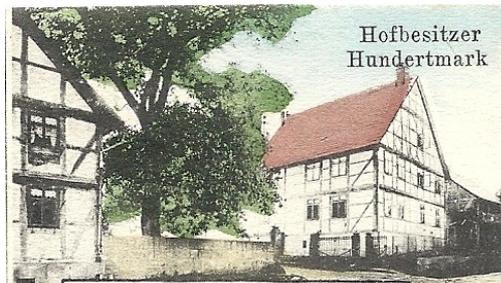
1890: Heinrich Kohlenberg, Halbmeier, Heinrich Kohlenberg, Leibzüchter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Wwe. Heinrich Kohlenberg, Halbmeier, 12 ha, 897 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Friedlinde Schröder, geb. Kohlenberg

Hof Nr.46 (Ackerhof), heute Hauptstraße 55



1564 : Alschweden

Namentliches Verzeichnis der Hauswirte von Dielmissen von 1572

Quelle: 2 Alt 4679 NSt. Arch. Wolfenbüttel, Rel. Curt Alschweden (Hof 46)

Beschreibung der Untertanen von Dielmissen Quelle: VII AHS 53 N. St. A. Wolfenbüttel

Rel. Curt Ahlschweden: (Hof 46) 1 Hof darauf sie wohnt, ist Erbe, dazu 9 Morgen Land mit einer Schäferei v. m. g. F. u. H, vom Grf. zu Spiegelberg 2 Hufen u. Grf. v. d. Wense jetzt Gr. v. d. Schulenburg 4 Morgen Land und einen Wiesenplatz, Hegergut v. denen v. Grone 14 Morgen, Lehngut 9 Morgen und 2 Fuder Wiesenwachs (Randbemerkung: Werner Ahlsfreden junior)

Erbregister von 1580 (19 Alt 215 St. Arch. Wolfenbüttel): (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Relicta Curdt Ahlschweden: einen Hof darauf er bewohnt ist Erbe, hat dazu 9 Morgen Landes und eine Schäferei von meinem Gnädigen Fürst und Herrn, verpflichtet dieselben gleich Andern. Vom Grafen zu Spiegelberge 2 Hufen Landes, Zinßet Jehrlichs 2 Scheffel 4 Himbten Roggen, 4 Scheffel Hafer. Vom Grafen von der Wense, hat itzo von der Schulenburg 4 Morgen Landes und einen Wiesenplatz, gibt davon was es Besahmet wird 3 R (Gulden) Hegererbgut von denen von Grone 14 Morgen, Hegergut 9 Morgen Landes und 2 Fuder Wiesenwachs

Erbregister von 1580 (19 Alt 216 St. Arch. Wolfenbüttel) (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Warner

Alschwede Junior: siehe Text 19 Alt 215

Beschreibung der Amts- und Dienstpflichtigen im Amt Wickensen von 1599 (Sign. Hildesheim Br. 1, Nr. 8694 S. 258 - 287 St. Arch. Hannover): Heinrich Alschwede

1614: Werner Alschwede Junior

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Werner Alschwede Junior: siehe Erbregister 1580

1631: Warner Alschwede Junior

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Werner Alschweden Junior: siehe Erbregister 1580

Nachträge: 1702: Heinrich Eikhof, 1727: Herman Ahlswede, 1744: Harm Alschweden Wilhelm Ahlschwede

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Warner Ahlschweden, Ahlschwedens Mutter

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Warner Ahlschweden

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Warner Ahlschweden

Landesbeschreibung von 1685: Werner Alschweden: 1 Feuerstelle, 62 Morgen Meyerland von M. g. F. und Grafen von Waldeck, 6 Morgen Erb- oder Erbzinland von denen von Grohne, Kihrrherrn, 9 Morgen Lehnland von denen von Grohne zusammen: 77 Morgen Ländereien und 3 Morgen Wiesenwachs Dienst wöchentlich:

2 Tage, Dienstgeld Jährlich 21 Thlr. 24 Gr., Meyerzins:1 Thlr. 15 Gr., Korn 6 Stiegen 2 Ht., außerdem 1 Thlr. 15 Gr.
Korn zusammen: 4 St 1 ½ Ht.

Kontributionsbeschreibung von Dielmissen 23 Alt 352 Dielmissen Seite 63 - 70 Jahr 1690 im St. Archiv Wolfenbüttel:
Ackermann : Werner Alschwede

23 Alt 353 Dielmissen Seite 96 – 103 Jahr 1698:

(Leider ist meine Fotocopy sehr schlecht und ich kann sie nur begrenzt lesen)

Werner Alßweden vom Hofe 4 gl. 4 Pf, Feuerung 6 Pf., 60 Morgen Herren Meyerland 10 gl., 9 Morgen Herren Meyerland 1 gl. 4 Pf., 18 Morgen Erbland a 1 ¼ Pf. 2gl. 6 ½ Pf., 4 Morgen Land von den Herren von der Schulenburg 4 Pf., 9 Morgen Lehnlandt von den von Grohne a 1Pf. -----? 1 gl. 1 Pf, 1 Morgen Garten 2 Pf., 7 4/7 Morgen Angerwiesen 3 gl. 6 Pf., 4 Pferde 2 gl., 4 Kühe 2 gl., 2 Rinder 4 Pf., 6 Schweine 3 Pf.

Leibzüchter Werner Alßweden 3 Pf., 1 Kuh 4 Pf., 1 Schwein ½ Pf.

1693 – 1697: Werner Ahlswede (ältester) Werners seel. Sohn

23 Alt 353 Dielmissen Seite 104 – 105 Jahr 1698:

Summarische Wiederholung, was und wie viel ein jeder Einwohner des Dorfes Dielmissen in Simplo giebt

Werner Alßweden F. ? 25 gl. 1 ½ Pf., Z. ? 4 gl. 7 Pf., F. ? et Z. ? 30 gl. ½ Pf.

Leibzüchter Werner Alßweden Z. ? 7 ½ Pf., F. ? et Z. ? 7 ½ Pf.

1702: Heinrich Eickhoff

1712: Werner Ahlswede seel. Söhne: Heinrich und Diderich

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Harm Christoph Alschwede

1733 / 1744: Harm Christoph Alschwede

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742:Ackerhof Hermann Alswede

1746: Haus gebaut Typ V

1752: Harm Alschweden (Ältester)

Kontributions- Beschreibung des Dorfes Dielmissen Anno 1754: Quelle: 23 Alt 378 N. St. A. Wolfenbüttel:

Ackerhof Hermann Alswede, nach der Kontribut.Beschreibung de anno 1754 120 Morgen Land, 1 ½ Morgen Garten, 10 ¾ Morgen Wiese. Nach der LandVermess.Beschreibung de anno 1760 128 ½ Morgen Land, 3 Morgen Garten, 19 ½ Wiese, 4 ¼ Morgen HudeCamp, Morgen Holz

23 Alt 359 Dielmissen Jahr 1754 : Hermann Ahlswede

Brandkataster Bd I 4 Ldsch 465 , 1 von 1754 : Harm Alschweden

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr.46: Akkerleute Nr.1: Rel. Harm Ahlswede und dabey Schaaferey

1765: Wilhelm Ahlswede

1787: Heinrich Wilhelm Ahlswede (Ältester), Witwe Harm Ahlswede

1806: Brandkataster Bd II 4 Ldsch 465,2 Christoph Ahlswede

1828: Brandkataster 4 Ldsch 109, Johann Heinrich Christoph Ahlswede

1851: Brandkataster 4 Ldsch 109, Christoph Ahlswede

1871: Rezess, August Hundertmark, Ehecontract oo 27.11.1869 Caroline Ahlswede

1875: Brandkataster , 4 Ldsch 109 August Hundertmark

1890: August Hundertmark, Vollmeier

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

August Hundertmark, Vollmeier, 47 ha, 2828 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Horst-Wilhelm Hundertmark

Familie Ahlswede auf Ackerhof Nr.46

(Daten bestätigt im Kirchenbuch oder Ehestiftungen in 21 Alt im Nieders. Staatsarchiv Wolfenbüttel, Lehnsbriefe, Erbregister, Kopfsteuerakte, Landesbeschreibungen).

I. Heinrich Alschweden + ca.1536, dokumentiert im Lehnsbrief 1536

II. Curt Alschweden Ackermann Hof 46

III. Johann Alschwede, Ackermann Hof 46

IV. Heinrich Alschweden Ackermann Hof 46

V. Werner Alschweden Ackermann Hof 46, + ca. 1660

VI. Werner Alschweden Ackermann Hof 46, + ca. 1699

VII. Hans Eberhard Alschweden Ackermann Hof 46

VIII. Harm Christoph Ahlswede, Ackermann Hof 46

* ca. 1688 + 29.7.1757 / 69 Jahre

(wurde, da er den französischen Bagage-Treck Vorspann gegeben und von seinem eigenen Pferde in die Seite geschlagen wurde, auf den folgenden Tag zu Heyen verstorben, selbst begraben dort.)

00 Catharina Maria Meyer aus Dielmissen * ca. 1694 + 24.2.1774 / 80 Jahre

IX. Heinrich Wilhelm Ahlswede Ackermann Hof Nr.46, * ca.1729 + 9.11.1788

00 8.3.1760 I. Ehe Ehevertrag: 21 Alt 996 S.19

Hanne Marie Eleonore Heinemeyer aus Hunzen * ca. 1730 + 8.6.1807

Vater: Harm Heinemeyer Halbmeier in Hunzen

00 8.11.1790 II. Ehe Ehevertrag: 21 Alt 1002 S.297 vom 20.1.1790

Johann Heinrich Harm Heinemeyer Interimswirt auf Hof Nr. 46, gewesener Dragoner aus Lüerdissen
 * ca. 1732 + 9.12.1810
Vater: Johann Hermann Heinemeyer, Ackermann in Lüerdissen, Mutter: Engel Catharine Fischer

X. Heinrich Christoph Ahlswede Ackermann Nr.46 * 16.6.1768 + 6.5.1832
 00 10.10.1793 in Esperde
 Johanne Christine Dorothea Vespermann aus Esperde, * 26.6.1775 + 5.11.1838
Vater: Johann Erich Vespermann Vollmeyer in Esperde Mutter: Ilse Maria Gruppe + 6.7.1806 /75 J.

XI. Heinrich Wilhelm Christoph Ludwig Ahlswede, Vollmeyer Hof 46 * 2.2.1801 + 4.2.1874
 00 6.6.1822 Ehestiftung: 47 Neu 4 Nr.48 vom 15.1.1822
 Johanne Christine Louise Becker aus Dielmissen, * 30.5.1804 + 8.3.1885
Vater: Carl Becker Vollmeyer Nr.36 Mutter: Louise Brand

XII. Heinrich Friedrich August Hundertmark, Vollmeyer auf Hof 46
 * 26.9.1843 in Halle + 18.11.1902
Vater: Heinrich Christoph Ludwig Hundertmark, Halbhm.+ Großk. in Halle
Mutter: Hanne Wilhelmine Ernestine Brakmann
 00 24.3.1870 I. Ehe
 Hoferbin Anna Lina Friederike Ahlswede, *12.11.1846 +11.2.1878 nach der Entbindung
Vater: Vollm. Heinrich Wilhelm Christoph Ludwig Ahlswede Hof 46
Mutter: Johanne Christine Louise Becker
 00 17.7.1878 II. Ehe
Hermine Louise Caroline Renziehausen, * 1.7.1857 + 11.2.1941
Vater: Carl Wilhelm Christoph Conrad Renziehausen, Vollmeyer auf Hof 50
Mutter: Caroline Luise Wilhelmine Gerling aus Daspe

XIII. Otto August Christoph Hundertmark, Vollmeyer auf Hof46, * 9.12.1870 + 15.4.1930
 00 16.6.1904 I. Ehe
 Anna Marie Hermine Karoline Müller * 29.8.1881 + 5.4.1917
Vater: Heinrich Wilhelm Conrad Müller, Vollmeyer auf Hof Nr.35
Mutter: Marie Caroline Renziehausen
 00 II. Ehe
 Witwe Minna Kick aus Halle

XIV. August Heinrich Friedrich Hundertmark, Vollmeyer auf Hof 46, * 23.5.1905 + 5.6.1982
 00 30.3.1932 Johanne Emilie Marie Dörries, * 12.2.1908 +
Vater: Wilhelm Heinrich Christian Rudolf Dörries, Vollmeyer auf Hof 40
Mutter: Johanne Karoline Marie Ahlswede , von Hof 47

XV. Horst-Wilhelm Hundertmark, Vollmeyer auf Hof 46, * 8.4.1933
 00 5.7.1956 Irmtraud Anna Selma Meyer, * 8.9.1934
Kinder:
 1.Erich August Reinhard Hundertmark , Hoferbe, * 22.6.1957
 00 Silke Jacob aus Dielmissen
Vater: Karl Jacob aus Dielmissen Mutter: Gerda Roßdeutscher

Hof Nr. 47 Ackerhof, heute Hauptstraße 60



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Heinrich Fricken: Einen Hoff mit 2 Hufte Landes und 2 Fuder Wiesenwachs von M.G.F. und Herrn gibt Zinß und Zehenden gleichanderen Hoffzinß 6 g 4 Pf. 6 Hüner 2 Schock Eyer Von deren von Grohne ½ Huffen Landes und 1 Fuder Wiesenwachs gibt M.G.F. und Herrn den Zehenden und den von Grohne von Jedem Morgen was es tregt 3 Himbten.
Nachtrag: Hans Klingenberg

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): Heinrich Fricken: siehe Text 19 Alt 215:
1599: Tilo Fricken

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Henings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Heinrich Fricken

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Heinrich Dörries
Nachträge: Curdt Dörries 1715: Hans Heinrich Klingenberg, Ascanius Dörries, Hans Heinrich Dörries
1809: Ludwig Dörries jun.

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:
Curt Oberdörries Frau, Nachtrag: Heinrich Dörrieß, der obere Voigt, seine Frau und zwei Söhne

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):
Curdt Dörries, Nachtrag: Hinrich Dörrieß mit Frau und Sohn

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Curdt Dörries
Landesbeschreibung von 1685 : Hanß Klingenberg: 1 Feuerstelle, 52 Morgen Meyerland von M .g. F. (Seremissimi) zusammen: 52 Morgen Ländereien und 3 Morgen Wiesenwachs Dienst Wöchentlich: 2 Tage Gespann, 21 Thl. 24 Gr., Meyerzins: 6 Stiegen 4 Ht

Kontributionsbeschreibung von Dielmissen 23 Alt 352 Dielmissen Seite 63 - 70 Jahr 1690 im St. Archiv Wolfenbüttel:
Ackermann : Hanß Klingenberg

23 Alt 353 Dielmissen Seite 96 - 103 Jahr 1698 : Ackermann : Hanß Klingenberg

23 Alt 353 Dielmissen Seite 104 - 105 Jahr 1698: Ackermann : Hanß Klingenberg

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Hans Klingenberg

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742 : Ascanius Dörries

23 Alt 378 Dielmissen Jahr 1754 : Hans Heinrich Dörries

Brandkataster Bd I 4 Ldsch 465 , 1 von 1754 : Hans Heinrich Dörries

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr. 47: Hans Heinrich Dörries

1779 / 1800: Heinrich Dörries, modo Johann Wilhelm Dörries modo Angerkrüger Conrad Ludwig Mahlmann

1809: Ludwig Dörries

1828: Johann Wilhelm Dörries

1851: Ludwig Dörries

1877 / 1890 : Christoph Conrad Hermann Ahlswede Vollmeyer Hof 47 * 4.5.1844 + 10.7.1909

Mutter: Johanne Dorothea Justine Louise Ahlswede, Vater: Christian Friedrich Konrad Renziehausen, Großköther, Besitzer von Großk.58, 38 + 44. Er stammt vom Ackerhof Nr.50 und heiratet auf Großk. 58, kauft Großk.44 und Großk.38. Er besitzt noch eine Ziegelei in Dielmissen.

00 2.7.1868 Johanne Caroline Louise Dörries Erbin von Hof 47 * 19.6.1840 + 6.8.1906

Vater: Vollmeyer Heinrich Wilhelm Ludwig Dörries Hof 47 Mutter: Johanne Justine Friederike Ahlswede

1900: August Karl Hermann Ahlswede * 10.10.1868 + 10.11.1950

00 28.7.1900 I. Ehe Henriette Justine Hermine Stichnothe aus Wallensen Nr.10 * 3.4.1876 + 11.12.1917

Vater: Halb. Friedrich Stichnothe Wallensen Nr.10 Mutter: Henriette Wulf aus Dohnsen

0-0 II. Ehe Meta Stichnothe aus Mehle

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Hermann Ahlswede, Vollmeier, 38 ha, 2240 M. Grundsteuerreinertrag

1930: Hermann August Friedrich Ahlswede * 12.3.1903 + 3.7.1968

00 5.4.1934 Elfriede Auguste Marie Hermine Schmidt * 30.3.1910 Hohenberg + 11.2.1978

Vater: Heinrich Friedrich Konrad August Schmidt Halbmeier in Hohenberg

Mutter: Auguste Ida Frieda Tacke aus Dölme

1968: Hermann August Friedrich Rudolf Ahlswede * 10.4.1935

00 16.9.1965 Elisabeth Alwine Schütte * 27.9.1944

Vater: Hermann Heinrich August Schütte Maschinenschlosser in Dielmissen

Mutter: Irmgard Emilie Alwine Rogge

Hermann Ahlswede * 15.1.1971 in Stadtoldendorf

00 1.4.2008 in Bodenwerder Simone Klages aus Lüerdissen * 7.4.1977

Pfarrhaus Nr.48, heute Beckerstraße 18



Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-

Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Pastor Reinhard Temps

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Nachtrag: Pastor Rudolf Heinrich Westermann amtierte 1670-1681, Seebaß-Freist a.a.O. S. 75

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Nachtrag: Pastor Rudolf Heinrich Westermann amtierte 1670-1681, Seebaß-Freist a.a.O. S. 75

Landesbeschreibung von 1685 : Pfarrhaus

1742: Pfarrhaus erbaut mit Schornstein

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Pfarrhaus, ist 1742 erbaut und mit Schornstein versehen.

1823 / 1828 / 1851: Pfarrhaus

1870: Pfarrhaus, leg. Pastor Busse, 31.3.1869

1890: Pfarrhaus, Pastor Werner Seebaß

1970: Pfarrhaus

Hof Nr.49, heute Alter Schulweg 7



1754: Schulhaus

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Schulhaus

Schulhaus ist ein altes Gebäude und wurde an Theodor Vasel verkauft, nachdem die neue Schule 1890 / 1891 gebaut wurde und hat die Nr. 88. Die alte Schule ist im 1. Weltkrieg abgebrannt.

1782 / 1851: Schulhaus

1890: Alte Schule, Lehrer Rudolf Ahlbrecht

1970: Theodor Vasel

Hof Nr.50, heute Alter Schulweg 5



Gasthaus Renziehausen 1928/1929



Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Heinrich Dorries: einen Hoff mit 1 ½ Hufe Landes und 4 Fuder Wiesenwachs gibt davon Fürst Zinß und Zehenden Hoffzins

6 g 4 Pf 6 Hüner 2 Schock Eyer jetzo Hermann Eickhoff

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Heinrich Dorries: siehe Text 19 Alt 215:

Nachtrag: Heinrich Albrecht

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217: Heinrich Albrecht Nachtrag: Cordt Dorries (18.8.1627)

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Dörries

Nachträge: Curdt Eikhof 1715: Hermann Eikhof 1730: Hans Heinrich Klingenberg der Vater,
Hans Heinrich Klingenberg der Sohn

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508:

Hanß Dörries (Eikhoff)

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Curdt Eychhoff

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Curdt Eychhoff

Landesbeschreibung von 1685: Curdt Eickhoff: 1 Feuerstelle, 45 Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen: 45 Morgen

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Hermann Eikhof, auch 1715

1730: Hans Heinrich Klingenberg, Vater

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742: Hans Heinrich Klingenberg, Vater

23 Alt 378 Dielmissen Jahr 1754: Hans Heinrich Klingenberg, Sohn

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 50: Akkerleute Nr.9: Hans Heinrich Klingenberg

1775: Hans Heinrich Klingenberg

1804: Christoph Renziehausen

1828: Johann Heinrich Kohlenberg

1851: Christoph Renziehausen

1870: Christoph Renziehausen Ehestiftung vom 21.2.1854

1881 / 1885: Carl Renziehausen, Vollmeier

1890: Carl Renziehausen, Vollmeier, Christoph Renziehausen, Altenteiler, siehe Nr. 73

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Karl Renziehausen, Vollmeier, 31 ha, 2018 M. Grundsteuerreinertrag

1930: Gustav Renziehausen

1970: Karl Renziehausen

Hof Nr.51 heute Hauptstraße 61

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Backhaus, der Bäcker ist Jacob Vasel, von der Gemeinde gepachtet

1828 / 1851: als Hirtenhaus bezeichnet

1870: bei der Separation ein Hirtenhaus

1876: Anbauer Heinrich Meyer

1890: Heinrich Meyer, Anbauer und Tischlermeister, danach Holzkamp

Hof Nr.52, heute abgerissen (Krugstraße)

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Hans Hohemohlen: einen Hoff vom Grafen zu Spiegelberg gibt Hoffzins 1 g, 5 Hüner, 1 Schock 20 Eyer, Herrn Landt 3 ½ Morgen gibt Zins und Zehend

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Homöhlen: einen Hoff vom Grafen zu Spiegelberge gibt Hoffzinß 1 g, 4 Hüner, 1 Schock 20 Eyer, Herrlandt 3 ½ Morgen gibt Zinß und Zehent Nachtrag: Heinrich

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Henings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Heinrich Hohemühlen: siehe Text

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Johan Nicken: einen Hoff vom Grafen zu Spiegelberge gibt Hoffzins 1 g, 2 Pf, 4 Hüner, 1 Schock 20 Eyer, Herrlandt 3 ½ Morgen gibt Hoffzins und Zehenden, 1 Morgen Kirchlandt Nachträge: Johan Grupen, 1716: Johan Heinrich Grupe, Hans Christoph Grupe

Landesbeschreibung von 1685: Johann Grupen: 1 Feuerstelle, 8 Morgen Meyerland von M. g. F. und die Kirche zu Dielmissen zusammen: 8 Morgen Ländereien

1698: Johann Casper Schirmer

1716 / 1718: Johann Heinrich Grupen

23 Alt 378 Dielmissen Jahr 1754: Hans Christoph Grupe

Dorfbeschreibung von 1760: Groß-Koeter Nr.3: Hans Christoph Grupe hat jetzo einen Krug.

Sub. Nr. 52: Groß-Koeter Nr.3: Hans Christoph Grupe hat jetzo einen Krug

1780: Friedrich Philipp Kohlenberg

1828: Johann Heinrich Kohlenberg

1851: Conrad Kohlenberg modo (kauft) Tischler August Alphei

1870: Conrad Meyer, Leibzüchterin Witwe Kohlenberg

Haus abgerissen

Hof Nr.53, heute Alter Schulweg 1

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Loges: hat ein Hauß, hat etliche Rothlenderey dabei, Zinset davon ans Ampt

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Eickhoe (Tilo Goes) Nische: hat ein Haus, hat etzlich Rothlenderey darbey, Zinßet davon ans Ambt Nachträge: Harms Roges 1702: Hans Dörries Christoph Floto

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Dörries: 1 Feuerstelle, 7 Morgen Meyerland von M. g. F. 1 Morgen Erb- und Erbzinsland von Die von Grohne sindt Köhrherrn (Drechsler) zusammen: 8 Morgen Ländereien und 3 Morgen Wiesenwachs

1702: Hans Dörries

1718: Hanß Dörries, Tischler

23 Alt 378 Dielmissen Jahr 1754: Johann Christoph Flotho

Dorfbeschreibung von 1760: Sub. Nr. 53: Klein-Koeter Nr.11: Johann Christoph Flotho, von Profession ein Schneider

1780: August Hannemann, Amtsgogräfe

1828: Christoph Brand

1851: Eduard Alphey

1855: Heilbroun (Bleistiftnotiz)

1870: Kleinköter Eduard Alphey

1890: Caroline Bock, Kleinköterin

1970: Heinrich Meyer

Hof Nr.54/55 heute Hauptstraße

Das Stadtarchiv zu Stadthagen als Quelle für die Bevölkerungsgeschichte

von Dr. Max Burchard, Oberregierungsrat

Leipzig 1927, Verlag Degener & Co., Inh. Oswald Spohr, Hospitalstraße 15

Quelle: Bibliothek des Nieders. Landesvereins für Familienkunde Hannover Nr. Ca 7 (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen Band 3)

Johannes Stein, Amtmann, wohnhaft zu Vorwohle, deponiert sein Testament. 23.6.1631

Joh. Stein, aus Hamburg gebürtig (Hochzeitgedicht Prov. Bibl. Hannover, Cm 267), 1607 Amtschreiber zu Wickensen, 1612 Amtmann daselbst, oo I.(Ehevertrag v. 18.10.1607) Wolburg von Halle, oo II. 1612 Elisabeth Dorothea, Dr. med. Arnold Freitags in Wolfenbüttel Tochter. Aus erster Ehe ein minderjährig gestorbener Sohn Burchard Diedrich, aus zweiter Ehe 7 Kinder: Dorothea (verh. mit Conrad Prätorius, Pastor zu Stadthagen), Anna Maria (verheiratet mit Joh. Fredeboldt, Pastor zu Tündern), Burchard Heineke (Amtmann zu Erichsburg), Tochter N.N. (verh. mit Eberhard Westrum, Stadtvogt zu Hameln), Tochter N.N. (verh. mit Melchior Rimpau zu Coppenbrügge ?), Margarete Lucia (1644 unverheiratet), Erich Lorenz (1654 Schüler in Wolfenbüttel). Prozessakten des Landeshauptarchivs Wolfenbüttel S. 580, 2037 und 2191, die auch Papiersiegel mit dem Wappen Joh. Steins (Pelikan?) enthalten und über Abstammung usw. seiner ersten Frau folgendes ergeben:

Margarete Kipe, oo I. Ehe Gerdt Alschwede, Gogrefe im Amt Wickensen

I. Werner Alschwede, oo des Amtmanns zu Winzenburg Ernst Burchard Tochter

aus dieser Ehe Hedwig Alschwede, oo Hans Henze

Margarete Kipe, oo II. Ehe Jacob von Halle

II. Wilken von Halle, Stadtvogt zu Stadtoldendorf, oo Wolburg Stümpel

aus dieser Ehe Wolburg von Halle, oo Joh. Stein

1564: Jacob von Halla

Namentliches Verzeichnis der Hauswirte von Dielmissen von 1572

Quelle: 2 Alt 4679 NSt. Arch. Wolfenbüttel

Rel. Jakob von Halle (Hof 54 / 55)

Beschreibung der Untertanen von Dielmissen Quelle: VII AHS 53 N .St. A. Wolfenbüttel

Rel. Jakob von Halle: (Hof 54 / 55) 1 Hof mit einer Hufe v. m. g. F. u. H. und einer Schäferei, v. Grf. v. Wense – welches jetzt Fritz v. d. Schulenburg an sich gebracht – 1 Hufe, vom Grafen zu Spiegelberg 2 Hufen, Heger Erbgut 25 Morgen gibt denen v. Grone davon die Hegerpflicht.

(Randbemerkung: 1621 post. Witwe Werner Ahlsfreden)

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Witwe Jacob von Halle: einen Hof mit einer Hufe Landes von meinem Gnädigen Fürst und Herrn samt einer Schäferei, die sie gleich Anderen Schäfereien verpflichtet, gibt Hofzinß 2 ggl., 6 Hühner, 2 Schock Eyer. Vom Grafen von der Wendes welches itzo Fritz von der Schulenburg zu sich gebracht, eine Hufe Landes gibt davon Jehrlichs 12 R (Gulden). Vom Grafen zu Spiegelberge 2 Hufen Landes zehntfrei, gibt davon Jehrlichs 4 Scheffel 8 Himbten Roggen 4 Scheffel Hafer Hegererbgut 25 Morgen gibt davon von Grohne Die Hegerische Pflicht.

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Witwe Jacob von Halla: siehe Text 19 Alt 215: Nachtrag: Werner Ahlschweden

Beschreibung der Amts- und Dienstpflichtigen im Amt Wickensen von 1599

Quelle: Sign. Hildesheim Br. 1, Nr. 8694 S. 258 – 287 N.St.A. Hannover

Werner Alschwede: 4 Hufen 2 Morgen Land (Drunter sein Hegerichgut der von Grohne)

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Relicta Werner Alsweden: siehe Erbregister 1580 Beschreibung

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Heinrich Alschweden: siehe Erbregister 1580

Nachträge: Baltzer Alschweden 1715: Werner Alschweden und Wilhelm Kohlenberg

1668: Heinrich Alschwede (Ältester im Lehnsbrief)

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Heinrich Alschweden

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524):

Baltzer Alschweden

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – **10547:** Baltzer Alschweden

Landesbeschreibung von 1685: Baltzer Alschwede: 1 Feuerstelle, 98 Morgen Meyerland von M. g. F. und die von Schulenburg, 15 Morgen Erb- oder Erbzinsland von denen von Grohne, Kihrherrn, 15 Morgen Lehnland von die von Hake zusammen: 128 Morgen Ländereien und 6 Morgen Wiesenwachs Dienst wöchentlich: 2 Tage, Dienstgeld Jehrlich 21 Thlr. 24 Gr. Meyerzins: 6 Thlr. 24Gr., Korn 12 Stiegen 6 Himten außerdem 4 Thlr.16 Gr. Korn, zusammen: 8 Stiegen 4 Himten

Einnahme an Dienstgeldt auß der Oberbörde Kontributionsbeschreibung von Dielmissen:

Wolfenbüttel (1690 – 1742)

23 Alt 352 Dielmissen Seite 57 - 58 Jahr 1690:

Dienen Jährlich mit dem Spann- Handtage oder geben Thlr. gl. Pf.

Ackermann Baltzer Alschweden hat gedienet 104 Spanntage oder 21 Thlr. 24 gl.

23 Alt 353 Dielmissen Seite 96 – 103 Jahr 1698:

(Leider ist meine Fotocopy sehr schlecht und ich kann sie nur begrenzt lesen)

Ackerleute:

Baltzer jetzo Werner Alßweden (Hof 55) und Wilhelm Kohlenberg (Hof 54) haben diesen Hof unter folgendem geteilt, dass Halber, jeder Teil mit Halbspänner an der Flur ist, so verschrieben wird und jedem die Hälfte des Landes, Gartens, Wiesen und Viehes zuerkannt wird.

Werner Alßweden (55) vom Hofraum 3 gl., Feuerung 4 Pf., 30 Morgen Zehendt frey Länderey ----? 5 gl., 13 Morgen Herren Meyerland 2 gl. 1 ½ Pf., 7 ½ Morgen Erbland ---- ? Hegerpflicht 5 ½ Pf., 14 Morgen Land von den Herrn von der Schulenburg ---? 2 gl. 2 ½ Pf., 7 ½ Morgen Lehnland ----? 7 ½ Pf., 1 Morgen Garten 2 Pf., ----? , 2 Morgen Angerwiesen 1 gl., 2 Morgen Hudekampe 4 Pf., 3 Pferde 1 gl. 4 Pf., 3 Kühe 1 gl. 4 Pf., 2 Rinder 4 Pf., 4 Schweine 2 Pf.

Leibzüchter Heinrich Alßweden (Hof 55) hat an dessen Stelle sein Sohn Baltzer Alßweden 4 Pf.

Wilhelm Kohlenberg (54) von dem Hofe alß Halbspänner 3 gl., Feuerung 4 Pf., 30 Morgen Zehendt frey Länderey 5 gl., 13 Morgen Herren Meyerland 2 gl. 1 ½ Pf., 7 ½ Morgen Erbland ---- ? Hegerpflicht 5 ½ Pf., 14 Morgen haben von den Herrn von der Schulenburg 2 gl. 2 ½ Pf., 7 ½ Morgen Lehnland ----? 7 ½ Pf., 1 Morgen Garten 2 ½ Pf., ----? , 2 Morgen Angerwiesen 1 gl., 2 Morgen Hudekampe 4 Pf., 3 Pferde 1 gl. 4 Pf., 3 Kühe 1 gl. 4 Pf., 2 Rinder 4 Pf., 4 Schweine 2 Pf.

1693 – 1697: Baltzer Alschwede, Heinrich seel. Sohn

23 Alt 353 Dielmissen Seite 104 – 105 Jahr 1698:

Summarische Wiederholung, was und wie viel ein jeder Einwohner des Dorfes Dielmissen in Simplo giebt

Ackerleute:

Werner Alßweden (Hof 55) Fixa ? 16 gl. 3 Pf., Zincta ? 3 gl. 6 Pf., Fixa et Zincta? 20 gl. 1 Pf und

Wilhelm Kohlenberg (Hof 54) F. ? 16 gl. 3 Pf., Z. ? 3 gl. 6 Pf., F. ? et. Z. ? 20 gl. 1 Pf.

Leibzüchter Baltzer Alßweden (Hof 55) Z. ? 4 Pf., F. ? et Z. ? 4 Pf.

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Werner Ahlswede (55), Wilhelm Kohlenberg (54)

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742:

Halbspänner Hanß Christoph Alswede (Hof 55)

Halbspänner Hanß Jürgen Kohlenberg (Hof 54)

1744: Hans Christoph Ahlschweden und Hans Jürgen Kohlenberg 1760: Jobst Kohlenberg und Christian Ludewig Tido

Kontributions- Beschreibung des Dorfes Dielmißen Anno 1754

Quelle: 23 Alt 378 N. St. A. Wolfenbüttel,

Halbspänner Hanß Christoph Alswede (Hof 55) Nach der Kontribut. Beschreibung de anno 1754: 62 Morgen Land 1 Morgen Garten, 4 2/3 Morgen Wiese. Nach der LandVermess.Beschreibung de anno 1760: 92 3/4 Land, 2 3/4 Morgen Garten, 9 1/2 Morgen Wiese, 3 Morgen HudeCamp, Morgen Holz

Halbspänner Christian Tido (Hof 54) Nach der Kontribut. Beschreibung de anno 1754: 62 Morgen Land

1 Morgen Garten, 3 5/6 Morgen Wiese. Nach der LandVermess.Beschreibung de anno 1760: 94 1/2 Morgen Land, 2 3/4 Morgen Garten, 11 1/2 Morgen Wiese, 3 Morgen HudeCamp, Morgen Holz

Hof Nr. 54: heute Hauptstraße 62

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Wilhelm Kohlenberg, auch 1715

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742: Hans Jürgen Kohlenberg

1754: Christian Ludwig Tido (Brandkataster 4 Ldsch 465,1)

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 54: Halbspänner Nr.2:

Christian Ludwig Tido Hat dabey mit der vorhergehenden (Nr.55) eine Schäferey

1774: Johann Christoph Vespermann, Vater Jobst Vespermann, Halbmeier in Capellenhagen 00 Katharine Eleonore Kohlenberg, Vater Johann Jürgen Kohlenberg, Ackermann in Dielmissen

1781: Christian Ludwig Tido modo Christoph Vespermann (Brandkataster 4 Ldsch 465,2)

1849: Christoph Vespermann modo Christoph Heinemeier Brandkataster 4 Ldsch 109)

1851 / 1871: Christoph Heinemeier (Brandkataster 4 Ldsch 109)

1890: Christoph Heinemeier, Halbmeier

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

August Heinemeier, Halbmeier, 35 ha, 1779 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Hermann Heinemeier

Hof Nr. 55: Ackerhof 54 / 55 (mit Schäferei), heute Hauptstraße 66

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 55: Halbspänner Nr.1: Christoph Ahlswede Dieser Hof hat mit folgenden (Nr.54) eine Schäferey_

1715: wurde der Ackerhof getrennt (1690)

1733: Werner Alschwedens Söhne Balzer und Christian (Lehnsbrief)

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742: Hans Christoph Alschwede

1754 / 1760: Ernst Christoph Ahlswede

(Nachfolger: Jobst Kohlenberg modo Johann Heinrich Ahlswede, modo Christoph Ahlswede)

1817: Heinrich Ahlsweden Bruder Christian zu Kapellenhagen (Lehnsbrief)

1828: Christoph Ahlswede

1870: Ernst Christoph Ahlswede (Ehestiftung vom 18.10.1857)

1890: Christian Ahlswede, Halbmeier

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Albert Ahlswede, Halbmeier, 34 ha Land, 1740 Mark Grundsteuerreinertrag

1950: Albert Ahlswede und Geschwister

heute gibt es den Hof nicht mehr

Die Geschwister Ahlswede bewirtschafteten gemeinsam den Halbmeierhof 55. Danach erbt Hermann Ahlswede aus Avendshausen den Hof. Das Tagelöhnerhaus und das Wohnhaus wurden an verschiedene Besitzer verkauft. Das Wohnhaus wurde abgerissen und ein neues Wohnhaus gebaut. Die Ländereien hat mein Bruder Hermann Ahlswede Vollmeierhof Nr.47 gekauft.

I. Heinrich Alschweden dokumentiert im Lehnsbrief 1536

II. Gerd Alschweden Gogrefe im Amt Wickensen Ackermann Hof 54 / 55

00 1. Ehe Margarete Kipen (lebt 1583 noch)

00 2. Ehe Jacob von Halle

III. Werner Alschweden Ackermann Hof 54 / 55

00 Tochter des Amtmanns zu Winzenburg Ernst Burchard

Tochter: Hedwig Alschweden (kann Ackerhof nicht erben, weil nur männliche Erben erbberechtigt sind (Sippenverband) 00 Hans Henze

IV. Heinrich Alschweden Ackermann Hof 54 / 55 **V. Werner Alschweden** Ackermann Hof 46

V. Baltzer Alschweden Ackermann Hof 54 / 55

VI. Werner Alschweden Ackermann Hof 55

VII. Hans Christoph Ahlswede Ackermann Hof 55, * ca. 1697 + 1780

00 9.6.1730 in Wenzen (Ehevertrag in Wolfenbüttel nicht gefunden)

- Ilse Hedewig Hoppen aus Wenzen
 Vater: Schafmeister Christoph Hoppen aus Wenzen
- VIII. Ernst Christoph Ahlswede** Ackermann Hof 55, * ca.1731 + Frühjahr 1761
 00 18.10.1757 I.Ehe (Ehevertrag: 21 Alt 995 Bd.8 Seite 138 vom 30.9.1757)
 Vater: Halbsp. Christoph Ahlswede
 Anna Sophie Kohlenberg, * ca.1732 + 25.12.1762
 Vater: Christoph Kohlenberg Halbspänner Hof 45 Mutter: Justine Margarethe Elisabeth Heinemeyer
 00 2.2.1762 II. Ehe (Ehevertrag:21 Alt 996 Seite 183 vom 25.1.1762)
 Jobst Heinrich Kohlenberg Interimswirt * ca.1734 + 14.12.1783
 Vater: Christoph Kohlenberg Häusling Mutter: Anna Maria Meyer
 00 16.6.1763 III. Ehe (Ehevertrag: 21 Alt 996 v.1763)
 Sophie Catharine Kohlenberg, * 13.5.1744 + 9.11.1830
 Vater: Johann Heinrich Kohlenberg Halbspänner Hof 45 Mutter: Engel Margarethe Rennemann
- IX. Johann Heinrich** Christoph Ahlswede Halbmeier in Dielmissen * 17.2.1760 + 21.5.1819
 00 30.11.1786 in Tuchtfeld Kb. Halle
 Marie Louise Ahlbrecht aus Tuchtfeld * ca.1763 + 6.2.1828 / 64 J.
 Vater: Hans Heinrich Ahlbrecht sen. Viertelmeyer in Tuchtfeld
- X. Johann Heinrich** Christoph Ahlswede, Halbm. Hof 55, * 1.5.1793 + 9.6.1883
 00 1.5.1828 Johanne Justine Karoline Henriette Renziehausen * 20.12.1807 + 2.11.1871
 Vater: Großk. Conrad Renziehausen Hof 58 Mutter: Henriette Klingenberg
- XI. Heinrich Ludwig** Christoph Ahlswede Halbmeyer 55 * 30.8.1831 + 5.6.1914
 00 16.5.1872
 Hanne Karoline Wilhelmine Meyer aus Tuchtfeld * 18.2.1844 + 21.8.1901
 Vater: Vollm. Johann Heinrich Ludwig Meyer Tuchtfeld Mutter: Hanna Karoline Wilhelmine Ricke
 Kinder: 1. Carl Albert Ludwig Christoph Ahlswede Hoferbe I, ledig * 26.6.1875 + 24.2.1950
 4. Alwine Friederike Wilhelmine Ahlswede ledig * 13.8.1880 + 10.11.1952
 5. Rudolf Gustav August Christoph Ahlswede Hoferbe Nr. II, ledig, * 4.2.1882 + 28.4.1962
 6. Ida Marie Auguste Ahlswede Hoferbe Nr. III, ledig, * 6.4.1885 + 12.12.1970
- XII. Hermann Ahlswede** aus Avendshausen
- XIII. Hermann Ahlswede**, Vollmeierhof Nr.47 gekauft.

Hof Nr.56, heute Krugstraße 3

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Hans Beien: Einen Hoff mit 2 Hufen Landes und 4 Fuder Wiesenwachs von M.G.F. und Herrn gibt gleich Andern Hoffzinß

6 g 4 Pf 6 Hüner 2 Schock Eyer

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Beigenn: Nachtrag: Hans Loges Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Loges

Nachtrag: Cordt Kalenberg (31.1.1629)

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Curdt Kohlenbergk

Nachträge: Hans Jürgen Kohlenberg

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Berthold Kohlenberg, Curdt Kolenbergk

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Bartholdt Kohlenberg

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Bartholdt Kohlenberg

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Jürgen Kohlenberg: 1 Feuerstelle, 60 Morgen Meyerland von M. g. F. zusammen: 60 Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs

1715: Hans Jürgen Kohlenberg

23 Alt 354 Dielmissen Jahr 1718: Hans Heinrich Kohlenberg

23 Alt 355 Dielmissen Jahr 1742: Christoph Kohlenberg

23 Alt 378 Dielmissen Jahr 1754: Heinrich Kohlenberg

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel):

Sub. Nr. 56: Akkerleute Nr.3: Heinrich Kohlenberg

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920:

Rudolf Brand, Vollmeier, 33 ha, davon 31 ha Acker und Garten, 2 ha Wiesen, 2 Pferde, 12 Stück Rindvieh, davon 5 Kühe, 6 Schweine, 21 ha verpachtet, 2043 M. Grundsteuerreintrag

1828: Christoph Kohlenberg

1870: Heinrich August Anton Kohlenberg (Ehestiftung vom 6.6.1867)

1890: August Kohlenberg, Vollmeier
1960: Rudolf Brand

Hof Nr.57 heute Hägerstraße 1

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Berndt Söteman: einen Hoff mit 1 ½ Morgen Landes von M.G.F. und Herrn gibt Hoffzins 1 g 2 Pf. 4 Hüner 1 Schock 20 Eier Noch von der Kirche 3 ½ Morgen

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2.Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Bocks: einen Hoff mit 3 ½ Morgen Landes von M.G.F. und Herrn Gibt Hoffzinß 1 g 2 Pf 4 Hüner 1 Schock 20 Eyer Noch von der Kirche 3 ½ Morgen Noch 1 Morgen von Hanß Arrendts gekauft. Herrenlandt.

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Bock

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218): Werner Bock: siehe Text
 Nachträge: Hans Bock

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Werner Bock

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Hanß Bock

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 - 10547: Hanß Bock
Landesbeschreibung von 1685: Hanß Bock: 1 Feuerstelle, 9 ½ Morgen Meyerland von M. g. F. und die Kirche zu Dielmüssen
 3 Morgen Erb- und Erbzinsland von Die von Grohne, Kihrherrn
 zusammen: 12 ½ Morgen Ländereien und 2 Morgen Wiesenwachs

1702 / 1718: Hermann Meyer modo Jobst Meyer modo Harm Meyer

1744 / 1754: Jobst Meyer

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr.57: Groß-Koeter Nr.2: Jobst Meyer von Profession ein Leineweber

1780: Harm Meyer

1828: Wilhelm Christoph Meyer

1851: Heinrich Meyer

1870: Heinrich Meyer (Ehestiftung vom 28.9.1821)

Conrad Meyer verkauft an Alphey, Land vereinzelt

1890: August Alphey, Großköter und Tischlermeister

1970: Geschwister Alphey

Hof Nr.58 heute Beckerstraße 21



Auf Gott und nicht auf meinen Rath will ich bauen. Erbaut Anno 21.6.1824

Heinrich Conrad Renziehausen und Hanne Henriette Klingenberg

Erbregister von 1580 19 Alt 215: (Anordnung zur Führung der Erbregister am 23.06.1578) Hans Loges:

18 Morgen Rodland 4 Fuder Wiesenwachs und eine Schäfferei von M. g. F. und Herrn, gibt davon gleich andern, aber von dem Wiesenwachs gibt ehr Jerliches 7 Himbten Habern, gibt Hoffzins 4 Hüner, 80 Eier. Noch Rodlandt bei der Landwehr 5 Morgen, gibt davon Fürst Zins, noch Hegergudt 3 ½ Morgen von denen von Grohne

Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Loges: 18 Morgen Rotlandt 4 Fuder Wiesenwachs und einer Schäfferei von M.G.F. und Herrn, gibt davon gleich Anderen, aber von den Wiesenwachs gibt er Jehrlichs 9 Himbten Habern, gibt Hoffzinß 4 Hüner, 1 Schock 20 Eyer, noch Rotlenderei bei der Landwehr 5 Morgen, gibt davon Fürst Zinß und Zehenten, noch Hegergutt 3 ½ Morgen von deren von Grohne, Nachtrag: Ditrich Wasman

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Dieterich Waßman Nachtrag: Hans Hentzen (14.10.1688)

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218:) Hans Grupen Nachträge: 1700: Diederich Flörken
1715: Hans Böcker, Werner Dörries, Christoph Dörries

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Schäfer Bodo Grupen, Hanß Hentzen

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Bartholdt Flörke, Nachtrag: Flöreken, hat 1 Schäfferei, ferner 2 Söhne

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Bartholdt Flörcke

Landesbeschreibung von 1685: Bartholdt Flörcke

1700: Diederich Flörcken

1715 / 1718: Hans Böcker

1744: Werner Dörries (Brandkataster 4 Ldsch 465,1)

1754: Werner Dörries

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub Nr.58: Groß-Koeter Nr.1: Johann Christoph Dörries und hat dabey eine Schaaferey

1779 / 1824: Werner Dörries modo Johann Christoph Dörries modo Henrich Renziehausen modo Hans Renziehausen modo Conrad Renziehausen (Brandkataster 4 Ldsch 465,2)

1828: Hans Renziehausen (Brandkataster 4 Ldsch 109)

1851 / 1866: Conrad Renziehausen (Brandkataster 4 Ldsch 109) (Brandkataster 4 Ldsch 109 / 465 Bd I + II)

1870: Conrad Renziehausen (Ehekontrakt vom 17.2.1844)

1890: Conrad Renziehausen, Großkötter, siehe Nr. 38 und Nr. 44

1900: Alwine Renziehausen

Seidensticker hat den Hof 12 Jahre gepachtet

1970: Adolf Rörig

Hof Nr.59 heute Beckerstraße 32



Erbregister von 1580 19 Alt 216 (2. Schrift): (Nächste Anordnung am 09.01.1579) Hans Schrader Einen Hoff von M.G.F und Herrn mit 14 ½ Morgen Landes gibt M.G.F. und Herrn davon Zinß und Zehenden Hoffzinß 2 g 6 Hüner, 2 Schock Eyer, Kirchenlandt 7 Morgen, gibt vom Morgen 2 Himbten, noch Heger Erbgutt am Tuchtberge 9 Morgen

Abschrift des Erbregisters von 1580 mit Nachträgen (3.Schrift) von Amtmann Johann Hennings 1625 ins Reine geschrieben (Arch. 19 Alt 217): Hans Schrader

Erbregister um 1650 mit Nachträgen der Hofbesitzer bis 1809 (19 Alt 218) : Dieterich Dörries

Nachträge: Wüste, Johann Hans Grupen, Nachträge:

1715: Conrad Grupe, Christoph Grupe, Johann Friedrich Grupe

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1663: HSTWF 2 ALT 10508: Hanß Grupen, Hanß Grupen sen.

Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1672 (2 Alt 10524): Johan Grupen

Die Kopfsteuerbeschreibung des Fürstentums Braunschweig-Wolfenbüttel von 1678: Sig. 2 Alt 10533 – 10547: Johann Grupen

Landesbeschreibung von 1685: Hanß Grupe der Schäfer: 1 Feuerstelle, 27 Morgen Meyerland von M. g. F., Den von Itzenplitz und die Kirche zu Dielmissen zusammen: 27 Morgen Ländereien und 3 Morgen Wiesenwachs

1715 / 1718: Conrad Grupe

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): Sub. Nr. 59: Groß-Koeter Nr.12: Hans

Christopf Grupe ein Leineweber und Schneider + 1.8.1779 / 74 Jahr

1801:Johann Friedrich Gruppe, modo Johann Friedrich Meyer

1828: Johann Friedrich Meyer

1851: August Hasper, Interimswirt

1870: Friedrich Meier, Übergabe und Ehecontract vom 25.4.1857

1876: Friedrich Meier

1890: Friedrich Meier, Großkötter

Landwirtschaftliches Adressbuch der Güter und größeren Höfe im Freistaat Braunschweig von 1920: Friedrich Meyer, Großkötter, 10 ha, 498 M. Grundsteuerreinertrag

1970: Friedrich Meier

Hof Nr.60, heute Hauptstraße 63

1769 / 1822: Jacob Michael Vasel 00 13.2.1749 Anne Dorothea Becker, modo Hans Heinrich Vasel

1828: Friedrich Vasel

1870: Anbauer Johann Friedrich Ferdinand Wilhelm Vasel 00 9.12.1848 Übergabe und Ehecontract

1885: Wilhelm Vasel

1890: Wwe. Vasel, Anbauer Wilhelm Vasel

1970: Willi Bock

Hof Nr.61, heute Hauptstraße 30

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): ohne Nr. Riß mit d) bezeichnet: Neue-Anbauer Nr.4: Franz Ludwig Ahlers (+ 23.12.1798 / 73 Jahr, gebürtig aus Stadtoldendorf von Profession ein Leineweber 00 23.5.1757 Catharine Elisabeth Brümmer, + 1760 / 40 ¼ Jahr 2. Ehe mit Catharine Marie Brümmer aus Holenberg + 29.10.1786 / 47 Jahr

1828: Adolph Bode

1851: Christian Hartmann + 27.4.1878 /81 Jahr, gebürtig aus Lüerdissen 00 24.11.1834 Johanne Christine Louise Christiane Jacob aus Dielmissen * 20.5.1813 + 13.7.1869

1870: Anbauer Christian Hartmann (Kaufcontract vom 3.1.1834)

1890: Wilhelm Hartmann, Anbauer

1970: Heinrich Hartmann

Hof Nr.62, heute Ithstraße 2

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): ohne Nr. Riß mit a) bezeichnet: Neue-Anbauer Nr.1: Johann Conrad Kohlenberg, von Profession ein Leineweber, administrirt anjetzo den 7ten Großkoeterhof Johann Conrad Kohlenberg 00 Anne Catharine Flörcken Grundstück von Großköther Johann Flörcken Erben

1804: Ernst Wilhelm Conrad Kohlenberg

1828: Conrad Kohlenberg

1844: Christoph Kohlenberg

1851: Christoph Kohlenberg

1855: Körber

1870: Erben des Anbauer Christoph Kohlenberg (weil) 00 Hanne Strüber (Strüver)

1886: Erbeck

1890: Carl Erbeck Anbauer, Wwe. Voges Leibzüchterin

1970: August Erbeck

Hof Nr.63 (Anbauerstelle), heute Hauptstraße, abgerissen

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): ohne Nr. auf Risse mit c) bezeichnet: Neue-Anbauer Nr.3: Jürgen Brackmann ist ein Schlächter

Um 1800: Johann Ernst Heinrich Ahlswede, * 15.4.1760 + 6.3.1808 Vater: Johann Ernst Heinrich Ahlswede Mutter: Anne Catharine Henriette Kohlenberg, kauft Nr.63, bis dahin wohnt er bei seinem Schwiegervater Jobst Pollmann Kleink.Nr.30

00 2.5.1794 I. Ehe Johann Caroline Sophie Eleonore Pollmann Vater: Kuhhirte Jobst Pollmann Kleink.3 00 4.8.1809 II. Ehe August Heinrich Friedrich Christoph Dörries + 12.1.1824 / 47 J. 10 Mon.

* in Okkensen Leineweber Vater: Häusling Christoph Dörries Okkensen Mutter: Dorothea Dörpmund

00 27.11.1823 III. Ehe Dorothea Louise Waßmann geb. Bon Witwe des Schäfers Johann Friedrich Wilhelm Waßmann

1828: Ernst Heinrich Conrad Ahlswede Erbe Nr.63 * 10.3.1795 + 13.2.1830

00 22.5.1823 in Rühle I. Ehe Hanne Dorothea Caroline Harre + 4.11.1871 / angebl.75 J.

Vater: Brinksitzer + Leineweber Friedrich Harre, Rühle Mutter: Wilhelmine Rackemeier

00 22.5.1835 II. Ehe Johann Heinrich Christoph Garve * 3.7.1791 + 29.9.1850

Vater: Kleink. Johann Heinrich Garve aus Hunzen Mutter: Catharine Schütte

1851: Christoph Garves Witwe

1870: Anbauer Heinrich Christian Wilhelm Bruns * 9.10.1831 in Holtensen Vater: Anbauer zu Holtensen (Holzen) Johann Friedrich Wilhelm Bruns Mutter: Hanne Marie Christine Kuhlmann

00 12.5.1861 Johanne Dorothee Louise Ahlswede * 23.2.1830

(Übergabe- und Ehecontract)

1890: Heinrich Bruns Anbauer, wird vor dem Kriege verkauft

heute: abgerissen (Kohrs)

Hof Nr.64, heute Hauptstraße Nr.32/34

Dorfbeschreibung von 1760 (Archivbez. 20 Alt 96 DB St. Arch. Wolfenbüttel): ohne Nr. Riß mit b) bezeichnet: Neu-Anbauer Nr.2: Daniel Lindemann, ein Leineweber

1828: Daniel Lindemann

1851: Friedrich Breyer

1870: Erben des Anbauers Friedrich Breyer 00 Caroline Harting

1890: Wwe. des Anbauers Breier, Wwe. Breier, Leibzüchterin

1970: Hermann Bätje (von Bätje gekauft)

Haus Nr. 65: heute Hauptstraße, Nr.25

1828: Johann Conrad Meyer modo Christoph Blume

1851: Wilhelm Renziehausen, Anbauer, aus Holzen

1870: Wilhelm Renziehausen, Anbauer (Übergabe- und Ehecontract vom 1.2.1845)

1888: Ehefrau des Steinhauers Wilhelm Ahlbrecht, Wilhelmine Renziehausen

1890: Wilhelm Ahlbrecht, Anbauer

1970: Elfriede Sauthoff

Haus Nr. 66: heute abgerissen

1836: Christian Dörries modo Reinecke

1851: Christian Dörries, Anbauer

1870: Anbauer Christian Dörries (Übergabe- und Ehecontract vom 10.2.1852)

1890: Christian Dörries, Anbauer

1900: Friedrich August Christian Dörries, Anbauer

1950: Otto Karl Adolf Dörries, Anbauer und Schuster

heute Haus abgerissen, Bauplatz kauft Christa Schmalkoke mit Mann und bekommt die Hausnummer 274, jetzt Friedhofsweg 3

Haus Nr. 67: heute Ithstraße 1

1836: Christoph Meyer modo Christoph Ludwig Meyer

1870: Ludwig Meyer, Anbauer Ehestiftung vom 19.3.1853

1890: August Pramann, Anbauer

Diese Stelle kauft August Rogge, Waldarbeiter und Anbauer

1970: Inge Müller

Haus Nr. 68: heute An der Kirche Nr.3

1836: Christoph Meyer

1851: Conrad Schütte, Anbauer

1870: Anbauer Christoph Keunecke (Kaufcontract vom 30.6.1858)

1890: Heinrich Keunecke, Anbauer und Schuhmachermeister

1970: Henze bei der Kirche

Kauft: Hermann Ahlswede, jun.

Haus Nr. 69: heute Brinkstraße 4

1836: Heinrich Christoph Kohlenberg

1851: Christian Willmer

1870: Anbauer Christian Willmer

1890: Christian Willmer, Anbauer

Rudolf Käse hat das Haus von Willmer gekauft

1970: Käse - Kefßler

Haus Nr. 70: heute Ithstraße 4

1836: Heinrich Christoph Kohlenberg

1851: Heinrich Sauthoff, Anbauer

1870: Anbauer Heinrich Sauthoff (Adjudicationsschein vom 27.5.1848)

1890: Heinrich Sauthoff, Anbauer, Mehlhändler, Witwe Sauthoff, Leibzüchterein

Steinwachs kauft die Anbauerstelle von Sauthoff, Sauthoff kauft sich in Coppengrave eine Gastwirtschaft

Steinwachs - Hölscher

Gerhard Hartmann

Haus Nr. 71: heute Hägerstraße 19

1836: Friedrich Ludwig Hellig, Anbauer

1870: Anbauer Carl Seidensticker 00 Louise Hellig (Übergabe- und Ehecontract vom 7.10.1865)

1890: Ludwig Hellig, Leibzüchter, Carl Seidensticker, Anbauer

1970: Hermann Seidensticker (Hahnseil)

Haus Nr. 72: heute Hauptstraße 8 und Werkstatt 10

Nummer eingezogen, abgebrochen und in Kirchbrak wieder aufgebaut. Bei der Separation nicht mehr vorhanden

Nummer hat Gustav Meier / genannt Mahlert übernommen, 1970: Heinrich Meier / genannt Mahlert

Haus Nr. 73: heute Ithstraße 25

1836: Heinrich Voges, Anbauer

1870: Anbauerstelle Ferdinand Voges (Kaufcontract vom 27.6.1848, bestätigt am 31.7.1848)

1882: Ferdinand Voigt, Stellmacher

1883: Carl Renziehausen, Ackermann kauft diese Stelle

1890: Carl Renziehausen, Vollmeier, siehe Nr. 50

1968: abgerissen und von Waltraud (* 27.5.1945) und Oskar Bleckmann (* 6.4.1942) wieder aufgebaut
1970: Oskar Bleckmann 00 Waltraud Renziehausen,

Haus Nr. 74: heute Am Masttor 28

1836: Christian Voges, Anbauer
1870: Christian Voges, Anbauer
1888: Caroline Reese
1890: Wilhelm Kreiter, Anbauer, Leinen- und Wollwarenhändler, aus Merxhausen
1970: Hermann Kreiter

Haus Nr. 75: heute Beckerstraße 6

1843: Grund Backhaus
1851: Backhaus
1870:: Backhaus bei der Separation
1890: Gemeindebäcker Karl Schünemann
 Karl Schünemann, Bäckermeister
1970: Erich Schünemann

Haus Nr. 76: heute Hauptstraße 59

1854: Anbauer Heinrich Meyer, Tischlermeister von Hof Nr. 59
1870: Anbauer Heinrich Meyer
1890: Heinrich Meyer , Anbauer
1980: Friedrich Seidensticker

Haus Nr. 77: heute Hauptstraße 26

1864: Anbauer Ludwig Heuer
1870: Anbauer Ludwig Heuer (Kaufcontract vom 9.11.1861, bestätigt am 24.12.1861)
1877: Heinrich Severitt genannt Heuer
1890: Heinrich Heuer, Anbauer und Hausirhändler, Christian Heuer, Leibzüchter
1970: August Lehnhof

Haus Nr. 78: heute Neue Straße 1

1864: Heinrich Käse, Anbauer
1870: Heinrich Käse, Anbauer (Kaufcontract vom 3.7.1862, bestätigt am 8.9.1862) (vom Kleinköter Nr. 24 angekauftes Leibzuchtshaus)
1888: Conrad Käse, Arbeitsmann und Anbauer
1970: Conrad Käse, Schlachter

Haus Nr. 79: heute Am Tokebach 1

1866: Anbauer Heinrich Tacke
1870: Anbauer Heinrich Tacke (Kaufcontract vom 31.8.1864, bestätigt am 10.9.1864)
1890: Conrad Hölscher, Anbauer
1970: Helmut Bartsch

Haus Nr. 80: heute Hauptstraße 22

1865: Ludwig Voges, Anbauer, Neuanbauerstelle
1870: August Bock (Kaufcontract vom 3.5.1865, bestätigt am 26.10.1865)
1876: Wilhelm Brunotte
 Mönkemeyer hat die Anbauerstelle gekauft, Tochter heiratet Karl Schrader
1890: Witwe des Anbauers Mönkemeyer
 Karl Schrader verkauft an Bruns und kauft Nr.39

Haus Nr. 81: heute Hauptstraße 20

1867: Anbauer Heinrich Bode
1870: Neuanbauerstelle Heinrich Bode
1890: Witwe des Anbauers Heinrich Bode
1970: Sievers

Haus Nr. 82: heute Krugstraße 2

1882: Anbauer Christian Pape
1890: Anbauer Christian Pape
1970: Kurt Pape

Haus Nr. 83: heute Hauptstraße 24

1878: Heinrich Schütte

1890: August Schütte, Anbauer, Witwe Schütte, Leibzüchterin

1970: Barner

Haus Nr. 84: heute Krugstraße 4

1885: Heinrich Vasel

1890: Heinrich Vasel, Anbauer

August Rörig kauft das Haus von Vasel und verkauft an Arlantzki

1970: Helmut Arlantzki

Haus Nr. 85: heute Hauptstraße 18

1890: Wilhelm Quern, Anbauer, danach Otto Quern

1870: Wilhelm Quern

1950: Otto Quern

1970: Wilhelm Quern, danach Doris Nädler, geb. Quern

Haus Nr. 86: heute Hauptstraße 16

1890: August Renziehausen, Anbauer

Otto Wollenweber kauft die Stelle von Heinrich Renziehausen

1970: Otto Wollenweber

Haus Nr. 87: (ehemaliges Ziegeleihaus?), Nummer gibt es nicht mehr

1890: Hermann Bönig, Anbauer

Haus Nr. 88: heute Hauptstraße 38



1890 / 1891: Schule gebaut, heute: Otto Sauthoff

Haus Nr. 89: heute Hauptstraße 14

1890: Conrad Meyer, Anbauer und Topfhändler

Hermann Hölscher gekauft von Meyer

1970: Hermann Hölscher

Haus Nr. 90: heute Hauptstraße 12

Helmut Howind, gekauft von Schneider Becker

Haus Nr. 91: heute Ithstraße 5

1925: Hermann Bönig, (11 ha Land), 1970: Heinrich Bönig, Bäckermeister

Haus Nr. 92: heute Beckerstraße 2



1925: Wilhelm Kohlenberg, 1970: Kaufmann Kohlenberg

Haus Nr. 93: heute Hauptstraße 6

Lucie Kohlenberg, früher Wilhelm Rogge, Schneider

Haus Nr. 94: heute Am Tokebach Nr. 4
Wilhelm Ahrens, später, Ida Dornonell, jetzt Ralf Hartmann

Haus Nr. 95: heute Hägerstraße 5
Karl Meyer von Nr. 59 gebaut, kauft Karl Hartmann
1970: Karl Hartmann

Haus Nr. 96: heute Hauptstraße 4
Heinz Grupe bei Schulz, früher Voigt

Haus Nr. 97: heute Neue Straße 2
Schaper – Dittrich

Haus Nr. 98: heute Hauptstraße 2



rechte Seite Nr. 98

Wilhelm Beckmann, Hausschlachter, hat das Haus gebaut
Walter Schulz oo Anna Beckmann
1970: Rolf Schulz

Haus Nr. 99: heute Hauptstraße 9



an der linken Seite Nr. 99

Heinrich August Wilhelm Heuer, Maurer, dann Anna Göbert, geb. Heuer

Haus Nr. 100: heute Beckerstraße 8
Kaufmann Gustav Weiberg
Wilhelm Wessel, Werkschutzmann

Haus Nr. 101: heute Hauptstraße 17
August Jakob, Steinmetz, dann Heinrich Jakob, dann Elisabeth Sternitzke

Haus Nr. 102: heute Hauptstraße 15
Wilhelm Jakob, Steinbauer, dann Wilhelm Jakob, dann Neffe Wilhelm Jakob

Haus Nr. 103: heute Hauptstraße 11
August Pape, dann Robert Pape, kauft dann Artur und Elvira Gaus

Haus Nr. 104: heute Hauptstraße 13



Karl Vasel, Hausschlachter, Hermann Vasel, Asphaltkocher, kauft Dieter Hölscher

Haus Nr. 105: heute Schulzestraße 2

Wilhelm Kohlenberg, Steinhauer, dann Karl Kohlenberg, Schlosser, Karl-Heinz Kohlenberg

Haus Nr. 106: heute Schulzestraße 4

August Allerkamp, Malermeister, Minna Vasel, geb. Allerkamp, Herbert Kropp

Haus Nr. 107: heute Schulzestraße 6

Konrad Meier, Waldarbeiter, Ernst Meier, Maurer, Hermann Meier, Tischlermeister

Haus Nr. 108: heute Hauptstraße 54

Heinrich Rogge, Schneidermeister, Heinrich Rogge, Helmut Rogge

Haus Nr. 109: heute Brinkstraße 3

Karl Rogge, Barbier und Schneider, dann Anna Schütte, geb. Rogge, dann Rudolph Schütte, Postbeamter, verkauft an Mathias und Doreen Goes

Haus Nr. 110: heute Beckerstraße 10

Karl Kuhlmann, Schuhmacher, seine Frau, Minna Kuhlmann

Haus Nr. 111: heute Schulzestraße 8

Heinrich Wilhelm August Ahrens, Anbauer, dann Adele Minna Henny Püttcher, geb. Ahrens, Sigrid Püttcher, Haus wurde verkauft

Haus Nr. 112: heute Beckerstraße 30 (Bohle)



Friedrich Schütte, Steinhauer, dann Rudolf Schütte, Kaufmann, dann Gustav Schütte

Haus Nr. 113: heute Ithstraße 21

Heinrich Carl Wilhelm Käse, Maurer, danach August Käse

Haus Nr. 114: heute Hauptstraße 19

Gustav Helmer, Schmiedemeister, Anna Kopecsni, geb. Helmer

Haus Nr. 115: heute Schulzestraße 10

Hermann Eikhoff, danach Gertrud Breier, geb. Eikhoff, danach Hans-Jürgen Eikhoff

Haus Nr. 116: heute Auf der Horst 3

Karl Kampe, Grubenarbeiter, danach Helmut Kampe, Holzarbeiter. Er verkauft die Anbauerstelle an Karl Meier

Haus Nr. 117: heute Ithstraße 32

Karoline Ahlbrecht, geb. Flentje, danach Heinrich Ahlbrecht, Schmiedemeister, danach Heinrich Ahlbrecht, Schmied, danach Günther Ahlbrecht, verkauft an Hermann und Elisabeth Ahlswede

Haus Nr. 118: heute Schulzestraße 12
Konrad Pollmann, danach Johanne Rogge, geb. Pollmann, danach Werner Rogge

Haus Nr. 119: heute Hauptstraße 23
Karl Hölscher, Maurer und Handelsmann, danach Rudolf Hölscher, Kaufmann, danach Ursula Mrowetz, geb. Hölscher, danach Gudrun Mrowetz

Haus Nr. 120: heute Ithstraße 22
August Käse, Lagerhalter, danach Emilie Tacke, geb. Käse

Haus Nr. 121: heute Hauptstraße 28
Friedrich Hartmann, Steinbildhauer, danach Friedrich Hartmann, Steinhauer, danach Wilhelm Hartmann

Haus Nr. 123: heute Am Bergstollen 1
Wilhelm Gömann, Maurer, danach Karl Gömann,, Steinhauer, danach Walter Gömann, Vorarbeiter

Haus Nr. 125: heute Eichenbrink 4
Robert Ahrens, Fuhrmann, danach Adele Kohlenberg, geb. Ahrens, danach Rudolf Kohlenberg

Haus Nr. 127: heute Ithstraße 24
August Vasel, Anna Hölscher, geb. Vasel, danach Wilhelm Hölscher, danach Hanna Renziehausen, geb. Hölscher, danach Nina Schmidt



Haus Nr. 128: heute Ithstraße 26
Wilhelm Kohlenberg, Waldarbeiter, dann Magdalene Düe, geb. Kohlenberg, dann Horst Wilhelm Düe, verkauft an Nina Schmidt

Haus Nr. 129: heute Am Schlagbaum Nr. 1
Rudolf Ulbrich, Dienstknecht, dann Sohn Rudolf Ulbrich, Fabrikarbeiter, dann Sohn Rudolf Ulbrich, Gärtner

Haus Nr. 130: heute Ithstraße 28
Otto Engelke, Marie Quern, geb. Breier und Karl Breier, dann Wilhelm Quern, dann Doris Quern

Haus Nr. 131: heute Ithstraße 30
Wilhelm Rogge, danach Irmgard Schütte, geb. Rogge, danach Elisabeth Ahlswede, geb. Schütte

Haus Nr. 132: heute Am Bergstollen 3
August Eikhoff, Steinhauer, danach Wilhelm Eikhoff, Arbeiter, danach Willy Eikhoff, Maurer und Hausschlachter

Haus Nr. 133: heute Am Bergstollen 5
Friedrich Brüinig, danach Friedrich Brüinig, Schlossermeister, danach Elfriede Runge, geb. Brüinig

Haus Nr. 134: heute Neue Straße 8
August Ludwig Ernst Oppermann. Schneidermeister, erbt die Nichte Ingrid Kohlenberg, geb. Klages, danach Bernd Kohlenberg

Haus Nr. 135: heute Neue Straße 14
Karl Meyer Schlachter
1970: Bernd Bleckmann, Schlachtermeister

Haus Nr. 136: heute Ithstraße 6
1970: Hermann Kohlenberg, Dachdeckermeister

Haus Nr. 137: heute Ziegeleiweg 2
Friedrich Wilhelm Hermann Kolkmeier, Ingenieur und Ziegeleibesitzer, Helmut Kolkmeier

Haus Nr. 138: heute Neue Straße 7
Wilhelm Keller, Schlossermeister, danach Wilhelm Keller

Haus Nr. 139: heute Schulzestraße 19
Albert Gömann, Grubenarbeiter, Emma Schrader, geb. Gömann, danach Ursula Göhmann, geb. Schrader

Haus Nr. 140: heute Brinkstraße 6
August Müller. Fabrikarbeiter, erbt Großneffe von seiner Frau Hartwig Garve

Haus Nr. 141: heute Ithstraße 10
Karl Breier, danach Helga Saudhof, geb. Breier

Haus Nr. 142: heute Kurze Straße 1
Karl Hölscher, Steinhauer, danach Gerda Weiß, geb. Hölscher 00 Alfred Weiß

Haus Nr. 143: heute Kurze Straße 3
Hermann Klages, danach Günther Klages

Haus Nr. 144: heute Kurze Straße 5
Rudolf Merkel, dann Günter Merkel

Haus Nr. 145: heute Kurze Straße 6
Rudolf Schünemann, danach Else Dörries, geb. Kohlenberg (Nichte)

Haus Nr. 146: heute Kurze Straße 4
Otto Schütte, danach Otto Schütte, Malermeister

Haus Nr. 147: heute Kurze Straße 2
Carl Wedekind, Sattlermeister, Helmut Wedekind

Haus Nr. 148: heute Schmiedestraße 2
Gustav Ahlbrecht, Maurer, danach Gustav Ahlbrecht, Schlosser, Gemeindevorsteher, Wolfgang Ahlbrecht

Haus Nr. 149: heute Ostlandstraße 2
Gustav Meier, genannt Mahlert, danach Manfred Meier, genannt Mahlert, er verkauft die Anbauerstelle

Haus Nr. 152: heute Am Bergstollen 9
Gustav Kohlenberg, Malermeister, danach sein Großsohn Fred Krohn

Haus Nr. 153: heute Am Bergstollen 7
Gustav Göhmann und Alma Nottbohm, danach Hermann Nottbohm

Haus Nr. 274: heute Friedhofsweg 3
Grundstück Nr. 66, Haus wird abgerissen und das neue Haus bekommt die Nr. 274, vormals Schuster Karl Dörries, wird von Christa Schmalkoke und ihrem Mann gekauft, Norbert Kohlenberg, Dachdeckermeister kauft dieses Haus

Kirchstraße, Krugstraße, Kurze Straße, Meierkamp, Neue Straße, Neuer Weg, Ostlandstraße, Rosenstraße, Schmiedestraße, Schulzestraße, Ziegeleiweg,

Einwohner von Dielmissen, Stand um 1900

- Nr. 1: Ludwig Schütte, Großköter, Carl Krückeberg, Leibzüchter (Karl-Heinz Schütte)
 Nr. 2: Ludwig Jacob, Großköter,
 Nr. 3: August Michelmann, Kleinköter, August Michelmann, Leibzüchter (Hermann Michelmann)
 Nr. 4: Otto von Grone, Oberst, wohnt in Kirchbrak (Karl Müller)
 Nr. 5: Witwe Brinksitzer Fricke (August Schütte)
 Nr. 6: Witwe Rörig des Großköters und Hufschmieds Frau (Karl Rörig)
 Nr. 7: August Schütte, Kleinköter, Conrad Schütte, Leibzüchter (August Schütte)
 Nr. 8: Conrad Bode, Schenkwirt und Leibzüchter, August Winter (Gustav Winter)
 Nr. 9: Friedrich Wittkopp, Kleinköter, Ehefrau Hausirhändlerin mit Schinken, Eiern, Weißbrot usw. (Wilhelm Schaper)
 Nr. 10: Heinrich Breyer, Anbauer (Heinrich Breier)
 Nr. 11: Heinrich Hölscher, Kleinköter (Heinrich Hölscher)
 Nr. 12: August Rogge, Kleinköter, Christoph Rogge, Leibzüchter
 Nr. 13: Carl Meyer, Kleinköter und Tischlermeister (Wilhelm Hennecke)
 Nr. 14: Christoph Kohlenberg, Großköter (Adolf Becker)
 Nr. 15: Christian Wedekind, Großköter (August Wedekind)
 Nr. 16: Carl Meyer, Vollmeier (Karl Meyer)
 Nr. 17: altes Kellerhaus
 Nr. 18: Heinrich Winnefeld, Großköter und Schlachter, Heinrich Schaper, Leibzüchter (Heinrich Winnefeld)
 Nr. 19: Ludwig Breyer, Brinksitzer (Keller-Pape)
 Nr. 20: Heinrich Kuhlmann, Schuhmachermeister, Heinrich Kuhlmann, Leibzüchter, Schenkwirt und Unteragent (Anni Roßdeutscher)
 Nr. 21: Heinrich Käse, Brinksitzer (Fritz Keunecke)
 Nr. 22: Heinrich Mönkemeier, Brinksitzer (Hermann Winter)
 Nr. 23: Heinrich Pape, Brinksitzer (Wilhelm Pape, Ria Theisen)
 Nr. 24: Wilhelm Käse, Kleinköter, Makler und Hausirhändler (Gustav Beckmann)
 Nr. 25: (Wilhelm Becker)
 Nr. 26: Caroline Struck, Brinksitzerin (Karl Kampe)
 Nr. 27: Wilhelm Dörries, Kleinköter (Schmalkoke)
 Nr. 28: Adolf Brand, Vollmeier, Gastwirt und Krämer (Adolf Brand)
 Nr. 29: August Kohlenberg, Vollmeier (Heinz Grupe)
 Nr. 30: Wilhelm Kohlenberg, Kleinköter (Otto Kohlenberg)
 Nr. 31: Heinrich Ebeling, Leibzüchter, Lindemann, Witwe des Kleinköters Nr. 31
 Nr. 32: Wilhelm Kohlenberg, Brinksitzer (Traute Förster)
 Nr. 33: Gemeindehaus (Albrecht Schütte)
 Nr. 34: siehe Nr. 28
 Nr. 35: Heinrich Müller, Vollmeier, August Vogelsang, Leibzüchter (Bernd Kieper)
 Nr. 36: August Schütte, Vollmeier, Ludwig Brand, Leibzüchter (Heinrich Jacke)
 Nr. 37: Witwe des Großköter Heinrich Kohlenberg (Heinrich Kohlenberg)
 Nr. 38: Conrad Renziehausen, Großköter, siehe Nr. 58 (alte Rörighaus)
 Nr. 39: Wilhelm Meyer, Vollmeier, Wilhelm Meyer, Leibzüchter (Karl Schrader)
 Nr. 40: Wilhelm Dörries, Vollmeier (Wilhelm Dörries)
 Nr. 41: das alte Wilhelm Dörries Haus
 Nr. 42: Wilhelm Kohlenberg, Großköter (das alte Wilhelm Dörries Haus, Hühnerhaus, abgerissen)
 Nr. 43: Carl Meyer, Kleinköter (Christian Pape)
 Nr. 44: Conrad Renziehausen, Großköter, siehe Nr. 58 (Berg-Rörig)
 Nr. 45: Heinrich Kohlenberg, Halbmeier, Heinrich Kohlenberg, Leibzüchter
 Nr. 46: August Hundertmark, Vollmeier (Horst-Wilhelm Hundertmark)
 Nr. 47: Hermann Ahlswede, Vollmeier (Hermann Ahlswede)
 Nr. 48: Pfarrhaus, Werner Seebaß, Pastor
 Nr. 49: Schule, Rudolf Ahlbrecht, Lehrer (Theodor Vassel)
 Nr. 50: Carl Renziehausen, Vollmeier, Christoph Renziehausen, Leibzüchter, siehe Nr.73 (Karl Renziehausen)
 Nr. 51: Heinrich Meier, Anbauer und Tischlermeister (Holzkamp)
 Nr. 52: abgerissen
 Nr. 53: Caroline Bock, Kleinköterin (Heinrich Meier)

- Nr. 54: Christoph Heinemeier, Halbmeier (Hermann Heinemeier)
 Nr. 55: Christian Ahlswede, Halbmeier (Albert Ahlswede)
 Nr. 56: August Kohlenberg, Vollmeier (Rudolf Brand)
 Nr. 57: August Alpei, Großköter und Tischlermeister (Alpei)
 Nr. 58: Conrad Renziehausen, Großköter, siehe Nr. 38 und Nr.44, (Adolf Rörig)
 Nr. 59: Friedrich Meier, Großköter (Friedrich Meier)
 Nr. 60: Witwe Anbauers Vasel (Willi Bock)
 Nr. 61: Wilhelm Hartmann, Anbauer (Heinrich Hartmann,)
 Nr. 62: Witwe Voges, Leibzüchterin, Carl Erbeck, Anbauer (Erbeck)
 Nr. 63: Heinrich Bruns, Anbauer (Kohrs, abgerissen)
 Nr. 64: Witwe Breier des Anbauers, Witwe Breier, Leibzüchterin (Bätje, früher Linnemann)
 Nr. 65: Wilhelm Ahlbrecht, Anbauer (Otto Sauthoff)
 Nr. 66: Christian Dörries, Anbauer (Rogge – Müller)
 Nr. 67: August Pratzmann oder Pramann, Anbauer (Haus abgerissen)
 Nr. 68: Heinrich Keunecke, Anbauer und Schuhmachermeister (Henze bei der Kirche)
 Nr. 69: Christian Willmer, Anbauer (Käse – Kessler)
 Nr. 70: Heinrich Sauthoff, Anbauer und Mehlhändler, Witwe Sauthoff, Leibzüchterin
 Nr. 71: Ludwig Hellig, Leibzüchter, Carl Seidensticker (Seidensticker, Hahnenseil)
 Nr. 72: Nummer eingezogen
 Nr. 73: Carl Renziehausen, Vollmeier, siehe Nr. 50 (Waltraud und Oskar Bleckmann)
 Nr. 74: Wilhelm Kreiter, Anbauer, Leinen- und Wollwarenhändler (Hermann Kreiter)
 Nr. 75: (Erich Schünnemann)
 Nr. 76: Heinrich Meyer, Anbauer (Friedrich Seidensticker)
 Nr. 77: Heinrich Heuer, Anbauer, Hausirhändler, Christian Heuer, Leibzüchter (August Lehnhof)
 Nr. 78: Conrad Käse, Anbauer (Conrad Käse)
 Nr. 79: Conrad Hölscher, Anbauer (Helmut Bartsch)
 Nr. 80: Witwe Mönkemeier, Anbauer (Bruns – Schrader)
 Nr. 81: Witwe des Anbauers Heinrich Bode (Sievers)
 Nr. 82: Christian Pape, Anbauer (Kurt Pape)
 Nr. 83: Witwe Schütte, Leibzüchterin, August Schütte, Anbauer (Barner)
 Nr. 84: Heinrich Vasel, Anbauer (Arlautzki)
 Nr. 85: Wilhelm Quern, Anbauer, (Quern)
 Nr. 86: August Renziehausen, Anbauer (Otto Wollenweber)
 Nr. 87: Hermann Bönig, Anbauer (Ziegeleihaus?)
 Nr. 88; (Schule)
 Nr. 89: Conrad Meyer, Anbauer (Hermann Hölscher)
 Allerkamp, Friedrich, Häusling
 Arneke, Friedrich, Häusling
 Becker, August, Schneider
 Beckmann, Heinrich, Häusling
 Beckmann, Wilhelm, Hausschlachter
 Beckmann, Ludwig, Witwe, Häusling
 Beckmann, Wilhelm, Witwe, Häusling
 Bock, Wilhelm, Häusling
 Bode, Heinrich, Witwe, Häusling
 Bode, Ludwig, Witwe, Häusling
 Breyer, Heinrich, Häusling
 Breier, Ludwig, Witwe, Häusling
 Brünig, Fritz, Häusling
 Drude, Witwe, Häusling
 Eikhoff, Carl, Häusling
 Eikhoff, Wilhelm, Häusling
 Fricke, Heinrich, Häusling
 Grupe, Heinrich, Häusling
 Grupe, Ludwig, Häusling
 Heinemeier, Adolf, Häusling
 Hennecke, Christoph, Häusling
 Hennecke, Heinrich, Witwe, Häusling
 Heuer, Wilhelm, Häusling
 Hölscher, Christoph, Häusling
 Hölscher, Wilhelm, Witwe, Hausirhändlerin
 Jacob, Conrad, Häusling
 Jacob, Heinrich, Häusling
 Jacob, Heinrich, Witwe, Häusling
 Jäger, Heinrich, Häusling

Käse, Conrad, Häusling
 Käse, Heinrich, Häusling
 Käse, Heinrich, Sattler
 Käse, Wilhelm, sen. , Häusling
 Käse, Wilhelm, jun. , Häusling
 Klages, Heinrich, Häusling
 Klages, Ludwig, Häusling
 Koers, Wilhelm, Häusling
 Kohlenberg, Heinrich, sen. , Häusling,
 Kohlenberg, Heinrich, jun. , Häusling,
 Kohlenberg, Heinrich, II , Häusling,
 Kohlenberg, Wilhelm, Häusling
 Kohlenberg, Wilhelm, Manufactur-Colonialwaren-, Flaschenbier- und Branntweinhändler
 Kohlenberg, Witwe, Leibzüchterin
 Krückeberg, Witwe, Krämerhändlerin
 Lehnhoff, August, Witwe des Häuslings
 Lehnhoff, Witwe des Häuslings
 Leiwekamp, Häusling
 Meyer, August, Häusling
 Meyer, Wilhelm, sen, Häusling
 Meyer, Wilhelm, jun. Häusling
 Meyer, Witwe des Häuslings, Leibzüchterin
 Meyer, Christian, Witwe des Häuslings
 Meyer, Wilhelm, sen., Häusling
 Meyer, Wilhelm, jun. Häusling
 Meyer, Witwe des Häuslings, Leibzüchterin
 Meyer, Christian, Witwe des Häuslings
 Mundhenke, Christian, Häusling
 Oerke, Heinrich, Häusling
 Ostermeier, Heinrich, Häusling
 Pape, Christoph, Häusling
 Pollmann, Witwe des Häuslings
 Reese, Heinrich, Leibzüchter
 Reese, Heinrich, Häusling
 Rogge, Heinrich, Häusling
 Rogge, Wilhelm, Schneider
 Rogge, Ludwig, sen Witwe des Häuslings
 Rogge, Ludwig, jun. Witwe des Häuslings
 Sander, Heinrich, Witwe des Häuslings
 Sander, Wilhelm, Witwe des Häuslings
 Sauthoff, Wilhelm, Häusling
 Schaper, Heinrich, Schneider
 Schlieker, Christian, Forstwart
 Schlieker, Heinrich, Schuhmacher
 Schünemann, Carl, Gemeindebäcker und Makler
 Schütte, Carl, Häusling
 Schütte, Fritz, Häusling
 Schütte, Heinrich, Häusling
 Schulz, August, Häusling
 Steinwachs, Friedrich, Häusling
 Strüber, Christoph, Häusling
 Sünemann, Wilhelm, Häusling
 Stübig, August, Bäcker
 Vasel, August, Fleischer und Fellhändler
 Vasel, Carl, Häusling
 Voges, Ferdinand, Häusling
 Wedekind, Wilhelm, Makler
 Weiberg, Christian, Häusling
 Wulf, Heinrich, Häusling

Aufzeichnungen aus verschiedenen Quellen

Im Kirchspiel Dielmissen (Dedelmissen) Salbuch des Bistums Minden (um 1290) waren verliehen um 1300:

an den Herrn von Homburg der Zehnte (Salbuch S. 2)

an Dietrich von Uppenbroke (gegen den Widerspruch des Bischofs) 4 Hufen (Salbuch S. 19); es ist möglich, dass er sie von einem Lehnsmann des Bischofs käuflich erworben hatte;

1311: an den Ministerialen Heinrich von Brake eine halbe Hufe (Salbuch S. 30)

1400: (Kleinau): 8 zinspflichtige Höfe mit 26 Hufen und zahlreiche Kothöfe

1539: (Kleinau GOV): Dielmissen 28 Männer

1580: (ER Alt 215 + 216): 11 Ackerhöfe, 6 Halbspänner, 13 Köther, 4 Kirhhöfer, 1 Brinksitzer

1614: (22 A Alt 1915): 11 Ackerhöfe, 1 Halbspänner, 17 Großköther, 14 Kleinköther, 5 Häuslinge

1698 wurde bei uns im Durchschnitt gerechnet: Es werden in jeden Morgen durchgehends 1 ½ Himten gesät. Geerntet werden von 1 Morgen Winterkorn 3 Stiegen (1 Stiege zu 2 Himten) und von 1 Morgen Sommerkorn 3 Höbe (1 Hob zu 2 Himbten).

1760: (Dorfbeschreibung 20 Alt Nr. 96): 10 Ackerhöfe, 3 Halbspänner, 17 Großköther, 15 Kleinköther, 10 Brinksitzer, 4 Neuanbauer, (K 5712) hat Dielmissen 3659 Morgen und 47 Ruten Land, an Feuerinstrumenten besitzt die Gemeinde 2 Feuerleitern, 2 Hacken, 6 Handspritzen, „in gutem Zustande“.

Eine Mühle ist nicht vorhanden. Solange die Amtsmühle in Scharfoldendorf noch nicht abgebrannt war, musste man das Korn dort mahlen lassen. Nach ihrem Brande ging man nach Kirchbrak.

1793: (Hassel-Berge II s. 304): 10 Ackerhöfe, 3 Halbspänner, 32 Kothöfe, 25 Brinksitzer und Anbauer

1860: hat Dielmissen 730 ha Land

1933: hat Dielmissen 738 ha Land

1663: (Kleinau): (a) 178 (b) 193 Einwohner

1774: (Kleinau): 501 Einwohner 64 Feuerstellen

1798: (Kleinau): 573 Einwohner 70 Feuerstellen

1823: (Kleinau): 670 Einwohner

1858: (Kleinau): 764 Einwohner

1885: (Kleinau): 702 Einwohner 101 Wohngebäude

1905: (Kleinau): 783 Einwohner 121 Wohngebäude

1939: (Kleinau): 795 Einwohner

Diese namentliche Aufführung der Bauern ist für den Familienforscher die älteste Quelle, da die Kirchenbücher von Dielmissen erst 1743 einsetzen. Weiter aber erkennt man aus den Namensformen, dass die Bildung der Familiennamen noch nicht abgeschlossen ist.

Die Familiennamen in unserer Gegend kommen erst im 12. Jahrhundert auf. Denn als der Bischof von Hildesheim 1183 die Gebrüder Bodo und Berthold mit der halben Burg Homburg belehnte, führten diese selbst noch keinen Familiennamen, sondern nahmen erst „von der Homburg“ an. Der Niederadel, der sich meist nach den Ortschaften, wo er wohnte, tritt erst mit seinen Familiennamen in Urkunden um das Jahr 1220 auf. Hiernach ist anzunehmen, dass die Besitzer der Höfe, wie wir gesehen haben, meist noch unfrei waren, einen Familiennamen sich erst später zugelegt haben werden. Das die flämischen Kolonisten bei ihrer Einwanderung noch keinen Familiennamen geführt haben, geht einwandfrei daraus hervor, dass später kein flämischer Familienname unter den Bewohnern in unserer Gegend vorhanden war, sondern lauter niedersächsische Familiennamen. Hierdurch ist es auch umsomehr leichter gewesen, dass sich die flämischen Kolonisten mit der Urbevölkerung verschmelzen konnten, so dass heute keine Spuren auf die Flamenländer mehr hinweisen.

Solches interessante Verzeichnis der Hofbesitzer und ihrer Abgaben ist sonst nicht oft in solcher Vollständigkeit überliefert. Es zeigt zugleich, dass in jener Zeit die Anfänge der Geldwirtschaft für das Bauernleben liegen.

In den früheren Jahrhunderten war unsere Feldmark viel kleiner, außerdem nahmen die breiten Hecken, die fast alle Äcker umgaben, eine Menge Land weg. Auch der Ertrag war noch längst nicht so hoch. Das Korn wurde damals nicht gewogen, sondern mit einem Fruchtmaß gemessen, das Himbten hieß. Es fasste von Roggen und Weizen 50 Pfund, Gerste 40 Pfund, Hafer 30 Pfund.

1760 hatte Dielmissen 3659 Morgen Land und es wird berichtet: „In dem Dorfe Dielmissen sind sehr wenig Ackerleute die ihr Land gehörig cultiviren können, indem der Herr-Dienst die Leute daran hindert, weil das Fürstl. Amt Wikkensen 1 Meile davon entfernt lieget und auf den Hin und Herwege die mehrest Zeit zubringen müssen, dass sie also an ihre Länderey nicht den Fleiß anwenden und das Land nicht düngen noch weniger Mergeln können den diese Feldmark ist sehr bergig und hat da bey einen kalten Boden, dieser halb haben sie wegen des schlechten Ertrags des Landes alle Jahr Remission erhalten“.

Einsaat:

Auf 1 Morgen Roggen = 2 Himbten

Auf 1 Morgen Gerste = 2 Himbten

Auf 1 Morgen Hafer = 2 Himbten

Ertrag:

2 Haufen a. 2/3 Himbten

2 Haufen a. 2 ¼ Himbten

2 Haufen a. 2 ¼ Himbten

Bis dahin lag der dritte Teil des Feldes (Dreifelderwirtschaft, d.h. Winterfeld, Sommerfeld und Brachfeld) brach und wurde fast nur als Weide benutzt. Das Vieh wurde während der Sommermonate auf die Weide getrieben, wofür innerhalb der Gemeinde ein Kuh-, ein Schweine- und ein Gänsehirt vorhanden waren. Das Haus Nr. 33 war früher das Hirtenhaus. Die Gemeinde hatte zum Hüten Weidegerechtsame im Walde. Diese gingen hinter dem „Eichenbrink“ an, zogen sich an der Lüerdisser Grenze entlang zur „Landwehr“ und zum „Bruche“ bis zum „Bruchskamp“. Die Weidefläche betrug ungefähr 300 Morgen und war hauptsächlich mit Eichen bepflanzt. Die Eicheln waren als Mastfutter für die Schweine bestimmt. Dieses Land musste allmählich immer mehr verschiedene Frucht tragen. 1802 wird berichtet: „Außer dem Sommer- und Winterkorn und Rübensamen zieht der Landmann auf dem Felde in der Brache verschiedene Arten von Hülsenfrüchte, Flachs, Rüben, Kapskohl und besonders Kartoffeln.“

Die Einführung der Kartoffel war ja sehr wichtig, denn wenn bisher bei einer Missernte des Kornes oft Hungersnot geherrscht hat, konnte von nun an diese Frucht die Nahrungssorgen bannen. Der Flachsanzbau hatte eine große Bedeutung. Um 1800 lag die Landwirtschaft danieder. Der Adel wollte in dieser Zeit das Land wieder zurückerobern. Um 1806 war das preußische Heer durch Napoleon zerschlagen, da begann die Bauernbefreiung, nach dem Napoleonkrieg schloß die Befreiung wieder ein. Hier hat die Bauernbefreiung um 1830 – 1833 stattgefunden, durch die Absichtserklärung Wilhelm IV. Die Landwirtschaft hat nun größere Veränderungen durchgemacht, als in dem ganzen Jahrtausend vorher. Jetzt wurde die Leibeigenschaft, die Spanndienste, die Spannfähigkeit, der Gerichtsherr, Leibherr und die Schutzherrschaft abgeschafft. Denn erst jetzt wurden unsere Vorfahren freie Besitzer ihrer Höfe. Bei der Befreiung wurden die Dienste und der 10. te für die Kirche (durch Karl dem Großen als Kirchensteuer eingeführt), Gelddienste und die Allmendeweide abgeschafft. Durch diese Verkopplung verschwand der Schäfer, Schweinehirt und Kuhhirte. In der Realgemeinde, Vorgänger der politischen Gemeinde, hatten nur die Vollmeier, Halbmeier, Großköthner und auch die Kleinköthner (noch eingeschlossen) das Sagen. Ab 1821 durften Bauern Grundstücke kaufen. Bei der Ablösung des Hand- und Spanndienstes und anderer Verpflichtungen bei der Bauernbefreiung musste die 18fache Pacht und 25fache der Dienste bezahlt werden. Es durften keine Landstücke verkauft werden. Darum entstanden Leihhäuser (Schuld- und Pfandbriefverschreibungen). Hier wurden von 1844 ab durch große Geldzahlungen die drückenden Abgaben und Frondienste abgelöst. Die Weidegerechtsame wurden im Jahre 1854 aufgelöst, die Bäume geschlagen und die Fläche als Länderei urbar gemacht. 1863 und in den folgenden Jahren wurde auch die Feldmark neu vermessen und in größere Pläne eingeteilt. An die Stelle der Dreifelderwirtschaft trat nun ein rationeller Fruchtwechsel auf den verschiedenen Stücken eines Besitzers. Dazu kamen viele Neuerungen und Verbesserungen durch die Forschungen und Versuche von Thaer und Liebig. Der künstliche Dünger steigerte die Erträge ganz gewaltig, der Weidebetrieb auf dem bisherigen großen Anger- und Wiesenflächen und den abgeernteten Feldern musste der Stallfütterung weichen.

Nach der Erfindung des Rübenzuckers nahmen die Rübenfelder immer größere Felder ein.

Die Entschuldungsverfahren der Bauern fanden in der Zeit zwischen ca. 1933 bis 1939 statt.

Nach der Erfindung des Rübenzuckers nahmen die Rübenfelder immer größere Felder ein. Seit etwa dem Jahre 1937 hat sich auch bei uns die „Motorisierung der Landwirtschaft“ durchgesetzt. Pferde wurden abgeschafft und Trecker angeschafft. Im Jahre 1956 gab es nur noch wenige Pferde. Selbst die kleinen bäuerlichen Betriebe sind motorisiert.

Eine eigene Molkerei besitzt das Dorf nicht, sondern ist an die Molkereigenossenschaft in Scharfoldendorf angeschlossen, später war es Stadtoldendorf.

Die Gemeinde soll in den früheren Jahren eine eigene Holzung von 700 Morgen gehabt haben. Diese soll an den Staat abgetreten sein und dafür erhielten die damaligen Hauseigentümer Holzgerechtsame, die sog. Brennholzberechtigung, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Wann sie entstanden ist, ist nicht mehr festzustellen. Sicher aber zu der Zeit, als der Wald wegen der geringen Besiedlung des Landes als Lieferant von Bau- und Brennholz nur eine geringe Bedeutung hatte und nur als Jagdgebiet der Grundbesitzer in Anspruch genommen wurde. Die Gemeinden, denen im Mittelalter der Wald genommen wurde, behielten zumeist das Nutzungsrecht am Forstgrund oder sie wurden mit Waldabfindungen entschädigt. Den Berechtigten war erlaubt, den gesamten Bedarf an Bau- und Brennholz durch Selbsthieb sich anzueignen. Da die Besiedlungen allmählich wuchsen und der Bedarf zu groß, die Holzung auch planlos betrieben wurde, so wurden diese Berechtigungen in eine Holzrente umgewandelt. Jede Gemeinde bekam die ehemaligen Hafermastbezirke (sind aus früherer Zeit stammende Waldteile, in denen die einzelnen Ortschaften das Recht des Schweineeintriebes hatten und zwar gegen Lieferung einer bestimmten Menge Hafer an die Forstkasse.) zugewiesen, aus denen ihre jährliche Holzrente noch heute angewiesen werden.

1760 bekam die Pfarre 14 ½ Malter, (1 Malter = 1,9 rm), die Schule 10 ½ Malter, die Vollmeier 9 Malter, die Halbmeier 7 Malter, die Großköter 5 ½ Malter, die Kleinköter und die Brinksitzer 4 ½ Malter und die Altväter 1 ¼ Malter.

Heute sind berechtigt: gegen eine Entschädigung des dafür aufzubringenden Holzbereitelohnes und eines Akzidenzes von 4,5 Pfg. für 1 rm und 14 Pfg. für 1 hdt. Wasen.

Die Pfarre mit 10,3 rm Derbholz, die Schule mit 6,6 rm Derbholz, 10 Vollmeier mit 16,9 rm Derbholz und 1,20 hdt Wasen, 3 Halbmeier mit 13,1 rm Derbholz und 1,20 hdt Wasen, 17 Großköter mit 11,2 rm Derbholz und 0,60 hdt Wasen, 14 Kleinköter mit 6,6 rm Derbholz und 0,60 hdt Wasen, 10 Brinksitzer mit 6,6 rm Derbholz und 0,60 hdt Wasen, 4 Anbauer mit 5,6 rm Derbholz und 10 Leibzüchter mit 1,9 rm Derbholz und 0,30 hdt Wasen.

Vom Handwerk

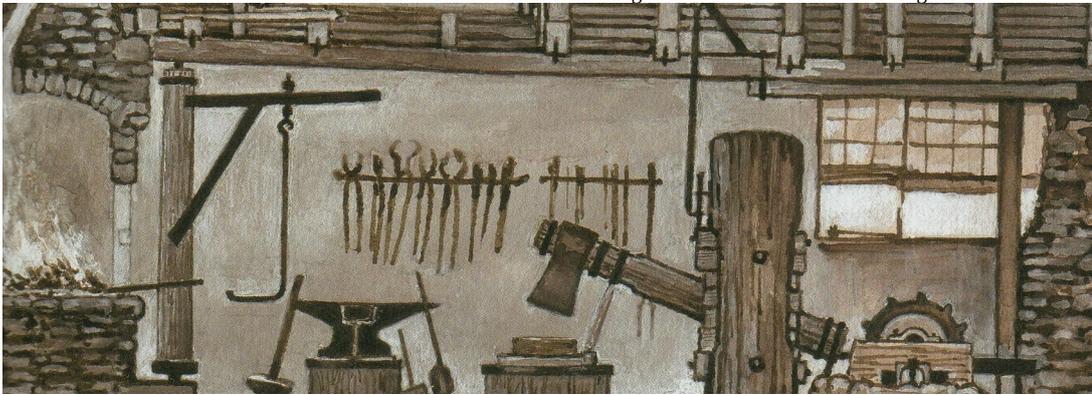
1866 musste man, wenn man eine Lehre begann, Lehrgeld zahlen, jährlich etwa 27 Taler, Lehrzeit 3 Jahre_



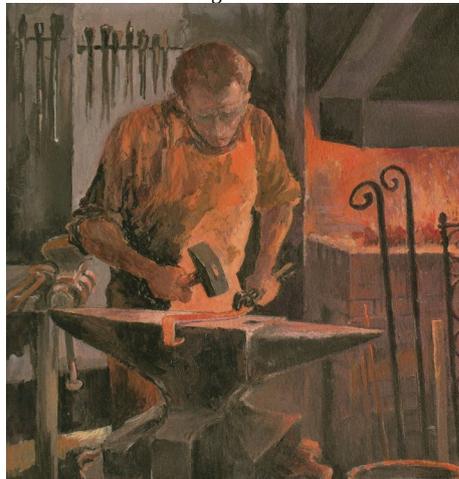
Schraubstock

Amboss mit Gesenkloch und Durchschlagloch

Esse mit Abzugshaube



Alte Schmiede mit wasserradgetriebenem Schwanzhammerwerk



Der Schmied



Hufbeschlagzange Hufmesser Hufraspel Messzange Rinnenmesser Hufeisenformen
 Hufnägel Lochräumer Holtklöppel Beschlaghammer Abnehmerzange

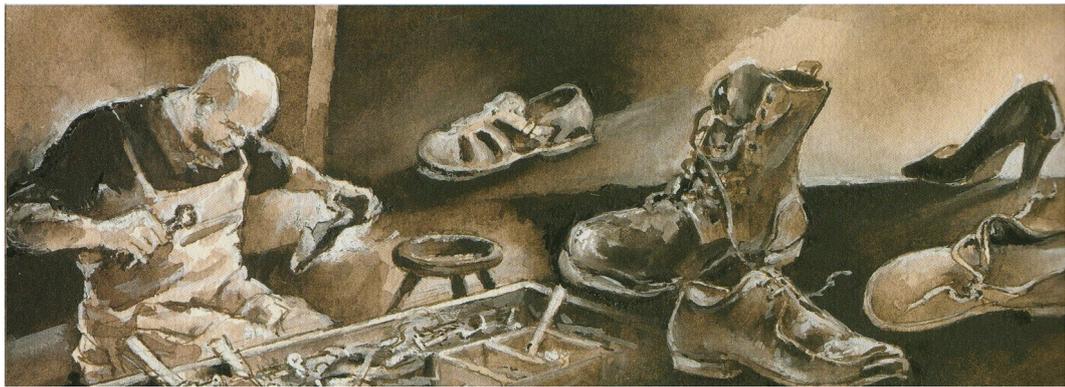


Amboss



Dorfschmiede

Der Schuster



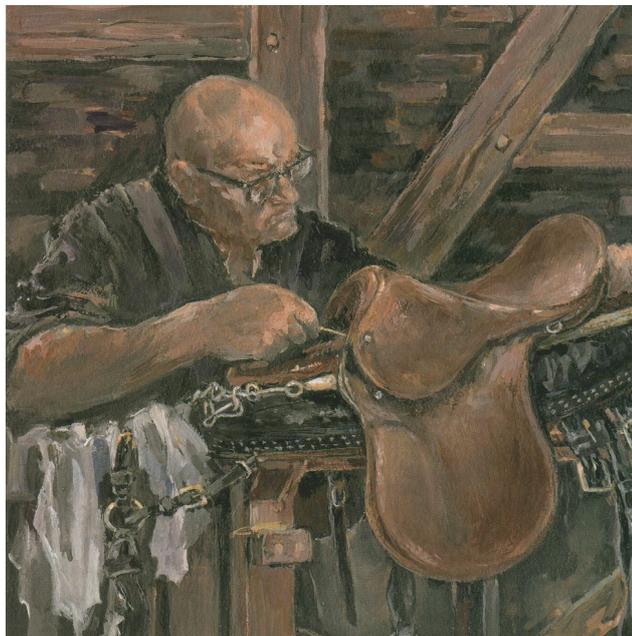
Hämmern auf dem Amboss



Der Korbflechter



Der Sattler



Der Sattler



Ein Kummer entsteht

Ausstopfen mit Stroh, Pferdehaar oder Wolle

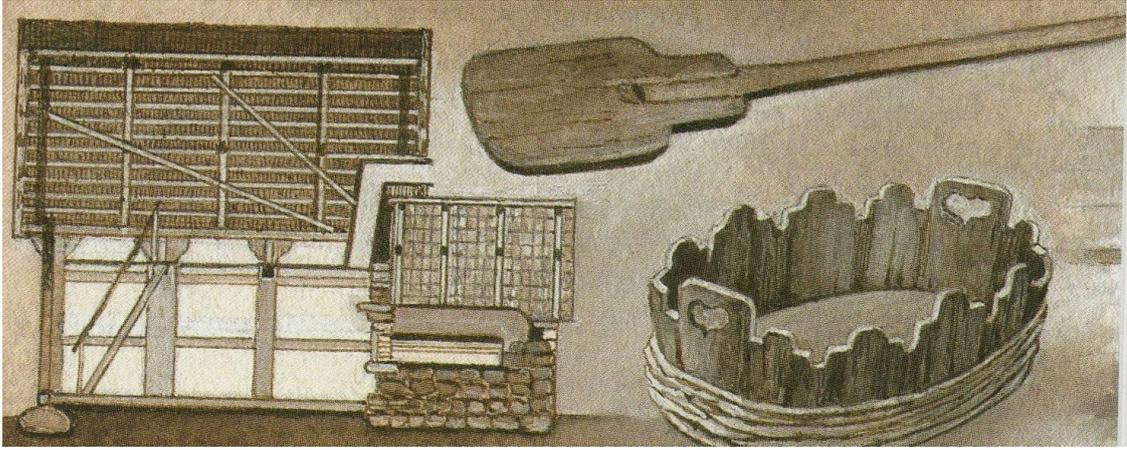
Der Bäcker



Am Abend vor dem Backtag werden Roggenmehl, Wasser und Salz unter Anstrengung verknetet. Dann muss der Teig aufgehen. Danach wird er mit den Händen abgestochen.. und bekommt eine runde Form



Die Teiglinge sind nun für das Backen fertig. Hier werden sie in den Ofen geschoben. Vor dem Ende der Backzeit werden die Brote noch einmal mit Salzwasser bestrichen. Davon bekommt die Kruste im Ofen einen schönen Glanz.

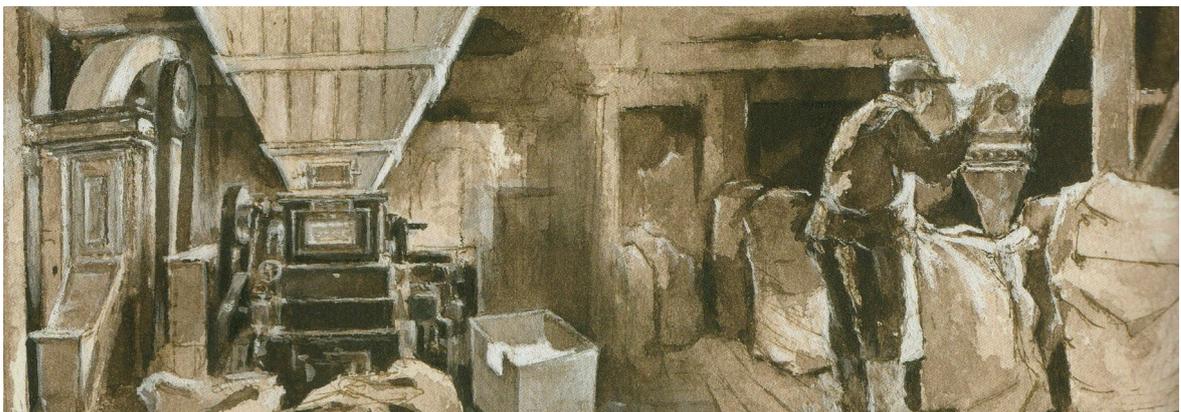


Ein Backofen. Reisig, Knüppel und Scheite zum Anheizen des Backofens. Auf dem Korb liegt ein Ascheraker zum Herausholen der glühenden Asche.



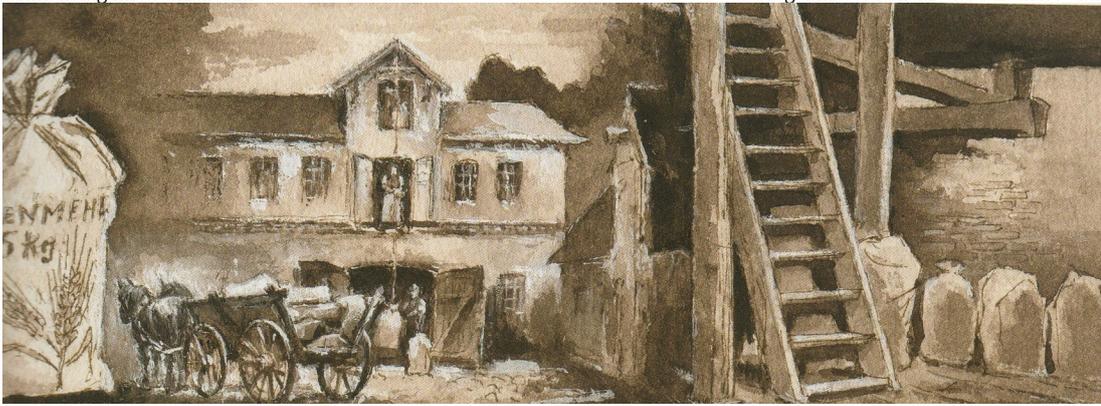
Nach dem Backen legt der Bäcker das Brot auf die Wage. Wenn das Brot ein bestimmtes Gewicht hatte, wusste der Bäcker, dass es gar war. Dann erfolgte das Abkühlen der fertigen Brote.

Der Müller



Mühleneinrichtung mit Walzenstuhl

Abgefülltes Mehl aus der Mischmaschine



Fertig in Tüten

Verladen

Mühlenboden



Funktion der Mühle

Mühlsteine



Großes Rad, auch für Sägemühlen

Schrotgang



Windmühle

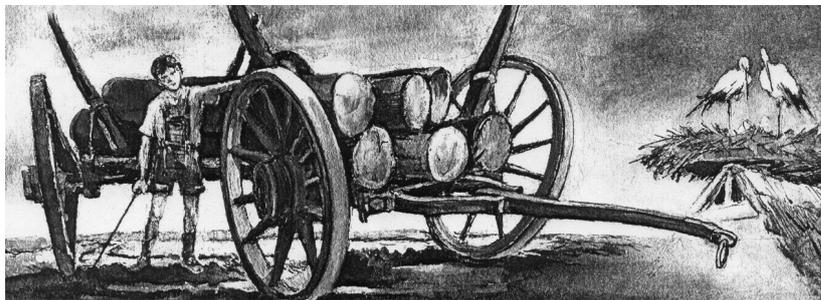
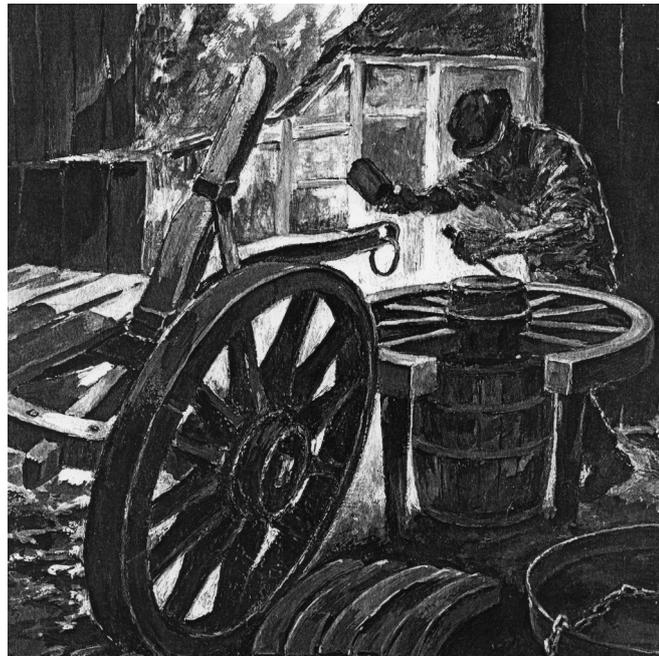
Wassermühle (oberschlächtig)



Bockmühle

Schäufelradmühle (unterschlätig)

Der Wagner

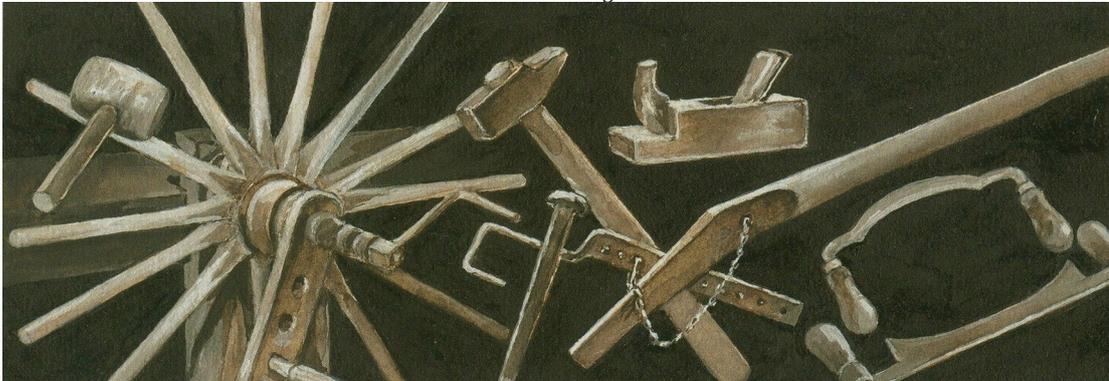


Aufbringen des glühenden Reifens. Das Rad ist auf der Montageplatte befestigt

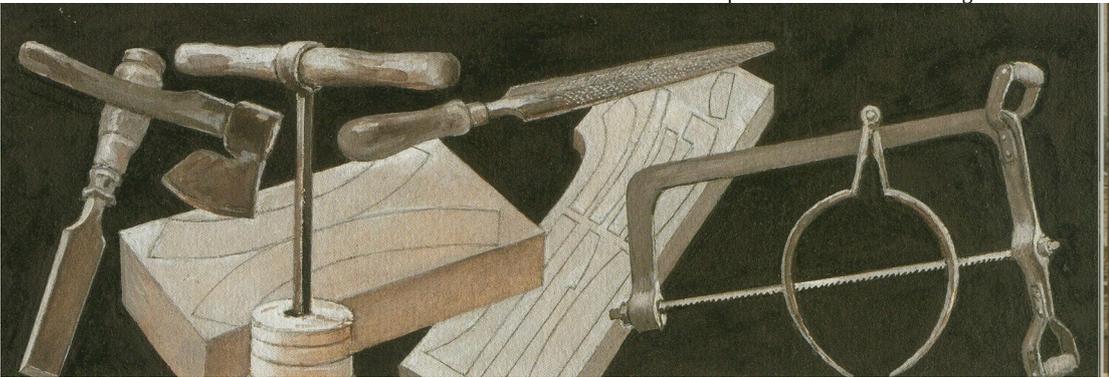
Winzerwagen



Blick in eine Wagnerwerkstatt

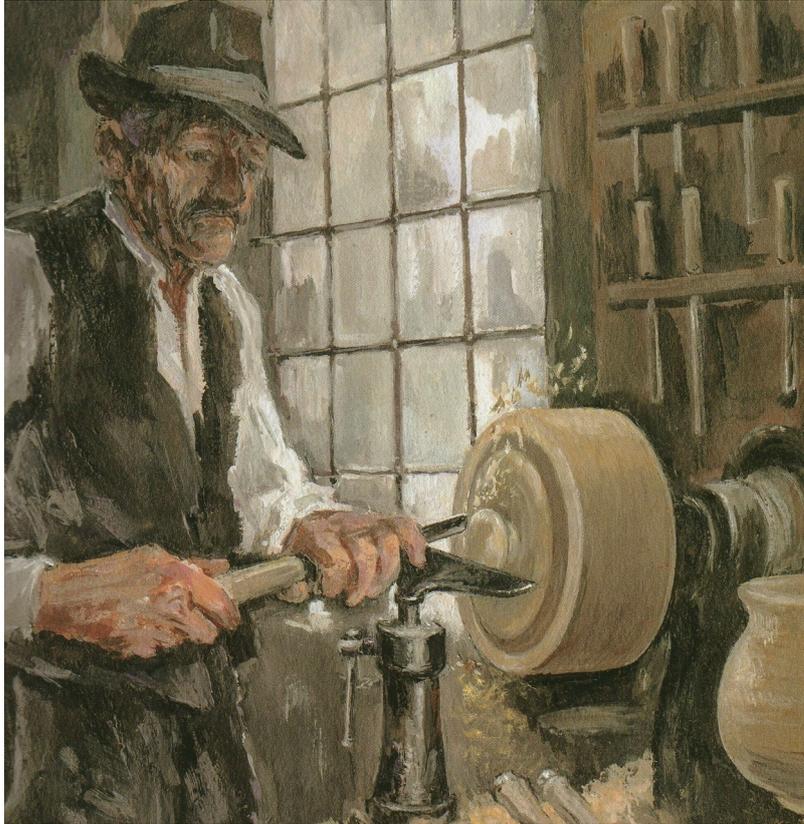


Holzhammer Radstock Großer Hammer Meißel Hobel Speichenzieher Ziehklagen



Stemmeisen Seitbeil Nabenbohrer Felgenaufriss nach Schablone (Buchenholz) Spannsäge Tastzirkel

Der Drechsler



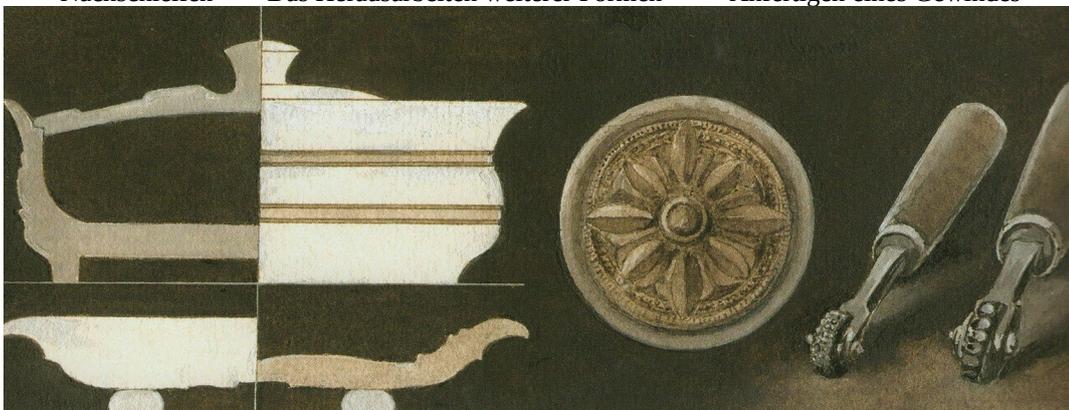
Fertigdrehen einer Kugelhälfte



Nachschleifen

Das Herausarbeiten weiterer Formen

Anfertigen eines Gewindes

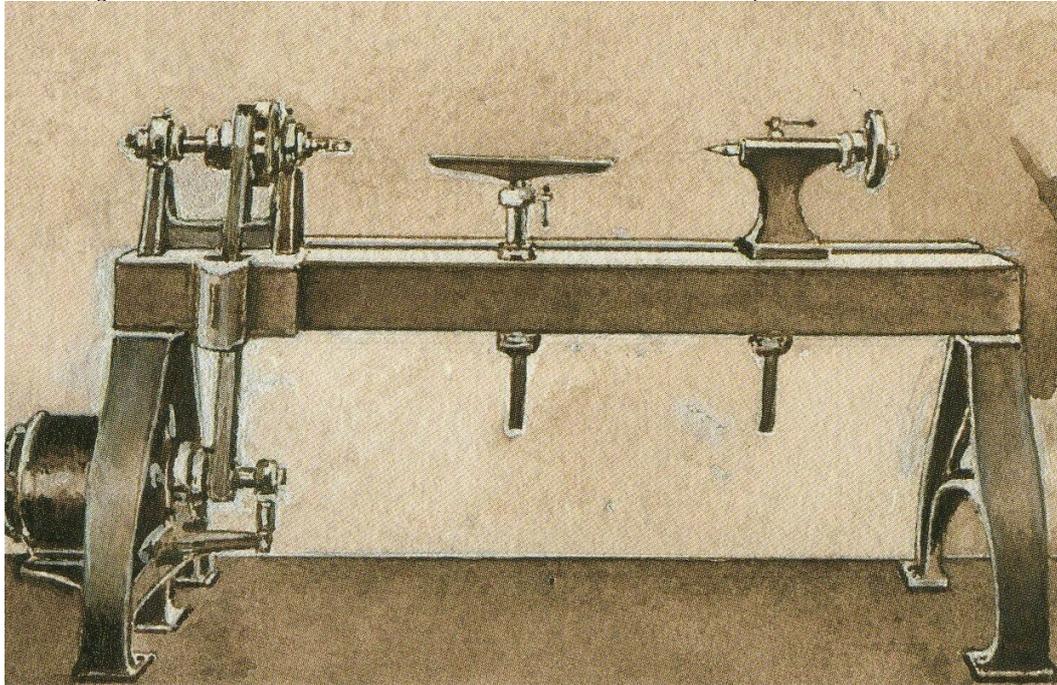
Werkzeichnung einer Dose
Schnittzeichnung eines TellersOrnamentaler Deckelschmuck
hergestellt mit der Oberfräse und mit Ränderierrädchen

Ränderierwerkzeug

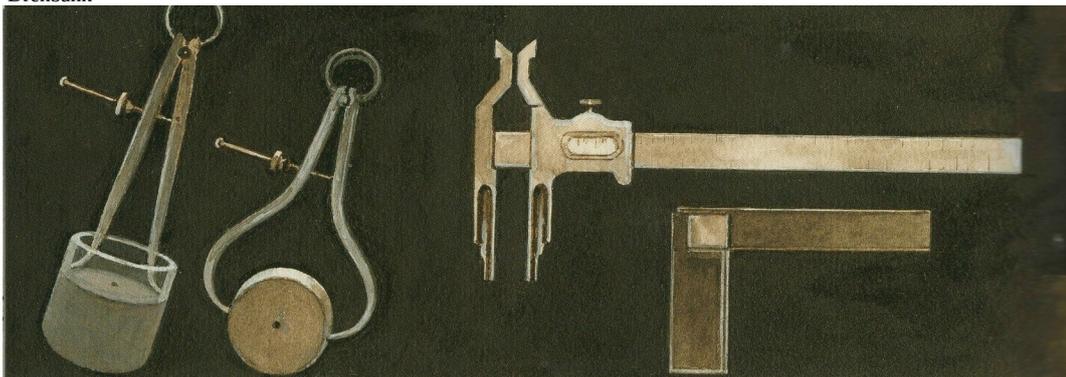


Holzrohling vor dem Bearbeiten

Drehen eines Ovals mithilfe des speziellen Ovalwerks



Drehbank



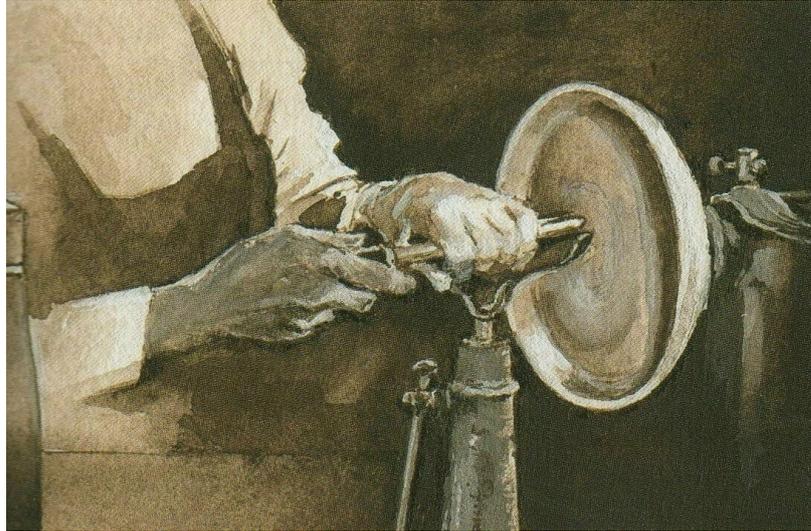
Innen- und Außentaster

Schublehre

Tischlerwinkel



Formen von Drechsleisen



Schon in den ältesten Zeiten sind die Anfänge des Handwerks zu erkennen. All die vielen, so schön und zweckmäßig geformten Geräte aus Stein sind von besonders gut veranlagten Menschen hergestellt. Vor allem aber aus der Bronzezeit sind herrliche Waffen und Schmuckstücke erhalten, die nur durch begabte Waffen- und Kunstschmiede geschaffen sein können. So wird der Schmied der erste richtige selbständige Handwerker sein, während der Bauer noch viele Jahrhunderte die Spinnerei, Weberei und Töpferei in den Händen hatte.

1672 wird Johann Förstemann als Schmied genannt, 1678 Baltzer N. und 1685 Kleinköther und Schmied Hanß Meyer. 1685 werden Kleinköther Hanß Dörries und Kleinköther Hennig Wedeking als Drechsler genannt.

1760 werden folgende Handwerker aufgeführt:

Schmied: Johann Friedrich Röry, Groß-Köter Nr.14 Pag.74

Rademacher: Hennig Jacob, Groß-Koeter Nr.15 Pag.75

Baumeister: 2, Namen nicht bekannt

Schneider: Der Schulmeister

Johann Heinrich Fürstemann, Klein-Köter Nr.5 Pag.82

Johann Christoph Flotho, Klein-Koeter Nr.11 Pag.88

Johann Jürgen Struck, Brinksitzer Nr.1 Pag.93

Leineweber: Jobst Meyer, Groß-Koeter Nr.2 Pag.51

Christian Voges, Groß-Koeter Nr.4 Pag.55

Johann Conrad Wedemeyer, Groß-Köter Nr.5 Pag.57

Johann Heinrich Stichnoth, Groß-Koeter Nr.6 Pag.59

Christoph Jacob, Groß-Koeter Nr.10 Pag.67

Christoph Grupe, Groß-Koeter Nr.12 Pag.71

Jobst Schütte, Groß-Koeter Nr.13 Pag.73

Johann Heinrich Kohlenberg, Groß-Koeter Nr.16 Pag.76

Jobst Heinrich Ahlbrecht, Groß-Koeter Nr.17 Pag.77

Jobst Ebeling, Klein-Koeter Nr.1 Pag.78

Franz Grupe, Klein-Koeter Nr.2 Pag.79

Johann Heinrich Arntje, Kleinkoeter Nr.3 Pag.80

Jürgen Böker, Klein-Koeter Nr.4 Pag.81

Ernst Heinrich Kohlenberg, Klein-Koeter Nr.6 Pag.83

Hans Heinrich Brümmer, Klein-Koeter Nr.7 Pag.84

Hans Heinrich Hölscher, Klein-Koeter Nr.8 Pag.85

Christoph Rogge, Klein-Koeter Nr.9 Pag.86

Hans Heinrich Fricke, Klein-Koeter Nr.10 Pag.87

Heinrich Harm Henneke, Klein-Koeter Nr.12 Pag.89

David Rennemann, Klein-Koeter Nr.13 Pag.90

Johann Hennig Jacob, Klein-Koeter Nr.14 Pag.91

Hans Heinrich Ebeling, Klein-Koeter Nr.15 Pag.92

Ernst Heinrich Brummer, Brinksitzer Nr.3 Pag.95

Johann Conrad Mory, Brinksitzer Nr.5 Pag.97

Christoph Beckmann, Brinksitzer Nr.6 Pag.98
 Christoph Stichnoth, Brinksitzer Nr.8 Pag.100
 Johann Conrad Kohlenberg, Neuer Anbauer Nr.1 Pag.103
 Daniel Linnemann Rel., Neuer Anbauer Nr.2 Pag.103
 Franz Ludwig Ahlers, Neuer Anbauer Nr.4 Pag.104
 Dieterich Ahlschwede, Häußling
 Hans Harm Meyer, Häußling

Schuster: Johann Christoph Manze, Häußling

Dischler: Hans Heinrich Wedekind, Groß-Koeter Nr.9 Pag.65

Kaufmann: Joachim Heinrich Harting, Groß-Koeter Nr.8 Pag.63

Beschäftigung der Einwohner von 1854 bis zum II. Weltkriege

1854: - 1896 wurde ein Steinbruch im Forstort Ith Nr. 2, Revier Halle, Oberforst Stadtoldendorf, an den Brinksitzer Heinrich Kuhlmann zu Dielmüssen und an die Gemeinde Dielmüssen verpachtet.

1931 – 1938: Verpachtung eines Steinbruchs im Forstort Hinterer Ith an die Gemeinde Dielmüssen

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner der Gemeinde war Leinweberei, Besenbinderei, Ziegelei, Landwirtschaft und Ausbeutung von Eisenstein. Bis zum Jahre 1860 wurden Eisensteine aus der Gemeinde zum Hafen nach Linse gefahren und auf dem Wasserwege zum Bestimmungsort transportiert. Unterirdische Stollen sind heute noch festzustellen, so nimmt z.B. der eine seinen Anfang beim Hause Nr. 127 (August Vasel). Bis 1928 war hier der so genannte Bergwerksbrunnen, der ein wunderbares Trinkwasser lieferte, das besonders von Kranken gebraucht wurde. Dieser Stollen geht unter den Häusern Nr. 130 / 131 (Engelke / Rogge) durch die „Lehmkuhle“ bis in den Heinemeierschen Plan Nr. 152. Der zweite Stollen geht vom „Klingebachweg“ ab und zwar rechts in der Mitte desselben Planes und ist mit dem ersten Stollen in der Mitte verbunden. Der „Schlachtstrang“ ist durch offene Ausbeutung entstanden. Dieses ist bei einer näheren Besichtigung auch heute noch festzustellen. Weiter wurden auf dem „Driebusch“ auf dem Plane Nr. 198 (August Hundertmark), offene Schürfungen durchgeführt. Auch diese Schürfungen sind heute noch festzustellen.

In unmittelbarer Nähe auf dem Plane Nr. 402b (Karl Rörig), stand früher eine Ziegelei. Eigentümer war der Großkötner und Schäferibesitzer Conrad Renziehausen Nr 58 und später die unmündige Tochter Alwine Renziehausen, die jung verstorben ist. Als Vormund für Alwine Renziehausen wurde der damalige Gemeindevorsteher August Schütte Nr. 36 eingesetzt, der die Ziegelei im Jahre 1894 abbrechen ließ, weil er sich in Eschershausen selbst eine Ziegelei erbaut hatte, die aber nicht so gute Steine lieferte wie die hiesige, so dass diese als Konkurrenzunternehmen verschwinden musste. Diese Handlung wurde von den Einwohnern der Gemeinde Dielmüssen mißbillig, weil auf der Ziegelei Renziehausen die besten Steine im ganzen Kreise Holzminden gebrannt wurden. Die Schule, erbaut 1890 / 91 wurde von diesen Steinen gebaut. Hierzu ist noch zu erwähnen; dass die hiesige Ziegelei noch mit Handbetrieb arbeitete. Der Ton wurde aus der 300 Meter entfernten Tongrube mit einem zwei räderigen Karren, der mit einem Pferde bespannt war, zur Tonmühle gefahren. Der Ton wurde hier durchgemahlen und in Stücke zu einem Backstein abgeteilt, die dann in bereitstehende Holzkästen kamen. Nachdem die Steine dann lufttrocken waren, kamen sie in den Ofen.

Ferner war die Leinweberei mit ein Haupterwerb der Einwohner. In jedem Hause waren ein oder sogar zwei Webstühle vorhanden. Es wurden jedes Mal 20 Ellen, ein so genannter Packen, verarbeitet. Das Garn hierzu wurde selbst erzeugt. Jeder Hausbesitzer hatte eine Flachsrotte, in die der Flachs 4 Wochen lang liegen musste. Die Flachsrotten waren am Kreuzanger und zwar hatten die Voll- und Halbmeier je eine Rotte in Größe von 60 qm, die Groß- und Kleinkötter sowie Brinksitzer eine von 40 qm und die Anbauer eine Rotte von 20 qm. Die fertige Leinwand wurde dann zu Fuß nach Alfeld / Leine getragen. In ca. 15 Familien wurden Besen gebunden. Die erforderlichen Besenreiser hierzu wurden von Vorwohle „aus dem schwarzen Land“ geholt. Die fertigen Besen wurden dann für 8 – 10 Pfennig je Stück auf einem Gestell zu Fuß in die untere Ithbörde und bis nach Hameln gebracht.

Im Jahre 1926 wurde hinter dem „Tuchtberge“ auf Dielmisser Feldmark von Feodor Hundt aus Lengerich ein Kalkwerk erbaut. 1928 wurde ein Antrag der Kalk- und Mergelwerke Feodor Hundt in Lengerich (Dielmüssen) auf Erteilung der Genehmigung zur Anlage zweier Schachtöfen sowie einer Zufahrtbrücke gestellt. 1928 erhält das Kalkwerk Blome GmbH in Dielmüssen eine Kalkmahanlage.

1928 bekommt die Fa. F. Hundt aus Lengerich einen Privatanschlussgleis an die Vorwohler – Emmerthaler Eisenbahn in der Feldmark Dielmüssen.

Leider aber hat sich auch hier der allgemeine wirtschaftliche Niedergang bemerkbar gemacht, so dass es, nachdem es durch den Erbauer F. Hundt an die Firma Blome und Voß verkauft war, 1930 wieder stillgelegt werden musste. 1938 wurde das Kalkwerk von den Gebrüder Klasberg wieder in Betrieb genommen. 1948 erwachte das Kalkwerk am Tuchtberg zu neuem Leben. Hermann Milke, Soest, baute diesen Betrieb dann später zu einem modernen Zementwerk aus, das ungefähr 100 Personen beschäftigte. Heute besteht das Zementwerk nicht mehr. Die Produktion wurde eingestellt.

1776 war die Frau des Kleinköthers Louise Rogge Hebamme und 1879 Witwe Karoline Quern, danach die Ehefrau des Tischlermeisters August Alphey, Luise geb. Bode.

Folgende Betriebe waren in Dielmissen:

1922: August Winter, Stellmacherei

1924 – 1928: Rudolf Vasel, Schlachtereier

1925: Betriebe in Dielmissen: Kalkwerk, Schmiede, Tischlereien

1930: Statische Berechnung eines Karussells des Schaustellers Gustav Mahler in Dielmissen

1930 – 1931: Antrag auf Lagerung von Mineralien und anderen feuergefährlichen Flüssigkeiten durch die Tankstelle Wilhelm Beckmann in Dielmissen

1933 – 1935: Errichtung einer Verkaufsstelle in Dielmissen durch die Fa. August Müller und Co. In Kirchbrak

1937: Obstbaugemeinschaft, Dielmissen, Satzung

1948: Lizenzantrag des Max Pfitzner, Dielmissen, Kreis Holzminden, für Rundbriefe für Flüchtlinge aus der Gemeinde Petersdorf im Riesengebirge

Im Jahre 1927 wurde die „Neue Straße“ von Schlachter Käse bis Schlachter Meyer (Bleckmann) gebaut. Früher war hier nur ein Fußweg, welcher zwischen den Grundstücken von Pape (Keller) und Winnefeld durchführte. Die Straße wurde seinerzeit im Zuge der Notstandsmaßnahmen hergestellt und hat damals 7547,00 RM gekostet, worauf die Gemeinde einen Zuschuss von 3429,00 RM erhalten hat. Beim Bau mussten vom Dorfbach 100 Meter mit 90iger Rohre zugelegt werden. 1929 wurde die Straße im Unterdorf gepflastert. Die Kosten betragen 4124,00 RM. Die „Bohle“ wurde im Jahre 1930 ausgebaut und begradigt. Die Arbeiten wurden ebenfalls im Zuge der Notstandsarbeiten ausgeführt und die Gemeinde erhielt einen Zuschuss von 600,00 RM. Die Gesamtkosten betragen 1200,00 RM. Der Feuerteich wurde 1934 gebaut.

In den Jahren 1937 / 1938 wurde vom Kreis Holzminden die Wasserleitung gebaut und die Gemeinde an das Gruppenwasserwerk Ithbörde angeschlossen. Auf die Kosten wurden im Jahre 1948 durch die Einwohner 67521,51 RM gezahlt.

Um 1950 wurde das Haus Nr. 39 zum Preise von ca. 20000,00 DM gekauft. In dieser Zeit hatte die Gemeinde mit der Braunschweigschen Siedlungsgesellschaft in Verhandlungen gestanden um Baugelände zu erwerben. Es wurden 20 Bauplätze für Sozial-Bauten und 8 Plätze für Landarbeitersiedlungen.

Im Jahre 1946 musste die Gemeinde in den Monaten März, Mai, Juni und Juli Heimatvertriebene aus Schlesien in der Hauptsache aus Petersdorf, Sauerwitz, Oppau und Hermsdorf städtisch aufnehmen, so dass sich die Einwohnerzahl von 800 auf 1662 erhöhte.

Nach dem Kriege hatte Dielmissen eine Speditionsfirma Max Tzschoppe & Söhne und 10 Handwerksmeister.

Als Gemeindedirektoren hatten wir Herrn Heinrich Breier und Karl Schrader, Für Gemeindebekanntmachungen war erst Herr Allerkamp, danach Herr Hermann Ulbrich zuständig. Herr Albrecht führte die Gemeindekasse. Ärztlich wurden wir von Dr. Steinicke, Dr. Fehleisen aus Eschershausen und Dr. Behrens aus Halle versorgt.

Frisör: Otto Wollenweber, danach übernahm Herr Schwarzbach das Frisörgeschäft.

Schneiderei: Wilhelm Schaper, Herr Pontz, Her Weiß, Frau Hempel, Frau Jansen und Frau Elsa Beckmann

Gasthäuser: Gustav Renziehausen, Angerkrug (Adolf Brand), Anni Kuhlmann – Roßdeutscher und Grete Winter, danach Albert Stapel und Gustav Winter

Lebensmittelgeschäfte: Frau Anni Schulz, geb. Beckmann, danach Lembeck, Konsum bei Lehnhof (Meier), Heinrich Breier, Herr Fritz neben Bäckerei Bönig, Frau Pape, danach Keller, Rudolf Schütte, Geschwister Alphe, Dora Vasel, Kolonialwaren Wilhelm Kohlenberg,

Schlachtereier: Käse, Meier, danach Friedrich, Wagner und danach der Enkel von Meier Bernd Bleckmann,

Poststationen: Karl Schrader, Traude Förster und Rudolf Schütte

Hufschmiede: Albrecht, Karl Rörig

Stellmacherei: August Winter, danach Hermann Winter und Rudolf Käse

Tischlereier: Otto Sauthoff, Heinz Grupe, Gustav Beckmann und Meier

Bäckerei: Karl Schünemann, danach Erich Schünemann und Heinrich Bönig

Schuhmacher: Wilhelm Kohlenberg, Hermann Klages, Hermann Hölscher Nr. 89, Heinrich Kuhlmann Nr. 20, Karl Kuhlmann Nr. 110 und Karl Dörries

Maler: Gustav Kohlenberg, Otto Schütte

Stationäre Dreschmaschinen: Adolf Becker und August Hundertmark

Fahrräder: Heinrich Winnefeld

Sattler: Karl Wedekind, Heinrich Hölscher

Maschinenschlosserei: Wilhelm Keller, danach Herbert Kropp

Steinmetz: Fritz Hartmann

Konservendosen mechanisch verschließen: Helmer, Otto Rogge und Heinrich Winnefeld

Dachdecker: Hermann Kohlenberg

Klempner: Heinrich Meier-Mahlert, Fuhrunternehmer: Max Tzschoppe & Söhne,

Gartenpflanzen: Rudolf Hirte

Kalk & Zementwerk: Mielke

Steinbruch: Mosig

Blankschmiede in Osterbrak,

Ziegelei in Hunzen, Inhaber Hermann Kolkmeier und Diener

Wegebau und Lenneregulierung

- 1774 – 1798: Bau und Verbesserungen der auf der Hamelnschen, durch Amt Wickensen ziehenden Heerstraße unweit von Dielmissen belegenden steinernen Brücken, der Zeller-Brücke und Ga-Brücke
- 1868 – 1936: Die Wege im Dorfe und in der Feldmark Dielmissen
- 1874 – 1919: Verbindungsweg zwischen Dielmissen – Hunzen – Halle
- 1891 – 1936: Begradigung des Lenneflusses innerhalb der Feldmarken Oelkassen, Dielmissen, Westerbrak, Buchhagen und Linse
- 1897 – 1915: Anlage eines erhöhten Fußweges an der Kreisstraße vom Angerkrug bis zum Ausgange des Dorfes Dielmissen nach Hunzen
- 1901 – 1908: Der Ausbau des Feldweges zwischen der Kreisstraße Scharfoldendorf - Linse und der Eisenbahnhaltestelle Dielmissen zu einer Kreisstraße und Erbauung einer Brücke über den Lennebach
- 1921 – 1936: Feldmarksinteressentschaft Dielmissen
- 1924 – 1925: Teilweise Verlegung des Interessentschaftsweges Nr. 370 „Hinter dem Tuchtberge“ der Feldmark Dielmissen
- 1927 – 1928: Instandsetzung des Interessentschaftsweges Nr. 370 – Bahnhaltestelle bis Kalkwerk – in Dielmissen
- 1930 – 1931: Heranziehung der Fa. Müller und Co. in Kirchbrak zu außerordentlichen Wegebaubeiträgen durch die Feldmarksinteressentschaft Dielmissen
- 1936 – 1937: Lenneregulierung; Eingemeindung Dielmissen – Ölkassen
- 1963 – 1964: Bundesstraße 240: Ausbau zwischen Eschershausen und Bodenwerder, Dielmissen und Halle, Halle und Scharfoldendorf

Forderungen

- 1816: Kaufmann und vormaliger Commune-Maire Harting in Dielmissen und vormaliger Cantons-Maire und jetziger Domänenreheber Seulcke in Eschershausen / Friedrich Kuhlmann, Gastwirt im Angerkrug in Dielmissen, später dessen Witwe und Konsorten als Erben wegen Exekutionskosten
- Enthält: u. a. Angaben zu der 18 08/09 erfolgten Losung von Soldaten, Befreiung der fortgebrachten Soldaten durch die Einwohner von Dielmissen und darauf erfolgte Absendung eines Exekutionskommandos von Chasseurs und Carabinieres nach Dielmissen zwecks Zurückholung der entflohenen Soldaten; Unterbringung dieses Exekutionskommandos im Angerkrug in Dielmissen und dadurch verursachte Kosten **(30 Neu Nr. 1850)**
- 1820 – 1821: Johann Ludwig Harting, Kaufmann in Dielmissen / Handelshaus Bröckelmann et Lorenz in Bremen wegen geleisteter Vorschüsse
- 1822 – 1826: Bendix Hallenstein, Handelsmann in Dielmissen / Abraham von Lengerke, Kaufmann in Dohnsen, wegen Vertragserfüllung hinsichtlich eines Pferdekaufs
- 1827 – 1832: Adam Fischer, Mühlenmeister in Hehlen / Friedrich Kuhlmann, Ökonom in Dielmissen
- 1832 – 1834: Dienstknecht Wilhelm Beckmann aus Dielmissen gegen die Vormünder seines minderjährigen Bruders August Beckmann aus Dielmissen wegen eines Meierhofes
- 1832 – 1850: Übersicht der im Jahre 1832 wegen Misswuchses besichtigten Feldmarken der Gemeinden Dohnsen, Wegensen, Heyen, Halle , Linse, Dielmissen, Harderode und Kreipke
- 1866: Das von dem Ökonom Friedrich Kuhlmann zu Hainholz den Armen zu Dielmissen testamentarisch ausgesetzte Legat von 200 Mark

Verfahren gegen folgende Personen

- 1815: Verfahren gegen den Kotsassen Johann Ludwig Christoph Kohlenberg aus Dielmissen wegen mörderischen Überfalls auf den Grobschmied Wilhelm Müller aus Kirchbrak
- 1829: Verfahren gegen den Bäckergehilfen Ludwig Arneke aus Dielmissen wegen Diebstahls
- 1833: Verfahren gegen den Dienstknecht Wilhelm Beckmann aus Dielmissen und Komplizen wegen Raubes und Funddiebstahls
- 1841 – 1842: Verfahren gegen den Brinksitzer Friedrich Strübig aus Dielmissen wegen Störung des Schulfriedens und Beleidigung des Schullehrers Blume in Dielmissen

1843: Verfahren gegen den Großkötter August Ahlbrecht aus Dielmissen wegen Widerstands gegen den Exekutor Willecke und Beamtenbeleidigung

1850: Verfahren gegen Heinrich, Friedrich und Christoph Heuer, Söhne des Besenbinders Conrad Heuer aus Dielmissen wegen Aufnahme in die Arbeits- und Besserungsanstalt in Bevern

1860: Gutachten in Sachen der unverehelichten Karoline Pollmann zu Dielmissen und Genossen gegen den Großkötter C. Bertram zu Hunzen in väterlicher Gewalt seines Sohnes Wilhelm Bertram wegen Entschädigung und Alimente

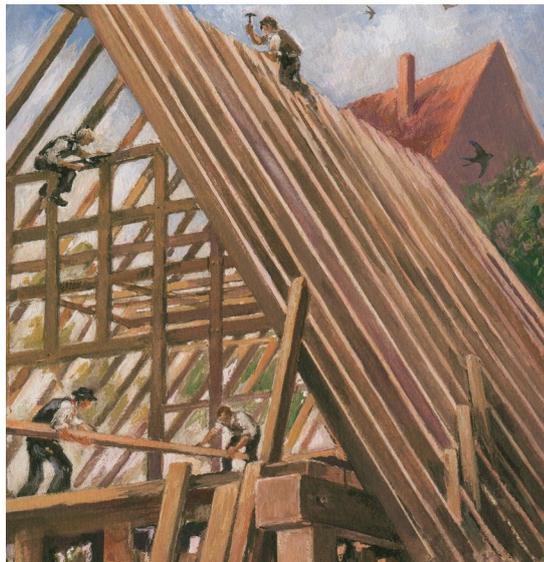
1893 – 1903: Hermann Allerkamp, *5.6.1882 in Dielmissen Fürsorgegrund: Ungenügende sittliche Erziehung

1932 – 1933: es fehlt Friedrich Heinemeier, geb. 31.10.1899 aus Dielmissen, wegen Betrug im Rückfall und Urkundenfälschung, entlassen nach Oldenburg

1932: Gefangenekarteikarte für Gustav Meyer, geb. 23.4.1879 in Dielmissen, Kreis Holzminden (Untersuchungsgefängener - Diebstahl I. R.)

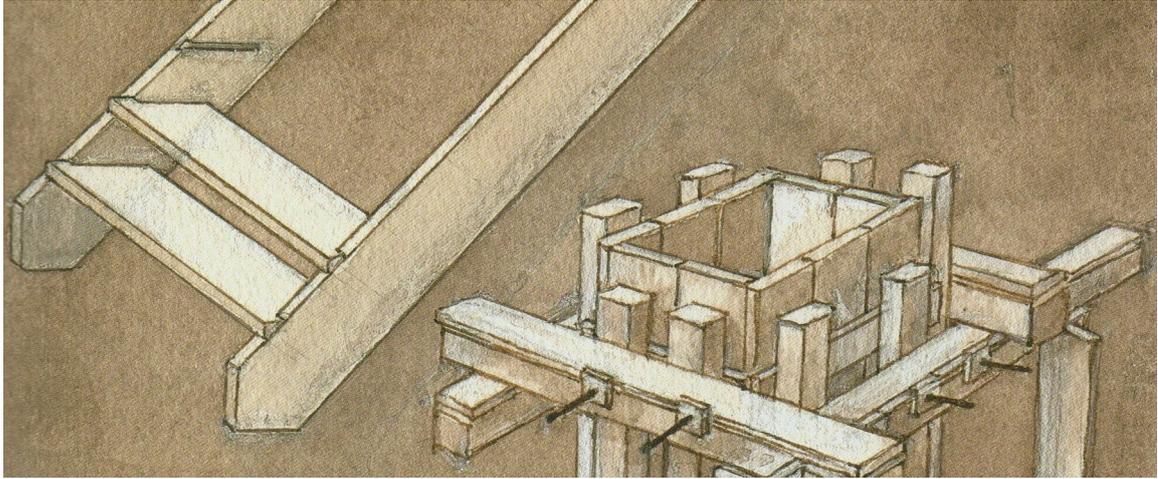
1943: Gefangenekarteikarte für August Vasel, geb. 27.9.1899 in Dielmissen, Kreis Holzminden (Blutschande)

Wie die alten Fachwerkbauten in unserem Dorfe entstanden. Jeder war Maurer und Zimmermann

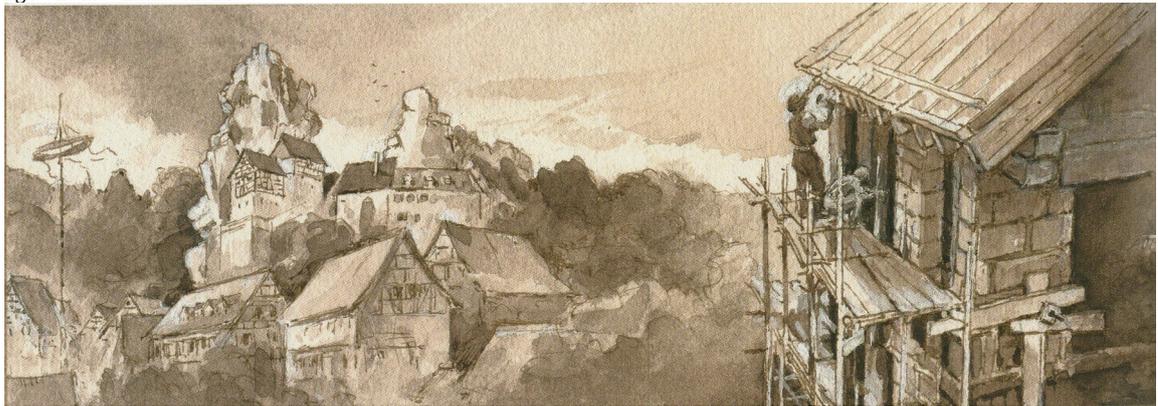


Freigelegter Rohbau einer Fachwerkscheune

Ausschnitt eines komplizierten renovierungsbedürftigen Mühlengebäudes



Aufgaben eines Zimmermannes



Arbeiten auf dem Gerüst



Brückenbau

Fast wie die Pilze wachsen jetzt überall, am Rande der Städte und in den Dörfern, die neuen Häuser aus der Erde. Viele fleißige Hände der Bauhandwerker regen sich, und bald umgibt ein Stück Garten die gesunde Wohnung. Recht leicht und bequem erscheint uns das alles, wenn wir einmal an den Hausbau in alter Zeit zurückdenken. Schaut nur einmal solch altes Gebäude an. Die Steine zu den Grundmauern mussten selbst gebrochen und gefahren werden. Die Baumstämme, oft von der Herrschaft weit entfernt angewiesen, mussten herbeigeschafft und mit der Hand bearbeitet werden. Die Eichenknüppel für die Flechtwerkwände wurden gehauen und gespalten, der Lehm geknetet, zu Patzen geformt und getrocknet, das Stroh oder später die Sollinger Platten zusammengelohnt. Das konnte natürlich eine Familie allein nicht schaffen. Darum war jeder Bau eine Gemeinschaftsarbeit des ganzen Dorfes. Dazu kam, dass bis vor einigen Jahrhunderten in den Dörfern kaum Handwerker waren. Das Handwerk war ja ein Vorrecht der Städte, und immer wieder wurde auf den Landtagen Beschwerde erhoben, wenn auf den Dörfern Handwerker geduldet wurden. Erst 1570 gaben sie zu, dass das Dorfhandwerk in den Orten sein konnte, die von den Städten nicht leicht zu erreichen waren. In den ältesten Urkunden unseres Dorfes wird darum nur ein Schmied angegeben. Der erste Zimmermann wird dagegen erst um 1685 erwähnt. Dieser und seine Nachfolger müssen geschickte Männer gewesen sein, denn sie hatten auch für Fenster und Türen, Möbel und allerlei Gerät zu sorgen. Die alten, schönen Inschriften mögen noch recht lange Zeugnis ihrer Arbeit ablegen. Maurer und Dachdecker gibt es hier noch nicht allzu lange, weil das Heranholen von auswärtigen Meistern oft an der Kostenfrage gescheitert sein wird, müssen wir unseren Vorfahren schon zutrauen, dass sie früher nicht nur ihre eigenen Stellmacher und Gerber, Schlachter und Bäcker, sondern manchmal noch Maurer und Dachdecker dazu gewesen sind.

Wie es mit dem Baumaterial vor ungefähr 250 Jahren war, sagt uns die alte Dorfbeschreibung von 1760:

Eichenholz: { Schwell-Holz der Fuß 1 ggr. - Pf }

{ Ständer-Holz ----- 10 Pf }
 { Trag-Sohlen-Holz ----- 9 Pf }
 { Riegel-Holz ----- 6 Pf }

welches auf den Sägemühlen so in der Gegend liegen, bezahlet wird, auch kann man aus den Herrschaftl. Forsten und zu Kirchbrak aus den Gronesch Holz der gleichen bekommen und wird selbiges auf dem Stamme erhandelt.

Tannenholz: ist in dieser Gegend nicht, wird also wegen der weiten Entfernung nicht gebraucht und nehmen anstatt dessen das Eichenholz dazu, es kömmt ahn gefehr ein der gleichen Balken auf dem Stamme 2 Th.

Latten: werden von Hariehausen geholt und kosten da gespaltene Latten das Schock auf der Stelle 3 ½ Th.

Bruch-Steine: sind auf dem Idtberge und in den sogenannten Vogeler zu holen, daselbst sie ausgerodet werden.

Harn-Steine: werden von der Bisperoder Ziegelhütte genommen, den Preis davon habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Ziegel: selbige werden eben nicht gebraucht, indem die meisten Häuser mit Grauen Platten gedeckt sind, es kostet ein Fuder oder 2 Schock dergleichen Platten 1 Th. excl. Fuhrlohn; sie werden aus dem Vogler, aus dem Solling und von dem Kloster Amelungsborn hergeholt.

Kalk: ist in Lauenstein und in Weenzen zu haben, daselbst wird excl. den Fuhrlohn von einem Ofen so 2 Fuder Steine hat 7 Th. oder 1 Hbt. 4 mgr. bezahlet.

Gips: von Stadtoldendorf, daselbst der Hbt. mit 2 mgr. bezahlet wird.

Leim: ist auf der Dielmissen Feldmark an vielen Orten anzutreffen.

Steinbrüche sind nicht da, es wird aber auf dem Idtberg und im Vogler eine Art „Drusensteine“ gerodet. Gips gibt es nicht, Grand und Sand ist nicht da, Ton und Mergel findet man hier, Kalk ist nicht da, Leim ist auf dieser Feldmark zu haben, Torf nicht, es gibt keine Quellen, Mineralien sind nicht da, Schieferbruch findet sich hier im Hahnenseile, er hat nicht die Härte, das er zu gebrauchen ist.

Baumaterial heranzufahren, war schon eine schwere Arbeit und nur mit Hilfe vieler Bauern möglich. Darum ging es beim Richtfest immer hoch her, fast das ganze Dorf war dann beim fröhlichen Schmaus vereint. Jeder Bau war ein Zeichen besten Gemeinschaftsgeistes. In einem Balken über einem Scheunentor wurde darum auch vor 150 Jahren eingeschnitzt: „Am 31. März brannten unsere Gebäude nieder, durch Gott und Hilfe der Menschen erbauten wir sie wieder.“

Wie unsere alten Bauernhäuser meistens aussahen

Bei unseren alten Bauernhäusern waren Wohnung, Stall und Scheune unter einem Dache. Meistens standen sie mit der langen Seite der Straße zu. Es gab nur Fachwerkhäuser. Die Felder zwischen den dunklen Eichenständern waren entweder aus Fachwerk und mit Lehm bestrichen oder aus Lehmsteinen gemauert. Sie hoben sich durch den weißen Kalkanstrich schön ab. Bis vor 200 Jahren waren die Dächer mit Stroh gedeckt, dann kamen allmählich immer mehr die Sollinger Platten in Gebrauch. Die Wetterseite war oft mit Platten behängt oder mit Holz verschalt. Vor dem Hause war der Hofraum mit der Düngergrube (Miste) vor den Stalltüren. Später wurden aus den Ställen Wohnräume gebaut und neue größere Stallungen errichtet. Auch die Scheunen erwiesen sich allmählich als viel zu klein. Entweder wurden sie bedeutend vergrößert, oder besondere Gebäude zur Unterbringung der Erntevorräte aufgestellt.

Und wie sah es in den Häusern aus? Viele Möbel hatten unsere Vorfahren natürlich noch nicht. In den niedrigen Stuben waren Decke und Wände mit Kalk geweißt und der Fußboden wurde mit weißem Sand eingestreut. Als Ausstattung gab es nur Tische, Holzschemel und Holzbänke. Unter einem Balken an der Decke saß ein Brett auf dem Gesangbuch und Tabak stand. Gardinen gab es nicht. Dafür aber Blumen in den Fensterbänken.

Münzen, Maße und Gewichte um 1800

Münzen: Am 31. Junius 1764 wurde auch im Braunschweigschen der Konventionsfuß eingeführt. Nach

diesem halten: 20 Gulden eine feine Mark, die Mark fein Gold hält 188 rrthlr. 17 ggr. 6 Pf., wenn der Dukaten zu 2 rrthlr. 2 ggr. 8 Pf. gerechnet wird.

a.) Goldmünzen

1. ganze Karlsd`or zu 5 rrthlr. (35 halten 1 Mark an Gewicht)
2. halbe Karlsd`or zu 2 rrthlr. 12 ggr.
3. doppelte Karlsd`or zu 10 rrthlr.
4. Dukaten zu 2 rrthlr. 20 ggr.

b.) Silbermünzen

1. Speciethaler zu 1 rrthlr. 8 ggr. (10 auf eine feine Mark)
2. Gulden zu 16 ggr. (20 auf eine feine Mark)
3. Halbe Gulden zu 8 ggr.
4. Stücke zu 4, 2 und 1 ggr.

c.) Scheidemünzen

1. Mariengroschen zu 8 Pf.
2. Stücke zu 6 und zu 4 Pf.

d.) Kupfermünzen

- Stücke zu 2 und zu 2 ½ Pf.

Im ganzen Lande wurde nach Thalern, Gutengroschen und Pfennigen gerechnet. Der Thaler war eine „eingebildete“ Münze. In der Wesergegend und auch hier bei uns wurde außer mit Gutengroschen auch mit Mariengroschen gerechnet.

1 Braunschweiger Taler (Reichstaler) = 24 Gutegroschen = 36 Mariengroschen = 288 Pfennige

1 ggr. (Braunschweiger guter Groschen) = 12 Pfennig

1 mgr (Braunschweiger Mariengroschen) = 8 Pfennig

1 Gulden = 16 Gutegroschen oder 24 Mariengroschen

1 Braunschweiger Goldgroschen = 40 Mariengroschen

Maße:

Längenmaße:

1 Ruhte = 8 Ellen = 16 Fuß (1 Fuß = 12 Zoll) = 4,5658 m

1 Klafter = 3 Ellen

1 Mandel = 15 Ellen

1 Stiege = 20 Ellen

1 Zimmer = 40 Ellen

1 Schock = 60 Ellen

1 Webe = 72 Ellen

1 Braunschweiger Fuß = 0,285 m

1 Braunschweiger Zoll = 0,02378 m

1 Braunschweiger Elle = 2 Fuß = 0,5774 m

1 Braunschweiger Rute = 4,5658 m

1 Braunschweiger Meile = 1625 Ruten = 7,4194 km

Flächenmaße:

1 Mansen = 1 Hufe

Erst durch die Schatzordnung vom 10.7.1719 wurde die Hufe im Fürstentum Wolfenbüttel auf 30 Morgen festgesetzt. Bis dahin war die Größe einer Hufe örtlich sehr verschieden, denn dieser Begriff bedeutete ganz allgemein die Grundlage einer einfachen bäuerlichen Existenz. Ein Morgen hält soviel als ein Gespann in einmal beackern kann. Ein Vorling ist die Hälfte eines Morgens. Bei Wiesen rechnet man mit Fudern, also mit dem was die Wiese an Ertrag einbrachte.

1 Braunschweiger Hufe = 30 Morgen = 7,5 ha

1 Braunschweiger Feldmorgen = 120 Quadratruthen = 0,2502 ha

1 Braunschweiger Quadratrute = 16 Fuß = 20,8465 qm

1 Braunschweiger Waldmorgen = 160 Quadratruthen = 0,3335 ha

1 Quadratmeile = 22041 Braunschweiger Morgen

1 Morgen = 120 Quadratruten

Fruchtmaße:

1 Wispel = 40 Himpten = 160 Vierfaß = 640 Metzen

1 Braunschweigscher Scheffel = 10 Himten = 40 kg Roggen oder Weizen

1 Braunschweiger Malter = 6 Himten = 3 Scheffel = 186,9 l =

1 Malter = 120 kg Roggen oder Weizen

1 Braunschweiger Himten = 3 Metzen = 31,14 l

1 Himten Roggen = 50 Pfund (20 kg)

1 Himten Weizen = 50 Pfund (20 kg)

- 1 Himten Hafer = 30 Pfund (12 kg)
- 1 Scheffel Hafer = 24 kg
- 1 Himten Gerste = 40 Pfund (16,5 bis 19 kg)
- 1 Malter Hafer = 24 kg
- 1 Himten Bohnen = 50 Pfund

Maße flüssiger Dinge:

- 1 Oxhoff = 1 ½ Ohm = 60 Stübchen = 240 Quartier = 480 Nössel
- 1 Faß Bier hat 4 Tonnen = 108 Stübchen = 432 Quartier.

Gewichte:

- 1 Schiffspfund (im Handel) = 20 Liespfund = 280 gewöhnliche Pfund
 - 1 Center = 114 Pfund
 - 1 Pfund = 2 Mark
 - 1 Mark = 8 Unzen
 - 1 Unze = 2 Loth
 - 1 Loth = 4 Quentin = 6 Gran
- Eine Last Heringe hat 12 Tonnen, eine Last Butter und Salz haben je 18 Tonnen

beim Garnhandel:

- 1 Bund = 20 Löpfe
 - 1 Lopp = 10 Gebinde
- 1 Gebind muss nach der Verordnung vom 11.12.1786 90 Faden über einem Haspel von 3 ¾ Ellen im Umfang halten.

beim Leinenhandel:

- 1 Stiege = 20 Ellen
- 1 Schock = 3 Stiegen = 60 Ellen

beim Holzhandel:

- 1 Braunschweiger Klafter sollte 6 Kubikfuß halten, wurde aber allgemein nur 6 Fuß lang gemessen. (3,59 cbm)
 - 1 Malter = ½ Klafter
 - 1 Marktfuder hält 120 Stück
- Die Wasen berechnet man nach Schocken.

Über den Wert des Geldes in verschiedenen Zeiten.

Nach Berichten aus dem Dreißigjährigen Kriege (1618 -1648) bekam im Heere des kaiserlichen Generals Tilly monatlich: 1 Obrist - 184 Reichsthaler

- 1 Regimentschreiber – 30 Thlr.
- der Scharfrichter – 7 Thlr.
- der gemeine Soldat – 3 ½ Thlr.

Nach der Abrechnung des braunschweigschen Kriegskommissars kostete am Ende des Krieges

- 1 Pferd - 3 bis 5 Thaler
- 1 Kuh - 5 bis 7 Thaler

Diese Preise sind sicher verhältnismäßig zu hoch angesetzt, da sie in einer Beschwerdeschrift an den Kaiser stehen.

1697: 1 Himbten Weizen 24 mgr. , 1 Himbten Roggen 18 mgr., 1 Himbten Gerste 10 mgr. ,

1 Himbten Hafer 8 mgr. , 1 Himbten Rübsamen 1 ½ Taler

Bis 1760 kostet 1 Pferd 10 Thaler, 1 Kuh 4 Thaler, 1 Schock Barnsteine oder Ziegelsteine 26 Mariengroschen,

1 Haufen Gips 2 mgr., 1 Himbten Roggen 10 mgr., 1 Himbten Hafer 5 mgr, 1 Himbten Salz 12 mgr.

Nach dem siebenjährigen Kriege änderte sich das Bild wesentlich. Es entstand eine ausgesprochene Inflation, die ein sprunghaftes Aufschneiden der Preise mit sich brachte. Wenn z. B. vor 1750 ein Pferd noch 10 Taler kostete, musste 1763 schon 60 Taler und mehr gezahlt werden. Die Regierung war damals aber auch schon recht gewitzt. Sie steuerte dieser Inflation durch Herausgabe neuer Münzsorten und setzte, was außerordentlich wichtig war, durch Gesetz die vorhandenen Schulden um einen bestimmten Prozentsatz herab.

Die Löhne waren:

- der Bauschreiber wöchentlich 1 Thaler
- der Maurer täglich 12 gr.

ebenso der Zimmermeister und der Tischler
 der Dachdecker für 1000 Ziegel zu decken 1 Thaler
 die Tagelöhner täglich 6 mgr.

Preise zur Zeit der Fremdherrschaft um 1813

100 Thaler in gangbarer Conventionsmünze = 388 Fraves 50 Centimes

1 Rind	= 23 Franken 31 Centimes
1 fettes Schwein	= 31 Franken 8 Centimes
1 Faselschwein	= 11 Franken 65 Centimes
1 Malter Roggen	= 15 Franken 54 Centimes
1 Himpten Weizen	= 4 Franken 52 ½ Centimes
1 Himpten weiße Erbsen	= 3 Franken 89 Centimes
1 Himpten Salz	= 3 Franken 89 Centimes
1 bereitetes Bett	= 77 Franken 70 Centimes
1 Brautkleid	= 31 Franken 8 Centimes
Kleiderschrank	= 23 Franken 30 Centimes

Merktage: Lichtmeß: 2. Februar, Petri: 22. Februar, Walpurgis: 1. Mai, Johannis: 24. Juni,
 Siebenschläfer: 27. Juni, Michaelis: 29. September, Martini: 11. November

Im Jahre 1750. um Martini kostete:				Im Jahre 1800. um Martini kostete:					
		Thl.	mgr.	pf.		Thl.	mgr.	pf.	
Der Hmt.	Weizen	-	30	-	Der Hmt.	Weizen	1	30	-
:	Rocken	-	18	-	:	Rocken	1	3	-
:	Gerste	-	15	-	:	Gerste	-	30	-
:	Haber	-	9	-	:	Haber	-	18	-
:	Erbfen	-	21	-	:	Erbfen	1	6	-
:	Bohnen	-	18	-	:	Bohnen	1	-	-
:	Biersbohnen	1	12	-	:	Biersbohnen	2	18	-
:	Linfen	-	30	-	:	Linfen	1	15	-
:	Buchweizen	-	24	-	:	Buchweizen	2	-	-
:	Salz	-	16	-	:	Salz	-	32	-
Ein Pfund	Rindfleisch	-	2	4	Ein Pfund	Rindfleisch	-	4	-
:	Kalbsteifch	-	3	-	:	Kalbsteifch	-	5	-
:	Hammeifst.	-	2	4	:	Hammeifst.	-	3	-
:	Schweineff.	-	2	4	:	Schweineff.	-	4	4
:	Schmalz	-	5	-	:	Schmalz	-	12	-
:	Speck	-	5	-	:	Speck	-	10	-
:	Schinken	-	6	-	:	Schinken	-	10	-
:	Metwurst	-	8	-	:	Metwurst	-	16	-
:	Kochwurst	-	2	4	:	Kochwurst	-	5	-
:	ord. Fische	-	2	-	:	ord. Fische	-	4	-
:	Butter	-	3	4	:	Butter	-	12	-
:	Reis	-	2	4	:	Reis	-	6	-
:	Ender Käse	-	2	-	:	Ender Käse	-	5	-
:	Baumöl	-	5	-	:	Baumöl	-	9	-
:	Rüböl	-	3	-	:	Rüböl	-	7	-
:	Thran	-	2	4	:	Thran	-	6	-
:	Falglichte	-	5	-	:	Falglichte	-	8	-
:	Flachs	-	3	-	:	Flachs	-	7	-
Ein Hering		-	-	6	Ein Hering		-	3	-
8 Stück Eier		-	1	-	2 Stück Eier		-	1	-
4 " kleine Käse		-	1	-	2 " kleine Käse		-	1	-
$\frac{1}{2}$ Stübchen Brodhan		-	1	2	$\frac{1}{2}$ Stübchen Brodhan		-	2	-
$\frac{1}{2}$ " ord. Braunbler		-	-	5	$\frac{1}{2}$ " ord. Braunbler		-	1	1
Ein Ort. Brantwein		-	6	-	Ein Ort. Brantwein		-	8	-
" " Milch		-	-	6	" " Milch		-	1	2
Ein altes Huhn		-	3	-	Ein altes Huhn		-	9	-
Eine Gans		-	6	-	Eine Gans		-	18	-
" fette Gans		-	18	-	" fette Gans		1	-	-
Ein Paar junge Hühner		-	3	-	Ein Paar junge Hühner		-	10	-
" " Tauben		-	2	-	" " Tauben		-	7	-
" " Enten		-	10	-	" " Enten		-	18	-
" " wilde Enten		-	6	-	" " wilde Enten		-	16	-
" Hase		-	9	-	" Hase		-	27	-
" Hmt. ord. Aepfel		-	6	-	" Hmt. ord. Aepfel		-	30	-
" gewöhnl. Fuder Holz	2	18	-	-	" gewöhnl. Fuder Holz	5	-	-	-
" Centner Heu	-	17	-	-	" Centner Heu	-	33	-	-
Eine Stiege Stroh	-	8	-	-	1 Stiege Stroh à 10 Pf.	-	24	-	-

Hegergüter und Hegergerichte in den braunschweigischen Weserlanden,

(aufgezeichnet von Rautenberg aus dem Archiv zu Mainz)

Hegergrundstücke sind Grundstücke, welche von holländischen Kolonisten (Flamländer) in den 13 bis 15 Jahrhundert urbar gemacht wurde. Über die Besitzer der Hegergüter bestand das Hegergericht, welches an einem bestimmten Ort nicht gebunden war. Die Heger konnten auch Grundstücke erwerben, welches jedoch vormals Hegergut wurde. Mit Ausnahme von den Besitzern der hegerschen Erbrechte, den Einwohnern von Stroit waren wohl kaum Grundbesitzer vorhanden, die ausschließlich nur Hegergüter bewirtschafteten. Fast alle Feldmarken, in deren Grenzen Hegergüter sich noch feststellen lassen, enthalten nur die Zubehörungen.

Hegergut

Einwandfrei ist erwiesen, dass die Hegergüter im 13. Jahrhundert von flämischen Kolonisten besiedelt wurden. Diese Heger nahmen eine Sonderstellung ein. Mit ihrem Gut unterstanden sie nicht der ordentlichen Gerichtsbarkeit, sondern hatten ihr eigenes Hegergericht. Sämtliche in der Oberbörde des Amtes Wickensen vorhandenen Heger unterstanden dem Hegergericht in Amelungsborn, nur Dielmissen unterstand dem derer von Grone. Die letzte Hegung fand am 10. und 11.9.1807 statt.

(Vogell: Über die Hegergerichte in der vormaligen Herrschaft Homburg. S. 261). Ob auch in Dielmissen ein Gerichtsplatz vorhanden war, steht nicht fest. Eine mündliche Überlieferung jedoch will von einer Gerichtslinde in der Nähe der Kirche wissen, die im 19. Jahrhundert umgelegt sein soll. Meistens haben die Heger in ihrem Orte eine Gerichtslinde.

Das Hegergericht bestand aus dem Hegerjunker, später Herzog. An dessen Stelle trat der Amtmann, der Hegergraf, Beisitzer, Unterheger, Gerichtsknecht und Schaffner. Letztere wurden von den Besitzern der Hegergüter, die Heger genannt wurden, gewählt. Abgehalten wurde das Gericht jedes Jahr in der Maintwoche. Vor diesem Gericht hatten alle Heger ohne Ausnahme zu erscheinen und ihren Hegerzins zu entrichten, der aber nur aus einigen Pfennigen, Hähnen und Eiern bestand.

Jeder Heger, der ein Hegergut durch Kauf, Erbe oder Geschenk erhielt, hatte dies Gut vor Gericht ansetzen zu lassen. Hierfür hatte er einen Weinkauf zu erlegen, der sich erstreckt auf 3 Pfund holländischen Käse, Weißbrot für 5 Kortlinge und eine Tonne Bier für 1 Taler, 3ggl. Dies wurde dann von den Versammelten verzehrt und reichte dieser Weinkauf zum Verzehren nicht, dann wurde umgelegt. Der Stand dieser Heger war bei weiten besser als der Stand der Meier, denn sie konnten ihr Gut ohne Erlaubnis verkaufen oder verschenken. Bei Erbfall ohne Testament erbten die Erben zu gleichen Teilen. Derjenige, der den Hof annahm, war daher verpflichtet, das Gut seiner Miterben abzukaufen oder Fruchtzinsen zu geben. Auch konnten die Heger nicht von ihren Gütern nach einer Reihe von bestimmten Jahren fortgewiesen werden, wie bei den Meiern, sondern das Gut gehörte ihnen als Erbe. Die im Hagenrecht gegebenen Rechtsstellungen der Höfe nach Hagenrecht wurden beim Heimfall an den Grundherren unwirksam. Was bedeutet Heimfall? Die Berechtigten starben ohne Erben aus. Sie verließen aus Not oder Hunger ohne Rechtsnachfolger ihre Höfe und Siedlungen. Sie wanderten aus, verlassene Hagenrodungsflächen wurden beim Wüst werden von den angrenzenden weiter bewohnten Dorfschaften als Weideflächen genutzt. So entstand in der Folgezeit nach Anno 1350 irgendwann das Weiderecht der Dörfer.

Freigut

Außer Hegergut gab es auch noch Freigut. Diese Besitzer hatten entweder ihre Freiheit seit Einwanderung der Sachsen gewahrt oder sie hatten ihre Freiheit durch die Grafen von Homburg erhalten. Mit ihrem Gut unterstanden sie auch nicht dem allgemeinen Freigericht, welches in der Woche nach Michaelis gehalten wurde. Oberster Gerichtsherr war der Herzog, der sich durch den Amtmann vertreten ließ.

Freigraf und Besitzer wurden durch die Freien gewählt. Sämtliche Freien mussten vor diesem Gericht erscheinen und ihren Freienzins, der in Pfennigen bestand, erlegen. Der Beedespflicht unterlagen die Freien nicht, wie die Meierguts- und Hegergutsbesitzer, denn jeder konnte ohne Genehmigung heiraten und brauchte hierfür keine Abgaben zu leisten. Auch konnten sie ihr Gut zu jeder Zeit verkaufen, verschenken usw., nur musste sich der neue Besitzer dies Gut vor Gericht ansetzen lassen.

Die Erbfolge war genau so wie bei dem Hegergut. Während die übrigen Bauernstände keiner Wehrpflicht unterlagen, lag den Freien innerhalb der Herrschaft die Wehrpflicht ab. Sämtliche Freie des Amtes Wickensen stellten hierzu ihre eigenen Rüstwagen.

Lehengut

Lehengut gab es auch im Dorfe. Der Lehnsbesitzer bewirtschaftet aber meist sein Gut nicht, sondern hatte dies Gut wieder vermieert. Ab und zu kam es aber auch vor, dass der Lehnsbesitzer sein Gut selbst bewirtschaftet. Der Lehenszins bestand meist darin, dass der Besitzer seinem Herrn einige Tage auf einer Reise begleiten musste und besonders im Kriege Hilfe leisten musste.

Das Lehnsrecht wurde von Karl dem Großen in Sachsen nach seinem Sieg über unsere Vorfahren eingeführt. Das Lehnsrecht galt im Herzogtum Braunschweig bis Anno 1832. Der Lehnsmann war Vasall der Lehnsherren. Lehngegenstand war ein Herzogtum, eine Grafschaft, ein Hof, eine Schäferei, ein Wertgegenstand. Mit der Zuwendung eines Lehens trat die Treuepflicht ein. Ein Mannlehen konnte nur in der männlichen Erbfolge neu belehnt werden. War eine Sippe belehnt, so waren auch die Vettern mitbelehnt. Der Älteste der Sippe war dann den Lehnsherren gegenüber haftbar und zur Treue verpflichtet für seine Sippenmitglieder. Das Lehnsrecht veränderte sich im Laufe der Jahrhunderte nach den gegebenen Notwendigkeiten. Der Lehnsherr oder Vasall konnte nicht über seinen Lehnsbesitz verfügen. Grundherr war der Lehnsherr. Beim Wechsel des Lehnsherrn oder Lehnsnehmers durch Tod musste eine neue Belehnung erfolgen. Dabei wurden für den Lehnsnehmer Abgaben fällig. 1. das Lehngeld, 2. die Mundt oder Benutzungsgebühr, 3. Schreibgebühren, 4. die Siegel- oder Stempelgebühren. Zur jeder Belehnung gehörte die Huldigung oder der schriftliche Lehnsrevers mit der Verpflichtung des Vasallen zur Lehnstreue. Grundherren, Fürsten, Grafen, Drost, Bischöfe oder Äbte suchten für sich und ihre Aufgaben Lehnsleute, die den Aufgaben gewachsen waren. Sie mussten die notwendigen Vorbedingungen erfüllen. Sie suchten nach Möglichkeit, freie Erbbesitzer als Vasallen zu gewinnen. Sie bereicherten ihre Vasallen durch die Belehnung mit Grundbesitz. Dieser Lehnsbesitz sollte nach Möglichkeit von bemeierten Bauern gegen Pacht oder Meierzins bewirtschaftet werden. Der Belehnnte sollte frei sein für die vom Lehnsherrn geforderten und erwarteten Aufgaben. (Quelle Arno Borst Lebensformen im Mittelalter).

20.1.1691: Ernst Heinrich von Hake auf Bodenwerder belehnt Heinrich Ahlswede mit näher beschriebenen Gütern zu Dielmissen und Bremke

Meiergut

Das Meiergut wurde auf 9 Jahre vermieert, wo jedesmal ein bestimmter Betrag für den Meierbrief zu entrichten war. Außerdem waren jährlich die Meierzinsen, die aus Frucht bestanden zu entrichten. Wehrpflichtig war der Meiergutsbesitzer nicht.

Pachtgut war dagegen dem Besitzer des Gutes erblich übergeben. Der Pachtzins war wohl etwas geringer als beim Meiergut, aber immerhin für den Besitzer noch drückend.

Der schlechteste von diesen Dreien war immerhin der Meiergutsbesitzer, denn er konnte, wenn die Meierjahre abgelaufen waren, ohne weiteres von Haus und Hof heruntergejagt werden. Eine Wandlung hierin trat erst ein, als der Herzog Julius 1597 durch einen Landtagsabschied die Verordnung herausgab, dass in Zukunft kein Meier, der seiner Zinsverpflichtung nachkommt, nicht abgemeiert werden konnte, somit wurde aus dem Zeitpächter ein Erbpächter.

Vor 1500 sind die Besitzer der einzelnen Höfe nicht feststellbar, weil die vorhandenen Urkunden vor dieser Zeit von Lehenberechtigten (Grundherrn) ausgestellt und worin meist der Besitzer des Gutes nicht genannt ist. Kirchenbücher sowie Erbregister usw. wurden vor dieser Zeit nicht geführt.

In der Zeit von 1500 bis 1647 können die Besitzer der Höfe auch nicht genau erforscht werden, besonders wann sie den Hof übernommen und übergeben haben. Durch Landtagsabschied 1647 trat auch hierin ein Wandel ein, in dem jeder Kauf der Übergabe eines Gutes durch das Amt Wickensen bestätigt werden musste.

Die Vermessung Anno 1760:

Auf Grund einer Vermessung 1644 durch Herzog August wurde im 17. Jahrhundert schon eine Vermessung der Äcker vorgenommen. Sie hatten das Ziel, die Besitzverhältnisse auf den einzelnen Fluren festzulegen und damit zugleich die Steuer-, Dienst- und Zinsverhältnisse in Ordnung zu bringen. Ob und wann auf Dielmissen Feldmark diese Vermessung durchgeführt wurde, konnte nicht festgestellt werden. Die ersten Angaben über die Größe der Flur findet sich 1698

(Kontributionsbeschreibung 1698). Danach bestand sie aus 1102 $\frac{1}{2}$ Morgen Ländern, 26 $\frac{1}{4}$ Morgen Gärten, 23 Morgen Angerdriete und 71 Morgen Hudekämpen, insgesamt 1222 $\frac{3}{4}$ Morgen. Eine erste Bonitierung (Landesverwaltung bis 1666, Nr. 21. Mitteilung von Dr. Tacke, Göttingen) gibt Aufschluss über die Güte des Bodens. Es sind in der Sonderklasse und in der 1. und 2. Klasse nichts, in der 3. Klasse 700 $\frac{1}{2}$ Morgen und in der 4. Klasse 395 $\frac{1}{2}$ Morgen, wüst sind 17 Morgen.

Erst die allgemeine Landesvermessung im 18. Jahrhundert, - in Dielmissen 1760 durchgeführt, - legte die Besitzverhältnisse endgültig fest. Es sind danach an: 1956 Morgen 20 Ruthen Äcker, 338 Morgen 71 Ruthen Wiesen, 176 Morgen 67 Ruthen Änger, 4 Morgen 107 Ruthen Triften, 53 Morgen 17 Ruthen Heerstraße und Wege, 70 Morgen 21 Ruthen Gärten, zusammen: 2599 Morgen 63 Ruthen.

Der Acker war durchgehend der Bewirtschaftung nach dem System der Dreifelderwirtschaft unterworfen.

Separation und Rezess

- Ablösungen der Meier- und Hofzinsen, Spann- und Handdienste, der festen Geld- und Naturalabgaben der dienstpflichtigen Bauern in Dielmissen an das Domänenamt Wickensen in der Zeit zwischen 1837 - 1842
- Ablösungen der aus der Gemeinde Dielmissen an das Domänenamt Wickensen entrichteten Domanialprästationen
- Recessablösung in der Zeit von 1839 – 1856
- Ablösungen der Meierzinsen von 1837 – 1882
- 1829 – 1840: Die von der Gemeinde Dielmissen in Antrag gebrachte Absonderung der Koppelhut und Weide mit Hunzen, Kirchbrak und den adeligen Gütern zu Kirchbrak
- 1836 - 1855: Zehntablösungen des Domänenamts Wickensen (Kemnade, Scharfoldendorf, Eschershausen, Rühle, Dielmissen, Lenne, Wangelstedt, Vorwohle, Mainzholzen, Heyen, Eimen)
- 1838 – 1843: Dienstablösungen des Domänenamts Wickensen (Scharfoldendorf, Denkiehausen, Kirchbrak, Oelkassen, Eschershausen, Mainzholzen, Eimen, Holtensen, Dielmissen, Heyen, Lenne, Kreipke, Tuchtfeld, Dohnsen, Linse, Bremke, Buchhagen, Wangelstedt, Heinrichshagen, Breitenkamp, Halle a. W., Emmerborn)
- 1840 – 1856: Ablösung der Weideberechtigungen der Gemeinden Dielmissen und Lüerdissen in den herrschaftlichen Forsten am Ith und Vogler
- 1847 – 1856: Der beabsichtigte Ankauf der Höfe Br. Vers. No. 4 und 38 zu Dielmissen
- 1849 – 1860: Separation der Feldmark Dielmissen in folge der Gemeinheitsteilung von Kirchbrak. Darin u. a.: Handzeichnung von Hakeschen Wiese auf Dielmisser Feldmark
- 1856: Rezess über die Ablösung der Weide-, Mast- und Fallholzberechtigungen der Gemeinde Dielmissen in den herrschaftlichen Forsten am Ith und Vogler
- 1857 – 1872: Beteiligung der Forstverwaltung an den Separationen von Dielmissen und Lüerdissen
- 1839 - 1852 Allodifikation der Familie Ahlswede von denen von Grone von Westerbrak eingegebenen Lehnsgrundstücke in und vor Dielmissen
- 1872: Ablösung des aus der Gemeinde Dielmissen an die dortige Kirche zu prästierenden Kornzins
- 1873: Ablösung der von den Hofbesitzern zu Dielmissen an die dortige Pfarre und Schule zu entrichtenden Natural- und Geldgefälle
- Schmiedezinsen 1827 - 1853

Die Separation um 1860:

Der Antrag der Gemeinheit Dielmissen auf Schäfereiauseinandersetzung und Spezialteilung der gesamten Acker-, Wiesen, Anger- und Holzweiden wurde im Mai 1840 provoziert. Aber erst 1860 wurde die Separation durchgeführt. Der Rezess wurde erst 1871 bestätigt. Alle bisher gemeinschaftliche Weidenutzung, die dem Rittergut Kirchbrak zustehende Weideberechtigung auf Dielmisser Feldmark, die 3 Privat- und die Gemeinheitsschäferei und die in Gemeinschaft benutzten Äcker, Gärten und Wiesen wurden damit aufgehoben. Die Koppelhutverhältnisse mit den angrenzenden Gemeinheiten Kirchbrak, Tuchtfeld, Hunzen, Lüerdissen und Ölkassen waren schon sämtlich bei deren Separationen geregelt. Die 1857 / 1858 durchgeführte Vermessung ergab folgendes: Dorfgrundstücke: 89 Morgen 8 Ruthen, Feldgärten: 27 Morgen 8 Ruthen, Äcker: 2016 Morgen 2 Ruthen, Wiesen: 327 Morgen 63 Ruthen, Änger: 331 Morgen 84 Ruthen, Holzungen: 70 Morgen 63 Ruthen, Wege: 64 Morgen 63 Ruthen, Gräben und Gewässer: 7 Morgen 79 Ruthen, Forstort Bruch: 34 Morgen 114 Ruthen, zusammen: 2968 Morgen 75 Ruthen.

Das Teilnahmeverhältnis an der Weide stand in keiner Weise rechtlich fest. Es musste daher der Haushaltsbedarf und die Durchwinterungsmittel festgestellt werden. Von der Weidemasse entfallen auf das Schafvieh 30 %, das sind 900 Morgen und auf das übrige Vieh 70 %, das sind etwa 2000 Morgen. Von der ersten Quote wieder 2/3 auf die Privatschäfereien und 1/3 auf die Gemeinheitsschäferei. Mit der Ausführung der Separation wurde die Gemeinheitsschäferei aufgelöst. Für ihre Auflösung war ein Kapital von 1535 Reichstalern nötig als Entschädigung für die Hürdedüngernutzung. Hierzu war die Stückzahl der gehaltenen Schafe auf 296 alte Schafe und 67 Lämmer festgestellt. Die Hürdenächte zu 190 Nächten, der Wert des Hürdedüngers für 100 Stück Schafe pro Nacht zu 6 gl. angenommen. Hinzu kam der Lohn des Hirten zu 60 Reichstalern jährlich. Das erforderliche Kapital wurde unter die Inhaber der Hürdedüngernutzung aufgeteilt. Die gemeinschaftliche Kuh-, Schweine- und Gänsehaltung wurde ohne Ausgleich aufgehoben, nur den geistlichen Instituten fiel für die freie Benutzung der Hirten eine Entschädigung von 82 Reichstalern 15 Pfennige zu, die unter den Interessenten aufgeteilt wurden. Das Rittergut Kirchbrak bekam für die Aufhebung der demselben zustehenden Weideberechtigung auf Dielmisser Feldmark eine Entschädigung von 33,79 ggl. Bei der Verkoppelung wurden die Grundstücke sämtlicher Teilnehmer zu einer Masse vereinigt, aus der jedem Teilnehmer der eingeworfene Grundbesitz nach Verhältnis und Güte durch größere Koppel ersetzt wurde. Da die Abfindungen aber in Land geschehen mussten, bedurfte es zuvor einer Abschätzung und Bonitierung aller Separationsobjekte. Der Acker, die Wiesen und Anger wurden zu diesem Zwecke in Klassen aufgeteilt. Bei der Verkoppelung bedurfte es noch einiger Grenzregulierungen. Dabei kamen von Lüerdissen 5 Morgen 30 Ruthen an die Dielmisser Teilungsmasse. Bei der Grenzregulierung mit Kirchbrak wurden an Kirchbrak

17 Morgen 81 Ruthen abgetreten und 1 Morgen 7 Ruthen in die Dielmisser Teilungsmasse geworfen. Von Hunzen kamen 6 Morgen 77 Ruthen an Dielmissen und an Hunzen dagegen 22 Morgen 15 Ruthen. An Tuchfeld wurden 4 Morgen 38 Ruthen abgetreten. Von Ölkassen kamen 2 Morgen 57 Ruthen an Dielmissen. Somit kam die Teilungsmasse von 2939 Morgen 112 Ruthen zur Verteilung. Hiervon gingen ab an gemeinsamen neuen Anlagen 156 Morgen 53 Ruthen. Die Abfindungspläne wurden am 1.10.1860 in Besitz genommen. Die gemeinschaftliche Hütung, Schäferei und Hirtenhaltung hörte am 11. November 1860 auf. Die neuen Anlagen, Wege, Gräben, Brücken u. a. wurden in der Zeit von 1860 – 1871 hergestellt. Der Rezzess wurde 1871 bestätigt.

Kosten der Separation: 1. Die Spezialteilungssache 6500 Rthl.
 a) bis zur Planlage 2000 Rthl.
 b) übrige Regulierung 1800 Rthl.
 c) neue Anlagen 2700 Rthl.
 2. Die Schäfereiauseinandersetzung 365 Rthl.
 Im Durchschnitt kostete pro ha
 1. Das Verfahren 23 Rthl 17 Pfg.
 2. Die Anlagen 29 Rthl 66 Pfg.
 3. insgesamt; 52 Rthl. 83 Pfg

Damit liegen die Durchschnittskosten noch über dem Durchschnitt des Amts Eschershausen mit 49,61 Rthl. Mit der Separation war der Flurzwang gefallen und jeder konnte das Wirtschaftssystem einführen, das ihn am zweckmäßigsten erschien. Keine Weide und andere Gerechtsame hinderte ihn mehr an der Bewirtschaftung des Landes. Auch die Flur hatte ein anderes Aussehen bekommen. Die Pläne lagen möglichst in großen Komplexen mit zweckmäßigen Zugängen und Anlagen. Aus den 1529 Einzelstücken der Flur von 1760 waren nach der Separation 351 geworden. Durch die Zusammenlegung konnte das Land intensiver bewirtschaftet werden. Durch die zweckmäßige Anlage der Wege wurde viel Zeit und Mühe gespart.

Die Besitzverteilung nach der Separation 1860 war folgende:

1. Die Pfarre	74 Morgen	82 Ruthen
2. die Kirche	2 Morgen	75 Ruthen
3. das Pfarrwitwentum	7 Morgen	88 Ruthen
4. die Schule	14 Morgen	38 Ruthen
5. 10 Vollmeier	1661 Morgen	103 Ruthen
6. 3 Halbmeier	354 Morgen	87 Ruthen
7. 17 Großköter	652 Morgen	27 Ruthen
8. 14 Kleinköter	128 Morgen	28 Ruthen
9. 9 Brinksitzer und	43 Morgen	24 Ruthen
	2939 Morgen	112 Ruthen

20 Anbauer

Die Meier allein besitzen danach fast 2/3 der ganzen Feldmark. Die Gemeinheitsteilung und Verkoppelung sind für die Besitzverteilung und für die innere Entwicklung des Ortes von erheblichem Einfluss gewesen. Gerade die kleinen Besitzer haben zahlenmäßig und prozentual wesentlich zugenommen.

An Gewässern sind auf der Flur

- 1. Der Schnabsieksbach:** Er kommt aus der Hunzer Ziegeleitongrube, bildet die Grenze zur Hunzer Feldmark und fließt bei Kirchbrak in die Lenne
- 2. Der Dorfbach:** hat seinen Ursprung in der alten Tongrube am Drietbusch fließt vom Hahnenseil ab durch das Dorf. Mitten im Dorf nimmt er den aus dem Bruch kommenden **Klingebach** auf.
- 3. Der Seltersieksbach** hat seinen Ursprung in den Ellern (Bruch) und fließt bei der Gaubrücke in den Dorfbach, der dann in den Schnabsieksbach mündet.
- 4. Der Grenzbach** an der Lüerdisser Grenze kommt ebenfalls aus dem Bruch und fließt in die Lenne, die auf einem kurzen Abschnitt die Grenze zur Feldmark Ölkassen.

Die Hauptwege waren:

1. Die Heerstraße von Eschershausen nach Hameln
2. Der Weg von Kirchbrak nach Dielmissen
3. Der Weg von Hunzen nach Dielmissen
4. Der Weg von Ölkassen an der Lenne entlang. Dieser Weg wird heute nicht mehr benutzt.
5. Der Schrotweg

6. Der Weg vom Angerkrüge nach dem Dorfe. Er ist heute zu beiden Seiten bebaut, ist also Dorfstraße.
7. Der Weg nach Lüerdissen, heute der „Landwehrsweg“ genannt.
8. Der Weg zum Rhode

Flurnamen in der Dielmisser Feldmark:

1. Wie in jeder Feldmark, so finden sich auch hier eine Anzahl Änger. Sie waren ursprünglich gemeinsames Dorfeigentum zur gemeinsamen Hude. Bei der Separation wurden diese Änger aufgeteilt, und heute künden nur noch die Namen von der ursprünglichen Beschaffenheit.
 - a) Der Helleanger, liegt neben der Hellewiese und gehört mit ihr zusammen zur Kirche. Helle = hille = hillige. Beide Stücke sind heute Ackerland. Der Name kommt von den uralten Hellwegen (heilige Wegen)
 - b) Kreuzanger, auf und vor dem. Ob ursprünglich zur Kirche gehörig, konnte nicht festgestellt werden. Oder war hier einmal die Richtstätte, auf der das Kreuz stand?
 - c) Der Tropenanger (de Troupenanger) ist heute Ackerland und liegt an der alten Heerstraße nach Hameln. Es kann daher möglich sein, dass er als Lagerungsplatz kriegsführender Truppen gedient und von dort her seinen Namen hat. Truppen = Troupen = Tropen..
 - d) Der Selzersiekanger. Er hat seinen Namen vielleicht von einer alten Wüstung, die dort gelegen haben soll. (Wüstung Burgrippi) In den Braunschweigschen Anzeigen 1757 Seite 1673 lesen wir: „In dem itzt so genannten Bruche zwischen Diedelmessen und der Landwehr hat ehemals ein adeliger Hof gelegen, dieses ist nicht nur Sage, sondern es finden sich auch davon noch einige Spuren....“ Und weiter „Allein die itzige Benennung dieser Gegend, da der Hof, wo das Gebäude gestanden, der Selseranger genennet wird, stoßet alle Hoffnung auf Burgripi.“. Er wurde bis zur Separation mit dem Kreuzanger je ums andere Jahr als Pfingstanger benutzt.
2. Die Bauerwiese (Buerwisch). Früher dem Bauermeister gehörig
3. Das Bruch (dat Brauk). Bezeichnung für das Waldstück am Ith und für die angrenzenden Felder. Heute noch sumpfiges Waldstück. Die Felder sind durch Rodung und Entwässerung zu leidlichem Ackerland geworden, tragen aber noch die Bezeichnung „Bruch“.
4. Die Breite. Verschiedene Flurstücke tragen diese Bezeichnung. Nach ihrer jeweiligen Beschaffenheit sind sie mit entsprechendem Namen belegt. So finden wir die lange Breite, die kalte Breite, die weiße Breite, die saure Breite, die Selzer Breite. – Breite ist eine andere Bezeichnung für Wanne.
5. Busch: Die Bezeichnung = busch deutet auf unfruchtbaren, feuchten Boden hin. Die Flurstücke sind zumeist von Weiden oder Büschen bewachsen.
 - a) Der „Bornbusch“ (Bornbusch) liegt neben der Wasserfurche und ist heute noch mit Büschen bestanden, genau wie der
 - b) Hunzer Busch: Beide haben feuchten Untergrund. Born mag auf eine Quelle hinweisen, denn der Volksmund bezeichnet sie mit „Born“ = Brunnen.
 - c) Im Allerbusche (Im`n Hallerbusche) ist die Bezeichnung für eine Wiese an der Haller (Heer) Straße. Sie hat sicherlich auch einmal sumpfigen Boden gehabt, denn ostwärts wird sie von einem Bach begrenzt und wird sehr oft überschwemmt. „Allerbusch“ ist sicherlich ein Schreibfehler im Rezess.
 - d) Im Drietbusch: (In`n Dreibusche) ist auch heute noch feuchtes, unfruchtbares mit Büschen bewachsenes Land, so dass die Bezeichnung =busch erklärlich ist, was jedoch Driet (Drei) bedeutet, ist fraglich.
 - e) Am Papenbusche: Nach dem Besitzer so benannt.
6. Auf dem kalten Dorn.
7. Dreckstraße: Findet sich nur noch auf dem Feldriß von 1760. Heute kennt niemand mehr diesen Weg so.
8. Im Eiveshole.
9. Im Fischteich. (In`n Fischdeike). Es ist möglich, dass hier einmal ein Teich gewesen ist. Die Beschaffenheit des Landes lässt die Vermutung zumindest zu. Es liegt bedeutend tiefer als der Weg und die umliegenden Felder und Wiesen und in gleicher Höhe mit einem dort fließenden Bach. Für diese Vermutung fand sich jedoch nirgends eine Bestätigung. In der Dorf-Feld-Wiesen-Beschreibung von 1760 wird schon vermerkt, dass wenig Wasser in der Feldmark sei und keine Fische.
 - a) In den Eichen (In den Eicken). Dieses an der Heerstraße liegende Land war bis zur Rodung mit Eichen bepflanzt.
 - b) Vor den Eichen. Dieses an die Landwehr angrenzende Flurstück war ursprünglich ebenfalls Wald und liegt in der Nähe der Selzer Breite und des Selzersieksangers. Wir erfahren in den Braunschweiger Anzeigen von 1757 etwas über das Herkommen dieser Eichen. Es wird dort berichtet, dass die Witwe Eicheln gesammelt und ausgesät hatte. „Daher syn noch das Eichholz in dem so genannten Bruche vor Diedelmessen“.
11. Hinter der Gaubücke (Gaubücke). Sie leitet die Heerstraße südlich des Angerkruges über den Selzer Bach. Aus verschiedenen Nachrichten geht hervor, dass südlich von Dielmessen die alte Gau- bzw. Diözesengrenze verlief und dass die Gaubücke sich hierauf bezieht.
12. Der Grasweg. Ein wenig befahrbarer Weg.
13. Das Hahnenseil und über dem Hahn. Dieser Name wird sich nicht auf das Tier beziehen, sondern seinen Ursprung in der Hegerkolonisation haben. Schütte (Flurnamen der Kreise Gandersheim und Braunschweig. Braunschw. Landeszeitung 1912, Nr. 28) schreibt: Wiewohl sich der Hühnerberg.... findet, ist es wohl fraglich, ob der Hahn in den Flurnamen vorkommt, denn Hagenbeek, = seil (Dielmissen) ... schließen sich besser an Hagen an, und Hagenstolz und Hagenseek findet sich wirklich in anderen Fluren dieser Kreise.“

14. Auf dem kurzen Hanse. (Upp`n korten Hanse).
15. Auf der schiefen Halbe; ist nach der Form der Felder so benannt. Denn diese Stücke liegen alle an einem Abhänge, der zur Tongrube der Hunzer Ziegelei abfällt.
16. Die Hauwiesen (de Hauwischen).
17. Der Heimchenbrink (Heimkenbrink), 1760: „Der Heimlichenbrink“, ist sicher nach dem Tier benannt.
18. Am Helleweg: Diese Bezeichnung steht in keiner Verbindung zur Kirche oder Pfarrländereien, sondern bezieht sich auf die alte Heerstraße, die „publica strada“. Wenn ein Helleweg auch nicht immer ein Hauptverkehrsweg zu sein braucht, so ist seine Bedeutung in diesem Falle in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht einleuchtend und die Bezeichnung des Flurstückes von dort her zu klären.
19. In Hennigstale: Nach dem Besitzer benannt.
20. Vor der Horst und auf der Horst. Horst ist ursprünglich eine inselartig aus sumpfiger Landschaft hervorragende, bewaldete Stelle. Wieweit der Wald an dieser Stelle bis an das Dorf herangetreten ist und zu welcher Zeit er gerodet wurde, ist schwer festzustellen.
21. Der Hohlweg führt aus dem Dorf heraus. Zu beiden Seiten sind hohe Böschungen.
22. Iseckenhufe (Eiseckenhufe) nach dem Besitzer benannt.
23. Die Judenwiese und der Judenfriedhof. Im vorigen Jahrhundert wohnte ein Jude im Dorf, im Judenhaus. Er hatte diese Wiese inne.
24. Kamp. Wie vor dem Dorf, so gibt es auch auf Dielmisser Feldmark eine Anzahl Kämp. Es sind zumeist neuere Rodungen. Ursprünglich waren sie bestimmt abgegrenzte, eingehetzte Landstücke.
- Der Bruchkamp.
 - Im großen Kampe
 - Im faulen Kampe: Einst schlechtes Land, hat heute gute Erträge.
 - Im neuen Kampe.
 - Im Triftkampe: Trift = Viehtrift
 - Der Gravenkamp. Ob der Kamp eines Grafen?
 - Der Hölscher Kamp und
 - Der Ebelings Kamp sind nach den Besitzern benannt.
 - Der Mascherkamp (de Maschenkamp).
25. Die Klingenwiese (Klingenwisch) gehört zum Pfarrwitwentum.
26. In der Kaupke (In`er Kaubeke).
27. Die Knabenburg. Der Name könnte dazu verleiten, hier eine Wüstung oder eine Burg zu suchen. Es sind dafür aber keinerlei Anzeichen vorhanden. Dieses Flurstück liegt am Ith und ist so steil, dass wohl niemals jemand auf den Gedanken gekommen sein wird, sich dort anzusiedeln.
28. Die Landwehr. Sie ist die Grenze der Dielmisser Feldmark gegen die Lüerdissener und war einst die Grenze der Diözesen Hildesheim und Minden.
29. Vor dem Mastore: Sicher stammt dieser Name aus jener Zeit, da auch die Dörfer „beknickt“ werden mussten, um gegen fremdes Volk zu Fuß und zu Ross geschützt zu sein. Hier war vermutlich ein Tor, durch das das Vieh zur Mast getrieben wurde. Abends wurde dieses Tor dann abgeschlossen und der Schlüssel dem Bauermeister zur Aufbewahrung übergeben.
30. Der Martensbrink, ist nach dem Besitzer benannt.
31. Der Melkewinkel: Angeblich wurden hier die Kühe gemolken, weil sie dort wegen der beiderseitigen Gräben nicht ausbrechen konnten.
32. Die Mergelkuhle: Hier wurde der Mergel gegraben, der auf die Felder gefahren wurde. Denn Mergel ist ein gutes Bodenverbesserungsmittel für kalkarme und kalte Böden.
33. Der Mühlenweg wird noch auf dem Feldriß von 1760 angegeben und führt durch die Landwehr. Heute kennt niemand mehr diesen Namen. In den früheren Jahrhunderten mussten die Einwohner von Dielmissen ihr Brotkorn in der zum Amt Wickensen gehörenden Mühle zu Scharfoldendorf mahlen lassen und benutzten diesen Weg dorthin. Als die Mühle zu Scharfoldendorf abgebrannt war, musste man nach Kirchbrak. Da dieser Weg bedeutend näher ist, so hat man sich um Anordnungen nicht mehr gekümmert und geht zu den Kirchbräker Mühlen. Der Mühlenweg ist dadurch aus dem Volksbewußtsein verschwunden.
34. Der Papengraben gehörte einst zur Pfarre und soll ein Teich gewesen sein. Später hat sich die Gemeinde ihn zu Eigen gemacht. Das Land zu beiden Seiten gehört noch heute zur Pfarre.
35. Die Flurbezeichnung -rode weist eindeutig darauf hin, dass hier einmal Wald gestanden hat und gerodet wurde. Diese Rodungen sind aber jüngeren Datums, denn sie liegen alle am Abhang des Iths unmittelbar am Walde.
- Brandiesrode (Brannesrou). Ein Brand ist hier gerodet.
 - Auf dem großen Rode: Hier wurde ein umfangreiches Waldstück gerodet.
 - Die Steinhauptrotte. Auf diesem Lande müssen noch heute Steine gelesen werden.
 - Yogesrott (Voogesrott). Nach dem Besitzer benannt.
36. Die Runde Wiese (Kauselwisch) ist nach der Form so benannt.
37. Das Sauerland (dat Suerland) hat schlechten, „sauren“ Boden.
38. Siek deutet immer auf schlechten Boden hin. Heute sind sie zu verhältnismäßig guten Ackerböden geworden, ihren Namen tragen sie jedoch aus der Zeit, da sie versumpft waren.
- Das Schnatsiek (dat Schnatseik) Schnat = Grenze. Das an der Hunzer Grenze liegende Siek.
 - Im Missensieke (Messenseike) liegt ebenfalls an der Hunzer Grenze. Woher der Name Missen kommt, ist nicht festzustellen.
 - Die Siekswiesen; (de Seikswischen) sind die sumpfigen Wiesen.

39. Die Schlagwiesen (In den Schlagen).
40. Über dem Schrodtwege (Oeber`n Schratweg). Er führt an der Grenze zur Feldmark Kirchbrak entlang, ist also der Schrat- oder Grenzweg.
41. In den Stegen und Vor dem Stegen (Bob`n Stägen) Steg = Steige.
42. Die Strohweiden: (de Strauwischen). Sie geben durch die Überschwemmungen der Lenne kein gutes Heu. Vielleicht hat sie von diesem „strohigen Heu“ ihren Namen.
43. Das Twerland (dat Twerland). Die Karte von 1760 zeigt deutlich, dass diese Äcker quer zur Richtung der anderen liegen. Heute wird dieser Plan ebenfalls „quergepflügt“.
44. In dem Twierlande: (In`n Twierlanne) ist eine Waldecke. Der Forstort heißt forstamtlich „In der Twier“. Wenn wir eine Felsbezeichnung „den Twierstein“ hier erwähnen, dann wird uns die Bedeutung im Gegensatz zum Twerlande deutlich. Von der Dielmisser Landwehr auf den Twierstein zu verlief vermutlich die Grenze der Hildesheimer und Mindischen Diözesen und war noch im 19. Jahrhundert die Grenze zwischen Dielmisser und Lüerdisser Holzung und Tierweide. Twier ist also die Grenze im Gegensatz zu Twer = quer.
45. Am Tuchtberge.
46. In der niederen Wanne (in de nedderen Wanne)
47. In der Wasserfurche: Hier hat der Dorfbach seinen Ursprung.
48. Auf dem Wiethbrinke (Upp`n Weitbrinke). Dieser Brink oder Hügel ist weit vom Ort entfernt. Da man von dort das Dorf nicht mehr sehen kann, wurde es sicher als weit empfunden.
49. Zetterfeld und Zetterhof und Zetterbrücke: Vermutlich hat hier einmal eine Wüstung gelegen.

Von der Holzung Anno 1760:

Die Gemeinde hat keine eigene Holzung, ihr Brennholz bekommen sie aus den Herrschaftlichen-Gehölze und wird vor jedes Malter Riege Holz 2 ggr. 10 Pf. bezahlet.

Die Pfarre erhält	14 ½ Malter
die Pfarrwitwe (weil vor langen Jahren keine Witwe gewesen, also ist noch nicht ausgesetzt wie viel Malter ihr sollen zugestanden werden)	
die Schule	10 ½ Malter
Akkermann	9 Malter
Halbspänner	7 Malter
ein jeder } Groß-Koeter	5 ½ Malter
Klein-Koeter.....	4 ½ Malter
Brinksitzer	4 ½ Malter
Alt-Vater	1 ¼ Malter

Kruggerechtigkeit und Gebäude Anno 1760: ist an Hans Christoph Grupe, Groß-Koeter Nr.3 Pag.53 verpachtet. Auch ist hierselbst unten vor dem Dorfe auf den so genannten Kreuz-Anger im Erbkrug, derselbe gehört Johann Philip Kohlenberg Brinksitzer Nr.28 Pag.99

Schaferey 1760: Es sind hierselbst 3 Schäfereyen laut Fürstl. Amts-Erbregister de Anno 1650. Darüber ist die Fürstl. Cammer Guthsherr.

Die 1. ist bey Harm Ahlswede Rel. Akkerhofe den Schaaferknecht und Brinksitzer Christoph Keesen Nr.10

Die 2. ist beyden Halbspännerhöfen Christoph Ahlschwede und Christian Ludwig Tido,

Die 3. ist bey Johann Christoph Dörries Groß-Koeterhof, hat an Schaafe 120 Stück die ihn selbst zugehören, giebt in allen mit vorigen gleich, außer das er nur im vorigen Jahre an Schaafschatz 4 Th. 2 ggr. entrichtet hat.

Der Schmidt heißt Johann Friedrich Röry Groß-Koeter Nr.6

Vom Gemeinde-Backhause Anno 1760: Sub.Nr.51: „Es ist aber wegen der Kriegsruhen darin wenig gebacken worden.“ Der Grund für die wenige Inanspruchnahme wird noch ein anderer sein. Wir müssen bedenken, dass die Gemeindebackhäuser auf herzogliche Verordnung von 1744 angelegt wurden. Da man aber die eigenen Backhäuser beim Hause stehen hatte, so war es bequemer, darin zu backen.

Von den Häuslingen Anno 1760:

In Nr.1 Hause: Heinrich Harm Ahlschwede ist ein Altermann, hat eine Frau. An Vieh 2 Ziegen entrichtet:
 an Proviant Korn-Geld 2 ggr. 10 Pf.
 an Landschatz jährlich 2 ggr. 2 Pf.
 Summa: 5 ggr. - Pf

In Nr.14: Dieterich Ahlschwede hat eine Frau und ist von Profession ein Leineweber. An Vieh: 1 Kuh
 giebet an Contribution monatl. 3 ggr. 4 Pf.
 Thut, 1 Th. 16 ggr. - Pf.
 an Proviant Korn-Geld 1758 - - 8 ggr. 4 Pf.
 an Landschatz..... - - 2 ggr.10 Pf.
 an Schatz-Geld..... 1 Th. - - - -----
 Summa: 3 Th 3 ggr. 2 Pf.

In Nr.15: Johann Christoph Dörries nebst Frau hat an Vieh 1 Ziege
 giebet an Contribution monatl. 2 ggr. 8 Pf.
 Thut 1 Th. 8 ggr. - Pf.
 an Proviant-Korn-Geld - - 6 ggr. 8 Pf.
 an Landschatz - - 2 ggr.10 Pf.
 an Schutz-Geld 1 Th. - - - ----
 Summa: 2 Th.17 ggr. 6 Pf.

In Nr.15: Hans Heinrich Lücke, ein Blehsirter Soldat ist von Herrschaftl. Gefällen frey, hat an Vieh 1 Ziege

In Nr.16 Hause: Jobst Dörries nebst Frau, ist ein Tagelöhner hat an Vieh 1 Kuh
 giebet an Contribution monatl. 3 ggr. 4 Pf
 Thut 1 Th. 16 ggr. - Pf
 an Proviant-Korn-Geld 1758 - - 8 ggr. 4 Pf
 Landschatz jährlich ... - - 2 ggr. 10 Pf
 Schutz-Geld 1 Th. - - - Pf
 Summa 3 Th 3 ggr. 2 Pf

In Nr.17: Heinrich Dörries ist ein Invalide hat an Vieh 1 Kuh
 giebet an Contribution monatl. 3 ggr. 4 Pf
 Thut järl. 1 Th 16 ggr. - Pf
 Proviant-Korn-Geld 1758 ... - - 8 ggr. 4 Pf
 Landschatz jährlich - - 2 ggr. 10 Pf
 Schutz-Geld 1 Th - - - -
 Summa 3 Th 3 ggr. 2 Pf

In Nr.17 Hause: N.Fricken Witwe ist eine Arme Frau
 giebet an Contribution monatl. 8 Pf
 Thut järl. 8 ggr. - -
 Landschatz jährlich - - 9 Pf
 Summa 8 ggr. 9 Pf

In Nr.32: Christoph Eickhof Rel. ist arm und alt

In Nr.35: Johann Heinrich Hölschers Frau, deren Mann mit in Campagne. An Vieh: 1 Ziege

In Nr.36: Christoph Dörries ist ein alter gebrechlicher Mann, welcher anjetzo den Nachtwächter Dienst
 versehet

In Nr.47: Christina Hoppen ernehrt sich mit Spinnen giebet Landschatz jährlich 1 ggr. 4 Pf

In Nr.52: Jacob Coers Witwe so mit Spinnen sich ernehrt hat an Vieh 1 Ziege
 giebet an Contribution monatl. 1 ggr. 4 Pf
 Thut järl. 16 ggr - Pf
 an ProviantKorn-Geld 1758 - Th 3 ggr. 4 Pf
 an Landschatz järl. - - 1 ggr. - -
 an Schutz-Geld 1 Th - - - -
 Summa 1 Th 20 ggr. 4 Pf

In Nr.5 Hause: Heinrich Harm Voges ist über 70 Jahr alt hat an Vieh: 2 Ziegen
 giebet an Contribution monatl. 2 ggr. - Pf
 Thut järl. 1 Th - ggr. - Pf
 an Landschatz järl. - - 2 ggr. 8 Pf
 an Proviant-Korn-Geld 1758 - - 3 ggr. 4 Pf
 Summa 1 Th 6 ggr. - Pf

In Nr.29: Heinrich Harm Meyer Rel. ernehret sich von Knitten giebet an Landschatz järl. 1 ggr.

In Nr.42: Hans Coers ist ein alter Mann

In Nr.52: Hans Heinrich Wreden Witwe welche sich mit Spinnen ernehret, hat an Vieh 1 Ziege
 giebet an Contribution monatl. 1 ggr. 4 Pf
 Thut järl. 16 ggr. - Pf
 an Proviant Korn-Geld 1758 3 ggr. 4 Pf
 an Landschatz 1 ggr. - Pf
 Summa 20 ggr. 4 Pf

In Nr.53: Johann Christoph Manze, ein Schuster von Profession
 entrichtet an Contribution monatl. 2 ggr. 8 Pf
 Thut järl. 1 Th 8 ggr. - Pf
 an Proviant Korn-Geld..... - - 3 ggr. 5 Pf
 an Landschatz jährlich - - 2 ggr. 2 Pf
 an Schutz-Geld 1 Th - - - -
 Summa 2 Th 13 ggr. 7 Pf

In Nr.56: Christian Flotho, ein Tagelöhner
 giebet an Contribution monatl. 1 ggr. 4 Pf
 Thut 16 ggr. - Pf
 an Proviant Korn-Geld 1758 - - 3 ggr. 4 Pf
 an Landschatz järl. - - 2 ggr. 2 Pf
 Summa - - 21 ggr. 6 Pf

In Nr.59: Hans Harm Meyer von Profession ein Leineweber hat an Vieh 1 Ziege
 giebet an Contribution monatl. 2 ggr. 8 Pf
 Thut 1 Th 8 ggr. - Pf
 an Proviant Korn- Geld 1758 - - 6 ggr. 8 Pf
 an Landschatz järl. - - 2 ggr. 2 Pf
 Summa 1 Th 16 ggr. 10 Pf

Von Altvätern Anno 1760

In Nr.2 Hause: Hennig Jacob sen. hat an Vieh 1 Kuh und von den Garten hinter dem Hause den 3. Teil
 an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf

In Nr.3: Hans Heinrich Fricke sen. hat an Vieh: 1 Kuh, und von den Hof nichts,
 giebet an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf

In Nr.6: Ludwig Röry Rel. hat an Vieh 1 Kuh und von den Garten bey den Hause den 4. Teil
 giebt an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf

In Nr.7: Heinrich Julius Schütten Rel. hat zum Altvater teil einen Platz in dem Garten hinter dem Hause an
 Land 1 ½ Morgen, und 1 Teil von der Wiese in den Steinhaufen

In Nr.8: Heinrich Wedeking Rel. ist Hebamme hat nichts zur Leibzucht

In Nr.12: Heinrich Hermann Rogge Rel. ist eine alte Frau, hat zur Leibzucht von dem Garten bey der Helle-
 wiese den 3. Teil an Vieh 1 Ziege

In Nr.13: Christian Henneke hat zum Altvater teil, einen Platz im Garten und ein Ende Land, an Vieh: 1 Kuh

giebet an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf

- In Nr.18:** Johann Jacob hat von dem Hofe zur Leibzucht 3 Morgen Land, einen Platz im Garten und an Wiesenwachs von der Idt-Wiese die Halbschied genannt auf den Kampe an Vieh 1 Kuh an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.23:** Hans Wilhelm Stichnoth so 70 Jahr alt, hat zu seiner Leibzucht nichts, als 1 Kuh, an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.25:** Johann Heinrich Brümmer nebst Frau, hat zur Leibzucht von dem Garten auf dem Tropenanger die Hälfte und von den 2ten bey der Hellewiese den 4. Teil. An Vieh 1 Kuh an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.31:** Friedrich Meyers Rel. welche Arm und Alt, hat nichts zur Leibzucht; als 1 Ziege
- In Nr.40:** Hans Christoph Dörries hat zur Leibzucht an Garten über dem Dorfe den halben Teil, an Länderey 7 ½ Morgen, an Wiesenwachs 1 Morgen 33 Ruhten 70 Fuß ist in der Wiesen- Beschreibung Pag.1 Nr.22 zuersehen, an Vieh 1 Kuh, und 1 Schwein An Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.50:** Hans Heinrich Klingenberg sen. hat von dem Hofe zur Leibzucht an Garten bey dem Hause den 3. Teil, an Länderey 5 Morgen, an Wiesenwachs 1 Morgen 48 Ruhten 75 Fuß genannt im Kuh-Kampe, ist in der Wiesenbeschreibung Pag.2 Nr.34, an Vieh 1 Kuh und 1 Schwein an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.54:** Hans Jürgen Kohlenberg hat von dem Hofe zur Leibzucht an Garten gegen den Hofe über den 3. Teil an Länderey 6 ½ Morgen, an Wiesenwachs 1 Morgen 15 Ruhten 75 Fuß genannt im Neuen-Kampe ist in der Wiesenbeschreibung Pag.2 Nr.33, an Vieh 1 Kuh an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.55 Hause:** Christoph Ahlschwede sen. hat von dem Hofe zur Leibzucht an Garten gegenüber dem Hause, genannt auf dem Hinter-Kampe den 3. Teil, an Länderey 6 Morgen, an Wiesenwachs 1 Morgen 12 Ruhten genannt der Neun-Kamp, welches in der Wiesen Beschreibung Pag.2. Nr.32 zu ersehen ist. an Vieh 1 Kuh und 1 Schwein an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.58 Hause:** Werner Dörries hat zu seiner Leibzucht an Garten einen kleinen Kohlgarten bey dem Hause und einen Platz in dem Garten bey der Hellewiese, an Länderey 6 Morgen, an Wiesenwachs 2 Morgen 17 Ruhten 42 Fuß, genannt der Trift-Kamp so in der Wiesenbeschreibung, Pag.4 Nr.88 beschrieben worden, an Vieh 1 Kuh, an Contribution monatl. 1 ggr. 2 Pf
- In Nr.41 Hause:** Johann Arntje sen. hat zur Leibzucht von dem Hof an Länderey ¾ Morgen

Ackerleute Anno 1760:

- Sub Nr.46: **Akkerleute Nr.1:** Rel. Harm Ahlschwede und dabey Schaaferey
 Sub Nr. 47: **Akkerleute Nr.2:** Hans Heinrich Dörries
 Sub. Nr. 56: **Akkerleute Nr.3:** Heinrich Kohlenberg
 Sub Nr. 36: **Akkerleute Nr.4:** Johann Harm Sprenger
 Sub Nr. 16: **Akkerleute Nr.5:** David Meyer
 Sub Nr. 35: **Akkerleute Nr.6:** Hans Heinrich Möller
 Sub. Nr. 39: **Akkerleute Nr.7:** Christoph Meyer
 Sub Nr. 34: **Akkerleute Nr.8:** Heinrich Christoph Beckmann
 Sub. Nr. 50: **Akkerleute Nr.9:** Hans Heinrich Klingenberg
 Sub Nr. 40: **Akkerleute Nr.10:** Christian Dörries

Halbspänner Anno 1760:

- Sub. Nr. 55: **Halbspänner Nr.1:** Christoph Ahlschwede, dieser Hof hat mit folgenden eine Schäferey
 Sub. Nr. 54: **Halbspänner Nr.2:** Christian Ludwig Tido, hat dabey mit der vorhergehenden eine Schäferey
 Sub. Nr. 45: **Halbspänner Nr.3:** Johann Heinrich Kohlenberg

Großköter Anno 1760:

- Sub Nr.58: **Groß-Koeter Nr.1:** Johann Christoph Dörries und hat dabey eine Schaaferey
 Sub Nr.57: **Groß-Koeter Nr.2:** Jobst Meyer von Profession ein Leineweber
 Sub. Nr. 52: **Groß-Koeter Nr.3:** Hans Christoph Grupe hat jetzo einen Krug
 Sub Nr. 4: **Groß-Koeter Nr.4:** Christian Voges von Profession ein Leineweber
 Sub. Nr. 7: **Groß-Koeter Nr.5:** Johann Conrad Wedemeyer ein Leineweber
 Sub Nr.14: **Groß-Koeter Nr.6:** Johann Heinrich Stichnoth von Profession ein Leineweber
 Sub. Nr. 17: **Groß-Koeter Nr.7:** Johann Flörcken Erben, dessen Hof wird an jetzo den Neuen-Anbauer Johann Conrad Kohlenberg Adnistrirt
 Sub Nr. 44: **Groß-Koeter Nr.8:** Joachim Heinrich Harting ein Kaufmann
 Sub. Nr. 42: **Groß-Koeter Nr.9:** Hans Heinrich Wedeking von Profession ein Tischler
 Sub. Nr. 2: **Groß-Koeter Nr.10:** Christoph Jacob ein Leineweber
 Sub. Nr. 15: **Groß-Koeter Nr.11:** Christoph Stichnoth
 Sub. Nr. 59: **Groß-Koeter Nr.12:** Christopf Grupe ein Leineweber
 Sub. Nr. 1: **Groß-Koeter Nr.13:** Jobst Schütte von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 6: **Groß-Koeter Nr.14:** Johann Friedrich Röry ein Schmied
 Sub Nr.18: **Groß-Koeter Nr.15:** Hennig Jacob ein Rademacher
 Sub Nr. 37: **Groß-Koeter Nr.16:** Johann Heinrich Kohlenberg von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 38: **Groß-Koeter Nr.17:** Jobst Heinrich Ahlbrecht ein Leineweber

Kleinköter Anno 1760:

- Sub Nr.24: **Klein-Koeter Nr.1:** Jobst Ebeling von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 27: **Klein-Koeter Nr.2:** Franz Grupe von Profession ein Leineweber
 Sub. Nr. 41: **Klein-Koeter Nr.3:** Johann Heinrich Arntje von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 8: **Klein-Koeter Nr.4:** Jürgen Böker ein Leineweber (Conrad Bode)
 Sub. Nr. 9: **Klein-Koeter Nr.5:** Johann Heinrich Förstemann ein Schneider
 Sub Nr. 10: **Klein-Koeter Nr.6:** Ernst Heinrich Kohlenberg, ein Leineweber
 Sub. Nr. 25: **Klein-Koeter Nr.7:** Hans Heinrich Brümmer von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 11: **Klein-Koeter Nr.8:** Hans Heinrich Hölscher von Profession ein Leineweber
 Sub. Nr. 12: **Klein-Koeter Nr.9:** Christoph Rogge von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 3: **Klein-Koeter Nr.10:** Hans Heinrich Fricke ein Leineweber
 Sub. Nr. 53: **Klein-Koeter Nr.11:** Johann Christoph Flotho, von Profession ein Schneider
 Sub Nr. 13: **Klein-Koeter Nr.12:** Heinrich Harm Henneke ein Leineweber
 Sub. Nr.4: **Klein-Koeter Nr.13:** David Rennemann ein Leineweber
 Sub Nr. 30: **Klein-Koeter Nr.14:** Johann Hennig Jacob von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 31: **Klein-Koeter Nr.15:** Hans Heinrich Ebeling ein Leineweber

Brinksitzer Anno 1760:

- Sub Nr.26: **Brinksitzer Nr.1:** Johann Jürgen Struck von Profession ein Schneider:
 Sub Nr. 32: **Brinksitzer Nr.2:** Johann Heinrich Wreden Rel.
 Sub. Nr. 19: **Brinksitzer Nr.3:** Ernst Heinrich Brümmer ein Leineweber
 Sub Nr. 5: **Brinksitzer Nr.4:** Hans Heinrich Arnemann ist hierselbst Feld Pfänder
 Sub. Nr.20: **Brinksitzer Nr.5:** Johann Conrad Mory von Profession ein Leineweber
 Sub Nr. 22: **Brinksitzer Nr.6:** Christoph Beckmann ein Leineweber
 Sub. Nr. 28: **Brinksitzer Nr.7:** Johann Philip Kohlenberg hat dabey die Kruggerechtigkeit
 Sub Nr. 23: **Brinksitzer Nr.8:** Christoph Stichnoth von Profession ein Leineweber
 Sub. Nr. 29: **Brinksitzer Nr.9:** Hans Christoph Fricke Rel. hat diese Stelle Anno 1744 von der Gemeinde für 10 Thaler erkaufte
 Sub Nr. 21: **Brinksitzer Nr.10:** Christoph Keese, ein Schäfer Knecht

Neue Anbauer Anno 1760:

ohne Nr. Riß mit a) bezeichnet: **Neue-Anbauer Nr.1: Johann Conrad Kohlenberg**, von Profession ein Leineweber, administrirt anjetzo den 7ten Großkoeterhof

ohne Nr. Riß mit b) bezeichnet: **Neu-Anbauer Nr.2: Daniel Lindemann** Rel. ein Leineweber

ohne Nr. auf Risse mit c) bezeichnet: **Neu-Anbauer Nr.3: Jürgen Brackmann** ist ein Schlächter

den Riß mit d) bezeichnet: **Neue-Anbauer Nr.4: Franz Ludwig Ahlers** von Profession ein Leineweber

Amt Wickensen: 1599

(Hauptarchiv Hannover Sign. Hild. Br. 1, Nr. 8694)

Beschreibung aller Amts-, Dienstpflichtigen und seinen Untertanen

Dirmissen:

	Hufe	Morgen	<u>Ackerleute:</u>
Werner Alschweden	4	2	(54/55)
(Hegergut derer von Grohne)			
Heinrich Alschweden.....	2	17	(46)
Tile Fricken	2	15	(47)
Tile Böttcher.....	1	21	(40)
Hanß Bock.....	1	21	(16)
Bartols Borries.....	2	15	(36)
(Hegergut derer von Grohne)			
Heinrich Dorries.....	1	16	(50)
Hanß Lindthof.....	1	15 ½	(35)
(Hegergut derer von Grohne)			
Jobst Siverdes.....	1	14 ½	(39)
Hanß Dorries.....	2	-	(34)
Heinrich Beign.....	1	-	(56)
<u>Halbspenner:</u>			
Tile Dorries.....	1	-	(45)
<u>Köter:</u>			
Hans Schrader.....	-	10 ½	
Curdt Bock.....	-	4 ½	
Tile Meyer.....	-	10	
Curdt Jheip ?	-	4	
Heinrich Schrader.....	-	1	
Heinrich Linthofen.....	-	4 ½	
Curdt Schrader.....	-	4	
zusammen:	25	2 ½	

Verzeichnisse:

Die Krüge Im Amt Wickensen

	Krüge
Dirmissen:	1
Scharfoldendorf.....	1
Holtensen.....	1
Lüerdissen ?	1
Eschershausen.....	1
Kirchbrak.....	2
Harderode.....	1
Bremke.....	1
Bisperode.....	2

Heyen..... 1

Verzeichnisse:

Aller Ambtes Underthanen die Schäfereien bei Ihrem Hoffen haben

Dirmissen:

Schaffereien

Werner Alschweden..... ½
 Heinrich Alschweden..... ½
 Heinrich Florken ? ½

Die Bevölkerung und Wohnhäuser seit 1539:

Über die Bevölkerungszunahme gibt die Aufstellung Auskunft (Quelle: Geschichtliches Ortsverzeichnis von Dr. Kleinau).

Jahr	Feuerstellen und Wohnhäuser	Haushaltungen	Einwohner	Ehepaare
1539	-	-	28 Männer	-
1663	-	-	a) 178, b) 193	-
1774	64	-	501	-
1798	70	-	573	-
1812	70	-	646	-
1821	-	-	656	-
1822	74	-	679	-
1823	-	-	670	-
1824	-	-	686	-
1827	-	-	712	-
1834	-	-	741	95
1835	-	-	768	100
1836	91	-	771	106
1839	92	-	787	99
1843	97	-	800	156
1846	97	-	817	168
1849	97	-	788	169
1852	98	-	795	176
1855	91	-	770	183
1858	96	-	764	186
1861	-	-	792	182
1864	-	-	813	186
1867	102	-	812	190
1871	-	180	750	-
1875	-	174	718	-
1880	94	173	705	-
1885	102	174	717	-
1890	-	174	732	-
1895	108	170	787	-
1900	107	182	815	-
1905	122	186	795	-
1910	124	195	819	-
1919	-	185	796	-

1925	134	197	789	-
1933	-	-	781	-
1939	-	-	795	-
1947	207	-	1600	-
2002	-	-	858	-
2007	-	-	851	-

Volkszählung am 1.2.1900 im Herzogtum Braunschweig

Dielmissen: 806 Einwohner 180 Haushaltungen 106 bewohnte Wohngebäuden Post Dielmissen:
Angerkrug: Wirtshaus 9 Einwohner 2 Haushaltungen 1 bewohnte Wohngebäude Post Dielmissen

Gemeindeverwaltung:

An der Spitze der Gemeinde standen in der Zeit von:

1832 bis 1845 Herr Renziehausen als Ortsvorsteher
 1846 bis 1852 Herr Dörries als Ortsvorsteher
 1853 bis 1858 Heinrich Kuhlmann als Gemeindevorsteher
 1859 bis 1881 Ludwig Brand als Gemeindevorsteher
 1882 bis 1887 Wilhelm Meyer als Gemeindevorsteher
 1888 bis 1908 August Schütte als Gemeindevorsteher
 1909 bis 1921 Karl Meyer als Gemeindevorsteher
 1922 bis 1933 Heinrich Breier als Gemeindevorsteher
 1934 bis 1945 Hermann Rörig als Bürgermeister
 1945 bis 1946 Heinrich Breier als Bürgermeister
 1946 bis ? Heinrich Breier als Gemeindedirektor

Nach der neuen Gemeindeordnung musste ab 1946 zum Gemeindedirektor zusätzlich ein Bürgermeister gewählt werden.
 Hierfür wurden gewählt:

1946 bis 1948 Holzarbeiter August Vasel Nr. 127
 1949 bis Bauer Hermann Ahlswede Nr. 47

Als Gemeindegeldnehmer bzw. später als Gemeindegeldkassenverwalter waren tätig:

Leibzüchter Friedrich Meier Nr. 59
 Leibzüchter August Vogelsang Nr. 35
 Schuhmacher Karl Kuhlmann Nr. 110
 Witwe Minna Kuhlmann Nr. 110
 Kaufmann Gustav Weiberg Nr. 100
 Werkschutzmann Wilhelm Wessel Nr. 100
 Kriegsversehrter Gustav Ahlbrecht Nr. 148

Standesamtsbezirk Dielmissen (umfassend die Ortschaften Dielmissen und Hunzen) Laufzeit 1878 - 1931

Sign. NLA WO, 130 Neu, 3 Nr. 971

Personenstandes am 6.2.1875 eingeführt. Standesbeamter Ludwig Brand verrichtet 1875 die Geschäfte.
 Am 17.11.1882 verrichtet Standesbeamter Ludwig Brand die Geschäfte.

Witwe Louise Kaufhold heiratet August Kaufhold, der am 26.3.1878 zu Weenzen verstorben ist. Ihr Kind wurde am 14.9.1881 geboren. Vater ist Ackermann Fricke zu Fölziehausen.

Christian Mundhenk heiratet Karoline Klages. Christian Mundhenk erkennt ihr vor der Ehe geborenes Kind Louise Klages, Witwe August Kaufhold am 26.12.1882 die Vaterschaft an und ist jetzt eine geborene Mundhenk.

Hiesiger Gemeindeeinnehmer wird am 4.3.1883 August Vogelsang.
Unterzeichnet von Wilhelm Meyer, Gemeindevorsteher.

Brand kann angeblich die Standesamtsgeschäfte nicht mehr vornehmen, dafür wird am 14.3.1883 Wilhelm Meyer Standesbeamter mit der Begründung, dass Meyer jetzt Gemeindevorsteher ist. Brand währt sich.

1.) Standesbeamter Brand, früherer Gemeindevorsteher von Dielmissen gab an:

Wilhelm Meyer, jetzt als Gemeindevorsteher gewählt, sei Vertreter des Standesbeamten und habe er, Brand, da Meyer bei Übernahme des Gemeindevorsteheramts gewünscht habe, auch die Geschäfte des Standesbeamten zu übernehmen mit der Gemeinde-Registratur auch die Registratur des Standesamts überliefern, dabei aber nicht § 6 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6.2.1875 bedacht.

2.) Meyer gab an, da er zum Vertreter des Standesbeamten bestellt sei, so habe er geglaubt mit Übernahme der Gemeindevorstehergeschäfte auch die Geschäfte des Standesamts besorgen zu können.

3.) Brand gab auch an, er habe nur auf Wunsch des Meyer, Letzteren die Geschäfte des Standesamtes übergeben, sei aber gern bereit ferner als Standesbeamter zu fungieren.

Der geehrten Verfügung gemäß habe ich den gg. Brand und Meyer am 17. des Monats eröffnet, dass bis auf Weiteres eine Änderung bei den Standesbeamten nicht eintreten dürfe, genannter Brand, daher Standesbeamter, genannter Meyer aber als dessen Stellvertreter zu fungieren habe.

Eschershausen, 18.3.1883

gez. Tampke, Amtsvoigt

Nächster Brief: das Gleiche
Holzminden, 21.3.1883

Herzogliche Kreis-Direktion W. Borchers

Antwortschreiben vom Amtsvoigt Tampke

Eschershausen, 8.4.1883

Ackergehilfe Heinrich Karl Friedrich Runne, Lüerdissen heiratet am 23.5.1886 Wilhelmine Hölscher.
Ihr Kind Anna Emma Wilhelmine Hölscher * 12.9.1885 wurde für ehelich erklärt

Kleinköter Fritz Wilhelm Konrad Meyer, Hunzen heiratet am 20.7.1886 Johanne Leibeke
Ihr Kind Heinrich Friedrich August Leibeke * 25.3.1885 wurde für ehelich erklärt

Heinrich Wilhelm Ludwig Keuntje, Lüerdissen heiratet am 5.9.1886 Dienstmagd Luise Kohlenberg
Ihr Kind Anna Karoline Louise Kohlenberg * 3.10.1885 wurde für ehelich erklärt

Dienstknecht Heinrich Karl August Meier, Westerbrak heiratet am 19.3.1887 Wilhelmine Breier
Ihr Kind Auguste Anna Breier * 10.6.1886 wurde für ehelich erklärt

Steinhauer Karl Heinrich Wilhelm Meyer, Groß Ilsede heiratet am 20.10.1887 Wilhelmine Strübig
Ihr Kind: Heinrich Karl Wilhelm Strübig * 4.3.1886 wurde für ehelich erklärt

Karl Julius „Christoph“, Dielmissen heiratet am 26.12.1892 Luise Bode
Ihr Kind Hermine Emma Ida Alwine Bode * 3.3.1890 wurde für ehelich erklärt

Steinbruchsarbeiter Franz Wohlgemuth, Dielmissen heiratet am 24.2.1895 Hermine Allerkamp
Ihr Kind Johanne Hermine Martha Allerkamp * 23.2.1894 für ehelich erklärt

An Hohe Herzogl. Kreis-Direktion zu Holzminden

Im Auftrage des hiesigen Leibzüchters Herrn Ludwig Brand, berichte ich ergebenst, das derselbe wegen Augenschwäche sein Amt als Standesbeamter hiermit niederlegen müsse.

Dielmissen, d. 24.10.1897

Gemeindevorsteher August Schüttele

Schüttele wird sein Nachfolger als Standesbeamter.

Der bisherige Vertreter des Standesamtes in Dielmissen und Hunzen, Landwirt Wilhelm Meyer wünscht sein Amt bis auf weiteres nicht wieder zu legen.

Eschershausen, 30.10.1897

Brünig, Amtsvoigt

Am 2.11.1897 wurde Schüttele als Standesbeamter genehmigt. Holzminden, d. 2.11.1897

Das Herzogl. Staats-Ministerium Department des Innern zu Braunschweig wurde vom Herzogl. Kreis Direktion Holzminden wegen Bestellung eines Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Dielmissen informiert.
Holzminden, d. 2.11.1897 Herzogl. Braunschweig-Lüneb. Kreis Direktion

Wurde vom Herzogl. Staatsministerium Braunschweig am 17.11.1897 für den Standesbezirk Dielmissen-Hunzen bestellt. Schütte musste darauf einen Eid leisten.

Häusling und Steinbruchsarbeiter Heinrich Friedrich August Meyer, Linse heiratet am 3.10.1897 Luise Erbeck
Ihr Kind Hermann August Karl Erbeck * 14.7.1895 für ehelich erklärt

Dienstknecht Georg Ludwig Heinrich Voges, Dielmissen heiratet am 27.3.1898 Luise Schütte
Ihr Kind Alwine Frieda Luise Schütte * 20.12.1897 für ehelich erklärt

Heinrich Karl Wilhelm Hölscher, Dielmissen heiratet am 18.4.1897 Karoline Heuer
Ihr Kind Karl Wilhelm August Heuer * 12.12.1894 für ehelich erklärt

Karl Wilhelm Ludwig Jakob heiratet am 19.10.1898 Karoline Luise Wilhelmine Stübig
Ihr Kind für ehelich erklärt

Maurer Heinrich August Ludwig Breier heiratet am 30.4.1899 Auguste Johanne Karoline Eikhoff
Ihr Kind Auguste Anna Frieda Eikhoff * 6.11.1898 für ehelich erklärt

Heinrich Friedrich Karl Hartmann heiratet am 3.11.1901 Anna Mönkemeyer aus Hunzen
Ihr Kind Karl Friedrich Wilhelm Mönkemeyer * 22.4.1900 in Hunzen für ehelich erklärt

Dachdecker Heinrich August Wilhelm Breier heiratet am 2.12.1901 Marie Alwine Luise Friederike Cours
Ihr Kind Heinrich August Wilhelm Cours * 2.8.1898 für ehelich erklärt

Anna Breier * 24.9.1882 Tochter des Häuslings und Arbeiters Heinrich Breier * 14.5.1851 zu Ölkassen, Dielmissen und Wilhelmine Brakmann * 22.9.1850
uneheliches Kind Heinrich August Wilhelm Breier * 26.11.1901
Die Hebamme, Ehefrau des Tischlers August Alphey, Luise, geb. Bode * 13.3.1853 in Dielmissen meldet das Kind irrtümlicherweise als Geburtsdatum am 24.11.1901 an. Dieses wird von der Hebamme richtig gestellt.

Heinrich Gutacker heiratet am 14.3.1903 Anna Meier
Ihr Kind * 1900 für ehelich erklärt

Kutscher August Schuhmacher, Haus Harderode heiratet am 20.10.1901 in Bisperode Marie Strübig
Ihr Kind Friedrich August Karl Strübig * 11.9.1898 am 12.7.1903 für ehelich erklärt

Vollmeier Wilhelm Meyer, 72 Jahre alt, tritt als stellvertretender Standesbeamter zurück, dafür kommt am 27.12.1903 Vollmeyer Carl Meyer
Bestallung am 29.12.1903
Das Staatsministerium bestätigt dieses am 4.1.1904
Vollmeier Karl Meyer, 40 Jahre alt wurde am 31.1.1904 vom Herzogl. Staatsministerium zum Standesamtstellvertreter bestellt. Legt ein Eid ab.

Ziegeleiarbeiter Karl Heinrich Winnefeld heiratet am 11.12.1904 Anna Friederike Luise Dorothee Meier
Ihr Kind Heinrich Karl Christian Meyer * 7.6.1902 für ehelich erklärt

Sergeanten Eduard Baginski zu Hannover heiratet am 17.10.1905 Anna Marie Auguste Maria Beckmann
Ihr Kind Friedrich Wilhelm Eduard Richard Beckmann * 5.10.1904 für ehelich erklärt

August Pramann heiratet am 29.10.1905 Johanne Heinemeier
Ihr Kind für ehelich erklärt

Schütte will das Amt als Standesbeamten am 23.5.1908 niederlegen, dafür will Wilhelm Meyer dieses Amt übernehmen. Als Stellvertreter soll der Vollmeier August Hundertmark werden.
Neubestellung eines Standesbeamten und Stellvertreters am 9.6.1908 vom Herzogl. Braunschw. Kreisdirektion.
Karl Meyer, Alter 65 Jahre, Landwirt, Standesbeamter seit 1908
August Hundertmark, Alter 58 Jahre, Landwirt
Gemeindevorsteher Heinrich Breier, Dielmissen 12.10.1928
Bei der Gemeinderatssitzung wurde Karl Meyer als hiesiger Standesbeamter das Misstrauen ausgesprochen, weil bei der Einschulung der Kinder bei der Anmeldung Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Er hat Kinder gemeldet, die verstorben waren, oder er hat Kinder zur Anmeldung vergessen.
Holzminden, d. 10.3.1930
Meyer tritt freiwillig zum 1.1.1931 zurück.
Karl Breier, Gemeindevorsteher wird als Standesbeamter. Bestallung am 1.1.1931
Vertreter werden vorgeschlagen:

Fabrikarbeiter und Anbauer August Ahrens * 9.8.1884 in Ockensen
 Großköter August Schütte Nr. 7
 Vollmeier Wilhelm Dörries Nr. 40
 August Ahrens wird Standesamtvertreter und wird am 1.4.1931 für 3 Jahren vereidigt.

Aus der früheren Forstverwaltung

Erbauung eines Försterhauses vor Dielmissen 1690 - 1692:

Sign. NLA WO, 4 Alt 6, Nr. 2308

In diesem Bericht wird als Reitender Förster Heinrich Rath erwähnt.
 Der Bauplatz liegt vor Dielmissen auf Gemeinde Anger von 1 ½ Morgen.

Die Dienstentsetzung des Unterförsters Franz Bartels zu Dielmissen und die Anstellung des Hilfsjägers Georg Hr. Wilhelm Gründner als Unterförster in Holzen 1833:

Sign. NLA WO, 50 Neu 5, Nr. 822

Die Dienstentsetzung des Unterförsters Franz Bartels in Dielmissen, abgegebene Straferkenntnis.

Beschlossen im Staats Ministerium

Braunschweig, 12.5.1833

Comm. der Herzogl. Cammer Direktion der Forsten und Jagden, zum Bericht hinsichtlich des Antrages auf Aussetzung einer Pension des abgesetzten Unterförsters Bartels zu Dielmissen

Braunschweig, 22.5.1833

Durch das pflichtwidrigen Benehmens, seiner Unbrauchbarkeit und des dissoluten Lebenswandels eine Berücksichtigung im Wege der Gnade nicht verdient und der Antrag nur deshalb zu Höchster Berücksichtigung zu empfehlen ist, weil Bartels sonst völlig der Armenkasse zur Last fallen würde, da demselben schon jetzt in völliger Armut befindet, nicht zu letzt wegen seiner Ehefrau, die keine Schuld trägt, die Pension zu bewilligen, 80 Taler Gehalt und unter dem 31.12.1806 angestellt, dafür er 26 Jahre dient, wonach das Normale-Rechnungsgehalt 51 Taler 21 mgl. das Gnadenruhegehalt 80 Taler betragen würde. Sollte der Familienunterhalt gesichert sein, so müsste der Ehefrau des Bartels 80 Taler ohne Abzug beschlossen werden.

Braunschweig, 22.5.1833

Wird genehmigt

Braunschweig, 7.6.1833

Sind nicht abgeneigt der Ehefrau aus dem genehmigten Fonds zu zahlen.

Braunschweig, 15.6.1833

Untersuchungssache des Forstknechts Franz Georg Bartels in Linnencamp wegen Dienstvergehens und sonstiger Unrechtfertigkeiten.

Gnadengesuch zur Bewilligung einer Pension wird abgelehnt.

Bartels wurde das Dienstgehalt schon zurückgestuft.

Holzminden, 12.7.1833.

Die Herzogl. Kammerkasse wird angewiesen Unterförster Bartels zu Dielmissen vom 1. des Monats angerechnet die Besoldung von 40 Talern, die Unterstützung von 40 Talern und die Mindesentschädigung von 15 Talern an Bartels auszuzahlen.

Braunschweig, 22.7.1833

Nachfolger Gehülfjäger Heinrich Wilhelm Grunfner zu Blankenburg, Gehalt 110 Taler, Mietentschädigung von 15 Taler, Brennholz von 8 Maltern Holz und 3 Schock Waasen vom 1. März des Jahres angerechnet.

Braunschweig, 12.2.1834

Herzogl.- Braunsch.-Lüneburg. Staatsministerium

Jagdrevier Halle

Dorf Holzen

Grundner wohnt in Dielmissen, später wohnt er in Holzen, weil viele Wildddiebe

1860: Ernennung des Forstaspiranten Schultze zu Dielmissen

1859 – 1885: Friedrich Ludewig, Forstgehilfe zu Dielmissen

Verfahren gegen den Dienstknecht Wilhelm Beckmann aus Dielmissen und Komplizen wegen Raubes und Funddiebstahls 1833:

Sign. NLA WO, 50 Neu 5, Nr. 822

Herzogliches Kreisgericht zu Holzminden bei Einsendung der Untersuchungssache gegen Wilhelm Beckmann aus Dielmissen und Konsorten wegen Straßenraubs ergangener Untersuchungssache.

Conrad Beckmann und Wilhelm Allercamp aus Lüerdissen wegen Straßenraubes.

Beckmann insbesondere wegen Schlägerei und Behaltens einer Damenuhr.

Dieselben Vorwürfe auch gegen Wilhelm Beckmann. Außerdem 1825 wegen Misshandlung des Heinrich Kohlenberg und 1832 wegen Unfugs und Beleidigung des Wachtmannes Schmidt.

Auch 1830 wegen Bandenmäßiger Diebstähle am Ith verhandelten Untersuchungsakten, in welcher auch Conrad Beckmann Inglicirt war.

Dienstknecht Wilhelm Beckmann, 25 Jahre alt, Dienstknecht Conrad Beckmann aus Lüerdissen, 25 Jahre alt, Schweinehirte Wilhelm Allercamp, Lüerdissen, 28 Jahre alt.

Dienstknecht Conrad Beckmann aus Lüerdissen wegen Funddiebstahl und tätlicher Misshandlung.

Wolfenbüttel, d. 22.9.1833

Bestrafung: 3 Monate Zwangsarbeitsstrafe, demselben am 23.9. dieses Jahres zu bestätigen.

Untersuchungskosten: Wegen Unvermögsamkeit auf 3 Taler 17 mg. festgesetzt.

Verteidigungsgebühren des Advokaten Bürgermeister von Rosenstern zu Eschershausen von der Herzoglichen Haupt-Finanzkasse zu übernehmen.

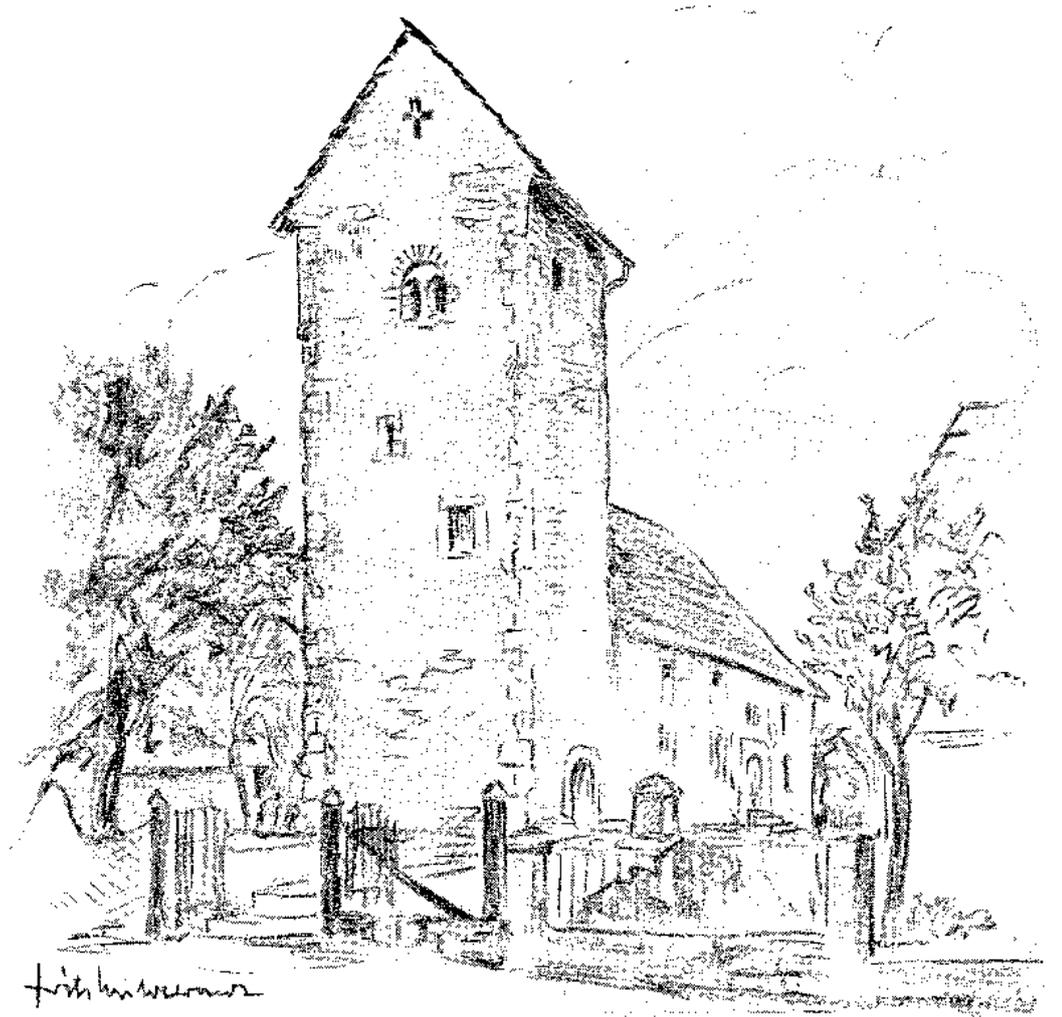
Wolfenbüttel, 27.9.1833

Verfahren gegen den Kotsassen Johann Ludwig Christoph Kohlenberg aus Dielmissen wegen mörderischen Überfalls auf den Grobschmied Wilhelm Müller aus Kirchbrak 1815:

Sign. NLA WO, 30 Neu, Fb. 6 Nr. 86

Ich habe die Akte eingesehen. Sie war für mich sehr schwierig zu lesen.

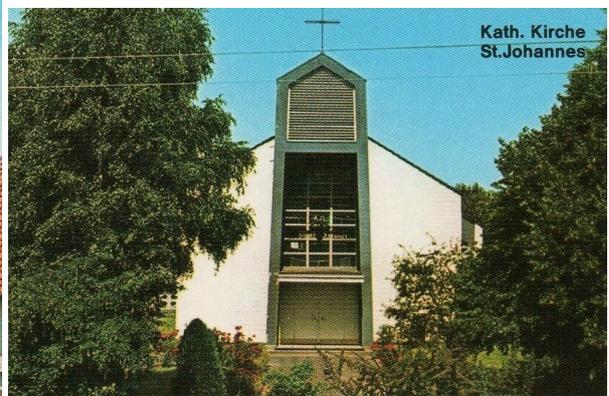
Aus der Kirchengemeinde



Die Pfarrkirche zu Dielmissen



1983

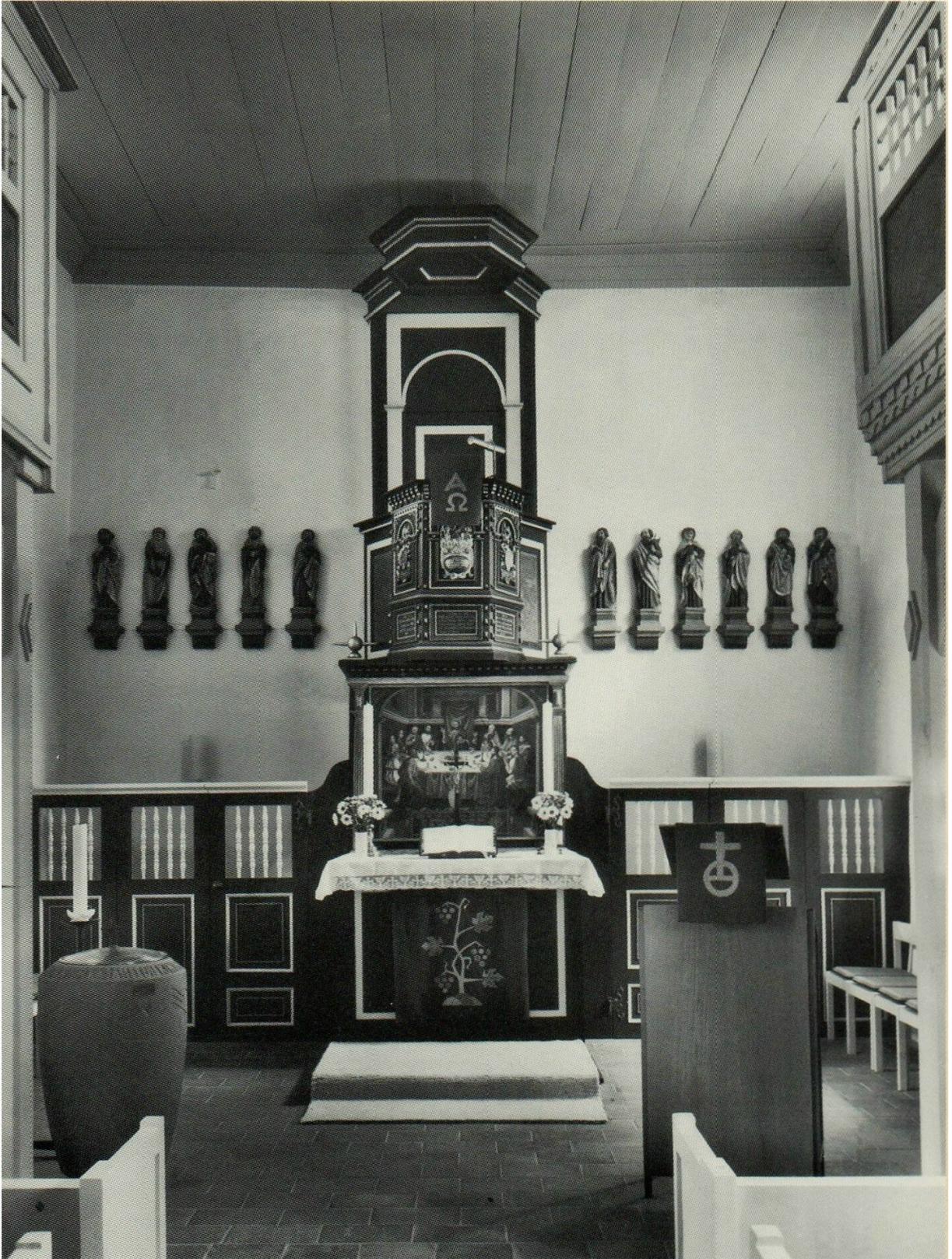


1983





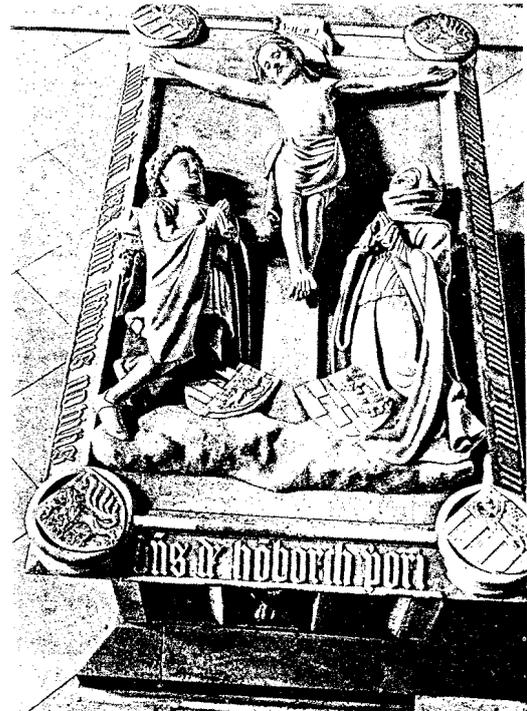
Altar



Altar



Kreuzigungsgruppe in Dielmissen



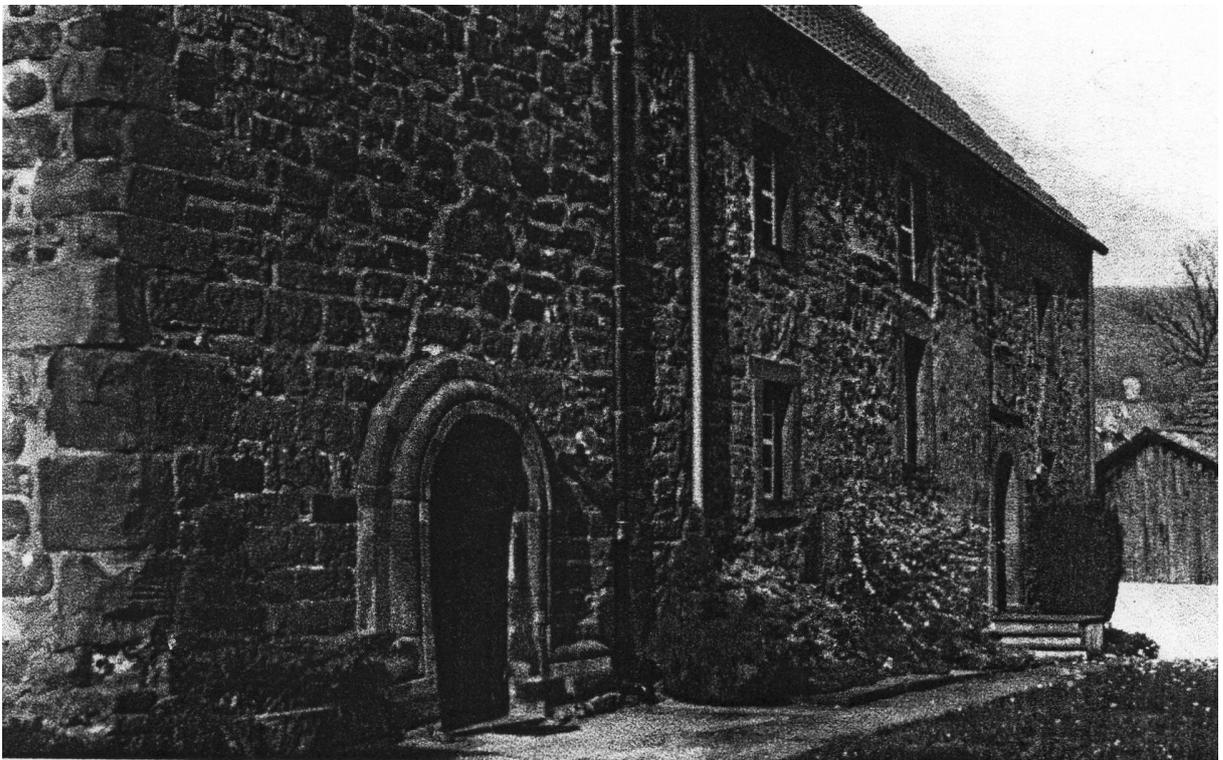
Grabmal Siegfrieds von Homburg



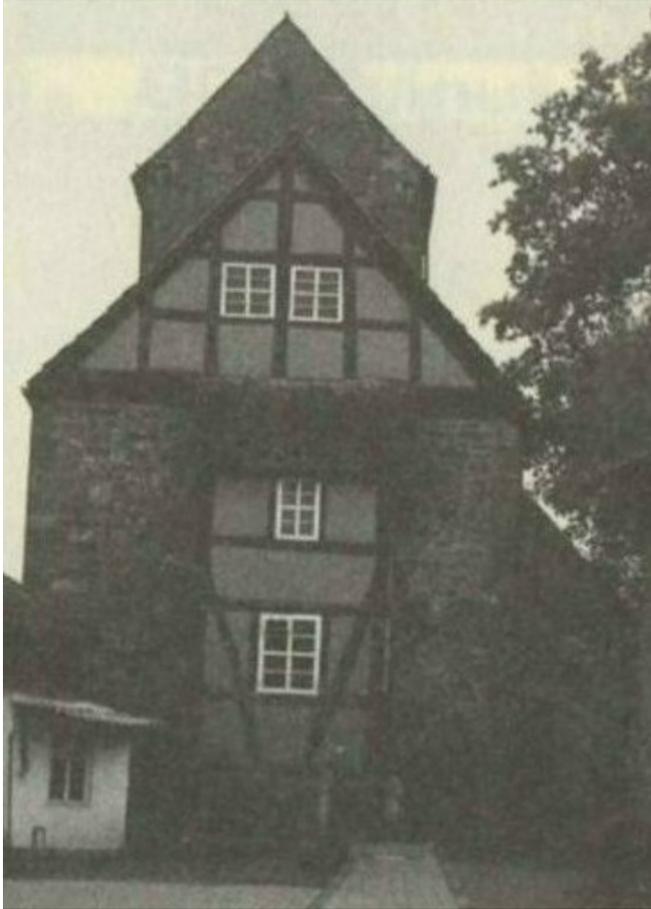
Apostelfiguren in Dielmissen



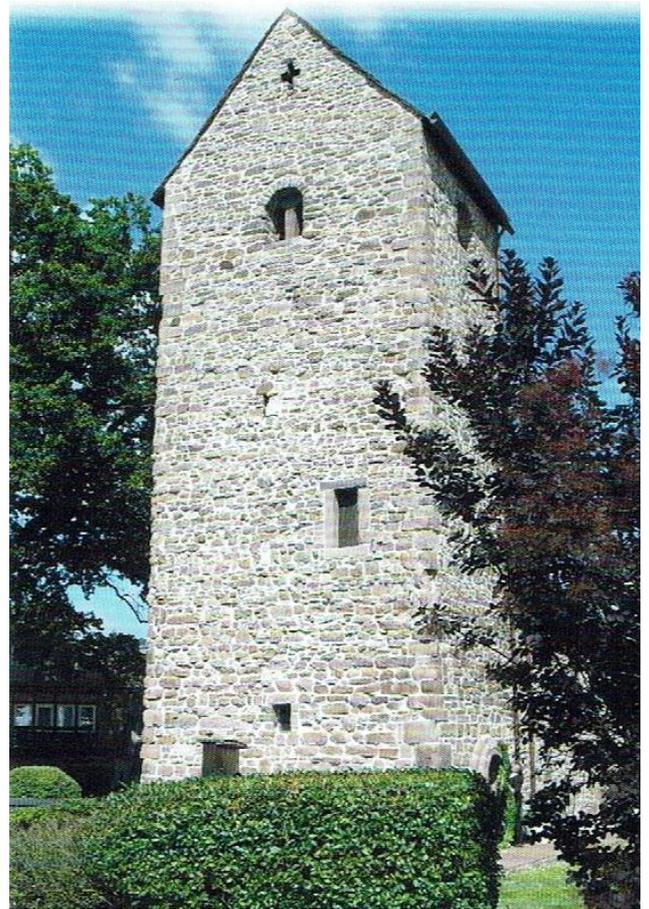
Ein Blick von der Kanzel in den Innenraum der Kirche (Silberne Konfirmation in Dielmissen 1980)



Eingang der St. Nicolai Kirche (Südseite)

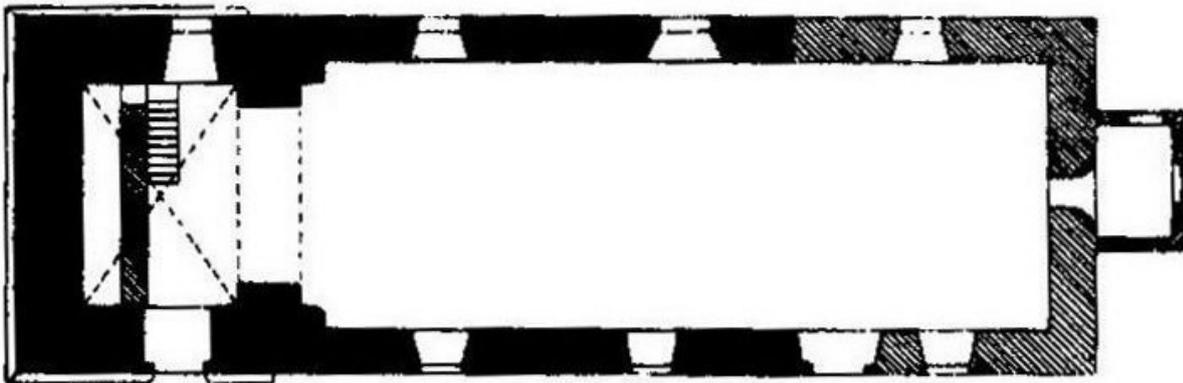


Ostseite der St. Nicolai Kirche mit Sakristei



Westseite der St. Nicolai Kirche^

Ostseite der St. Nicolai Kirche mit Sakristei



Grundriss der Wehrkirche St. Nicolai

Die Kirche zu Dielmissen, eine alte romanische Wehrkirche, ist dem heiligen Nikolaus gewidmet und die Pfarre ist Lehen der Bischöfe von Minden. Der Patron dieser Kirche und Collator der Pfarre sind Ihre Königliche Majestät von Preußen als Fürst zu Minden.

Erwähnungswert sei noch zu erwähnen: 980 entstand in Deutschland die erste Nikolauskirche in Brauweiler. Zwischen dem 11. bis 16. Jahrhunderts wurden diesseits der Alpen über 2200 Kirchen nach dem Heiligen Nikolaus benannt. Eine davon finden wir also hier in Dielmissen. Die Kapellen in Holzen und Scharfoldendorf tragen ebenfalls diesen Namen. Eine weitere Nicolai-Kirche befindet sich in Vorwohle.

Wenn wir durch die alte Tür der Kirche treten, fällt unser Blick sofort auf eine bemalte Holzfigur, die uns vom Sockel begrüßt. Es ist St. Nicolaus, der Patron dieser Kirche. Die Figur - gestiftet von einem ehemaligen Bürger - erinnert an den Bischof von Myra, der um 300 herum lebte und durch seine Menschenfreundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Mildtätigkeit bekannt wurde. Nikolaus gilt als Helfer in fast allen Schwierigkeiten. Der Nikolauskult wurde in Deutschland im 10. Jahrhundert besonders durch Kaiserin Theophanu gefördert, die griechische Ehefrau des Kaisers Otto II. Schon damals entstand der Brauch, dass Nikolaus die Kinder beschenkt. Grundlage hierfür war der Brauch des „Bischofsspieles“ in Klosterschulen, wo ein Schüler für einen Tag - zuerst am Tag der „Unschuldigen Kindlein“, dann am Nikolaustag- als Bischof fungieren durfte. Die Volksfrömmigkeit hat seinen Gedenktag mit reichem Brauchtum liebevoll bedacht, seit 1555 ist Nikolaus als Gabenbringer für Kinder belegt. St. Nicolaus ist hier im Bischofsornat mit Buch für seine Gelehrtheit und drei goldenen Kugeln für seine Mildtätigkeit dargestellt.

Über das Alter der Kirche lässt sich nichts Genaues sagen. Nach dem Urteil von Sachverständigen weist die Bauart auf die Zeiten um 1050 hin. Andere Sachverständige rechnen mit einem Alter von ca. 1000 Jahren (Quelle: Chronik von Dielmissen von Heinrich Breier, Gemeindedirektor, herausgegeben zur 800 Jahrfeier von Dielmissen am 23.8.1951). Die Kirche besteht aus einem flachgedeckten, nach Osten gerichteten Schiffe mit im Westen gleich breiten Turm von größerer Maurerstärke, alles aus rotem, an den jüngeren Teilen sehr verputztem Bruchsteinmauerwerk mit Quaderecken; Bedachung aus Sollingplatten. Der ganz romanische Turm diente früher als Wehrturm. Darauf deutet an der Westseite (Straßenseite) in ca. 6m Höhe ein Einstiegsloch hin sowie mehrere als Schießscharten zu nutzende Mauerschlitze. Er bot damals den Dielmisser Schutz vor Raubrittern, die die Dörfer plünderten und brandschatzten. Für „Nachzügler“ wurde aus dem Einstiegsloch eine Leiter herabgelassen.

Der Turm ist mit dem Schiffe nur im unteren Teile in Verband, sein Mauerwerk ist fester als das des Schiffes. Ein wenig hängt er nach Süden über. Sein Grundriss ist der eines dem Schiffe quer vorliegenden Rechteckes. Seine westlichen Eckquadern haben, mit Ausnahme der obersten, stark zerschlagene äußerste Kanten. Das kräftige, an der Westseite sehr zerstörte Sockelprofil besteht zu unterst aus abgesetzter Platte, darüber Rundstab, Plättchen und große, oben abgeschrägte Platte. Dieses Profil ist um die rundbogige Tür an der Südseite des Turmes herumgeführt. Hinter der Tür im Inneren gab es eine Laufröhre für einen Ringelbalken. Das Untergeschoß hat ein rechteckiges Fenster gegenüber der Tür, ist mit einem ganz rohen Kreuzgewölbe überspannt und öffnet sich gegen das Schiff mit einem Rundbogen über Wandpfeilern, die ein Kämpferprofil aus Platte über steiler Schmiege haben. Die Bogenkante an der Schiffseite ist gefasst. Der westliche Teil dieses Erdgeschosses bis zur Tür ist in halber Höhe durch Mauerwerk abgeschlossen, darüber der Treppenraum. Die oberen Teile des Turmes haben drei rechteckige Lichtöffnungen über einander an der Nordseite, an der Westseite in mehr als ein Drittel Höhe eine rechteckige Tür, höher ein Fensterschlitz und an der Südseite deren zwei über einander. Zu oberst das Glockenhaus mit rundbogiger Schallöffnung an jeder Seite. In den Bogen ist ein zurückgesetzter Stein eingefügt mit zwei Bogenausschnitten und dazwischen Auflager für eine in jeder Öffnung fehlende Teilungssäule, über den Längsseiten ein Giebel, so dass der Turm mit einem von Westen nach Osten laufenden Satteldache bedeckt ist. – Das Schiff ist nur etwa ein Drittel so hoch wie die Kirche. Die beiden westlichen Drittel seiner Mauern haben älteres Mauerwerk als der östliche Rest und die oberen Teile, die samt den Gewänden der flachbogigen Südtür und den rechteckigen, unregelmäßig über- und nebeneinander verteilten Fenstern jeder Längswand dem Umbau angehören, von dem die Antiquainschrift über der Tür auf einem Tuche, das ein nackter Engel vor sich ausgebreitet hält, meldet: Hoc templum olim angustum nunc vero auctum in honorem Die sub Just. Herm. Wichmanno Pastore 1724. An der Ostseite ein nach dem Corpus Bonorum von 1751 etwas jüngerer Sakristeianbau („Beichtkammer“) aus Eichenfachwerk, an der Nordseite Flugdach für Sargbahnen, daneben Teil eines rundbogigen Gewändes. Der Ostgiebel des Schiffes ist aus Fachwerk. – Im Inneren vor den beiden Westecken Pfeilervorlage mit Kämpfer aus Platte über zurückgesetzter steiler Kehle; darauf ein kurzer Gewölbeansatz. Von einem ehemaligen Gewölbe spricht auch das Bonorum. Prieche an den beiden Längswänden und im Westen, hier mit einer neogotischen Orgel und Treppe, an der Südwand mit Zahnschnittprofil an der Schwelle und Gitterwerk an der Brüstung. Die Kirche hat eine hölzerne Renaissance-Altarkanzel. Über dem Tische zunächst ein 113 cm breites, 99 cm hohes Bild dorisierender Pilastereinfassung. Dieses Altarbild stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert. Es gehört zu den wenigen Kunstwerken dieser Gegend, die den 30-jährigen Krieg überstanden haben. Das Altarbild ist ein absoluter Blickfang und wurde in der Zeit zwischen 1952-1953 restauriert. Man wusch den Schmutz von Jahrhunderten mit einer „Beize“ ab. Dabei traten die ursprünglichen Farben wieder leuchtend hervor. Es ist ein bemerkenswertes Bild, das eine Abendmahlsdarstellung zeigt, die sofort an den großen italienischen Künstler Leonardo da Vinci erinnert. Leonardo starb 1519.

Dargestellt ist in einer gemalten flachbogigen Arkade das Abendmahl in bunter, derber Malerei. Oben am Baldachin über Christus:

Institut coenam de carne et sanguine Christus
Ipsa. sw. Mandat discipulisque frui.

Am Fuße der Darstellung gemaltes Rollwerkschild mit der Frakturinschrift:

Sein leib und blut Christus zur speiß
Im abendmall theilt aus mit fleis.
An leib und seel gantz Selich ist
Bie (so) ihm, Wer gleubtt dem herren christ.

Über diesem Bilde die vielleicht jüngere Kanzel auf einer vor dem Bilde angebrachten Säule. Sie hat fünf Schauseiten; jede mit Spruch in der Sockelfüllung, darüber die drei vorderen Flächen mit einer von Schnitzwerk gefüllten Arkade, die beiden mit bemaltem, rechteckigem Felde. Die Sprüche sind ganz ausgemalt. In der vordersten Arkade Barockkartusche mit der Inschrift: 1. Johan am 5. Drey sindt die da (zeu)gen, der Vatter undt das wordt und der Geist, und die drey sindt eins. Darüber die Dreieinigkeitt auf Wolken. In den Arkaden daneben Wappen, links mit drei Winkelbalken im Schilde und als Helmzier Felder zwischen zwei Flügeln, Unterschrift: C.F.V.E.O. rechts das v. Stockhausensche Wappen mit Unterschrift: A. M. V. S. F. V. E. Die beiden äußersten Füllungen links mit dem Bilde der Charitas, rechts der Patientia, beide im Kostüm des XVII. Jahrhundert. Einem älteren Altaraufsätze werden die jetzt in zwei verschieden trapezförmigen Schreinen an der Ostwand aufbewahrten, neuerdings bronzierten Apostel angehört haben. Sie sind fast vollrund aus schon sehr vom Wurme zerstörtem Holz geschnitzt, jeder ohne Sockel etwa 60 cm hoch, aus der Zeit um 1500. Die Kleidung, bis auf die Füße herabfallender Rock und Mantel, hat kräftiges, bei den meisten Figuren äußerst knitteriges und willkürlich in die Höhe gerafftes Faltenwerk. Die Attribute sind stellenweise noch erhalten; die damit nicht beschäftigte Hand fasst bei einigen Figuren das Gewand und zum Teil auch zugleich ein Buch. Zu kurze Arme und äußerst gewaltsame Fußdrehungen sind in dieser Weise wohl eine persönliche Übertreibung des Schnitzers.

Bis zur Renovierung 1953 waren sie in zwei trapezförmigen Schreinen beidseitig des Altars untergebracht. Es handelt sich um die 11 Jünger ohne Judas. Bei der Restaurierung erhielt sie eine neue Bemalung,

Dagegen ragt unter den Arbeiten der Landschaft aus der Zeit um 1500 durch ihre Güte weit hervor die zu einer Kreuzigungsgruppe gehörenden, mehr als halbrund gearbeiteten hölzernen Figuren der Maria und des Johannes. Maria, mit der Sockelplatte 75,5 cm hoch, hat das Haupt mit langem blondem Haare leicht nach ihrer Rechten geneigt, die Hände sind vor der Brust gefaltet. Das Untergewand ist geblümt, der über den Kopf gezogene Mantel innen tief blau, außen weiß mit goldenem Randstreifen. Johannes, mit Fußplatte 74 cm hoch, hat ein Buch unter seiner rechten Achsel, in der Rechten einen Mantelzipfel. Die Linke mit vorgestrecktem Unterarme hält in der Hand ein weißes Tuch, von dem ein Teil mit den Fingern fehlt. Der bartlose, etwas zu starkknochige Kopf ist leicht gegen das Kreuz gewendet und hat langes, lockiges und blondes Haupthaar. Die Figur trägt ein gemustertes, von einem rötlichen Gürtel zusammengehaltenes Untergewand. Der Mantel darüber ist innen blau, außen rot mit goldenen Randstreifen. Nicht zugehörig ist das lose zwischen den Figuren angebrachte Kreuz, von dem nur der Mittelarm mit Ansätzen der Querarme erhalten ist. Der Korpus, 53 cm hoch, war fleischfarben bemalt mit reichlichen Blutspuren, das Lententuch innen blau, außen golden, die Dornenkrone grün. Die Arme waren besonders angesetzt und fehlen.

Die Kreuzigungsgruppe an der linken Wand des Altarraumes kam 1952 wieder zurück in die Dielmissen Kirche. Um sie gab es vor 100 Jahren einen Streit zwischen der Landeskirche und dem damaligen Kirchenvorstand, denn die Figuren wurden 1905 in das Braunschweigische Landesmuseum und später ins Herzog-Anton-Ulrich-Museum gebracht. Da sie aber Eigentum der Kirchengemeinde Dielmissen blieben, gelang es dem damaligen Pastor Richard Savary, sie nach 50-jähriger Abwesenheit wieder an ihren Platz im Altarraum zurückzuholen. Die drei Figuren gehörten ursprünglich nicht zusammen, denn der Christus am Kreuz ist um 1400 entstanden und Maria und Johannes erst um 1500.

1594 gibt es erste einschneidende bauliche Veränderungen: Restaurierungen des Kirchenschiffes, Einbau von Emporen, die sehr kleinen, gotischen Fenster werden zu gemauert, stattdessen zweigeschossige, rechteckige Fenster eingebaut. Die Kirche wird viel heller! An einem Fenster der Südwand ist noch die Jahreszahl 1594 mit einer Inschrift zu erkennen.

Der frühere Taufstein dient jetzt als Opferstock, er ist aus rotem Sandstein und 104,5 cm hoch. Unten hat er einen rechteckigen, abgeschrägten Sockel, darüber einen rundlichen Schaft und oben einen kapitalartigen, vierseitigen, kelchförmigen geschweiften Aufsatz mit abgefassten Ecken. An den vier Seiten in Antiqua:

1) II. D. F. R. O. V. (= Heinrich Dörries, fürstl. Braunsch. Obervogt).

2) Sub R. T. P. (= Reinhard Tempus, Pastor in Dielmissen seit 1637).

3) + + + in P. F. et S. S. 4) Ao 1662. Barocker silberner und vergoldeter Kelch, 24 cm hoch, sechsteiliger Fuß, steiler Schaft, Umschrift in Antiqua: Sob pastore Just. Herman Wichmann anno 1726, dazu undeutliche Beschau mit N. 12 und Meistermonogramm (I. B. H.) – (Im Corpus Bonorum 1751 ist auch ein schlichter gläserner Kelch mit Deckel erwähnt). Zwei barocke Standleuchter aus Gelbguß, ohne Dorn 35 cm hoch; Antiquainschrift, am ersten: Diese Leuchter gehören in die Kirche zu Dielmissen Anno 1659, am zweiten: Amptsübevoigt H. Heinricus Dörries, Chatharina Beckers haben diesen Leuchter an der Ehre Gottes verehret zu Dielmissen in die Kirche im Jahre 1659. Zwei Standleuchter aus Glas, XIX Jahrhundert, 24,5 cm hoch. Auf dem Boden die Mittelsäulen zweier hölzerner Kronleuchter, 1,70 cm hoch, für zwei Reihen von je sechs Armen, reich gedreht, mit dicker Fußkugel und als Krönung einer runden Inschriftscheibe, bemalt grün, blau und rot, die Inschrift auf jeder Seite der Scheibe weiß auf rot. Meister Henrich Wedeking me fecit et Ecclesiae donavit sub Just. Herm. Wichman pastor 1691.

Die erste alte Glocke war von altertümlich steiler Form, Höhe ohne Krone 50 cm, Durchmesser 48,8 cm. Der Schlag ist durch ein schlichtes Profil von der Flanke getrennt. Die etwa 10 cm hohe Krone hatte sechs Bügel, deren einer unten losgelöst war. Bei der zweiten Glocke war die Höhe ohne Krone 67 cm und mit einem Durchmesser von 89,5 cm, am Halse ein breiter Rokokozierstreifen, darunter Antiquainschrift in vier Reihen, deren Zwischenräume mit Naturblätter belegt waren. Die geborstene Glocke vormals Maria genannt, wurde auf Kosten der Gemeinde zu Dielmissen umgegossen.

Die Erweiterung des Kirchenschiffes nach Osten erfolgte im Jahre 1724 unter Pastor J. H. Wichmann. Er lässt die Kirche ausbauen, denn der Innenraum war nicht so „geräumig“ wie heute. Das Schiff wird um die halbe Länge nach Osten erweitert, „weil es zu eng geworden war“ (wie es sinngemäß übersetzt heißt). Es entsteht der zweite Eingang an der Südseite, über dem die Tafel mit der lateinischen Inschrift ist. Außerdem werden sämtliche Fenstereinfassungen – bis auf eines in der Südwand – erneuert.

Im 19. Jahrhundert erhält St. Nicolai eine Orgel, gebaut von der Firma Euler aus Gottsbüren! Dazu bedurfte es einer 18-jährigen Vorplanung. Laut Protokoll des Kantors Brand findet am 31.1.1858 die Orgelabnahme statt.

So wie die Kirche heute auf uns wirkt, zeigt sie sich erst im Jahre 1981. Unter Diakon Kurt Hager werden ab 1979 Orgel und Kirche restauriert bzw. renoviert. Die Orgel wird komplett abgebaut und bis ins Detail restauriert. Des Weiteren erfolgen Sanierung und Neubemalung der Emporen sowie der Apostelfiguren. Eine Fußbodenheizung sorgt für angenehme Temperatur, und es gibt ein neues Gestühl. Bis dahin hatte man auf äußerst unbequemen Bänken irgendwie den Gottesdienst zu überstehen. Am 8.11.1981 Weihe der restaurierten Orgel.

Früher fiel manchmal der Blasebalg der Orgel aus, der sich oben im Dachgebälk des Kirchenraumes befand, den der Küster Herr Eikhoff dann nach Klingelzeichen durch den Organisten Herrn Lehrer Trippe mit 2 Fußpedalen bedienen musste. Weil er aber schwer hörte, mussten die Konfirmanden den Blasebalg oben zwischen Eulengewölbe, großen Spinnweben und anderem Getier bedienen. Die Konfirmanden warteten vergebens auf ein Klingelzeichen vom Organisten, damit zwei Konfirmanden den Blasebalg rechtzeitig bedienen konnten. Aber Fehlalarm, die Klingel funktionierte nicht mehr. Aber auf Grund der Kenntnisse im Ablauf des Gottesdienstes und der Liturgie verfolgten wir die Predigt, die leise durch die Holzdecke bis in das Dachgebälk drang und konnten unseren „Blasebalg-Einsatz“ mit dem nötigen Vorlauf selbst bestimmen und so der Orgel im richtigen Moment die „volle Puste“ geben.

Zwei Konfirmanden mussten, wenn das Vaterunser gesprochen wurde, läuten. Weitere kirchliche Aufgaben waren für die Konfirmanden, dass sie für Sammelaktionen mit Spendenliste für einen Bezirk geschickt wurden.

Aus dem Archiv zu Hehlen von der Schulenburg, jetzt im Niedersächsischen Staatsarchiv in Hannover, Depot 82:
1396, Februar 20 (Invocavit)

Der Priester Flöreke von Hupede und sein Bruder Bernd stiften zur Ehre Gottes, seiner Mutter Maria, der Hl. Drei Könige, der 10000 Ritter, der Hl. Jungfrau Cathrinen und aller Heiligen zum Seelenheil ihrer Eltern und Freunde, in sonderheit aber ihres von den Brüdern Albert und Heinrich von Hupede erschlagenen Bruders Tile von Hupede eine ewige Vikarie mit Altar in der Kirche zu Dielmissen (Didelmißen), wo ihr erschlagener Bruder begraben liegt und wo auch sie und ihre Nachkommen begraben sein wollen. Sie fundiesen den Altar samt Vikarie mit 40 lötigen Mark, nämlich mit 30 Mark von den 60 Mark, die sie an einem Hof mit vier Hufen zu Dohnsen (Dodensen) stehen haben, nachdem die Brüder Albert, Heinrich und Statius von Hupede dem genannten Priester Flörken für den Totschlag diesen Hof statt des Sühnegeldes von 60 Mark überließen; die restlichen 10 Mark haben Herr Hartung, Ritter Johann, ferner Johann und Ecbrecht wie auch Hermann, Brüder und Vettern von Frenke, zu ihrem Seelenheil dazugegeben, nachdem sie diese Summe bei dem Bürgermeister Albert Bochagen zu Bodenwerder eingelöst hatten. Hingegen haben die Brüder Herr Flörken und Bernd von Hupede die genannten von Frenke und ihre Erben mit dem (oppidi Bodenwerdere), dem Pleban zu Brake (Braac) Heinrich Egelmer sowie von dem Bürger zu Bodenwerder Johannes zu Dielmissen mit Einwilligung des Edelherrn Heinrich von Homburg als Lehnsherrn überlassen wurde. Es wird der Dienst vor dem Altar im Einzelnen festgesetzt. Der zeitige Pfarrherr zu Dielemissen, Johannes von Barchusen, erklärt zu allem sein Einverständnis für sich und seine Nachfolger. Die genannten von Frenke verzichten auf alle ihre bisherigen Rechte an dem Stiftungsgut, doch soll ihnen das Patronatrecht an diesem Altar gebühren. Orig., Pgmt., lat.; mit den angehängten Siegeln des Bischofs und des Pfarrherrn Johannes von Barkhusen (dieses am Rande beschädigt; es zeigt ein fast gleicharmiges Kreuz). Rückseitig ist als Notar dieser Beurkundung Johannes Nerhot bezeichnet)

Pleban zu Brac Heinrich Egelmer 1397 (Quelle: Gräfl. von der Schulenburg, Archiv in Hehlen, jetzt im Niedersächsischen Staatsarchiv in Hannover, Depot 82): Otto, Bischof zu Minden, bestätigt die Stiftung eines Altars zu Ehren des allmächtigen Gottes, der Jungfrau Maria, der heiligen drei Könige, der zehntausend Ritter, der heiligen Katharina, aller Heiligen und des heiligen Bischofs Nikolaus in der Pfarrkirche zu Dielmissen durch den Geistlichen Florinus von Hupede und dessen Bruder, dem Knappen Bernhard von Hupede.

Vor dem Altar sollen Memorien gehalten werden für die Eltern und Tilo von Hupede, dem Bruder des Stifters. Dem Altar wird ein Hof mit 4 Hufen Landes in Dohnsen beigelegt, der den Stiftern von den Brüdern Albert, Heinrich und Justacius von Hupede, Knappen, dem Ritter Hartung von Frenke, Johann, Ecbert und Hermann von Frenke, Bürgermeister und Rat zu Bodenwerder, dem Pleban zu Brac, Heinrich Egelmer sowie dem Bürger zu Bodenwerder Johannes von Dielmissen mit Einwilligung des Edelherrn Heinrich von Homburg als Lehnsherrn überlassen wurde. Es wird der Dienst vor diesem Altar im Einzelnen festgesetzt. Der derzeitige Pfarrherr zu Dielmissen Johannes von Barkhausen erklärt zu allem sein Einverständnis für sich und seine Nachfolger. Die Gebrüder von Frenke verzichten auf alle bisherigen Rechte an den Stiftungsgütern, doch soll ihnen das Patronatsrecht an diesem Altar gebühren.

3. April 1397

So wie in den anderen Dörfern hat die Reformation ihre Spuren hinterlassen.

Die Stiftsfehde zwischen dem Herzog von Braunschweig und dem Hildesheimer Bischof wütete ringsum.

Religionskriege tobten weiterhin auch in der Zeit der Reformation in unserer Heimat. Herzog Heinrich der Jüngere, der in Norddeutschland noch als einziger Fürst katholisch geblieben war, wurde von evangelischen Fürsten, die sich zum Bund von Schwalkalden zusammengeschlossen hatten, hart bedrängt. 1542 hatte Dielmissen schon einen Pfarrsitz und 1544 wurde dieser mit Hunzen vereinigt (Kayser Kirchenvisitationen

S. 230, 232), so noch 1903, wo der Angerkrug eingepfarrt wurde. Der König von Preußen besetzt die Pfarre Dielmissen und die Pfarre Hunzen zweimal und der Patron von Hunzen einmal.

1542 besetzten Philipp von Hessen und Johann Friedrich von Sachsen das Braunschweiger Land, der katholische Gottesdienst wurde abgeschafft und die neue Lehre eingeführt. Nach einigen Jahren kehrte Herzog Heinrich der Jüngere zu Braunschweig 1548 aus seiner Gefangenschaft in sein Land zurück und verjagte die evangelischen Geistlichen. Jetzt mussten unsere Bauern wieder katholisch werden, wieder verwüsteten neue Kämpfe unsere Dörfer. 1552 wurde in Dielmissen und Hunzen wieder „Evangelisch“ gelehrt und gepredigt. So werden seit 1552 zu Dielmissen und Hunzen ständig evangelische Prediger gewesen sein.

Johann Weding war der erste Prediger der Dielmissen und Hunzen zu gleich versehen hatte. Ob aber dieser schon

„Evangelisch“ gewesen und gelehrt hat, muss man eher verneinen, als bejahen. Seit 1543 waren unterschiedliche Lehren.

Es ist aus der Reformationsgeschichte des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel, erst auf Befehl des Herzog Julius Anno Herbst 1568 im Weserdistricte die Reformation vorgenommen.

Dielmissen gehörte zur Superintendentur in Halle und 1903 in Stadtoldendorf.

Pfarrer in Dielmissen und Hunzen:

(Bericht von Pastor Guthe in den Braunschweigischen Anzeigen)

1397: Pfarrherr Johannes von Barkhausen

1526: Heinrich Ludering, Pfarrer in Dielmissen und Hunzen

1542 – Johann Schwießhelm (Schwerdhelm), Pastor zu Dielmissen. Es fehlt die Zeit wie lange er in Dielmissen gewesen war. Vermutlich war er der 1. evangelische Pastor.

Seit 1543 waren unterschiedliche Lehrer und Zuhörer

ca. bei 1544: Johann Weding, 1. Prediger von Dielmissen und Hunzen. 1544 wurde die Pfarre Hunzen unter Johann Weding mit der Pfarre Dielmissen vereinigt.

Ob aber dieser schon Evangelisch gewesen und gelehret, müssen wir eher verneinen, als bejahen

15.. – 1568: Johannes Denecke.

1570 hinterließ ein Prediger Frau und Kinder, darum wird angenommen, dass in dieser Gegend schon vorher evangelische Prediger gewesen sind.

1571-1575: Im Bericht des ersten evangelischen Superintendenten zu Halle Jacobi Jovii heißt es, dass Anfang Februar 1571 Johann Osterkamp Pastor zu Dielmissen, der zugleich auch Hunzen verwaltet, ist. Er starb am 13.8.1575 am Schläge und hinterließ eine schwangere Frau mit Namen Ephra und einem lebenden Kinde.

Wie die Dielmisser doch wieder einen Pastor bekamen

(um 1575)

aufgezeichnet von Lehrer Hans Hölcher aus Kirchbrak in „Historien zwischen Ith und Solling“

Wenn diese Geschichte auch schon vier Jahrhunderte zurückliegt, so ist sie doch wert, aus verstaubten Kirchenbüchern und Akten wieder hervorgeholt zu werden. Sie zeichnet uns ein interessantes kulturhistorisches Bild, und wir stellen mit leichtem Schmunzeln fest, dass auch unsere Vorfahren Menschen mit den gleichen Tugenden und Schwächen waren wie wir.

Nachdem im Jahre 1568 mit dem Regierungsantritt des Herzogs Julius die Reformation in Braunschweig-Wolfenbüttel eingeführt worden war, wurden die kirchlichen Angelegenheiten im Gegensatz zu den vergangenen Zeiten mit großem Ernst und besonderer Gewissenhaftigkeit geregelt. Ein Konsistorium, General- und Spezialsuperintendenten, wachten sorgfältig darüber, dass die Bestimmungen der neuen Kirchenordnung, die der Herzog herausgegeben hatte, befolgt wurden.

Fast die ganze untere und obere Ithbörde, gehörte damals zur Inspektion des Spezialsuperintendenten Jakob Götze in Halle. Dieser seiner Kirche, der sich nach damaliger Sitte lateinisch Jacobus Jovius nannte, trug fleißig und gewissenhaft jeden ein- und abgehenden Brief in ein Briefftagebuch ein, zur Freude eines jeden Geschichtsforschers, der heute in diese Fundquelle hineinsehen kann. Ich fand darin eine Anzahl von Briefabschriften, im Jahre 1575 beginnend, die aneinandergereiht ein aufschlussreiches Bild aus der Geschichte der Dielmisser Pfarre und Kirche ergaben.

Am 13. August 1575 war der Pastor von Dielmissen, Johann Ostercamp „seliglich in Godt verschieden“. Kurz vor seinem Tode hatte er voll trüber Ahnungen dem Superintendenten die Seinen anbefohlen. Die „Seinen“, das waren sieben Kinder (das achte war unterwegs) und die Witwe. Das war ein böser Schlag für die Dielmisser. Keinen Pastor und dazu noch die Sorge um die Witwe und die immerhin ganz stattliche Nachkommenschaft! Der Superintendent Jovius in Halle gab sich die größte Mühe, den Dielmissern wieder zu einem Prediger zu verhelfen, da sie, wie er schreibt: „eines töchtigen Predigers so wenig als essen und trinken entrahten mögen“.

Es meldeten sich zunächst fünf Bewerber. Da die Namen vielleicht für familiengeschichtliche Forschungen aufschlussreich sein können, sollen sie hier aufgeführt werden. 1. Erasmus Mori, Schulmeister zu Stadtoldendorf, 2. Hermannus Reuber, Schulmeister zu Bodenwerder, 3. Kantor Dauer aus Hameln, 4. Andreas Hoffmann aus Einbeck, Kantor daselbst und 5. Johannes Sylnius aus Halle, Schulmeister in Wolfenbüttel. Es mag erstaunlich erscheinen, dass sich nur Schulmeister meldeten. Alle fünf waren aber Lehrer an Latein- und Gelehrtenschulen, also studierte Leute, denen der Schulmeisterberuf nur eine Vorstufe für den geistlichen Beruf war. Jedes Studium war ja im Mittelalter hauptsächlich ein Theologiestudium. Jeden dieser Kandidaten schickte nun der Superintendent nacheinander mit einem höflichen Schreiben zu dem „Caspel zu Didilmißen“ (Kirchspiel in Dielmissen). Darin stand: „Wollet ihm dertwegen die Kirchen öffnen und Ihn hören undt hernach sein gut Zeugnis geben an die Herren des Consistorii, damit Ihr widder mit einem tögenden Pastoren eueren Hertzlichen Verlangen nach möget versorget werden“. Das taten die Dielmisser auch, und die Herren Kandidaten hielten ihre mehr oder weniger guten Predigten. Aber sie rechneten nicht mit dem praktischen Sinn ihrer Zuhörer. Für die „Olderleute“ (Kirchenvorsteher) und wohl auch für die ganze Gemeinde stand fest: Die Pfarrstelle gibt es nur zusammen mit der Witwe und der inzwischen auf acht angewachsenen Kinderschar. Da blieb nur einer von den fünf, der, wie aus dem inzwischen recht umfangreichen Briefwechsel hervorgeht „recht vleißig angehalten und versprochen, er wolle dieselbige nachgelassne Wedfraue ehelichen, damit sie und ihre Kinder möchten widderumb Trost haben“.

Der mochte also die Witwe, die immerhin auch erst 28 Jahre alt war und auf den hier ganz ungewöhnlichen Namen Aphra hörte. Vermutlich mochte ihn auch die Aphra ganz gut leiden. Aber leider war es bei der Gemeinde anders. Das geht aus dem Schreiben der Gemeinde an den Superintendenten hervor. Das heißt es, dass der Schulmeister Johannes Sylnius sich vorgestellt und dass man seine Predigt angehört habe, aber „so mag er es wohl recht guth meynen, aber wir haben gantz nichts darvon können verstehen noch lernen, dertwegen wir Ihm freundlich abgedancket, denn Ehrwürden weiß, dass wir ein arm unverständig Völklein sein. Wollet dertwegen sodannes an das ehrwürdig Consistorium widder schreiben undt unserhalb helffen bitten, dass wir hirinnen nicht verdacht werden und dass die Herren unser Gelegenheit möchten bedencken und uns

einen zuweisen, den wir undt unsere Kinder verstehen können, damit wir lernen, darnach wir uns haben zu richten. Darum bitten wir vleißig. Dat. Didilmißen, den 21. Novembris Ao 1575“

Nun war der Herr Jovius in Halle doch etwas ungehalten, was man deutlich in seinem nächsten Brief an die Gemeinde in Dielmissen feststellen kann. Glücklicherweise war da noch ein Bewerber vorhanden, der auch die Witwe nebst Anhang in Kauf nehmen wollte. Am Weihnachtstag sollte er seine Predigt halten. Am Schluß des Briefes heißt es: „Vermahne Euch wegen meines Ampts treulich, dass Ihr nit in zweyen Hauffen reithet, do einer uff den andern abtheilt. Seyd gewarnet an der Person und Lehr, dertwegen lasst Euch rathen, dass ihr nit Ungnad darüber bekommen möget“.

Anscheinend hat diese Verwarnung ihren Zweck nicht verfehlt, denn die Dielmisser sind mit dem neuen Pastor Hildebrand Schmidt zufrieden und die „arme nachgelassne Wedfraue nebst ihren acht Waislein“ auch. Der Superintendent ordnet nämlich an, wie die Einweisung des neuen Geistlichen vor sich gehen soll. Als erstes schickt er vorweg, dass es sich von altersher gebührt, den Männern ein Faß Bier zu stiften. Nach dem Gottesdienst soll der neue Pastor eingeführt und mit der „nachgelassnen Wedfraue an die Handt verbunden“ werden. Dann erst soll das Bier getrunken werden. Zu der Einführung soll der Abt von Amelungsborn, der Generalsuperintendent und die Pastoren der Haller Inspektion geladen werden. Dieser große Aufwand erscheint bemerkenswert und weist darauf hin, dass die Pfarrstelle in Dielmissen, zu der auch Hunzen gehörte, gut mit Einkünften ausgestattet sein musste. So war denn zunächst alles in bester Ordnung.

Doch die Geschichte ist gamit noch nicht zu Ende. Am Neujahrstag 1578 geht ein Schreiben an die Gemeinde Dielmissen. Nach einer damals üblichen höflichen Einleitung ändert sich aber bald der Ton. „Liebe Freunde, der Ungefall, der Euch nun innerhalb vier Jahren mit euern Pfarrherrn begegnet, ist mir leid undt fürchte ich, dass Ihr den lieben Godt so hart erzörnet mit eurer schendtlichen, heillosen und großen Undankbarkeit, darmit Ihr Euch gegen mich undt andere benachbarte, ja auch gegen Euer eigenen Pfarrherrn unguthlich beweiset und erzeiget habt. Weil ich das von Euch höre undt Euch auch schreiben muß, das ich doch nit gerne thue, so fürchte ich, Ihr werdet vorthan im Übel bleiben, wo Ihr Euch in diesen anstehenden Jahre nit werdet bessern. Undt dass Ihr das alles möget haben, hab ich Casparem Hasenjeger, Pfarrherr zu Brake (Kirchbrak) beredet, dass er für euern Ehrw. Hildebrand will verwalten bis auff Fastelabendt, da die ganze Gemeinde ihm wolle die Besoldunge undt den Lohn zusagen. Lieben Leute, folgt guthem Rath, wollt Ihr gute Christen sein undt dem Zorn Godtes entrinnen. Godt in Gnaden bevolen“.

Beigefügt war eine Instruktion, was der Pastor Hasenjeger von Kirchbrak für seine Vertretung bekommen sollte. Jede Woche einen Scheffel Roggen oder den Barwert dafür, für jede Predigt eine Mahlzeit, das ganze Opfer- und Beichtgeld, alles, was bei Kindtaufen, Hochzeiten und Begräbnissen für den Pastor anfiel und, falls er Ostern noch da sei, auch den Vierzeitpfennig (eine Geldabgabe) nebst den zu Ostern fälligen Abgaben (gemeint waren vor allem die Ostereier. Das waren in Dielmissen etwa 300 Stück).

Was war geschehen? Der Dielmisser Pastor war krank geworden. Aber ganz ohne Gottes Wort sollten die Dielmisser nicht sein. Eine kräftige christliche Vermahnung an jedem Sonntag schien nach der Meinung des Superintendenten unbedingt vonnöten. So musste Pastor Hasenjeger von Kirchbrak die Vertretung übernehmen. In den Genuß der Ostereier ist er aber nicht mehr gekommen, „weill Godt der Almechtige abermal seinen gödtlichen Willen mit Ehrw. Hildebrand euern Pfarrherrn undt denselbigen durch tödtlichen Abgang von Euch geförderet“. So steht es in einem Brief vom 8. Februar 1578. Darin wird auch gleich wieder ein neuer Kandidat Curt Vrithof genannt, der sich am kommenden Sonntag in der Kirche mit einer Predigt vorstellen soll. Nach dem Gottesdienst sollen je zwei Männer von Dielmissen und von Hunzen zum Superintendenten nach Halle kommen, „die seiner Predigt undt Gaben nach ihrem Verstande bey mir Zeugnis gebensollen, darumb kein Hinderen odder Sperren nach gebe“.

Nach diesem letzten energischen Hinweis klappt es nun endlich. Hans Heinrich Meier von Hunzen, Hans Eylerdes, Oldermann von Hunzen, Heinrich Frikken von Dielmissen, Jordan Koch, Oldermann von Dielmissen und das ganze Kirchspiel sind mit Curd Vrithof zufrieden. Die von Hunzen brauchten allerdings noch die Zustimmung ihres Edelmanns Brun Arend von Bevern. Der Junker von Bevern hat dann auch seine Zustimmung gegeben, denn um 1600 war der Pastor Curt Vrithof in Dielmissen noch immer in Amt und Würden. Aber die nun schon zweimal verlassne Witwe hat er nicht geehelicht. Vielleicht konnte er deshalb noch über zwei Jahrzehnte in ungetrübter Lebensfreude seines Amtes walten. Als kluger und umsichtiger Mann stellte er mit der Witwe seines Vorgängers einen Vertrag auf. Dieses Schriftstück regelte bis ins letzte die Wohnungsverhältnisse und Einkünfte beider Teile. Der Vertrag wurde von dem von Generalsuperintendenten Esaias Krüger in Alfeld, dem Amtmann Borchardus Friesen in Wickensen und dem Spezialsuperintendenten Jovius in Halle unterschrieben. Der Schlusspunkt unter diesem Schriftstück ist dann auch das Ende dieser Geschichte.

Zu diesem Bericht von Lehrer Hans Hölscher aus Kirchbrak möchte ich bemerken, dass Pastor Ernst Conrad Guthe aus Dielmissen in den historischen Nachrichten in der Zeitschrift „Braunschweigische Anzeigen vom 10. December 1757“ schreibt, dass Johann Ostercampen am 13. August 1575 am Schläge gestorben ist und eine schwangere Frau mit Namen Ephra, nebst einem lebendigen Kinde, hinterlassen hat.

1576-1578:Es folgte Anfang 1576 Hildebrandes Schmedt und heiratete seines Vorgängers Witwe. Pastor Hildebrandes Schmedt versetzte Land und Wiesen für acht Taler an Hans Stichnothen, welches zu der Pfarre zu Dielmissen gehörte. Er hatte Schulden bei den Kirchen Dielmissen und Hunzen. Pastor Hildebrandes Schmedt ist im Januar 1578 gestorben, als er sich in Alfeld einen Beinschaden behandeln ließ. Da er Kirchenland versetzt und Schulden bei der Kirchenkasse gemacht hatte, muss er wohl in ziemlicher Armut gelebt haben. In dieser Zeit übernahm Casper Hasenjäger aus Kirchbrak die Amtsarbeit in Dielmissen.

Am 18.4.1578 folgte Conrad Vrithof (Vrithovius). Dieser Mann wird beschuldigt, dass er der Trunkenheit und Zänkerey sehr ergeben gewesen, wie er denn mit einer Witwe Jacobs von Halle anno 1583 und seinem Opfermann Hermann Hundertmark in Streit gelebt. Der Streit ist am 3.1.1583 durch Vermittlung des Superintendenten und des Amtmanns zu Wickensen Burchard Frisen durch einen Vertrag geschlichtet wurden. Oberamtman zu Wickensen Johann von Halle im Januar 1590 und 8.2.1590.

Braunschweigsche Anzeigen vom 14. Dezember 1757

(Bericht von Pastor E. C. Guthe, Dielmissen)

Diesem also im Januario 1578 verstorbenen Hildebrandt Schmedt folgte in beyden Pfarrämtern Conrad Vrithof, als welcher den 18. April 1578 von mehr benannten Superintendenten M. Jacobo Jovio introduciret worden.

Dieser Mann wird beschuldigt, dass er der Trunkenheit und Zänkerey sehr ergeben gewesen, wie er denn mit einer **Witwen Jacobs von Halle** anno 1583 und seinem Opfermann Hermann Hundertmark in Streit gelebt; doch ist den 3. Jan. 1583 durch Vermittelung des Superintendenten und des Amtmanns zu Wickensen Burchard Frisen mit disem ein Vertrag schriftlich aufgerichtet worden. Dass dieser halb an ihn ergangene Schreiben des Superintendenten verdienen aufbehalten zu werden:

An Conrad Vrithof, den streitsüchtigen Pastor in Dielmissen

Leb wohl und bessere dich!

Halle, am 2. Januar 1583

Nächster Brief

An Conrad Vrithof, Pastor in Didelmissen

Herr Conrad, wenn du uns in deinem „Heizraum“ aufnehmen kannst, bin ich dir dankbar für die Gefälligkeit, wenn es aber nicht geht, dann bitte ich dich, deswegen mit **Hans Alsweden** übereinzukommen.

Große Umstände zu machen, ist wirklich nicht nötig, bitte auch keine Ausgaben! Wer trinken und essen will, möge dies ohne Unannehmlichkeiten einem anderen gegenüber tun.

Halle, am 9. Februar anno Domini 81 (=1581)

Sei begrüßt und schreibe mir, was du zu tun gedenkst.

Corp. Bon. Halle 258

1578 den 28. Aprilis deß 78 Jars

Vortracht

uffgerichtet zwischen Er. Curd Vrithoven, Pharhern zu Didilmissen
und Er. Hildebrands Schmedes seliger wedfrawen

Zu wissen, das heute dato den 28. Aprilis des 78 Jars zwischen Cunraden Vrithoven zu Didilmissen Pfarhern und zwischen Aphra, Er. Hildebrandes Schmedes seliger nachgelaßne Witwe wegen der besoldunge halben, handlung gepflogen, sie auch durch Göttliche hülfte von einander vorgeleichen worden sindt in maßen wie volget:

Erstlich das sie die Witwe, weil sie nach laut der Christlichen Kirchenordnung nach Ihres herrn absterben ein halb Jar langk, welches sich uff Jacobi endet, in der Pfarrbehausung muß gelassen werden, weil sie Er. Cunradum Vrithovium sampt den seinen zu sich will einnehmen, bis zur selben Zeit, und von der Zeit an biß gegen den vorstehenden Winther soll sie von Ihm auch widderumb auß der wohnung unverlassen und unvertrieben sein. Er will auch derselbigen Witwen Ir Korn bey sich leiden undt herbergen biß sie daßselbige nach Irer besten gelegenheit beschickt. Über diß will er mit Ir und sie mit Ihn den sommer durch Ihr beiden Kühe uff den Meierhoffe oder graßgarten im eisensiek zusammen hüten und weiden. Die Winther Sat sol die Witwe allein behalten. Die Sommer Sat aber sol an Korn und ??? zu gleichem theil getheilt, gerodet und gebauet werden. Das heu von den Wißheu sol auch zu beiden gleichen theilen eingeerntet werden. Das Jenige aber, was von Huntzen an Korn diß Jar teilhaftig wird alß 1 molder weitzen, 3 molder rocken, 1 molder gersten und drei molder hafern sol Er. Cunradus alleine für sich gantz einhaben und gebrauchen. Und wie diß alles itzund verglichen und versaget worden, also sol das Er. Cunradi Vrithovii frau und Erben uff seines todes fall sich des widderumb dieses vertrages zu erfreuen haben. Das diß also so alles abgehandedet, vergleichen und vertragen worden, das bezeugen wir nachbeschriebene, Esaias Krüger, Superintendens zu Alvede, Borchardus frießen, amtman zu Wickensen, Jacoby Jovius, Superintenden zu Halle.

Actum zu Didilmissen, den 28. Aprilis deß 78 Jars

(Wie dann aus dem Corp. Bon. Halle weiter hervorgeht, haben sich die Dielmissen anscheinend eines besseren Lebenswandels befließigt, denn um 1600 war Pastor Curt Vrithoff immer noch in Amt und Würden.)

Das Sterbedatum von Conrad Vrithoff ist nicht aufzufinden. 1590 war er schon ein alter Mann.

Johann Judenschild war 1604 Pastor in Dielmissen und Hunzen. Ob zwischen Pastor Vrithoff und Judenschild noch ein anderer Pastor gewesen ist, ist nicht gewiss. Gestorben ist Johann Judenschild am 11.5.1637 im Alter von 73 Jahren. 33 Jahre war er Prediger in Dielmissen. Vorher war er von 1592 – 1604 Pastor in Stadtoldendorf. („von armen, aber ehrlichen Eltern geboren“).

Reinhard Temps aus Hallerspringe gebürtig (woselbst 2 Prediger dieses Namens, Abstamm Temps). Seit dem 8.8.1637 Pastor in Dielmissen. (Schulmeister Temps sein Enkel). Er war bis 1670 Pastor in Dielmissen. Er heiratete am 7.2.1638 in Halle Rosina Margarethe Sprenger. Vater war ein fürstlich Braunschweigischer Gogrefe.

Rudolph Heinrich Westermann (von 1670 bis 1681 Pastor in Dielmissen), der das Unglück gehabt hat, seinen Schulmeister Namens Flöther, da sie beide von Hunzen von einer Kindtaufe kamen, auf dem Hunzischen Anger zu schlagen, worauf er nach 2 Tagen starb. Er wurde in Bremen wieder bedienstet. Frau und Kinder wurden im Pfarrhaus in Hunzen aufgenommen. Sie haben dort nur einige Wochen gelebt.

Johann Heinrich Lüders (1681 bis 1690), der schon bei Minden eine Pfarre gehabt hatte, wurde hierauf von der Mindischen Regierung zum Prediger zu Dielmissen berufen und gleichzeitig musste er die Hunzische Pfarre mit verwalten. Anno 1690 wurde er von hier aus als Prior des Klosters Amelungsborn und Pastor zu Negenborn ernannt

Danach kam Just Hermann Wichmann (1691 bis 1743) als Pastor nach Dielmissen. Er wurde am 5.12.1665 in Hameln geboren und starb am 11.1.1743 an einer Brustkrankheit. Sein Vater war der Kaufmann Wichmann in Hameln. Er wurde am 29.12.1690 Pastor in Dielmissen und Hunzen. Er heiratete 1691 Catharine Elisabeth Volckmanns. Ihr Vater war der Churhannoverscher Obristlieutenant Volckmanns. Aus der Ehe gingen 5 Töchter und 1 Sohn hervor. Die Töchter verstarben und der Sohn war Fürstl. Braunsch. Lüneburg. Justitsamtmann. Seine Frau starb am 13.4.1704. Danach heiratete er in 2. Ehe am 16.2.1706 die Tochter des weil. Pastors Hermann Sartorii zu Kirchbrak Catharina Elisabeth. Sie starb am 22.1.1733. Aus dieser Ehe war eine Tochter, die auch schon gestorben ist. In seiner Zeit 1724 war der Ausbau der Kirche um die halbe Länge nach Osten.

1743-1783: Ernst Conrad Guthe * 4.10.1701 in Wangelstedt, Vater Prediger Ludwig Guthe und Mutter Catharina Sophie Waltern. Mit 24 Jahren wurde er Schullehrer, weil sein Vater keine Mittel mehr hatte, damit er noch weiter studieren konnte. Er war 10 Jahre Schulleiter. Nebenbei studierte er noch und wurde Pastor. Am 24.6.1743 erhielt er die Pfarre zu Dielmissen. Er heiratete Lucie Magdalene Sprengern. Sie starb am 11.2.1759 mit 65 Jahren. Sie waren 33 Jahre verheiratet. In 2. Ehe heiratete er am 3.1.1760 Clara Sophie Johanne Oehns aus Wolfenbüttel, Vater war Johann Jacob Oehns aus Braunschweig und Mutter Anne Christine Weferling. Sie war die Witwe des Pastors zu Wangelstedt Ernst Christian Henrich Oehns. Dessen Eltern waren Bürger und Bäcker in Wolfenbüttel Franz Martin Oehns und Hedewig Elisabeth Buchheister. Pastor Ernst Conrad Guthe starb am 28.10.1787. Bis dahin war er Pastor in Dielmissen.

1788-1802: Konrad Friedrich Julius Decker war seit 1788 Pastor zu Dielmissen, wo er am 4.3.1802 starb. (seit 1787 P adj). Er heiratete am 31.8.1789 Wilhelmine Henriette Otto. Vater war der Pastor Otto aus Gronau.

1803-1816: Johann Gottfried Augustin war von 1803 bis 1816 Pastor zu Dielmissen. Er war mit Christine Wilhelmine Bestel verheiratet.

1816-1826: Johann Georg Arnold Christiani war von 1816 bis 1826 Pastor zu Dielmissen. Er starb am 1.1.1826 mit 39 Jahren als Superintendent und Pastor in Dielmissen. Er war mit Friederike Dorothea Schichthaber verheiratet.

1826-1841: Karl August Lohmann, Sohn des Kantors Johann Dietrich Lohmann aus Greene und Eleonore Diener, wurde am 8.11.1793 in Ottenstein geboren. Er besuchte die Prima in Holzminden von Ostern 1809 bis Ostern 1814, studierte Theologie, wurde 1818 Kollaborator zu Holzminden, 1826 bis 1841 Pastor zu Dielmissen, 1841 zu Burgdorf und starb daselbst 1861. Er heiratete Emilie Caroline Adolphine Raven.

1842 bis 1861: Caspar Friedrich Schmacke war von 1842 bis 1861 Pastor zu Dielmissen. Er wurde am 24.5.1806 in Höxter geboren und starb am 9.2.1861. Seine Eltern waren Bürger und Schuhmachermeister Johann Christoph Schmacke und Sophie Charlotte Henriette Freise aus Höxter. Er heiratete am 24.8.1843 in Höxter Josephine Mathilde Charlotte Kraus * 23.1.1807 zu Höxter. Eltern waren Bürger und Goldarbeiter Friedrich Wilhelm Kraus und Anna Louise Manegold aus Höxter. Es gibt mehrere Akten über Pastor Schmacke:

1842: Beschwerde gegen den Schullehrer Blume in Dielmissen und die entstandenen Differenzen zwischen dem Pastor Schmacke zu Dielmissen und dem Schullehrer Blume. Am 31.1.1858 Orgelabnahme der Euler-Organ aus Gottsbüren.

1845 – 1850: Die Beschwerde über die Amtsführung des Pastors Schmacke in Dielmissen

1848 – 1849: Die dem Pastor Schmacke zu Dielmissen widerfahrende Schmähungen

1848 – 1849: Beschwerde des Pastors Schmacke zu Dielmissen über Verletzung der Sitte in den Gemeinden

Heinrich Christian Ludwig Bosse war von 1861 bis 1872 Pastor zu Dielmissen. Er wurde am 23.2.1824 in Helmstedt geboren und starb am 28.5.1872. Verheiratet war er mit Dorothea Gieseke.

Zwischen 1872 – 1873 war die Pfarre zu Dielmissen Vakanz und wurde wieder besetzt

1873 Einführung des Waisenhauslehrers Louis August Alexander Rittmeier aus Braunschweig als Pastor zu Dielmissen und Hunzen. Louis August Alexander Rittmeier war von 1873 bis 1883 Pastor zu Dielmissen. Er wurde am 22.5.1840 in Calvörde geboren. Eltern waren Pastor zu Semmenstedt und Timmera Johann Hermann Gottfried Maximilian Rittmeier und Marie Therese Fleischer. Er heiratete am 24.11.1874 in Thiede Louise Hermine Hedwig Bartels, geboren am 19.4.1856 in Aplenstedt. Eltern waren Pastor zu Thiede und Stiftsprediger zu Steterburg Johannes Bartels und Selma Auguste Helene Emma Bartels.

1884: Vakanz der Pfarre zu Dielmissen nach dem Abgang des Pastors Rittmeier

13.2.1887: Einführung des Pastors August Ludwig Julius Werner Seebaß als Pastor zu Dielmissen und Hunzen. Von 1885-1897 Pastor zu Dielmissen. * 15.11.1860 in Stadthagen. Eltern waren der Bürgermeister und Notar Carl Georg Seebaß und Karoline Sophie Ulrike Sander (+ 3.1.1894 / 64 J.) zu Stadthagen. Er heiratete Adelheid Wilhelmine Luise Elisabeth Schwerdtmann.

15.8.1897: Einführung des Pastors diac. August Friedrich Ludwig Stümpel als Pastor zu Dielmissen und Hunzen

August Friedrich Ludwig Stümpel war von 1897 bis 1908 Pastor zu Dielmissen. * 25.6.1864 in Stadtoldendorf. Er heiratete Friederike Luise Ida Margarethe Hoffmeister.

1908 – 1909: Einführung des Predigtamtskandidaten Ernst Wolter als Pastor zu Dielmissen und Hunzen

Pastor Ernst Wolter kam im Jahre 1908 als Pfarrverweser nach hier und war über 40 Jahre, also fast die ganze Dienstzeit, als Seelsorger in der Gemeinde tätig. Er war von 1909 bis 1949 Pastor zu Dielmissen. Er heiratet Lydia Berta Karoline Henriette Schröder. Sie wurde am 20.9.1883 in Gohfeld geboren und starb am 21.3.1946.

Durch den Gebietsausgleich vom 1.8.1941 gelangte der Landkreis Holzminden zur Provinz Hannover und seit 30.9.1942 gehört Dielmissen zur ev.-luth. Landeskirche Hannover.

1950-1956 Pastor Richard Savary wurde 1949 Nachfolger von Pastor Ernst Wolter. Er wurde am 19.4.1896 in Ascheraden geboren und starb am 6.8.1956. Er war mit Else Berndorff verheiratet. Sie kamen aus Winterfeld, Kreis Riga. Pastor Savary und seine Frau haben sich auch sozial engagiert und die so genannte „Frauenhilfe“ ins Leben gerufen. Durch sie wurden Frauenabende veranstaltet, Krankenbesuche und andere Beteiligungen organisiert, in der Vorweihnachtszeit Lebensmittelpakete an bedürftige Personen in „die Ostzone“ geschickt mit der Aufschrift „Geschenksendung – keine Handelsware“. Seine Schaffenskraft lag in der Renovierung der Dielmisser Kirche, die er unermüdlich und zielstrebig verfolgte und erfolgreich durchführte. Er gab jedenfalls nicht das Geld für die Renovierung des Pfarrhauses aus, die erst einige Jahre später erfolgte.

1957-1958: Ernst Wolter, Pastor i. R.

1958-1971: Daniel Richard Paul Lilje, Diakon

1971-1975: Conrad Meier, Gemeindeglieder

1975-1977: Werner Gieseke, Pastor in Eschershausen. Vikanzvertreter

1977-1997: Kurt Hager, Diakon. Am 8.11.1981 war die Weihe der restaurierten Orgel, des neuen Gestühls und Fußbodenheizung

1997-2000: Andreas Pasewark, Pastor in Kirchbrak und Dielmissen

2000-2008: Wilfried Dörrie, Pastor in Eschershausen und Dielmissen

2008- : Michael Hellwig, Pastor in Eschershausen und Dielmissen

1773: Pfarrwitwen-Hausbau zu Dielmissen

1815 – 1908: Brennholzdeputata des Predigers und Schullehrers in Dielmissen

1818 – 1837: Baulichkeiten an der Kirche in Dielmissen

1826 – 1851: Die Instruktion der Prediger zu Dielmissen und deren Auseinandersetzung mit den Amtsvorgängern

1839 – 1840: Erbauung einer Orgel in Dielmissen

1918 - 1936: Dielmissen, Trennung des Opferei- und Schulvermögens

Am 30.9.1942 Überführung der Kirchengemeinde aus der Braunschweigischen evangelischen luth. Landeskirche in die ev. Luth. Landeskirche Hannover.

Da nach dem Kriege viele Vertriebene mit katholischem Glauben nach Dielmissen kamen, hatten sie in der evangelischen Kirche Gottesdienst. 1963 wurde dann unter Pfarrer Beigel in Dielmissen eine katholische Kirche gebaut und dem Sankt Johannes gewidmet. An der Südseite der Kirche ist ein Gruppenraum für die katholische Jugend eingerichtet. Er wurde zeitweilig der Schule in Dielmissen als Klassenraum zur Verfügung gestellt. Die katholische Kirche „Sankt Johannes“ musste 2004 in Dielmissen geschlossen werden und soll verkauft werden. Die über 40 Jahre alten Kirchenglocken „Sankt Hedwig“ und „Sankt Bonifatius“ werden im November 2008 einer Gemeinde nahe Encarriacion in Paraguay vermacht (Quelle: Täglicher Anzeiger Holzminden vom 20.10.2008).

Erbauung eines neuen Pfarrhauses in der Gemeinde Dielmissen 1885

Bedingungen betreffend den Neubau des hiesigen Pfarrhauses.

- 1) Sämtliche Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Schlosser- und Tischlerarbeiten am neuen Pfarrhause sollen ein dem des Mindestangebotes an einem und denselben Bauunternehmer vergeben werden, wobei sich jedoch die unterzeichneten Gemeindebehörden die Auswahl unter den drei Mindestbietenden vorbehalten.
- 2) Der Unternehmer liefert die zu dem Baue nötigen Materialien, ausgenommen
 - a) sämtliche Bausteine
 - b) sämtliche Dachsteine
 - c) sämtliches Bauholz, einschließlich der Dachlatten und Wetterhölzer
 - d) sämtlichen Sand
 deren Lieferung die Gemeinde übernimmt.
- 3) Die Lieferung der Dachrinnen, sowie der Öfen und des Feuerherdes behält sich die Gemeinde vor.
- 4) Die Maler- und Tapezierarbeit soll ebenfalls später besonders vergeben werden.
- 5) Sämtliche abgebrochene Grundmauern des Pfarrhauses kommen dem Unternehmer zu Gunsten.
- 6) Die aus dem alten Pfarrhause vorhandenen Lagesteinen sollen zur Dielung der Kellerräume des neuen Hauses wieder verwendet werden.
- 7) Die Hausdielen soll mit geschliffenen, die Küche und Speisekammer mit halbgeschliffenen Lagesteinen ausgelegt werden.

- 8) Die jetzige Gemeinde stellt sämtliche zu dem Bau nötigen Fuhren.
 - 9) Das Gebäude ist an den Außenseiten mit Zement und Sand auszufügen.
 - 10) Die zu Wirtschaftszwecken dienende Bodenkammer sollen mit Gips gedielt, die übrigen Zimmer des Hauses mit Holzdielen versehen werden.
 - 11) In diejenigen Räumen, welche auf der Süd- und Ostseite liegen, sind einschließlich der dahin liegenden Vorplätze, schlichte Decken anzufertigen.
 - 12) Die sämtlichen Scheidewände des ersten Stockes sollen von Backsteinen in Kalkmörtel, einen Steinpack, ausgeführt werden.
 - 13) Die Innenseite der Kellerräume an den drei Umfangswenden sind mit Bausteinen, 12 cm stark von einer Seite vorhaupt ausgeführt werden, sind vorn ebenfalls mit 12 cm Packen Bausteinen zu verblenden, die übrigen Scheidewände nebst Pfeilervorlagen im Kellergeschoss sind ganz von Bausteinen auszuführen, es sollen aber bei sämtlichen Mauern die Bausteine eine Schicht Dolomitsteine von mindestens 25 cm Höhe über den Fußboden der Kellerräumen unter sich haben.
 - 14) Das Gebäude ist bis zum 1. November d. J. unter Dach zu bringen und bis zum 15. September 1885 zu vollenden.
- Dielmissen, den 30. April 1884

Der Kirchenvorstand und Gemeinderat

Nachtrag, Pappe

Nachtrag zu den Bedingungen

- 15) Im Übrigen ist der Bau nach dem von Maurermeister Meyer in Halle angefertigten und von Herzoglichen Konsistorium genehmigten Risse und Kostenanschlag auszuführen.
- 16) Für den Fall, dass das Pfarrgebäude bis zu den in Nr. 14 bemerkten Terminen nicht gedacht resp. verendet sein sollte, wird dem Bauunternehmer eine Konventionalstrafe von 5 Mark für jeden Tag über den Nr. 14 gesetzten Termine hinaus auferlegt.
- 17) Der verendete Bau wird im Laufe des Monats Septembers 1885 durch dem Herzoglichen Baubeamten abgenommen werden.
- 18) Der Bauunternehmer verzichtet auf jede vorbenannte Bedingungen etwa zu erhebende Einwenden und verpflichtet sich, noch über sondere, die etwa von dem erwidern den Baubeamten gemachten Anstellungen und vorgefundenen Mängel auf eigenen Kosten abstellen. Weigert sich der Unternehmer die vorgefundenen Mängel auf eigene Kosten abzustellen, so wird ihm der Betrag von der letzten Rate der Gesamtkostensumme, deren Auszahlung erst nach der Abnahme des Baus erfolgen soll, abgezogen.

Dielmissen, den 14. Juni 1884

Der Kirchenvorstand und Gemeinderat

H. Meyer
Maurermeister

Nachtrag, Pappe

Königliche Regierung

Journ. Nr. 616 Q I

Minden, den 22. Mai 1885

Auf die Eingabe vom 22. vom Mts. erwidern wir Ihnen, dass ausweislich der betreffenden Acten, welche mit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts beginnen, der diesseitige Fiskus als Patron der Pfarre Dielmissen seit jenerzeit weder Patronats-Beiträge gewährt hat, noch auch irgend welche Patronatische Leistungen von demselben seitdem gefordert worden sind. Sollte dieser auch, etwa im vorigen Jahrhundert, eine Verpflichtung des Preußischen Fiskus zu solchen Leistungen bestanden haben, so muss dieselbe jedenfalls als durch Verjährung erloschen erachtet werden, und sind wir dieser nicht in der Lage, Beiträge zum Neubau des dortigen Pfarrhauses auf die diesseitige Patronatsbauform zu übernehmen.

Königliche

Regierung, Abteilung des Inneren

H. Janneth

An Herzoglichen Gemeindevorsteher W. Meyer zu Dielmissen

Nr. 616 Q. I

An den Herrn Gemeindevorsteher W. Meyer zu Dielmissen, Kreis Holzminden

P. D. S. frei

Leichenwagen

§9 lautet jetzt:

Für die Benutzung das der Kirchengemeinde im Jahre 1894 von Gliedern derselben geschenkten Leichenwagens ist eine Gebühr von 1 M zu entrichten, auch kann nach Ermessen des Vorsitzenden im Kirchenvorstande der Leichenwagen Angehörige benachbarter Gemeinden zum ordnungsmäßigen Gebrauch hergeliehen werden. Diese haben für jeden einzelnen Fall eine Gebühr von 5 Mark zu entrichten.

§ 15 Anfang lautet jetzt:

Die in §§ 10, 12 und 14 erwähnte Gebühren fließen in die Friedhofskasse, aus der die Kosten der Instandhaltung der Einfriedigung des Begräbnisplatzes und der Wege auf demselben, sowie sonstige Ausgaben für den Friedhof bestritten worden, soweit sie dazu im Stande ist.

(Der um folgende Satz des bisherigen Wortlautes „Etwaige Überschüsse fließen alljährlich in die Kirchenkasse“ ist gestrichen).

Dielmissen, den 28. Juli 1908

Der Kirchenvorstand

Chr. Bannert, Pastor

Ausgehängt vom 10. August bis 10. September 1908

Einige Mitteilungen aus dem Kirchenbuch:

Anno 1569 erfolgte die Anordnung zur Führung von Kirchenbüchern. Geburten, Todesfälle und Heiratstermine sollten festgestellt und aufgeschrieben werden. Weiterhin sollte der Besitzstand der Kirche festgestellt und aufgeschrieben werden. Anno 1568 – 1569: Im Herzogtum Braunschweig wurde die evangelisch-lutherische Glaubensauffassung verbindlich verordnet. Dazu wurden die bisherigen Besitzverhältnisse der alten vorherigen römisch-katholischen Glaubensorganisation übernommen. In jeder Gemeinde wurden in einer Visitation die kirchlichen Grundstücke und Besitzverhältnisse und die Höhe der aus dem Kirchenbesitz fließenden Abgaben für die Pfarrbesoldung erfasst. In dieser Akte wurde dem in der Wüstungsperiode zweckentfremdeten Grundbesitz der Kirche nachgegangen. z. B. Die Kirche in Dielmissen gehört ein Kamp, welchen die Alwiße entzogen, wird Restitution (Rückgabe) geboten. Desgleichen ein Stück Landes am Tuchtberg so durch Gerken Alßwischen (Gert Ahlswede) der Kirche auch entzogen sein. Dazu meine Erklärung: Die Grenzen der dörflichen Ländereien waren noch nicht vermessen und versteint. Zu den zwei Ahlswedischen Höfen in Dielmissen gehörte je eine Schäferei. Wüst gefallendes Land wurde beweidet. Es fiel in das Weiderecht der Gemeinheit oder der einzelnen dörflichen Schäfereien. Beim Anziehen der Gemeindepreise wurde Hüteland auf guten Ackerstandorten wieder in Ackerbewirtschaftung genommen. Oft waren die Traditionen der früheren Besitzverhältnisse vor der Wüstung in Vergessenheit geraten. Es gab darüber noch keine schriftlichen Aufzeichnungen.

Vorbericht

Als ich Domin: XIV. Februar 1743 als Pastor hieselbst und zu Hunzen in troduciret worden, wurde mir ein, von meinem seel. Hl. Antecessore anno 1711 angefangene, in so eingeneetes Kirchenbuch, weil kein älteres vorhanden, darin die seit der Zeit copulierte, geborene und verstorbene aufgezeichnet waren, überliefert, welches ich dann auch nachher also fortsetzte. Es erging aber den 25.1.1749 ein Hochfürstl. Consistoriat rescript, darin nachgefraget wurde, ob solche Bücher an allen Orten richtig und in gutem Stande befunden würden? Weil ich nun darauf die schlechte Beschaffenheit des hiesigen Kirchenbuches unterthänig berichtete, so erhielt den 4. 6. 1750 von fürstl. Consistorio specialen Befehl hier und zu Hunzen ein neues und ordentliches Kirchenbuch einbinden zu lassen. Dazu die erforderlichen Kosten aus den Mitteln der Kirchen zugleich verwilliget wurden. Ich habe daher dieses Buch für die Diedelmissische Kirche anfertigen lassen, und die biß dafür in das vorangezeichnete eingeneete bißherige Kirchenbuch neugeschriebene von mir copulierte, getaufte und verstorbene von der Zeit meiner introduction an, hierin von neuen wieder eingeschrieben und den Catalogum der confirmierten hinzugethan, dabey ich dann, so lange mir Gott hier das Leben fristet, also fortfahren werde.

Geschrieben, Diedelmissen, den 31 ten October 1743

Ernst Conrad Guthe, Pastor

Ernst Conrad Guthe, Pastor, hat das Kirchenbuch von 1743 angefangen. Er schreibt, dass dieses Kirchenbuch die Fortsetzung von 1711 ist. Wo die alten Kirchenbücher geblieben sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Vermutlich sind die Kirchenbücher im 7jährigen Kriege vernichtet wurden. Pastor Guthe wurde in dieser Zeit auch verschleppt.

Harbericht

II

Act in Domini: X^{to} Martii 1743 act Pastor
 fin selbst und zu Bünzen introduciert
 worden, und mir ein, von meinem Vorg.
 H. Antecessore ad 1711 angenommen, in
 suo angenommenen Person Buch, weil kein
 älteres vorhanden, darin ein mit der Zeit
 copulirt, gegeben und was sich davon auf
 gezeichnet worden, überliefert, welche ich
 dann auch nachher verfortsetzen. Es
 ging aber am 20^{ten} Jan: 1749. von dem
 k. k. Consistorial rescript, darin nachgefragt
 und befragt, ob diese Bücher an allen Orten
 richtig und in gehöriger Hand beschieden
 sein? Weil nun durch die Ursache der
 Unwissenheit der in jenen Person Bücher in
 Fortsetzung gebracht: so soll 24^{ten} Jan:

114 104. Baptizati 1769.

13. Am 1ten Oct: ist mein, des Pastoris Onkelfrater
 Gulker, den 28ten Jhr Margrus wegen eines
 unehelichen Kind, welches ihm vordem mit dem
 Gabriel von dem Kranzberg zu Axen als Geiseln
 für das Amt Wiedemann abgeholt, nach Altmann
 heim, Ußlar mit Götting verführt, und bey
 dem 1ten Jhr. daselbst befehlet worden, in mein
 uneheliches Kind von dem J. Pastor Parendarm
 in Dinslrod, wegen derhalb Kundschid, im Jhr
 verführt, und mit dem Anjman Johann Just
 Georg Calandt worden. J. J. Brummann
 ting, und meine Frau, Wilhel Pastoren
 Kenner Mangalhart haben den vordem
 assistirt, da in nicht hiesigen Pastor mein
 den Johann Christoph Gulke, Lammang, Schreiber
 zu Sameln, J. Johann Just Spenger, Apotheker
 zu Stadthorn mit Johann Georg Götz, Galt
 Drucker mit dem Jhr zu Hülshorn blieben, von
 dem Pastor, nachher worden. Gott sey da
 dem J. in sein Jhr mit seiner Schandmüde
 aüßerlassen!

Sup. Schmid vom 11.9.1786 prof. S. 13.9.1786

Bericht:

1. ob und in welche Kirche alle oder einige Kirchnamen frei sind und unendlich gebraucht werden.

2. Wann für alle oder etl. etwas bezahlt wurde, ob das eine Stuhlmiethe frei und ein Loch sich in summa bei der Kirche belassen
3. Wann es eine Stuhleinkaufung ist, wie in der desselben in der wahligen Stelle betragen.

Bericht:

Die Kirche in Dielmissen ist um 1724 repariert, in etwas das Mauerwerk auf dem Chore erweitert und ein Kleinbehältnis für Brust Cammer und II Frau, wie es heißt, bloß auf Kosten der Gemeinde aufgefanget und auf neun in der Kirchen an beiden Seiten und unten nicht weniger neun Frauen Ränke gemacht und darauf unter der Gemeinde den Ackermann 3. f. einer auf das Chor, ein oder 2 auf der Prieche (Empore) für etwa 2 Taler Bezahlung des Tischlers für die Bänke und Stühle.

1756 - 1789: Gebühren

Auf der Prieche 12 gr.

Die Frauenstühle 12 gr. an die Kirche, Betweil Kaufsgebühren, wann nemlich auf dem Absterben des Vaters, der Sohn das väterliche Guth übernimmt, wenn eine neue Hausfrau im Hause erfolgte, gegeben werden.

So treffe es dahin, dass ich in der Kirch Empfang 1756 – 89 12 gr. und in 1758 2 Taler 6 gr. der Kirche berechnen konnte. Allein seit dem habe es sich wieder dafür bring es, dass vier ein Heller für seine erhaltenen Kirchstände der Kirche entrichtet hatte. Der letzte, der Ackermann Ludwig Thido weigerte sich die versprochenen 24 gr. für seine Frau, sie waren beide neue Bewohner eines hiesigen Ackerguths zu erledien und nachdem ich etliche Male gemahnt habe, blieb es ungeachtet. Deshalb er an den Justitiarius Müller geschrieben hätte, wurde ihm gar ein Platz zugewiesen und auf diesen Vorfall beriefenten sich die anderen, und erhalten keinen mehr.

Braunschweigische Kaufung: Sie verkauften oder vermieteten ihm, ihrer Hausfrau gewöhnlichen Kirchstellen für Geld an anderen, die noch keine Stelle in der Kirche haben.

Dies angeführte erget, dass die Kirche hier keine Stühle vermietet, dies aber tut solches der Kaufmann Harting, der zwar ein sicher fleißiger Mann, Stühle auf dem Chor an anderen Einwohnern die Stühle so 6 mg vermietet, ihrer gleich als ein fremder Ankäufer des ehemaligen Wichmanns 2. Guthes, die Kirchstände einen Heller für Kirchstände gegeben hatte, da er dafür hat Güttner Stühle 4 Taler 2 Mannesstühle auf dem Chore und Frauenstände zu haben von den Kirchstühle geben sind habe ich in meinen 43 Jahren des hiesigen nicht erfürchtigen Heim, wenn dieser oder jener im Stund gestorben.

Ps. Ich habe versucht die Berichte so gut wie es ging, zu übersetzen Wenn ich nicht alles richtig übersetzt habe, so muss ich zu meiner Entschuldigung sagen, dass die Schrift zum Teil unleserlich war.

1780: Land-Soldat Johann Henrich Christoph Müller erbt das Vollmeyer gut seines Vaters, möchte vom Militärdienst befreit werden, da sein Vater krank und alt ist und das Gut nicht mehr bewirtschaften kann und das Gesinde nicht allein auf dem Hof bleiben kann.

Pfarrwitwen-Hausbau zu Dielmissen 1773 - 1773

Sign. NLA WO, 4 Alt 6, Nr. 2305

1753 existiert noch kein Witwenhaus in Dielmissen

Zur Pfarre gehören 60 Morgen

1773 ist Pastor Guthen 72 Jahre alt. Er ist hier 30 Jahre als Prediger tätig. Am 6.12.1773 hat er einen Antrag auf Erbauung eines Pfarrwitwenhauses gestellt. Er hat eine jüngere Frau und noch 4 nicht erzogene Kinder.

Dielmissen ist zu $\frac{3}{4}$ und Hunzen $\frac{1}{4}$ der Kosten zuständig. Sie sind veranschlagt mit 360 Taler und belaufen incl. benötigten Bauholzes von 70 Taler.

Forderung des Amts-Verwalter Hypeden von 100 RTaler.

Die Kosten für die Erbauung eines Pfarrwitwenhauses sind sehr hoch. Die Gemeinde Dielmissen und die Gemeinde Hunzen sind durch den Krieg sehr verarmt und haben hierfür kein Geld.

Es kam der Vorschlag, dass das alte Pfarrhaus zu Hunzen zum Witwenhaus umdirigiert werden kann. Das Haus ist dermaßen veraltet und kommt deshalb nicht in Frage. Außerdem liegen die Ländereien zum Witwentum in Dielmissen.

Guthen macht den Vorschlag, dass das Bauholz aus der fürstlichen Klosterkasse gezahlt werden soll.

FREITAG, 18. FEBRUAR 2011

KREIS HOLZMINDEN

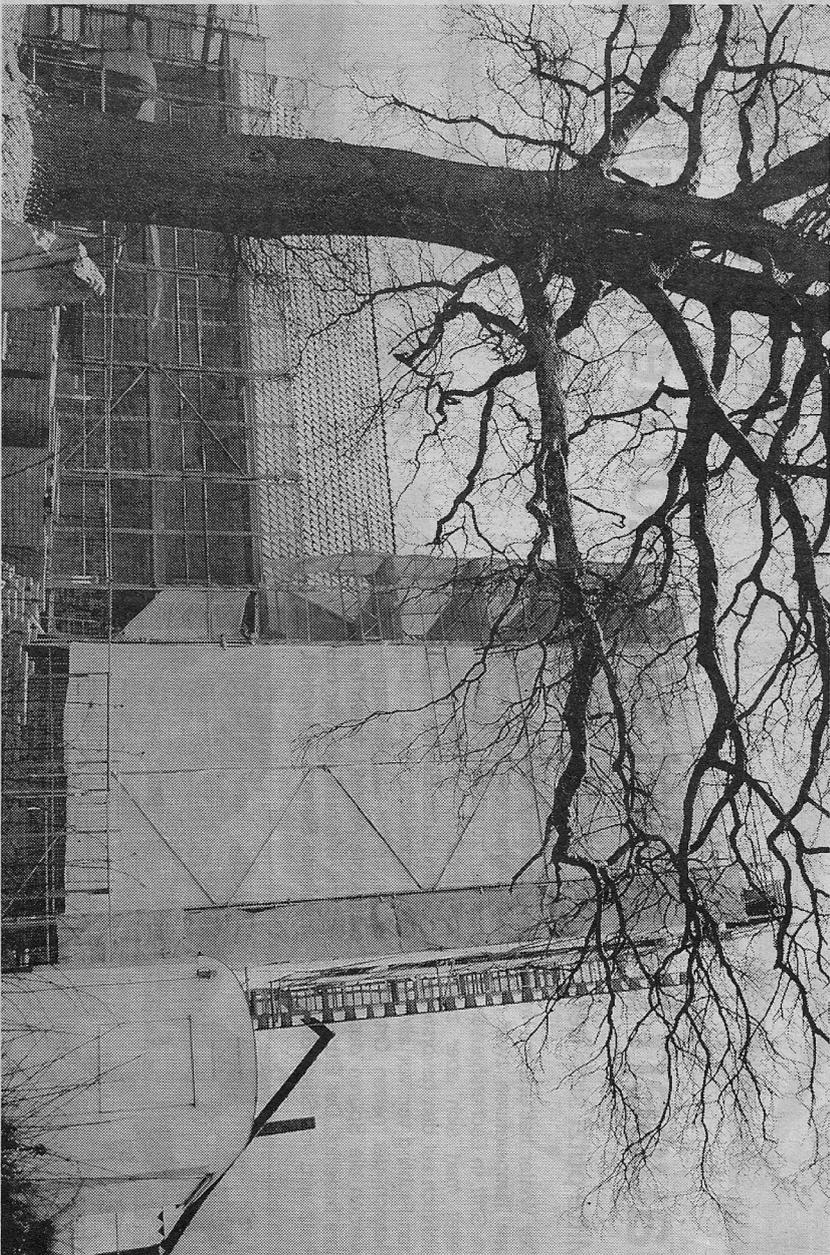
Skelettfund bei Restaurierung der Dorfkirche Dielmissen

Landeskirche Hannover übernimmt großen Teil der Sanierungskosten

Dielmissen (Ium). In Dielmissen wird die rund 1.200 Jahre alte St. Nicolai-Kirche aufwändig restauriert und renoviert. Da die Kirche auf instabilem Sumpfboden gebaut wurde, ist der Turm im Laufe der Zeit zur Seite gesackt. Um eine weitere Neigung zu verhindern, wird das Fundament mit Quellbeton verstärkt. Es werden Verstreubungen in den Turm gelegt und außen wird alles neu vertigt. Innen wird der alte Putz erneuert und die Sakristei wird abgerissen. Die Orgel wurde gut erhalten, damit sie keinen Staub abbekommt.

Der Turm der Kirche diente ursprünglich als Wehrturm ohne Eingang. Er wurde wahrscheinlich zur Zeit der Sachsenkriege unter Karl dem Großen errichtet. Die Kirche wurde erst später an den Turm gebaut. So zählt die St.Nicolai-Kirche zu den ältesten in der Umgebung.

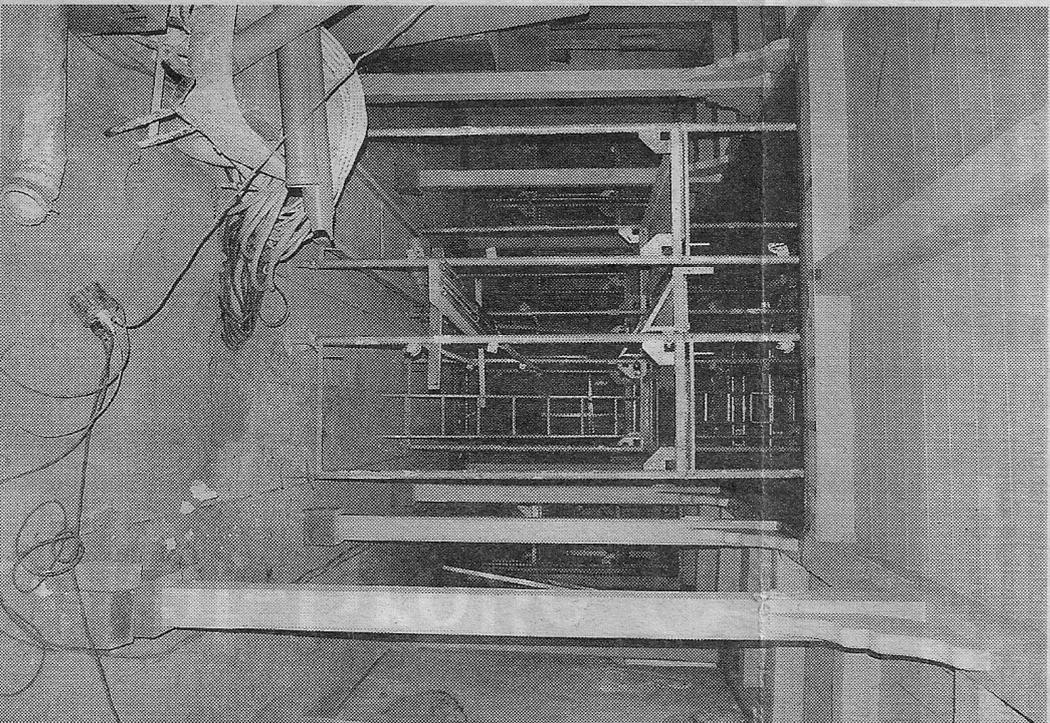
Die evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover hat fast sämtliche Kosten übernommen. „Als kleine Dorfkirche hätten wir nicht einmal die Voruntersuchungen finanzieren können“, sagte Pastor Michael Hellwig. Es werden nicht nur die Ausgaben für die Arbeiten am äußeren Teil übernommen, auch die Renovierungen des Kirchenschiffs innen werde ersetzt. Lediglich die Heizung werde nicht von der Landeskirche finanziert. Normalerweise müssen Kirchen



Die Dielmissen Kirche ist komplett eingerüstet. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich bis zum Spätherbst dauern.

Fotos: Ium

die Unterstützung verschiedener Einrichtungen erbitten oder anschieben. Wahrscheinlich werden sich die Kosten auf fast eine halbe Milli-



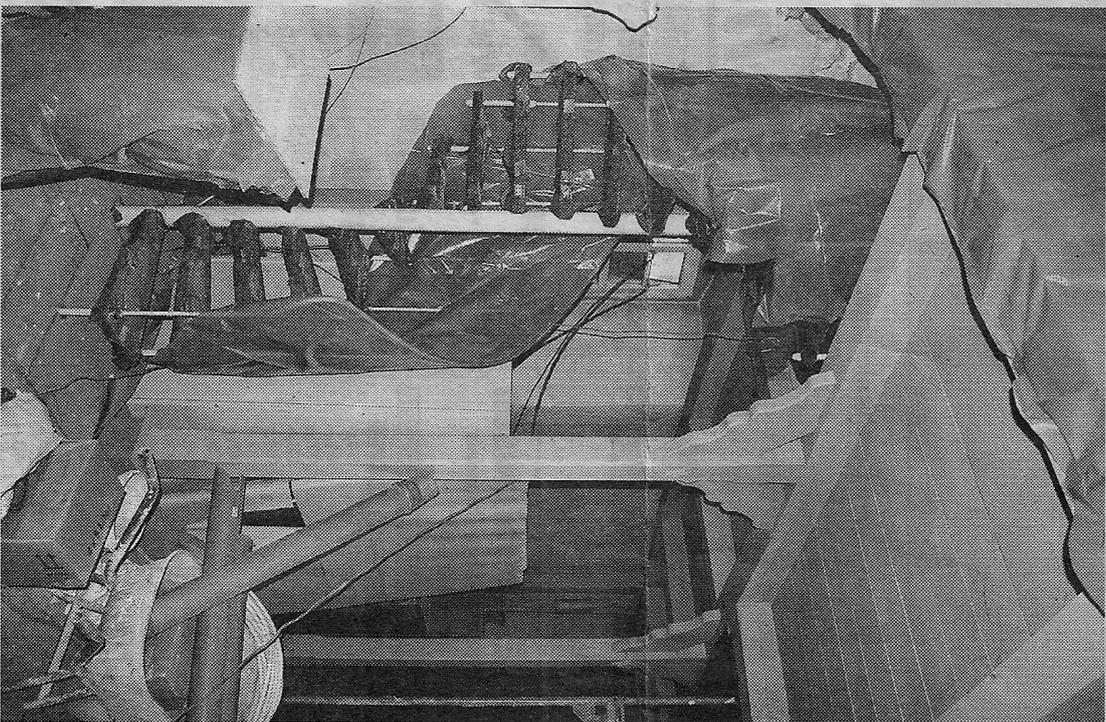
Auch im Innern der Kirche stehen Gerüste.

on belaufen. „Wir können uns zum Stand der Glückseligen zählen, dass uns die Landeskirche dies finanziert“, freut sich Hellwig.

Bei der Arbeit an der Sakristei wurden mehrere gut erhaltene Särge mit Skeletten gefunden. Früher war es Brauch, die Menschen auf dem Kirchhof zu bestatten. Diejenigen, die besonders reich und angesehen waren, durften sich unter dem Altarraum bestatten lassen. Das kommt von dem Glauben, so Gott oder den heiligen Reliquien, die dort aufbewahrt wurden, näher zu sein. Das Holz der Särge wird nun einer Radiokarbonuntersuchung unterzogen. Auf diese Weise lässt sich sehr genau das Alter feststellen. Die beiden Skelette, die gut erhalten waren, hat Pastor Hellwig in Würde bestattet.

Vielen Diebstählen scheint vor allem das Läuten der Glocken zu fehlen. In der Diebmisser Kirche gibt es zwei Glocken. Die kleinere, besonders alte Glocke weist eine ungewöhnliche Form auf.

Leider ist sie in keinem guten Zustand mehr und muss geschweißt werden. Allein dies wird etwa 14.000 Euro kosten. Andere waren verärgert, dass in der Kirche keine Trauungen oder Taufen abgehalten werden konnten. Die Gottesdienste haben in anderen Kirchen oder im Pfarrhaus stattgefunden. Im Winter wurde in den vergangenen Jahren wegen der hohen Heizkosten ohnehin im Pfarr-



Baustellen-„Chaos“ in der Nicolai-Kirche.

haus gepredigt.

Die Fertigstellung der Kirche ist stark wetterabhängig. Pastor

Hellwig schätzt, dass die Arbeiten im Spätherbst beendet werden können.

Andreas Mory, (6) seine Frau und ein Sohn
Hanß Dorrieß, (50) der Obere, seine Frau
Heinrich Dorrieß (47) der obere Voigt, seine Frau, 2 Söhne, 1 Tochter,
 1 Knecht, 1 Junge, 2 Mägde
Berward Bösen, (43?) seine Frau und seine Mutter
Warner Ahlschweden, (46) seine Frau, 1 Knecht und 1 Magd
Hanß Colenberg, (45) seine Frau, 1 Junge und 1 Magd
Hanß Arends, (44) seine Frau, 1 Junge und 1 Magd
Hanß Floto, (58) seine Frau, 1 Sohn und 1 Tochter
Warner Horstman, (42) seine Frau und seine Mutter
Diederich Ebeling, (40) seine Frau und 2 Söhne
Hanß Honigsack (14) und seine Frau
Hanß Twibolt, (1) seine Frau und 1 Tochter
Curdt Horstman, seine Frau
Hanß Ebeling, seine Frau
Heinrich Böker und seine Frau
Henni Mahlmann und seine Frau
Christian Arven, seine Frau und 1 Knecht
Bartoldt Hennecken (13) und seine Frau
Hanß Soteman, (14) seine Frau, 1 Sohn, 1 Tochter
Hanß Meckeler und seine Frau
Hanß Stichtenote, (15) seine Frau, 1 Sohn, 2 Töchter
Heinrich Carsten, (39) seine Frau, 1 Knecht und 1 Junge
Hanß Meier, der Obere, seine Frau, 1 Knecht, 1 Junge
Heinrich Tappen (37) und seine Frau
Hanß Dorrieß der Niedere, (36) seine Frau,, 2 Söhne und 2 Töchter
Wihelm Müller, (35) seine Frau, 1 Knecht und 1 Magd
Johan Plaggen, (34) seine Frau, 2 Söhne und 1 Tochter
Curdt Trost, (17) seine Frau, 1 Sohn und 2 Töchter
Heinrich Brothauer, (18) seine Frau
Viet Meier, (24) seine Frau und der Frauen Schwester
Hans Meier der Nieder, seine Frau und 1 Sohn
Johan Forstman, (9) seine Frau deren zweiten? Mutter
Baltzer Bennecke (32) und seine Frau
Diedrich Waßman und seine Frau
Curdt Colenberg, (56) seine Frau und 2 Töchter
Johan Lohman (7) und seine Frau
Bartoldt Loges (39) und seine Frau
Jost Bocks (40) und seine Frau
Hanß Gruppen (52) der Nieder, seine Frau, 1 Sohn
Curdt Sievers (41) und seine Frau,
Heinrich Arens, (44) seine Frau, der Frauen Mutter und 1 Magd
Heinrich Waßman und seine Frau
Tile Möhlman, (37) seine Frau,
Curdt Schrader (38) und seine Frau
Curdt Winckelman und seine Frau
Die alte Crucksche? Und ihre Tochter
Die alte Meierin und ihre Tochter
Die alte Dienstmagd, so in Hanß Twibolts Hause
Die alte Ridderbusche, so in Heinrich Arends Hause
Eine alte Frau, so in Hanß Sötemans Hause
Hanß Iseburt, seine Frau und 1 Tochter
Henni Dorrieß, seine Witwe und ihre Tochter
Der Kuhhirte und seine Frau
Der Schweinehirte und seine Frau

Schule:



Über die Gründung unserer Schule ist leider nichts Bestimmtes festzustellen. Nach der Kirchen- und Schulordnung von 1569 sind wohl „in etlichen namhaften und volkreichen Flecken“ deutsche Schulen eingerichtet worden, ob Dielmissen dabei war, weiß ich nicht. Der Schulmeister war zugleich Schulmeister in Dielmissen und Hunzen. Am 22.9. 1717 haben die Herren von Münchhausen vom „Fürstlichen Consistotio“ das Recht erhalten, einen eigenen Schulmeister in Hunzen zu präsentieren. Im Januar 1578 schreibt der Superintendent Jacobi Javooi zu Halle an Esaias Krüger, den Generalsuperintendent zu Alfeld, das Dielmissen und Hunzen „ein Haufen von heillosen Bauern, die Gottes Wort und Diener desselben geringer als ihre Hunde achten, leben also wie die Schweine. Deswegen wohl von Nöten, dass man ihnen bald wieder einen scharfen Schulmeister schicken sollte“. (Quelle: Braunschweigsche Anzeiger vom 10.12.1757). Danach muss Dielmissen schon vor 1578 einen Schulmeister gehabt haben.

1583 wurde ein Opfermann Namens Harmen Hundertmark genannt, der mit dem Pastor Conrad Vrithof in Streit gelebt hatte (Braunschweigscher Anzeiger vom 14.12.1757). Im Erbregister von 1580 Alt 216 heißt es: Harmen Hundertmark, ein Häuschen auf dem Kirchhof, hat dazu einen Morgen Rodland. Dieser war auch gleichzeitig Schulmeister.

Offene Handschrift des Oppermanns Hermannus Hundertmarck zu Didelmissen vom 3. Januar 1583 (Betr. Schuldienst in Dielmissen; Quelle: Kirchenchronik Halle 16. bis 18. Jahrhundert Seite 92).

In diesem Schreiben verspricht Hermannus Hundertmarck, Oppermann zu Didelmissen, das er sein Amt in Dielmissen und Hunzen treu verrichten will, mit den Leuten singt und den Gottesdienst fleißig zu verrichten. Auch verpflichtet er sich, wenn jemand seine Kinder zu ihm in die Schule schickt, dass er sie nach seinem besten Können unterrichten und lehren will.

Danach hat Dielmissen schon eine Schule. Wie sie zu dieser Zeit aussah, geht aus diesem Schreiben nicht hervor.

Wie so oft wurde hier zu dem ursprünglichen Opfereidienst das Schulamt hinzugefügt. Darum gleichen die Einkünfte der ersten Schulmeister genau denen, die nach der „reformatorischen Kirchenvisitation“ von 1542 schon für den Opfermann angegeben sind.

Es bestand kein eigentlicher Schulzwang. Auch glaubten unsere Vorfahren, Lesen und Schreiben wäre entbehrlich. Darum ist es nicht zu verwundern, dass durch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges die bescheidenen Anfänge wieder zerstört wurden. Erst die Schulordnungen des Herzogs August des Jüngeren aus den Jahren 1647 und 1651 verlangten, dass in allen Dörfern Schulen gebildet werden sollten.

Der nächste für unseren Ort bekannte Schulmeister Johann Schünemann wurde im Jahre 1663 in der Kopfsteuerbeschreibung genannt.

Ein Schulmeister Namens Flöther wurde vom Pastor Rudolph Westelum (war Pastor in Dielmissen von 1670 bis 1681), da beide von Hunzen von einer Kindtaufe gekommen sind, erschlagen. (Quelle: Braunschweigscher Anzeiger vom 14.12.1757). Darum muss Flöther in dieser Zeit Schulmeister in Dielmissen gewesen sein.

Auch wird die alte Schule schon die Wohnung des Opfermanns gewesen sein, da sie in der Nähe der Kirche und Pfarre liegt und bereits 1760 als ein altes Gebäude mit angebautem Stall, mit Stroh gedeckt, bezeichnet wurde.

Zur Schule gehörten 11 Morgen und nach der Vermessung 12 ½ Morgen Land und eine Wiese von 54 Ruten und 90 Fuß. An Vieh hatte er 1 Kuh und 2 Schweine. An Einnahmen hatte er laut Dorfbeschreibung von 1760 von den 10 Ackerleuten, 3 Halbspänner und 1 Großköther Nr. 1 Pag 49 (Hof Nr. 58) jährlich je 14 Himbten Roggen, von 14 Großköther je 14 Himbten Hafer, vom Großköther Nr. 11 Pag 69 (Hof Nr. 15) 2 Himbten Hafer, vom Kleinköther Nr. 10 Pag 87 (Hof Nr. 3) 1 Himbten Hafer. Nur der Großköther Nr. 16 Pag 76 (Hof Nr. 37) ist von dieser Abgabe frei.

Der Unterricht war vor- und nachmittags, im Winter jeden Tag, im Sommer dagegen für die größeren Kinder nur an den Sonn- und Feiertagen, da sie das Vieh hüten mussten. Nach einer späteren Verordnung aus dem Jahre 1708 heißt es, dass die Kinder mit Ausnahme der Erntezeit auch im Sommer wenigstens 2 Stunden zur Schule kommen sollen „damit die Kinderzucht nicht in Abgang gerate“. Aber diese Bestimmung wird kaum beachtet sein.

Die alte Schule war auf dem Grundstück Nr. 49 gegenüber der Pfarre und ist im ersten Weltkrieg abgebrannt.

In dieser Schule haben folgende Lehrer allein unterrichtet: Nur dem Namen nach bekannt ist der Lehrer Flöther. Über dessen tragisches Schicksal berichtet Pastor Guthe in den „Braunschweigschen Anzeigen vom 14.12.1757“: 100. Stück unter Nachrichten von Hunzen: „Ihm, dem Pastor Reinhard Temps, 1627 als Pastor in Dielmissen eingeführt, ist im Amte gefolgt Rudolf Westermum, der das Unglück gehabt hatte, seinen Schulmeister, namens Flöther, als beide von Hunzen von einer Kindtaufe gekommen, auf dem Hunzischen Anger tödlich zu schlagen, wovon er auch in 2 Tagen gestorben. Der Pastor hat sich darauf retiriert, und soll bei Bremen wiederum bedienstet worden sein“.

Die Hunzer Kinder mussten zur Schule nach Dielmissen.

Heinrich Jürgen Temps (1726 – 1750?) ein Enkel des Pastors Reinhard Temps. 1708 wurde Heinrich Jürgen Temps seinem Vater, dem Schulmeister von Dielmissen und Hunzen, „aduingiret“. Dieser trat ihm den Schuldienst in Hunzen ab. Seit 1708 hat nun Hunzen den ersten Lehrer. Heinrich Jürgen Temps wohnte in Hunzen bis zum Tode seines Vaters 1726. Dann übernahm er die Stelle in Dielmissen.

Johann Engelbrecht Schucht (1750 – 1794) 00 2.11.1752 Engel Catharine Temps. Das Kirchenbuch berichtet von ihm: Dieser ehrliche Mann ist hier 44 Jahre Schulmeister gewesen. Er starb an der Auszehrung, Alter 68 Jahre. Aus einem Schulberichte von 1767: „des dasigen Schulmeisters Name Johann Engelbrecht Schucht, Leben und Wandel: ehrbar und folgsam, Fleiß und Methode: vernünftig und vorsichtig, Nebenarbeiten: schneidert: aber nur für sich.

Johann Georg Engelke (1794 – 1811) starb am 20. Juli am Schläge im Alter von 44 Jahren. „Des Abends legte er sich gesund zu Bette, und des Morgens fand man ihn todt“.

Johann Heinrich Conrad Blume 1811 – 1832.

Heinrich Conrad Levin Blume, Sohn des J. H. Conrad Blume, 00 5.1.1837 Anne Marie Sophie Louise Kohlenberg

* 16.4.1820 – wanderte nach Worden / Illinois / USA aus. Er besitzt eine Farm in Worden / Illios / USA. Er ist dort auch Lehrer und Pastor. Am 24.2.1867 weihte er dort eine Kirche ein. Die Gemeinde ist ein Teil der Einwohner aus Dielmissen, Hunzen und anderen Teilen Deutschlands. Er predigte jeden 2. Sonntag und bekam dafür 70 Dollar und war 5 Monate im Jahr Lehrer, 5 Tage in der Woche mit 9 Stunden am Tag. Dafür bekam er 200 Dollar. Da die Gemeinde klein war, wurde der Schulunterricht später auf drei Tage in der Woche reduziert und das ganze Gehalt auf 200 Dollar reduziert.

1842: Beschwerde gegen den Schullehrer Blume in Dielmissen und die entstandenen Differenzen zwischen dem Pastor Schmacke zu Dielmissen und dem Schullehrer Blume

1848 war ein Verfahren gegen den Schullehrer Levin Blume aus Dielmissen wegen Körperverletzung durch Schlagen des nicht zur Dielmissen Schule gehörenden 14-jährigen Fritz Fischer aus Hunzen.

Friedrich Ernst Christoph Drude starb 1861 an Gehirnschlag im Alter von 37 Jahren. Er hinterließ vier unmündige Kinder.

Karl August Wilhelm Huchthausen 1861 – 1879. 1867 hat er den Sohn des Forstwarts Schliecker über das zulässige Maß hinaus bestraft. „Die Zeitschrift für Rechtspflege von 1867“ beschäftigte sich in dem Artikel „Das Züchtigungsrecht in den Schulen“ mit dieser Angelegenheit. Er wird 1879 wegen Trunkenheit entlassen.

Kantor Rudolf Ahlbrecht 1879 – 1921. In den Jahren 1890 / 91 wurde die neue Schule gebaut. 1924 bekam sie bereits ein neues Dach.

Erbaung eines Schulgebäudes in der Gemeinde Dielmissen 1890

Nr. 152

An den Gemeindevorsteher Schütte, Dielmissen

Der Vorsitzende im Schulvorstande Pastor Seebass, hat unterm 11. d. M. hierher diejenigen Beschlüsse mitgeteilt, welche Gemeinderat und Schulvorstand zu Dielmissen bezüglich des Schulhaus-Neubaues daselbst gefasst haben, nachdem diesen Gemeindebehörden von dem Schreiben des Herzoglichen Konsistoriums vom 31. Oktober Cr. Nr. 7821 Mitteilung gemag worden war. Wenssich durch diese Beschlüsse in der Hauptsache die Ausstellungen, welche Herzogliches Konsistorium in dem vorerwähnten Schreiben gegen den bisherigen Bauplan erhoben, ihre Erledigung gefunden haben, so sehe ich mich doch zunächst, bevor ich dem Herzoglichen Konsistorium von der jetzigen Sachlage Mitteilung mache, nach Kenntnisnahme von jenen Beschlüssen noch zu nachfolgenden Bemerkungen veranlasst:

- 1) Schon Herzogliches Konsistorium hat wiederholt, zuletzt in dem vorerwähnten Schreiben vom 31. Oktober cr., hervorgesprochen, dass nach dem von dem Gemeinderat bzw. dem Schulvorstande beschlossenen Bauplan die Lehrer-Wohnungen in ihrer Größe weit über das Maß hinausgehen, welches Herzogliches Konsistorium programmäßig zu fordern pflege und dass durch die Umwandlung des oberen vollen Geschosses in ein Kniegeschoss ohne Beeinträchtigung dieser Anforderungen eine nennenswerte Herabminderung der Baukosten herbeigeführt werden könnte. Es ist auffallend, dass diesem deutlichen Hinweise gegenüber die Gemeinde bei den früheren Beschlüssen beharrt, ohne

nur einmal festzustellen bzw. feststellen zu lassen, wie hoch sich der Unterschied zwischen dem von der Gemeinde beschlossenen und einem auf die Anforderung des Herzoglichen Konsistoriums sich beschränkenden Neubau belaufen würde. Es kann je nun allerdings der Gemeinde, wenn dieselbe einen Neubau über das Maß der gestellten Anforderungen hinaus ausführen will, solches nicht verwehrt werden und verdient eine solche Absicht an sich sicherlich Anerkennung, ich will jedoch um eine in dieser Beziehung etwa vorhanden irriger Auffassung richtig zu stellen – noch ausdrücklich hervorheben, dass die Höhe des der Gemeinde staatsseitig zu gewährenden Zuschusses sich – abgesehen natürlich von der größeren oder geringeren Wohlhabenheit der Gemeinde – nicht ohne weiteres nach der Höhe der aufgewandten Bausumme, sondern nach der Summe richtet, welche von der Gemeinde notwendigerweise – d. h. um ein den Anforderungen entsprechendes Gebäude zu errichten – aufzubringen war.

- 2) Imgleichen vermag ich nicht einzusehen, warum der vom Herzoglichen Konsistorium gemachte Vorschlag, das Nebengebäude auf den alten Kirchhof zu setzen, nicht die Zustimmung des Gemeinderats gefunden hat. Dass bis zum Jahre 1849 auf diesem Kirchhofe beerdigt worden sei, wird als Grund, um jede weitere Erörterung über diesen Vorschlag abzuschneiden, wohl kaum angeführt werden können, denn einmal ist bekanntlich eine Wiederbenutzung von Kirchhof Terrain schon nach 30 Jahren gestattet und andererseits erscheint die Benutzung des alten Kirchhofes zum Aufbau der Scheuer umso unbedenklicher, als bei Ausführung dieses Nebengebäudes, zu welcher irgend erhebliche Bodenausschachtungen nicht erforderlich sind, der Untergrund des Kirchhofes nur in sehr geringem Umfange in Mitleidenschaft gezogen wird.
- 3) Herzogliches Konsistorium hatte empfohlen, zur Vermeidung von Schwammbildungen unter beiden Schulklassen-Fußböden einen Lehmentbeton-Estrich von 15-20 cm Stärke vorzurichten. Demgegenüber haben Gemeinderat und Schulvorstand, nachdem der Maurermeister Grupe sich dahin geäußert, dass die von ihm angesetzte 50 cm dicke Schicht Steinschotter ungefähr ebensoviel Kosten verursachen werde, als die Betonschicht, beschlossen, dass die Wahl zwischen der einen oder andere Art der Trockenlegung einstweilen den Submitterenden überlassen werden können“ pp.

Dieses halte ich nicht für richtig. Bei der Frage, auf welche Weise Schlammbildungen unter den Schulklassen am zweckmäßigsten vor gebeugt werden könne, kommt es nicht darauf an, ob eine 50 cm dicke Schicht von Steinschrotten ungefähr ebensoviel kostet als ein 15-20 cm starker Lehmentbeton-Estrich, sondern darauf, ob eine solche Schicht von Steinschrotten ebensoviel nützt als ein Beton Estrich. Letzteres ist aber jedenfalls zu verneinen, es liegt daher im Interesse der bau- und reparaturpflichtigen Gemeinde dass ganz bestimmt ein Lehmentbeton-Estrich vorgeschrieben wird. Ich lasse diese Verfügung Ihnen zugehen und habe dieselbe nicht, wie die bisherigen aus Veranlassung des Schulhaus-Neubaues nach Dielmissen gelangten Schreiben, an den Vorsitzenden des Schulvorstandes, Pastor Seebass, gerichtet, weil ich wünsche, dass Sie zunächst im Gemeinderat diese vorstehend sub 1-3 hervorgehobenen Punkte nochmals eingehend erörtern. Als selbstverständlich setze ich dabei voraus, dass Sie nachher, zur Fassung eines endgültigen Beschlusses, den Schulvorstand zuziehen. Schließlich will ich schon jetzt darauf hinweisen, dass es demnächst zweckmäßig sein wird, zur speziellen Beaufsichtigung des auszuführenden Neubaus, Feststellung der Submissions-Bedingungen pp. Seitens des Gemeinderats eine besondere Bau-Kommission zu wählen. Dieselbe wird außer Ihnen und dem Vorsitzenden des Schulvorstandes noch 3 andere Mitglieder haben können. Über 5 Mitglieder zu wählen, erscheint nicht ratsam bzw. notwendig. Dem Vorsitzenden des Schulvorstandes, Pastor Seebass, habe ich hierneben Abschrift dieser Verfügung zugehen lassen. Ich sehe demnächst Ihrem weiteren baldigen Berichte über diese Angelegenheit entgegen, Plan und Kostenanschlag sind einstweilen wieder beigefügt. Holzminden, den 19. Dezember 1889

Herzogliche Kreisdirektion



Nr. 2936

An den Gemeindevorsteher Schütte, Dielmissen

Aus dem an die unterzeichnete Behörde gerichteten, abschriftlich beigefügten Schreiben des Herzoglichen Konsistoriums vom 6./17. d. M. wollen Sie ersehen, dass Herzogliches Konsistoriums gegen die Ausführung des Schulhausbaues zu Dielmissen in der von dem Gemeinderate und Schulvorstand nunmehr beschlossenen Weise Erinnerungen nicht mehr zu machen hat. Es kann daher mit der Bauausschreibung begonnen werden. Ich lasse Ihnen zu diesem Behufe die Zeichnungen und den Kostenanschlag über diesen Neubau hierneben zu weitem Veranlassung, wie solches auf dem heutigen Sprechtag zu Eschershausen mündlich erörtert worden, wieder zugehen und sehe demnächst der Einsendung der Submissions-Bedingungen und einer weiteren Anzeige über die Wahl der Baukommission entgegen.

Holzminden, den 22. Februar 1890

Herzogliche Kreisdirektion



Nr. 683

Abschrift

An Herzogliche Kreisdirektion in Holzminden

Nachdem die Schul- und Gemeindeorgane von Dielmissen unsere Ausstellungen an dem vorgedachten Plane und Kosten Aufschlage zum Neubaue ihrer Schule sämtlich angenommen haben, bleiben unsererseits gegen die Ausführung des Baues Einwendungen nicht mehr zu erheben. Der Rath, 1 ½ stöckig statt 2 stöckig zu bauen war lediglich im Interesse der zahlpflichtigen Gemeinde erteilt und wenn diese glaubt, über das Maß unserer Anforderungen weit hinausgehen zu müssen, so können wir sie daran nicht hindern. Die ferner aufgeworfene Frage, ob es nicht angängig sei, das Nebengebäude auf den anstoßenden Friedhof zu setzen, war durch den Wunsch eingegeben, das stattliche Schulhaus freizulegen und nicht durch das Scheuergebäude zu verdecken. Wirkliche Interessen der Schule werden durch diese Frage nicht berührt.

Indem wir im Übrigen bemerkten, dass der Kostenüberschlag der Differenz zwischen einem zweistöckigen und einem

1 ½ stöckigen Schulhause mit 2371 M zu gering veranschlagt zu sein scheint, weil die Kammern a. a. a. nicht ausgebaut zu werden brauchten, senden wir die Originalanlagen des gefälligen Schreiben vom 17. v. M. sämtlich hierneben zurück und ersuchen, wegen der Ausführung des Baues nunmehr das Weitgefällig veranlassen auch von den getroffenen Maßnahmen uns demnächst Mitteilung machen zu wollen.

Wolfenbüttel, den 6. Februar 1890

Herzogliches Braunschweigsches Lüneburgsches Konsistorium
gez. Rohde

Gegenstände der Veranschlagung zur Erbauung eines Schulgebäudes in der Gemeinde Dielmissen

Nr. 377

An den Gemeindevorsteher Schütte

Nachdem der Kreisbaumeister Müller hierselbst das neuerbaute Schulhaus zu Dielmissen nebst Nebengebäude abgenommen und die Baulichkeiten zwar im Allgemeinen für ordnungsmäßig ausgeführt erklärt, im Einzelnen aber noch mehrfache Unvollständigkeiten und Abweichungen von dem genehmigten Bauplane und Anschlage bei der Abnahme vorgefunden hat, so lasse ich Ihnen hierneben Abschrift des Schreibens des Kreisbauinspektors Müller vom 15 v. Zugestellt zur Kenntnisnahme und mit der Aufforderung zugehen für baldige Ergänzung der darin hervorgehobenen Unvollständigkeiten g. g. Sorge zu tragen und demnächst, dass solches geschehen, hierher anzuzeigen. Im Einzelnen bemerke ich zu dem Gutachten des Kreisbauinspektors Müller noch folgende

Zu 1) Es wird der Gemeinde überlassen bleiben können, ob die beiden Dachbinder einwärts vor den Giebelmauern noch nachträglich angebracht werden sollen. Andernfalls wird dem Werkmeister für die Nichtausführung der im Anschlage vorgesehenen Arbeit ein entsprechender Abzug zu machen sein.

Zu 5) Bezüglich der Windfänge liegt die Sache ebenso wie bei den Dachbindern ad 1

Zu 6) Bereits in der diesseitigen Verfügung vom 19. Dezember 1889 Nr. 152 ist unter 3 ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Herrichtung eines Zementbeton-Estrichs unter beiden Schulklassen-Fußböden dringend erforderlich sei, um Schwammbildungen zu vermeiden. Wenn dieses jetzt anscheinend trotzdem unterlassen worden ist, so kann der Gemeinde nur angeraten werden, eine derartige Sicherheitsmaßregel noch jetzt treffen zu lassen, da aus dieser Unterlassung der Gemeinde binnen kurzer Zeit sehr kostspielige Instandsetzungsarbeiten erwachsen können.

Holzminden, den 14. Januar 1892

Herzogliche Kreisdirektion



Nr. 406

Abschrift

An Herzogliche Kreisdirektion hierselbst

Unter Rückgabe der gefälligen K. Hd. Schreiben vom 17. und 29. Oktober d. Jahres Nr. 11569 und 12043 beehre ich mich, ganz ergebenst mitzuteilen, dass ich am 30. Oktober eine Besichtigung des Schulneubaues zu Dielmissen vorgenommen habe. Das Schulhaus selbst war ganz fertig, das Nebengebäude und der Abtrittsneubau größtenteils fertig, auch der Brunnen und die Überfahrten zum Schulhofe und Nebengebäude angelegt, die Terrainregulierung und die Einfriedigungen fehlten dagegen noch. Die fertigen und nahezufertigen Baulichkeiten, namentlich das Schulhaus selbst, sind von geringen Abweichungen abgesehen, plan- und auftragsmäßig ausgeführt und von zufriedener stellender Beschaffenheit. Im Einzelnen zeigten sich an den Baulichkeiten folgende Mängel gg..

Schulhaus

- 1) Die beiden Kellertreppen haben statt der veranschlagten je 11 Stufen nur je 10 Stufen erhalten, um unten in den Kellerräumen einen besseren Austritt zu beschaffen. Da die Stufenhöhe 19 cm nicht übersteigt, so kann über diese Änderung hinweggesehen werden.
- 2) Es sind statt der veranschlagten 5 Dachbinder nur 3 Dachbinder aufgestellt und die unmittelbar neben den Giebelmauern einwärts vorgesehenen 2 Dachbinder nicht ausgeführt. Infolge hiervon sind 8 Trägerständer, 16 Kopfbänder und 4 Zangenhölzer gespart worden. Aus Stabilitätsrücksichten sind die beiden Dachbinder einwärts vor den Giebelmauern nicht unbedingt nötig, doch ist es wegen der Erschütterungen durch Stürme immerhin ratsam, sie nachträglich anzubringen zu lassen. Im vorliegenden Falle wurde jeder dieser Dachbinder, 4 Trägerständer, eine wenigstens 16/20 cm starke Zange und 8 Kopfbänder erhalten müssen, die übrigen aufschlagsmäßig angenommenen Hölzer sind entbehrlich. Die Einziehung der Ständer und Kopfbänder ist auch von Nutzen für die Unterstützung und Abspreizung der etwas weit freiliegenden mittleren und oberen Dachpfetten.
- 3) Die Fenster sind im Holzwerke unbedeutend kleiner, als im Anschlage angegeben, was auf geringem Versetzen in der Ausführung des Mauerwerks beruht. In Wirklichkeit sind im Holzwerke z. B. die Zimmerfenster des Erdgeschosses 1,10 m breit und 1,91 m hoch, statt anschlagsmäßig 1,12 m x 1,96 m, die Klassenfenster 1,43 m x 2,36 m statt 1,49 m x 2,36 m. Die Fenster im Obergeschoße 1,08 m x 1,88m statt 1,12 m x 1,90 m. Es kann hierüber hinweggesehen werden, da die Beleuchtung der Räume doch sehr reichlich ist.
- 4) Die Türen des Erd- und des Obergeschosses haben eine etwa 5 cm geringere Höhe, als anschlagsmäßig angenommen, was ebenfalls auf Ungenauigkeiten im Mauerwerke, besonders in der Anlage der Türöffnungen, wobei auf die Türfutter kein Bedacht genommen wurde, zurückzuführen ist. Immerhin möchten Türflügel von 2,13 m Höhe bei den Schulzimmern und 1,95 m Höhe bei den Wohn-, Schlaf- und Wirtschaftsräumen noch als genügend angesehen werden können.
- 5) Die in Anschlagsposition 117 bezeichneten Windfänge, Hausflurseitig an den kleinen Vorplätzen vor den Stuben und Küchen des Erdgeschosses, sind nicht ausgeführt, weil sie eine zu arge Verdunkelung dieser auf indirekte Beleuchtung vom Oberlichte der Haustür angewiesenen, fensterlosen Vorplätze veranlassen würden. Wird ein Abschluss der fraglichen Vorplätze bzw. der Lehrerwohnungen gegen die große Haustür für unbedingt nötig gehalten, so empfehle

ich, einen solchen, vom Fußboden bis zur Decke reichend, durch offenes hölzernes Gitterwerk von 2 ½ cm starken, 4 cm von einander entfernten, abgehobelten, lotrechten Rundstangen, verbunden durch Horizontalriegel von behobelten und abgefassten

Kreuzholze, herhalten zu lassen, wie dieser an verschiedenen Stellen im Herzoglichen Wilhelmstifte zu Bevern auch geschehen. In dem Gitterwerke müssen selbstverständlich in gleicher Weise herzustellen, verschließbare Türen vorgerichtet werden.

- 6) Die Fußbodendielen der beiden Schulzimmer zeigten eine schwach muldenförmige Krümmung was immer eine gewisse Feuchtigkeit des Füllmaterials unter den Dielen vermuten lässt. Da das äußere Terrain vor den Schulzimmern noch nicht abgetragen ist, so wird das Füllmaterial von dort her feucht gehalten und kann hierdurch nach einigen Jahren leicht eine Zerstörung der Dielen durch Schwamm entstehen. Ohne Aufnahme der Fußbodendielen und Vorrichtung einer Isolierschicht von Asphalt oder Asphaltpappe darunter kann zur Verhütung von Schaden nichts weiter geschehen, als das äußere Erdreich in wenigstens 4 m Abstand vom Gebäude möglichst tief abzutragen und für gute Abführung des Regenwassers zu sorgen.
- 7) Die Waschkesselherde, Anschlag pos. 35 und 127 waren bei der Bauabnahme noch nicht vorgerichtet, was also nachträglich geschehen muss. Ebenso fehlten die nicht zu entbehrenden Wasserblasen der Kochherde. Die Herdrohre, Anschlagsposition 137 passen zur Weite der Rohrlöcher in den Herdplatten, sie müssen aber unten etwas weiter gemacht werden, um dicht aufzuschließen. Im oberen, fast wagerechten Teile müssen sie des besseren Rauchabzuges halber, etwas aufgebogen werden und bis zum Schornsteine Ansteigung erhalten, auch muss die Naht der Rohre in diesem Teile nach oben gelegt werden, damit der sich leicht bildende flüssige Ruß nicht in die Küchen tropft.
- 8) Die eisernen Türen vor den Einsteigeöffnungen der weiten Schornsteine waren nur mit großem Kraftaufwande zu öffnen und zu schließen. Es müssen diese Türen jedenfalls leichter bewegbar gemacht werden.
- 9) Die beiden Klassenöfen werden schwerlich genügende Größe bzw. Heizwirkung haben. Es muss dieses versuchsweise ermittelt und eventuell die jetzigen Öfen durch zwei entsprechend größere ersetzt werden.
- 10) Die Fallröhren, Anschlagsposition 148, sind nur bis zur Oberkante des Sockels hinabgeführt. Es ist dieses unzweckmäßig, weil das den Rohren entströmende Regenwasser das Sockenmauerwerk feucht hält und die Feuchtigkeit leicht in das Innere des Gebäudes sich überträgt, namentlich an der Klassenseite. Die Fallröhren müssen jedenfalls bis auf 15 m Höhe über Terrain weiter hinabgeführt werden und direkt über den großen Wasserfangsteinen an den Gossengerennen ausmünden.

Nebengebäude

- 11) Der Stallraum am straßenseitigen Giebel ist gar nicht zu benutzen. Er ist 8,80 m lang, 3,86 m breit und 3,65 m hoch, hat zwei Außentüren, eine Tür nach der angrenzenden Dreschtenne und 4 Fenster. In Folge dieser Raumverhältnisse wird der Stall im Winter unausbleiblich so kalt sein, dass Vieh darin zu Grunde gehen muss. Dem Vernehmen nach ist der Stall nur angelegt, um einer formellen Verpflichtung zu genügen und wird wahrscheinlich selten oder nie benutzt werden. Der jetzige Lehrer hält kein Vieh. Sollte aber jemals eine praktische Verwendung des Stallraumes eintreten, so würde zur Vereinigung der übermäßigen Höhe noch ein Zwischengebälk in etwa einem Meter Abstand von der jetzigen Decke vorzurichten sein. Ebenso müssten die beiden Schweineställe an der Seite der Dreschscheune und des Außengiebels mit großen starken Steinplanken bekleidet werden, um ein Ausbrechen der Schweine zu verhüten, auch würde ein genügend großes Jauchloch von Steinplatten anzulegen sein.
- 12) Es fehlten am Tage der Abnahme der Zementverstriche des Daches, die Dachrinne und Fallröhren, die zwei kleinen Fenster der Lehrerabtritte, wozu die Löcher allerdings vorhanden waren, der Gipsestrich des Bodenraumes, das Abtünchen der inneren Wandflächen mit Kalkmilch und teilweise die Ölfarbenanstriche. Die fehlenden Bauarbeiten sollten baldigst nachgeholt werden. Eins der unter Anschlagsposition 80 veranschlagten 8 eisernen Fenster hat sich überhaupt nicht verrichten lassen, worüber jedoch hinweggegangen werden kann, da reichlich Fenster vorhanden sind.

Abtrittsbanau

- 13) Die Wände der Kinderabtritte und Pissoirs am Nebengebäude müssen noch verputzt und die sämtlichen Wand- und Deckenflächen abgeweißt werden. Die 7 Fülllöcher über dem Abtritte (**Anschlussseite fehlt**)

Terrainregulierung

- 17) Des Schulhofes und des Gartens vor den Schulzimmern war ebenfalls noch nicht geschehen und sollten schleunigst vorgenommen werden. Wie schon unter 6 bemerkt ist es wichtig, dass das Gartenterrain vor den Schulzimmern in mindestens 4 Meter Breite vom Gebäude abgemessen bis auf die Höfe der Gossenabzüge für das Regenwasser an den Giebeln abgetragen und der werter als 4 m zurückliegenden Teil flach abgeböscht wird. Die von den Unternehmern eingezogenen Baupläne und Kostenanschläge erlaube ich mir beizufügen.

Holzminde, den 15. Dezember 1895

Der Kreisbauinspektor

W. Müller

Dachdeckerarbeiten

		Mark	Pf.
1	463,08 qm Dachfläche mit ordinieren Sollinger Dachsteinen und dessen die Steine in Zementmörtel zu legen und nachher mit Zementmörtel zu unterstreichen für den qm 56 Pf	259	30
2	21 lfd. m Kehlen mit 3 cm starken und 0,60 m breit mit Tannenbretter und mit 0,50 m breiten Zinkblech Nr. 12 aus zu Auflagen und an den Seiten Pro--? Um zu kriegen und die Steine zu schmiegen für a. laufende m 1,60 m	33	60
3	48 Stück Leiterhaken einzudecken a Stück 20 Pf.	9	60
4	4 Stück Dachfenster einzudecken a. Stück a 1,50 M	6	

5	4 Stück Schornsteine einzudecken und zuverstreichen	16	
6	60 Bruchfuder Dachsteine von guten Material anzukaufen a. Bruchfuder 8 m	480	
7	1800 laufende m Dachlatten anzukaufen a laufende m 4 ½ M	81	
8	7 Tonnen Vorwohler Zement a Tonne, 9 M	63	
9	3 qm Wesersand	8	
10	3 Millo Latten zu N 21/48 a milo 3 m	9	
11	5500 Stakenagel geschmiedete a Hundert 70 Pf	38	50
12	1500 Steinnagel a Hundert 50 Pf	7	50
13	300 Schildnagel a Hundert	?	
14	20 Kilo Schweinehaar a Kilo 50 Pf	10	
15	8 Tafeln Zinkblech von N12 für a Tafel 6 Mark	48	
16	48 Stück Leiterhaken zuliefere a Stück 70 Pf	33	60
17	4 Stück Dachfenster --? a Stück 5 Mark	20	
	Summe	1126	10

Lüerdissen, den 18ten Mai

R. Helmer, Dachdeckermeister

Am heutigen Tage wurde zwischen Gemeinderatsmitglieder zu Dielmüssen und dem Dachdecker Rudolf Helmer zu Lüerdissen folgender Contract abgeschlossen. Der p. Helmer übernimmt sämtliche vorstehende Dachdeckerarbeiten und liefert auch auf sämtliches Material zu dem Dach des neuen Schulgebäudes, ferner verpflichtet sich derselbe auch 5 Jahr Garantie zu leisten.

2) Das Dach muss am 15. November 1895 fertig sein.

3) die Fuhren sind von der Gemeinde zu leisten

4) Für sämtliche Arbeiten und Lieferung des Material erfüllt der p. Helmer 1075 Mark eintausendfünfundsiebzig Mark

Kostenüberanschlag

Der Differenz zwischen Erbauung eines zweistöckigen Schulgebäudes für die Gemeinde Dielmüssen nach der vom Maurermeister Grube angefertigter Zeichnung und eines wie mit einem 1,20 m hohen Kniestock versehenen Schulgebäudes in denselben Dimensionen. Wenn das Gebäude statt mit zwei, nur mit einer Etage, der Bodenraum aber mit Zimmern, wie sie in der zweiten Etage angeordnet, ausgebaut wird und die beiden Klassenzimmer an der Vorderfront angeordnet bleiben, so würde nach oberflächlicher Berechnung eine Kostenersparnis von ca. 2400 Mark eintreten und zwar:

1) An Maurerarbeiten

Für ca. 50 cbm weniger herzurichtendes Mauerwerk incl. Fugen und inneren Wandputz a 22 Mark	= 1100 Mark
ca. 11 steigende richten Rohre a 4 Mark	= 44 Mark
ca. 4 steigbare Schornsteine a 7,50 Mark	= 30 Mark
ca. 260 qm Gipsestrich a 1,20 Mark	= 312 Mark

2) Zimmerarbeit

Da hier die obere Balkenlage in Wegfall kommt, dahingegen aber eine Kehlbalckenlage angeordnet werden muss, auch mehr Verbandhölzer in Anwendung kommen, so kommt hier die halbe Balkenlage zur Berechnung

345 Mark

3) Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Malerarbeit

Für 6 Stück Futter a 36 Mark	216 Mark
für 2 Stück Treppen, gleich 36 Stufen	<u>324 Mark</u>
	2371 Mark



Activa der Herzogl. Leihhaus-Anstalt zu Holzminden Nr. 1961

Schuld- und Pfandverschreibung der Schule zu Dielmüssen über ein Hypothek-Capital von 175 Thlr. Courant

Extract aus dem Hypothekenbuche für Dielmüssen Band II fol. 152

Grundstücke des Schulhaus Nr. 49 nebst 12 Morgen 20 Ruten Acker

Name des Besitzers: Nichts

Besitz-Zettel: Nichts

Gerichtlich versicherte Schulden pp.

Für herzogliches Leihhaus zu Holzminden ex jure aceho? der herzoglichen Kammerdirektion der Domainen, das rückständige Ablösungskapital zu 143 Taler 21 ggr. 2 Pf. samt Zinsen zu 4 % vom 1. Januar 1840 an, laut Ablösungsrezesses d. d. es 27. April 1840.

Eschershausen am 5. Juli 1840



Extrasirt Eschershausen am 29. März 1865

Herzogliches Amtsgericht



Vorstehenden Hypothekenschein wird die Eintragung von 175 Talern am 5. Mai gelöscht
Eschershausen, den 26. Mai 1865

gez. Amtsgericht




Dem Schullehrer Huchthausen zu Dielmissen

Nr. 523



Ausfertigung

Geschehen im Herzoglichen Amtsgerichte Eschershausen am 5. Mai 1865

Gegenwärtig Herr Amtsrichter Niemann

Auf Anmeldung erschienen

1) Namens der Herzoglichen Leihhaus Anstalt zu Holzminden der Gerichtsdiener Georg Müller von hier
2) Namens der Schule zu Dielmissen müssen der Pastor Bosse daher, unter Bezugnahme auf die bereits eingelieferte Autorisation Herzoglichen Consistorii vom 11. März d. J. der Vertreter der Herzoglichen Leihhausanstalt zahlte die Summe von Einhundertfünfundsiebzig Talern bar auf, welche der Pastor Bosse in Empfang nahm und so dann vortrug: Nachdem die Herzogliche Leihhausanstalt zu Holzminden am Darlehn von 175 Talern der Schule zu Dielmissen zugesichert und diese Summe so eben an mich hat auszahlen lassen, so quittiere ich hiermit über deren Empfang und verspreche das Capital oder dessen Rest nach einer beiden Teile zustehenden vierteljährigen Kündigung bar zurückzuzahlen bis dahin aber vom heutigen Tage an mit jährlich vier von Hundert in Capitalmäßiger Münze und halbjährlichen Abtragen zu verzinsen, nach alljährlich auf das Capital drei Talern in halbjährlichen Raten abzutragen. Wenn die Schule die Zinsen oder Capitalabträge nicht am Fälligkeitstage bezahlt, soll Herzogliche Leihhausanstalt befugt sein, das ihr vorgeliehene Capital oder dessen Recht nebst den rückständigen Zinsen ohne vorgängige Kündigung von ihr gerichtlich einklagen oder executierisch einziehen zu lassen. Sämtliche Zahlungen sollen auf Gefahr und Kosten der genannten Schule im Lokale der Herzoglichen Leihhauskasse zu Holzminden geschehen, auch soll jene als etwaige Gläuberin des Herzoglichen Leihhauses von dem Rechte der Kompensation gegen dasselbe ohne dessen Genehmigung niemals Geber auch machen. Wegen des vorgeliehenen Kapitals soweit Zinsen und Kosten bestelle ich hiermit der Schule gesamte Vermögen zur General-Hypothek zur Spezial-Hypothek aber das Sub. Asse Nr. 49 zu Dielmissen belegene Schulhaus nebst 12 Morgen 20 Ruthen Landes. Der Vertreter der Herzoglichen Leihhausanstalt acceptirte vorstehende Versprechen und Erklärungen des Vertreters der Schuldnerin, worauf sämtliche Interessenten dieser Urkunde executorische Wirkung beilegten und um Ausfertigung für Herzogliche Leihhausanstalt auf Kosten der Schuldnerin, so wie um Eintragung der bestellten Spezial-Hypothek in das Hypothekenbuch baten. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben



In fidem



Wir autorisieren hierdurch den Herrn Pastor Bosse zu Dielmissen Namens der Opferei und Schule daselbst, behuf Bestreitung von Drainierungskosten ein Capital von drei und dreißig Talern und behuf Betreibung von Meliorations- und Separationskosten ein solches von einhundertzweiundvierzig Talern gegen die vorschriftsmäßige jährliche Verzinsung und Leistung von Abtragen hinsichtlich der Drainierungskosten zu 1 Taler 10 ggr. und hinsichtlich der Meliorations- und Separationskosten zu 1 Taler 25 ggr. jährlich, so wie unter der Verpflichtung, dass der jeweilige Nutznießer gedachte Opferei- und Schulstelle, sowohl die Zinsen, als Capitalabträge abzuführen habe, auch gegen spezielle Verpfändung sämtlicher zur genannten Opferei- und Schulstelle gehöriger Grundstücke aus Herzoglicher Leihhauskasse in Holzminden anzuleihen und das darüber erforderliche Schulddokument neben Quittung auszustellen.

Wolfenbüttel, den 11. März 1865

Herzogliche Braunschweigsche Lüneburgsche Consistorium

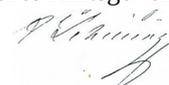


Autorisation für den Herrn Bosse

Vorstehende Schuldner Pfandverschreibung wird, nachdem derselbe dem Amtshandelsbuche von Dielmissen Band II pag. 375 einverleibt und in das Hypothekenbuch dieser Gemeinde Band II pag. 152 in die Rubrik Gerichtlich versicherte Schulden Folgendes: Einhundertsiebzehn und fünf Taler nebst Zinsen zu 4 % und etwaigen Kosten erborgt aus Herzoglichem Leihhause zu Holzminden laut Obligation vom 5. Mai 1865 auf das verpfändete Grundstück eingetragen worden, in beweisender Form für Herzogliches Leihhaus unter Annektierung des erneuerten Hypothekenscheines damit angefertigt.

Eschershausen, den 26. Mai 1865

Herzogliches Amtsgericht

Infolge Erklärung Herzoglicher Leihhaus-Administration zu Holzminden vom 14. März 1892 ist das alte Schulhaus

Nr. ass 49 zu Dielmissen, mit den Plänen Nr. 25 und 30 zu 9 ar 80 qm und 5 ar 84 qm aus dem dinglichen Hypothekenverbande bezüglich der am Herzoglichen Leihhause zu Holzminden zustehenden Hypothekforderung zu 175 Taler = 525 Mark aus der Schuldverschreibung vom 5. Mai 1865 anlassen.

Eschershausen, den 12. April 1892

Herzogliches Amtsgericht

Obligation für Herzogliches Leihhaus-Administration zu Holzminden

*Sp. No. 857
E. No. 1906
Cap. 12/5
Zins 4/8
W. M. 3.
Aufzahlung
Dietloff
ger. d. g.*

Die vorstehend verbrieften 525 Mark = Fünfhundertfünfundzwanzig Mark sind im Grundbuche von Dielmissen Band I Blatt 4 heute gelöscht.

Eschershausen, den 12. Juli 1922

Das Grundbuchamt

Rud. Ahlbrecht 

In dieser Schule haben unterrichtet:



Als 1. Lehrer: 12.10.1891 – 31.3.1921 Kantor Rudolf Ahlbrecht. Er hat zweiundvierzig Jahre an der Volksschule Dielmissen gewirkt. Er lebt in der Erinnerung der älteren Generation als ein sehr gewissenhafter und auch sehr gestrenger Lehrer fort. Er war Junggeselle und lebte mit seiner gleichfalls unverheirateten Schwester zusammen. 1879 begann er seine Lehrtätigkeit an der Volksschule in Dielmissen als alleiniger Lehrer. Ab 1892 stand ihm ein tendierter Seminarist oder ein Seminarist der 2. Klasse zur Seite. 1903 wurde die

2. Lehrerstelle gegründet. 1921 trat er in den wohlverdienten Ruhestand im Alter von 68 Jahren. Er wohnte zunächst noch in Dielmissen, siedelte aber später nach Braunschweig über, wo er sich ein Haus gebaut hatte. Im Laufe des zweiten Weltkrieges verlor er bei Fliegerangriffen sein Heim und er nahm Zuflucht in seinem Geburtsort Halle – dem Nachbarort – wo er im gesegneten Alter von 92 Jahren verstarb und bestattet wurde. Während seiner Wirksamkeit in Dielmissen wurde die Schule erbaut. Von 1910 – 1912 führte er als Vertreter der Schule gegen den Käufer des alten Schulgebäudes Vasel einen Prozess wegen des Berechtigungsholzes. Der Prozess wurde zu Gunsten der Schule entschieden.

17.8.1921 – 31.12.1921 Hilfslehrer Walter Koch, 1.1.1922 – 31.3.1928 Lehrer Erich Ehlers, 1.4.1928 – 31.1930 Lehrer August Reuter, 1.4.1930 – 31.3.1934 Lehrer Ernst Meyer, 1.4.1934 - ? Lehrer Ferdinand Weber,

geb. 1894, Lehrer in Dielmissen bis 1959, 1. Lehrprüfung 1914 in Braunschweig, 2. Lehrprüfung 1921 in Mühlenberg

Als 2. Lehrer: Obwohl die im Jahre 1892 ihrer Bestimmung übergebende Schule zwei Klassenzimmer aufwies, wurde doch zunächst eine 2. Seminaristen oder Seminaristen der 2. Klasse versehen. 1903 wurde die

2. Lehrerstelle gegründet.

12.10.1891 bis 1.4.1894 Lehrer Wilhelm Dornedde, 1.4.1894 bis 31.3.1897 Lehrer Sievers, 1.4.1897 bis 30.9.1897 Lehrer

Mette, 1.10.1897 bis 31.3.1903 Lehrer Friedrich Schmidt, 1.4.1903 bis 31.10.1913 Wilhelm Fuhrmann, 1.11.1913 bis

30.9.1914 Hilfslehrer Traebert, 1.10.1914 bis 2.12.1915 Hilfslehrer Gröper, 3.12.1915 bis 6.7.1916 Stelle nicht besetzt,

7.7.1916 bis 31.10.1917 Hilfslehrer Götte, 1.11.1917 bis 31.3.1921 Lehrer Götte, 1.10.1919 bis 31.3.1923 Hilfslehrer August

Reuter, 1.4.1923 bis 31.3.1928 Lehrer August Reuter, 1.4.1928 bis 31.3.1930 Lehrer Ernst Meyer, 1.4.1930 bis 30.5.1946

Lehrer Ernst Reuß, 12.12.1946 bis 30.9.1951 Lehrer Paul Parusel.

Ab 1921 wurde eine dritte Lehrkraft beschäftigt. Am 9.6.1921 wurde ein Behelfsklassenraum in der Pfarre übernommen. Hier unterrichteten

als 3. Lehrer:

1921 bis 31.12.1921 Hilfslehrer Hantelmann, 1.4.1922 bis 31.3.1923 Hilfslehrer Bohnsack, 1.4.1923 bis 31.3.1925 Hilfslehrer Arthur Stecher, 1.4.1925 bis 31.3.1930 Hilfslehrer Hans Knoop, 1.4.1928 bis 31.3.1930 Hilfslehrer Heinrich Schlue, 1.4.1930 bis 31.3.1932 Hilfslehrer Paul Koslowski, 1.4.1932 bis 31.3.1934 Lehrer Paul Koslowski.

Ab 1. April 1934 wurde die Stelle wegen der gesunkenen Kinderzahl aufgehoben.

Am 27.4.1949 wurde wiederum in der Pfarre ein Behelfsklassenraum eingerichtet. Das war erforderlich, da die Zahl der Schulkinder auf 271 gestiegen war. Die Zahl der Lehrkräfte betrug 4. Es entstanden jetzt 2 Plan- und 2 Schulstellen. Die Planstellen waren besetzt von den Lehrern Ferdinand Weber und Parusel, die Schulstellen von den Lehrern Erhard Trippe und Kurt Rother. Der Letztere nahm den Unterricht in dem Behelfsklassenraum am 27.4.1949 auf. Lehrer Theodor Rückl, geb. 1906, verst. 1955, von 1948 – 1955 Lehrer in Dielmissen, Landkreis Holzminden, Lehrprüfung 1926 in Pasing, 2. Lehrprüfung 1930 in München

Eine Akte von 1815 – 1908 behandelt die Brennholzdeputata des Predigers und Schullehrers in Dielmissen.

Weitere Akten von 1918 – 1936 behandeln: Trennung des Opferei- und Schulvermögens, 1928 - 1939: Schulbau,

1935: Berichte zu den Schulen in der Generalsuperintendentur Holzminden . Enthält: Vorschläge zur Verbesserung des Schulwesens in Dielmissen von Pastor Lohmann (1835), Schulbericht aus Thedinghausen (1835).

1935: wurde ein Ortsgesetz über die Allgemeine Berufsschule der Stadt Eschershausen und die Landgemeinden Dielmissen, Hunzen, Lüerdissen, Ölkassen, Scharfoldendorf und Kirchbrak erstellt.

Ende 1965 wurde eine neue Fertigbau-Schule erstellt. Sie besitzt drei Klassenzimmer und einen Pausenraum.

Heute wird die Schule als Kindergarten genutzt und die Kinder müssen nach Eschershausen in die Schule fahren. Die alte Schule Nr. 88 wurde an Otto Sauthof verkauft.

Post:

Bis zum 9. Oktober 1900 wurde die Post der Gemeinde durch zwei Postkutschen, die täglich zwischen Bodenwerder und Stadtoldendorf sowie Kirchbrak und Vorwohle verkehrten, befördert. Erstere war die „große Post“, die mit zwei Pferden bespannt war und neben der Post auch Personen beförderte. Letztere, die „kleine Post“ dagegen hatte nur ein Pferd. Die Post, die später als Agentur bzw. Poststelle 2 ausgebaut wurde, war bis zum Jahre 1929 im Angerkrüge und wurde dann von der Familie Schrader übernommen. Danach wechselte die Poststelle und Traudel Förster geb. Käse übernahm die Poststelle. Nach ihrem Ausscheiden ging die Poststelle an Rudolf Schütte bis sie geschlossen wurde. Jetzt werden die Briefe mit dem Auto verteilt.

Als die Post noch zu Fuß nach Holzminden kam

(Bericht von Lehrer Hölscher Kirchbrak)

Im Deutschen Reich wurde die 1. ständige Postverbindung von Franz von Taxis ab 1500 von Wien nach Brüssel aufgenommen. Zwei Jahrhunderte lang war den Reichsgrafen von Thurn und Taxis die Posthoheit in vertraglich festgelegten Gebieten übertragen. Seit dem 18. Jahrhundert richteten zahlreiche Länder eigene Staatsposten ein, da das Thurn- und Taxissche Postnetz nicht mehr ausreichend war.

Aber erst 1790 besagte ein „Advertissement“ (Bekanntmachung) des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel „die Toleranz der bis hierher in hiesigen Landen precario (widerruflich) bestandenen Fürstlichen Taxisschen Reichsposten aufzukündigen und diese Posten mit dem hiesigen Fürstlichen Postamte zu verbinden, so wird dem Publico solches und dass in der Folge keine Briefe in ersagtem Fürstlichen Taxisschen Reichspostamte auf der Breitenstraße (Braunschweig) hierselbst mehr abzugeben sind, noch daselbst angenommen werde, hierdurch bekannt gemacht.“.

Eine Verordnung aus dem Jahre 1708 regelte einen „neu angelegten und bestellten Brief-Botenverkehr nach dem Harz- und Weserdictric“. Er verband die alte Residenzstadt Wolfenbüttel mit den Ämtern des so genannten Harz- und Weserdictric und Holzminden.

Wöchentlich einmal stellten vier Boten die Verbindung zwischen den beiden genannten Orten her.

Der 1. Bote übernahm die Strecke von Wolfenbüttel bis Lutter am Barenberge, der 2. von Lutter über Seesen nach Gandersheim, der 3. von Gandersheim über Greene nach Wenzen und der 4. von Wenzen über Wickensen, Eschershausen, Amelungsborn, Bevern und Allersheim nach Holzminden, alle Strecken auch in umgekehrter Richtung. Bemerkenswert ist, dass diese Boten nicht, wie man annehmen könnte, beritten waren. Die Boten legten ihre Wege zu Fuß zurück. Die Strecken betragen zwischen 20 und 30 km in einer Richtung. So waren es von Wolfenbüttel nach Lutter und zurück etwa 60 km. Die Strecke Holzminden – Wenzen war sogar noch länger.

Der Bote war mit einem Felleisen ausgestattet, das mit einem guten Schloss versehen war. Ein 2. Bote wurde für den Rückweg benutzt. Eine Sendung durfte nicht schwerer als 30 Pfund sein und nur aus Briefen oder Paketen mit Schriftstücken bestehen. An den 5 genannten Orten fertigten Postschreiber die Sendungen ab. Sie trugen sie in Verzeichnisse ein, kassierten für einen normalen Brief von einer Station zur anderen 3-4 Pfennige und verschlossen das Felleisen, zu dem der Bote keinen Schlüssel

hatte. Der Postschreiber bekam jährlich 6 Taler und das Porto, das er für private Sendungen einnahm. Postwertzeichen gab es damals nicht. Die ersten Briefmarken erschienen 1840 in England und erst ab 1849 in Deutschland (Bayern).

Folgende hatten die Post frei:

1. vor Serenissium Ducis Regentis Durchlaucht (Herzog)
2. die Prinzen und Prinzessinnen dero Fürstl. Hauses
3. dero gesambte hohe Collegia
4. die Geheimten Hof- und Cammer-Räthe, auch Geheimbte- und Cantzley- und Cammer- Consulent, Amtsadvocaten auch Land- Fiscaln
5. die Hochlöbliche Landschaftl. / Schatz-Räthe / Landrentmeister / Commissarum Mehlbaum / Schatz-Einnehmere und Bier-Inspectores
6. die Oberhauptleute / Drosten / Ambs-Räthe und Beamte in den Harz- und Weser-Dictricten
7. die darin sich befindliche Ober- und Forst- Bediente.

Für die Postschreiber dürften allerdings nicht mehr viele Einnahmen an Porto eingenommen sein.

Die Postsendungen der Orte, die auf der Strecke lagen, mussten zusätzlich vom Boten angenommen werden. Auf der nächsten Station wurden sie dann registriert und in die Felleisen eingeschlossen. Die Post der Orte, die außerhalb der Route lagen, musste zu der nächstgelegenen Station geschickt werden.

Für die Ithbörde und das Lennetal war es die Zwischenstation Eschershausen. Die Sendungen sollen gemäß der mit den Postschreibern zu treffenden Abrede „per expressum“ oder gelegentlich zu den betreffenden Orten befördert werden. Wahrscheinlich wurden die meisten Sendungen abgeholt.

Die Boten hatten ihren bestimmten Laufplan. Der Wolfenbütteler musste bis nach Lutter a. Bbg. 3 Meilen. (hannoversche Landmeile etwa 9,5 km) gehen. Er startete am Mittwoch früh und war gegen 11 Uhr in Lutter. Dort wartete er den Boten von Gandersheim und die Verwaltungsarbeit des Postschreibers ab, übernahm das Felleisen, das am Dienstag früh in Holzminden abgegangen war und setzte sich gegen 13 Uhr wieder nach Wolfenbüttel in Marsch, wo er am Mittwochabend spät eintraf. Der Holzmindener Bote dagegen ging am Dienstagmorgen früh los über Allersheim, Bevern, Kloster Amelungsborn, Eschershausen und Wickensen nach Wenzen, wo er gegen 14 Uhr ankam. Dort hatte er bis Donnerstagmorgen gegen 9 Uhr Ruhezeit, weil erst dann der Wenzler Bote mit der Wolfenbütteler Post von Gandersheim ankam. So konnte er dann gegen 18 Uhr wieder in Holzminden sein.

Daraus ergibt sich, dass eine Postsendung von Wolfenbüttel nach Holzminden (etwa 110 km) 36 Stunden beanspruchte. Das galt aber nur für die Zeit von Mariä Verkündigung (Frühjahr) bis Michaelis (Herbst). Im Winter dauerte die Beförderung etwa anderthalb Tage länger.

Der Botenlohn für die Meile betrug 4 Mgr. Das machte jährlich etwa 20 – 30 Taler aus. Insgesamt betrug die Kosten für das ganze Unternehmen einschließlich Lohn für die Postschreiber im Jahr 119 Taler und 20 Mgr. Eine bloße Wiedergabe von Zahlen und der Währung von damals wird immer eine unbefriedigende Darstellung ergeben, wenn vergleichende Löhne und Preise nicht genannt werden. Nach der damaligen Währung hatte der Taler 36 Mgr. oder 288 Pfennige, also der Mgr. 8 Pfennige. Um 1700 erhielt als Tageslohn ein Meister 12 Mgr, ein Tagelöhner 6 Mgr., ein Zentner Roggen kostete einen Taler, also 36 Mgr., ein Pfund Brot 5 Pfennige, ein Ei 2 Pfennige, ein Pfund Schweinefleisch 2 Mgr. und 1 Paar Schuhe 18 Mgr. Löhne und Preise waren großen Schwankungen unterworfen, vor allem machten sich Missernten und Kriegszeiten bemerkbar. In dieser bedächtigen und unkomplizierten Art funktionierte die Post noch einige Jahrzehnte, bis reitende Posten entsprechend der Entwicklung des Handels und Verkehrs für eine schnellere Beförderung sorgten und schließlich auch die Zeit der Postkutsche anbrach. Damit fing ein neues Kapitel der Postgeschichte an.



Postuniformen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts

Friedhöfe

Der älteste Friedhof ist bei der Kirche, der wahrscheinlich bis 1778 belegt wurde. Von 1779 bis 1850 war der Friedhof zwischen der Schule von 1890 / 1891 und dem Gemeindehause Nr.33. Von 1851 bis 1900 war der Friedhof auf dem „Tropenanger“, wo das Spritzenhaus (heute Ithstraße) steht und von 1901 bis jetzt an der Straße nach Hunzen. Diesen Friedhof hat Kohlenberg von Nr.56 zur Verfügung gestellt. Hier wurde gleich nach dem ersten Weltkrieg 1924 ein Ehrenmal für 30 Gefallenen und 6 Vermissten errichtet. Diese Namen sind:

Friedrich Steinwachs + 7.8.1914 bei Lüttich, Hermann Schütte + 10.10.1914 im Westen, Wilhelm Kohlenberg + 21.11.1914 im Lazarett zu Trier, Wilhelm Kreiter + 21.1.1915 im Westen, Wilhelm Meier + 12.5.1915 im Osten, Karl Beckmann + 20.5.1915 im Westen, August Klages + 15.6.1915 im Westen, August Bönig + 1.10.1915 im Westen, Wilhelm Schulz + 28.9.1915 im Westen, Karl Meier + 6.10.1915 im Westen, August Schütte + 22.4.1916 im Westen, August Renziehausen + 16.6.1916 im Westen, August Schünemann + 23.6.1916 im Westen, Wilhelm Kohlenberg + 8.10.1916 im Westen, Robert Ahlbrecht + 10.4.1917 im Westen, Gustav Schünemann + 18.4.1917 im Westen, Gustav Rogge + 25.5.1917 im Westen, August Ostermeier + 2.6.1917 im Westen, Heinrich Klages + 26.10.1917 im Westen, Gustav Schütte + 11.12.1917 in Italien, August Jänich + 20.3.1918 im Westen, Heinrich Jürgens + 19.5.1918 im Westen, Wilhelm Rogge + 15.7.1918 im Westen, Heinrich Winnefeld + 12.9.1918 Lazarett in Hameln, Rudolf Schütte + 14.9.1918 im Lazarett in Hameln, Heinrich Kohlenberg + 25.9.1918 im Westen, Heinrich Mönkemeier + 19.10.1918 im Westen, Wilhelm Hölscher + 23.10.1918 in der Heimat, Hermann Steinwachs + 29.10.1918 im Lazarett in Colmar, Adolf Becker + 30.10.1918 im Westen.

Vermisst werden: Wilhelm Kohlenberg, Gustav Kohlenberg, August Michelmann, Wilhelm Breier, August Bode, August Schulz.

Nach dem zweiten Kriege wurde ein neues Ehrenmal errichtet und 1965 eine moderne Friedhofskapelle gebaut.

In der Zeit von 1921 – 1926: Verkauf des alten Friedhofes in Dielmissen an die Gemeinde und Verkauf eines Grundstückes durch die Gemeinde Dielmissen an den Anbauer August Hölscher sowie Austausch von Grundstücken zwecks Beschaffung von Bauplätzen

Der Weltkrieg 1914 - 1918

(Bericht von Hermann Waßmus)

Sommer 1914. Wer hätte je geahnt, was für ein Unheil in seinem Schoße gebräut wurde. Wie der Blitz schlug die Kunde ein, die die Morgenblätter am 29. Juni in fetten Buchstaben in die Dörfer trugen: Der österreichische Thronfolger mit Gemahlin ermordet! Sie bildeten tagelang das Gespräch und empörte alle Leute aufs tiefste. Das sittliche Empfinden bei allen war das gleiche über die ruchlose Mordtat. Dass aber diese Tat der Anlass - freilich nur der äußere - von noch viel Schlimmerem sein würde, ahnte noch niemand. Man erzählte zwar am 10. Juli hier, dass auf dem nahen Bahnhof Kreiensen österreichische Reservisten auf der Rückreise nach Österreich gesehen seien, was auf eine drohende Zuspitzung des Konfliktes mit Serbien schließen ließ, aber dass das Furchtbarste so nahe stand, glaubte niemand. Auch als das österreichische Ultimatum an Serbien überreicht war, hätte niemand auch nur an die Möglichkeit gedacht, dass Deutschland mit in den Strudel hinein gerissen werden könnte. Sogar als man von der russischen Mobilmachung am 31. Juli hier wusste, fand jene Möglichkeit bei den Gemeindebewohnern noch keinen rechten Glauben.

Die Erregung stieg freilich sichtlich. Jeder, der den andern auf der Straße traf, fragte ihn nach seiner Ansicht und hörte dann bei dem andern voll Genugtuung die Bestätigung seiner eigenen Ansicht, dass das Schlimmste gewiss abgewendet würde. So tief war der Friedenswille bei jedermann, so tief war auch die Zuversicht in die leitenden Stellen des Reiches, besonders in den Kaiser, dass jeder felsenfest überzeugt war, dass noch ein Weg der Verständigung mit Russland gefunden werden könnte. Aber dass die Dinge auf dem Messer Schneide standen, merkte man auch hier in unserem Dorfe. Es hatte ein ungeheurer Automobilverkehr eingesetzt, der auch die ganze Nacht zum Sonnabend, den 1. August anhielt und im Verein mit dem Getöse eines starken Verkehrs auf der nahen Bahn die erregten Nerven der Bewohner nicht zur Ruhe kommen ließ und sie immer wieder aus dem unruhigen Halbschlummer schreckte. So kam der 1. August, der die Spannung noch verstärkte. Vorwitzige Gerüchte durchschwirrten den heißen Augusttag von befohlener Mobilmachung, die sich aber bei näherer Nachforschung immer wieder als unrichtig herausstellten. Die Spannung wurde unerträglich. Dazu der Staub und die Schwüle des Sommertages. Es lag wie eine elektrisch geladene, drückende Atmosphäre auf den Feldern, in den Ortsstraßen, in den Häusern. Käme doch eine Entscheidung, mag sie nun ausfallen wie sie will! Aber diese lähmende Ungewissheit!

Endlich! Ein Kraftwagen! Der wievielte schon? Aber die Fanfaren des kaiserlichen Automobilklubs. Er hält. „Soeben hat S. M. der Kaiser die Mobilmachung des gesamten Heeres und der Marine befohlen!“

Es ist gegen 6 Uhr. Schon hängt das kurze, aber unendlich wichtige Telegramm von der Post aus. Schon werden die großen farbigen Plakate angeheftet, aus denen zu ersehen ist, dass der Sonntag, der 2. August, als 1. Mobilmachungstag gilt, und woraus wieder jeder Wehrpflichtige wusste, wann er sich zu stellen hatte.

Nun war wenigstens die unerträgliche Spannung gewichen. Man sieht ruhige, gefasste Männer. Auch die Jugend, die zu den Waffen muss, ist zwar teilweise überschäumend, aber durchaus dem Ernst der Stunde würdig gegenüberstehend, Vaterlandlieder werden gesungen in den Wirtschaften und hallen verklingend in die Sommernacht hinein und klingen bis in den leisen, traumreichen Schlaf der Bewohner hinein.. Am Montag wurde abends ein Abendmahl für die ausziehenden Krieger gehalten, am Freitag ein Kriegs-, Buß- und Betttag. Es ließ sich nicht verheimlichen, dass die Not der Zeit mächtigen Widerhall in den Herzen fand. Mit einem Male waren alle Lustbarkeiten verboten, auch ohne Anordnungen des kommenden Generals, der nunmehr die höchste Gewalt ausübte. Die Bewohner trugen auch in ihrem äußerlichen Gebaren dem Ernst der Zeit Rechnung und gingen mit verdoppeltem Eifer an ihre Tagespflichten, die, wie jeder einsah, nun Vaterlandspflichten in besonderem Sinne wurden.

Inzwischen hatte sich am 4. August auch England auf Seiten unserer Feinde gestellt, wodurch die Zufuhren über die Nordsee geschlossen waren und Deutschland bezüglich der Kornversorgung, da auch Rumänien seine Grenzen für Getreideausfuhr sperrte, auf sich selbst angewiesen war. Es hieß also mit allen Kräften an der Einbringung der Ernte arbeiten, ehe immer mehr Männer und Pferde durch Aushebung für die Bergung der Ernte verloren gingen. Von morgens 4 Uhr bis spät nach Feierabend wurde gearbeitet, auch vom Gesinde, das der Not der Stunde Rechnung trug auch ohne Murren willig die große Arbeitslast auf sich nehmen. Noch abends um 11 Uhr konnte man Dreschmaschinen hören.

Bis Dienstag, 4. August, verkehrten noch die fahrplanmäßigen Personenzüge, von da ab nur noch Militärzüge. 14 Tage lang wurde der Bahnhof Kreiensen von endlos langen Zügen im Abstand von 20 bis 40 Minuten ohne Aufhören Tag und Nacht passiert. Auch österreichische Artillerie, 30,5 cm Geschütze, aus Krakau. Kein Zug hatte Verspätung. Da alle Züge auf dem Bahnhofs wegen Maschinenabkoppelung Aufenthalt hatten, wurden die Mannschaften mit Fruchtsaft, Kaffee und Broten gepflegt, die in reichem Maße gespendet wurden.

Später wurden reiche Gaben an die Verpflegungsstelle des Roten Kreuzes in Kreiensen gesandt. Auch viele Geldsammlungen wurden veranstaltet. Bei Herannahen des Winters wurden fleißig von den Mädchen Strümpfe und Pulswärmer gestrickt und z. T. durchreisenden Kriegern in die Züge hineingereicht. Von eigentlicher Not oder irgendwelcher Einschränkung war im Winter 1914/15 noch wenig zu spüren.

Immer wieder kamen Meldungen über gefallene Krieger.

Gleich im Jahre 1914 wurden viele Pferde beschlagnahmt, so dass sich unsere Bauern bei der Ernte und Herbstbestellung gegenseitig aushelfen mussten. In treuer, nie ermüdender Arbeit wurden einer dem andern zum Vorbild, auch die Lieben im Felde wurden nicht vergessen. In der Kriegswohlfahrtspflege und den anderen vielseitigen Diensten in der Kriegshilfe zeigte sich die größte Opferwilligkeit. Die Heimat zeigte sich in musterhafter Haltung der kämpfenden Helden an den Fronten rings um Deutschland würdig. Es ist hier aber nicht der Ort, um zu untersuchen, wie trotzdem der Krieg zu solch tragischen Ausgang geführt hat.

Doch auf einige schwere Kriegslasten möchte ich noch hinweisen. Durch die Absperrungsmaßnahmen der Feinde, die uns die Einfuhr von Lebens- und Gebrauchsmitteln aus anderen Ländern abschnitten, wurde die Not immer größer. Die Regierung setzte Kriegswirtschaftsämter ein und ordnete die Zwangswirtschaft an. Viele Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände wurden beschlagnahmt und rationiert. Zur Zuteilung der Lebensmittel dienten Brot- und Fleischmarken, Mahl- und Gebrauchsmittelkarten. Die Brotmarke erschien schon am 15. Februar 1915 und setzte für jede Person eine wöchentliche Ration von 1800 gr. Brot für 0,65 Mark fest. Das Kuchenbacken wurde verboten (allerdings trotzdem gemacht). Zuerst gab es 125 gr. Butter je Person und eine Woche später nur noch 70 gr. , 1 ½ Pfund Zucker musste für jede Person einen ganzen Monat reichen.

Naturgemäß löste der herrschende Mangel auch schlimme Auswüchse aus. Schwarzschlachten und heimliches Verstecken von Lebensmitteln, Hamsterei und Schiebertum nahmen zu, je länger die harten Kriegsjahre sich hinzogen, bis sich nach der November-Revolution alle Bande der Ordnung und Sicherheit lösten, bis Soldatenräte, Plünderungen und Streiks diese Zeit der Unruhe, der Angst und Not zum bitteren Ende brachten.

Schon im Juli 1915 waren die ersten Kriegsgefangenen gekommen. Es wird von Russen, Franzosen und Belgiern berichtet. Doch die Arbeitskräfte reichten nicht, denn immer fortlaufend wurden junge und alte Männer eingezogen. Aber auch immer häufiger kamen Trauernachrichten von Männern, die ihre Treue zum Vaterlande mit ihrem Herzblut besiegelt hatten. Wie viele Tränen sind geflossen um die, die nun in fremder Erde ruhen.

Davon kehrten 36 nicht in ihre Heimat zurück. Darunter 30 gefallene und 6 vermisste Soldaten. (Namen siehe unter Friedhöfe).

Etlche Männer mussten, zum Teil noch recht lange, in Gefangenschaft hinter Stacheldraht schmachten.

Im zweiten Weltkriege gab es ein Kriegsgefangenenlager bei Rudolf Hundertmark und im älteren Wohnhaus bei Ahlswede Nr. 55 in Dielmissen, Landkreis Holzminden.



Friedhofskapelle, gebaut 1966



Ehrenmal I. Weltkrieg



Ehrenmal II. Weltkrieg

Die Nachkriegszeit erlebt in Dielmissen

(Erinnerungen von Günther Weiss aus Rinteln an das allgemeine kommunale Leben in seinem Heimatort Dielmissen in der Zeit von ca. 1948 - 1958 und von mir zum Teil ergänzt)

Nach dem Kriege bekamen wir kleineren Schulkinder jeden Morgen vor dem Unterricht einen Esslöffel voll Lebertran. Dieser schmeckte schrecklich und wir versuchten uns davor zu drücken. Für die Kinder der Vertriebenen gab es aus der Schulwaschküche durch Rotekreuz-Helferinnen die Schulspeisung.

Im Pfarrhaus war der Kindergarten untergebracht und wurde von drei Frauen geleitet, davon war eine Frau Meier aus Kirchbrak, später Dielmissen (Konsum). Außerdem waren dort noch Helga Arneke und Wilma Bock, verheiratete Schütte aus Dielmissen.

Für die damalige Selbstversorgung nach Nahrungsmitteln gingen Kinder und Erwachsene Ähren lesen, Kartoffeln stoppeln und Zuckerrübenstücke für Saft sammeln. Sogar der Pferde- und Kuhmist von der Straße wurden für die Gartendüngung eingesammelt.

Geschlafen wurde auf einem Strohsack.

Für die Lebensmittelversorgung wurden Lebensmittelkarten ausgegeben. Viele Lebensmittel wurden lose z. B. aus der Wandregalschublade eingetütet. Bei Cors gab es lose Trinkmilch aus dem großen Edelstahl-Bottich. Bier wurde in kleine Kannen geholt.

Groß war die Kinderfreude, wenn die englischen Soldaten bei den Bauern ihr Manöverquartier bezogen und wir „hev juu Schoklett“ hinter den Soldaten herliefen, um sie anzubetteln, teilweise mit Erfolg (sie mussten es ja von ihrer persönlichen Ration abgeben). Noch mal vielen Dank dafür!

Wer kann sich noch an die Ziegenzucht in Dielmissen erinnern und die Produkte, die daraus entstanden?

Nach dem Kriege mussten wir Buchäckern lesen und nachmittags wurden die Kartoffelfelder abgegangen, ob da Kartoffelkäfer vorhanden waren. Diese mussten dann abgelesen werden. Jeder Haushalt wurde verpflichtet eine Person zu stellen. Weil die Erwachsenen mit anderer Arbeit beschäftigt waren, mussten wir Kinder mitgehen. Im Frühjahr wurden die Rüben versetzt, verzogen und gehackt. Rübenverziehen war Kinderarbeit. Wer kennt nicht die vielen Handwerksbetriebe, Kaufleute und Dienstleistungen in Dielmissen: z. B. Gemeindedirektoren - Herr Heinrich Breier, Karl Schrader, Gemeindebekanntmachungen - erst Herr Allerkamp, danach Herr Hermann Ulbrich, Gemeindekasse - Herr Gustav Albrecht, Ärzte - Dr. Steinicke, Dr. Fehleisen aus Eschershausen und Dr. Behrens aus Halle, Frisör - Otto Wollenweber (Nr. 86), danach Herr Schwarzbach, Schneiderei - Wilhelm Schaper, Herr Pontz, Herr Weiß, Frau Elsa Beckmann, Frau Hempel, Frau Jansen Gasthäuser - Gustav Renziehausen, Angerkrug (Adolf Brand), Anni Kuhlmann – Roßdeutscher, Grete Winter, danach Albert Stapel und Gustav Winter Lebensmittelgeschäfte - Frau Anni Schulz, geb. Beckmann (Nr. 98), danach Lembeck, Konsum bei Lehnhof (Meier), Heinrich Breier, Herr Fritz neben Bäckerei Bönig, Frau Pape, danach Keller, Rudolf Schütte, Geschwister Alpei, Dora Vassel (Nr. 84), Kolonialwaren - Wilhelm Kohlenberg (Nr. 92), Schlachtereier – Käse (Nr. 78), Meier, (Nr. 135) danach Friedrich, Wagner und danach der Enkel von Meier Bernd Bleckmann (135), Hausschlachter – Otto Quern (Nr. 85), Herr Schlüter, Herr Eickhof, Herr Schaper (Nr.97), Herr Käse Poststationen - Karl Schrader (Nr.80), Traude Förster, Rudolf Schütte Hufschmiede - Heinrich Albrecht, Karl Rörig (Nr. 6) Stellmacherei - August Winter, danach Hermann Winter, Rudolf Käse (Nr.69), Tischlerei - Otto Sauthoff, Heinz Grupe, Gustav Beckmann und Meier Bäckerei - Karl Schünemann (Nr.75), danach Erich Schünemann, Heinrich Bönig (Nr. 91), Schuhmacher - Wilhelm Kohlenberg, Hermann Hölscher (Nr. 89), Hermann Klages, Heinrich Kuhlmann Nr. 20, Karl Kuhlmann (Nr. 110) und Karl Dörries Maler - Gustav Kohlenberg, Otto Schütte Stationäre Dreschmaschinen - Adolf Becker und August Hundertmark Fahrräder - Heinrich Winnefeld Maschinenschlosserei - Wilhelm Keller, danach Herbert Kropp Steinmetz - Fritz Hartmann Konservendosen mechanisch verschließen – Helmer, Otto Rogge und Heinrich Winnefeld Dachdecker - Hermann Kohlenberg (Nr. 136) Sattler – Karl Wedekind, Heinrich Hölscher Klempner - Heinrich Meier-Mahlert, Fuhrunternehmer: Max Tzschoppe & Söhne, Gartenpflanzen: Rudolf Hirte Kalk & Zementwerk: Mielke Milch fahren – Otto Rogge (Nr. 11), später Hermann Winter Steinbruch: Hermann Mosig Blankschmiede in Osterbrak, Ziegelei in Hunzen, Inhaber Hermann Kolkmeier und Diener Amco in Kirchbrak

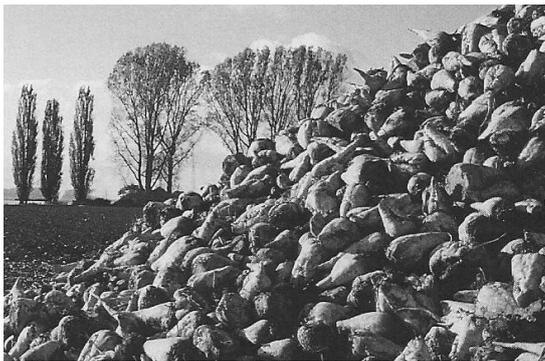
Wer erinnert sich nicht: an Otto Holzkamp, den (gedanklichen) Erfinder des Wassermotors – (er war seiner Zeit sehr voraus); ... an die Fernsehzeitanfänge, sowohl bei Renziehausen als auch bei Roßdeutscher, wenn am Sonnabend Peter Frankenfeld seine fliegenden Untertassen in die Zuschauer abschoss ...; oder an die Fußballweltmeisterschaft 1954, wenn alle Sitz- und Stehplätze vergeben waren; an die jährlichen Volksfeste mit zwei Zelten von Gutacker – jeder Wirt kam einmal dran und richtete das Fest aus. Vorher ging eine Abordnung durchs Dorf, und wer wollte, konnte sich einschreiben lassen. So kostete normal der Eintritt in das Fest – und Tanzzelt je zwei DM (insgesamt acht DM für zwei Tage). Später, bei der Abrechnung wurden, wegen guter Beteiligung z. B. nur drei DM bezahlt, und es gab fast jedes Mal Freibier und Schluck bis zum Abwinken.

Wer erinnert sich nicht an den Weihnachtsball mit einer Theateraufführung? Das Fußballspiel wurde auch damals ohne Verein von den Jungs sehr geschätzt. Zwar hatten nur wenige richtige Fußballschuhe, aber mit stabilen Schuhen ging es auch. Was haben wir damals gebolzt – unten neben dem Angerkrug in der Wiese, wo später Spedition Tzschoppe gebaut hat, oder auch in der Wiese, wo jetzt der Sportplatz ist. Auch haben wir damals auswärts Spiele vereinbart. Ein willkommener Gegner war (man möge verzeihen) Hunzen. Vor dem Friedhof gegenüber der Schule bekamen sie fast jedes Mal eine zweistellige Packung. Wir waren so Fußball verrückt, dass wir sogar bei großer Sommerhitze nach Kirchbrak zum Sportplatz hinter Amco zu Fuß und mit Fahrrad angereist sind - alles umsonst - die Kirchbraker sind nicht angetreten - wir waren wohl zu gut für sie!! Die Osterfeuer in dieser Zeit auf dem Tuchtberg mussten sogar bewacht werden, damit sie nicht von den Jungs aus der Nachbargemeinde angesteckt werden konnten. Waren das noch Zeiten, als die Eisenhändler pro Kilo noch 5 bis 8 Pfennige zahlten! Oder man konnte mit einem luftbereiften Roller für eine viertel oder halbe Stunde fahren. Die Kinder richteten sogar Mautstellen für Hochzeitspaare und spannten eine Schnur über den Weg in der Hoffnung, der Bräutigam macht Süßigkeiten oder Kleingeld locker.

Oder aber am Fastnachts-Dienstag sind wir mit Fichtenästen durch das Dorf gelaufen und haben mit dem Zweig den Frauen an den Beinen gewedelt – und oft gab es eine Kleinigkeit.

Sogar eine „Kopfgeldstation“ (wie im wilden Westen) gab es in Dielmissen. Sie wurde von der Gemeindestelle protokollmäßig in einer Kladde erfasst mit Unterschrift des Kopfgeldempfängers, und zwar betrug das Kopfgeld 10 Pfennig pro Spatz. Es wurde durch Herrn Gustav Ahlbrecht bei Ablieferung ausgezahlt. Die Entsorgung des Probanden erfolgte in der Mistkuhle! In diese Zeit fiel auch der Umstieg vom Pferdegespann auf den Trecker. Wer kennt nicht den heißen Sound des „Lanz Bulldogs“? Es war die große Motorrad: BMW – NSU/ MAX/ FOX/Dux/98 – Horrex/Regina – Zündapp – Dürrkopf – Görricke – Vespa Roller – Heinkel Roller – Messerschmidt Kabinenroller und Mopeda: Quicklie – Kreidler Florett – Zündapp – Miele – Hercules – DKW Hummel – und die Anfänge der allgemeinen Automobilisierung; BMW/Isetta – Janus – Glas – NSU/Prinz – DKW/3 – 6/1000/Junior – Lloyd/Arabella / Alexander – Borgward/Isabella - Opel/Record/Kapitän/Admiral/Diplomat – VW/Standard/ - Export – Ford Taunus – die Holzvergaser LKW-Flotte von Müller &Co.

Rübensaft kochen



Rübenhaufen



Rübenwaschen mit einem Reiserbesen



Saftpresse



Kessel

Wie man weiß, war die Ernährungslage im und auch nach dem 2. Weltkrieg in Deutschland sehr schlecht.

Um ihre Ernährungslage zu verbessern, hatten die Dorfbewohner die Möglichkeit Rübensaft zu kochen. Wie dieser beliebte Brotaufschnitt, auch Sirup genannt, hergestellt wurde, möchte ich aufzeichnen.

Es wurden nur die schlanken Rüben genommen, die beinigen Rüben wurden aussortiert, weil sich die schlanken Rüben von der anhaftenden Erde besser reinigen ließen.

Man nahm einen großen Steintrog, mit Wasser gefüllt, und warf die schlanken Rüben hinein. Dann wurden diese mit einem Reiserbesen gründlich gewaschen und danach auf einen großen Haufen von etwa ca. 10 Zentner mitten in die Waschküche auf den Boden geschüttet. Um diesen Haufen herum setzten sich mehrere Frauen und entfernten die restliche Erde mit Messern von den Rüben. Man sagte dazu „die Rüben werden geschrappt“.

Diese nun so gereinigten Rüben kamen noch einmal in sauberes Wasser, wo dann jede Rübe einzeln noch einmal mit einer scharfen Wurzelbürste gereinigt wurde.

Die nun so absolut sauberen Rüben wurden dann mit einem Hackmesser zerkleinert und in den großen Waschkessel gefüllt. Die nun im Kessel befindlichen Schnitzel kochte man so lange bis sie ganz weich waren. Es roch dann schon nach Zucker. Diese weich gekochte Masse wurde dann in eine so genannte Saftpresse gefüllt und mit hohem Druck ein dünn flüssiger brauner Saft aus den Rüben herausgepresst. Nachdem nun alle Rüben gekocht und gepresst waren, wurde der Kessel gereinigt, der ausgepresste Saft hineingefüllt und mit viel Feuer unter dem Kessel so lange gekocht, bis das im Saft enthaltene Wasser

verdampft war. Damit der Saft nicht anbrannte, musste ständig mit einem Spezialrührer gerührt werden. Nach etwa 2 bis 3 Stunden Kochen wurde der Saft dann immer zähflüssiger. Nach einem bestimmten Zeitpunkt, wenn der Saft dann streichfähig war, musste der Kochvorgang beendet werden, damit der Saft nicht zu steif wurde. Zwischendurch wurden Proben genommen, ob der Saft die richtige Streichfähigkeit hatte.

Wir Kinder durften dann die Probe aufessen, was in der damaligen Zeit ein Bonbonersatz war.

Der nun fertige goldgelbe süße Brotaufstrich wurde in große Steintöpfe gefüllt. So reichte er dann als ein guter Vorrat bis zum nächsten Herbst.

Hier wurde Rübensaft von ca. 1928 bis ca. 1950 gekocht. Später konnte man den Rübensaft bei der Zuckerfabrik Emmerthal in Eimern kaufen.

Findige Hausfrauen kochten zusammen mit Kürbis eine leckere Marmelade. Man nannte dieses auch Klabit.

Da Zucker in dieser Zeit sehr knapp war, wurde Rübensaft auch beim Zwetschenmus kochen verwendet.

Erklärung für alte Begriffe in den überlieferten Urkunden:

Bulevinge – Buteilung – Buteil – exuvige

bedeutet: Die Fahrhabe, der bewegliche Besitz den man mitnehmen kann. Beim Erbfall fällige Abgabe an den Grundherrn. Der Grundherr konnte für sich den ihm genehmen Teil nehmen. Darum der Begriff „Buteilung“.

Baulebung – Kör – Besthaupt

bedeutet: Der herausgelöste Teil aus der Bulevinge. Die Sterbefallabgabe an den Grundherrn. Das beste Pferd beim Tod des abhängigen Mannes. Die beste Kuh beim Tod der abhängigen Frau. Der Begriff Kör weil der Grundherr selbst auswählen konnte. Beim Meierbauern, beim Hegerbauern, beim Lehnbauern und beim Erbenzinsbauern beinhaltete die Baulebung die Anerkennung des Grundherrns. Mit der Anerkennung war der Anspruch des Grundherrn auf Handdienste, Spanndienste und Burgvestendienste verbunden. Das war gleichbedeutend mit der Hörigkeit in einem Frohnhofverband. Es gab hier im Rahmen der geschichtlichen Entwicklung Mischformen und Änderungen. Der Sohn musste, wenn der Vater (Leibeigene) starb, die beste Kuh oder das beste Pferd abgeben, nach dem 15. Jahrhundert die zweitbeste Kuh oder das zweitbeste Pferd.

Die Munt bedeutet: Eine Genehmigungsgebühr bei der Vergabe von Lehnsbriefen oder Meierbriefen. Sie sollte dem Schutz des Grundeigentums durch den Grundherrn für den Abhängigen oder Belehnten gelten. Sie war eine geforderte Abgabe zum Nutzen des Grundherrn.

Bedemunt bedeutet: Die Gebühr für die Genehmigung der Heirat eines Abhängigen an den Grundherrn.

Rauchhuhn bedeutet: Die jährlich zu leistende Anerkennungsgebühr für die Hofstelle und Feuerstelle an den Grundherrn. Der Hühnerhahn musste so groß und stark sein, dass er aus eigener Kraft aus dem Hohlmaß dem Himten springen konnte.

Eine Advokatia bedeutet: Ein Gerichtsbezirk, ein Hegergerichtsbezirk, ein kleiner abgerundeter Verwaltungsbezirk oder auch ein Vogteigerichtsbarkeitsbezirk.

Der Gogrefe: Er war der von der herzoglichen Verwaltung, dem Amt, vorgeschlagene und von der Gemeinschaft der Bauern gewählte Beauftragte der herzoglichen Kanzlei. Er musste bei jeder freien Gerichtsverhandlung oder Abrede anwesend sein. Er hatte auf die Einhaltung der herzoglichen Anordnungen zu achten. Die Rechte der herzoglichen Ämter durften nicht umgangen oder geschmälert werden. Er musste in seinem Bezirk geladen und anwesend sein. Auch bei den Verhandlungen der adeligen Gerichte war seine Anwesenheit gefordert. Der Gogrefe war der herzoglichen Verwaltung Rechenschaft schuldig.

Der Lokator: Das heißt wörtlich übersetzt: Verpächter oder Vermieter. In der Siedlungsperiode der Siedlung nach dem Hagenrecht gaben Grundherren ausgewiesenen Rodungsflächen und Standorte für neue Rodungsorte frei zur Besiedlung. Sie beauftragten Werber mit der Anwerbung neuer Siedler und deren Ansiedlung. Diese Werber nannte man Lokatoren. Sie konnten Lehnsleute der Grundherren sein. Die Lehen vererbten sich in der männlichen Linie als Mannlehen. Für langfristig gelungene Ansiedlungen von Hegern konnte als Lohn der Hegerzehnte den Lokatoren eingeräumt sein.

Der Oblegarius oder Oberheger war der von Hegern gewählte Vorsteher bei der Hegergerichtsbarkeit durch die herzoglichen Ämter. Danach war der Hegervogt der Grundherren Vorsteher bei der Hegergerichtsbarkeit.

Die Hegergerichtsbarkeit ist genau beschrieben in deren Akten (Quelle: N. St. A. Wolfenbüttel 2 Alt Nr. 3808). Es gab je nach Standort und Siedlungszeitpunkt unterschiedliche Traditionen.

Mannlehen oder Vasallenlehen: Bürger aus den Marktstädten oder Bauern als Lehenleute kamen aus den wirtschaftlich gut abgesicherten begüterten Familien. Sie mussten in ihrer politischen Gesinnung und in ihrer Ausbildung im Lesen, Rechnen, Schreiben den Anforderungen der Grundherren genügen. Sie wurden für ihren Einsatz von den Auftraggebern bereichert.

Vasallen: Wenn sie heirateten müssen sie den Bedemund entrichten

Leibeigene: Diese konnten ohne Zustimmung nicht den Wohnsitz wechseln. 1443 wurde die Leibeigenschaft aufgehoben, aber nicht die Eigentumsrechte.

Erbenzinsgut: frei wirtschaften, konnten das Land nicht verkaufen.

Lehnsrecht: Lehnsträger waren besser gestellt

Villiciation = Ein Haupthof an den sich im Laufe der Entwicklung mehrere Nachsiedler angliederten. Im Laufe der Entwicklung auch mehrere Haupthöfe als Sattelhöfe mit Nachsiedlern. Es waren die Vorläufer unserer Dörfer. Die Haupthöfe wurden bewirtschaftet vom Villicus. Im Rahmen der Entwicklung erfolgten Veränderungen. Aus den Haupthöfen wurden die alten Meyerhofstellen. Die Grundrechte der Meyer gingen an die Vögte der Grundherren über. Sedelhöfe = Sattelhöfe = Meierhöfe so lief mit Ausnahmen die Entwicklung.

Eine Kemenate war ein Haus mit steinernem festem Untergeschoss und darüber ein Fachwerkgeschoss. In dem Haus war eine beheizbare Feuerstelle mit Kesselhaken.

Eine Comicia: Das waren Grafschaftsrechte als Lehen eines Grundherrn.

Ein locum Castri: Das war ein festes Haus oder eine Kemnade, das durch den Ausbau zur kleinen Burg werden konnte.

Der große Zehnt: war ein Fruchtzehnt vom Felde.

Der kleine Zehnt: war ein Viehzehnt, der meist in Geld geleistet wurde. Nur beim Geflügel wurde er meist in Natura geliefert. Es gab auch Mischformen. Der halbe Zehnt wurde als halber Fruchtzehnt und halber Fleischzehnt gefordert. Im Laufe der Zeit gab es auch hier die verschiedensten Varianten.

Mansi = Hufen = etwa 30 Morgen

Liten und Laten: in der Villicatio als Nachsiedler zum Haupthof. Die Haupthöfe erreichten Betriebsgrößen von etwa 5 Hufen.

Halseigene oder Hörige: Es waren meist die Liten und Laten. Im Rahmen der Entwicklung hatten sich auch viele Bewirtschafter von Haupthöfen in die Abhängigkeit begeben.

Meierdingleute: Der Haupthof ging in den Besitz des Grundherrn über. Aus dem Bewirtschafter wurde ein Meier oder ein Pächter auf Zeit.

Hegerleute: Das waren Siedler, die unter einem neu vereinbarten Regelwerk in der Innenkolonisation in unserer Heimat angesetzt wurden. Sie siedelten auf grundherrlichen neu angewiesenen Flächen. Die Rechte wurden etwa Anno 1130 erstmals für uns überliefert schriftlich festgelegt. Die Siedlung und die Abreden begannen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schon früher.

Freidingleute: Das waren die Nachfahren der Königsabhängigen freien Bauern. Sie gehörten wahrscheinlich zur alten bäuerlichen Kriegsgefolgschaft der Herzöge, Fürsten und Könige. Es waren die Rechtsnachfolger auf den alten nicht hörig gewordenen Sattelhöfen. Auch hier gibt es unterschiedliche Entwicklungen.

Brandversicherung: Durch eine Herzogliche Verfügung wurde 1754 die Gebäudebrandversicherungsanstalt ins Leben gerufen, worin sämtliche Gebäude versichert sein mussten.

recognition: Besichtigung, Untersuchung, Anerkennung

participantes: Teilhaber

exerciret: ausübt

praestiret: leistet

Gefälle: bestimmte an Grund und Boden haftende Lasten in Naturalien oder Geld

Ut praecedens: wie vorhergehend beschrieben

subdelegirten Commissarie: beauftragten „Kommissar“

Jurisdiction: Rechtssprechung

Pertinenz: Zubehör

vid = videatur: man schlage nach

pag. = pagina: Buchseite

cultiviret: bebauet

supr. = supra: obere Teil

Contributions Catastro: Kontributionsverzeichnis (Kontribution ist die für die Unterhaltung eines Söldnerheeres erhobene Steuer. Sie war eine Grundsteuer auf Grund und Boden)

pars: Anteil, Teil

quanti: Menge (Mehrzahl)

contribuable und andere oneribus: kontributionspflichtig und an anderen Lasten unterworfen

catastriret: ins Kataster eingetragen

cessat: es fehlt

Die Freiheit geht verloren

In der Zeit der Frankenherrschaft ging nicht nur der alte Glaube und das alte Recht, sondern auch die Freiheit bis spätestens um 1000 verloren. Die Ursache hierfür war die Heerpflicht, durch die unsere Bauern immer häufiger in Anspruch genommen und ihren Hof vernachlässigen mussten. Dazu mag auch noch oft Missbrauch der Amtsgewalt gekommen sein, so dass immer mehr Freibauern einen Ausweg aus diesen ungünstigen Verhältnissen suchten.

Der fand sich leicht, denn die Herren waren gern bereit, für die Bauern die Heerespflicht zu übernehmen, wenn sie dafür in den Besitz ihres Landes kamen. So wurden Grafen, Klöster und Kirchen zu Grundherren, während die Bauern abhängig und ohne Eigentumsrechte wurden, denen der Herr Schutz gewährte, sie vor Gericht vertrat und vom Heeresdienst befreite. Auch die letzten Freibauern mussten sich beugen und bekamen ihren Grundbesitz als Lehnsgut zurück.

Oft schenkten diese großen Grundherren Teile ihres Besitzes an Klöster und Kirchen, weil sie um ihr Seelenheil besorgt waren.

Im 11. und 12. Jahrhundert wurde das Verhältnis unserer hörig gewordenen Bauern durch eine Verfassung bestimmt, die Villikation genannt wird. Von einem, im unmittelbaren Besitz des Herrn stehenden Haupthof aus wurde die Herrschaft über eine Reihe von Bauernhöfen mit den Menschen darauf ausgeübt. Diese Hörigen hießen „Laten“, die abhängigen Bauernhöfe „Lathufen“. Jede Lathufe umfasste ein vollständiges Bauerngut mit Hausplatz, Ackerland und den Nutzungsberechtigungen an Anger, Weide und Wald.

Der Late hatte ein vererbliches Nutzungsrecht an der Lathufe, wenn er die festgesetzten, unveränderlichen Leistungen entrichtete. Dazu gehörten Abgaben von Getreide, Vieh, Honig oder Geld und die Arbeiten auf dem Herrenhofslände. Als Zeichen seiner Hörigkeit musste er auch Kopffzins jährlich ein Huhn, bei Heirat eine Abgabe leisten, die Bedemund oder Baulebung genannt wurde.

Da die Villikationsherren im 11. und 12. Jahrhundert meistens mehrere Villikationen hatten, waren auf den Herrenhöfen Verwalter angestellt, die Meier (oder Ministeriale) hießen. Sie bewirtschafteten den Herrenhof, sammelten die Abgaben der Laten ein und übten die Herrschaftsrechte aus.

Ihrem Herrn dienten sie am Hofe und im Kriege. Mit der Ausbildung des Rittertums wurde ihnen die Ritterwürde zuteil.

Solch einem Rittergeschlecht gehörten auch die **Ritter von „de Didilmessen“** an.

Bei dem Namen Ritter dürfen wir hierbei nicht an Burgen und Schlösser denken, sondern sie wohnten in einem größeren Hof, dem Herrenhof, der auch Sattelhof oder Sellhof hieß, da sie im Krieg mit gesattelten Pferden teilnehmen mussten.

Die Ritter von „de Didilmessen“ werden öfter in Urkunden vom 11. bis zum 15. Jahrhundert erwähnt.

Im Mittelalter trat dann an Stelle des alten heimischen Rechts immer mehr das römische Recht, besonders in die oberen Gerichtsinstanzen. Die einzelnen Dorfgerichte verschwanden. Es gab meist nur noch das allgemeine Landgericht für den ganzen Amtsbezirk. Doch führten in diesem, Laufe der Zeit immer mehr, die Amtmänner die Leitung, während die Gografen zuletzt nur noch Amtsbüttel waren.

Das Landgericht gehöret meinem gnädigen Fürst und Herren und wird gehalten des Donnerstags nach Philippi Jacobi das erste, und über 14 Tage danach das Nachgericht, das andere Donnerstag nach Alexandri und 14 Tage danach das Nachgericht, das 3. am Donnerstag nach Martini und über 14 Tage danach das Nachgericht. Das Landgericht wird gehalten im Sommer und bei guten Wettertagen bei dem Dorfe unter der Linde, aber bei Winterzeiten in einem Hause, so dazu bequem und gelegen.

Das Freigericht des Amtes hielt sich bis 1808, es wurde am Mittwoch in der Meintwoche gehalten in einem Hause oder Hofe, danach das Wetter ist. Erscheinen mussten alle freien Erben und ihren Erbzins geben, sie hatten einen Freigreven und Beisitzer wie das Landgericht. Sie sorgten, dass Freigüter möglichst nicht in fremde Hände kamen. Es ging auf ihren Gerichtstagen lustig zu. Es wurde groß gezecht. Von der Strafe wurde die Zeche der Freien bezahlt. Bei Missachtung der Kleidung (beim Tragen von Leinenkittel bei der Verhandlung) musste eine Strafe von 1 Tonne Bier gezahlt werden.

So seien Diebstahl, Totschlag, Verwundung, Schlagen und Stechen am häufigsten aufgezählt und vorgekommen. Angaben über die ergangenen Urteile sind leider kaum mehr zur Hand, doch werden sie wahrscheinlich in Archiven zu finden sein.

Gerichtbarkeit

Bei unseren germanischen Vorfahren stand an der Spitze jedes Gaues der von uns allen gewählte Gaugraf. Er war Richter und Anführer des Heerbanns aller Gaugenossen.

Alle Angelegenheiten der Markgenossenschaft wurden in den Markgerichten, die im Frühjahr und Herbst stattfanden, erledigt. In diesen wurden die Nutzungen festgesetzt, die jeder Teilhaber aus der Mark (die in dem Gemeindelande) beziehen durfte und die Grenz- und Streitfragen beigelegt.

Wenigstens einmal im Jahre wurde eine allgemeine Volksversammlung abgehalten, zu der sich bei Voll- oder Neumond die Vertreter aller Freien in vollen Waffenschmuck einfanden. In diesen Versammlungen wurde über alle gemeinsamen Angelegenheiten des Stammes verhandelt, Gesetze festgelegt, Rechtsfragen entschieden, die Gaugrafen und Vorsteher der Hundertschaften gewählt, über Krieg und Frieden beschlossen und auch alle Verbrechen abgeurteilt. Wer Landesverrat verübte, wurde am Baume aufgeknüpft, wer feige in der Schlacht das Heer verließ, in einen Sumpf versenkt. Alle übrigen Verbrechen aber gegen die Genossenschaft, wenn sie von Freien verübt waren, konnten durch Wergeld gebüßt werden. Dieses bestand in Rindern und Schafen.

Verbrechen gegen Privatpersonen, wie Mord, Totschlag, Verwundung, waren ursprünglich der Blutrache der Verwandten anheim gestellt, konnten später aber auch durch Vermögensbuße gesühnt werden. Die Höhe des Wehrgeldes richtete sich nach dem Stande des Täters. Die Schuld oder Unschuld des Angeklagten wurde durch Eid und Eideshelfer bewiesen, in zweifelhaften Fällen aber durch ein Gottesurteil, bei Freien durch den Zweikampf, bei Unfreien durch die Probe des siedenden Wassers. Die persönlichen Angelegenheiten der Unfreien und deren Streitigkeiten untereinander schlichtete der Herr nach Hofrecht.

Als unsere Heimat um 800 von Karl dem Großen, dem Frankenkaiser, unterworfen war, wurden die großen, allgemeinen Volksversammlungen verboten und die Wahl der Gaugrafen und der Heerführer in die Hand des Königs gelegt. Diese Gaugrafen vertreten in ihrem Amtsbezirk den König, sie hatten den Königsbann und Blutbann, d. h. alle Straffälle, die um Leben und Freiheit gingen, gehörten vor ihren Richterstuhl. Sie führten den Vorsitz bei den Gerichten, zu denen jetzt nicht mehr alle Freien, sondern nur 7 Schöffen herangezogen wurden.

Nur dreimal im Jahre beriefen sie das „echte Ding“, zu dem alle freien Männer der Grafschaft sich bei Strafe auf den Mal- und Dingstätten einfinden mussten. Die Gauen zerfielen wieder in Hundertschaften, oder Centenen, an deren Spitze die Centgrafen standen. Sie hatten die niedere Gerichtbarkeit zu verwalten, während die Königs- oder Sendboten die höhere Instanz bildeten. Über allen diesen stand das Königsgericht, das in den königlichen Pfalzen von den Pfalzgrafen oder dem Könige selbst abgehalten wurde und vor dem die schwersten Verbrechen wie Bruch des Treueides, versuche des Aufbruchs usw. verhandelt wurden.

Im Mittelalter trat dann an Stelle des alten heimischen Rechts immer mehr das römische Recht, besonders in die oberen Gerichtsinstanzen, während in den Untergerichten nach der Hofgerichtsordnung von 1559 das alte Sachsenrecht noch bestehen blieb und nur der schriftliche Prozess zur Pflicht gemacht wurde. Aber auch hier herrschte nicht mehr die Mannigfaltigkeit der vorhergehenden Jahrhunderte. Die einzelnen Dorfgerichte (an die noch in vielen Orten der Umgegend der Thieplatz erinnert) verschwanden. Es gab meist nur noch das allgemeine Landgericht für den ganzen Amtsbezirk. Doch führten in diesem, im Laufe der Zeit immer mehr, die Amtmänner die Leitung, während die Gografen zuletzt nur noch Amtsbüttel waren.

Das Ober- und Untergericht über Hals und Hände, Gulden und Schulde, soweit sich ihre Feldmark erstreckt, gehören meinem Gnädigen Fürsten und Herrn zum Haus Homburg, Amt Wickensen.

Das Landgericht gehöret meinem gnädigen Fürst und Herren und wird gehalten des Donnerstags nach Philippi Jacobi das erste, und über 14 Tage danach das Nachgericht, das andere Donnerstag nach Alexandri und 14 Tage danach das Nachgericht, das 3. am Donnerstag nach Martini und über 14 Tage danach das Nachgericht.

NB. Doch haben gleichwohl die Befehlshaber vom Haus Homburg, Amt Wickensen Vollmacht, nach Gelegenheit die Zeit zu mindern oder zu mehren und setzen nach Gelegenheit auch so oft es Not sein möchte.

Das Landgericht wird gehalten im Sommer und bei guten Wittertagen bei dem Dorfe unter der Linde, aber bei Winterzeiten in einem Hause, so dazu bequem und gelegen. „Durch wehn das Landtgericht und wie es mit allen umstenden geheget wird“. Die ganze Mannschaft des Amtes Wickensen hat die Macht, uns 3 tüchtige Mannspersonen, im Amte besessen, den Befehlshaber des Hauses Homburg, Amt Wickensen vorzustellen, daraus einen Gogreven zu erwählen und haben dann dieselbe Befehlshaber oder Inhaber des Hauses Homburg, die Macht, welchen sie zum Gogreven erkiesen und angerufen und außerdem in gleicher Weise werden ihm noch 3 oder 4 tüchtige Männer zu Beisitzern geordnet und gesetzt, die bei ihm in den Richterbänken sitzen und alle Dinge helfen behören und richten. Wann es angefangen und wie es bewandt.

Das Landgericht hat einen sonderlichen Knecht, wird der Landesknecht genannt. Derselbe muss das Landgericht drei Tage bevor auf Befehl der Obrigkeit von Haus Homburg, Amt Wickensen dieses gehalten wird, bestellen und ankündigen, und sonderlich so zuvor im Buche eingetragen oder eingeschrieben und sonst die Kläger werden citiret, dass sie den Morgen um 8 Uhr auf bestimmten Termin und Stätte erscheinen und ankommen sollen. Die Absentes haben 3 Groschen 2 Pf. Strafe zu geben, weil sie aber die geringe Strafe zu geben, weil sie aber die geringe Strafe nicht geachtet, ist ihnen 10 Groschen gesetzt. Die gehört dem Gericht zu vertrinken.

Wenn dann also Befehlshaber vom Haus Homburg, Amt Wickensen von hoher Obrigkeit wegen und die Mannschaft beieinander, setzen sich die Befehlshaber, danach der Gogrefe und die Beisitzer, und fraget der Gogrefe in das Land, ob es wohl Zeit sei, dass er seinem gnädigen Fürsten, Herrn und Erben im Gericht hegen und dinge möge, oder was das Recht sei, findet der Landmann vor Recht, wenn er habe die Macht und Gewalt von Gott und hoher Obrigkeit, so möge er wohl ein Gericht hegen. Darauf fraget der Gogrefe ferner, was er denn vor dem gehegten Gericht heißen und verbieten solle, wird erkannt aller heftiger eifriger Mut, Scheltwort, und niemand solle daher werben und handeln, er tue das mit Achts-Leuten und vor. Wenn das geschehen ist, stehet der Gogrefe auf und sagt: Ich habe meinen Gnädigen Fürsten und Herrn und auch Erben des Landes ein Gericht gehegt, so will ich euch angekündigt haben zu einen, andern und dritten Male und dass die Bauermeisters die Wrogen (Vergehen) vorbringen und geben Acht, und finden rechte Urteile, als sie das vor Gott, vor der hohen Obrigkeit und vor jedermann wollen bekannt sein, wenn es sollte weiterkommen.

Als bald treten die Bauermeister vor, von jedem Dorfe besonders, und bringen ein alle Untaten und Missbräuche, Diebstahl, Totschlag, Verwundung, Schlagen, Hauen, Stechen, von Gewalt und allen Übeltaten, so in dem Dorfe und in der Feldmark geschehen, und wird solches vom Amtschreiber in das Gerichtsbuch geschrieben, und werden also die Verbrecher oder Eingewroghten auf das Nachgericht citiret, und nach Befindung ihrer begangenen Tat, in Rechtsgestalt und darauf erkannt und gemildert, danach die Verwirkung groß oder gering ist, wie das solches der übliche Gebrauch vor dem Landgericht jederzeit gibt, und man das erfährt. Nachdem werden alle Parteien Sachen von Klägern und Beklagten so an das Landgericht gewiesen worden, zur rechtlichen Erkenntnis fügenommen, doch aber sollen in allen fürfallenden Sachen die Güte wahrgenommen und Vertrag gesucht werden, da aber derselbe verweigert, mag jeder Teil zu Recht prozessieren.

Peinliches Hals-Gericht

Das peinliche Halsgericht gehört meinem gnädigen Fürsten und Herrn zu Haus Greene, verordnet, bestellt und der Prozess gehalten, gleich wie vor dem Landgerichte, muss dem peinlichen Beklagten drei Tage vor dem Termine das Gericht angekündigt werden, der Nachrichten muss ihn aus dem Gefängnis holen und ihn vor das Gericht bringen. Wer die Übeltäter muss führen und wer den Dieben die Leitern muss auf tun, wird die Erfahrung wohl geben, aber die Gerichtskosten muss mein gnädiger Fürst und Herr auf tun und bezahlen. Es sei denn, dass ein Fremder einen Feind oder sonst einen Übeltäter gefänglich einziehen lassen und mit Recht verfolgen wollte, der muss dann die Kosten selbst tragen.

Für die braunschweigschen Lande war die Aufeinanderfolge der Folter-Grade durch eine Verordnung des Herzog Julius vom 3. Februar 1570 geregelt. Danach umschloss der erste Grad den Marterstuhl, das Festbinden der Hände auf dem Rücken, die Daumenstöcke und die Peitsche. Der zweite Grad fügte hinzu das Schnüren mit Banden Haar oder Hanf, die den Blutkreislauf hemmen, die Haut zerschneiden und sich schmerzhaft in das Fleisch einpressen, sowie das Anlegen und Zuschrauben der Beinstöcke (spanische Stiefel). Der dritte Grad enthielt eine letzte Steigerung durch Ausrecken der Glieder auf der Leiter mit dem „gespickten Hasen“, auch auf vorangegangenes Gutachten der Fürstlichen Kanzlei und der Herren Räte nach Beschaffenheit und Schwere des Vergehens, durch andere geeignete Mittel. Diese geheimnisvolle Ausdehnung auf weitere Möglichkeiten lässt allerlei Schlüsse zu, bis zu welcher Verschärfung die Foltergrade führen konnten.

Bekannt ist auch das Hexenbad, wobei der Angeschuldigten die Daumen kreuzweise übereinander an die Zehen gebunden wurden, um dann rücklings ins Wasser geworfen zu werden.

In einer Prozessakte aus dem Jahre 1653 schrieb der Herzog August von Braunschweig-Wolfenbüttel an seine Räte, man solle, „dieweilen das Wasser fein warm, das alte Weib, doch ohne groß Gebrüll, des Morgens mit dem Torschließen in der Stille durch den Diebeshenker aufs Wasser werfen lassen, denn es werde in unterschiedlichen Fällen befunden, dass die Bekenntnisse dadurch facilitirt würden. Könne auch nicht schaden, dass die anderen Weiber, so gefänglich eingezogen, gleicher Weis in etwas badeten.“

Als 12 Jahre später eine Frau aus dem Dorfe Kirchbrak in Verdacht geriet, den Leuten die Butter verzaubert und ein großes Viehsterben verursacht zu haben, da richtete die ganze Gemeinde ein eindringliches Bittgesuch an den Herzog, zu geruhen, die Beschuldigte der Wassertaufe teilhaftig werden zu lassen, „zu ihrem eigenen Bestehen und zur Wohlfahrt des ganzen Dorfes.“ Erst Herzog Karl I. verfügte 1744 die Beschränkung der Tortur auf leichteres Daumenschrauben.

Da nun die Verbrecher oft erhängt wurden, musste auch ein Galgen vorhanden sein.

Das Freiengericht (Freygericht)

Das Freiengericht wurde in jedem Jahr in der Woche nach Michaelis abgehalten. Es fand auf einem Hofe oder in einem Hause statt, je nach Wetterlage. Dies Gericht tagte unter dem Vorsitz des Amtmanns als Vertreter des Herzogs. Der Freigreve (Freigraf) und die Beisitzer wurden von den Freien selbst gewählt. Vor einen solchen Freigericht hatte jeder freie Mann bei

Strafe zu erscheinen und seinen „Freienzins“ eine geringe Grundsteuer, auch „Erbenzins“ genannt, abzuliefern. Der Freienzins machte meist nur wenige Pfennige aus. Jeder, der Freigut gekauft, geerbt oder geschenkt erhalten hatte, musste sich dieses Gut vor dem Freiengericht ansetzen lassen. Die Handhabung des Freiengerichtes war in etwa wie bei der Hegerordnung (Hagendörfer, Hegersiedlungen).

Wie wurde nun ein solches Freiengericht gehandhabt? Das Verfahren wurde in einem Termin erledigt und war mündlich, darum sind auch nur wenige Urkunden von Freiengerichtsverhandlungen vorhanden. Verhandelt wurden vor dem Freiengericht alle Angelegenheiten, die zum Freigut in Beziehung standen: Besitzwechsel, Abpflügen und Abhüten, Diebstähle an und auf Freigut usw. Das Freiengericht konnte auch Freiland als Pfand austun. Es blieb dann solange abgetreten, bis der Schuldner seine Schuld vor dem Freiengericht wieder zurückgezahlt hatte. Das Freiengericht entspricht in seiner Handhabung also durchaus der alten germanischen Gerichtsform. Ob in dieser Gegend auch die Hegerbestimmungen Gültigkeit hatten, dass jeder, der soviel Hegerland hatte: „dat dor ein dreybeinig Schemmel oppe stahn kunne“ zu den Hegern rechnete und vor dem Freiengericht zu erscheinen hatte, konnte ich nicht feststellen. War ein „Freiending“ angesagt und es erschien ein Freier nicht, wurde er mit 16 Pfg. in Strafe genommen. Erschien er nach der 2. Aufforderung wieder nicht, wurde der gleiche Strafbetrag erneut fällig, erschien er aber ein drittes Mal nicht, ging er unwiderruflich seines Freigutes verlustig! Freigut konnte immer ohne Genehmigung verkauft, verschenkt oder sonst wie weitergegeben werden. Wurde ein Freigut geteilt, wurden beide Besitzer als „freie Männer“ erkannt. Starben Ehepaare, die Freigut besaßen, ohne Kinder, fiel das Freigut an den Lehnsherrn! Blutsverwandte hatten aber immer das nächste Anrecht, am Boden. Starb ein Besitzer von Freigut, ohne vorher über seinen Besitz verfügt zu haben, erbten die Kinder zu gleichen Teilen. Das Kind, das den Hof übernahm, war aber verpflichtet, das Gut von seinen Geschwistern zurückzukaufen oder mit Frucht zu verzinsen. Verkäufe von Freigut konnten übrigens rückgängig gemacht werden, wenn binnen Jahr und Tag ein „freier Mann“ auf Grund des „Näherrechts“ sein Vorkaufrecht als Angehöriger der Sippe geltend machte. Suchte ein freier in Freigutsachen woanders als beim Freiengericht sein Recht, verlor er sein Freigut!

Die Gerichtskosten betragen für jeden Kläger ca. 3 mgr. (Mariengroschen), die vor der Verhandlung zu entrichten waren. Allgemein war die Grundsteuer, damals „Erbenzins“ genannt, auf 1 oder 2 Pfg. je Morgen festgesetzt. Dieser Zins konnte nicht erhöht werden. Dazu waren beim Freiengericht 1 Huhn oder 2 junge Hähnchen und pro Morgen 2 Eier abzuliefern. Diese Abgaben, aufkommende Strafgeelder und Weinkäufe wurden nach Beendigung der Gerichtssitzung gemeinsam verzehrt. Bei diesem Gerichtsschmausen herrschte Frohsinn und Humor und es soll sogar vorgekommen sein, dass anschließend auch das Tanzbein geschwungen wurde. Reichten die auf gekommenen Gelder und Abgaben nicht aus, war man zur Deckung der Kosten schnell mit einer Umlage zur Hand, die aber für den einzelnen freien Mann auch nicht zu schmerzhaft gewesen sein dürfte. Auch damals hielt man schon sehr auf Ordnung. Erschien ein freier Mann nicht in anständiger Kleidung vor dem Freiengericht, wurde er sofort mit Strafe belegt. Es war auch einem Freien nicht erlaubt, in einem blauen Leinenkittel vor Gericht zu erscheinen. Gemessen an den Verhältnissen im Osten des Reiches, wo noch um 1800 bis zu den Stein-Hardenbergischen Reformen (1809) Leibeigenschaft bestand, hatten die freien Männer unserer Gegend doch schon sehr beachtliche Vorteile. Sie konnten schon im frühesten Mittelalter mit menschenwürdigen Rechten innerhalb der heimischen Bauernschaft ihre Äcker bestellen. Ihre Freiheiten farbten auch auf das Verhältnis der Grundherren zu ihren im Meierverhältnis stehenden Bauern ab. Abgesehen von einem Sklavenverhältnis, das sich aus der zwangsweisen Eingliederung von Kriegsgefangenen als Bauern ergab, hat es in unserer Gegend eine so krasse Leibeigenschaft wie z. B. in Ostpreußen überhaupt nicht gegeben. Im Lande Braunschweig fiel die Leibeigenschaft schon 1433. Durch das Verbot der Zinserhöhung und Abmeierung von 1566 wurden die Bauern weitgehend gegen Übergriffe des Adels geschützt. Die Verordnung von 1597 gestaltete das Meierverhältnis zu einer Art Erbpacht um. Es ging also damals den Bauern Verhältnismäßigkeit gut, das erklärt auch, dass es in dieser Gegend keine Bauernkriege gegeben hat.

Es wird berichtet: „Es ist von denen sämtlichen freyen Männern vorgebracht worden, dass sie mannigmal bei Abhaltung des freyen Gerichtes große Kosten wegen der Zeche hätten, daher beliebet dort, wenn keine Ansätze vorhanden, dieselben gänzlich cessieren und selbiges Jahr das Gericht aufgeschoben werden sollte, so aber solches gehalten würde, sollte ein jeder zur Verpflegung des Gerichtsherrn bei seinem Pfahlzins 1 ggr. vorlegen und übrigens auf seine Kosten nach Belieben essen und trinken, wenn er wollte, die Strafe aber, so vorfiel, sollte denen Freien zugute erlegt und ausgegeben werden“. Ferner ward angezeigt, dass der Verordnung zuwider bei dem vorjährigen Freigericht verschiedene Männer in Leinenkitteln erschienen und also straffällig geworden wären. Diese sollen alle für dieses mal 3 mgr. Strafe erlegen, künftig aber soll jeder, der das Gebot übertritt, 1 Tonne Bier zur Strafe geben!

Die Freiengerichte haben ihre Selbständigkeit länger bewahrt, als die anderen Gerichte. Vor allem sorgten sie dafür, dass Freigüter nicht in fremde Hände fielen.

Heger-Gericht

Das Heger-Gericht wird gehalten des Mittwochs nach der Maintwoche (das ist die erste volle Woche nach Michaelis). Es bekommt von den Erben Geld, Hühner und Eier.

Hegergüter und Hegergerichte in den braunschweigschen Weserlanden,

aufgezeichnet von Rautenberg aus dem Archiv zu Mainz

Hegergrundstücke sind Grundstücke, welche von holländischen Kolonisten (Flamländer) in den 13 bis 15 Jahrhundert urbar gemacht wurde. Über die Besitzer der Hegergüter bestand das Hegergericht, welches an einem bestimmten Ort nicht gebunden war. Die Heger konnten auch Grundstücke erwerben, welches jedoch vormals Hegergut wurde. Mit Ausnahme von den Besitzern der hegerschen Erbrechte, den Einwohnern von Stroit waren wohl kaum Grundbesitzer vorhanden, die ausschließlich nur Hegergüter bewirtschafteten. Fast alle Feldmarken, in deren Grenzen Hegergüter sich noch feststellen lassen, enthalten nur die Zubehörungen.

Wenn der Flachs blüht

(Bauern spannen ihre Tracht)

Himmelblau leuchten jetzt wieder die Flachsfelder zwischen dem hellen und dunklen Grün der Kornbreiten. Wie zart und fein ist doch ein Leinenpflänzchen, aber wie viel zarter und feiner sind erst die Fasern, die mit viel Mühe und Arbeit daraus gewonnen werden!

Wir haben es ja heute bequemer als unsere Vorfahren, denn in den großen Flachsrrösten und Spinnereien wird jetzt in kurzer Zeit geschafft, wozu früher so viele Stunden den langen Winter hindurch nötig waren. Auf manchem Hausboden stehen noch einige der alten Geräte zum Verarbeiten des Flachses, und in einigen Stuben sind auch schöne Spinnräder als Erinnerungsstücke aufbewahrt. Unsere alten Mütter erzählen gern von den Spinnstuben mit ihren Liedern und Scherzen. Auch alte Männer saßen so manchen Tag am Webstuhl. Sie waren stolz auf ihre Fertigkeit. Arbeit am Flachs war ein wichtiger Nebenverdienst unserer Kleinköther. Da galt noch das alte Sprichwort: „Selbst gesponnen, selbst gemacht, ist die beste Bauertracht!“

Wie sah denn eigentlich die alte Tracht in unserem Dorfe aus? Vorm II. Weltkriege trugen noch einige ältere Bauern den blauen Kittel. Das war wohl der letzte Rest einer früher allgemeinen Kleidung. Ältere Leute aus damaliger Zeit berichteten, dass der schwarze Kirchenrock bei Hochzeiten aufkam. Sonst trug man ein Kamisol mit zwei Reihen silberner Knöpfe, dazu eine Mütze, die vorn hochgeschlagen und mit rauem Fell verziert war. Wenn sie über Land gingen, hatten sie den blauen Kittel und weiße Leinengamaschen zum Zuknöpfen an. Die Sonntagstracht der Frau war ein schwarzes Kleid mit weißem Tuch um die Schultern, dazu die Strichmütze mit langen Bändern. Bei Trauer wurde eine breite weiße Schürze getragen. Vor dieser Zeit haben die Männer einen weißen Mantel und eine weiße Kappe getragen.

Damals wurden zu den alten Trachten haltbare Stoffe genommen: Wolle, Leinen, Samt und bei den Frauen auch Seide. Außer den Stücken in den Museen wird nicht mehr viel erhalten geblieben sein. Dazu kommt, dass auch die Bauertrachten sich änderten, dass zwischen den Dörfern Unterschiede waren und dass je nach Alter und Familienstand, nach Fest- und Alltagskleidung Abänderungen vorkamen. Allgemein war aber die braunschweigische Tracht, die zu den kleidsamsten in ganz Deutschland gehörte, bei den Männern ein rot gefutterter weißer Kittel und bei den Frauen der rote Faltenrock und die Brandmütze. Wenn sich hier und da in einem Koffer noch ein Stück davon bis in unsere Tage herüber erhalten hat, so ist es sicher, die Erhaltung und sorgfältige Aufbewahrung wert.

Flachs und Leinen

(Bericht von Lehrer Waßmus)

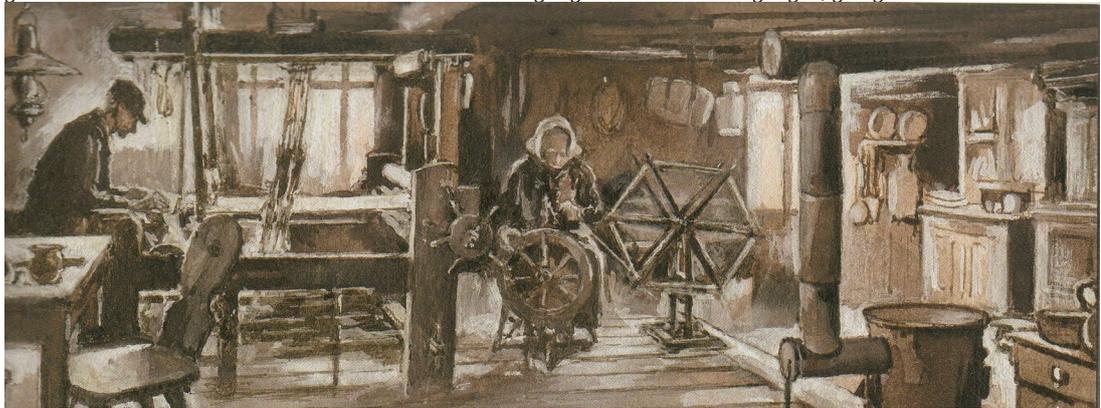


Spinnerin mit Spinnrad



Regenbaum – der Flachs wird von den Knutten und Kronenzweigen getrennt

Abgelegter, gezogener Flachs



Spinnstube:

Webstuhl

Spinnrad

Haspel



Kardätschen mit Kardbrettchen

Kämmer der Wolle

Das Vorgespinnt



Flachsfaser

Flachs verspinnen.

Die Fasern sind um den Spinnrocken gerollt



Das volkstümlichste und neben der Wollverarbeitung älteste Gewerbe ist das Leinengewerbe. Schon vor 2000 Jahren waren unseren Vorfahren Flachs und Leinen bekannt. Was sie in der eigenen Wirtschaft an Flachs ernteten, das verarbeiteten sie zu Leinewand. (So beginnt August Deppe in seinem Heft 1 der Wirtschaftskundlichen Reiter „der Bücher der Spinnstube“, Göttingen 1925, dem ich im Folgenden mancherlei Angaben entnommen habe.)

Im 15. Jahrhundert war die Leineweberei bei uns so hoch entwickelt, dass eine stärkere Ausfuhr stattfinden konnte. Kein Land war in stande, solch vorzügliches Leinen zum niederen Preise zu liefern wie unser Vaterland. In der Hauptsache war bei uns das Leinengewerbe ein ländliches Nebengewerbe. Der kleine und der mittlere Landmann waren bei den damals geringen Erträgen seiner Landwirtschaft notgedrungen auf Nebenerwerb angewiesen.

Welche Ausdehnung der Flachsbaum bei uns schließlich angenommen hatte, zeigen die Angaben in allen Schriften aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, nach denen jeder 20. Morgen Ackerland mit Flachs bestellt war, in manchen Gegenden war es sogar jeder 10. Morgen.

In unserem Dorfe wurde schon immer sehr viel Flachs gesät und verarbeitet. Leider ist nicht mehr zu erfahren, wie groß die angebaute Fläche war, doch konnte ich feststellen, wie viele Menschen als Hauptberuf Leineweber waren. Es waren im Jahre 1760: 31. Außerdem wurde in allen Bauernhäusern gesponnen und gewebt.

Durch das Aufkommen der Maschinenspinnereien wurde die Handarbeit allmählich verdrängt.

Der Maschinenbetrieb führte zu einer Massenerzeugung und Verbilligung, der die Hausindustrie auf die Dauer nicht standhalten konnte. Von weiterem Nachteil für unser Gewerbe war das immer stärkere Aufkommen von Baumwolle. Mit der Zeit kaufte sogar die Landbevölkerung Arbeitskleidung aus reinen Baumwollstoffen.

So kam es, dass viele Landleute das Spinnen und Weben aufgaben und zu anderen Beschäftigungen übergingen.

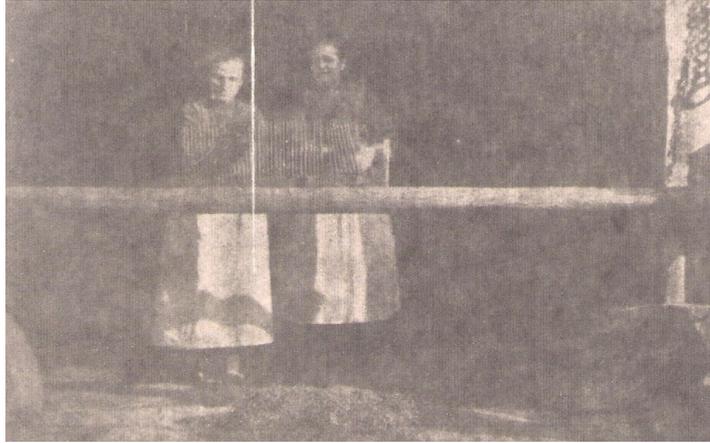
Durch die beiden Weltkriege, als auch die Bauern keine Stoffe mehr bekommen konnten, wurde zwar ein Anbau von Flachs wieder aufgenommen. Doch das Verarbeiten des Flachses und gar das Weben geschahen nicht mehr selbst, sondern die Flachslande wurden an die Weberei in Stadtoldendorf verkauft.

Die Kultur des Flachses:

Von altersher bis auf den heutigen Tag (bis ca. um 1957, als die Flachsroste in Bad Gandersheim eingestellt wurde,) hat sich in der Kultur des Flachses kaum etwas geändert. Das zum Flachsbaum bestimmte Land wurde sorgfältig gepflügt und geeget. Je nach der Zeit der Aussaat gab es Früh-, Mittel- und Spätflachs. Bei uns wurde fast nur Frühflachs angebaut, da dessen Ernte vor der Roggenernte erfolgte. Wenn er gut gedeihen sollte, wurde möglichst der 100. Tag des Jahres zum Säen gewonnen. Damit man möglichst feine Stängel und damit feine Fasern erzielte, wurde recht dicht gesät. Hatten die jungen Pflanzen eine Höhe von ungefähr 10 cm erreicht, so wurde gejätet. Aus den sich dann im Laufe mehrerer Wochen entwickelnden herrlich blauen Blüten bildeten sich die Fruchtknoten, die „Knutten“ genannt wurden. Wenn die Blätter von Stängel abzufallen beginnen, war die Zeit des Raufens gekommen. Der Flachs wurde ausgezogen, geroppt, in Bunde gebunden und zur Scheune gefahren. Quer über die Diele war der „Reppenbaum“ = Riffelbaum in Brusthöhe gelegt, auf dem große eiserne Kämme waren. Durch die spitzen Zinken wurden die grünen Flachsrisen gezogen, so dass sich die Fruchtknoten (Knutten) von den Stängeln trennten und zu fielen. Sie wurden zum Trocknen ausgebreitet, öfter gewendet, dann ausgedroschen und mit der Wurfschaufel in Bogen durch die Luft geworfen, damit sich die blanken Samenkörner von der Spreu trennten. Aus dem Leinsamen erhielt man das Leinöl und den Ölkuchen, der als Viehfutter verwendet wird.

Um die Bastfaser aus dem holzigen Stängel gewinnen zu können, muss dieser in einen mürben Zustand gebracht werden, so dass sich beide leicht von einander trennen lassen. Das geschieht durch das Rösten oder Rotten des Flachses. Man band die von dem Knutten befreiten Stängel in kleine Bunde und fuhr diese nach den Flachsrotten = Rauten. Jede Familie hatte ihre bestimmte Raute. Dort wurden die Flachslande ins Wasser gelegt und mit Brettern und Steinen beschwert. Die holzigen Stängelteile faulen und der klebrige Leinstoff zwischen Holzteil und Bast löste sich. Das dauerte sechs bis acht Tage. Zu langes Rösten greift die Faser an, vorzeitiges Herausnehmen verhindert das völlige Entfernen des Holzteils.

Dann wurden die Bunde aus dem Wasser geholt und auf einem Stoppelfelde oder Anger zum Trocknen und Bleichen ausgebreitet.



Riffeln

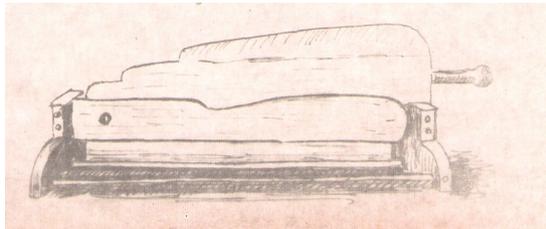
Hatte das Flachsstroh genügend lange draußen gelegen, wurde es in größere Bunde gebunden und nach Hause gefahren. Hier blieb es längere Zeit, zum Teil bis zu einem Jahr, in der Scheune oder auf dem Boden liegen.

Sollte es verarbeitet werden, so wurde es gemächlich im Backofen oder an der Sonne getrocknet, bis es die nötige Sprödigkeit bekommen hatte.

Nun wurde es „gebokt“. Hierzu benutzte man in früheren Zeiten einen dicken Holzklotz, den Bokeklotz, auf dem die Flachsstängel mit einem dicken, kantigen Knüppel geschlagen wurden.

Teilweise machte man das mit der „Treite“. Das war ein einfaches, aber praktisches Werkzeug, das einem 1-2 Zoll breiten, rechteckigen auf der Unterseite eingekerbtes Brett bestand. In der Mitte war ein gebogener Stiel von der Länge eines Hackenstieles. Damit wurde der Flachs auf hartem Boden „gebokt“.

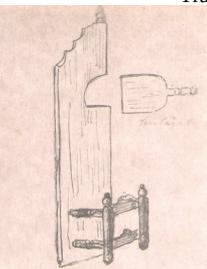
Später wurden für größere Mengen Bokmühlen eingerichtet.



Traute



Brechen mit Handbreche

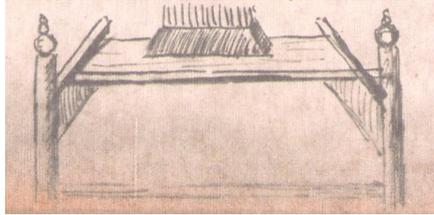


Schwinge

Um nun die holzigen Stängelteile völlig von den Bastfasern zu trennen, musste der Flachs noch weiter einer langen Reihe von Arbeiten unterzogen werden. Er wurde zunächst mit der Flachsbreche (Brake Abbildung) gebrochen oder gebrakt. Die Brake ist ein hölzernes Gestell und ein bewegliches oberes Teil; das Gestell hat oben der Länge nach einen dreiteiligen Spalt, in den der obere Teil hineinpasst und ähnlich einem Rasiermesser zwischen den Griffplatten bewegt wird. Dadurch werden die dazwischen gehaltenen Stängel gebrochen. Dieses war eine sehr anstrengende Arbeit und erforderte viel Kraft.

Das Entfernen der den Fasern noch anhaftenden Stängelteile geschah durch das Schwingen mit einem flachen scharfen Holzmesser, dem Schlägel. Durch einen Einschnitt in dem stehenden Brett wird eine Handvoll Flachs gehalten, auf der Außenseite des Brettes wird mit dem Schlägel an den Fasern entlang geschlagen. Die abgeschlagenen Stängelreste sind die Schewe, auch Schiebe genannt, die zum Binden des Schmes beim Verputzen der Wände und Decken oder als Streu benutzt wurden.

Eine vollständige Entfernung der Schiewe wurde aber erst durch die Hechel erreicht. Dieses war ein mehrreihiger dichter Kamm, der aus spitzem Eisenspitzen besteht.



Beim Hecheln wurden die langen Flachsfasern von der kürzeren, Hede genannt, getrennt.



Hecheln

Auch wurden die Fasern dadurch platt und parallel gelegt.

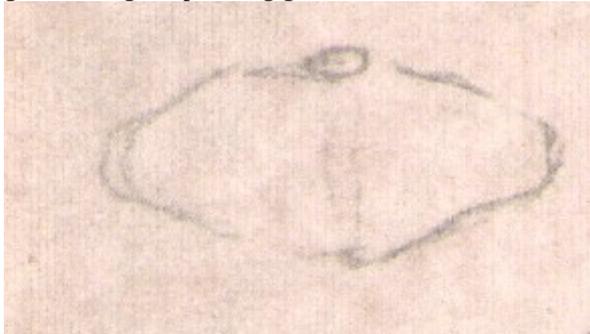
In unserem Dorfe folgte auf das Hecheln noch die Bearbeitung durch die Riffelbreche. Die Riffelbreche ist eine etwas kleinere verfeinerte Form der Handbrake mit eisernen Leisten.

Die beim Hecheln ausscheidenden Fasern bildeten die Grobhede oder den „Ruff“. Die feinen, seidenartigen Flachsriste wurden dann von geübter Hand zu einem Bündel, aus 5 bis 7 Risten bestehend, vereinigt.

Damit war endlich den Spinnerinnen der Stoff handgerecht gemacht, um ihn zu Garn zu verarbeiten.

Die Verarbeitung der Faser.

Die erste Stufe ist das Spinnen. Diese Tätigkeit zerfällt in drei Abschnitte: Zuerst Ausziehen oder Stecken des Fadens aus der Masse der Bastfasern, dann ein Zusammendrehen zu einem festen, zusammenhängenden Faden, der durch Ziehen in einer gleichmäßigen Spannung gehalten werden muss, und schließlich das Aufwickeln auf der Spule.



Das älteste Spinngerät ist die Handspindel. Solche Spinnwirbel sind hier in unserer Heimatde schon in größerer Zahl gefunden.

Seit dem 16. Jahrhundert kennt man das Spinnrad.

In der Blütezeit des Leinengewerbes war das Spinnen nebst dem Weben für die meisten Landleute die wichtigste Nebenbeschäftigung in der Zeit, die nicht für den Ackerbau gebraucht wurde.

Wie manche Stunden haben die Frauen und Mädchen früher beim Spinnen zugebracht. Sobald das Ausdreschen des Getreides mittels des Dreschflegels beendet war, etwa bei Weihnachten, begann das regelmäßige Spinnen der Mädchen und dauerte ununterbrochen bis in die Stille Woche vor Ostern.

Wenn eine Spule vollgesponnen war, wurde sie zum Aufhaspeln aus dem Rad genommen. Durch das Haspeln erhält man ein einheitliches Maß für das Garn und macht es dadurch handelsfähig.

Die Weite des Haspelumfangs beträgt nach alten landesherrlichen Vorschriften $3 \frac{3}{4}$ Ellen. (Verordnung vom 11.12.1786). Bei 90 maliger Umdrehung des Haspels sind 90 Fäden 337,5 Ellen aufgehospelt = 1 Bund oder Gebend. 10 Gebend = 1 Lopp, 20 Löpfe = 1 Bund Garn.

Das meiste Garn wurde nicht an die umherziehenden Garnsammler verkauft, sondern selbst zu Leinwand verwebt. Dazu diente der altherwürdige Webstuhl, der unter dem Namen „Werketan“, der in jedem Hause war, und zwar in einem Anbau.

Auf einem Webstuhl ist die Kette, das sind die Längsfäden, hinten an Ketten- oder Garnbaum aufgedreht und läuft von hier zwischen zwei Hölzern, den Kreuzruten hindurch nach vorn über eine Rolle, den Brustbaum, und wird unten auf dem Zeugbaum als fertiges Zeug aufgewickelt. Zum Spannen der Ketten dienen die Zahnräder an den Bäumen. Ein jeder Kettenfaden wird durch einen Ring, Auge genannt, geführt. Sämtliche Fäden und Ringe sind in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe ist mit einem Hebelwerk verbunden und kann durch einen Treff oder Schaff abwechselnd nach unten und oben bewegt werden.

Steht der Schaff mit gerader Reihe oben, so ist der auch mit der ungraden Reihe unten. Dadurch entsteht zwischen beiden Fadenreihen ein spitzer Winkel, ein Raum, durch den der Querfaden, das ist der Schuss, der Einschlag, hindurch geführt

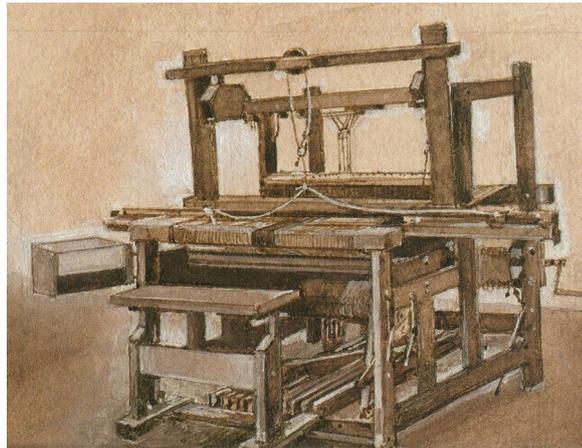
werden kann. Das geschieht mit dem Schützen oder Schiffchen in dessen Innern die leicht drehbare Spule mit dem Schussgarn sich befindet. Beim Hindurchwerfen rollt der Schussfaden um dieses Stück ab. Ist das Schiffchen einmal hindurchgeworfen, so schlägt der Weber mit einem beweglichen Kamm, dessen senkrechte Drähte die Kettenfäden von einander trennen, die Schussfäden dicht aneinander und gibt hierdurch dem Leinengewebe die erforderliche Dichte.

Hierauf wird mit dem Fuß des Webers der Schaft mit der anderen Kettenreihe nach unten gebracht, und nun erfolgt das Zurückwerfen des Schiffchens. So vollzieht sich abwechselnd die Auf- und Abwärtsbewegung der beiden Kettengruppen im Verein mit dem Hin- und Zurückwerfen des Schiffchens. Auf diese Weise entsteht der Flechtcharakter des Gewebes.

Im 19. Jahrhundert hat man statt des mit des Handgeworfenen Schiffchens den „Schnellschützen“ in Gebrauch genommen. Es ist mit kleinen Rollen verbunden und wird auf ihnen durch eine mechanische Zug- und Fangvorrichtung zwischen der Kette hindurchgejagt. Dadurch wurde die Hälfte der Zeit gespart.

Vor dem Weben mussten die Fäden, um sie glatt verweben zu können, mit Mehlkleister geglättet werden. Das nannte man „schlichten“. Auch musste vorher das gehaspelte Garn mit Hilfe des Spul- oder Pfeifenrades auf große Spulen gewickelt werden, um es von hier auf dem „Scherrahmen“ in fester Spannung auseinander ziehen zu können „Scheren“. Vom Scherrahmen wurde es dann auf den Kettenbaum des Webstuhls gebracht und die Kettenfäden durch die „Augen“ und den Kamm gezogen.

Das Weben war schon immer Männerarbeit. Die Kinder sahen diese Tätigkeit von frühester Jugend und lernten durch Sehen und öfters Nachmachen.



Webstuhl

Um dem anfangs noch stark grau aussehenden Leinenzeug eine möglichst weiße Farbe zu geben, wurde es auf einer geeigneten Wiesenfläche zum Bleichen ausgebreitet. Dort blieb es längere Zeit Tag und Nacht liegen. Natürlich musste es nachts bewacht werden, denn es fanden sich sehr leicht Liebhaber zu den kostbaren Leinenstücken. Es wurden auch an den Bleicheplätzen kleine Bleibehütten erbaut, die ein Bett für die „Wache“ haltenden Knecht -- zuweilen waren es auch zwei Knechte -- enthielten.

Wenn nun solche Knechte ein nächtliches Stelldichein mit dem Schätzchen verabredet hatten oder zur Zeit der Obstreife zu einer Kostprobe sich berufen fühlten und aus diesem Grunde ihr nächtliches Wachtlager verließen, so benutzten gern andere Knechte und Mägde, die zu einer derben Neckerei aufgelegt waren oder einer Verärgerung Luft machen wollten, die Gelegenheit und holten ein oder mehrere Stücke Leinen von der Bleiche weg und versteckten es sorgfältig. Die Wachmannschaften erschraaken natürlich nicht schlecht, wenn sie bei ihrer Rückkehr oder am anderen Morgen das Fehlen des ihrer Obhut anvertrauten Leinens entdeckten und machten sich auf die Suche. Wenn nicht Verrat aber Zufall sie auf die richtige Spur führte, war ihr Bemühen meistens erfolglos, bis das Zeug schließlich irgendwo entdeckt und dann natürlich zurückgegeben wurde.

Wenn solche Linnendiebe, die es nicht nur auf das Fortschaffen und Verstecken des zum Bleichen ausgelegten Leinens, sondern auch auf andere empfindliche Späße abgesehen hatten, indem sie etwa Brennnessel oder gar einen Igel ins Bett der sich entfernten Wache legten, bei der Ausführung ihrer Tat nicht aufgepasst wurde, setzte es durchweg eine ordentliche Tracht Prügel, die für die Zukunft eine heilsame Wirkung zur Folge gehabt haben soll.

Beschreibung einer Spinnstube in Naensen um 1860:

Es gingen 8-10 Haustöchter zusammen. Dies wurde ein „Tropp“ genannt. Es waren aber in den betreffenden Häusern Dienstmädchen. So wurden auch diese nicht zurückgestoßen, wenn sie sich gut führten. Nachmittags um eins nahm man sein Spinnrad in die rechte Hand, den Spinnstuhl auf die linke Schulter, das Vesperbrot in die linke Hand. So bewaffnet ging es dann los zu dem betreffenden Hause, das an der Reihe war. Nun setzten wir uns so, dass jeder die möglichst gut sehen konnte. Nachmittags um drei Uhr gab es Kaffee. Dann wurde fleißig gesponnen und dabei schöne Lieder gesungen. Da fällt mir einst wieder ein:

In einer dunklen Heide
Des Nachts bei hellem Mondenschein

Sah ich von fern ein Mädchen stehn,
 Sie war so schön wie eine Rebe.
 Ich hab, so wahr bei Gott ich lebe,
 So etwas Schönes noch nie gesehn.
 Sie dreht sich um und um
 Und wollte fliehen.
 Ganz trostlos war ja ihr Bemühen.
 Ich fasste sie ans Kleid und sprach:
 „Ich, Mädchen, willst du mich verlassen,
 Die Näherei war ein leises: „Ja“.
 Wir setzten uns aufs Grüne nieder,
 Ich küsste sie und sie mich wieder.
 Wir konnten uns vor Liebe kaum.
 Und so entschwanden unsre Küsse
 Wollt ihr es denn noch weiter wissen?
 Als ich erwacht, war's nur ein Traum.

So schnurren die Räder und die Hände flogen, dass es eine Lust war, das anzusehen. Um sechs Uhr ging man nach Haus zum Abendessen. Das Garn, das wir gesponnen hatten, nahmen wir mit. Da wurde es gehechelt. Wir mussten in einer Woche 12 Lopp spinnen.

Wer die nicht fertig hatte, wurde ausgelacht. Die jungen Burschen banden dem Hunde ein Lopp aus Stroh um den Hals und jagten ihn durchs Dorf.

Der Sonnabend gehörte nicht dazu. Da mussten andere Hausarbeiten gemacht werden.

Nach dem Abendbrot versammelten wir uns wieder bei unsern Rädern. Wir setzten uns nun in einen Kreis um die Lampe. Wer einen Liebsten hatte, stellte schon einen Stuhl vor sein Spinnrad, damit, wenn die jungen Burschen kamen, sich der Betreffende darauf setze. (Es wurden dann auch manchmal verliebte Blicke gewechselt!).

Wenn wir nun alle wieder zusammen waren, wurde der Abendsegen gesungen, z. B. „Bis hierher hat mich Gott gebracht“. - Um acht Uhr kamen die jungen Burschen. Dann wurden lustige Lieder gesungen und auch manchmal Spaß gemacht. Die Burschen durften auch mal die Dieße wegnehmen. Die musste dann das Mädchen durch einen Kuss wieder einlösen. Dies war aber immer recht ulkig, wenn das Mädchen blöde oder der Bursche nicht nach seinem Geschmack war. Doch alles Sträuben half nichts, die Dieße musste eingelöst werden. Das gab viel zu lachen.

In den ersten Tagen der Woche durfte keine Viertelstunde versäumt werden, damit Freitagnachmittag die Zahl voll war. Freitagabend wurden dann die Räder auf die Diele gestellt. Die Burschen hatten eine Mundharmonika. Dann wurde in der Stube getanzt bis zehn oder elf Uhr. Wer dann einen lieben Burschen hatte, erlaubte diesem, den Spinnstuhl bis vor die Tür zu tragen. – Wer strenge Eltern hatte, der musste abends immer mit einer Laterne gehen. (So ging es auch „Minnatante“). (Diese Schilderung verdanke ich „Minnatante“. Sie gehörte zu den eifrigsten Leserinnen der „Spinnstube“).

Solche Spiele waren: Plumpsack, Schuhsuchen.

Außer den Tagesneuigkeiten aus dem Dorfe wurden Märchen, Sagen und andere Geschichten erzählt.

Eine andere beliebte und gepflegte Unterhaltung war das Rätselraten, z. B.:

Wer geht auf dem Kopfe? (Schuhnagel)

Was liegt im Holze und schreit im Dorfe? (Das Kind in der Wiege)

Was ist fertig und wird doch alle Tage gemacht? (Das Bett)

Was geht im Holz schlenkern und kommt wieder raus schlängelnd? (Die Säge)

Beliebte Wochenbriefsprüche:

Holdes Mädchen, mit dem Rädchen spinn um uns das Liebesfädchen

Liebe mich wie ich bin.

Nur einmal blüht des Lebens Mai im Jahre bei der Spinnerei.

Kinder werden Leute, Mädchen werden Bräute.

Du bist mein, ich bin dein.

Der Wochenbrief war in der Regel ein Geschenk der Freundschaft oder der Liebe. Rosen und Vergissmeinnicht umschlangen den in goldenen Buchstaben gemalten Wochenspruch. Dieser Wochenbrief wurde mit einem buntfarbigen Band um die Dieße gebunden.

Wenn ein Mann in die Spinnstube kam, gab es folgenden Spruch: „Ach Herr, Sie haben sich vergangen, mit einem Bande tu ich sie umfangen, um schenken Sie mir ein Gläschen Bier oder Wein, dann sollen Sie wieder erlöset sein.“

Erst gegen ein Trinkgeld wurde er frei gelassen.

Von der Legge:

Das waren Schauanstalten, die auf die Entwicklung der Leinenherstellung den größten Einfluss hatten. Der Name „Legge“ ist abgeleitet von „leggen“, „lägen“, d. h. Hinlegen und Ausbreiten der Leinwand auf dem Tisch zum Messen und Prüfen. Die Legge in Einbeck wurde 1776 gegründet. Hier mussten die Weber an bestimmten Tagen mit ihrem fertigen Leinen erscheinen, damit die Stücke nachgemessen und nach Qualität eingeschätzt wurden. Nur die von der Legge gestempelten Leinenstücke durften verkauft werden.

Nach der Art der Bindung gab es verschiedene Arten von Gewebe:

1. Leinwand- oder Taftbindung: die älteste, einfachste und stärkste Gewebeart, bei der der Schlussfaden rechtwinklig abwechselnd über und unter den Kettenfaden verläuft.
2. Körperbindung
3. Atlas- oder Satinbindung - mindesten 5-bindiges Grundgewebe. Gemusterte Gewebe mit kunstvollen Figuren heißen Damaste.

Die fertig gewebte Leinwand hatte von Natur eine graue Farbe. Sie musste nun noch die schneeweiße Farbe erhalten. Das geschah durch das Bleichen auf einer Rasenfläche. Die Leinenwandstiege wurden durch vier in die Erde gesteckte Pflöcke an den Ecken straffgezogen und wurden tagsüber mehrere Male mit reinem Wasser begossen = geleckt. Durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen wurde die graue Leinwand allmählich weiß. Um dieses zu beschleunigen wurde während der Bleichzeit bis zu sechsmal „gebuikt“. Dazu wurde die Leinwand in die „Buiketonne“ gelegt und darüber ein Laken gebreitet. Nun schichtete man Stroh und Buchenasche darüber und füllte die Tonne bis zum Rande mit heißem Wasser. Nach stundenlangem Auslaugen wurde die Leinwand in kaltem Wasser ausgespült und wieder auf die Bleiche gebracht.

Erinnerungen aus dem Leben von Marie Justine Henriette Bode, geb. Stichnothe * 21.07.1870 in Wallensen, gestorben 1955

aufgezeichnet von ihrer Tochter, Erna Bornemann, geb. Bode, geschrieben von Hanna Bornemann

Flachsban und Zubereitung zu Marie Bodes Zeiten:

Am hundertsten Tag in Jahr, ungefähr um den 10. April herum, wurde der Leinsamen gesät. War er aufgelaufen, musste das Kraut dazwischen gejätet werden, damit der Flachs nachher schön sauber war. Hatte der Flachs die richtige Länge und dicke Samenknoten, so wurde er gerupft, das heißt aus der Erde gezogen, in dicke Bunde gebunden und nach Hause in die Scheune gefahren. Dort wurde ein dicker Balken über die Scheuendiele gelegt und befestigt. In dem Balken befanden sich Löcher, wo große eiserne Kämme hineingesteckt wurden. Hier wurde der Flachs durchgezogen, um ihn von den Samenknoten zu befreien. Dann setzte der Hausherr sich auf eine Bank und band den durchgekämmten Flachs in kleine Bunde. Die Samenkapseln kamen auf den Boden und wurden solange umgeschaufelt, bis sie trocken waren zur Saat.

Nun kamen die Flachsbunde in die Rotte. Jeder Bauer hatte eine Flachsrotte. Diese lagen alle nebeneinander. Es waren ausgehobene Vierecke, in die der Flachs dicht nebeneinander hingestellt und mit Wasser übergossen wurde. Hierin musste er mindestens 14 Tage liegen, damit der Spelz weich wurde und sich besser entfernen ließ. Danach wurde er ins Feld gefahren und ausgebreitet. Hatte er so einige Tage gelegen und war von der Sonne getrocknet, wurde er zusammengeharkt. In dicke Bunde eingebunden, in die Scheune gefahren und bei sonnigem Wetter nochmals rausgelegt, damit er schön durchbrannte. Dann wurde er gedroschen.

Sodann folgten einige Arbeitsgänge, um den Flachs von allen Unreinheiten wie Spelz zu befreien.

Die Brake war ein tischähnliches geriffeltes Holz, worauf der Flachs mit einem geriffelten Holz gestoßen, nämlich gebrakt wurde. Auf dem Ristewocken, einem mit Eisen versehenen Brett, wurde eine Riste Flachs solange hin- und hergezogen bis der Spelz oder die Schewe runter war. Dann kam er durch die Grobe- und die Feinhechel. Das ist eine Art Kammeisen mit langen Stahlspitzen. Es folgte noch das Schaben und das Bobbern. Dann war der Flachs sauber, fein und fertig zum Spinnen.

Das Spinnen wurde im Winter von den Frauen und Mädchen ausgeführt, während die Männer Holz fällten und fuhren oder Mist aufs Feld fuhren und andere Arbeiten verrichteten. Abends mussten aber die weiblichen Personen immer spinnen, auch wenn sie tagsüber gedroschen hatten, das Vieh gefüttert und gemolken hatten.

Wenn den ganzen Tag gesponnen wurde, mussten abends zwei Lopp fertig sein und in der Woche zwölf Lopp. Das Garn kam von der Rolle auf den Haspel; ein Lopp hatte zehn Bind und jedes Bind neunzig Haspelfäden. An dem Haspel saß eine Uhr mit den Zahlen 1 – 10 und 2 Hammer. Der eine Hammer schlug, wenn ein Bind voll war und der andere, wenn zehn Bind voll waren. Ein volles Bind wurde mit einem dünnen Bindfaden umschlungen und zehn solche Binde wurden zusammengebunden und vorsichtig vom Haspel gezogen, durchgeschlungen und an den Haken gehängt. Die in der Woche gesammelten Binde wurden sonntags heraufgebracht.

Die Hausweber webten von dem Garn Leinen, Drell, Damast für Bett- und Tischwäsche und Handtücher. Im Sommer wurde dieses im Garten auf dem Rasen gebleicht. Später, als es keine Haus- und Handweber mehr gab, wurde das Weben in den Fabriken ausgeführt. Meine Mutter brachte das Garn nach Lohmann in Hameln und nach Ackenhausen in Brunstein, um dort unsere Aussteuerwäsche weben zu lassen.

Als meine Mutter heiratete, hat sie noch einen großen Koffer voll Leinen mitbekommen.

Unsere Mutter, Marie Bode, geb. Stichnothe, ist 1870 geboren und hat 1890 unseren Vater, Friedrich Bode in Wettensen, geheiratet. Sie stammt aus Wallensen, Kreis Hameln.

Die Stichnothes stammen ursprünglich von einem adeligen Geschlecht ab. Diese hatten ein Schloss im Wenzer Bruch. Als die männliche Linie ausgestorben war, haben die letzten zwei übrig gebliebenen Adelsfräulein beide einen Bürgerlichen geheiratet. Die eine einen Stichnothe, die andere einen Wulf. Das Wappen befindet sich noch in der Familienchronik.

Spinnen: Es wurde beim Spinnen auch ausgegangen im so genannten Tropp. Es gab zwei Tröpfe, den von den Haustöchtern und den von den Dienstmädchen. Es wurde vorher verabredet, damit nicht beide Tröpfe zugleich in dasselbe Haus kamen. Soviel Platz für alle Spinnräder war in keinem Haus. Ging der Tropp der Haustöchter los, gab es bei den Bauern Kaffee mit Butterbrot. Wenn die Mädchen zu ihren Bekannten gingen, nahmen sie sich ihr Brot mit. Wo sie nachmittags hingingen, blieben sie auch abends. Sie liefen allerdings zwischendurch schnell nach Haus, um zu melken und zu füttern. Abends wurde beim Spinnen immer gesungen. Mutter sagte, das wäre zu schön gewesen, nämlich das Singen begleitet von dem Surren der Spinnräder. Die Mädchen hatten auch oft ihre Bräutigame dabei.

Als Mutter eines Abends früher nach Hause kam, waren alle dort versammelt. Die Männer machten ihre eigene Musik zu dem Singen. Einer klapperte mit einem Stock auf der Lehne eines Spinnstuhls hin und her, der andere nahm Papier und scheuerte auf dem Fußboden im Sande damit hin und her. Das erste klapperte wie ein Mühlenrad, das zweite war wie Wasserrauschen. Dann wurde die Lampe etwas kleiner geschraubt und dazu gesungen: „In einem kühlen Grunde da geht ein Mühlenrad“.

Anmerkung: Die Dielen in Wohnstuben der Bauern wurden damals einmal wöchentlich geschauert und anschließend mit weißem Sand bestreut. So auch in Wettensen bis zur Heirat des Hoferben, Fritz Bode.

Es wurde überhaupt viel gesungen. Wenn zum Beispiel die Mäher und die Mädchen abends vom Kornmähen nach Hause gingen, liefen ihnen die Kinder oft entgegen, um mitzusingen oder mitzuhören. Bis abends ach Uhr wurde gemäht, und trotz der vielen schweren Arbeit waren alle vergnügt und zufrieden. Wenn das Weizenmähen anging, nähten die Mädchen den Männern einen Blumenstrauß an die Mütze.

Unsere Mutter hatte viele Verehrer: Konrad Mahrahrens (genannt Küssekonrad), Dr. Meyer aus Salzhemmendorf und andere. Konrad Mahrahrens war aus Hilligsfeld. Aber Mutter wollte keinen von den Bewerbern und ihre Eltern auch nicht. Aus Wettensen kam öfter eine Kiepenfrau nach Wallensen, Frau Knoke (die alte Knoksche). Ihr Mann machte die Kiepen, und sie trug sie, sechs an der Zahl, auf dem Rücken. Die unteren zwei waren nebeneinander zusammengebunden, und in jede Kiepe wurden noch zwei hineingestellt. So wanderte sie damit bis nach Lauenstein und ging zu Fuß an einem Tag wieder zurück. Solch eine Leistung!

Sie besuchte in jedem Dorf viele Bauernhöfe, um ihre Kiepen abzusetzen. Sie sprang dabei in die Kiepe rein und sagte: „Luie, koipet düsse Koipen, es isne gaue Koipen (Leute, kauft diese Kiepe, es ist eine gute Kiepe)“. Bei ihren Wanderungen lernte sie viele Bauernsöhne und Töchter kennen. Da diese damals noch nicht weit und viel umherkamen, fing die Frau Knoke das Freiwerben an und vermittelte auf diese Weise viele Ehen. Von der Frau bekam sie ein Hemd und von dem Bräutigam Geld. Hatte die Braut viel Geld, so gab der Mann reichlich. Aber eine bestimmte Summe hat sie nie gefordert. Sie war immer zufrieden mit dem, was sie bekam.

Sie feierte auch die Hochzeiten mit als Gast. Sie beschäftigte sich aber gern in der Küche, weil sie dann Trinkgelder bekam. Mütter, die selber Söhne oder Töchter hatten, gingen zu ihr heraus und gaben extra Geld, damit sie auch für ihre Kinder sorgte und unter die Haube brachte. Diese Frau Knoke hat auch dafür gesorgt, dass unsere Mutter nach Wettensen kam. Weil Friedrich Bode einen großen Hof hatte und sie nach Ansicht der Leute eine gute Partie gemacht hatte, brauchte Frau Knoke ihre Kiepen nicht mehr zu loben. Die Leute riefen sie von selber herein, damit sie ihren Kindern auch solch gute Ehe verschaffen sollte. Frau Knoke war auch gern gesehen, weil sie zweifellos eine interessante Frau war, die viel umherkam und viel zu erzählen und zu berichten wusste.

Die Heirat zwischen Friedrich Bode und Marie Stichnothe kam ziemlich schnell zustande. Stichnothes, Mutters Eltern, fuhren nach Wettensen, um Herrn Bode kennen zu lernen. Dieser gefiel ihnen gut, und auch der Hof sagte ihnen zu. So wurde Friedrich Bode nach Wallensen eingeladen. Marie musste ihm wohl gefallen haben, denn es wurde gleich die Verlobung festgesetzt. Die Hochzeit war dann am 1. November 1890 in Wallensen. Das Festessen fand im elterlichen Hause statt, gefeiert und getanzt wurde im Ratskeller. Unsere Mutter war eine gute, elegante Tänzerin. Damals war gerade ein neuer Tanz aufgekommen: „Siehst Du wohl da kommt er, weite Schritte nimmt er“. Da ging Mutters Freundin zu Ratskellerwirt Stichweh, machte eine tiefe Verbeugung und sagte: „Herr Stichweh, Sie sind wohl so freundlich und tanzen uns mit der jungen Frau Bode den neuen Tanz vor“. Es erfreute sie seine Abschiedsworte: „Nun mit Gott“. Da wusste sie doch, dass ihre Tochter einen „gottesfürchtigen“ Mann bekommen würde.

Da machte Herr Stichweh eine noch tiefere Verbeugung und sagte: „Wenn mir das vergönnt ist, mit der jungen Frau Bode zu tanzen, so tue ich das von Herzen gern“, und die beiden tanzten los. Großmutter Bode hatte ihre beiden Söhne, Friedrich und Heinrich wohl noch nie tanzen sehen und wurde die ganze Nacht nicht müde beim Zugucken. Besonders entzückt war sie über das schöne Tanzen ihrer Schwiegertochter, diese blieb noch eine Woche in Wallensen. Während dieser Zeit musste Frau Knoke jeden Tag zur alten Frau Bode kommen, ihr die Verbeugungen von Mutters Freundin und Herrn Stichnothe vormachen und dabei erzählen, was die beiden vor Beginn des Tanzes gesagt hatten.

Am Sonnabend, dem 8. November, war dann die große Brautfahrt nach Wettensen. Morgens um 6.00 Uhr waren schon die Wettenser Gespanne da, alle fünf Pferde von Vater und alle fünf Pferde von Vaters Bruder. Zwei Viehwagen waren je mit einem Pferd bespannt, auf einen kam die Kuh, auf den anderen das Rind. Beide, Kuh und Rind, gehörten zur Mitgift. Zwei große Erntewagen waren je mit 4 Pferden bespannt und wurden beladen mit allem, was Mutter mitbekam: fünfzig Bahnen (lange Stränge) geschwungenen Flachs und sämtliche Geräte, die zur Flachszubereitung gehörten. Ferner Möbel: Vier Schränke = ein Kleiderschrank, ein Wäscheschrank, ein großer Milchschränk in den alle Milchsätten hineingestellt wurden zur Butterherstellung, da es noch keine Molkereien gab und einen Küchenschrank. Dazu kam ein langer Küchentisch mit Stühlen.

Ein Koffer mit Leinen kam vorn auf den Wagen. Davor wurde eine Lampe gebunden, das so genannte Lebenslicht. Zum Hausrat gehörte ferner ein Haspel, ein Spinnrad, eine Garnwinde, sämtliche Haus- und Küchengeräte, einige Kupferkessel, Waschtubben und Waschkessel, Betten, Bettstellen und Stubenmöbeln.

Die Möbel zur guten Stube wurden von Hameln aus gleich mit dem Möbelwagen nach Wettensen gebracht.

Obwohl es noch früh am Tag war, war halb Wallensen auf den Beinen und guckte zu. Viele Kinder spannten Stricke über die Straße. Unser Vater, der vorher schon Kleingeld gesammelt und eingewechselt hatte, streute es unter die Kinder, und den alten Frauen drückte er Geld extra in die Hand. Mutter fuhr mit ihren Angehörigen in der Kutsche hinterher, und alle alten Frauen riefen: „Marie, viel Glück und viel Segen, was hast Du für einen guten Mann gekriegt!“ Unterwegs machten die Knechte, die da pflügte, ihre Leitschnur ab und spannten sie über die Straße. Auch sie bekamen Geld.

Als später ein anderes junges Mädchen heiratete, wurde nicht soviel Geld ausgestreut, und alle dachten noch mit Freude an den Herrn Bode, der die Marie Stichnothe geheiratet hatte.

Nicht zu vergessen, dass das Rind und die Kuh einen dicken Kranz umhatten und alle Sachen auf den beiden großen Wagen mit roten Atlasbändern und Kränzen geschmückt waren, Haarbesen und alle Stiele hatten rote Schleifchen.

Unsere Mutter lebte 65 Jahre in Wettensen.

Dörfliche Arbeit zur Winterszeit vor Groß- und Urgroßvaterszeiten

Bericht von Amtmann Voß aus Ammensen

Die Winterarbeit war in früherer Zeit wesentlich anstrengender als heute. Dreschmaschinen gab es noch nicht, also klapperten tagsüber hastig, teils in wohlabgestimmten Rhythmus die Dreschflügel auf der Tenne. Auch auf mancher Diele oder im Schuppen hörte man das Klappern der Flachsbreche, die früher fleißig gehandhabt wurde. An die unzähligen Webereien, die uns heute mit preiswerten, fertigen Handtüchern und Wäschestoffen versorgen, dachte damals noch niemand. Wer nur irgend konnte baute wenigstens ein kleines Stück Flachs an. Dies wurde nach der Ernte dann in den „Ranten“ im Wasser zur Gärung gebracht. War die „Rotte“ zu Ende, der Flachs wieder herausgenommen und ausgetrocknet, wurden die Stängel von Hand und mit der Brake geknickt und die Holzteile des Stengelinnern abgestreift. Durch „Hecheln“ wurden denn die noch zusammenhängenden Bast-schichten voneinander getrennt. Der so gewonnene Hechel- oder Langflachs konnte dann versponnen werden und gab nach entsprechender weiterer Verarbeitung - Webstuhl und Bleiche - ein sehr haltbares Hausmannsleinen, den Stolz der Hausfrauen und heranwachsenden Mädchen. Man war darauf bedacht, bis zur beginnenden Dunkelheit Haus und Vieh zu versorgen, um nicht gezwungen zu sein, mit der trüben Ölfunzel und viel später erst mit der schon besseren Petroleumlampe im Stall und Scheune herumwirtschaften zu müssen. Diese Vorsicht war durchaus angebracht, denn wie oft mag es vorgekommen sein, dass die anfangs nur strohgedeckten Häuser durch Brand vernichtet wurden. Strafandrohungen halfen hier nur wenig, obwohl die Strafen für unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht oder ungeschützten Leuchtern recht hart waren. Schon das Trocknen von Holz im Backofen, von Schindeln, Flachs und ähnlichem am Stubenofen war Grund zu scharfen Strafmaßnahmen. Brandstifter wurden in alten Zeiten mit dem Tode bestraft, genau nach dem alten Rechtssatz: „Wer mit Feuer leichtsinnig Volksgut verschleudert, soll auch durch Feuer umkommen!“ Sank nun abends die Dämmerung herab, war sicher jeder erst einmal froh, wenn das Vieh versorgt war und die Abendkost vorbereitet wurde, die müden Arme und Beine auszuruhen. Der Hausherr konnte dann nochmals mit den Seinen die Tagesarbeit durchsprechen und für den kommenden Tag vorausplanen. Brannte dann aber erst der blakende „Tranküsel“, die alte Ölfunzel, die erst sehr lange später von der Petroleumlampe abgelöst wurde, war die Abendkost verzehrt und waren die kleinen Geister in den Federball expediert, dann machte sich hier und da draußen durch Gewisper und Getuschel die Jugend bemerkbar. Jetzt zogen die jungen Mädchen mit ihren Spinnrädern mit den großen, meist bunt bebänderten Wocken wechselweise von Hof zu Hof oder von Haus zu Haus und saßen dann in den warmen Stuben beisammen. Bei fröhlichem Geplauder und Gesänge schnurrten nun munter die Spinnräder. Tauchte in solcher Runde ein Junggeselle auf, so hatte er, ob der vielen Hänseleien in einem so vergnügten Kreis, keinen leichten Stand und musste damit rechnen, dass er eingespannt wurde, sei es zum Abdrehen der vollen Spulen auf dem Haspel oder zum Legen von Gebinden. War er geschickt genug, wurde er unter der Anleitung einer kundigen Frau wohl auch zum „Drallen“ der Fäden herangezogen. Durfte ein solcher Eindringling bleiben, war er den Mädchen nicht unangenehm, hatte also „Aussichten“, wurde er aber kurzer Hand „gelüftet“, und das war wohl die Regel, denn die Mädchen wollten ja unter sich bleiben, dann konnte er unter den Fenstern warten, bis Feierabend geboten wurde.

Manche Stunde wurde früher so fleißig genutzt und meist war Mitternacht schon recht nahe, ehe man mit dem Spinnrad unter dem Arm wieder dem elterlichen Haus zustrebte. Dass diese Heimwege sich ab und an auch mal in die Länge zogen, soll damals auch schon vorgekommen sein. Allzuweit wurden aber solche Techtelmechtel auch nicht ausgedehnt, dafür sorgte schon der biedere Nachtwächter, der mit seinem Tutehorn die Runden zog, die späte Stunde ausrief und für Ruhe und Ordnung sorgte.

Wurde nicht gesponnen, nutzte man die Zeit der dunklen Winterabende für vielseitige Arbeiten. Zeug und Wäsche mussten geflickt und ausgebessert werden, gar viele „Beinlinge“ waren anzustricken und für den Nachwuchs mussten neue Stümpfe gestrickt werden. Mancher ausgewetzte Hosenboden war zu ersetzen und viele Luftlöcher an Knie und Ellenbogen bedurften der heilenden Nadel. Der Hausherr und die älteren Söhne betätigten sich als Sattler und brachten Zaunzeug und Geschirre wieder in Ordnung. Auch für die betagten Großmütter war genügend Beschäftigung vorhanden. Ihnen oblag es auch durch

Erzählung von Märchen und alten Geschichten die spinnende Jugend zu unterhalten. Ihnen ist es zu verdanken, dass viele sinnvolle und charakteristische Bezeichnungen sich im Volksmund erhielten. Auf diese Zeit gehen viele nette Aussprüche zurück. Hatte sich z. B. „der große Onkel“ vorn durch den Wollstrumpf gedrückt, dann guckte eben „Fleischmanns Sohne aus Wullenwebers Fenstere“, oder das alte Rätsel: „Riuhe, riuhe Pelle, veir riuhe Felle, Schnurtjebuul un Klappsack, rate mal wat is dat“? Das war eben ein Fuder Heu und der fahrende Knecht mit seiner Peitsche. In ganz alten Zeiten wurden zur Winterszeit auch noch Löffel geschnitzt und manches Küchengeschirr gebastelt, musste man sich doch eben behelfen. Jeder war eifrig bemüht, durch Schaffung von Werten und Erhaltung des Ererbten es zu etwas zu bringen. Ja, das Leben war früher viel härter! Jede Auswanderung musste im 19. Jahrhundert rechtzeitig zur öffentlichen Bekanntgabe in Greene bzw. Gandersheim angezeigt werden.

Im „Angerkrug“ am 14. Juni 1801

Eine Geschichte aus Dielmissen

Man schrieb den 14. Juni 1801,

der Juni war ins Weserland mit einer Blühseligkeit gekommen, wie seit Jahren nicht. Kühl war es noch im Mai gewesen, aber diese sonnigen Tage wollten nun scheinbar die Verzögerung in der Natur wieder wettmachen. Überall blühten die Blumen in verschwenderischer Fülle, vor allem die Rosen, und jeder Garten in der Ithbörde war eine Schau leuchtender Schönheit. Auf der großen Landstraße, die von Wickensen nach Hameln führte, waren schon am frühen Morgen viele Fuhrwerke zu sehen. Wandermde Gesellen zogen fröhlich ihres Weges. Am Angerkrug bei Dielmissen, der heute still dasteht, hielten die Postkutschen und viele andere Gefährte. In den behaglichen, getäfelten Zimmern saßen die Fahrgäste der Post, Wirt und Wirtin und viele Mägde hatten schon am frühen Morgen alle Hände voll zu tun, um den Wünschen der vielen Gäste gerecht zu werden. Mit der letzten Post war auch ein Gast gekommen, der nur einen bescheidenen kleinen Reisekoffer bei sich hatte. Schlicht und einfach war die Kleidung des jungen Mannes im Gegensatz zu den Stutzern, welche die Räume des alten Gasthauses füllten. Er nahm in einer Laube hinter dem Hause Platz und bestellte einen Krug Bier. Eines der Mädchen brachte ihm das Gewünschte. Der junge Mann hatte seinen Reisekorb neben sich gestellt und zog zwei Büchlein heraus: „Werthers Leiden“ und einen Gedichtband. Er las in beiden und ließ seine großen braunen Augen in der Runde umhergehen. In dem Gedichtbändchen war die Silhouette des Dichters Johann Wolfgang von Goethe zu sehen. Der junge Lehrer, Johann Stachius hieß er, seufzte: Ja, solch ein berühmter Mensch, der hatte wohl keine Sorgen, Ministerpräsident und von aller Welt bewundert und verehrt, - wenn er ihn doch einmal sehen könnte, aber die Reise nach Weimar war zu teuer, und woher in aller Welt sollte ein armes Schulmeisterlein das Geld dazu nehmen. Er wollte doch heute seine erste Stellung hier hinten in den Weserbergen antreten.

Die Sonne war höher gestiegen, und dem jungen Lehrer war warm geworden, er stand von seinem Platze in der Laube auf und ging weiter in den Garten hinein. Dieser führte damals wie heute direkt an die große Hauptstraße und konnte von der Straße her durch ein kleines Pfortchen betreten werden. Durch dieses ging der junge Mann und dann ein Stückchen auf der großen Straße dahin, woher er mit der Post gekommen war. Viele Gedanken zogen durch seinen Kopf. War er in Braunschweig nicht als ein Glückspilz angesehen, dass er so schnell eine Stellung bekommen hatte, und neideten ihm nicht seine Kameraden sein Glück? Und die Liebe. War ihm seine Marie-Luise nicht treu? Es würde sicher noch lange dauern, bis sie heirateten. Hatte nicht Seine Ehrwürden, der Superintendent in Eschershausen, gesagt, das Dorf, in das er nun komme, sei bekannt dafür, dass die Leute ihre Kinder nicht gern zur Schule schickten, weswegen schon viele Eltern im Gefängnis gewesen waren. Er werde in dem Dorfe auch auf Schwierigkeiten stoßen. Und seine zweite große Liebe zu den Büchern, besonders Johann Wolfgang von Goethe? Voll solcher Kümernisse, schritt der junge Mann dahin. Den Ort seiner Tätigkeit hatte er sich noch nicht angesehen. Als er an der Höhe des Tuchtberges vorbeiging, sah er von weitem Staub aufwirbeln. Der Postillon auf dem Bock der Extrapost stieß lustig ins Horn, dass es weithin schallte. Schwerfällig rumpelte die alte Chaise, es gab einen Augenblick eine Stockung, und aus dem Fenster des Wagens, in dem zwei Herren saßen, beugte sich ein älterer mit weißgrauem Haar heraus. Große, leuchtend blaue Augen sahen einen Moment auf den im Staube dahinwandelnden Schulmeister, der jetzt betroffen stutzte. Hatte er das so bekannte Gesicht nicht schon irgendwo gesehen?

Langsam wanderte Johannes zum Angerkrug zurück. Er wollte wieder an seinen vorigen Platz gehen. Allein der Tisch in der Laube war von zwei Herren besetzt, er erschrak – die Ehrfurcht gebietende Gestalt des älteren Herren im grauen langen Rock und ein jüngerer Herr. Beide waren die Insassen der Extrapost gewesen. Der ältere Herr hatte flüchtig in den beiden Büchern gelesen. Er lächelte, als er Johannes kommen sah. Der Jüngere machte ihm eine höfliche Verbeugung. „Sie verzeihen, mein Herr, wir haben wohl Ihren Platz eingenommen?“ fragte er freundlich. Johannes taute auf und erzählte von sich und seinem Beruf und auch von seiner Liebe zu Büchern eines gewissen Herrn Goethe. Da lächelte der Fremde so wissend und bedeutungsvoll, dass es sich der junge Mann nicht zu erklären wusste. Die Mägde servierten die Mittagsmahlzeit, es wurde dazu ein leichter Wein getrunken. Wieder war die Rede von dem Herrn von Goethe und seinen Werken. Johannes erzählte den beiden Herren, dass er gern einmal nach Weimar fahren und den berühmten Mann von Angesicht sehen möchte. Der Diener kam und meldete, dass der Postwagen bereit stünde. „So, mein junger Freund, ein Andenken sollen Sie von mir haben“, sagte der Fremde zu dem verwunderten Johannes, „ich will Ihnen einen Vers in Ihre Bücher schreiben zur Erinnerung“. Er ließ sich von seinem Diener Tinte und Feder reichen. Als er mit dem Schreiben fertig war, legte er die Bücher wieder auf den Gartentisch, reichte dem jungen Mann die Hand und sagte: „Sollten Sie später einmal nach Weimar kommen, so kommen Sie zu mir. Ich kenne auch den Herrn von Goethe. Meine Adresse habe ich Ihnen aufgeschrieben. Gott befohlen, mein junger Freund! Komm August!“ wandte er sich an seinen jüngeren Begleiter. Auch dieser verabschiedete sich aufs freundlichste. Johannes brachte sie beide an den Postwagen, ein letztes Winken, und die Kutsche rasselte davon, Pymont zu. Ihm war es, als hätte er zwei Freunde verloren, besonders der ältere der Herren mit seinen klugen, wohldurchdachten Reden

und seinem trefflichen Urteil hatte ihm wohl gefallen. Gedankenvoll nahm er die beiden Bücher zur Hand, es fielen mehrere große Geldscheine heraus. Wer der Fremde wohl gewesen sein mochte?
Erschrocken las er: „Damit mein lieber, junger Verehrer mich noch im Herbst dieses Jahres besuchen kann, lege ich ihm gleich das Geld zur Reise bei. Johann Wolfgang von Goethe“.

(Die Nationale Forschungs- und Gedenkstätte der klassischen deutschen Literatur in Weimar teilte uns mit, dass Goethe am 13.6.1801 in Dielmissen gewesen ist. Lehrer Erhard Trippe).

Professor Dr. rer. nat. Rudolf Ahlswede, ein internationaler anerkannter Wissenschaftler, gebürtig aus Dielmissen



Am 18. Dezember 2010 verstarb im Alter von 72 Jahren

Herr Prof. Dr. Prof. h.c. (RUS)

Rudolf Ahlswede

Herr Prof. Dr. Prof. h.c. (RUS) Rudolf Ahlswede war von 1975 bis 2003 an der Universität Bielefeld, Fakultät für Mathematik, tätig und hat sich in besonderer Weise für die Universität Bielefeld verdient gemacht.

Mit dem Verstorbenen verlieren Universität und Fakultät für Mathematik einen herausragenden Wissenschaftler und Hochschullehrer, der sich auch nach seiner Emeritierung 2003 außerordentlich wissenschaftlich engagiert hat.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren.

UNIVERSITÄT BIELEFELD

Prof. Dr. G. Sagerer
Rektor

Prof. Dr. M. Röckner
Dekan

Rudolf Ahlswede, geboren am 15.9.1938 in Dielmissen und gestorben am 18. Dezember 2010 in Polle an der Weser, war ein deutscher Mathematiker.

Er studierte Mathematik, Physik und Philosophie an der Universität in Göttingen. Er erhielt 1966 den Dr. rer. nat in Mathematik an der Universität in Göttingen.

Er dissertierte 1966 in Göttingen bei Professor Dr. Konrad Jacobs mit dem Thema „Beiträge zur Shannonschen Informationstheorie im Falle nichtstationärer Kanäle“. Er widmete sich auch in seiner weiteren Laufbahn der Informationstheorie und ist einer der weltweit führenden Vertreter dieses Gebiets.

1988 erhielt er zusammen mit Imre Csiszar den Prize Paper Award der *IEEE* Information Theory Society für Arbeit auf dem Gebiet des Hypothesentestens sowie 1990 für eine neue Theorie der Nachrichtenidentifikation. Er ist damit einer von gegenwärtig vier Wissenschaftlern, denen dieser Preis zweimal zugesprochen wurde.

Als emeritierter Professor der Universität Bielefeld erhielt Rudolf Ahlswede 2006 den Claude-Elwood-Shannon-Award der *IEEE* Information Theory Society. Der Preis ist nach Claude Elwood Shannon benannt und wird seit 1974 für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Informationstheorie verliehen. Der Preis ging erst fünf Mal an nicht aus den USA stammende Wissenschaftler.

Stationen in seinem Leben: 1967 ging er nach Amerika zur „Ohio State University“ Columbus, 1969 außerordentlicher Professor, 1972 Professor, weitere Stationen: Cornell University Ithaka, NY, Universität Heidelberg, am „Istituto Nazionale di Alta Matematica“ in Rom, Stanford Universität in Stanford, CA, Nankai Universität in Tianjin in China, Japan, Moskau. Ehrendoktorwürde von der Universität Moskau erhalten. Während 1970-1971 war er an der Universität Illinois, Urbana und 1974 – 1975 an der Universität Göttingen. Er bekam eine Professur in Bielefeld.

Auch der Pfarrer musste mit der Braut tanzen

Das große Dorfereignis, wenn eine junge Frau ins Haus kam.

Nur wenige Tage im Jahre waren für unsere bäuerlichen Vorfahren Festeszeit, die bekannten Frühlingsfeiern, das Erntefest, etwa noch das Schützenfest, soweit es eingeführt war. Der Sonntag brachte ein wenig Ruhe, doch unterschied er sich in der ganzen Gestaltung des Tageslaufes nur wenig vom Alltag; auch Weihnachten, Ostern und Pfingsten wurden, von der Innehaltung alter Bräuche abgesehen, kaum gefeiert. Die wenigen Festtage, die so verblieben, beging man freilich in desto ungehemmter Lebenslust. Zu fast unvorstellbarer Höhe freilich wuchs die Lustigkeit, wenn ein bedeutsames Ereignis für den Hof und seine Zukunft – eine junge Frau ins Haus kam. Die Bauernhochzeiten, die in dieser Form wohl in allen deutschen Landen der Vergangenheit angehören, sind sprichwörtlich berühmt geblieben.

Vielfach bis in unserer Zeit hinein war es üblich, die Einladungen durch berittene Hochzeitsbitter überbringen zu lassen. Es gab im Dorfe gewandte Leute, die für dieses Geschäft besondere Eignung hatten. Mitunter waren es ihrer drei, die selbst festlich geschmückt, den großen „Dutzen“, einen riesigen, mit meterlanger Schleife verzierten Blumenstrauß auf der Brust, hoch zu Ross in die Nachbarschaft sprengten, um die Freundschaft und Verwandtschaft einzuladen. Sie taten dies entweder durch Aufsagen eines längeren gereimten Spruches oder auch in freier Rede. Man legte die Hochzeiten mit Vorliebe in den Winter, die von drängender Arbeit freie Zeit, die zudem volle Keller und Speicher aufwies. Die Hochzeit eines großen Bauern musste mehrere Tage dauern. Am Mittwoch wurde der Polterabend gefeiert, der durch einen kräftigen Imbiss eingeleitet und mit Tanz beschlossen wurde. Am Donnerstag, dem Haupttage, ging es zunächst in geschlossenem Zuge zu zweien zur Kirche. Eine Musikkapelle schritt voran. Dann begann das Hochzeitsmahl, das in einigen Gegenden nach alter Überlieferung aus sechs Gängen bestehen musste. Für das Dorf Bornhausen bei Seesen hat uns der Chronist dieses Ortes die Speisenfolge überliefert, wie sie noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts üblich war. Es gab zunächst eine Suppe, dann Rindfleisch mit Kartoffeln und Meerrettich, Braten mit Salat und Pflaumen oder Rosinen, Reisbrei mit viel Zucker und Zimt, Sauerkohl mit Schweinefleisch und zum Schluss Butter und Käse. Dazu gab es als Getränk Brantwein und Süßbier. Dass eine solche Speisenfolge dem heutigen Geschmack entspreche, wird man kaum behaupten können.

War das Mahl verzehrt – was natürlich eine geraume Zeit in Anspruch nahm – so wurde zum Tanz angetreten. Mit dem Brauttanz wurde begonnen. Jeder Gast, der Pfarrer an der Spitze, musste mit der Braut einige Ehrenrunden tanzen, was bei der meist großen Zahl von Gästen für diese eine immerhin nicht unbeträchtliche Arbeitsleistung bedeutete. Am folgenden Tage wurden alle zur Hochzeit geladenen Paare von ihrem Hause abgeholt, so dass man schließlich in langem und bereits fröhlichem Zuge vor dem Hochzeitshause eintraf. Es gab zunächst ein damals auf dem Lande beliebtes Gericht: Weinkaltschale oder auch Brantweinkaltschale. Braunschweiger Honigkuchen wurde in Weißwein oder Brantwein gebröckelt und die so entstandene süßlichalkoholische Masse ausgelöffelt. Dann trat alles zur so genannten Verehrung an, d. h. man überreichte die Hochzeitsgeschenke. Wer kein Geschenk besorgt hatte, stiftete einen Geldbetrag. Der braunschweigsche Maler Schröder hat diesen Vorgang auf seinem bekannten Bilde von der Bauernhochzeit in Lehre festgehalten. Dafür bekam jeder der Gäste einen halben bis einen ganzen Zuckerkuchen. Dann wurde das Mahl eingenommen. Mit derbem Tanz bei nicht gerade diskreter Blechmusik ging der Tag zu Ende. Besonderes Vergnügen machte der Großvateranzug, zu dem bei den Klängen des Liedes „Als der Großvater die Großmutter nahm“ die Alten unter den Festteilnehmern antreten mussten. Unentwegt fanden sich mitunter noch am darauf folgenden Tage zu einer Nachfeier zusammen, bei der die Überreste aufgegessen und besonders ausgetrunken wurden.

Dielmisser Sagen

Die Sagen wurden entnommen aus dem Buch Ithland Sagenland von Ulrich Baum

Der Klüngeltewe

In Halle spukte früher zur Nachtzeit ein großer Hund herum, ein missgestaltetes Ungeheuer. Seine langen schwarzen Haare waren durch Schmutz zusammengeklebt und hingen zottelig an ihm herum. Er wurde darum der Klüngeltewe genannt. Um Mitternacht ließ er sich öfter auf der „lüttchen Brügge“ sehen oder auch hinter Dempewolfs Hause. Der alte Nachtwächter hat manchmal von ihm erzählt.

Ein Mann aus Dielmissen hat sich gerühmt, er fürchtet sich nicht vor dem Klüngeltewen, wollte nachts dahin gehen und sein Taschentuch über den Grenzstein decken. Gesagt, getan.

Als er hinkommt, ist richtig der Hund da; der glotzt ihn an, weicht aber doch zurück, so dass der Bauer ungehindert sein Tuch auf den Stein legen kann. Dann wendet er sich heimzugehen. Der Hund folgt ihm. Unterwegs aber kehrt er dem Untier immer sein Gesicht zu, und so, rückwärts schreitend, kommt er glücklich wieder an seinen Hof. Der Hund ist ihm nachgegangen.

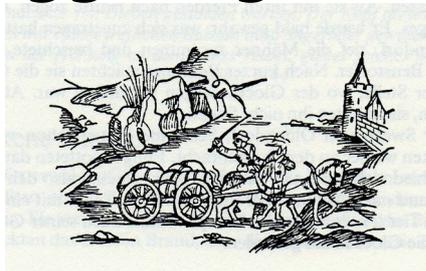
Als der Mann nun eben zur Tür hineintreten will, sagt er ein Wort. Da springt der Klüngeltewe auf ihn zu und schlägt ihn so gewaltig vor den Kopf, dass der Vorwitzige wie tot hinfällt.

Der Mordweg

Ehemals lief von Hunzen nach Dielmissen ein Pfad, welcher der Mordweg genannt wurde, da ist nämlich einmal folgende Untat geschehen.

Vor alten Zeiten, als in Hunzen weder Pfarre noch Schule war, musste der Pastor aus Dielmissen dort den Gottesdienst abhalten und machte dann oft den Weg in Gemeinschaft mit dem Lehrer. Eines Sonntags, als die beiden zusammen heimgingen, brach ein Zank zwischen ihnen aus. Der Wortwechsel wurde immer heftiger, und endlich nahm der Lehrer die schwere mit Messing beschlagene Bibel und schlug damit auf den Prediger ein. Dabei traf er ihn so unglücklich an den Kopf, dass der Pastor auf der Stelle tot liegen blieb, Seitdem heißt der Weg der Mordweg.

Die weggeflogene Glocke



Früher hingen im Kirchturm zu Dielmissen, wie man noch jetzt am Glockenstuhle sehen kann, drei Läuteglocken. Davon war die eine viel wertvoller und hatte einen weit helleren Klang als die beiden andern. Einmal aber, als die Bosheit und Schlechtigkeit der Bewohner von Dielmissen zu groß war, flog diese Glocke zum Schallloche hinaus und weit über den Ith hinüber nach Duingen oder (wie andre sagen) nach Wallensen.

Einige dagegen erzählen, die Franzosen hätten die dritte Glocke nach Duingen mitgenommen und da zurückgelassen.

Der Reiterbrunnen

In den Wiesen vor Dielmissen ist ein tiefes, mit Wasser angefülltes Loch, das unergründlich sein soll. Man nennt es den Reiter- oder Reuterbrunnen. Im Dreißigjährigen Kriege wurde hier ein Reiter von einem andern verfolgt. Jener kam glücklich davon, dieser aber stürzte in das Wasserloch und versank. Von Mann und Pferd ist nichts wieder ans Tageslicht gekommen.

Dielmissen

Vor vielen Jahrhunderten gab es in Dielmissen zwei Adelsgeschlechter, die Herren von der Grippe und die Herren von der Knabenburg. Diese hatten eine heftige Fehde geführt, wobei der eine unterlegen war. In Frieden einigten sie sich, und der Besiegte gab dem Sieger einen Teil seiner Liegenschaften. So hatte er nun „einen Diel missen“ müssen.

Konfirmandenzeit in Dielmissen

Früher war es Brauch, dass der Pastor am Konfirmationstag zur Kaffeezeit seine Konfirmanden zu Hause besuchte. Dabei wurden auch alkoholische Getränke gereicht, die dann aus Freundlichkeit zu diesem Ehrentag nicht verweigert wurden. So passierte einmal unserem hochgeschätzten Pastor Richard Savary folgendes Missgeschick. Da es früher mehrere Konfirmanden gab und die meisten Konfirmanden ein alkoholisches Getränk reichten, blieb die Wirkung nicht aus. Dann musste der Pastor auch schon mal zum Schluss nach Hause gebracht werden.

Burg Ripi

Pastor Guthen berichtet in den Braunschweigischen Anzeigen von 1757 von einer Burg Ripi.

In dem so genannten Bruche zwischen Dielmissen und der Landwehr hat ehemals ein adliger Hof gelegen. Es ist nicht nur eine alte Sage in dieser Gegend, sondern man findet noch einige Spuren. Spuren zeigen uns wo die Keller gewesen waren. Von Lüerdissen ist nach dieser Gegend eine Hecke und ein Fußsteg, welcher noch der Waddenstieg genannt wird, weil man von diesem Hofe nach Lüerdissen oft Wadecke geholt hatte.

Man erzählte von einer Witwe der abgestorbenen adelichen Familie, die man aus dem Besitz ihrer Güter treiben wollte. Sie hat daraufhin gesagt, sie wolle erst noch einmal säen, danach wolle sie weichen. Sie ließ auf ihren Acker Eicheln säen und darum sei noch das Eichholz in dem so genannten Bruche vor Dielmissen.

Auswanderer aus Dielmissen, Kreis Holzminden

Caroline Bode, geb. Bremer, aus Dielmissen, mit zwei Kinder im Jahre 1854 nach Amerika ausgewandert

Conrad Carl Hermann Meyer, aus Dielmissen * 1834, Dienstknecht 1857 nach Amerika ausgewandert

August Meyer, aus Dielmissen * 1833, Leineweber 1867 nach Amerika ausgewandert

Conrad Schütte * 12.2.1783, aus Dielmissen, Anbauer Nr. 68 und Schneidermeister, 1854 mit Frau und 3 Kindern nach Amerika ausgewandert 00 Justine Catharine Amalie Brünig * 3.3.1807

Kinder: 1. Justine Louise Karoline Schütte * 5.7.1831

2. Heinrich Friedrich Wilhelm Schütte * 26.6.1833, Müllergeselle am 26.8.1857 nach Amerika ausgewandert

3. Ernst Christoph Ferdinand Heinrich Schütte * 7.12.1835 + 22.9.1836

4. Heinrich Conrad Wilhelm Schütte * 8.3.1838 + 26.5.1838

5. Friedrich Wilhelm Ferdinand Schütte * 8.3.1838 + 23.8.1838

6. Auguste Friederike Dorette Schütte * 20.8.1840 + 23.8.1848

7. Karoline Wilhelmine Louise Schütte * 30.10.1842

8. Heinrich Friedrich Wilhelm Schütte * 17.7.1845 + 5.3.1847

9. Johanne Louise Caroline Schütte * 17.7.1845 + 2.9.1848

10. Johanne Justine Antoinette Schütte * 11.4.1848 + 8.11.1848

August Sievert aus Dielmissen, Kleinköter Nr. 27 00 Wilhelmine Beinling * ca. 1800 am 31.1.1850 mit Frau und 5 Kindern in die USA ausgewandert

Kinder: 1. Johann Heinrich August Sievers * 1823 zu Dohnsen, am 20.7.1849 nach Amerika ausgewandert

2. Antoinette Louise Wilhelmine Sievers * 18.8.1825 zu Dohnsen

Kinder: 1. Heinrich Ludwig Ernst Sievers * 28.8.1846

3. Heinrich Christoph August Sievers * 16.7.1828 zu Dohnsen, Zimmergesell am 7.8.1849 nach Amerika ausgewandert

4. Hanne Wilhelmine Antoinette Sievers * 19.5.1831 zu Dohnsen

5. Hanne Wilhelmine Louise Sievers * 13.9.1833 zu Dohnsen
6. Wilhelm Sievers * 22.5.1836 zu Dohnsen
7. Johanne Caroline Dorette Sievers * 25.8.1841

Johann Heinrich Christoph Kohlenberg, aus Dielmissen, Ackerknecht von Hof 56 * 28.4.1822 + 9.6.1857 Worden II
 Vater: Johann Heinrich Christoph Kohlenberg, Vollmeier und Altarist Mutter: Ilse Marie Sophie Warneke
 am 20.7.1849 nach Amerika ausgewandert, Farmer in Madison County / im Bundesstaat Illinois
 wohnhaft in Lambo Point in der Grafschaft Madison im Staate Illinois Nordamerika
 00 2.9.1849 1. Ehe Johanne Christine Friederike Dörries * 24.2.1826 + 9.2.1907 Worden / Illionois, lebte auf einer Farm
 in Kansas, nachdem ihr Mann gestorben ist, holt sie ihren Schwager Kohlenberg aus Deutschland auf die Farm
 Vater: Heinrich Wilhelm Ludwig Dörries Vollmeier H.47 Mutter: Hanne Justine Friederike Ahlswede
 00 2. Ehe 1858 Conrad Wilhelm Julius Kohlenberg * 3.5.1832 + 22.5.1873 in Prairietown im Staat Illinois / USA
 (Bruder) Vater: Johann Heinrich Christoph Kohlenberg, Vollmeier und Altarist Mutter: Ilse Marie Sophie Warneke

Heinrich Wilhelm Christoph Kohlenberg * 20.11.1824 Landwehrhusar + 3.5.1897 in Prairietown / USA
 Vater: Johann Heinrich Christoph Kohlenberg, Vollmeier und Altarist Mutter: Ilse Marie Sophie Warneke
 1854 nach Amerika ausgewandert (Ankunft 20.5.1854), im Bundesstaat Illinois, Nähe Prairietown
 als Farmer angesiedelt, hinterließ 4 Farmen für jedes Kind eine, 00 13.10.1859 in Prairietown
 (Madison-Country) Illinois, (Edwardaville) Julia Elisabeth Catharine Engelke * 13.6.1828 in
 Bremke, Kreis Holzminden, Ankunft New Orleans Juli 1856 + 6.4.1913 in Prairietown
 Vater: Lehrer Johann Heinrich Christoph Karl Engelke Mutter: Johanne Justine Caroline Schaper

Levin Heinrich Conrad Blume Schullehrer in Dielmissen * 27.2.1813, ausgewandert am 31.1.1850 nach
 Worden II / USA mit 4 Kindern Vater: Conrad Blume Mutter: Sophie Friederike Juliane Heidemann
 00 5.1.1837 Anne Marie Sophie Louise Kohlenberg * 16.4.1820 ausgewandert am 31.1.1850 nach Nord Amerika
 Vater: Johann Heinrich Christoph Kohlenberg, Vollmeier und Altarist Mutter: Ilse Marie Sophie Warneke

Heinrich Wilhelm August Dörries, aus Dielmissen * 4.3.1831 nach Amerika 1854 ausgewandert
 Vater: Heinrich Wilhelm Ludwig Dörries Mutter: Johanne Justine Friederike Ahlswede
 wohnt in Stanton, Kreis Macroupin im Staate Illinois der Vereinigten Staaten von Amerika

Heinrich Conrad Wilhelm Ludwig Brand, aus Dielmissen * 9.3.1855 nach Amerika ausgewandert
 Vater: Heinrich Friedrich Ludwig Brand Vollmeier Mutter: Johanne Dorothea Justine Louise Ahlswede

Christoph Wilhelm Ludwig Müller, aus Dielmissen * 11.9.1827 am 20.7.1849 nach Amerika ausgewandert
 Vater: Ackermann Nr. 35 Heinrich Christoph Adolf Möller Mutter: Johanne Caroline Henriette Ahlswede von
 Hof Nr. 46

Heinrich Christoph August Müller, aus Dielmissen * 11.9.1827, Landwehrosoldat, 10.5.1854 nach Amerika ausgewandert
 Vater: Ackermann Nr. 35 Heinrich Christoph Adolf Möller Mutter: Johanne Caroline Henriette Ahlswede von
 Hof Nr. 46

Caroline Wilhelmine Louise Käse, aus Dielmissen * 8.9.1833 am 16.7.1855 nach Amerika ausgewandert
 Vater: Großköter Nr. 17 Johann Heinrich Käse Mutter: Caroline Flörke

Heinrich Ludwig Christoph Meier * 29.6.1828 am 7.8.1849 nach Amerika ausgewandert Tischlermeister
 Vater: Heinrich Wilhelm Christoph Meyer Halbmeier in Dielmissen Nr. 57 Mutter: Catharine Wilhelmine Ventlo
 00 16.10.1862 Hanne Karoline Christine Hennecke * 28.11.1837 zu Kapellenhagen
 Vater: Köther Heinrich Hennecke zu Kapellenhagen Mutter: Christine Basse

Wilhelmine Caroline Louise Voß, aus Dielmissen * 3.4.1830 wandert am 26.8.1857 mit Sohn Conrad nach Amerika aus
 Vater: Schäfer Johann Karl Christoph Voß Mutter: Hanne Justine Caroline Henriette Meyer von Großkothof Nr. 59
 Kinder: 1. 0-0 Heinrich Conrad Wilhelm Voß * 24.4.1854

Heinrich Christian Wilhelm Meier * 21.9.1838 + 1889 am 13.8.1855 nach Amerika ausgewandert, Leineweberlehrling
 Vater: Heinrich Christoph Ludwig Meyer, Anbauer Nr. 67 Mutter: Johanne Sophie Wilhelmine Dörries

Johann Heinrich Christoph Klages aus Dielmissen, * 15.2.1806, Eisenbahnwärter,
 Vater: Conrad Hilmer Anton Klages Anbauer und Schneidermeister Nr. 5 Mutter: Johanne Dorothee Margarethe
 Oppermann, am 22.7.1854 mit Frau Louise Klages, geb. Meyer, mit Kindern Fritz und Heinrich Klages nach Amerika
 gegangen

Heinrich Wilhelm Christian Preuße * 20.10.1823 Arbeitsmann, Bevern, Dielmissen am 20.8.1867 nach Amerika
 Vater: Heinrich Ludwig Preuße Schneidermeister Kleinköther Nr. 30 Mutter: Johanne Sophie Eleonore Catharine
 Kohlenberg von Brinksitzerstelle Nr. 28

Christian Friedrich Eduard Alphey * 18.9.1813 in Wenzen Kleinköter in Dielmissen, Nr. 53 und Tabakfabrikant zu Dielmissen, später Spiegelhändler, am 25.4.1874 mit seiner Frau Melusine Borchert nach Amerika ausgewandert
 Vater: Tischler Johann Friedrich Alphey aus Wenzen Mutter: Engel Hedwig Kohlrausch
 00 4. Ehe 8.12.1870 Hanne Sophie Melusine Borchert Handelsfrau zu Sohlingen * 6.1.1822 in Vahle Witwe des Maurers Georg Friedrich Wilhelm Walter zu Sohlingen
 00 3. Ehe 7.9.1840 mit Wilhelmine Christine Bartels * 1.6.1808 + 2.7.1869
 Vater Johann Friedrich Franziscus (Franz) Georg Bartels, Unterförster Mutter Marie Christine Graven
 00 2. Ehe 12.5.1836 Johann Heinrich Christoph Brandt + 20.2.1837 / 37 Jahr / 10 Monate Kleinköter und Tabakspinner Vater: Großköter Johann Heinrich Brand aus Kemnade Mutter: Dorothee Caroline Teiwes
 00 1. Ehe 21.11.1830 Wilhelm Ludwig Christoph Wedekind * 20.2.1803 + 4.8.1832 Brinksitzer zu Linnenkamp später Kleinköter in Dielmissen, Vater: Großköter Hans Heinrich Wilhelm Wedekind Mutter: Hanne Leonore Henriette Stichnoth

Johann Christoph Conrad Rogge, Tagelöhner, gebürtig aus Dielmissen, dann in Bevern, dann Dielmissen am 11.9.1853 nach Amerika ausgewandert. Zu welcher Familie er gehört, ++ist mir nicht bekannt.

Heinrich Wilhelm Conrad Heuer * 4.2.1815 in Dielmissen, Stationen Bevern, Dielmissen nach Amerika erst am 19.3.1851 dann am 30.6.1851
 Vater: Heinrich Wilhelm Conrad Heuer Häusling und Besenbinder Mutter: Johanne Justine Caroline Hölscher

Wilhelm Heuer, aus Dielmissen, Schneidergeselle, erst am 15.6.1852, dann am 14.07.1852 nach Amerika ausgewandert

Ludwig Heuer, Station Bevern, Dielmissen, am 19.03.1851 nach Amerika ausgewandert

Todeserklärungsverfahren

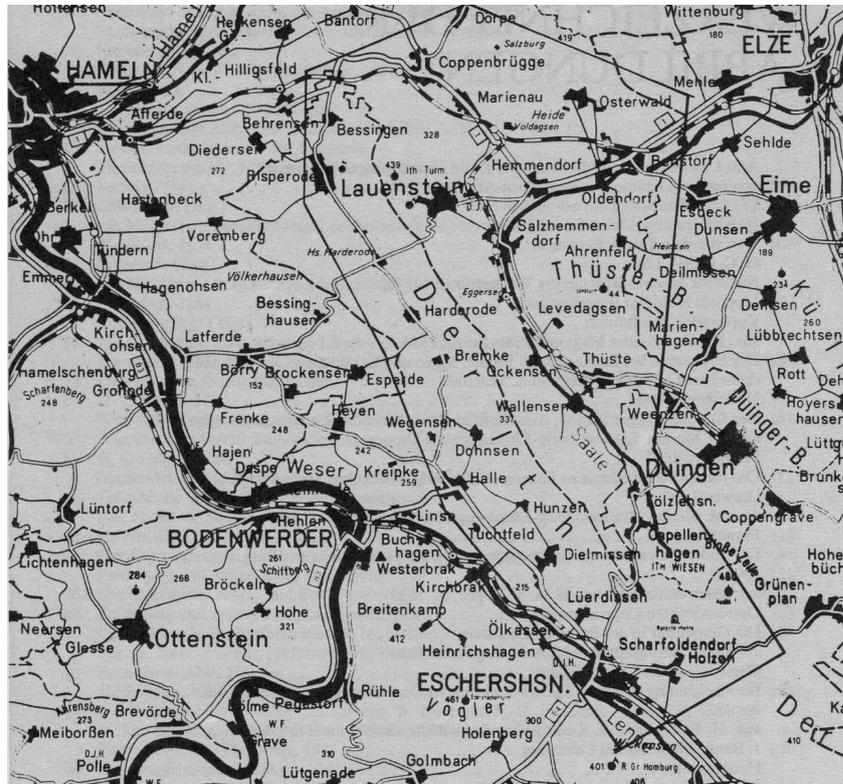
Todeserklärungsverfahren für Ernst Rudolf Heinrich Meier, geb. 19.06.1907 in Dielmissen, zuletzt wohnhaft in Hannover, Zeitpunkt des Todes: 30.06.1943 Mutter: Marie Line Alwine Meier, Tochter des Anbauers und Waldarbeiter Friedrich Wilhelm Konrad Meier und Johanne Friederike Luise Hölscher

Todeserklärungsverfahren für Rudolf Wilhelm Hermann Dörries, geb. 29.02.1904 in Dielmissen, zuletzt wohnhaft in Pulaski, New York, Zeitpunkt des Todes: 31.12.1945 Vater: August Dörries, Maurer Mutter: Dorette Sievers

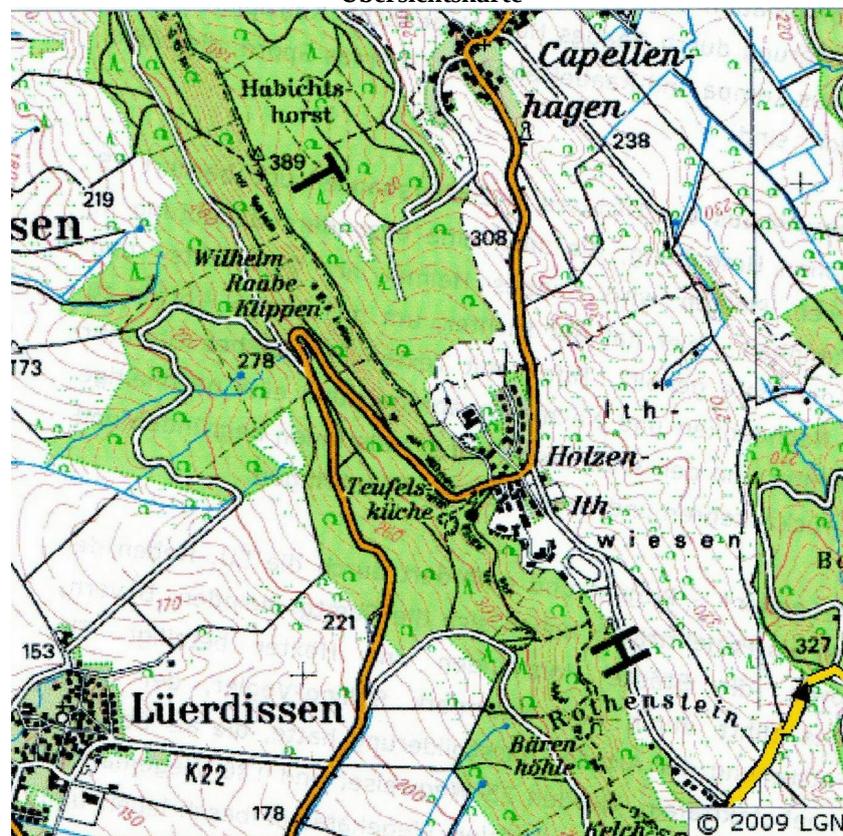
Todeserklärungsverfahren für Hermann Heinrich Karl Vasel, geb. 17.12.1912 in Dielmissen, zuletzt wohnhaft in Bodenwerder, Zeitpunkt des Todes: 15.02.1945 Mutter: Minna Johanne Luise Käse, Tochter des Maurers Heinrich Wilhelm Christian Käse und Johanne Wilhelmine Luise Stolte Vater: Hermann Karl August Vasel, Asphaltkocher, Bahnarbeiter und Anbauer Nr. 104

Todeserklärungsverfahren für Karl Heinrich Rudolf Kohlenberg, geb. 30.08.1912 in Dielmissen, Kreis Holzminden, zuletzt wohnhaft in Dielmissen, Kreis Holzminden, Zeitpunkt des Todes: 31.12.1945 Vater: August Kohlenberg, Kleinköter Mutter: Auguste Klünker

Todeserklärungsverfahren für Erich Richard Gustav Pape, geb. 11.03.1911 in Dielmissen, zuletzt wohnhaft in Holzminden, Zeitpunkt des Todes: 09.05.1944 Vater: August Pape, Anbauer Nr. 103, Mutter: Ida Warnecke



Übersichtskarte



Teilgrundriss vom Ith

Männergesangsverein gegründet 1876

(Festschrift von 1966)



Vereinsbild von 1913

(Von links oben nach rechts)
 Karl Renziehausen, Aug. Rörig, Rud. Schütte Nr. 1, Aug. Michelmann, Alb. Ahlsweide, Rudolf Schütte, Karl Meyer, Karl Schrader, Aug. Heinemeier, Sattler Käse u. Karl Wedekind, Karl Brand, Herm. Keunnecke (Pächter), Aug. Rörig, Aug. Winter, Aug. Hundertmark, Karl Rörig, Karl Schönemann, und Aug. Michelmann, Hch. Müller, Adolf Brand, Aug. Meier, Musikus Käse, Herm. Ahlsweide, Wilh. Dörries, Fritz Meier, Karl Rörig, Heinr. Kohlenberg (Halbmeier).

Vereinsbild 1951

R. 1 v. rechts
 R. Karl Kohlenberg, Alb. Emmler, Gustav Beckmann, Konrad Käse, Hch. Hölscher, G. Ahlbrecht.
 W. Harting, Josef Ullrich, A. Rogge, A. Laskowski, R. Wendt, Artur Laskowski. R. 2 Adolf Brand, Konrad Eisermann, Walter Schulz, Heinrich Kohlenberg, Friedrich Hartmann, A. Hölscher, Hch. Schrader, Karl Schrader, Adolf Becker, August Hundertmark, Horst Kornhagen, Horst-W Hundertmark, H. Ulbrich, Hch. Meyer
 R. 3 Kurt Rother, Rud. Käse, Werner, Aug. Rörig, K. Winnefeld, Aug. Allerkamp, Chorm. Trippe, Herm. Rörig, Karl Schönemann, Karl Schrader sr. Aug. Heinemeier, Schneider



Vorsitzende des Vereins und Chormeister

	1. Vorsitzender	Chormeister
1876 - 1890	nicht bekannt	Kantor Ahlbrecht
1890 - 1896	H. Müller	Kantor Ahlbrecht
1896 - 1899	Karl Meyer	Kantor Ahlbrecht
1899 - 1914	Karl Meyer	W. Käse (Musikus)
1919 - 1920	nicht bekannt	Lehrer Götte
1920 - 1921	nicht bekannt	Lehrer Reuter
1921 - 1922	Hermann Ahlswede	Lehrer Reuter
1922 - 1924	Hermann Ahlswede	Albert Käse
1924 - 1928	Hermann Keunnecke	Albert Käse
1928 - 1929	Rudolf Schütte	Lehrer Ernst Meyer
1929 - 1933	Rudolf Käse	Lehrer Ernst Meyer
1933 - 1934	Hermann Kohlenberg	Lehrer Ernst Meyer
1934 - 1939	Hermann Kohlenberg	Lehrer Ernst Reuss
1948 - 1949	Rudolf Käse	Lehrer Ernst Reuss
1950 - 1956	Hermann Rörig	Hauptlehrer Erhard Trippe
1957 - 1963	August Hundertmark	Hauptlehrer Erhard Trippe
1964 -	August Hundertmark	Dirigent Hermann Hotopp



Vereinsbild 1966

90 Jahre Männer-Gesangverein Dielmissen

1876/77 Gründungsjahr des Dielmissener Gesangvereins „Einigkeit“.

90 Jahre sind seit dem Gründungsjahr vergangen; obwohl jedem von uns die Zeit viel zu schnell dahinströmt, kann man erst ermessen, wie lang doch eigentlich neunzig Jahre sind, wenn man nach Unterlagen, Schriften oder vielleicht noch nach Augenzeugen sucht, um über die Spanne der Zeit zu berichten.

Mit Erstaunen stellt man dann fest, daß sich schon nach 50 Jahren die Spuren verwischen, bis sie dann am Ende als Fragmente ganz im Nebel der Vergangenheit versinken. Wir sind daher auch bei den ersten Jahren unserer Vereinsgeschichte mehr auf Vermutungen und Erzählungen angewiesen.

Wir müssen uns vielleicht in die Zeit um 1876 zurückversetzen, wenn wir den Vereinsgründern nachspüren wollen.

Der Krieg 1870/71 war nicht nur für ganz Deutschland glücklich verlaufen, sondern die Gezogenen aus Dielmissen hatten ganz besonders Glück gehabt, waren sie doch alle 42 Mann gesund und vollzählig heimgekehrt. Verbunden durch ein gemeinsames großes Erlebnis, werden sich damals ein Teil der Heimgekehrten zusammengefunden haben, um an einem Abend der Woche Lieder zu singen.

Wir können nur raten, wenn wir sagen, daß die ersten Liederabende wohl im Angerkrug durchgeführt wurden, denn das erste Lied, welches man sang, hieß „Am Brunnen vor dem Tore“ und „vor dem Tore“ lag damals der Angerkrug, abseits vom Dorfe an der großen Straße von Braunschweig nach Hameln. Das eigentliche Dorf begann erst etwa 300 mtr. vom Angerkrug entfernt. Hier am Angerkrug gab es einen Lindenbaum, unter dem Goethe bereits gesessen hatte, und hier gab es auch einen Brunnen. Hier im oder am Angerkrug konnte man ein Zipfelchen der großen Welt sehen, Extraposten und schwere Frachtwagen belebten die Landstraße.

Kantor Ahlbrecht, ein gar gestrenger Schulmeister, nahm wenig später die bis dahin unregelmäßigen Singabende in die Hand und schrieb die ersten Notenbücher.

1887 wurde die erste Satzung erstellt und damit dem Verein ein Korsett geschaffen, das die Pflichten und Rechte eines jeden Sangesbruders festlegte, wahrscheinlich brauchte man auch eine Satzung, weil man sich einem größeren Sängerkreis anschließen wollte.

Interessante Paragraphen finden wir in dieser Satzung, die beweisen, daß unsere Vorväter sehr genau wußten, auf was es ankam, so heißt es:

- im § 1 Zweck des Vereins
 1) Pflege des Gesanges
 2) Pflege der gemüthlichen und bildenden
 Geselligkeit
- im § 11 ... die Sänger besuchen alle Singabende.
 Wer zu spät kommt, zahlt 5 Pfg., wer nicht
 mit Beginn der Pause da ist, zahlt 20 Pfg.
 Entschuldigt ist, wer wegen Krankheit
 einen Arzt gebraucht. Wer mehr als drei-
 mal nacheinander fehlt, zahlt für jeden
 folgenden Fall, wenn nicht anders be-
 schlossen ist, 50 Pfg. ...
- und im § 20 Wer diese Satzung unterschreibt, erkennt
 ihre Gültigkeit an, wer nicht unterschreibt,
 ist auch nicht Mitglied des Vereins.

Die Satzung ist dann mit folgenden Unterschriften versehen:

H. Rogge	H. Müller
C. Meyer	C. Brand
A. Schütte	L. Meyer
A. Wedekind	H. Meyer
R. Ahlbrecht	W. Beckmann
A. Meyer	A. Hundertmark
H. Ahlswede	Aug. Kohlenberg
A. Michelmann	A. Rogge
A. Brand	W. Rogge

L. Jacob	H. Käse
K. Röhrig	H. Krükeberg
H. Kohlenberg	F. Meyer
H. Schlieker	A. Alphey
A. Weiberg	C. Renziehausen
A. Heinemeier	

Den wesentlichen Teil unseres Berichtes wissen wir aus einem akkurat geführten Kassabuch, welches 1890 beginnt und 1926 endet. In altväterlicher Schrift, selbstverständlich noch in deutschen Buchstaben, werden hier gewissenhaft Einnahmen und Ausgaben des Vereins monatlich vermerkt und später in einer Jahresaufstellung vereint. Über jedes Mitglied wird genau Buch geführt und Mitgliedsbeiträge sowie Strafgeelder für Nichterscheinen registriert. Wenige Ausgaben nur wurden aus der Kasse getätigt, diese lassen aber erkennen, daß die Mitglieder viele Leistungen dem Verein brachten oder spendeten und nur die wirklich unumgänglichen Barauslagen aus der Kasse erstattet wurden.

Die erste Ausgabe lautet:

„am 4. 1. 1891 Zeche und Musik bei Schlittenfahrt“

Eine Schlittenfahrt — wer von uns hat noch so eine herrliche Schlittenfahrt mit einem Pferdeschlitten mitgemacht. Bei unseren älteren Mitgliedern gehörte sie vielleicht noch in der Jugend zu den alltäglichen Erlebnissen — für uns ist sie schon nur noch ein einmaliges Erlebnis, an das wir uns gern erinnern; und für die heutige Jugend ist eine Schlittenfahrt kaum noch erreichbar — so gesehen sind 90 Jahre zu schnell vergangen.

Bis zum Jahre 1891 bestand der Gesangverein „Einigkeit“ allein in Dielmissen, dann kam es zu Gegensätzen innerhalb des Vereins, und unter Führung von Wilhelm Beckmann wurde ein zweiter Verein gegründet, der sich „Germania“ nannte. Die Zeit war revolutionär, die Klassen standen sich damals feindlich gegenüber, die vierte Klasse der Industriearbeiter war im Aufbruch begriffen, Gewerkschaften und Arbeitervereine wurden gegründet. So ist es nicht verwunderlich, daß es auch in Dielmissen zu Differenzen kam. Vom zweiten Verein

wissen wir sehr wenig, da hier leider überhaupt keine Aufzeichnungen mehr existieren. 1910 schaffte sich dieser Verein eine Fahne an, die sich noch heute in unserem Besitz befindet. Sie trägt die Inschrift: „Gesangverein Germania Dielmissen 1891–1910“ und den Spruch:

„Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft zu einem Liede“.

Im Jahre 1933 wurde dieser zweite Verein wieder dem alten Stammverein „Einigkeit“ angeschlossen, und seit dieser Zeit trägt der Stammverein die Bezeichnung „Germania-Einigkeit“.

1892 finden wir im Kassabuch eine Ausgabe für Waldkonzert. Da durch die ganzen späteren Jahre kleine Ausgaben „für Bänke, Bänkereparaturen, Musik auf dem Tuchtberg“, zu finden sind, wissen wir, daß der Gesangverein schon von Anfang an immer wieder zum Tuchtberg wanderte.

Es ist also eine ganz alte Tradition, die jetzt Gesangverein und Schützenverein fortsetzen, wenn sie alljährlich am Himmelfahrtstage zum Tuchtberge wandern und sich bei Gesang und Musik zu einem gemütlichen Umtrunk finden.

Im Juli 1894 wurde eine Fahrt nach Hannover unternommen, sie kostete dem Verein laut Kassabuch 145,— Goldmark, wahrscheinlich wurde das hannoversche Schützenfest besucht, welches im Juli stattfand.

„Pflege der gemütlichen und bildenden Geselligkeit“ lautete der zweite Satz des § 1 der Satzung. Wenn wir zur gemütlichen Geselligkeit die Wanderungen auf den Tuchtberg, die Schlittenfahrten, die Lampionfeste und Stiftungsfeste, welche gefeiert wurden, zählen, so müssen wir ganz gewiß zur bildenden Geselligkeit die vielen Theateraufführungen rechnen, die im Laufe der vielen Jahre durchgeführt wurden und laut Kassabuch erhebliche Kosten verursachten. Immer wieder finden wir Eintragungen wie „Theaterstücke gekauft“, „Bedey Bodenwerder Bühnenbilder gemalt“, „Kostüme geliehen“, „für Hüte und Bärte“ usw., und es wurde fast jedes Jahr Theater gespielt.

Im Mai 1904 wurde die Fahne angeschafft. Das Kassabuch gibt auch hierüber Auskunft, die Fahne kostete 184,52 Goldmark, es wurden zum Fahnenfonds 17,90 Mark von den Mitgliedern, 45,— Mark von den passiven und Ehrenmitgliedern und 50,— Mark von Gastwirt Brand gespendet, der Rest von 71,62 Mark wurde aus der Kasse genommen. Die Fahnenweihe fand im Juni 1904 statt, das Kassabuch weist 547,80 Mark Einnahmen und 319,75 Mark Ausgaben aus, ein für damalige Verhältnisse ansehnlicher Betrag.

Das Bier kostete, wie aus alten Rechnungen ersichtlich, pro Liter 0,25 Mark.

Der Besuch des regierenden Regenten von Braunschweig schlug sich im Kassabuch des Vereins „mit 16 ltr. Bier für Regentenbesuch 4,— Mark“ nieder. Zeitgenossen berichten hierüber:

„Die Bereisung im Kreise Holzminden
am 16., 17., 18., 19. 6. 1909
durch

Seine Hoheit Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg
Regent des Herzogtums Braunschweig

... dann ging die Fahrt nach Dielmissen fort. Am Eingang des Dorfes hatten Aufstellung genommen: Gemeindevorsteher Meyer mit dem Gemeinderat, der Kriegerverein unter Vorsitzendem Anbauer Quern —, die beiden Gesangvereine —, der Turn- und Sportverein unter Vorsitzendem Brinksitzer Heinrich Käse —, Pastor Wolter mit dem Kirchenvorstand und die Schulkinder mit ihren Lehrern. Seine Hoheit verließen das Automobil und schritten die Reihen der aufgestellten Vereine und der Schulkinder ab. Von dem Herrn Gemeindevorsteher ließ sich seine Hoheit berichten, was in den letzten Jahren sich am Orte zugetragen hatte und ob sonst die Gemeindeverhältnisse in Ordnung seien. Weiter sprachen seine Hoheit mit den Vorsitzenden der Vereine und ließen sich auch hier über den Werdegang der Vereine Auskunft geben. Nachdem Seine Hoheit noch mit den Lehrern und alten Vereinsmitgliedern ein kurzes Gespräch führte und auch einige Schulkinder nach ihrem Wissen gefragt hatte, trat Seine Hoheit die Weiterfahrt nach Kirchbrak an.“

Bis Mitte 1914 geht das rege Vereinsleben weiter und setzt dann während der Dauer des 1. Weltkrieges bis zum 4. 12. 1919 aus.

Während bis 1899 Kantor Ahlbrecht den Verein dirigiert, tritt bis zum Ausbruch des Weltkrieges Kapellmeister W. Käse an dessen Stelle, genannt Musikus, ab 1919 bis 1920 ist Lehrer Götte Dirigent, 1921/22 Lehrer Reuter, und dann übernimmt Albert Käse das Dirigentenamt. Von 1928 bis zum 1. 4. 1934 ist Lehrer Meier (jetzt Eschershausen) Dirigent, und von da bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges Lehrer Reuß.

Im 1. Weltkrieg wurden aus der Kasse Liebesgaben für die im Felde stehenden Sangesbrüder gespendet und dem Kriegerverein ein ansehnlicher Betrag überwiesen.

Wenn bisher alle wesentlichen Teile unseres Berichtes aus dem Kassenbuch herausgelesen werden konnten, so kommt Anfang der zwanziger Jahre noch ein altes Protokollbuch als Berichtsquelle dazu. Hier erfahren wir erstmals etwas über die damaligen Vorsitzenden: So war von 1921 bis 1924 Hermann Ahlswede, von 1924 bis 1928 Hermann Keunecke, von 1928–1929 Rudolf Schütte und von 1929 bis zum Zusammenschluß beider Vereine Rudolf Käse Vorsitzender des Vereins. Der wiedervereinigte Männergesangverein „Germania-Einigkeit“ wählte zu seinem 1. Vorsitzenden Hermann Kohlenberg, der es auch bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges blieb.

Im August 1924 feierte der zweite Gesangverein „Germania“ ein großes Zeltfest, der Gesangverein „Einigkeit“ nahm daran teil, wie das Protokollbuch berichtet, leider finden wir auch aus dieser Zeit sowie von diesem Fest keine Aufzeichnungen, Bilder oder dergleichen mehr. Interessant ist, daß der Gesangverein „Einigkeit“ DM 100,— an den Kegelklub überwies und später auch ausschlaggebend für die Gründung des Schützenvereins Dielmissen im Jahre 1927 war. Jedes Jahr wurden Sängerkulte in den Nachbarorten besucht und an Wertungssingen und Preissingen teilgenommen und selbstverständlich wurde Theater gespielt. Am 1. 11. 1923 erreichte der Kassenbestand 22 696,35 Mark und

beginnt wieder nach der Inflation mit null Mark. 1926 schließt dann das alte Kassabuch mit einem Mitgliederbestand von 48 Mitgliedern und 227,85 Mark ab, weitere Aufzeichnungen, die anschließen, sind leider nicht mehr aufgefunden worden.

Herr Lehrer Ernst Meyer berichtet uns aus seiner Dirigentenzeit von 1928–1934: „Im allgemeinen kann vom Dielmisser Gesangverein gesagt werden, daß er sich in Sängerkreisen guten Ruf erworben hatte. Die Vereinsvergnügungen zeigten auch Niveau, nicht nur in bezug auf die zu Gehör gebrachten Chöre, sondern auch auf die Theateraufführungen, so z. B. das reizende Singspiel „Singvögelchen“ (mit Hermann Rörig, Miele Dörries [Frau Hundertmark] u. a.). Es herrschte auch stets gute Harmonie, und die eingeladenen Gäste kamen gern.“ In diesen Jahren fand ein Sängerfest in Lüerdissen statt, beim Wertungssingen wurde gesungen: „Die Tale dampfen, die Höhen glühn“ und Dielmissen sang als Wahllied „Bei einem Wirte wundermild“, hier konnte der 1. Platz errungen werden. Im Sommer 1928 traf der Kreienser Gesangverein „Germania“ zu einem großen Besuch ein. Jahre später wurde ein netter Konzertabend gegeben, bei dem Herr Adolf Beie aus Kreiensen als Zithervirtuose auftrat und viel Beifall errang. Die Fahrt auf Leiterwagen zum Polterabend nach Kohnsen und die glänzende Bewirtung wird noch vielen alten Sangesbrüdern in Erinnerung sein.

Am 11. 2. 1948 finden sich einige der alten Sangesbrüder zusammen, um das wiederaufleben zu lassen, was ihnen allen ein Herzensbedürfnis ist – wieder mit Freunden zusammenkommen und gemeinsam Lieder singen zu können.

Der schrecklichste aller Kriege hat das Land überrollt, und Jahre hindurch waren alle Lieder durch das ungeheure Leid, das Grauen und die Totenernte, die er hinterließ, verstummt.

„Tausend Künste kann der Teufel, aber singen kann er nicht,
denn singen ist ein Bewegen der Seele
zu dem Licht!“

Der Teufel hatte wirklich alle seine Künste spielen lassen, so daß am Ende des furchtbaren Krieges wohl niemand glaubte, es würde jemals wieder ein frohes Lied erklingen.

Im Chaos und in der Gesetzlosigkeit der ersten Nachkriegsmonate, als Bilderstürmer auf alles Jagd machten, was nach dem tausendjährigen Reiche roch, wurden auch die Dinge gleich mitvernichtet, die deutsch und die Tradition waren. So wurde auch die im Jahre 1904 gekaufte Sängerfahne von der Fahnenstange gerissen und beschmutzt. Sie fand sich erst vor einigen Wochen in völlig ramponiertem Zustande wieder an.

Wir hoffen, daß wir die wirklich schöne Fahne, die auf der einen Seite die Aufschrift trägt:

„Gesangverein ‚Einigkeit‘ 1904“

und auf der anderen Seite den Spruch:

**„Im Worte treu – im Sange rein –
soll deutschen Sängers Wahlspruch sein!“**

restaurieren lassen können.

Folgende Mitglieder beschlossen am 15. 2. 1948 die Wiedergründung des Männergesangvereins „Germania-Einigkeit“ zu Dielmissen:

Rudolf Käse	Hermann Meyer
Ernst Reuss	Fritz Hartmann
Heinr. Kohlenberg	Karl Schütte
Gustav Raschke	Walter Gömann
Arthur Engels	Otto Holzkamp
Otto Wedekind	Albert Emmeler
Josef Ullrich	Erich Schünemann
Karl Schrader jr.	Helmut Schünemann
Hermann Rörig	Aug. Kohlenberg
August Rörig	Walter Schulz
Reinhold Berg	Hermann Kohlenberg
Karl Schrader sen.	Adolf Becker
Rudi Merkl	Friedr. Keunecke
Aug. Hölscher	

Herr Rudolf Käse wird zum 1. Vorsitzenden gewählt, und Herr Lehrer Reuss übernimmt das Dirigentenamt. Freudig beginnen die ersten Singstunden.

„Maifest im Grünen“, Himmelfahrt, den 26. Mai 1949, Abmarsch mit Blasmusik vom Angerkrug Dielmissen, 14.00 Uhr, zum nahen Tuchtberg – Speisen und Getränke vorhanden – Abends 19.00 Uhr Tanz im Angerkrug Dielmissen!“

verkündet das erste Plakat des wiedergegründeten Vereins; so wird die alte Tradition wiederaufgenommen, von der wir schon 1892 berichten konnten.

Am 16. Juli 1949 übernimmt Herr Lehrer Erhard Trippe das Dirigentenamt, und es beginnt eine fruchtbare Zeit für den neuen – alten Verein, eine Zeit des steten Wachstums und der glücklichen Harmonie zwischen Sängern und Dirigenten. Neue Lieder werden einstudiert, und immer wieder stoßen weitere Mitglieder zum Sängerkreis. Am 19. 2. 1950 übernimmt Herr Hermann Rörig den Vorsitz des Vereins. Für 1951 bereitet man alles zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins vor. Alle umliegenden Vereine, deren Feste man in den letzten Jahrzehnten ebenfalls besucht hatte, werden eingeladen, und bald liegen die Zusagen von den Gesangsvereinen Kirchbrak, Hunzen, Lenne, Kemnade, Dohnsen, Wallensen, Kapellenhagen, Altendorf, Eschershausen, Scharfoldendorf, Oelkassen und Lüerdisen vor.

Eine stattliche Anzahl von Sängern findet sich so am 9. Juli 1951 in Dielmissen ein. Es findet ein Wertungssingen unter den eingeladenen Vereinen statt. Das ganze Dorf beteiligt sich an dem Ereignis, die Hannoverische Allgemeine Zeitung schreibt: „Der Gesangsverein ‚Germania-Einigkeit‘ feierte, von schönem Wetter begünstigt, sein 75jähriges Bestehen. Ehrenporten, Girlanden und geschmückte Häuser gaben dem Fest ein besonderes Gepräge . . . Nach dem reichhaltigen Festumzug durch die überfüllten Straßen fand auf dem Festplatz die Ehrung verdienter alter Sänger statt . . .“ So schreibt der Kreisvorstand des DAS Holzminden: „Wir beglückwünschen Sie zu der ausgezeichneten Durchführung Ihres Jubelfestes. Das schöne Erleben liegt nicht nur in dem äußeren Rahmen solcher Veranstaltungen, sondern in dem regelmäßigen Singen in den Übungsstunden. Danken Sie dem Chormeister, der

es verstanden hat, Sie zu solcher Höhe zu bringen . . .“ Der Männergesangsverein ruhte sich aber nicht auf seinen Lorbeeren aus, sondern übte fleißig weiter. Anfang eines jeden Jahres wird in aller Harmonie das Stiftungsfest gefeiert, der Chor singt auf Sängerkreisen befreundeter Vereine, beim Maisingen vor der Schule, am Volkstrauertag, bei Hochzeiten der Sänger und für manch lieben Sangesbruder muß das letzte Lied gesungen werden.

Nicht nur für die Sangesbrüder singt der Männerchor, sondern er stellt sich selbstlos gemeindlichen Veranstaltungen zur Verfügung, so singt er an Altersjubiläen, goldenen Hochzeiten und bei der Altenfeier in der Weihnachtszeit.

Die Jahre rinnen dahin, viel Idealismus bringen die Sänger auf, es ist nicht immer einfach, jede Singstunde zu besuchen, und doch muß es sein, das Fehlen einer Stimme macht sich manchmal schon im Chor empfindlich bemerkbar. So sind es wirklich nur reine Idealisten, die dem Gesangsverein angehören, alle anderen, die nur um eines Vorteils willen oder dergleichen gekommen sind, verlassen ihn schnell wieder, weil es eben keine Vorteile gibt.

Nach fast 15 Jahren Tätigkeit verläßt aufgrund seiner Pensionierung und des damit verbundenen Umzuges der hochgeschätzte Chormeister Herr Hauptlehrer Trippe den Verein. Für die Weiterarbeit konnte Herr Hotopp aus Vorwohle gewonnen werden, der bis zum heutigen Tage Dirigent des Männerchores ist. Zu Neuem aufgeschlossen, hat er die Sänger mit Energie und Tatkraft auf Neuland geführt, in dem er sie im gemischten Chor mit der Frauensinggruppe einübte. Seit dem 26. Januar 1957 führt den Verein als 1. Vorsitzender Herr August Hundertmark, heute unterstützt von folgenden Vorstandsmitgliedern:

2. Vorsitzender: Konrad Eisermann

Schriftführer: Kurt Rother, Stellvertreter: Karl Schrader

1. Kassenwart: Hermann Schütte

2. Kassenwart: Oskar Bleckmann

Liedervater: Heinrich Barner

Bücherwart: Otto Maharens

Zum Abschluß können wir mit Stolz feststellen, daß der Männergesangsverein „Germania-Einigkeit“ 90 Jahre lang durch Pflege des deutschen Volksliedes, durch Erwecken der Sangesfreudigkeit und deren Förderung, durch Aufführung vieler guter Theaterstücke seinen Teil zum dörflichen kulturellen Leben beigetragen hat und beitragen wird, möge es ihm auch weiterhin vergönnt sein, immer soviel Idealisten zu finden, daß er seine Arbeit noch viele Jahre fortsetzen kann.

E. T.

Ehrenmitglieder und verdiente Sänger unseres Vereins:

Ehrenmitglieder:

Ullrich, Josef
Käse, Rudolf
Werner, Karl
Rother, Kurt
Schrader, Karl sen.

Ehren-Corveister:

Lehrer a. D. Ernst Meyer, Eschershausen
Hauptlehrer a. D. Erhard Trippe, Bonn

Mitglieder und Sänger mit mehr als 30 jähriger Zugehörigkeit:

Max Tzschoppe
Aug. Hölscher
Reinhold Berg
Heinrich Kohlenberg sen.
Adolf Becker

Karl Kohlenberg
Karl Schütte
Walter Schulz
Hermann Dörries

Mitglieder und Sänger mit mehr als 15 jähriger Zugehörigkeit:

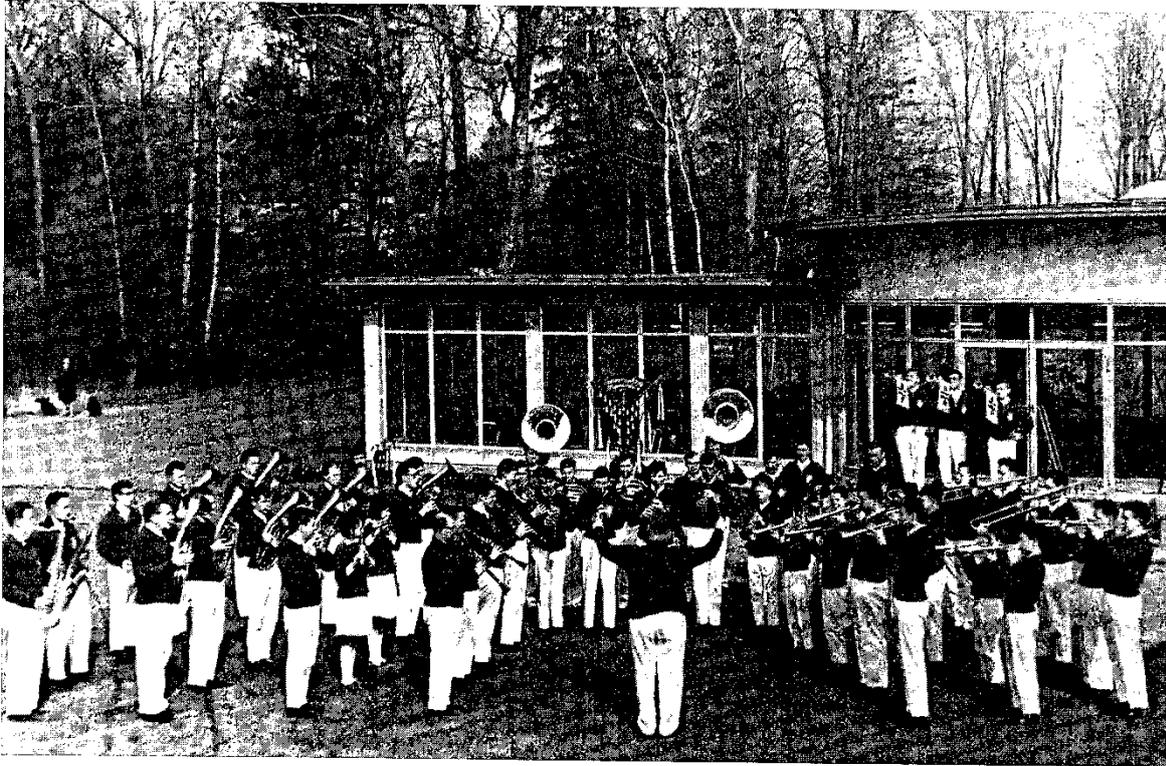
Karl Schrader jr.
Heinrich Schrader
Friedrich Hartmann
August Hundertmark
Hermann Krogmeier
Willi Mowetz
Hermann Rörig

Hermann Ulbrich
Günter Ahlbrecht
Horst-Wilhelm Hundertmark
Franz Hofmann
August Laskowski
Arthur Laskowski
Konrad Eisermann

Mitglieder und Sänger mit mehr als 10 jähriger Zugehörigkeit:

Heinrich Bönig
Fritz Meyer
Erich Püttcher
Erich Schünemann
Paul Lilje

Heinrich Barner
Günter Gröger
Hermann Kohlenberg
Heinrich Kohlenberg jr.
Alfred Krohn



Turnermusikzug Altgandersheim

Kommers und Fahnenweihe des Schützenvereins Dielmissen v. 1927/62 e.V.

Freitag, den 22. Juli 1966

- 18.00 Uhr Abholen des Schützenkönigs 1965
- 18.30 Uhr Königsproklamation des Schützenkönigs 1966 und des Volkskönigs 1966
Anbringen der Königsscheiben mit dem Spielmannszug Eschershausen
- 19.30 Uhr Abholen der Gastvereine auf das Festzelt
- 20.15 Uhr Eröffnungslied und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Gesangvereins „Germania-Einigkeit“ und
Kommandeurs des Schützenvereins
Fahnenweihe durch den Kreisvorsitzenden des Deutschen Schützenbundes
- 22.00 Uhr Antreten zum großen Zapfenstreich
Anschließend Kommers und Unterhaltungsmusik



Bild der Frauen-Singgruppe

Diese kleine Festschrift wäre unvollständig, würde man nicht auch über den jüngsten Zweig berichten, der im kulturellen Leben unserer Landgemeinde seit 1962 grünt.

In der jetzt 64 Mitglieder starken Frauen-Singgruppe „Germania-Einigkeit“ finden sich die sangesbegeisterten Dielmissener Frauen in nettem Kreise zusammen und zeigen, daß auch im Zeitalter des Düsenlärms und des Fernsehens die Pflege und das Singen deutscher Lieder viel Freude machen kann.

Für sich einen eigenen Verein bildend mit eigenem Vorstand, selbstverständlich auch eigener Kasse, ist die Gruppe dem Männergesangverein „Germania-Einigkeit“ angeschlossen. Aus eigener Initiative beteiligt sich der Frauenchor mit gekonnten Beiträgen an gemeinsamen Festen. So strömen neue Impulse von hier auf den Jubiläumsverein über, der alt und weise, wie er ist, diese gern empfängt.

Bei der Gründung übernahm die Chorleitung Frl. Luzia Hilbig und Frau Helene Trippe, z. Zt. liegt sie in den Händen von Frl. Luzia Hilbig und Frau Alma Schütte.

Der Vorstand wird heute von folgenden Sangeschwestern gebildet: 1. Vorsitzende: Frau Else Dörries - 2. Vorsitzende: Frl. Brigitta Hilbig - Kassenverwalterin: Frau Marga Schütte - Schriftführerin: Frau Elisabeth Schrader, Liedermutter Gertrud Rother.

- 1 -

1. Der Lindenbaum.

Brennab langsam

Fr. Schubert

1. Am Lindenbaum vor dem Hofe da steht ein Lindenbaum, ich träumt'
 2. Ich weilt' auf grünem Rasen solch ein Vieh das heißt, die hab'
 (A.B.) die Salben Wunder bringen mit grad ins Kragenstift im Hirt

3. in seinem Pfatten so man ihn wissen lassen ich sprech' an seine
 4. ich noch im Anstalt der Augen zügel in acht mit seiner Zügel
 5. glog mir vom Kopfe, ich won' ich mit mich weilt' (A) die bin ich man ich

6. Hirt so man ich liebe Wort; ab zog in Ländlein die zu ich weilt'
 7. wüßten, all ringsum ja mit zu dem Hofe zu mir, die sollte, die nicht die
 8. Hirt und fahrt von fernem Ort, sind im was ist, ich wüßten die fahrt

9. in man fort, zu ich mich im was fort.
 10. die man Hirt, die nicht die die was Hirt.
 11. die so Wort, die für dich die so Wort. (Wilk. Müller)

- 2 -

Original Handschrift und Text des ersten Liedes von Kantor Ahlbrecht (1887)

TSV Dielmissen

Nach vorliegenden Quellen wurde der heutige TSV Dielmissen im Jahre 1902 unter der Bezeichnung „Turnverein Dielmissen“ gegründet.

Seine Gründungsmitglieder hießen: Heinrich Breier, Wilhelm Rogge, Wilhelm Schaper, Rudolf Bruns und Hermann Seidensticker.

Da es zu dieser Zeit keine Turnhalle gab, wurde im Sommer im Freien auf dem Schulhof und im Winter im Saal der Gaststätte Renziehausen geturnt. Bevorzugte Geräte waren: Barren, Reck und Pferd. Feldwege dienten als Übungsfelder für leichtathletische Aktivitäten.

Der Verein unterhielt einen Spielmanszug, der bei Veranstaltungen innerhalb und außerhalb des Dorfes musizierte.



Stand 1910

In den Jahren 1909 und 1910 wurden zweimal, in den darauf folgenden Jahren bis 1914 einmal im Jahr Versammlungen abgehalten.

Im I. Weltkrieg ruhte der Turnbetrieb,

Gleich nach dem I. Weltkrieg wurde das Vereinsleben wieder aufgenommen. Dies wird durch die Versammlung vom 07. Januar 1919 belegt.

Im Zeitraum von 1919 bis 1933 wurden die Vereinsangelegenheiten auf einer Vielzahl von Versammlungen diskutiert und zahlreiche Beschlüsse gefasst.

Der Turnbetrieb funktionierte reibungslos. In diesen Jahren kamen zwei neue Sparten hinzu: Fußball und Theaterspielen. Der Fußballsparte gehörten auch Sportsfreunde aus Lüerdissen und Wallensen an.

Von der Gemeinde Dielmissen wurde auf dem Gelände der heutigen Firma Grabmale Hartmann & Sohn ein Sportplatz angelegt. Dieser wurde nach dem II. Weltkrieg in Kleingärten aufgeteilt. Es war der erste dörfliche Sportplatz zwischen Eschershausen und Bodenwerder.

Für die Theatergruppe beschaffte man eigens Textbücher von geeigneten Theaterstücken. Die Stücke wurden vor heimischen und auswärtigen Zuschauern auf dem Saal der Gaststätte Renziehausen aufgeführt. Es existierte sogar eine Theaterbühne mit vollständigem Zubehör.

Von 1925 an trug der Verein die Bezeichnung „Männer-Turnverein Dielmissen“.

Anfang der zwanziger Jahre entstand ein zweiter Turnverein mit den gleichen Zielen wie der Männer-Turnverein.

Er trug die Bezeichnung „Freie Turnerschaft“.

Die Gründer waren: Hermann Ahlswede * 12.03.1903 als 1. Vorsitzender, Gustav Kohlenberg * 1903, Erich Hundertmark, Gustav Beckmann.

Auch die Turner dieses Vereins turnten im Winter auf dem Saal der Gaststätte Renziehausen. Im Sommer allerdings wurde der Turnbetrieb auf der Weide des Landwirts Hermann Ahlswede (Teil des heutigen Sportplatzes) abgehalten.

Aus politischen Gründen schlossen sich im Jahr 1933 der Männer – Turnverein und der Verein Freie Turnerschaft zusammen. Der neue Name lautete: „Deutsche Turnerschaft“.

Der erste Vorsitzende war Hermann Ahlswede * 12.03.1903.

Der Turnbetrieb in Dielmissen dürfte weiterhin bis zum Ausbruch des II. Weltkrieg rege gewesen sein, zumal Turnen und Sport im staatlichen und gesellschaftlichen Leben einen hohen Stellenwert einnahm.

Nachdem die Turnerischen und sportlichen Aktivitäten mit Kriegsende völlig zum Erliegen kamen, gründeten am 13. Januar 1946 fünfzig sportbegeisterte Dielmissener Bürger einen Turn- und Sportverein, der jetzt den Namen „TSV Dielmissen“ erhielt, und knüpfte damit an die Tradition des 1902 gegründeten Vereins an.

Auf der ersten Generalversammlung am 18. Januar 1946, an der 24 Turnbrüder teilnahmen, wurden in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Karl Schrader, Kassenwart: Hermann Ulrich, Schriftführer: Albrecht Schütte, Turnwart: Walter Gömann und als Gerätewart: Heinrich Barner.

Von Anfang an wurde im Turnbetrieb auf Disziplin und Ordnung großen Wert gelegt. Dies zeigte sich in den sportlichen und turnerischen Leistungen bei der Teilnahme an verschiedenen bezirksoffenen Wettkämpfen, Gauturnfesten in den Jahren 1948 und 1949.

So nahm man z. B. an Veranstaltungen in Golmbach, Bodenwerder, Eschershausen, Eimen, Stadtoldendorf und Einbeck teil.



1950 wurde Hermann Ahlswede * 12.03.1903 1. Vorsitzender. Er hatte das Amt bis 1961 inne. Danach wurde er Ehrenvorsitzender.

Im Jahr 1952 richtete unser Verein das Gauturnfest aus. Die Veranstaltung fand im Garten der Familie Ahlswede statt.

Bei diesem Fest entstand ein finanzielles Defizit von 100,00 DM. Freundlicher Weise setzte die Familie Renziehausen, auf dessen Saal ja geturnt wurde, die jährliche Miete in Höhe von 120,00 DM für ein Jahr aus, so dass man das Fest ohne Minus abschließen konnte.





Wertvolle Impulse erhielten die Vereinsaktivitäten bei internen Veranstaltungen, an deren Turner aus Alfeld und Eschershausen mitwirkten.

Zwischenzeitlich waren 40 % unserer Mitglieder Mädchen und Frauen.

Zeitweilig existierte eine Tischtennispartie, die im Landkreis Holzminden sehr erfolgreich war.



Auch Boxen gehörte kurzfristig zum Vereinsangebot, wie weiterhin eine Theatergruppe, die Komödien aufführte. Als weiteren musischen Zweig gab es vorübergehend einen Spielmannszug.

Der Turnbetrieb fand regelmäßig statt. Die Turnerinnen und Turner nahmen an verschiedenen Wettkämpfen in den Nachbargemeinden, wie z. B. Eschershausen, Mainzhöfen, Halle, aber auch in Holzminden. Auch haben wir 1954 am Deutschen Turnfest in Göttingen teilgenommen.

Die turnerischen Aktivitäten wurden beim jährlichen stattfindenden Schauturnen und beim traditionellen Kartoffelbraten eindrucksvoll präsentiert.



1962

Die 1972 errichtete Turnhalle bewirkte einen regelrechten Schub der Aktivitäten. Der Turnbetrieb verlief in den siebziger Jahren sehr intensiv. Eine große Zahl von Kindern, aber auch Erwachsenen, wurde an regelmäßigen Übungsabenden von einer stattlichen Zahl von Übungsleitern / innen betreut. Besondere Höhenpunkte waren im Jahr 1975 das Gaukinderturnfest und am 21./22. Mai 1977 die Durchführung des Gauturnfestes in Dielmissen. Für die jungen Turner/innen unseres Vereins führten beide Feste zu großen Erfolgen.

Der TSV und seine ersten Vorsitzenden in 100 Jahren

1902 – 1908: Heinrich Breier
 1909 – 1911: Heinrich Käse
 1912 – 1913: Hermann Kohlenberg
 1914 Heinrich Käse
 1915 – 1918: ruhte das Vereinsleben
 1919 – 1922: Heinrich Käse

1923 Wilhelm Käse
 1924 – 1926: Karl Gömann
 1927 Eduard Leiwekamp
 1928 – 1933: Hermann Seidensticker
 1934 – 1938: Hermann Ahlswede * 12.03.1903
 1939 – 1945: ruhte das Vereinsleben
 1946 – 1949: Karl Schrader
 1950 – 1961: Hermann Ahlswede * 12.03.1903
 1962 – 1969: Karl Meyer
 1970 – 2002: Werner Rogge
 ab 2002 Birgit Hartmann

Altes Dielmissser Turnerlied

(gedichtet von Herrn Klatte)

In Niedersachsen liegt ein Ort am Fuß des schönen Ith.
 Und wer einmal gewesen dort, nimmt die Erinnerung mit.

Refrain:

Weite Wälder, Tal und Höh`n und dieses Dorf so wunderschön.
 Und die Jugend ist so froh und die Alten ebenso,
 denn Musike ist dabei, in dem Dorf der Turnerei, in dem Dorf der Turnerei.

Und dieses Dorf der Turnerei ist allen wohl bekannt,
 das ist Dielmissen, weit bekannt, im schönen Weserland.

Refrain:

Weite Wälder, Tal und Höh`n und dieses Dorf so wunderschön.
 Und die Jugend ist so froh und die Alten ebenso,
 denn Musike ist dabei, in dem Dorf der Turnerei, in dem Dorf der Turnerei.

Wenn am Sonntag die Sonne scheint, zieh`n wir hinauf zum Ith,
 und Vater Jahn im Himmel lacht, dass wir so froh dabei.

Refrain:

Weite Wälder, Tal und Höh`n und dieses Dorf so wunderschön.
 Und die Jugend ist so froh und die Alten ebenso,
 denn Musike ist dabei, in dem Dorf der Turnerei, in dem Dorf der Turnerei.

„Turner auf zum Streite“

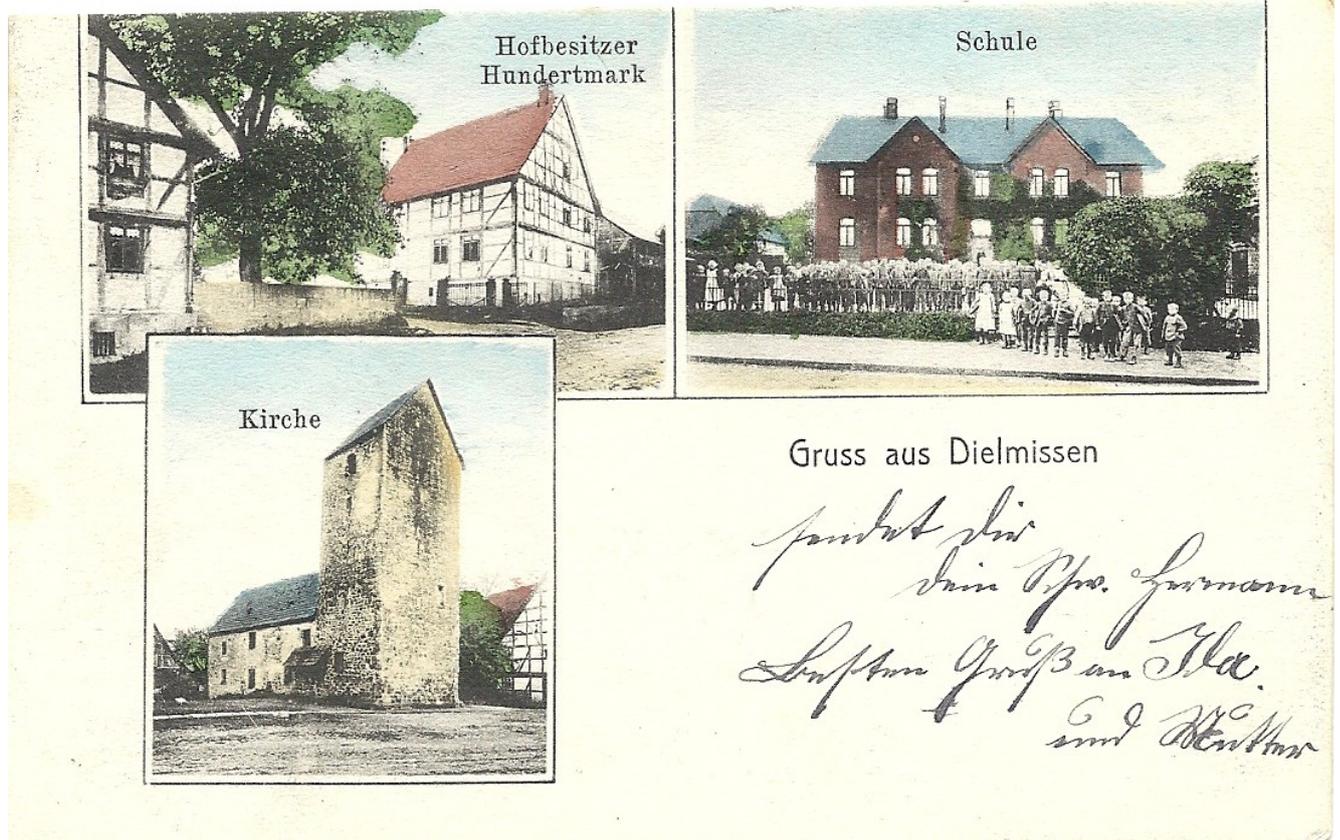
Turner auf zum Streite, tretet in die Bahn,
 Kraft und Mut geleite uns zum Sieg hinan!
 Ja, zum höh`ren Ziel, führet unser Spiel.
 Ja, zum höh`ren Ziel, führet unser Spiel.

Nicht mit fremden Waffen, schaffen wir uns Schutz,
 was uns anerschaffen, ist uns Schutz und Trutz!
 Bleibt Natur uns treu, stehn wir stark und frei,
 bleibt Natur uns treu, stehn wir stark und frei.

Wie zum Turnerspiele, zieh`n wir in die Welt,
 der gelangt zum Ziele, der sich tapfer hält!
 Männer stark und wahr, strahlt der Himmel klar,
 Männer stark und wahr, strahlt der Himmel klar.

Auf denn Turner ringet, prüft der Sehnen Kraft,
 doch zuvor umschlinget, Euch der Brüderschaft!
 Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit,
 großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit.

Postkarten von Dielmissen





Gruss aus Dielmissen i/Br.



DIELMISSEN

Gasthaus Angerkrug A. Brand



Gruss aus Dielmissen (Brschw.)

Totalansicht



Schule



Gastwirtschaft C. Renziehausen

Gruss aus Diekmissen.



Photogr. u. Verlag: A. Alten, Hannover, Bäckerstrasse 17.



Angerkrug

Diekmissen-Broschweg.



Angerkrug

Dielmissen - Borschw.



DIELMISSEN

Hauptstrasse



Renziehausen, Gustav

24. Dezember 1946

Heute, am Vorabend des Weihnachtsfestes moechte ich Allen meine Gruesse und besten Wuensche aussprechen. Ich hege die aufrichtige Hoffnung, dass Euch das Neue Jahr eine Wende des bisherigen Lebens und Eure Entlassung und damit die Rueckkehr zu Euren Lieben in die Heimat bringen moege.

John V. Wilkes

JOHN V. WILKES
2nd LT. Inf.
Stockade Officer

Kameraden!

Zum zweitenmale bereits sind wir gezwungen, unser Fest in Gefangenschaft zu verbringen, ja es sind viele unter uns, die zum dritten und vierten Male in der Lage sind, Weihnachten fern von den Angehoerigen erleben zu muessen. Fern von Allen, was uns lieb ist und was uns in dieser Zeit des Zusammenbruches vielleicht noch Stuetze und Halt sein kann, sitzen wir hier im Ausland, eine kleine Gruppe von Menschen inmitten einer hasserfuellten Welt. Der Krieg ist verloren, damit haben viele von uns auch ihre Heimat verloren. Das, was vom Vaterland uebriggeblieben ist, ist zerstoeert und hungert und friert. In dieser Situation faellt es uns schwer, dieses Fest des Lichtes und der Offenbarung zu feiern. Alles erscheint uns dunkel, grau und kalt. Trotzdem wollen wir uns nicht unterkriegen lassen, wie wir ueberhaupt nur dann verloren sind, wenn wir uns selbst verloren geben. So betrachtet gewinnt das Weihnachtsfest fuer uns ungleich an Bedeutung, denn es erinnert uns daran, dass nach dem ewigen Wechsel der Dinge nach Sorg und Leid auch wieder Freude und Heiterkeit kommen muss, dass nach tiefem Dunkel das Licht wieder scheinen wird. Wir wollen daher nicht resignieren, sondern in Ruhe und Gefasstheit in die Zukunft schauen. Still und in uns gekehrt werden wir unser Fest feiern und in Gedanken bei unseren Frauen und Eltern, bei Kindern, Verwandten und Bekannten weilen. Ich wage es hier auszusprechen, auch in der wohlberechtigten Hoffnung auf eine baldige Entlassung und damit Heimkehr zu unsern Lieben, haben wir Veranlassung dieses Fest froedig zu begehen. Vergesst an diesem Abend, dass Ihr POWs seid, vergesst alle kleinen Zwistigkeiten und Streitigkeiten und versucht unser Fest so zu feiern, wie wir es fruher getan haben, wie wir es vom Elternhaus aus gewohnt sind. In diesem Sinne wuenscht Euch allen ein recht besinnliches und frohes Weihnachten.

Renziehausen
Euer Lagerfuehrer.

Gemeinde Kassenbuch zu Dielmissen von 1871 bis 1882

Ausgabe zum Wegebau im Jahre 1871

Monat	Datum	Ausgabe zum Wegebau im Jahre 1871	Taler	ggr.	Pf.
April	15	An W. Foges für Steine schlagen 2 Haufen	-	13	-
May	1	an Christoph Rogge für Kanal ausbezahlt	9	10	3
May	6	an Christian Wegekind für Platten zu fahren 10/6g	3	28	3
May	6	an Krückeberg für Schachtruten Steine zu fahren	6	-	-
May	6	an August Kohlenberg ½ Ruthen zu fahren	2	20	-
Juni	2	an W. Foges für Steine schlagen 2 ½ Haufen	-	16	3
Juni	15	an denselben für Steine schlagen 3 Haufen	-	19	6
Juni	20	an denselben für Steine schlagen 3 Haufen	-	19	6
Juni	30	an denselben für Steine schlagen 4 ¾ Haufen	1	11	-
Juni	30	an Heinrich Boden für 30 Haufen zu schlagen	2	-	-
Juni	30	für Maurersteine aufzuruten und einen Weg planieren	1	16	-
Juni	30	an den selben Wegewärterlohn abschlaglich	10	-	-
Juli	9	an Christoph Roggen an Maurerarbeit	1	1	-
Juli	20	an Heinrich Boden abschlaglich	10	-	-
Juli	29	an Heinrich Mönkemeier aus Tuchtfeld	6	16	8
Juli	31	an Wilhelm Foges für Gräben zu machen	3	5	-
August	6	an Krückeberg für Boden und Platten zu fahren	6	21	-
August	6	an Wilhelm Hartmann für Platten und Steine	8	20	6
August	7	an Wilhelm Foges für 4 Haufen Steine zu schlagen	-	26	-
August	7	an Heinrich Boden abschlaglich	3	-	-
August	13	an Wilhelm Foges 2 ½ Steine zerschlagen	-	16	3
September	4	an denselben für Steine schlagen Dörries	2	-	-
September	4	an Heinrich Hennecke für 17 Ruthen Graben zu	2	14	-
September	12	machen	3	-	-
Oktober	1	an Heinrich Boden abschlaglich	12	15	-
Oktober	3	an Ludwig Meier für Kanal am Bräkerwege	22	22	9
Oktober	16	an Heinrich Boden auf Rechnung von Lüttge	6	21	4
Oktober	25	an Heinrich Mönkemeier in Tuchtfeld	2	15	-
Dezember	18	an Christian Wilmer Bewilligung zu Kanal	22	27	6
Dezember	18	für mich 4 Rechnungen zu	2	27	6
Dezember	18	Heinrich Boden 2 Rechnungen	1	20	-
Dezember	18	Krückeberg	37	7	5
Dezember	18	an Heinrich Boden auf 4 Rechnungen	10	-	-
Dezember	18	an Hartmann zu Lüerdissen für Platten	1	26	-
Dezember	18	denselben für Maurerarbeiten	1	28	-
Dezember	18	an Heinrich Kohlenberg für 5 Haufen Steine planieren an Ferdinand Hartmann, Lüerdissen	-	24	-

1871 Auslage an die Armenkasse zu Dielmissen

Monat	Datum	Auslage an die Armenkasse 1871	Taler	ggr.	Pf.
Januar	12	Ausbezahlt an die Frauen, deren Männer im Kriege stehen	14	-	-
Februar	10	an dieselben ausgestellt	14	-	-
Februar	12	an die Frau Kohlenberg für die Heuern anzukleiden und Kosten	1	-	-
Februar	12	für Armen Holz anzufahren und Fuhrlohn	9	10	-
März	4	an Konrad Boden für 2 Graben Heuers	-	22	-
März	12	an die Frauen, deren Männer im Kriege stehen	14	-	-
März	15	an Huchthausen für Reinigung der Kirchenguhr	1	-	-
April	2	an die Frauen, deren Männer im Kriege stehen	6	-	-
April	10	an die Frau Druden, Hausmiete	4	-	-
April	10	an Heinrich Heuer für Kleidung für den Heuer Sohn	5	-	-
April	11	an Hundert Pflegekosten für L. Kohlenberg	5	-	-
April	11	an die Witwe Engelke Pflegekosten für den Sohn	4	15	-
April	11	an den Herrn Pastor Konfirmation für F. Heuer	-	22	-
April	15	an die Frauen, deren Männer im Kriege stehen	6	-	-

April	15	an August Meier für Kleidung für F. Heuer	6	14	
April	20	an Conrad Diekmann für Caroline Kohlenberg	4	-	
April	20	an Heinrich Ebeling Pflégungskosten für das Kind	15	-	
May	10	an die Caroline Flörke Unterstützung	2	-	
May	18	an Kalkhauer Unterstützung bezahlt	1	-	
Juni	2	an Kalkhauer Unterstützung bezahlt	1	--	
Juni	15	an Unverflichte Johanne Kohlenberg vor 6 Monate	1	-	
Juni	20	Unterstützung	1	-	
Juni	25	an Kalkhauer Unterstützung bezahlt	1	10	
Juni	25	an Doktor zu Wallensen für Friederike Kohlenberg	1	4	
Juli	1	für dieselben Apotheker zu Salzhemmendorf	1	-	
Juli	7	an die Witwe Heinrich Kohlenberg Unterstützung	1	-	
Juli	18	an Kalkhauer Unterstützung	1	-	
Juli	24	an denselben Unterstützung	-	8	
August	6	an den Apotheker zu Halle für Heuer	20	-	
September	3	an die Anstalt zu Erkerode für Lockstet	21	15	
Oktober	2	an Christoph Rogge für Maurerarbeiten für die Schule	1	-	
		an Kalkhauer Unterstützung			

1871 Auslage in die Gemeindegasse zu Dielmissen

Monat	Datum	Auslage in die Gemeindegasse 1871	Taler	ggr.	Pf.
April	7	für Ch. Rogge für Wiesen auf der Pfarre	5	5	9
April	10	an Nachtwächter Strüber Lohn	11	-	-
April	15	an H. Hölscher für Wiesen in der Schule	3	20	-
Mai	12	an H. Boden für Viktoria läuten	-	15	-
Juni	26	an dem Orgelbauer Eulert bezahlt	55	-	-
Juli	30	an H. Boden bei der Orgel aufzustellen helfen	1	-	-
Juli	30	an Heinrich Kohlenberg Feldhüterlohn Abschlag	8	-	-
August	19	an Carl Schütte für Pfarrscheunendach zu machen	1	25	-
September	5	an H. Eilert für putzen an die Schule	2	15	-
Oktober	1	an Eberhard Brand für die Mahlzeit zurück	18	15	-
Oktober	9	Krieger	2	-	-
Oktober	9	an Ludwig Beckmann für ½ Malter Holz	157	3	4
Oktober	15	an Leihhaus Zinsen und Kapital bezahlt	1	10	-
Oktober	27	an den Schornsteinfegermeister Udig	6	20	-
November	9	an Heinemeier in Lüerdissen Arbeit an der Schule	10	-	-
Dezember	10	an den Feldhüter Heinrich Kohlenberg bezahlt	156	22	6
Dezember	22	an Herzogliches Leihhaus Kapital und Zinsen	6	-	6
Dezember	24	an Christoph Rogge an Maurerarbeit auf der Pfarre	32	-	-
Dezember	24	an den Vorsteher Brand Lohn	6	26	-
Dezember	15	an Carl Rörig für 5 Rechnungen bezahlt	5	15	-
Dezember	15	an Strüber Nachtwächter von Opfer bei Johann	20	11	6
Dezember	15	an Tischler Heinrich Meier 4 Rechnungen	-	20	-
Dezember	15	an Klemptner Bertram zu Eschershausen	28	-	-
Dezember	15	an Feldhüter Kohlenberg Lohn für das Jahr 1870	1	27	4
Dezember	15	an Nock zu Holzminden für Formulare	1	23	-
Dezember	15	an Buchbinder Leonhard zu Stadtoldendorf	3	21	9
Dezember	15	für die Anzeige 3 Exemplare	-	24	-
Dezember	15	an Georg Tamsen Zehrungskosten	16	-	-
		Hausmiete für die Witwe Schrader			

Einnahme an Strafgeelder im Jahre 1871 für die Gemeinde Dielmissen

Monat	Datum	Einnahme an Strafgeelder im Jahre 1871 für die Gemeinde Dielmissen	Taler	ggr.	Pf.
März		Die Caroline Arnecke hat für Versäumnis in der Schule für den Sohn bezahlt	-	2	6
März		der Anbauer W. Vassel hat für Versäumnis in der Schule für den Sohn bezahlt	-	10	-
April		die Witwe Christoph Hennecke hat für Versäumnis in der Schule für den Sohn bezahlt	-	2	6
Juli		von Renziehausen für Musikschein	-	10	-
Dezember		von Leibzüchter Vollmeier Christoph Ahlswede Zinsen auf litt Nr. 5802 und 5803	8	8	-

Einnahme zum Wegebau 1871

Monat	Datum	Einnahme zum Wegebau 1871	Taler	ggr.	Pf.
Oktober	22	Von der Kreiswegebaukasse erhalten	20	-	-
			20	17	6

		für verkauftes Gras auf den Wegen für verkaufte Straßen Erde	8	10	6
--	--	---	---	----	---

Einnahmen zur Gemeindekasse im Jahre 1871

Monat	Datum	Einnahmen zur Gemeindekasse im Jahre 1871	Taler	ggr.	Pf
Juni	16	Von den Anbauer Heinrich Boden für Bauplatz Abschlag	-	18	7
September	3	von den Anbauer Christian Wilmer Weide Ablösung	12	15	-
September	5	von dem Inspektor Rasch von Buchhagen für Jagd	28	-	-
September	7	von F. Meier für alte Nutzen von der Scholle	-	22	-
Oktober	8	von dem Anbauer H. Meier an Kaufgeld für Haus	100	-	-

II. Ausgabe in die Armenkasse zu Dielmissen 1871

Monat	Datum	Ausgabe in die Armenkasse zu Dielmissen 1871	Taler	ggr.	Pf
September	26	An Kalkhauer Unterstützung	2	-	-
Oktober	1	an die Witwe Druden Hausmiete	4	-	-
Oktober	3	an Wilhelm Foges Unterstützung	1	-	-
Oktober	3	an Friedrich Heuer Pflegekosten	6	-	-
Oktober	12	an H. Hundertmark Pflegekosten	4	-	-
Oktober	15	an Frau Ebeling Pflegekosten	12	15	-
Oktober	15	an Kalkhauer bezahlt Unterstützung	2	-	-
November	1	an Kalkhauer bezahlt Unterstützung	1	-	-
November	6	an Witwe Engelke Pflegekosten für den Sohn	4	15	-
November	6	an Wilhelm Foges Unterstützung	-	15	-
November	15	an Kalkhauer Unterstützung	1	-	-
November	24	an Caroline Flörke Unterstützung	2	-	-
November	24	an Frau Diekmann Pflegekosten für E. Kachler	4	-	-
November	4	an Wilhelm Foges Unterstützung	-	15	-
Dezember	3	an Wilhelm Foges Unterstützung	-	12	-
Dezember	3	an Klingenspur zu Halle	5	5	5
Dezember	9	an Kalkhauer Unterstützung bezahlt	1	-	-
Dezember	14	an Chr. Malhausen für Anstreichen in der Schule	2	27	6
Dezember	17	an Kalkhauer Unterstützung bezahlt	1	-	-
Dezember	22	an Johann Arnecke zu Hannover Unterstützung	5	-	-
Dezember	24	an Luise Beckmann Beerdigungskosten Borchers Kind	-	15	-
Dezember	24	an die Witwe Kohlenberg für Ankleiden des Kindes	-	7	6
Dezember	24	an Diekmann Unterstützung für Caroline Kohlenberg	2	-	-
Dezember	30	an Wilhelm Foges Unterstützung	4	10	-
Dezember	30	an die Vorstrafe für Johann Arnecke	5	3	-
Dezember	30	an Geschwister Tamke Beerdigungskosten	1	24	6
Dezember	30	an Adolf Kohlenberg Pflegekosten für das Kind	8	-	-

Ausgabe: die Armenkasse zu Dielmissen im Jahre 1872

Monat	Datum	Ausgabe die Armenkasse zu Dielmissen im Jahre 1872	Taler	ggr.	Pf
Januar	29	An die Anstalt zu Bevern für Breier	9	-	-
Januar	25	an die Frau Kohlenberg Begräbnis und ankleiden von F. Fricke	1	2	-
Januar	25	an Kuhlmann für ein Paar Schuhe für L. Kohlenberg	1	20	-
Januar	25	für 2 Schlösser an Kaufmann Geitel an die Armbüchse	-	6	-
Februar	12	an den Gerichtsdienner Müller für Kleidung	1	5	-
Februar	26	an Tomken für die Anstalt zu Bevern	8	27	6
März	7	an Boden für 2 Gräber zu machen	-	24	-
März	10	an die Anstalt zu Bevern	10	-	-
März	11	an die Frau Ebeling Pflegekosten für Sanderschen	12	15	-
März	30	an die Frau Hundertmark für Sanderschen	4	-	-
April	3	an die Frau Engelke für Sanderschen	4	15	-
April	3	an die Frau Druden Hausmiete	4	-	-
April	3	an den Herrn Pastor Konfirmanden W. Sander	-	22	6
April	3	desgleichen Konfirmandin Louise Eickhof	-	22	6
April	6	an die Frau Kohlenberg Begräbniskosten und Ankleiden	-	25	-
April	6	an Heinrich Heuer Pflegnis für den Sohn F. Heuer	6	-	-
April	7	an Caroline Schütte Pflegekosten	2	-	-
April	8	an Heinrich Meier Pflegekosten für Winnefeldschen	13	-	-
April	9	an die Frau Kohlenberg Begräbniskosten und Ankleiden	-	25	-
April	9	an Louise Kohlenberg für Aufwartung Louise	-	15	-
April	29	an Heinrich Heuer für Aufwartung Christoph Heuer	1	-	-

April	29	für Arm Holz anzufeuern	8	-	-
May	3	an die Anstalt zu Bevern für Breier	1	5	5
May	3	Porto für dasselbe	-	2	6
May	24	an die Anstalt zu Bevern für A. Göke	1	12	-
Juni	29	an Diederich Meiers Johann Unterstützung	1	-	-
August	6	an die Anstalt zu Großenrode für Lockstet	20	-	-
September	1	die Frau Kohlenberg Beerdigungskosten für L. Kohlenberg	-	27	6
September	30	an Conrad Boden für Gräber	1	7	6
September	30	an die Frau Ebeling	12	15	-
September	30	an die Frau Druden für Hausmiete	4	-	-
Oktober	3	an L. Meier für Franz Heuer Unterstützung	6	-	-
Oktober	6	an Witwe Engelke für Pflegekosten	4	15	-
Oktober	6	an die Frau Hundertmark für Pflegekosten	4	-	-
Oktober	13	an die Frau Diekmann für Pflegekosten	13	16	6
November	30	für 10 Quittungen Monat und Wochen Unterstützung	74	2	6
November	30	für Diekmann	2	3	-
Dezember	2	an Conrad Meyer für den Winnefeld Sohn	6	15	-
Dezember	27	an Tischler Meyer für Tischlerarbeit	10	22	-

Ausgabe in die Wegebaukosten zu Dielmüssen im Jahre 1872

Monat	Datum	Ausgabe in die Wegebaukosten zu Dielmüssen im Jahre 1872	Taler	ggr.	Pf
April	12	An Ludwig Meier für Platten	4	12	
April	15	Heinrich Boden für Wegewarten	6	-	
Juni	9	An Wilhelm Voges für Steine aufrüsten	1	6	
Juli	7	An Seidensticker für Gräber zu machen	12	18	
Juli	20	Heinrich Boden für Wegewarten	2	-	
August	2	Heinrich Boden für Wegewarten	4	-	
August	4	an Seidensticker für Steine schlagen	2	20	
September	2	an Heinrich Boden bezahlt	3	-	
September	28	an Heinrich Boden bezahlt	10	-	
Oktober	9	an die Kreiskasse für Steinbruch	5	-	
Dezember	16	an Heinrich Boden Wegewarten	38	-	
Dezember	16	denselben für Steine schlagen	3	6	
Dezember	30	an Hermann Ahlswede für Steine liefern	3	-	

Ausgaben: in die Gemeindegasse zu Dielmüssen im Jahre 1872

Monat	Datum	Ausgaben in der Gemeindegasse zu Dielmüssen im Jahre 1872	Taler	gr.	Pf.
May	31	An Feldhüter Heinrich Kohlenberg Vorschuss	10	-	-
Juli	8	an denselben	8	-	-
August	20	an Christoph Rogge für Maurerarbeiten am Backhaus	3	21	6
Oktober	13	an Feldhüter Heinrich Kohlenberg	12	-	-
Dezember	8	an Krückeberg für Rohr zu fräsen	2	8	-
Dezember	9	an Brand für Hausmiete für P. Schwenke	16	-	-
Dezember	20	an Christoph Rogge für Maurerarbeiten an Backhaus	-	10	-
Dezember	20	an Carl Rörig Schmiedearbeiten für 5 Rechnungen	2	22	-
Dezember	20	an Becker in Scharfoldendorf Fahrt	1	5	-
Dezember	20	an Leonhard Stadtoldendorf Buchbinder	-	24	-
Dezember	20	für Zeitungsgeld 6 Quittungen	8	5	6
Dezember	20	an Vorsteher Brand 2 Quittungen	22	16	-
Dezember	20	an F. Meier für Festlohn und Auslagen	8	26	-
Dezember	30	an Heinrich Bode für Auslagen	4	-	-
Dezember	30	an Heinrich Kohlenberg für verkaufte Gras an den Wegen sind aufgekommen aus der Sozialkasse des Herzoglichen Landes an H. Fricke für Erde bezahlt	15	-	-

Einnahmen: zu Wegebaukasse 1872

Monat	Datum	Einnahmen zu Wegebaukasse	Taler	ggr.	Pf.
April	28	Für gekauftes Gras auf den Wegesrand aufgehoben	14	1	-
September	1	aus der Solarienkasse des Herzog. Landes	107	21	1
September	3	Ökonomienkaution von Kleinköter Chr. Fricke für Erde bezahlt	-	5	-

Einnahme: zur Gemeindekasse zu Dielmissen an Strafgeldern und Musikscheinen von 1872

Monat	Datum	Einnahme zur Gemeindekasse zu Dielmissen an Strafgeldern und Musikscheinen	Taler	ggr.	Pf.
Januar	5	von den Gastwirt Renziehausen für Musikschein	-	10	
Januar	9	von Herrn Sagebiel Linse Strafgeld	2	-	
Juni	10	von den Jungen Leuten für 2 Tage Musik	-	20	
Juli	5	an Zinsen von 2 Kapitalien Nr. 5308 - 5309	4	-	
August	18	von Herrn Adolf Brand Dielmissen Strafgeld	10	-	
September	1	für die Feldpacht von Hecken	28	-	
Dezember	4	von den Herrn Bäckermeister Stübig Pacht	30	-	

Einnahmen: in die Gemeindekasse zu Dielmissen an Zinsen und Kapitalien im Jahre 1872

Monat	Datum	Einnahmen an Zinsen und Kapitalien im Jahre 1872	Taler	ggr.	Pf.
März	15	von den Anbauer Ferdinand Foges Ablösung	37	15	-
März	15	Zinsen von 4 Jahren	6	-	-
April	25	von den Anbauer Witwe Engelke Ablösung	37	15	-
April	25	Zinsen von 2 Jahren	3	-	-
May	20	von das Sparkassenbuch Zinsen erhalten	-	6	6
Juli	6	aus Herzogliche Hauptfinanz zu Braunschweig			
Juli	6	Unterstützungsgelder der bedürftigen Familien	93	29	-
Juli	6	Zuschusserleichterung der Einquartierungskosten 1310	13	10	-
Dezember	8	Desgleichen wegen geleistete Kriegsführen 1871	3	22	6
Januar 73	22	für das Gemeindehaus Pacht	30	-	-

Ausgaben: an Parachialskosten 1872

Monat	Datum	Ausgaben an Parachialskosten 1872	Taler	ggr.	Pf.
März	29	An Christof Rogge für Weiden und Gips	7	3	3
März	29	gefahren	1	-	-
May	7	an Huchthausen für Reinigen die Kirchöfen	5	18	-
August	26	an Seidensticker für Rohre zu legen Kirchhof	3	7	6
September	6	an Christoph Rogge für Maurerarbeit Pfarre	3	23	4
September	12	Brandstreifen für Pfarrschauer	1	-	-
September	13	Schornsteinfeger an Becker für Grundquader	3	-	10
December	25	An Becker für Grundquader	11	9	-
December	25	an Christoph Rogge für Maurerarbeit Pfarre	5	12	-
December	31	an F. Meier für Lohn und Auslagen Pfarre	19	15	-
December	27	an Conrad Meyer Pastoramt	18	2	-
December	30	an Tischler Meier für Tischlerarbeit	12	24	-
		an Heinrich Bode für Arbeiten			

Ausgaben: in Schule 1872

Monat	Datum	Ausgaben in Schule 1872	Taler	ggr.	Pf.
März	29	An Christof Rogge für Weißen und Gips gießen	2	28	
May	19	an denselben für Weißen im Schulhause	15	10	
Juli	18	an Huchthausen für Reinigen der Schulstube	2	7	
August	7	an Huchthausen für Viehlohn	1	15	
September	11	Schornsteinfeger	-	10	
September	19	an den Denker Stock Holzgewende	8	8	
Dezember	28	Schulverzeichnis	-	5	
Dezember	27	an Christof Rogge für Maurerarbeit Schule	1	2	
Dezember	30	an Tischler Meier für Tischlerarbeit	-	5	
Dezember	30	an Heinrich Bode für ½ Tag	1	15	
		an Heinrich Hölscher für Maurerarbeit			

Ausgabe: die Gemeinde Armenkasse zu Dielmissen 1873

Monat	Datum	Ausgabe der Gemeinde Armenkasse zu Dielmissen 1873	Taler	ggr.	Pf.
Januar	21	An die Pflugganstalt Linden für Heuer	43	10	-
Februar	4	an die Frau Diekmann Unterhaltungskosten für K.	20	-	-
April	10	Kohlenberg	7	-	-
April	10	an die Frau Engelke Pfluggkosten	2	10	-
April	10	an die Frau Diekmann Prozesswegkosten	4	-	-
April	13	an Caroline Schütte Unterstützung	4	-	-
April	15	an Frau Hundermark Pfluggkosten für L. Kohlenberg	12	15	-

April	15	an die Frau Ebeling für Wilhelmine Sander Unterstützung	6	-	-
April	15	an die Frau Heuer für Unterstützung	1	5	-
May	26	an C. Krückeberg für eine Krankenhilfe	6	15	-
August	1	an Conrad Meyer für Winnefeld Pflegekosten	1	20	-
August	4	an H. Kuhlmann für Stiefel für L. Kohlenberg	7	-	-
September	3	an die Witwe Engelke Pflegekosten	-	15	-
März	24	an Lukendal für Schröge W. Kohlenberg	11	28	-
Oktober	2	nach Linden für Friedrich Kohlenberg	6	-	-
Oktober	5	an die Wilhelm Heuer Pflegekosten	8	-	-
Oktober	13	an die Witwe Drude Hausmiete	12	15	-
Oktober	12	an die Frau Ebeling	-	27	6
Oktober	12	an Ludwig Kohlenberg Beerdigungskosten	2	7	6
November	10	an denselben Aufenthaltskosten des W. Kohlenberg	3	15	-
Juli	1	an die Frau Chr. Hennecke für Sauthoff Sohn	3	28	-
Dezember	4	an den Apotheker zu Halle für Medizin W. Kohlenberg	-	27	-
Dezember	7	an die Frau Leibekamp für ein Fuder Holz bezahlt	7	10	-
Dezember	10	an Christof Renziehausen Kostgeld für W. Kohlenberg	24	-	-
Dezember	1	an Heinrich Heuer Unterstützung	31	5	-
Dezember	1	an Doktor Kamm zu Halle von 1864 bis 1874	29	20	-
Dezember	25	an Unterstützung für Belege von 1864 bis 1874	5	5	-
Dezember	30	an Luise Arnecke Unterstützung	2	-	-
Dezember	30	an die Quern für Entbindung	6	15	-
Dezember	30	an Konrad Meyer Unterstützung	4	-	-
Dezember	30	an Witwe Ch. Steuber Unterstützung	32	-	-
Dezember	30	an Ahlert und Beckmann Tagelohn Armenhaus	56	18	-
Dezember	27	an Heinrich Fricke Fuhrlohn Armenhaus	7	22	-
Dezember	27	an Schmied Röhrig Armenhaus	77	15	-
		an Vorsteher Ludwig Brand für 12 Quittungen			

Ausgaben der Parochialskosten 1873

Monat	Datum	Ausgaben der Parochialskosten 1873	Taler	ggr.	Pf.
Januar	9	An Schmalhoff für Reparatur Kirchschloss	1	22	
Juni	8	an Kese Kirchbrak für Kirchenbücher Transport	-	20	
November	2	an die Witwe Chr. Meyer für Reinigung des Pfarrhauses	2	-	
Dezember	7	an Christof Rogge für Maurerarbeiten	6	5	
Dezember	15	an den Schornsteinfeger	-	9	
Dezember	15	an die Witwe Chr. Meyer für Reinigung des Pfarrhauses	-	20	
Dezember	28	an den Tischler Meyer für Tischlerarbeiten	66	11	
Dezember	27	an den Schmidt Röhrig	3	29	
Dezember	30	an Heinrich Boden erhalten	5	5	
Dezember	30	an Heinrich Boden erhalten	10	-	
Dezember	30	an Adolf Brand für Speisung	38	-	
Dezember	30	an Dachdecker Beckmann	1	2	

Ausgabe: die Schulklasse zu Dielmissen 1873

Monat	Datum	Ausgabe: die Schulklasse zu Dielmissen 1873	Taler	ggr.	Pf.
Januar	2	Für Ausfegen der Schulstube und Kreide	2	7	6
Januar	20	an Viertelmeier, Bodenwerder für Ofenrohre	2	2	6
Juni	22	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	6	13	10
Juli	4	an Huchthausen bezahlt Zulage	75	-	-
Oktober	19	an Huchthausen bezahlt Zulage	40	-	-
Dezember	7	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	2	5	-
Dezember	15	an den Schornsteinfeger	-	12	-
Dezember	8	an den Lehrer Huchthausen Zulage	34	14	7
Dezember	25	an den Tischler Meyer für Tischlerarbeiten	3	3	-
Dezember	27	an F. Meier	5	10	-
Dezember	30	an Schmied Röhrig	1	2	6
Dezember	30	an Heinrich Bode für Gips gipsen	-	25	-

Die Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1873

Monat	Datum	Die Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1873	Taler	ggr.	Pf.
Januar	25	An Seidensticker für 50 qm Wege zu machen	50	15	-
Januar	25	denselben für Steine zu liefern	8	1	10
Februar	16	denselben für Kummer abzufahren	16	15	-

April	14	an denselben für Anfertigen von Steinschlag	20	21	3
May	20	Heinrich Bode abschlaglich	6	-	-
Juni	2	an Wilhelm Hartmann für gelieferte Steine	-	15	-
Juli	27	an Seidensticker Rohr	-	20	-
Juli	27	an Carl Schütte Arbeit im Holze	1	-	-
September	15	für Steinbruch bezahlt	5	-	-
Oktober	24	an Heinrich Bode abschlaglich	8	-	-
Dezember	7	an Krückeberg Fuhrlohn	1	15	-
Dezember	7	an denselben für 3 Schichtesteine zu liefern	12	-	-
Dezember	15	an Heinrich Bode abschlaglich	10	-	-
Dezember	25	an Seidensticker für Gräben zu machen	2	15	-
Dezember	4	an Heinrich Bode abschlaglich	10	-	-
Dezember	24	an Schmidt Röhrig	-	20	-
Dezember	30	an Wilhelm Hartmann, Lüerdissen	2	15	-
Dezember	30	an Heinrich Bode für Steine	3	16	9

Einnahmen der Gemeindekasse zu Dielmüssen 1873

Monat	Datum	Einnahmen der Gemeindekasse zu Dielmüssen 1873	Taler	ggr.	Pf.
April	12	Aus Hauptfinanzkasse zu Braunschweig für Unterstützung der im berufenen Kriege in die Gemeindekasse vergütet	14	-	
April	12	an Zinsen erhalten halbjährlich Nr. 5308 bis 5309	4	-	
Dezember	30	von den Anbauer Tischler H. Meyer für Rest Kaufgeld an Zinsen erhalten halbjährlich auf Nr. 5308 bis 5309	24	-	
			4	-	

Einnahmen an Strafgeder und für Musikschein 1873

Monat	Datum	Einnahmen an Strafgeder und für Musikschein 1873	Taler	ggr.	Pf.
April	15	Von den Jungen Leuten für 2 Tage Musik	-	20	-
Januar	1	von Gastwirt Renziehausen für 1 Tag Musik	-	10	-
Juni	8	von den Jungen Leuten für Musik	-	20	-
September	7	für die Feldpacht von Hecken	28	-	-
Dezember		für Pacht für Backhaus	30	-	-

Einnahme der Gemeindekasse 1874

Monat	Datum	Einnahme der Gemeindekasse 1874	Taler	ggr.	Pf.
Januar	1	An Zinsen erhalten halbjährlich	4	-	-
April	5	von den Halbmeier Chr. Ahlswede für Obstbäume	3	20	-
April	12	für verkauften Gras auf den Wegen sind	15	24	-
Mai	11	aus der Klostervereinskasse rein Ertragskasse Schulzulage	50	-	-
Mai	11	1873	25	-	-
Mai	27	desgleichen für die beiden Quartale 1874	7	15	-
Juli	12	für verkauft Erde kommen auf	12	15	-
Juli	12	aus der Klostervereinskasse rein Ertragskasse Schulzulage	4	-	-
Oktober	4	an Zinsen erhalten halbjährlich	1	20	-
Oktober	4	von den Häusling Christian Käse für 1 Kriege von Adolf Brand für gekauftes Gras Bauplatz	-	8	-

Einnahmen für Musikschein und Strafgeder von Dielmüssen 1874

Monat	Datum	Einnahmen für Musikschein und Strafgeder von Dielmüssen m1874	Taler	ggr.	Pf.
Februar	2	Von Renziehausen für 2 Tage Musik	-	20	-
März	10	von die Witwe Leibzüchter Ahlswede Begräbnis	10	-	-
Juni	8	von den jungen Leuten für 2 Tage Musik	-	20	-
September	4	aus der Kreis-Comunalkasse Holzminden	75	-	-
September	-	Unterstützung zur Armenkasse			
September	20	für die Feldpacht von Hacke Pacht	28	-	-
Mai	8	Beihilfe zur Schulklasse für das Jahr 1873	50	-	-
Oktober	9	desgleichen für das Jahr 1874	50	-	-
Oktober	1212	von Renziehausen für 2 Tage Musik	-	20	-
Oktober		von August Stüwig Pacht für das Backhaus	30	-	-

Ausgaben in die Schulklasse 1874

Monat	Datum	Ausgaben in die Schulklasse 1874	Taler	ggr.	Pf.
Februar	6	An Christof Rogge für den Schulraum zu Reinigen	1	10	-
März	8	an Huchthausen an Zulage bezahlt	37	-	-
März	9	an Eberhard Brand für Bücher bezahlt	4	21	-

Juni	15	an Heinrich Hölscher für Maurerarbeit	2	27	-
Juni	14	an Huchthausen an Zulage bezahlt	37	-	-
Juni	16	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	12	9	-
Juli	12	an Huchthausen an Zulage	32	-	-
Juli	10	für Reinigung der Schulstube und Kreide	2	7	6
November	12	an Heinrich Hölscher für Maurerarbeit in Schule	4	10	-
Dezember	8	an Schmied Röhrig	-	21	6
Dezember	31	an Heinrich Hölscher für Maurerarbeit	1	20	-
Dezember	31	an Heinrich Meyer für Tischlerarbeit	32	22	-

Ausgabe in den Wegebaukasse zu Dielmissen 1874

Monat	Datum	Ausgabe in den Wegebaukasse zu Dielmissen 1874	Taler	ggr.	Pf.
Februar	10	An Seidensticker für Wegearbeit	1	-	-
April	12	an Heinrich Bode für gekauftes Gras	2	28	-
April	26	an den Feldhüter Kohlenberg abschlägig	10	-	-
August	16	an Heinrich Bode abschlägig	10	-	-
Oktober	31	an Heinrich Kohlenberg abschlägig	20	-	-
Oktober	8	Kreiswegebau	135	22	5
Oktober	31	an Heinrich Bode abschlägig	10	-	-
November	1	an Ludwig Breier für 97m Gräben zu machen	9	22	6
Dezember	1	an Heinrich Bode abschlägig	10	6	-
November	27	an Heinrich Käse für Gräben aufzumachen	2	-	6
Dezember	26	an Heinrich Kohlenberg abschlägig	15	6	-
Dezember	26	an Heinrich Bode 4 Quittungen	30	-	-
Dezember	26	an Heinrich Kohlenberg Feldhüter	10	-	-

Ausgabe in der Gemeindekasse 1874

Monat	Datum	Ausgabe in den Gemeindekasse 1874	Taler	ggr.	Pf.
März	12	An Samke bezahlt Transportkosten	2	19	6
Mai	22	an dem Uhrmacher Furtpongelber für Wege Elfe	136	-	-
Juni	30	an Schalhoff Eschershausen für Wege	-	20	-
Juni	12	an Seidensticker für eine Befriedigung am Kirchhof	-	24	-
Oktober	8	an Zinsen bezahlt Holzminden	39	-	-
Oktober	8	Abtrag auf 780 Taler mit	10	-	-
Oktober	21	an Heinrich Fricke für Fuhren und	17	-	-
Oktober	21	an Steinbrecher Müller Kirchbrak	-	15	-
November	30	an den Tischler Meyer bezahlt	45	20	-
Dezember	9	an Vorsteher Brand Hausmiete für die Schneiten	16	-	-
Dezember	9	an denselben Gehalt und für Anzeige 7 Quittungen	37	15	-
Dezember	8	an Schmied Röhrig	3	14	-
Dezember	20	an Heinrich Bode für 11 Mann Hilfeleistung	-	27	6
Dezember	20	an Krückeberg Rohr ...	1	15	-
Dezember	20	an denselben für Lehm anzufahren für Armenhaus	1	15	-
Dezember	31	an Maurermeister Schinkel für Armenhaus	100	-	-
Dezember	31	an Ludwig Schütte für Lehm für Armenhaus	-	12	-
Dezember	31	an Maurermeister Schinkel für Armenhaus	321	-	-

Ausgabe die Armenkasse der Gemeinde Dielmissen 1874

Monat	Datum	Ausgabe die Armenkasse der Gemeinde Dielmissen 1874	Taler	ggr.	Pf.
April	5	An die Witwe Drude Hausmiete	4	-	-
April	5	an die Frau Christof Hennecke Pflegekosten	10	-	-
April	5	an die Frau H. Heuer Pflegekosten	6	-	-
April	9	an die Frau Engelke Pflegekosten	7	-	-
April	9	an Luise Fricke Pflegekosten	3	-	-
April	10	an Frau Linnemann Pflegekosten	10	-	-
April	10	für Armenholz zu fahren	8	-	-
April	14	an Conrad Meier für den Winnefelds Sohn Pflegekosten	6	15	-
April	26	an August Stüwig Pflegekosten für L. Kohlenberg	8	-	-
May	3	an Heinrich Kohlenberg für Caroline Schütte	4	-	-
May	7	an Magistrat der Königl. Residenzstadt Hannover für Arnecke	271	20	11

May	25	an Heinrich Giers Eschershausen für Kleidung	6	21	6
August	3	an Heinrich Kuhlmann für Schuh für Heuer	2	10	-
August	15	an die Witwe H. Kohlenberg Unterstützung	13	5	-
September	30	an die Frau Linnemann Pflegekosten	10	-	-
Oktober	3	an Louise Fricke Pflegekosten	3	-	-
Oktober	3	an Frau Reese Pflegekosten	7	-	-
Oktober	3	an Frau Drude Hausmiete	4	-	-
Oktober	4	an das Krankenhaus zu Braunschweig	42	6	-
Oktober	4	an Großkötter Conrad Meier Pflegekosten	6	15	-
Oktober	5	an Häusling Chr. Hennecke Pflegekosten	10	-	-
Oktober	12	an Louise Kohlenberg (Kelle) Pflegekosten	7	-	-
Oktober	27	an Herzogliches Krankenhaus Braunschweig für Arnecke	8	3	6
November	23	desgleichen mit Porto	8	11	6
Dezember	28	desgleichen mit Porto	8	3	-
Dezember	28	Unterstützung Wilhelm Voges für Louise Kohlenberg	14	5	-
Dezember	28	Johanne Kohlenberg 3 Taler Johann Diedrich Meyer 1 Taler	4	-	-
Dezember	28	Witwe Kohlenberg 1 Taler 15 ggr. für Voss, Meyer 11 Taler 20 ggr.	13	5	-
Dezember	28	Witwe Christoph Hölscher 2 Taler Caroline Eickhoff 8 Taler Witwe Hölscher	11	-	-
Dezember	28	Heinrich Severit 1 Taler 20 ggr Heinrich Heuer 24 Taler	25	20	-
Dezember	28	Nachtwächter Christoph Strüber	4	-	-
Dezember	28	an Christoph Hennecke Pflegekosten für Sauthoff	3	-	-
Dezember	28	an das Krankenhaus zu Braunschweig für Arnecke	8	11	6

Ausgabe in die Parachialskosten im Jahre 1874 Gemeinde Dielmissen

Monat	Datum	Ausgabe in die Parachialskosten im Jahre 1874 Gemeinde Dielmissen	Taler	ggr.	Pf.
Juli	19	An Christoph Rogge für Schornstein	18	18	6
Juli	20	an Bode Bodenwerder für Backsteine	21	18	-
August	2	an Krückeberg Fuhrlohn für Backsteine	6	-	-
November	24	an den Klempner Bertram, Eschershausen	29	29	3
Dezember	5	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	12	18	6
Dezember	6	an denselben für Arbeit in der Kirche	-	7	6
Dezember	8	an den Seiler Düsterdiek für Glockenseil	1	2	6
Dezember	8	an Schmied Röhrig	-	25	-
Dezember	8	an denselben	12	11	-
Dezember	8	an Heinrich Meyer für Tischlerarbeit	52	9	6
Dezember	31	an Pastor Ritmeier Transportkosten Sirode	1	25	-

Ausgabe: die Gemeindegasse zu Dielmissen 1875

Monat	Datum	Ausgabe: die Gemeindegasse zu Dielmissen 1875	Taler	ggr.	Pf.
April	22	An den Nachtwächter Kohlenberg Vorschuss	5	-	
August	14	an den Uhrmacher Fortwengler Elfe	200	-	
September	7	an Christof Rogge Arbeit im Touke	4	4	
September	28	an den Feldhüter H. Kohlenberg Vorschuss	20	-	
Oktober	5	für 2000 Backsteine zum Armenhaus bezahlt Ziegelei	28	-	
Oktober	5	an Zinsen Leihhaus bezahlt	39	15	
November	5	Abtrag bezahlt	10	-	
November	12	an den Feldhüter H. Kohlenberg Vorschuss	10	-	
November	15	für 2000 Backsteine zum Armenhaus bezahlt Ziegelei	28	-	
Dezember	28	für das Rohr der Feuerspritze an Hennemann bezahlt	2	-	
Dezember	13	an August Müller Kirchbrak für Mauersteine	6	24	
Dezember	28	an den Feldhüter H. Kohlenberg Vorschuss	10	-	
Dezember	28	F. Meier	3	19	
Dezember	30	an Tischler Meyer für Tischlerarbeiten am Backhaus	7	20	
Dezember	30	an den Ziegelmeister in Bodenwerder für Backsteine	28	-	
Dezember	30	Nachtwächter Kohlenberg Vorschuss	10	-	
Dezember	30	an Heinrich Boden für Arbeiten	4	5	
Dezember	30	an Dachdecker Beckmann für Armenhaus	8	9	

Einnahme der Wegebaukasse zu Dielmissen 1875

Monat	Datum	Einnahme der Wegebaukasse zu Dielmissen 1875	Taler	ggr.	Pf.
April	14	Für verkaufte Gras auf den Feldwegen	14	13	
Juni	15	für verkaufte Straßenerde sind zur Einnahme	12	8	
Juli	28	für den Anbauer L. Meier für Gras auf dem Zimmerplatz	1	-	

Ausgabe zur Wegebaukosten der Gemeinde Dielmissen 1875

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebaukosten der Gemeinde Dielmissen 1875	Mark	Pf
Februar	30	An Carl Seidensticker für Holz fahren	1	50
Februar	30	an Heinrich Bode für gekauftes Gras an den Wegen	12	-
May	18	an Wilhelm Bode und Konsorten für Gräben zu machen	31	8
Oktober	10	an Seidensticker für Wege arbeiten	4	-
Oktober	12	an Kreiskommunikalkasse Holzminden	814	36
Oktober	21	an Heinrich Bode abschlägig an	30	-
Oktober	11	an Adolf Müller Kirchbrak für Platten	7	-
Oktober	12	für Steine anzufahren Dorfstraße Rechtsseite	173	60
Dezember	30	an Friedrich Meier für Platten anzufahren	4	-
Dezember	30	an Seidensticker für Kanal zu reinigen	1	50
Dezember	30	an Heinrich Bode für Wegebau	114	-
Dezember	30	an denselben für verschiedenes	5	78

Ausgabe zur Gemeindekasse der Gemeinde Dielmissen 1875

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindekasse der Gemeinde Dielmissen 1875	Mark	Pf
März	5	An Stock, Holzminden, Buchdrucker	2	28
April	16	an Heinrich Kohlenberg Feldhüter	30	-
April	18	an Heinrich Bode für gekauftes Gras auf den Wegen	12	60
Juni	25	an Herrn Zimmermeister Wottel für Armenhaus	359	99
Juni	1	an Huchthausen für Abschrift desgl. Rechnung	9	-
Oktober	3	an Heinrich Kohlenberg, Nachtwächter	60	-
Oktober	13	an Hallenstein für Feuerwehr Jacken, desgleichen	330	-
Dezember	19	an Heinrich Boden abschlägig	75	-
Dezember	19	für Gesetzgebung und Anzeige, 4 Belege	30	-
November	1	an Sattler Möll, Halle, Gürtel Feuerwehr	19	80
November	25	an Buchbinder Twele, Stadtoldendorf	231	-
November	25	an Heinrich Kohlenberg, Nachtwächter	7	50
Dezember	25	an Schmied Röhrig 2 Haken zur Feuerwehr	75	-
Dezember	28	an Tischler Heinrich Meier, Leichenborn (Sarg)	2	50
Dezember	28	an denselben Backhaus Fenster	5	50
Dezember	20	an Christoph Breyer für ein Weg auf Eschershausen	25	25
Dezember	30	an den Gemeindevorsteher Brand, Gehalt	7	-
Dezember	30	an demselben Wegeentschädigung	75	-
Dezember	30	an denselben, verschiedenes	9	-
Dezember	30	an denselben Hausmiete, Schmacke	14	-
Dezember	30	an denselben für verschiedenes	48	-
Dezember	30	an Heinrich Boden für Ansagen	12	-
Dezember	30	an denselben für 2 Bund Stroh	-	50

Ausgabe zur Armenkasse 1875

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse 1875	Mark	Pf
Januar	1	An Apotheke zu Halle für Witwe H. Kohlenberg	4	86
Februar	18	an Oberbürgermeister Elerfeld für Bruns, mit Porto	4	50
März	27	an Witwe Drude für Hausmiete	12	-
März	31	an Louise Fricke für Pflegekosten	9	-
April	1	an Frau Linnemann für Pflegekosten	30	-
April	1	an Frau Reese, desgleichen	21	-
April	11	an Großkötter Heinrich Kohlenberg, L. Schütte	12	-
Mai	4	an Doktor med Kamm Halle	43	-
Mai	4	an Conrad Meyer für A. Winnefeld für Pflegekosten	19	50
Mai	4	für Armenholz anzufahren bezahlt	21	-
Mai	4	an Krankenhaus zu Braunschweig, Arnecke mit	72	45
Juli	4	Post	4	50
Oktober	3	an Krankenhaus zu Düsseldorf, Breier	21	-
Oktober	3	an Frau Engelke für Pflegekosten	19	50
Oktober	8	an Conrad Meyer desgleichen	9	-
Oktober	10	an Louise Fricke für Pflegekosten	12	-
Oktober	13	an Witwe Druden für Hausmiete	30	-
Juli	7	an Frau Linnemann für Pflegekosten	72	90

Oktober	1	an Krankenhaus zu Braunschweig, Arnecke	73	60
September	9	desgleichen	100	97
September	9	an Krankenhaus zu Hannover Wilhelm Meier	350	-
Mai	15	Monatliche und Wöchentliche Unterstützung 1207	18	-
Dezember	31	an August Stübig für Pflegekosten	73	60
		an die Krankenhauskasse Braunschweig, Arnecke		

Einnahmen zur Gemeindegasse 1876

Monat	Datum	Einnahmen zur Gemeindegasse 1876	Mark	Pf
April	3	Aus der Herzoglichen Kreiskasse	400	-
April	3	Feuerwehr	420	-
April	17	aus der Kreiskommunalkasse Feuerwehr	67	30
Mai	27	für verkaufte Gras auf den Wegen	17	-
September	11	für verkaufte Strafmandate aufge...	50	-
Oktober	9	von Opner für die Feldjagd	200	-
Oktober	9	von der Herzogliche Hauptfinanzkasse	90	-
		Backhauspacht von August Stübig		

Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmessen für das Jahr 1876

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmessen für das Jahr 1876	Mark	Pf
Januar	15	An W. Brunotte für Kleidung für Linchen Beckmann	41	57
Februar	6	an Frau Kohlenberg für Ankleiden der Hennecken	3	30
April	13	an die Frau Reese für Pflegekosten, C. Voges	21	-
April	17	an Wilhelm Lehnhoff, Totengräber	1	72
April	20	an Louise Fricke für Pflegekosten	9	-
April	20	an Frau Linnemann für Pflegekostenkosten	30	-
Mai	36	an die Krankenhauskasse Braunschweig, für Arnecke	72	80
Juni	10	an Krankenhaus zu Hannover für Wilhelm Meier	27	45
August	1	an Heinrich Kuhlmann für Wilhelm Beckmann Tochter	5	50
Oktober	8	an Frau Reese für Pflegekosten	23	-
Oktober	8	an Witwe Drude für Hausmiete	24	-
Oktober	4	an Louise Fricke für Pflegekosten	9	-
Oktober	26	an Frau Linnemann für Pflegekosten	30	-
Juli	17	an die Krankenhauskasse Braunschweig, für Arnecke	72	90
Oktober	17	an die Krankenhauskasse Braunschweig, Arnecke	73	60
September	1	an Krankenhaus zu Hannover für Wilhelm Meier	79	-
August	17	an Erziehungsanstalt Bevern für Saudhoff	22	90
November	15	an Adolf Bode, Unterstützung	18	-
Dezember	1	an Witwe Christian Hölscher, Unterstützung	18	-
Dezember	4	an Conrad Meyer für Winnefeld	39	-
Dezember	3	an Witwe Chr. Hennecke, Krieg	18	-
Dezember	6	an Witwe H. Kohlenberg	24	-
Dezember	1	an Witwe Wilhelm Hölscher	13	-
Dezember	1	an Alpey für Sarg für der Witwe Chr. Hennecke	12	-
Dezember	1	an Friedrich Meyer für Pflegekosten für Alb. Voss	16	-
Dezember	1	an Heinrich Rogge für demselben für Alb. Voss	42	50
Dezember	1	an die Witwe Christoph Kohlenberg	41	50
Dezember	1	an Heinrich Eickhoff für Caroline A. 4 M. 80 Pf.	7	70
Dezember	1	an Heinrich Kohlenberg für Caroline Florke	7	50
Dezember	1	an Witwe Carl Beckmann, Unterstützung	12	-
Dezember	1	an Schlachter Wilhelm Meyer, Unterstützung	42	-
Dezember	1	an Johann Kohlenberg, Unterstützung	9	-
Dezember	1	an Kalkhauer Pflege	12	-
Dezember	1	an Christoph Strüber Witwe	12	-
Dezember	1	an Sauthoff, Totengräber	1	75
Dezember	1	an Heinrich Kohlenberg für Caroline Florke	5	10
Dezember	1	an Krankenhaus zu Braunschweig, Arnecke	73	60
Dezember	1	an die Witwe Heinrich Sander, Unterstützung	9	-
Dezember	1	an Witwe Christoph Hennecke, Schnor	6	-
Dezember	1	an Louise Kohlenberg, Kost	4	50
Dezember	1	an Heinrich Reese, Pflegekosten	10	50
Dezember	1	an Frau Linnemann für Pflegekosten	15	-

Dezember	1	an Tischler Heinrich Meyer für Sarg Heinrich Kohlenberg	11	-
----------	---	---	----	---

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1876

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1876	Mark	Pf.
März	14	an Huchthausen für Reinigen der Schulstube	6	25
März	25	für Neuen Brunneneimer	3	-
September	15	an Christof Rogge für Weißen	25	-
Dezember	8	an Huchthausen für Zulage	448	55
Dezember	15	an Ahlent für Feistrol zu Regeriren	24	25
Dezember	15	an Dachdecker Beckmann für Decken und	1	32
Dezember	10	Steine	4	6
Dezember	28	an Schornsteinfeger Kliene	-	5
		an Tischler H. Meier für Tischlerarbeit		

Ausgaben: an Parachialskosten 1876

Monat	Datum	Ausgaben an Parachialskosten 1876	Mark	Pf.
März	31	An Pastor Ritmeier für ein Seil	7	50
Juni	2	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	22	40
April	24	an C. Dempewolf, Halle für Schloss	1	25
Juli	5	an Pastor Ritmeier für Orgelstimmer	12	-
Juni	30	an denselben für Taufschein	1	-
August	3	an Wilhelm Meier für Staket Kirchhof	75	55
August	3	an denselben desgl.	-	80
Dezember	24	an Christoph Rogge für Weißen	18	60
Dezember	16	an Schornsteinfeger Kleine	3	84
Dezember	30	an Heinrich Bode für Glockenläuten und	48	12
Dezember	28	Balgentreten	6	88
		an Tischler Meyer für Tischlerarbeiten		

Einnahmen zur Gemeindekasse an Musik und Strafgeelder von 1876

Monat	Datum	Einnahmen zur Gemeindekasse an Musik und Strafgeelder von 1876	Mark	Pf.
März	18	Von dem Gastwirt Renziehausen	1	-
März	30	Zinsen von der Landesschuldverschreibung N 5308-9	12	-
Oktober	3	von Christoph Breier Hausmiete	24	-
Oktober	22	von Gastwirt Renziehausen für 1 Tag Musik	1	-
Dezember	8	Zinsen von der Landesschuldverschreibung N 5308-9 die am 1. Januar 1877 fällig	12	-
Mai	6	von August Kohlenberg Pflégungskosten zurückbezahlt	33	-
Juni	6	von Gastwirt Brand Musik	2	-

Ausgabe zur Gemeindekasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1876

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindekasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1876	Mark	Pf
April	3	An Buchdrucker Stock, Holzminden	3	-
April	3	an Carl Pooock für Abschrift Parkostenrechnung	-	50
Januar	18	an Giers für Helme für Feuerwehr	225	-
April	17	an Nachtwächter Heinrich Kohlenberg abschlägig	30	-
April	17	an die Frau Druden, Hausmiete	12	-
April	25	für Jacht und Backhaus aus Herzoglichen Intelligung Condoir	3	-
September	2	an Heinrich Bode abschlägig	30	-
September	17	an Carl Erbeck für Wege	-	50
September	27	an Heinrich Bode abschlägig bezahlt	30	-
Oktober	1	an Heinrich Kohlenberg, Nachtwächter	60	10
Dezember	9	an Homann zu Holzminden zur Umarbeitung Schürze	471	10
Dezember	15	an Friedrich Meyer Fuhrlohn und Auslagen	26	56
Dezember	3	an Feldhüter Kohlenberg, hat noch Pacht 10 Taler	45	-
Dezember	3	an Heinrich Bode abschlägig	30	-
Dezember	30	denselben 114 Mark, 45 Mark, 12 Mark	90	-
Dezember	30	an den Gemeindevorsteher Brand Gehalt	75	-
Dezember	30	an denselben Wegentschädigung	6	-
Dezember	30	an denselben für Anzeige, 4 Beläge	19	80
Dezember	30	an denselben für Aufstellung des Hanglaters	14	-
Dezember	30	an Buchbinder Hollemann, Stadtoldendorf	3	-

Dezember	30	an den Gemeindevorsteher Brand Hausmiete, Schmacke	48	-
Dezember	30	an denselben Portoauslage, F. Meier	6	70
Dezember	28	an Tischler H. Meyer für Aufgebotskasten	1	-

Ausgabe zur Wegebaukosten der Gemeinde Dielmissen 1876

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebaukosten der Gemeinde Dielmissen 1876	Mark	Pf
Juli	18	An Christoph Strüber und Consorten	152	33
Juni	24	an Forsterheber Schmalhoff für Ramholz	11	20
Juni	24	desgleichen für Tannenhete zum Ramen	4	-
Juli	1	an Heinrich Fendlo für Mauersteine	3	75
Juli	30	an Carl Seidensticker für Holz Ramen	162	-
August	5	an Seidensticker für Mauersteine	24	-
August	6	an Ludwig Schütte für Ramholz zufahren	12	-
Juli	10	an Kreiskommunikalkasse Holzminden	407	18
August	26	an Mauermeister H. Meyer, Halle für Kranat	69	-
September	3	an Christian Heuer für Mauersteine anzufahren	28	30
September	3	an Friedrich Breier für Pfoli zu Ramen	3	-
September	17	an Carl Erbeck für verschiedene Arbeit	10	91
Oktober	3	an Geometer Schröder für zwei Wege zumessen	7	50
Oktober	9	an Kreis Gömunalsteine	407	18
Oktober	12	an Conrad Renziehausen für Mauersteine	48	-
September	4	an L. Schütte für Erde zufahren Schmierberg	31	-
November	11	an Ludwig Breier für sämtliche Wegearbeit	9	38
Dezember	1	an C. Bode für Neue Brettkarre	9	-
Dezember	23	an Schmied Röhrig für Schmiedearbeit	9	50
Dezember	23	an denselben	4	40
Dezember	28	an Tischler H. Meier für Platten Einfriedigungszwecke	5	-
Dezember	18	an denselben für 2 Wegweiser	63	-
Dezember	30	an Heinrich Boden für forstliche Arbeit	23	11

Wegebau Inventur 1. Januar 1877

1) Brettkarre neu		Bode	Breier
2) Brecheisen, Sichel	19 Pfund	Hennecke	
3) Steinhauer	8 Pfund	Hennecke	Breier
4) desgleichen	3 ½ Pfund	Bode	Breier
5) Plathacke		Bode	Breier
6) Spitzhacke		Bode	Breier
7) desgleichen		Bode	
8) 2 Schlammhacke		Bode	Breier

Ausgabe zur Wegebau der Gemeinde Dielmissen 1877

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebau der Gemeinde Dielmissen 1877	Mark	Pf
März	25	An C. Pollmann und H. Hennecke für Steinbrechen	42	-
Juni	24	an Anbauer Ferdinand Voges und Consorten	114	50
Juni	24	an Carl Erbeck	9	-
Juni	24	an Carl Erbeck für Dornen zu liefern	17	-
Juli	22	an Ludwig Breier für Wegearbeit	22	90
Juli	22	an Maurer Heinrich Schütte für Kanal	13	90
Juli	22	an Conrad Meier für Boden zu fahren	18	-
Juli	24	an Adolf Brand für Kanalplatten	1	50
August	5	an Ludwig Schütte für Boden fahren	36	-
August	5	an Heinrich Saudhoff für Gräben	4	60
August	12	an Carl Erbeck und Consorten für Wegearbeit	116	50
August	12	an Conrad Hölscher für 14 ½ Steine schlagen	10	87
August	20	an Christoph Rogge für Kanal zu mauern	47	35
September	1	an H. Hölscher für 11 Haufen Steine zu schlagen	8	25
September	1	an Großkötter Chr. Heuer für Platten und Boden zum fahren	34	90
September	2	an Christian Dörries für 7 ½ Haufen Steine zu fahren	5	63
September	22	an Lehnhof für 21 Haufen 7 ½ Steine zu pflastern	15	71
September	22	an Conrad Hölscher für Gräben	4	40
September	30	Heinrich Grupe für 8 Haufen Steine zu schlagen	6	-
Oktober	10	an Wilhelm Hartmann für 67 Stück Wege	15	-
Oktober	15	an Kreis Wegebau bezahlt	814	52

November	1	an Kleinköter H. Hölscher für 28 Ruten Gräben	4	-
August	19	an Adolf Kohlenberg für Weg und Gräben	21	10
November	20	an Eduard Alphey für 29 ½ Haufen Steine zu brechen	8	86
November	24	an Carl Erbeck für forstlicher Arbeit	16	60
November	25	an Seidensticker für Wegearbeit	17	25
Dezember	2	an F. Meier für Fuhrlohn	31	25
Dezember	2	an H. Hölscher P für Steinschlag und ...	12	-
Dezember	2	an Wilhelm Lehnhof für 12 ¾ Haufen Steine zerschlagen	9	56
Dezember	4	an Christoph Strüber für 3 Haufen und Weg	10	15
Dezember	8	an Ludwig Breier für Graben	10	40
Dezember	8	an Christian Wedeking für Steine fahren	11	-
Dezember	15	an Heinrich Hölscher für Steinschlag	23	30
Dezember	15	an Carl Erbeck und Konsorten für Wegearbeit	23	40
Dezember	15	an Schütte, Steinbrecher in Lüerdissen	48	30
Dezember	15	an Wilhelm Bode für 92 Ruten Weg	10	70
Dezember	15	an Carl Seidensticker für 65 Stück und Ramen	30	65
Dezember	15	an Conrad Meier für Kanalsteine zu fahren	19	10
Dezember	15	an Heinrich Hennecke für Weg und Gräben	21	55
Dezember	15	an demselben für gebrochene Steine und ..	9	30
Dezember	15	an demselben für gebrochene Steine und ..	12	-
Dezember	15	an Heinrich Grupe für Wegearbeit	22	10
Dezember	15	an Heinrich Boden abgerechnet 59	58	50
Dezember	15	an Heinrich Hölscher für 9 Richte Weg	12	-
Dezember	15	an Carl Kohlenberg für 6 Haufen Steine zerschlagen	4	50
Dezember	15	an Wilhelm Renziehausen für Wegearbeit	12	20
Dezember	15	an Seidensticker für Wegearbeit	23	30
Dezember	15	an G. Hölscher	7	60
Dezember	30	an Carl Erbeck	59	24
Dezember	30	an Heinrich Hennecke für Steinschlag	6	60
Dezember	30	an Heinrich Reese für Wegearbeit	29	20

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1877

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1877	Mark	Pf.
Februar	26	An August Alphey für Tischlerarbeit	11	30
Februar	23	an Pastor Rittmeier für Portoauslage	1	45
Februar	23	denselben für Hanisters Rechenbuch für die	3	80
May	20	Schule	6	20
Dezember	2	für Auslagen und Kreide	9	5
Dezember	8	an Christof Rogge für Weißen	7	15
Dezember	8	an Beckmann Dachdecken	4	25
Dezember	8	an Ch. Alphey Tischler	22	40
Dezember	8	an Pastor Rittmeier für Schulbuch	11	60
Dezember	12	an Marting für anstreichen Schultafel	1	32
Dezember	12	an Schornsteinfeger Kleine	4	18
Dezember	31	an Tischler Heinrich Meier für Tischlerarbeit	448	55
		Zuschuss aus der Gemeindegasse		

Ausgaben zur Parachialskosten 1877

Monat	Datum	Ausgaben an Parachialskosten 1877	Mark	Pf.
März	1	An Pastor Ritmeier für ein Kochofen	79	90
Juni	3	an Lehnhof für Hecke an Kirchhof zu scheren	2	-
Dezember	2	an Christoph Rogge für Weißen	40	70
Dezember	2	an Carl Röhrig	5	80
Dezember	8	an August Alphey für Befriedigen am Kirchhof	14	90
Dezember	8	an Carl Beckmann Dachdecker	9	75
Dezember	8	an Vorsteher Brand, Hausmiete für Schmacke	48	-
Dezember	8	an Heinrich Bode für Glockenläuten und	45	-
Dezember	8	Balgentreten	5	-
Dezember	12	an C. Meier für die Terge Recherche	4	48
Dezember	12	an Schornsteinfeger Kleine	9	-
August	9	an Tischler Heinrich Meyer für Tischlerarbeit	35	3
Dezember	30	an Herrn Pastor Ritmeier für Orgelstimmer	1	50
		an Sagebiel Sattler		

Einnahmen der Gemeindekasse pro 1877

Monat	Datum	Einnahmen der Gemeindekasse pro 1877	Mark	Pf.
Januar	14	Für verkaufte Gegenstände Flörke / Kohlenberg	64	60
Februar	11	von Vollmeier W. Dörries für ein Grabausnahme	15	-
März	1	aus Herzogliche Hauptfinanzkasse in Braunschweig wegen	227	64
März	4	Ablieferung direkte Staatssteuern pro 1876	1	-
Juni	6	von Gastwirt Renziehausen für 1 Tag Musik aus der Kreiskommunalkasse Zuschuss wegen	200	-
Juni	8	außer gewöhnliche Krankenkosten von der Witwe Boden für Bodenzinsen von 1. April	16	56
Juli	14	1874 bis dahin 1876 für 207 Mark mit	2	55
September	22	an Zinsen auf das Sparkassenbuch	50	-
September	1	von Opner für Feldjagd von 24. Juli 77 – 78	22	-
Oktober	29	für verkaufte Erde sind aufgetan	18	-
November	9	von der Witwe Christoph Breier Hausmiete von Heinrich Schütte für Bauplatz	198	-
		Überschuss von verkauftes Laub Stroitberge	59	85
		Zinsen auf die Landesschuldverschreibung	24	-

Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1877

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1877	Mark	Pf
Januar	28	An Blankschmitt Müller Backhaus Gus Mündlach	41	50
Februar	5	an August Stübig für Windfang	21	-
Februar	5	an Christoph Rogge für Maurerarbeit Backhaus	16	-
Februar	5	an Schmalkoff Eschershausen für Rohr Backhaus	2	25
Februar	26	an August Alphey für Tischlerarbeit	28	20
May	1	an Heinrich Kohlenberg, Nachtwächter abschlaglich	30	-
May	15	an Heinrich Giers, Eschershausen Feuerwehr	37	-
May	21	an Vollmeier W. Meyer für ausbezahlt Arbeit Backhaus	33	50
May	28	Auslage für Führen beim Manöver	36	-
Juli	14	an Stock für Formulare	3	25
Juli	24	an Adolf Brand für Schnaps bei Feuer Boden	8	20
September	4	an Kaufmann Dempewolf für Röste Backhaus	1	55
September	23	an Heinrich Bode Wegewärter, abschlägig	30	-
September	30	an Heinrich Kohlenberg abschlägig	48	10
September	3	an die Ziegelei zu Bodenwerder für Backhaus	33	60
Oktober	15	an Stock, Buchdrucker für Formulare	-	80
Oktober	1	an Carl Schütte für Arbeit Backhaus	3	50
Oktober	27	an Heinrich Beckmann für Maurerarbeit, Backhaus	13	50
November	20	an Heinrich Kohlenberg, Feldhüter abschlägig	30	-
Dezember	2	an Christoph Rogge für Weißen im Backhaus	9	-
Dezember	2	an Schmied Röhrig Backhaus	6	-
Dezember	2	für Gesetz und Anzeige, 4 Quittungen	22	95
Dezember	2	an Otto Hollemann Buchbinder	3	-
Dezember	2	an den Gemeindevorsteher Brand, Gehalt	95	-
Dezember	2	an Tamke für Bauordnung	1	-
Dezember	23	an Heinrich Kohlenberg, Nachtwächter	15	-
Dezember	23	an Heinrich Bode Abschlag 15 Mark 10 Pf	45	-
Dezember	23	an Bäcker Schünemann, Zulage	20	-
Dezember	30	an Tischler Carl Meier, Reparatur im Backhaus	23	-
Dezember	30	an Heinrich Kohlenberg, Nachtwächter und Feldhüter	165	-
Dezember	30	an Friedrich Meyer Gips nach Backhause	14	-
Dezember	30	an Seidensticker und Konsorten	20	-
Dezember	30	an Wilhelm Kohlenberg für Wache	1	-

Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1877

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1877	Mark	Pf
Februar	12	an Wilhelm Meier bis 10. Februar Pflegekosten	9	-
März	19	für Stelpfüse für Christoph Eickhoff Göttingen	60	-
März	19	Transportkosten für Filbnir für denselben	14	10
April	2	an Witwe Drude für Hausmiete	12	-
April	3	an Witwe Linnemann für Pflegekosten	19	-

April	4	an Louise Fricke für Pflegekosten	9	-
April	8	an Wilhelm Brunotte für Kleidung für Linchen Beckmann	34	-
April	8	an Heinrich Reese, Pflegekosten Caroline Voges	10	50
April	8	an das Krankenhaus zu Königreich bei Looch	88	75
Juni	25	an Frau Linnemann für Pflegekosten	30	-
August	5	an Heinrich Reese, Pflegekosten	21	-
Oktober	6	an Frau Linnemann für Pflegekosten	15	-
Oktober	8	an Louise Fricke für Pflegekosten	9	-
Oktober	8	für Armenholz anzufahren	21	-
Oktober	8	an Witwe Drude für Hausmiete	12	-
Dezember	1	an Witwe Wilhelm Hölscher Unterstützung	18	-
Dezember	1	an Heinrich Kohlenberg Unterstützung	24	-
Dezember	2	an Witwe Christian Hölscher Unterstützung	18	-
Dezember	8	an Heinrich Reese Unterstützung	21	-
Dezember	8	an Witwe Ferdinand Hennecken Unterstützung	6	-
Dezember	8	an die Witwe Christoph Kohlenberg Unterstützung	26	-
Dezember	8	für Johann Arnecke 9 Belege	147	60
Dezember	8	für Witwe Christian Eickhoff Unterstützung	126	-
Dezember	8	an Adolf Bode, Unterstützung	18	-
Dezember	8	an Witwe Christoph Strüber Nachkosten	12	-
Dezember	8	an Witwe Ludwig Ahlswede Unterstützung	3	-
Dezember	8	an Heinrich Kuhlmann für Schuhe für O. Beckmann	6	50
Dezember	8	an Tischler Heinrich Meyer für Krä...	2	-
Dezember	8	an Heinrich Kuhlmann für Schuhe für C. Beckmann	6	50
Dezember	8	an Heinrich Eickhoff Unterstützung	12	-
Dezember	8	an Witwe Linnemann für Pflegekostenkosten	15	-
Dezember	8	an Johann Kohlenberg	12	-

Einnahmen der Gemeindekasse von 1878

Monat	Datum	Einnahmen der Gemeindekasse von 1878	Mark	Pf.
Februar	14	aus Herzogliche Hauptfinanzkasse zu Braunschweig für	4	90
Februar	3	Kriegsleistungen	12	-
April	10	auf die Landesschuldverschreibung Januar 1878	226	90
April	10	aus Herzogliche Hauptfinanzkasse zu Braunschweig		
April	10	für Ablieferung direkten Staatssteuern	-	50
April	10	von Heinrich Mönkemeier für Totenbescheinigung	2	-
April	14	von Gastwirt Renziehausen für 2 Tage Musik	74	20
April	22	für verkaufte Gras auf den Wegen sind ausbezogen	8	20
Mai	18	Einnahmen zu Forstkasse für Bruchwege	30	82
Juni	10	aus der Landesarmenkasse des hiesigen Kreises	2	-
September	29	von den jungen Leuten für 2 Tage Musik	1	50
November	18	von Gastwirt Adolf Brand für Gras auf Zimmerplatz	18	-
November	10	von der Witwe Christoph Breier Hausmiete	2	-
November	10	von Gastwirt Renziehausen für 2 Tage Musik	-	24
November	11	an Grundsteuern zurück erhalten	15	-
Dezember	18	von August Hundertmark für ausgemauertes Grab	50	-
Dezember	31	von Opner für Feldjagd von 24. Juli 78 – 79	24	-
Dezember	31	auf die Landesschuldverschreibung Juli und Januar 79	-	75
Dezember	31	für Schulversäumnis Strafzahlung Conrad Meier	-	50
Dezember	31	für Schulversäumnis Strafzahlung Wilhelm Brunotte	-	50

Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1878

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1878	Mark	Pf.
März	3	Für 5 P Steinschlag an Wilhelm Kohlenberg	3	80
März	16	an Heinrich Schütte Mauer	12	-
April	14	an Heinrich Hennecke	1	20
April	14	an Carl Seidensticker	7	88
April	22	an Heinrich Hennecke für Steinbruch Vorath	18	-
Juni	2	an Erbeck für Wegearbeit	13	-
Juni	8	an Heinrich Bode für Wegearbeit	13	70
Juli	13	für Steinbruchpacht bezahlt	15	-

Juli	25	an Heinrich Boden abschläglic	30	-
August	2	an Heinrich Hennecke für 14 ¾ Haufen Steine zerschlagen	11	6
August	4	an Dorris Sohn für 2 ¾ Haufen Steine zerschlagen	2	6
Januar	21	an Heinrich Käse für Kanal Brunotte	3	10
September	2	an Ludwig Grupe für Wegearbeit	2	70
September	1	an Heinrich Hölscher für Wegearbeit	18	80
September	14	an Kreis Wegebau ist gezahlt	414	50
Oktober	1	an C. Schütte für Wegearbeit	2	50
Oktober	24	an Conrad Hölscher für Gräben	7	62
Dezember	11	an denselben für Gräben	2	70
Dezember	6	an Heinrich Reese für Gräben	4	-
Dezember	9	an Carl Seidensticker für Gräben	25	85
Dezember	10	an Heinrich Hölscher für Gräben	4	40
Dezember	10	an A. Hundertmark für gelieferte Steine	4	56
Dezember	10	an L. Schütte für gelieferte Steine	12	40
Dezember	3	an Carl Erbeck für Wegearbeit	20	20
Dezember	29	an denselben für Wegearbeit	35	63
Dezember	30	für Kaminholz und Fuhrlohn	8	66
Dezember	30	an Heinrich Bode für Wegebau	54	-
Dezember	30	an Heinrich Hennecke	3	-

Im Jahre 1878 sind aus den Steinbruch gefahren 54 Haufen,
daraus am 22 April erhalten: pro 1877 12 Mark pro 1878 18 Mark

In den Jahren 1879 sind aus dem Bruch gefahren 25 Haufen für 18 Mark 76 Pf. abgefahren und im Bruche 11 Mark 24 Pf,
Rest 1880 aufgefahren 94 Haufen, kostet 20 Mark 33 Pf, haben gut 9 Mark 9 Pf. bezahlt

Für Forst Bruchwege sind pro 1878 ausgeben 8 Mark 20 Pf.

für Forst Bruchwege sind pro 1879 ausgeben 5 Mark

an Carl Seidensticker für W. 1 Mark

an Witwe Chr. Kohlenberg vergütet 60 Pf.

desgleichen für das Jahr 1879 60 Pf.

Februar 1880 für Wegearbeit im Holze für 5 Tage an Collegen 5 Mark

Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1878

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1878	Mark	Pf
Januar	24	An Conrad Pollmann für Woche bei Huchthausen	1	25
Februar	3	an Witwe W. Saudhoff für Woche	1	-
März	21	an Blankschmitt Müller für Feuerspritze	1	20
Juni	4	an Stock in Holzminden	4	70
Januar	4	an Bäcker C. Schünemann	45	-
August	22	an den Ziegelmeister zu Bodenwerder Backofen	45	-
September	6	an H. Hennecke von 20. Mai bis 20. August Lohn	41	25
September	11	an Stock, Buchdrucker für Formulare, 2 Quittungen	3	50
November	6	an Christoph Rogge für Maurerarbeit Backhaus	11	30
November	24	an H. Hennecke von 20. August bis 20. November Lohn	41	25
Dezember	24	an Ludwig Schütte für Backofengefahren	9	90
Dezember	17	an den Gemeindevorsteher Brand für 3 Jahre Standesamt	135	-
Dezember	17	an denselben für 48 Stück Feuerwehr binden	19	45
Dezember	15	an August Alphey Arbeit Backhaus	4	90
Dezember	30	an Otto Hollemann Buchbinder	3	50
Dezember	30	an Heinrich Bode für anfügen	14	40
Dezember	30	an Bäcker C. Schünemann Zuschuss Backen	45	-
Dezember	30	für Anzeige und Gesetzgebung	24	-
Dezember	30	für Vorstehergehalt	95	-
Dezember	30	Hausmiete für den Schmacken an Ludwig Brand	48	-
Dezember	30	Für 12 Stück gebundene Bücher mit Porto	4	15

Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1878

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1878	Mark	Pf
Januar	1	An den Apotheker in Halle	1	-
Januar	24	an die Totenfrau A. Kohlenberg für C. Strüber	7	65
März	16	an Schlotte Beckmann Unterstützung	15	10
März	30	an Frau Linnemann für Pflegekosten	15	-
März	15	für Armenholz anzufahren	28	-

März	15	an Heinrich Reese Pflegekosten	10	50
März	30	an Friedrich Pape von 1. Juli 1877 bis 1. April 1878	22	50
April	12	an die Totenfrau für Louise Kohlenberg	4	20
April	18	an Louise Fricke für Pflegekosten	9	-
April	1	an Frau Drude für Hausmiete	12	-
Mai	3	an Lehnhof Totengräber	3	50
Mai	3	an Caroline Kohlenberg Pflegekosten für C. Struber	6	42
Juli	20	an Friedrich Pape von 1. April 1878 bis 1. Juli 1878	7	50
Juli	20	an die Frau Linnemann für Pflegekosten	15	-
August	1	an Heinrich Kuhlmann für 1 Paar Schuhe	6	-
August	9	an Carl Schünemann Brod für QA. Boden	12	28
August	12	an Heinrich Käse für neuen Backofen	21	-
Oktober	3	an Witwe H. Kohlenberg an Frau Schütte	20	-
September	29	an Frau Linnemann für Pflegekosten	18	-
September	5	an Louise Fricke für Pflegekosten	9	-
Oktober	1	an Witwe Drude für Hausmiete	12	-
Februar	2	an August Alphey für Sarg C. Struber	18	-
Oktober	3	an die Witwe H. Kohlenberg Unterstützung	20	-
November	5	an Conrad Meier Pflegekosten für Winnefeld	39	-
Dezember	4	an die Witwe Ferdinand Henneken Unterstützung	12	-
Dezember	3	an die Witwe Wilhelm Hölscher Unterstützung	18	-
Dezember	9	an Witwe Christian Hölscher Unterstützung	18	-
Dezember	10	an Ferdinand Pape von 1. Juli bis 31 Dezember	15	-
Januar	28	an Residenzstadt Hannover für Breier lause	3	55
Januar	28	für Johann Arnecke 26 Mark, 6 Mark, 6 Mark, 24 Mark,	68	-
Dezember	24	Summe	12	-
Dezember	24	an Johann Kohlenberg Unterstützung	156	-
Dezember	26	für Witwe Christian Eickhoff Unterstützung	26	-
Dezember	30	an Witwe Ch. Kohlenberg Unterstützung	13	50
Dezember	30	an Caroline Jacob Unterstützung	15	-
Dezember	30	an Frau Linnemann für Sonderdienst 4 Quartal	17	-
Dezember	30	Heinrich Eickhoff 12 Mark, Witwe Arnecke 3 Mark, Albrecht 2 Mark	12	-
Dezember	30	an Witwe Christoph Struber Unterstützung	11	-
		an Tischler Heinrich Meyer Sarg für Louise Kohlenberg		

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1878

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1878	Mark	Pf.
März		Zulage aus der Gemeindegasse I Quartal	112	-
Juni	3	Zulage aus der Gemeindegasse II Quartal	112	-
Juni	20	für 3 Dutzen Schuld....	7	20
Juli	14	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	22	25
Oktober	9	an den Klempner Bertram Eschershausen	27	-
November	26	an Lehrer Huchthausen Heizungskosten	75	-
Dezember	26	an Zulage Jahresquittung über	448	55
Dezember	26	an August Alphey für Tischlerarbeit	7	-
Dezember	26	an Vorsteher L. Brand für Rechenbuch für die	2	30
Dezember	28	Schule	5	80
Dezember	28	an Schmidt Carl Röhrig	5	5
Dezember	30	an Tischler Heinrich Meier für Tischlerarbeit	6	-
Dezember	30	an Frau Huchthausen für Reinigen der Schulstube	1	32
		an Schornsteinfeger Kleine		

Ausgaben zur Parochialskosten 1878

Monat	Datum	Ausgaben an Parochialskosten 1878	Mark	Pf.
März	21	An Pastor Rütmeier	-	60
Juni	12	an Fricke für Kehren in Kirchhof	13	50
Juli	11	Seidensticker für Röhrenlegen, Lehmreinigen	8	40
Oktober	28	an Conrad Hölscher Röhrenlegen	6	25
Dezember	8	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	3	30
Dezember	8	an Carl Erbeck für Wege	6	-
Dezember	15	an August Alphey für Staket Kirchhof	6	90
Dezember	24	an Wilhelm Lehnhof die Hecke zu scheren Kirchhof	2	-
Dezember	30	an Heinrich Bode für Glockenläuten und	45	-
Dezember	30	Balgentreten		

Dezember	18	an Tischler Heinrich Meyer für Tischlerarbeit	4	48
Dezember	27	an Schornsteinfeger Kleine an Herrn Pastor Ritmeier	14	45

Einnahmen der Gemeindekasse von 1879

Monat	Datum	Einnahmen der Gemeindekasse von 1879	Mark	Pf.
März	6	aus Herzogliche Hauptfinanzkasse zu Braunschweig Endschädigung wegen	224	1
März	6	Ablieferung Direkten Staatssteuern	32	-
März	6	für aufgestellte Wegweiser aus der Kreiscomunal..	1	26
März	23	Zinsen auf das Sparkassenbuch	1	-
April	21	von Gastwirt Adolf Brand für 1 Tag Musik	54	-
Juni	8	für verkaufte Gras auf den Wegen	2	-
Juni	8	für den jungen Leuten für 2 Tage Musik	1	60
Juni	8	von August Vogelsang für verkaufte Erde	1	50
Juli	15	von Gastwirt Adolf Brand für Gras auf Zimmerplatz	6	80
Oktober	12	Heinrich ... 3 Mark 40 Alphey 3 Mark 40 S...	1	-
Oktober	12	von Gastwirt Renziehausen für 1 Tag Musik	12	-
Oktober	29	Zinsen vom 1. Januar bis 1. Juli	5	-
November	2	von Caroline Struck für 1 Balken	50	-
November	2	für Feldjagd von Opner Witwe H. Bode Zinsen vom 1. April 1878 bis 1879	8	28

Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmüssen im Jahr 1879

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmüssen im Jahr 1879	Mark	Pf
März	6	An Stock, Buchdrucker für Formulare	2	40
März	30	an Louise Kohlenberg Botenlohn für Ahleht	1	75
Februar	3	an H. Hennecke von 20. November bis 20. Februar 1879	41	25
Mai	4	Lohn	9	50
Mai	28	an W. Kuhlmann für Fär...	41	25
Juni	7	an H. Hennecke von 20. Februar bis 20. Mai Lohn	5	-
Juli	5	an C. Ükermann für Zimmerarbeit	10	-
Juli	21	an Carl Beckmann, Dachdecker	15	-
August	5	an Heinrich Bode abschlägich	15	-
September	10	an Heinrich Bode, Erbeck		
September	14	an Carl Meier für Schütt im Bach	30	60
Oktober	8	an A. Dörries, Hohenberg für Dachstein	30	-
Oktober	15	an Heinrich Bode, Erbeck bezahlt	41	25
Dezember	7	an H. Hennecke von 20. Mai bis 20. August Lohn	9	30
Dezember	7	an August Alphey, Tischler	8	60
Dezember	7	an Heinrich Hölscher für Fuhrlohn	4	50
Dezember	7	an Christoph Rogge für Maurerarbeit Backhaus	2	50
Dezember	7	an Heinrich Käsen Platten in Schreibz...	45	-
Dezember	7	an Bäcker C. Schünemann Zuschuss Backen	1	50
Dezember	7	an denselben für Wellen	41	25
Dezember	7	an Heinrich Hennecke vom 20. August bis 20. März an Erbeck für Ansagen und ...	16	90

Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmüssen für das Jahr 1879

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmüssen für das Jahr 1879	Mark	Pf
März	30	An die Frau Linnemann für Sander Kind	18	-
März	30	an die Totenfrau Kohlenberg Begräbniskosten Ahlbeck	5	23
April	1	an die Frau Druden für Hausmiete	17	-
April	5	an Frau Druden Vorschuss	3	-
Mai	9	an Frau Friedrich Pape für Louise Hölscher	7	30
Mai	15	an Chr. Rogge für Schneiderlohn für Eickhoff	7	-
Mai	23	an Witwe W. Beckmann für Hemde zu machen	40	77
Mai	28	an Conrad Meier für A. Winnefeld	3	60
Juni	1	an Heinrich Eickhoff Pflegekosten	19	50
Juni	29	an Frau Linnemann für Sander Kind	7	50
Juli	4	an Tischler Carl Meier für Sarg Ahlert	15	-
Juli	1	an Frau Friedrich Pape für Louise Hölscher	11	-
Juli	26	an Heinrich Rogge für Chr. Eickhoff	7	50

September	30	an Witve Linnemann	3	20
Oktober	4	an Louise Fricke Pfl egungskosten	15	-
Oktober	1	an die Frau Druden für Hausmiete	18	-
Dezember	1	Witve L. Hennecke	12	-
Dezember	8	Witve Wilhelm Hölscher	12	-
Dezember	12	Witve Caroline Hölscher	18	-
Dezember	14	an Pastor Rittmeier für Taufschein	1	-
Dezember	29	Witve Chr. Kohlenberg	1	10
Dezember	20	Johann Kohlenberg	26	-
Dezember	20	Haus L. Breier	12	-
Dezember	26	an H. Rogge von 5. Mai für Christoph Eickhof	117	-
Dezember	27	an Totengräber Lehnhoff für Grab Ahlert	1	75
Dezember	27	an die Frau Linnemann für Pfl egekosten	18	-
Dezember	30	an Christoph Strüber	12	-
Dezember	30	an die Witve Ferdinand Hennecken Unterstützung	12	-

Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1879

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1879	Mark	Pf
April	8	Für 2 Haufen Holz zum Rammen an Schmalhoff	10	30
Mai	3	an Carl Seidensticker für Wegearbeit	43	20
Mai	27	an Ludwig Grupe und Hölscher für Wegearbeit	24	-
Juni	1	an Conrad Hölscher für Gräben	2	-
Juli	6	an Seidensticker und Erbeck für Gräben	36	-
Juli	13	an H. Hölscher und Konsorten	77	-
Juli	11	an Kreiscomunalwegebausteuern bezahlt	407	71
Juli	20	an F. Meyer für 1 Schachtrüthe Mauersteine	11	50
Juli	26	an A. Vogelsang desgleichen	11	50
Juli	26	an L. Breier für Gräber	9	-
Juli	26	an Christian Heuer für Holz fahren	6	50
Juli	26	an Ludwig Bode für 1 ½ Schachtrüthe Steine	1	20
Oktober	8	an Paul Seidensticker für 18 St. Gräben	8	-
Oktober	8	an August Kohlenberg für Platten zu fahren	4	-
Oktober	8	Kreissteuer Wegebau bezahlt	407	71
Oktober	7	an Müller-Kringbradt für Platten	6	-
Oktober	29	an Schütte zu Lüerdissen für Mauersteine	13	-
November	15	an Wilhelm Kohlenberg für 5 Platten Tuchtberg	2	-
November	21	an Mauermeister Meier Halle für Kanal	113	08
November	30	an Ludwig Grupe für Wegearbeit	14	30
Dezember	7	an Christoph Rogge Kanalarbeit	4	60
Dezember	12	an Carl Erbeck	3	50
Dezember	28	an Conrad Hölscher	1	50
Dezember	30	an Carl Erbeck Wegearbeit	54	-
Dezember	30	an denselben für verschieden	19	88
Dezember	30	an Conrad Pollmann	2	50
Dezember	30	an Christian Wedekind	2	85

Ausgaben zur Parachialskosten 1879

Monat	Datum	Ausgaben an Parachialskosten 1879	Mark	Pf.
Juni	15	An Christoph Rogge für Maurerarbeit	20	60
September	10	an Herrn Pastor Ritmeier	27	59
September	11	an Orgelbauer Faber	174	-
Dezember	7	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	4	-
Dezember	19	an Ludwig Schütte Fuhrlohn	4	-
Dezember	27	an Wilhelm Lehnhof für 4 Quartal 1877	14	35
Dezember	30	an Tischler Heinrich Meier	11	75
Dezember	30	an Erbeck für Glockenläuten und Balgentreten	38	75

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1879

Einnahme an Zuschuss zur Schulkasse

294 M. 51 Pf.

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1879	Mark	Pf.
Januar	24	An Frau Wilhelm Kese für Reinigung der	-	25
Februar	5	Garage	5	28
März	11	an Schmalhoff, Forsterheber Hauerlohn	10	50

März	13	an den Herrn Supendent Wedekind	1	33
März	13	an den Herrn Pastor Ritmeier	112	15
März	13	Zulage aus das I. Quartal mit	25	25
Mai	15	zur Einnahme K. R. K. 1. Quartal 25 Mark 25	70	83
Mai	15	zur Einnahme K. R. K. 2. Quartal 70 Mark 83	90	-
Mai	15	Schulgeld für Monat April abschlägich	66	66
Mai	15	an Pension für Mai 1879	2	25
Mai	15	für Reinigen der Schulstube für 4 Monate	15	50
Mai	23	an A. Kohlenberg für Sparen und Latten gf.	180	-
Juni	3	an Lehrer R. Ahlbrecht Schulgeld 4 Monate	30	-
Juni	3	an Lehrer Fricke zu Hunzen	30	-
Juni	4	an C. Ackermann für Zimmerarbeit	32	50
Juli	4	an Carl Meier Tischler für Fenster	21	-
Juli	5	an Carl Beckmann, Dachdecker	14	50
Juli	5	an August Kohlenberg Fuhrlohn	87	50
Juli	5	Zulage für das III. Quartal 1879 87 Mark 50	3	-
August	1	für altes Guseisen zur Einnahme	13	-
August	21	an Carl Dempelhoff in Holzen für Latten	64	80
August	21	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	2	14
August	12	an Albrecht für 2 Monate Dienstgeld	46	35
September	1	an H. Becker Holzhändler Lüerdissen	48	20
September	10	an Albrecht Schul- und Dienstgeld	70	-
September	14	an Carl Meier Tischler	5	50
		an H. Hölscher		

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1879

Einnahme an Zuschuss zur Schulkasse

283 M. 33 Pf.

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1879	Mark	Pf.
Juli	4	An August Kohlenberg für Dachsteine Fahren	12	-
Juli	4	an Lehrer R. Ahlbrecht für Oktober Schulgeld	45	-
Juli	4	an Lehrer R. Ahlbrecht für November Schulgeld	45	-
Juli	4	an Huchthausen für November Schulgeld	66	66
November	4	an Huchthausen für Dezember Schulgeld	66	77
November	30	an Schmied Röhrig	17	50
Dezember	7	an August Alphey Tischlerarbeit	25	30
Dezember	7	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	3	80
Dezember	7	an Heinrich Käsen Maurerarbeit	9	-
Dezember	7	an Lehrer R. Ahlbrecht Gehalt für Dezember	45	-
Dezember	7	an Heizungskosten	60	-
Dezember	7	Dienstgeld 4 Quartal	3	20
Dezember	30	an Tischler Heinrich Meier	10	40

Einnahmen der Gemeindegasse von 1880

Monat	Datum	Einnahmen der Gemeindegasse von 1880	Mark	Pf.
April	1	Für Erteilung der Staatssteuern aus Herzogl. Hauptfinanskasse zu Braunschweig	240	85
April	1	für verkaufte Gras auf den Wegen	6	30
Juli	1	von Wilhelm Meier für neue Tannenbalken	5	-
Juli	14	von Gastwirt Adolf Brand für Gras	5	20
August	26	Zinsen Gemeinde	24	-
August	26	für die Feldjacht von Opner	50	-
August	26	zur Schulkasse	350	-
August	26	von Carl Schönemann Backhauspacht	45	-
August	26	von Lehnhoff und Konsorten für altes Holz Pfarrhof	2	80
August	26	verkaufte Erde	23	85

Ausgabe zur Gemeindegasse zu Dielmüssen im Jahr 1880

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindegasse zu Dielmüssen im Jahr 1880	Mark	Pf.
April	11	An Heinrich Hennecke Lohn vom 20. November bis 20. Februar	41	28
April	11	1880	17	90
April	11	an Seidensticker für Befriedigung Steinbruch	2	-
Juni	30	an H. Mönkemeier	41	25
August	27	an H. Hennecke Lohn vom 20. Februar bis 20. Mai 1880	6	-
Oktober	3	an L. Breier Lohn	41	25
Oktober	1	an H. Hennecke Lohn vom 20. Mai bis 20. August 1880	1	55

Oktober	12	an Stock, Buchdrucken für Formulare	3	65
Oktober	12	an Stock, Buchdrucken für Formulare	6	-
Oktober	12	an Carl Meier, Tischler	2	-
Oktober	12	an Carl Meier, Vollmeier	8	50
Oktober	12	an August Alphey, Tischler	2	-
Oktober	12	an Ludwig Breier	41	25
Oktober	12	an Heinrich Hennecke vom 20. August bis 20. November 1880	6	-
		an Ludwig Breier Lohn		

Ausgabe zur Gemeinde Dielmissen Armenkasse der für das Jahr 1880

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1880	Mark	Pf
April	11	An die Witwe Linnemann Pflegekosten	15	-
März	21	an L. Heuer für Beerdigung Lasmann	3	90
April	8	an 9 Armen bezahlt	27	-
Mai	4	an Conrad Meier 2 Quittungen	39	-
Mai	15	an Christoph Eikhoff April 1879 bezahlt	45	-
Mai	15	an Caroline Arnecke Unterstützung	6	-
Mai	15	für Armenholz anzufahren	28	-
April	1	an Frau Linnemann	15	-
April	1	an Caroline Arnecke Unterstützung	3	-
Juli	1	an Frau Ückermann	3	-
Juni	21	an Wilhelm Lehnhof für ein Grab	1	75
Juni	21	an Louise Fricke Pflegekosten	18	-
Juni	21	an die Witwe Linnemann Pflegekosten	15	-
September	25	an die Witwe Druden für Hausmiete	12	-
Oktober	6	an die Witwe Arnecke	12	-
Oktober	6	an Witwe Wilhelm Hölscher	18	-
Oktober	6	an Witwe Christian Hölscher	18	-
Oktober	6	an Witwe Caroline Hölscher	12	-
Oktober	6	an August Alphey für ein Sarg	11	-
Oktober	6	an Witwe Christoph Kohlenberg	26	-
Oktober	6	an Heinrich Rogge	168	-
Oktober	6	an Johann Kohlenberg	12	-
Oktober	6	an Witwe Adolph Kohlenberg	7	-
Oktober	6	an Christoph Strüber	12	-
Oktober	6	an Ludwig Breier	12	-
Oktober	6	an Witwe Linnemann	15	-
Oktober	6	an Caroline Tito	12	-
Oktober	6	an Louise Beckmann	3	-
Oktober	6	an Ferdinand Hennecke	12	-
Oktober	6	an Caroline Jacob		75

Ausgaben zur Parachialskosten 1880

Monat	Datum	Ausgaben an Parachialskosten 1880	Mark	Pf.
Februa	24	An Herrn Pastor Ritmeier für Poteral	31	20
r	12	an Wilhelm Lehnhoff	22	50
Juli	18	an Christoph Rogge für Maurerarbeit	47	80
Juli	18	für mich für neue Schachträh Steine zugestellt	15	-
Juli	18	an H. Hölscher	15	30
Juli	18	an Wilhelm Käse Kirchbord für Mauersteine	7	50
Juli	18	an August Kohlenberg Fuhrlohn	11	87
Juli	12	an L. Breier	9	75
August	12	an Wilhelm Meier für Backensteine	66	-
August	12	an Christoph Rogge	16	-
August	12	an Sattler Mull für Glockensteine	1	35
August	12	an Carl Meier für Tor	14	80
August	12	an Wilhelm Lehnhoff	24	-
August	12	an Carl Schünemann	1	-
August	12	an Carl Röhrig	12	40
August	12	Schornsteinfeger Kleine	5	58
August				

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1880

Einnahme an Zuschuss zur Schulkasse

283 M. 33 Pf.

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1880	Mark	Pf.
Januar	1	An Lehrer R. Ahlbrecht	45	-
Januar	1	an Huchthausen	66	66
Februar	1	an Huchthausen	66	66
Februar	4	Anweisung Huchthausen an A. Brand a. Monat 18 Mark	18	-
Januar	27	an den Herrn Süger... Deckekind Transportkosten	10	50
Januar	1	an Lehrer R. Ahlbrecht für 2 Monate	90	-
März	1	an Huchthausen	66	66
März	1	an Dienstgeld	3	20
April	1	an Huchthausen	66	66
Mai	2	an Ahlbrecht	45	-
April	1	Hausmiete für die Druden	12	-
Juni	1	an Huchthausen	66	66
Juni	1	an Ahlbrecht	45	-
Juli	1	an Ahlbrecht	45	-
Juli	1	Dienstgeld	3	20
Juli	1	an Huchthausen	66	66
Juli	1	an H. Hölscher	2	-
August	1	an Huchthausen	66	66
August	1	an Ahlbrecht	45	-
September	1	an Ahlbrecht	45	-
September	1	an Ahlbrecht	1	-
September	1	an Huchthausen	66	66
Oktober	1	an Huchthausen	66	66
Oktober	1	an Ahlbrecht	45	-
November	1	an Ahlbrecht	1	-
November	1	an Ahlbrecht	3	20
November	1	an Ahlbrecht	45	-
Dezember	1	an Huchthausen	66	66
Dezember	1	an Christoph Rogge	9	40
Dezember	1	an Schmied Carl Röhrig	8	65
Dezember	1	Schornsteinfeger Kleine	1	32

Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmessen 1880

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmessen 1880	Mark	Pf
März	21	An Ludwig Breier für Wegearbeit	18	35
April	4	an Heinrich Hölscher Fuhrlohn	5	5
Mai	8	an Kreiswegebausteuer	407	34
Mai	16	an Christoph Rogge Maurer	8	90
Mai	20	an Christoph Strüber	4	60
Mai	30	an Ludwig Breier	11	80
Juni	5	an Ludwig Breier	10	10
Juni	5	an August Kohlenberg für Steinhaufen	18	-
Juni	5	an Heinrich Hölscher für Steinhaufen	9	-
Juni	5	an Heinrich Hölscher für Wegearbeit	43	70
Juni	5	an Wilhelm Kohlenberg für Wegearbeit	15	40
Juni	5	an H. Saudhof für Wegearbeit	2	60
August	5	an Carl Seidensticker für Wegearbeit	23	64
August	5	an denselben für Wegearbeit	7	40
September	5	an Heinrich Käse für Wegearbeit	1	20
August	22	an Ludwig Breier für Wegearbeit	19	14
August	22	an Ludwig Breier für ½ Jahr Lohn	27	-
August	22	an Ludwig Breier für Gräbenarbeit	4	80
August	22	an Christoph Rogge Maurer	4	-
August	22	an Heinrich Saudhoff	3	70
August	22	an Heinrich Hennecke für Steinebrechen	17	9
August	22	an Carl ..	1	40
August	22	an Carl Seidensticker 7 ¼ Sch R Steine	21	75
August	22	an Adolph Brand für ...	1	50
August	22	an Ludwig Rogge für Kanal	23	50
Dezember	1	an T. Fuhrlohn für Steinefahren	145	68
Dezember	1	an Wilhelm Sander für Steinschlag Iht	9	30

Dezember	1	an Ludwig Rogge für Steinschlag Iht	7	20
Dezember	1	an Conrad Hölscher	19	15
Dezember	1	an Wilhelm Sander	9	30
Dezember	1	an Heinrich Hölscher	11	80
Dezember	1	an Carl Kohlenberg	8	80
Dezember	1	an Ludwig Breier	33	38
Dezember	1	an Heinrich Hennecke Steinschlag	12	90
Dezember	1	an Christian Wedekind	8	90
Dezember	1	an Rademacher Voigt	7	15
Dezember	1	an Heinrich Kese	2	60
Dezember	1	an Ludwig Breier Lohn	27	-
Dezember	1	an Heinrich Hölscher	8	-
Dezember	1	an Seidensticker	19	40
Mai		Steine gefahren ins Dorf August Kohlenberg 3 Haufen		
Mai		Steine gefahren ins Dorf Carl Meier 1 Haufen		
Mai		Steine gefahren ins Dorf F. Meier 4 Haufen		

Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1881

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1881	Mark	Pf
März		Für angekauftes Rammholz an Schmalhoff	12	50
Mai	1	an Ludwig Breier für Wegearbeit	32	4
Juni	5	an Konrad Käse	4	-
Juni	15	an Carl Seidensticker für Rammen	68	50
Juli	3	an denselben für Gräben	14	80
Juli	3	an Heinrich Hölscher	30	25
Juli	4	an Carl Erbeck	52	20
Juli	24	an Christoph Strüber	2	-
August	20	an Ludwig Breier	27	78
August	20	an denselben	18	83
Oktober	2	an Conrad Hölscher	8	25
Oktober	2	an denselben	2	95
Oktober	20	an Carl Beckmann	4	50
November	6	an Heinrich Reesen Wegearbeit	4	50
November	22	an Heinrich Mönkemeier	4	50
November	26	an Conrad Hölscher	17	30
November	26	an Carl Erbeck	34	60
November	26	an Carl Schütte	5	90
November	26	an August Hundertmark für Steine	16	20
November	26	an Heinrich Saudhoff	6	82
November	26	an Seidensticker	10	20
November	26	an Conrad Hölscher	10	20
November	26	an Seidensticker	43	67
November	26	an Christoph Rogge	15	10
November	26	an Wilhelm Kese	4	50
November	26	an Heinrich Hölscher	22	5
November	26	für Steine anzufahren	146	84
November	26	an Heinrich Käse	20	90
November	26	an F. Meier	3	-
November	26	an Ludwig Grupe	4	70
November	26	an August Schütte	9	10
November	26	an Gerhard Pläske Kirchbrak	16	-
November	26	an Heinrich Hölscher	9	-
November	26	an Christoph Ahlswede	8	66
November	26	an Hermann Ahlswede	20	-
November	26	an Heinrich Hennecke	12	10
November	26	an L. Breier	32	74
November	26	an Christian Dörries	2	25
November	26	an Wilhelm Kohlenberg	8	50
November	26	an Wilhelm Quern	1	90
November	26	an H. Mönkemeier	6	-
Februar	24	an Hartmann für Steine	5	-
		an L. Breier	22	7
		August Kohlenberg 1 ½ Haufen Steine gefahren		

Einnahmen der Gemeindekasse von 1881

Monat	Datum	Einnahmen der Gemeindekasse von 1881	Mark	Pf.
März	10	Für Entschädigung 5% aus der Hauptfinanzkasse zu Braunschweig	238	28
März	10	Kasse zu Erhebung direkten Staatssteuern	50	-
Oktober	9	für die Feldjacht von Opner	8	28
	9	Zinsen von Witwe H. Boden vom 1. April 1879 bis Datum 1880	86	-
	9	für verkaufte Gras auf den Wegen	5	50
	9	Erde verkauft	6	-
	9	für Dienstbücher a. 50 12 Stück für Gemeindebackhaus	45	-

Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1881

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1881	Mark	Pf.
Januar	1	An Conrad Fricke Feuerwehr	1	50
Januar	30	an Heinrich Giers Feuerwehr Abzeichen	5	95
April	24	an Heinrich Hennecke Lohn bis 20. Februar 1881	41	25
April	24	an Armbrrecht für Feuerwehr fahren	8	50
April	24	Portoauslage pro 1880	1	88
Juni	11	an H. Hennecke Lohn bis 20. Mai 1881	41	25
Oktober	9	an Heinrich Hennecke bis 20. November 1881	41	25
		an Adolph Brand	5	10
		an Wilhelm Kuhlmann	3	-
		an Carl Beckmann Dachdecker	3	40
		an Carl Meier, Tischler	2	50
		an Klempner Bertram Feuerwehr	-	35
		an Conrad Fricke für Feuerwehrspritze zu schmieren	4	50
		an H. Hennecke Lohn vom 20. August bis 20. November 1881	41	25
			10	-
		an Carl Schünemann für Dachsteine	2	80
		Portoauslage an L. Brand	10	-
		an Maurermeister Meier für Armenhaus	4	20
		für Dienstbücher 11 Stück	24	80
		für Anzeige an Gesetz	3	50
		Buchbinder Hollemann	140	-
Vorsteher und Standesamt	2	28		
		Für Formulare Standesamt		

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1881

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1881	Mark	Pf.
Januar	1	An Lehrer R. Ahlbrecht	45	-
Januar	1	an den selben Dienstgeld 4. Quartal 1880	3	26
Januar	1	an Huchthausen	66	66
Februar	1	an Huchthausen	66	66
Februar	1	an Lehrer Albrecht	45	-
März	1	an Lehrer Albrecht	45	-
März	1	an Huchthausen	66	66
April	1	an Huchthausen	66	66
April	1	an Lehrer Albrecht	45	-
April	1	an den selben Dienstgeld	3	20
Mai	1	an Lehrer Albrecht	45	-
Mai	1	an Huchthausen	66	66
Juni	1	an Huchthausen	66	66
Juni	1	an Lehrer Albrecht	45	-
Juli	1	an Lehrer Albrecht	45	-
Juli	1	an den selben Dienstgeld	3	20
Juli	1	an Huchthausen	66	66
Juni	1	an Christoph Rogge	14	-
August	1	an Huchthausen	66	66
August	1	an Lehrer Albrecht	45	-
September	1	an Huchthausen	66	66
September	1	an Lehrer Albrecht	45	-
Oktober	1	an Huchthausen	66	66

Oktober	1	an Lehrer Albrecht	45	-
November	1	an Huchthausen	66	66
November	1	an Lehrer Albrecht	45	-
Dezember	1	an Lehrer Albrecht	45	-
Dezember	1	an den selben Dienstgeld	3	20
Dezember	1	Heizungskosten	60	-
Dezember	1	an Huchthausen	66	74
Dezember	1	an Tischler H. Meier	44	70
Dezember	1	an Christoph Rogge	7	50
Dezember	1	an Herrn Pastor Rittmeier	6	78
Dezember	1	denselben	6	60

Ausgaben zur Parachialskosten 1881

Monat	Datum	Ausgaben an Parachialskosten 1881	Mark	Pf.
April	3	An Wilhelm Lehnhoff für 1. Quartal Glocken und Balgentreter	11	25
		an Carl Beckmann Dachdecker	2	25
		an Christoph Rogge	13	50
		an Wilhelm Lehnhoff für 3. Quartal Glocken und Balgentreter	33	75
		denselben für Kirchhof	3	50
		an Klempner Bertram Eschershausen	27	-
		an Tischler H. Meier	8	75
		an Schmied Röhrig	14	85
		an Christoph Rogge für Maurerarbeit	14	50
		an Schornsteinfeger Kleine	6	8
		an Ludwig Breier	10	50
		an Gröbecke, Bodenwerder T.	8	35
		an Lange in Polle Seile	13	-
		an den Wilhelm Schmacke Miete	48	-
Herrn Pastor Ritmeier Zuschuss	21	64		

Ausgabe zur Gemeinde Dielmissen Armenkasse der für das Jahr 1881

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1881	Mark	Pf
März		An Doktor Kamm	41	50
April	1	die Witwe Linnemann Pflegekosten	15	-
April	1	an Louise Fricke Pflegekosten	9	-
Mai	1	an die Witwe Druden für Hausmiete	12	-
Mai	17	an Christian Severitt	12	-
Mai	30	an Heinrich für dessen Witwe	5	-
Juni	13	an Witwe Adolph Kohlenberg	6	40
Juli	3	an die Witwe Linnemann Pflegekosten	15	-
Juli	3	an Louise Jänig für Ankleiden C. Kohlenberg	4	95
Oktober	1	an die Witwe Linnemann Pflegekosten	15	-
		an Conrad Meier	3	-
		Carl Vasel	2	-
		an die Witwe Druden für Hausmiete	12	-
		an Heinrich Mönkemeier für Torh. Karl	9	30
		an die Witwe Druden für Hausmiete	18	-
		an Caroline Hölscher	12	-
		an Witwe Wilhelm Hölscher	22	50
		an Witwe Adolph Kohlenberg	12	-
		an Wilhelm Lehnhof Totengräber	1	75
		an Caroline Tito Armengeld	12	-
		an Heinrich Rogge	168	-
		an Johann Kohlenberg	15	-
		für Armenholz anzufahren	28	-
		an Louise Beckmann	6	-
		an Witwe Linnemann	15	-
		an Witwe Breier	12	-
		an Tischler H. Meier für Sarg C. Kohlenberg	11	-
		an Caroline Jacob	18	-
		an Witwe Strüber Nachtwächten	12	-
Ludwig Breier, Carl Kohlenberg	5	38		
Witwe H. Schütte	8	-		

		an Witwe Kohlenberg, Chr. Törken	6	-
		4. Quartal 1880	73	-
		an Brunotte Kinder I	65	-
		an dieselben II	65	-
		an dieselben III	65	-
		an Saudhoff	8	60
		an denselben	82	-
		an denselben	5	-
		an denselben	6	50
		an de...	-	70

Ausgabe zur Gemeinde Dielmissen Armenkasse der für das Jahr 1882

Monat	Datum	Ausgabe zur Armenkasse der Gemeinde Dielmissen für das Jahr 1882	Mark	Pf
Februar	1	An Doktor Kamm in 1881 eingetragen	54	-
	15	an Witwe Wilhelm Hölscher	3	-
Februar	15	an die Witwe Drude für Hausmiete	12	-
	15	an Witwe Linnemann Pflegekosten	15	-
Februar	15	Apotheke Halle	3	70
	5	für Brunotten Kinder	56	43
Februar		an H. Hennecke für Stiefel bezahlt Saudhoff	3	-
		an Heinrich Kuhlmann für Schuhe W. Sander	9	-
Februar		an Johanne Mönkemeier Tito	10	-
		an Conrad Fricke Saudhoff	96	50
März		an die Witwe Drude für Hausmiete	12	-
		an Louise Fricke Pflegekosten	18	-
		an Witwe Adolph Kohlenberg	12	-
		an Witwe Arnecke	18	-
		an Johanne Kohlenberg	18	-
		an Christoph Strüber Nachtwächter	18	-
		an Caroline Hölscher	12	-
		Witwe L. Breier	7	-
		an Louise Fricke	14	50
		an Witwe Ernst Meier	4	50
		an Witwe H. Kohlenberg	4	50
		an Witwe Christoph Kohlenberg	47	50
		an Caroline Jakob	18	-
		an Witwe Heinrich Schütte	12	-
		an Caroline Jänig	4	50
		an Witwe Wilhelm Severith	1	50
		an Heinrich Hennecke für Stiefel für Saudhoff	14	50
		an Heinrich Rogge für Eickhoff	168	-
		an Louise Beckmann	12	-
		Apotheke zu Halle für Witwe Kohlenberg	5	75

Ausgaben zur Parachialskosten 1882

Monat	Datum	Ausgaben an Parachialskosten 1882	Mark	Pf.
		An Wilhelm Lehnhoff	11	25
		Ferdinand Mull Halle	5	-
März	28	2 Rechnungen Herrn Pastor Rittmeier	3	36
Juli	1	an Wilhelm Lehnhoff	11	25
		an Dachdecker Beckmann	1	80
		an Christoph Rogge	10	-
		an denselben	13	60
		an Hommann Holzminden	4	-
		an Wilhelm Lehnhoff	7	50
		an Schmied Carl Röhrig	26	70
		an Christoph Rogge	3	-
		an Tischler H. Meier	3	95

Einnahmen der Gemeindekasse von 1882

Monat	Datum	Einnahmen der Gemeindekasse von 1882	Mark	Pf.
März	1	aus Herzogliche Hauptfinanskasse zu Braunschweig 5% wegen	242	50

März	15	Ablieferung direkter Steuern	12	-
März	15	Zinsen	72	58
März	15	für Grasverkauf auf den Wegen	8	10
März	15	Erden Verkauf	1	-
März	15	von Renziehausen für Musik	30	-
Oktober	13	von Conrad Renziehausen für 2 Gräben	12	-
Oktober	16	Zinsen	2	55
Oktober	16	Zinsen auf das Sparkassenbuch	25	-
Oktober	16	für die Feldjacht von F. Pranne	45	-
		Pacht für Backhaus		

Abgerechnet, den 20. April 1882 mit L. Brand bleib ich Rest 12. August 533 Mark 27 Pf.

110 Mark - Pf.

422 Mark 27 Pf.

Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1882

Monat	Datum	Ausgabe zur Wegebaukasse der Gemeinde Dielmissen 1882	Mark	Pf
März	1	an Schmalhoff für Rammholz	5	-
Juni	27	an Conrad Hölscher für Rammen	54	50
Juni	27	an denselben Wegearbeit	11	60
Juli	2	an Heinrich Hölscher	30	-
Juli	16	an Heinrich Hölscher und Konsorten für Steinschlag	77	80
August	11	an Ludwig Breier	64	61
August	20	an Hartmann für 28 Schock R Steine a 75	28	-
August	20	an Christian Heuer	5	-
August	20	an Conrad Hölscher	4	50
August	20	an Wilhelm Kohlenberg	2	-
August	20	an August Hundertmark	31	75
August	20	an Wilhelm Käse	3	-
August	20	an Wilhelm Käse Cl...	2	28
August	20	an Heinrich Hölscher	5	46
Oktober	1	für Steine anzufahren Quittung I	179	68
Oktober	1	an August Ahlphey für Rammpfähle	8	-
Dezember	1	für Steine anzufahren Quittung II	170	24
Dezember	1	für C. Hölscher und Konsorten Wegearbeit	43	50
Dezember	1	an L. Grupen für Steinschlagen	2	25
Dezember	1	an Ludwig Breier für Wegearbeit	28	50
Dezember	1	für Steine anzufahren Quittung III	129	88
Dezember	1	an Carl Seidensticker und Konsorten für Steinschlag	86	10
Dezember	1	an Ludwig Beckmann für 6 Haufen Steine schlagen	4	50
Dezember	1	an Carl Seidensticker für Steine zu brechen	38	15
Dezember	1	an Wilhelm Cours für Grabenarbeit	5	50
Dezember	1	an Wilhelm Dörries für Steinschlagen	1	50
Dezember	1	an Conrad Hölscher und Consorten	37	40
Dezember	1	an Heinrich Hölscher Wegearbeit	9	70
Dezember	1	an Heinrich Hennecke Wegearbeit	7	90
Dezember	1	an Ludwig Breier Wegearbeit	9	78

Rath 28

Tuchtberg 4 6 ½

Ihtland 9 1 C. Seidensticker 13 Mark Vorschuss

C. Seidensticker hat geliefert 12 Schrüthen 5 ¾ Haufen, bekommt noch 20 Mark

Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1882

Monat	Datum	Ausgabe zur Gemeindekasse zu Dielmissen im Jahr 1882	Mark	Pf
May	4	An Buchbinder Hollemann	3	50
Juni	11	an Heinrich Hennecke Lohn 20. November bis 20. Mai 1882	82	50
April	4	an Heinrich Kuhlmann für Laub Klage	17	35
		an Dienstgeld für 2. Quartal	6	40
		an Wilhelm Meier	9	30
		an Conrad Fricke für Feuerwehrspritze zu schmieren	4	50
		an Carl Meier	4	-
		an H. Hennecke Lohn vom 20. Mai bis 20. August	41	28
		bei der Umtauschung 2 Landes Schuldenverschreibungen, bar bezahlt	5	65
		an August Ahlphey für Fenster im Backhaus	12	-

		an H. Hölscher für Weg	3	-
		an Maurermeister Meier Halle	-	45
		an H. Hennecke Lohn vom 20. August bis 20. November 1882	41	25

Ausgabe zur Schulkasse im Jahre 1882

Monat	Datum	Ausgaben für Schulkasse im Jahre 1882	Mark	Pf.
Januar	1	An Lehrer R. Ahlbrecht	45	-
Januar	1	an Huchthausen	66	66
Februar	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
Februar	1	an Huchthausen	66	66
März	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
März	1	an Huchthausen	66	66
April	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
April	1	an Huchthausen	66	66
Mai	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
Mai	1	an Huchthausen	66	66
Mai	1	an Christoph Rogge	8	-
Juni	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
Juni	1	an Huchthausen	66	66
Juli	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
Juli	1	an Huchthausen	66	66
Juli	1	Hanne Hunzen	30	-
August	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
August	1	an Huchthausen	66	66
August	1	an Christoph Rogge	7	25
September	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
September	1	an Huchthausen	66	66
Oktober	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
Oktober	1	an Huchthausen	66	66
November	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
November	1	an Huchthausen	66	66
Dezember	1	an Huchthausen	66	74
Dezember	1	an Lehrer Ahlbrecht	45	-
Dezember	1	derselbe Heizung	60	-
Dezember	1	derselbe Verätung	20	-
Dezember	1	an Tischler Heinrich Meier	-	60

Lehrer Heinrich Conrad Levin Blume, ausgewandert nach Worden in Nordamerika, Staat Ohio

Lehrer Heinrich Conrad Levin Blume * 27.2.1813 Vater: Schulmeister und Opfermann Johann Heinrich Conrad Blume
* ca. 1781 in Levedagsen + 1.4.1832 / 50 Jahre 7 Monate in Dielmissen, erst Lehrer in Hemmendorf

Mutter: Sophie Friederike Juliane Cordemann * ca. 1780 aus Winsen / Luhe + 3.10.1844 / 64 Jahre 1 Monat 2 Tage in Dielmissen
 00 5.1.1837 Anne Marie Sophie Louise Kohlenberg * 16.4.1820 Vater: Vollmeier in Dielmissen Nr. 56 Johann Heinrich Christoph Kohlenberg Mutter: Marie Sophie Warnecke
 Kinder: 1. Anne Sophie Louise Blume * 30.10.1839 + 7.10.1848
 2. Heinrich Friedrich Ludolph Blume * 29.9.1841
 3. Karl Friedrich Wilhelm Blume * 5.12.1843
 4. Sophie Justine Friederike Helene Blume * 15.2.1847
 5. Friedrich Wilhelm Conrad Blume * 25.10.1849
 6. Louis Blume * ca. 1853
 7. Louise Blume * ca. 1857
 8. Elise Blume * ca. 1852

Lehrer Levin Blume aus Worden schreibt seiner Schwester Friederike Sophie Juliane Blume * 14.2.1810 in Hemmendorf + 1.3.1891 in Blankenburg 00 19.12.1841 in Dielmissen Heinrich August Carl Ahrendt Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischer Gehülfsjäger in Dielmissen Vater: Revierförster zu Asse * 24.11.1810 zur Asse + 8.4.1876 in Blankenburg, später Förster zur Asse, 1842 Trautenstein

Folgender Brief von Lehrer Levin Blume an seine Schwester Friederike Sophie Juliane Blume nach Deutschland, wurde wieder ins Englische übersetzt, danach von meiner Freundin aus England und mir wieder ins Deutsche. Diese Übersetzung ins Deutsche war sehr schwierig. Dieser Brief befindet sich im Auswandererarchiv.

Worden, 26.1.1871

Liebe Schwester,

von allen Briefen, die ich nun bis jetzt aus Deutschland empfangen habe, Deinen vom 21.4. dieses Jahres, erreichte mich am schnellsten von allen, es dauerte weniger als 3 Wochen. Meine besten Absichten waren, Dir den Brief schnell zu beantworten und darum stellte ich Deinen Brief auf meinen Schreibtisch, wo ich ständig an ihn erinnert worden bin. Aber erst jetzt konnte ich meinen Beschluss umsetzen, und mich zu äußern. Vielleicht hast Du öfters darüber nachgedacht und meine Nachlässigkeit meiner Postsendungen bemerkt.

Ogleich ich nicht versuche, mich selbst zu rechtfertigen, glaube ich, dass ich eine bessere Entschuldigung habe, als Du. Du hast mich 1 ¼ Jahr auf die Antwort meines letzten Briefes warten lassen, Du scholltest mich für meine Zögerung, ich habe Dir nicht erzählt, dass Du mehr Zeit zum Briefe schreiben hast, als ich. Außerdem habe ich so viel Treulosigkeiten erfahren und so viel Ungerechtigkeiten, die von den Leuten angelegt worden sind, was eben mehr entmutigend ist, was ich erlitten habe und erleide bis jetzt an vielen Niederlagen eben bis in meine eigene Familie. Ich finde, dass meine eigenen Hoffnungen zerschmettert worden sind und mein Leben so verzweifelt ist, dass ich ein alter Mann geworden bin, der nicht länger sein Leben ertragen kann. Gott ist mein Zeuge, dass ich mir mein Ziel in meinem Leben gesetzt habe, das sogar schon vor meiner Heirat, zu arbeiten und zu bewahren, sorgvoll in meinen Pflichten zu sein und sich festzusetzen in meinem irdlichen Los besonders in Haus und Familie und Gott ist auch mein Zeuge. Wie ich kämpfe so viel als menschlich üblich, möglich diese Ziele zu erreichen. Was habe ich vollendet?

Erdliche Besitzgüter für mich selbst, für meine Frau und meine Kinder habe ich genug und hinzufügend etwas, was so fern aller irdlichen Güter überwiegt – Kummer und herzbrechend, das letztere, dass Du zwischen den Zeilen aus meinen letzten Brief gelesen haben muss, bitte gebe mir eine Vervollständigung und eine detaillierte Beschreibung von dem Grund meines Trübsals und teils, weil diese Wortzeilen besser mündlich übergeben werden können, als zu schreiben und teils es mehr Zeit und Papier in Anspruch nimmt, dieses alles zu schreiben. Dieses alles, was ich sagen will, meine Frau hat zu mir gehört von Anfang an. Wir haben in einem Team zusammengearbeitet und die Kinder erzogen, ich glaube, dass ich jetzt mehr zu Frieden bin.

Wir freuen uns guter Gesundheit, für meine 58 Jahre bin ich außergewöhnlich gesund und das Gleiche ist für Louise mit ihren 51 Jahren wahr. Ludolph lebt noch auf der Farm seiner Schwiegermutter und es hat den Anschein, dass es ein wenig bequemer unter ihrer Führung ist, als unter den anführenden formenden Drang seines Vaters Autorität. Die Farm, welche er von mir erhält, ist noch unter der Kontrolle von anderen, sehr zu meinem Ärger. Wir haben für spärliche Gelegenheit die Nachricht ausgeschlossen, dass Ludolph seine Ängstlichkeit gegen mich überwindet und seine Furcht vor seinem Weib und Schwiegermutter und zu mir kommt um ihn in finanzielle Denkers zu helfen. Er hat gerade noch eine Tochter, ein Sohn, der später geboren wurde, ist in der Kindheit gestorben.

Sophie schien glücklich bis zu ihrer Hochzeit zu sein. Sie und ihr Mann, der ein Lieferant ist und ein gutes Einkommen hat, hat ein eigenes Apartmentgebäude in St. Louis, mit Hof und Garten und nimmt 40 bis 50 Dollar im Monat an Miete ein. Sie hat eine heitere kleine Tochter von 2 Jahren alt und ist wieder Erwartung.

Auf unserer Fahrt zum Markt, für welche die Mutter gewöhnlich einen von den Jungen mich begleiten lässt, übernachten wir in Sophies Haus und Sophie besucht uns, sie zieht ruhig durch die Geländestraße von St. Louis durch unsere Nachbarschaft. Sophie und vor allem ihr Mann schienen sehr rücksichtsvoll zu sein, überhaupt nicht interessiert an Tratsch, im Gegensatz zu Ludolph, der kürzlich für immer für alle Zeit drohte und sich gerade über allen Tratsch, den er zu hören bekam, aufregte und frech war. Außerdem, wenn es nach Mutter ginge, Sophie würde nach langer Zeit auch ihren Anteil ihres Vaters Besitz erhalten. Meine Erfahrung mit Ludolph haben mich abgeneigt gemacht, wie immer und deshalb hat Sophie bis jetzt nur eine bescheidene Ausstattung erhalten, ferner Betten, Bett- und Tischwäsche, Handtücher und Zeug, sie hat eine Milchkuh erhalten, Wert wenigstens 50 ½ Dollars und einige Hühner, alles, welches die Stadt sehr interessant finden musste, 150 Dollar für die Möbel usw. und außerdem dieses, wir haben ihr jedes Jahr ein fettes Schwein gegeben und wie Du Dir vorstellen kannst, außerdem Mehl und andere Nahrungsmittel und Material, so gut wie 5 oder 10 Dollars nun, und dann für ein neues Kleid. Ich glaube dies ist genug für die Zeit der Existenz und junge Leute können daraus lernen, das Beste aus ihm zu machen, so wie ich

es tat. Obwohl ich weit weniger in meiner Jugend hatte, können sie weniger besorgt sein über das was sie eines Tages besitzen werden. Als Sophie und ihr Mann nach ihrer Heirat die Heimat verließen und nach Sankt Louis gingen, passierte es mir, dass ich krank wurde. Darum konnte ich sie nicht begleiten, um ihnen zu helfen, sich einzurichten. So versprach ich ihr, so schnell wie möglich zu kommen und belehrte sie, voranzugehen und die meisten möglichen Einrichtungen zu kaufen und mit diesem mein Konto zu belasten.

Inzwischen bereitete ich eine detaillierte Einkaufsliste vor und dachte an viele Überraschungspunkte für einen Mann in meinem Alter und ich freute mich auf den Spaß und den Gefallen dieser Pflicht.

O, weh, als ich ihr Haus in Sankt Louis erreichte und zu meinem Erschrecken sah, welche Möbel sie schon erworben hatten, ich notierte, dass sie nämlich den Lebensstil meines Vaters übertrafen und ich entschied schnell meine Einkaufsliste in meine Tasche zu tun und übergab ihr mein begrenztes Kapital von 150 Dollar mit dem unaussprechlichen aber mit einbezogenen Befehl: „Guckt, Kinder, ihr müsst Eure Mäntel zerschneiden zu bewilligen das verfügbare Material.“

Die 2 Jungens, Wilhelm und Louis, 19 ½ und beinahe 17 Jahre alt, sind groß und stark, aber sind undiszipliniert und gehen nach den Kohlenbergs. Ich habe viele Enttäuschungen mit ihnen gehabt, hauptsächlich der ältere, durch ihn wird der jüngere verdorben. Mehrere Male habe ich ihm verdammt und war nahe daran, ihn von zu Hause wegzuschicken und das Farmland zu verpachten. Wilhelm war bereits von alleine von zu Hause fort, obwohl, wie wir später herausfanden, verbrachte er seine Zeit bei Sophie. Aber Mutter kommt immer als Retter für die Schufte und behauptete, dass alle Jungens dieses Alters so sind.

Die 2 Mädchen, Louise und Elise, 13 und 8 Jahre alt, sind gesund und anziehend und haben nun noch den Dritten geformt – unparteiisch – eine Gruppe in unserem Haus; aber ich befürchte, es wird nicht mehr lange dauern, bis sie wie die Jungens auf der Seite ihrer Mutter sein werden, die immer bereit ist, zu entschuldigen und sie in Schutz zu nehmen.

Ich werde meine amtlichen Pflichten am 24. Februar dieses Jahres abgeben. Nach 16 Jahren ermüdenden Anstrengungen, ertragen von Undankbarkeit und beschimpfen von den Menschen, dieser Schritt wird mir aufgezwungen, berücksichtigt man mein Alter und andere Umstände. Am 24. Februar 1867 weihte ich eine neu gebaute Kirche ein, die in gemeinschaftlichen Besitz erstellt wurde, dann wurde der Pastor in dieser Gemeinde für eine 4-Jahresfrist gewählt. Diese Gemeinde ist ein Teil der Einwohner von Dielmissen, Hunzen und anderen Teilen Deutschlands. Sie hätten mich nicht zu ihren Pastor gemacht und hätten wie in den vorhergehenden Jahren, abhängig von dem Dienst der anderen Predigern in den Gemeinden, wenn Blume nicht mitgewirkt hätte und eine beträchtliche Summe zu dem neuen Gebäude beigesteuert hätte und außerdem sich mit einem kläglichen Gehalt begnügte. Ich wirkte mit und führte mehr am Gebäudeentwurf aus, als jeder andere, für Gehalt, ich war zufrieden mit 70 Dollar für eine Predigt jede 2. Woche und an den Festtagen, für 5 Monate als Schullehrer, 5 Tage in der Woche, 5 Stunden am Tag, 200 Dollar, außerdem war ich sicher, dass ich die Rechte und Privilegien der Mitgliedschaft habe. Weil die Gemeinde nicht so groß war, eben dieses Versprechen schien zu viel für sie zu sein, und ich akzeptierte ihr Gesuch, die letzten 3 Jahre war mein ganzes Gehalt auf 200 Dollar reduziert, mein Schulunterricht war auf 3 Tage in der Woche reduziert. Das ich die Schwierigkeiten von meinem doppelten Amt ertrug, ohne etwas zu sagen, aber doch machte ich genug Feinde und ertrug ihre Undankbarkeit, Betrug, Erniedrigung und Gaunerei. In den vorderen Reihen meiner Feinde sind Conrad Kohlenberg und seine Frau, so gut wie Albrecht von Tuchtfeld, leider mein nächster Nachbar und Freund von Ahrendt. Als sich das letzte Halbjahr meiner Zeit, der 4 Jahresrhythmus, meines Dienstes näherte, nahm ich die Nachricht meiner Feinde wahr, einige waren von ihnen noch Mitglieder von anderen Gemeinden, verleiteten meine Gemeinde mich ruhig aus meinem 5. Dienstjahre heraustreten zu lassen, so dass sie Gefallen hatten, meinen Dienst jeden Tag zu beenden. Jedoch war ich zu clever für sie und kündigte eines Sonntags ein Treffen an, zum Zwecke der Wahl des neuen Pastors. Die Mitglieder dieser Zusammenkunft drückten überempfindliche Überraschung aus, als ich ihre Pläne von einem neuen Pastor erwähnte, bei einer Fahrt, bei der ich mich einigen anvertraute, aber sie gaben sich fremd, als sie meine 6 Monate Meldung behandeln, zu einer erneuten Dienstzeit. Ich machte es verständlich, dass eine Berücksichtigung von einer weiteren Dienstperiode nebensächlich sei, erst muss ich eine Vertrauensfrage stellen: „Ist die Gemeinde für oder gegen den gegenwärtigen Pastor?“ Ich lasse sie abstimmen und das Resultat zeigte 5/6 in meiner Gunst und 1/6 dagegen, dies schließt meine Stimme mit ein. Hierauf drückte ich meine Willigkeit aus, meine Wiedereinstellung zu berücksichtigen, aber ohne Beschränkung auf 4 Jahre, aber länger. Der 1. Teil meiner Bemerkung brüstete ihre Ohren, aber die letzte Hälfte erschien sie kampfbereit, ich bekam mehr Urteilsverkündigungen zu hören, als das ich ihr entehrendes Verhalten zur Rede stellen konnte und am Ende lehnte ich ihr Angebot ab. Was die Resultate bis nun auch gewesen sein sollten, so werden sie bis ins Unbestimmte unverlässlich sein. Jedoch erwarte ich, dass sie mir Gerechtigkeit widerfahren werden wie ein Kameradmitglied. Falls sie es nicht tun werden, werde ich Ausgleich verlangen für alle meine Bemühungen und Kosten und lasse sie für all meinem Verdross im Zusammenhang mit dem Bauprojekt zurückzahlen.

Das waren 2 Themen – Familie und Beruf – auf die, welche ich diese vielen Worte verwendet habe; nun kommt das Dritte – wie der Krieg Dich ergreift und Dein Sohn Carl. Ich sollte es vor langer Zeit in diesem Brief erwähnt haben, aber Du weißt, von dem Überfluss des Herzens, des Mundes, in diesem Federhalter sprechend. Hiermit gebe ich Dir nicht den Eindruck, dass ich niemals an Dich gedacht habe. Im Gegenteil, lass mich Dich versichern, dass ich oft an Dich denke, vor allem, wenn der Krieg diskutiert wird, oder, wenn ich Kriegsneuigkeiten in der Zeitung lese.

So da ist viel zu sagen, ich will eine Grenze in meinem Schreiben über den Krieg setzen. Dies alles will ich sagen, dass der frühe Erfolg der deutschen Kriegsmacht andeutet, dass der Krieg schneller beendet sein wird, als es allgemein in Aussicht gestellt wird. Wenn Carl ihn übersteht, wird er die Gelegenheit haben, eine gutbezahlte Stellung zu erlernen. Ich verstand, dass er seinen Standort bei der braunschweigischen Truppe am Loire-Fluss in Südfrankreich hat und es scheint, dass eine Entscheidung, 2 bis 3 Tage Schlacht, die dort bei den Deutschen gewonnen war, fiel. In einem Brief vom Großkind von Friedel Meyer aus Dielmissen an Wilhelm Kohlenberg hier, las ich zu meiner Überraschung, dass Carl mit einer Tochter vom Schäfer Kohlenberg von Dielmissen verlobt ist. Danke für die verschiedenen Neuigkeiten, Zeitungsnotizen, die Deinen letzten Brief für mich bestimmen. Bevor ich diesen Brief beendige, ausgenommen Deinen Brief, Fragen, die Du gestellt hast, antworte. Von Ahrendt hatte ich eine lange Zeit nichts gehört bis ich plötzlich letzten Herbst einen Brief von ihm erhalten habe, in welchen er berichtet, dass er an irgend einen Tag Amerika verlassen wird und nach Deutschland zurückkehren wird. Er berichtete auch,

dass Minna wieder elend ist und das Karl in der Nähe von Paris stationiert ist. Wenn Ahrendt bereits Euren Ort erreicht hat, welches ich eher bezweifle, wünsche ich ihm alles Gute, obwohl die Andenken, die er vom Dienst zurückhinterlassen hat, Zweifel aufwerfen von der Erfüllung meiner Wünsche.

Vor über einem Jahr hatte ich einen interessanten Brief vom Wollgroßkaufmann Wilhelm Meyer jun. aus Dielmüssen erhalten, welchen ich in fälliger Zeit beantwortete. Vor wenigen Tagen hatte ich noch einen interessanteren Brief vom Bäckermeister Heinrich Meyer aus Hannover bekommen, der vormals eine kleine Bäckerei hatte, als Bäcker Heinrich bekannt. Ich würde gern seinen Brief mit einschließen, um Euch an seiner Natur erfreuen zu lassen und an seiner freundlichen literarischen Ausdrucksweise, aber ich muss ihn als Andenken behalten. Ferner habe ich keine Zusage, dass Du an diesen rechtschaffenen jungen Bursche Dich erinnern würdest. Er schreibt, dass er nachdem er für eine Weile in Bodenwerder gelebt hatte, 6 Jahre in Hannover als Bäckerlehrling verbracht hat, dann 5 Jahre als ein Geselle in Kopenhagen, Stockholm, Petersburg und Wien verbracht hatte, er arbeitete fleißig und verdiente über 500 Taler. Im Alter von 31 Jahren setzte er sich als Bäckermeister in Hannover fest, heiratete eine Zimmermannstochter und nun hat er eine 7 Jahre alte Tochter. Sein Geschäft ist nun Schuldenfrei, es hat einen Wert von 12000 Taler und ferner hat er eine Fabrikanlage hergestellt, für welche er große Hoffnung hat. Er erzählt mir von seinen unvergesslichen und beliebten Lehrer, er hat eine warme Erinnerung an den Unterricht, den er von mir empfangen hatte und ladet mich und meine Familie ein, ihn für einige Zeit zu besuchen und zuletzt bittet er mich, ihn zu beehren, indem ich ihm ein paar wenige Zeilen schreibe. Ich erzähle Dir, Schwester von beiden diesen Briefen und besonders den letzteren. Sie haben mir in meinem alten Tagen viel bedeutet und in meinem Unglück. Ich muss bald Bäckermeisters Brief erwidern.

Von Dielmüssen sind 34 junge Männer im Krieg, unter ihnen sind 3 meiner Frau Halbbrüder, 3 verheiratete Männer der Vollmeier sind auch in der Armee: August Kohlenberg, Hermann Ahlsweide und Vogelsang. Neffe Ludolph – wenn ich ihm das sagen soll – wird er auch hingehen?

Seit dem 1. Mai 1869 habe ich 70 Acres (Acker: 1 Acre = 40,4678 Ar) Land käuflich dazubekommen (gleichwertig 103 Acres bei Dielmüssen vergleichbar). Dieses Land grenzt an meine alte Farm und macht eine große Verbesserung aus. Ahrendt wollte liebend gern diese Farm bekommen. Die Kohlenbergs und die Albrechts wünschten mir dieses Eigentum nicht und strengten sich gleich an, andere zu bewegen, es mir vor meiner Nase weg zu kaufen, wie da Sprichwort sagt, ich bezahle fortan einen hohen Preis, es kostete daraufhin 1700 Dollars. Ich war imstande das Geld bar zu bezahlen und hatte es nicht nötig mir etwas Geld zu borgen. Eine unglückliche 72 Jahr alte Frau lebt augenblicklich auf diesem Besitz und ich muss sie kostenlos den Rest ihres Lebens dort leben lassen, diesen Verlust von Miete aus meiner Tasche verdanke ich den ränkevollen Feinden. So darf ich niemals in meinem Leben dieses Land benutzen, zuletzt habe ich es sicher bei meinem Erbe. Vor einigen Jahren zwischen Ludolphs Ort und meinem, waren die meistbietenden (höchsten) Verkäufe und Kohlenbergs baten Ludolph, sie nicht zu überbieten. Ludolph kam zu mir und legte es mir nahe, dass wir es kaufen sollten, es macht einen günstigeren Zusatz zu unserem Eigentum als zu Kohlenbergs. Dies war wahr genug und ferner würde es mir einen besseren Zutritt zu meinem Hauptteil meiner Landstraße geben. Aber ich sagte zu Ludolph, lass es uns nicht kaufen und lass uns die Preise nicht wegrennen lassen vor den Kohlenbergs, lass es ihn haben, weil er nichts hat, und er bekam es für einen vergleichsweise geringen Preis.

Hat sich Minna gut eingerichtet? Schreibt Carl Dir zuverlässig? Gott soll ihn beschützen und ihn jeden Weg führen. Wenn Du zufällig für einige Zeit Dielmüssen besuchst, dann sammle für mich eine Menge Neuigkeiten.

Im Falle, dass der alte Richter noch lebt und nicht sterben kann bis er von mir hört, ob ich glücklich bin, du darfst ihm das sicherstellen, dass ich glücklich bin und ihm für seine Hilfe danke, die mich hier herbrachte.

Nun lebe wohl, liebe Schwester!

Herzliche Grüße von mir, meiner Frau und meinen Kindern an Dich, Minna.

Beste Glückwünsche zu Deinem kommenden 61. Geburtstag.

Schreibe bald zurück.

Dein treuer Bruder
L. Blume